KARL MARX · FRIEDRICH ENGELS

WERKE · BAND 35

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

WERKE



DIETZ VERLAG BERLIN

1967

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX
FRIEDRICH ENGELS

BAND 35



DIETZ VERLAG BERLIN

1967

Die deutsche Ausgabe der Werke von Marx und Engels fußt auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU besorgten zweiten russischen Ausgabe.

Die Texte werden nach den Handschriften bzw. nach deren Photokopien gebracht.
Wiedergabe nach Sekundärquellen wird besonders vermerkt.

Vorwort

Der fünfunddreißigste Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält den Briefwechsel zwischen Marx und Engels sowie ihre Briefe an dritte Personen von Januar 1881 bis zum Tode von Karl Marx im März 1883.

In diesen Jahren konnte die internationale Arbeiterklasse bei der Organisierung und Festigung ihrer noch jungen Arbeiterparteien große Erfolge verzeichnen und sich für weitere Kämpfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung rüsten. Marx und Engels halfen dabei den fortgeschrittenen Kräften des internationalen Proletariats und unterstützten sie bei der Durchsetzung des wissenschaftlichen Kommunismus in der Arbeiterbewegung. Sie orientierten ständig auf eine revolutionäre Klassenpolitik und bekämpften jede Art von Opportunismus. Ihr theoretisches Schaffen in jener Zeit drückt ihr Bestreben aus, den wissenschaftlichen Kommunismus entsprechend den neuen Anforderungen des Klassenkampfes weiterzuentwickeln und die Kampferfahrungen des internationalen Proletariats zu verallgemeinern.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit von Marx stand auch in den letzten Jahren seines Lebens die weitere Ausarbeitung der ökonomischen Theorie. Er studierte die neuesten Publikationen auf dem Gebiet der Ökonomie, sichtete viele statistische Materialien (siehe vorl. Band, S. 154) und verfolgte aufmerksam die sozialökonomische Entwicklung der europäischen Länder und der USA. Marx las mit großem Interesse Veröffentlichungen über die sozialökonomischen Verhältnisse in Rußland vor der Reform und über den Zustand der russischen Dorfgemeinde. In diese Zeit fallen seine „Notizen zur Reform von 1861 und der damit verbundenen Entwicklung in Rußland" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 407–424). Nachdem Marx N. F. Danielsons Artikel „Otscherki naschewo poreformennowo obschtschestwennowo chosjaistwa" in russischer Sprache gelesen

hatte, verwies er am 19. Februar 1881 in seinem Brief an den Verfasser auf Besonderheiten der Landwirtschaft in Rußland.

In Briefen an Friedrich Adolph Sorge und John Swinton kritisierte Marx die weitverbreiteten Ansichten des amerikanischen Ökonomen Henry George, der die Nationalisierung des Grund und Bodens unter Beibehaltung des bürgerlichen Staates zum Allheilmittel erklärt hatte. Marx charakterisierte diese Auffassungen als einen letzten Versuch, *„die Kapitalistenherrschaft zu retten"* (siehe vorl. Band, S. 200).

Ende 1881 begann Marx, die dritte deutsche Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" vorzubereiten. Ursprünglich plante er, den größten Teil des Textes umzuarbeiten, einige theoretische Schlußfolgerungen präziser zu formulieren und sie durch neue zu erweitern. Außerdem sollte das statistische Material durch neuere Angaben ergänzt werden. Marx, dessen Gesundheitszustand sich besonders nach dem Tod seiner Frau Ende 1881 sehr verschlechtert hatte, war es jedoch nicht möglich, sein Vorhaben in vollem Umfang zu verwirklichen. Er war gezwungen, sich auf die notwendigsten Korrekturen und Ergänzungen zu beschränken. Die dritte deutsche Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" erschien, redigiert von Friedrich Engels, erst 1883 nach Marx' Tod. Marx war es auch nicht vergönnt, die Manuskripte der folgenden Bände des „Kapitals" zum Druck vorzubereiten, für die er ebenfalls ständig neues Material gesammelt hatte. Diese große Aufgabe übernahm Friedrich Engels. Mehrere Briefe Engels' enthalten Äußerungen zu wichtigen ökonomischen Problemen, z. B. zu den Besonderheiten der Krisen, zur Rolle der Börse und zum Geldumlauf.

Neben der umfangreichen Beschäftigung mit ökonomischen Fragen betrieb Marx auch intensive historische Studien. Ihn interessierten Arbeiten über die Anfänge der Kultur und die Entwicklungsgeschichte der Urgemeinschaft. Er legte einen ausführlichen Konspekt zu L. H. Morgans Buch „Ancient society or researches in the lines of human progress from savagery through barbarism to civilisation" an und ergänzte die Auszüge durch eigene Bemerkungen und Schlußfolgerungen über den Charakter der Urgemeinschaft (vgl. Band 21 unserer Ausgabe, S. 27). In dieser Zeit fertigte er außerdem seine „Chronologischen Auszüge" an, die wertvolle Bemerkungen zum Verständnis seiner materialistischen Geschichtsauffassung enthalten.

Wie aus dem Briefwechsel hervorgeht, beschäftigte sich Engels ausführlich mit der Entwicklung des Eigentums an Grund und Boden in Deutschland (siehe u. a. vorl. Band, S. 116/117, 125/126 und 128–131). Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit waren seine Manuskripte „Zur

Urgeschichte der Deutschen", „Fränkische Zeit" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 425–473 und 474–518) sowie der 1883 veröffentlichte Abriß über die altgermanische Form des Grundeigentums, „Die Mark" (ebenda, S. 315 bis 330). In seiner Schrift „Fränkische Zeit" legte Engels dar, wie sich mit der Entstehung des Privateigentums an Grund und Boden die Klasse der feudalen Großgrundbesitzer und die Klasse der von ihnen abhängigen Bauern herausbildeten und der feudale fränkische Staat entstand. In der Arbeit „Die Mark" unterstrich Engels, daß der Übergang zum Gemeineigentum an Grund und Boden und zur gemeinschaftlichen Produktion eine Aufgabe der sozialistischen Revolution ist. Nur der Übergang zum Gemeineigentum, betonte Engels, werde den landwirtschaftlichen Produzenten die Möglichkeit sichern, Großbetriebe zu organisieren und erfolgreich alle ihre Vorteile für den Aufbau der neuen kommunistischen Gesellschaft zu nutzen. Diese Arbeit, die Engels Ende 1882 schrieb und die von Marx vor der Drucklegung durchgesehen wurde (siehe vorl. Band, S. 132 und 413), erschien Anfang März 1883 als Anhang zu der Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft".

Die Herausbildung der Eigentumsverhältnisse in der Landwirtschaft zu erforschen und darzustellen war zu jener Zeit von dringenden Erfordernissen des Klassenkampfes diktiert. Vor der deutschen Sozialdemokratie stand die Aufgabe, das Landproletariat und die werktätigen Bauern für den gemeinsamen Kampf zu gewinnen. Engels begründete in seiner Arbeit die Notwendigkeit eines engen Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft im Kampf gegen den preußisch-deutschen Militärstaat und für den Sieg des Sozialismus. Er half damit den Führern der deutschen Sozialdemokratie, die Bedeutung dieser politischen Aufgabe besser zu erkennen. Im März und April 1883 veröffentlichte daher auch der „Sozialdemokrat" diese Schrift, um sie rasch allen Mitgliedern der Partei zugänglich zu machen.

Ende 1883 überarbeitete Engels „Die Mark", um sie Anfang 1884 in etwas gekürzter und populärer Form unter dem Titel „Der deutsche Bauer. Was war er? Was ist er? Was könnte er sein?" als Flugschrift herauszugeben. Bereits am 22. Dezember 1882 hatte Engels an Bebel über diese Arbeit geschrieben: „Es ist die Erstlingsfrucht meiner seit einigen Jahren betriebnen Studien über deutsche Geschichte, und es freut mich sehr, daß ich sie nicht zuerst den Schulmeistern und sonstigen ‚Jebildeten', sondern den Arbeitern vorlegen kann." (Siehe vorl. Band, S. 417.)

1882 verfaßte Engels das Vorwort zur ersten deutschen Ausgabe seiner Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur

Wissenschaft", die im März 1883 erschien. Diese Arbeit war auf Bitten von Paul Lafargue aus drei Kapiteln des „Anti-Dühring" als eine selbständige populäre Schrift entstanden und erschien zuerst 1880 in französischer Sprache. Sie gehört zu den verbreitetsten Schriften des Marxismus. In deutscher Sprache erlebte sie noch im Erscheinungsjahr (1883) drei Auflagen mit annähernd 10000 Exemplaren. In dieser Arbeit bewies Engels die Wissenschaftlichkeit der materialistischen Geschichtsauffassung. Anhand der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft begründete er die historische Notwendigkeit der politischen Machtergreifung des Proletariats und entwickelte wesentliche Gedanken über den Aufbau des Sozialismus.

Die Naturwissenschaften und die Naturphilosophie nehmen in Engels' wissenschaftlichen Arbeiten großen Raum ein. Er arbeitete in dieser Zeit intensiv an der „Dialektik der Natur" (siehe u.a. vorl. Band, S. 126 und 399). Der erste Plan zu diesem außerordentlich bedeutenden philosophischen Werk war bereits 1873 entstanden. Von 1873 bis 1876 hatte sich Engels hauptsächlich mit dem Studium des Materials beschäftigt und den größten Teil der Fragmente sowie die Einleitung verfaßt. Von 1878 bis zum Tode von Marx 1883 arbeitete er den konkreten Plan der „Dialektik der Natur" aus und schrieb neben den Fragmenten fast alle Kapitel. Indem Engels die wichtigsten Erkenntnisse der Naturwissenschaften seiner Zeit philosophisch verallgemeinerte und die Allgemeingültigkeit der materialistischen Dialektik für alle Gebiete der Naturwissenschaften nachwies, machte er deutlich, daß der moderne Naturwissenschaftler um so erfolgreicher arbeiten wird, je bewußter er sich der dialektischen Methode bedient.

Einen breiten Raum in den Briefen des vorliegenden Bandes nehmen Fragen der Strategie und Taktik des proletarischen Klassenkampfes ein. Marx und Engels verallgemeinerten und propagierten die Kampferfahrungen des Proletariats; sie unterstützten die sozialistischen Arbeiterparteien bei der Ausarbeitung einer revolutionären Taktik und eines marxistischen Programms und halfen damit gleichzeitig bei der Herausbildung weiterer revolutionärer Parteien des Proletariats. In mehreren Briefen an Sozialisten verschiedener Länder stellten Marx und Engels fest, daß in Europa die revolutionären Kräfte allerorts anwachsen. Die Hauptgefahr für die Entwicklung der revolutionären Bewegung war ihrer Ansicht nach ein Krieg, den die reaktionären europäischen Regierungen vorbereiteten. „Einen europäischen Krieg würde ich für ein Unglück halten", schrieb Engels am 22. Dezember 1882 an Bebel, er würde „überall den Chauvinismus entflammen auf Jahre hinaus, da jedes Volk um die Existenz kämpfen würde. Die ganze Arbeit der Revolutionäre in Rußland, die am Vorabend des Siegs

stehn, wäre nutzlos, vernichtet; unsre Partei in Deutschland würde momentan von der Flut des Chauvinismus überschwemmt und gesprengt und ebenso ging's in Frankreich." (Siehe vorl. Band, S.416.) Marx und Engels forderten von den Sozialisten, auch bei der Festlegung ihres Verhältnisses zur nationalen Befreiungsbewegung der verschiedenen Völker, vor allem vom Kampf des Proletariats um die politische Macht auszugehen und „diesem Ziel alles andre unterzuordnen", wie Engels an Bernstein schrieb (siehe vorl. Band, S.280).

Auch in dieser Zeit standen Marx und Engels mit vielen Vertretern des internationalen Proletariats in brieflicher Verbindung. Durch Marx' schlechten Gesundheitszustand bedingt, führte Engels den größten Teil dieses Briefwechsels. (Siehe u.a. vorl. Band, S.399.) Engels richtete dabei sein Hauptaugenmerk auf die Tätigkeit der beiden größten sozialistischen Arbeiterparteien in Europa, der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands und der französischen Arbeiterpartei.

Der Kampf der deutschen Sozialdemokraten war unter den Bedingungen des Sozialistengesetzes, das die Bismarck-Regierung am 19. Oktober 1878 im Reichstag durchgesetzt hatte, besonders schwer. Erstmalig in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung stand eine marxistische Partei vor der komplizierten Aufgabe, den illegalen Kampf der Arbeiterklasse zu organisieren, wobei die wenigen noch vorhandenen legalen Möglichkeiten voll ausgenutzt und mit neuen illegalen Kampfformen eng verknüpft werden mußten. Den führenden revolutionären Kräften innerhalb der Partei war es gelungen, eine den neuen Bedingungen entsprechende revolutionäre Strategie und Taktik auszuarbeiten, um gegen den Hauptfeind der deutschen Arbeiterklasse, den junkerlich-bourgeoisen Militarismus und die kapitalistische Ausbeuterordnung, einen erfolgreichen Kampf führen zu können. Voraussetzung für ein entschlossenes Vorgehen der Partei in dieser erbitterten Auseinandersetzung war, in ihren eigenen Reihen den Opportunismus zu überwinden und den Marxismus durchzusetzen. Marx und Engels standen ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite. Ihre Briefe an August Bebel, Eduard Bernstein und Karl Kautsky enthalten eine Fülle theoretischer und praktischer Hinweise. Sie zeigen, wie eng sich Marx und Engels mit dem schweren Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Partei verbunden fühlten.

Ihre größte Aufmerksamkeit galt der Unterstützung und Anleitung des „Sozialdemokrat", des Zentralorgans der Partei. Unter den Bedingungen der Illegalität kam der Zeitung eine besondere Bedeutung zu. Ihre Aufgabe mußte es sein, für die organisatorische Festigung der Partei zu wirken und

die marxistischen Ideen in der Arbeiterklasse zu verbreiten. Im Dezember 1880 hatten Bebel und Bernstein mit Marx und Engels über die neuen Aufgaben des „Sozialdemokrat" beraten, über seine politische und theoretische Haltung unter den neuen Kampfbedingungen. Die Erfolge waren bald spürbar. Der „Sozialdemokrat" orientierte von nun an im wesentlichen klar und konsequent auf die proletarische Klassenpolitik der Partei. Bereits am 2. Februar 1881 konnte Engels in einem Brief an Eduard Bernstein feststellen, daß die 5 Nummern des „Sozialdemokrat" seit dem Jahreswechsel einen bedeutenden Fortschritt bekunden: „Der Ton ist flott und zielbewußt geworden, das Blatt wird nicht mehr abwiegeln, wenn es so bleibt, sondern den Leuten in Deutschland zur Ermutigung dienen." (Siehe vorl. Band, S. 153.)

Unermüdlich halfen Marx und besonders Engels durch Hinweise und konkrete Vorschläge, Inhalt und Form des Blattes zu verbessern, das Niveau der Zeitung, ihre Schlagkraft und Massenwirksamkeit zu erhöhen. Sie empfahlen der Redaktion, die Erfahrungen der „Neuen Rheinischen Zeitung" zu nutzen und an deren revolutionäre Traditionen anzuknüpfen. „Es war grade die Verachtung und der Spott, mit dem wir die Gegner behandelten", schrieb Engels an Bernstein, der der „Neuen Rheinischen Zeitung" diese Wirksamkeit gegeben hatte (siehe vorl. Band, S. 153). Engels legte Bernstein immer wieder nahe, in der „Neuen Rheinischen Zeitung" zu lesen, und mit Genugtuung stellte er fest, daß der „Sozialdemokrat" begonnen habe, „vor großen Phrasen auf der Hut zu sein". Man könne auch „revolutionäre Gedanken aussprechen, ohne fortwährend mit dem *Wort* Revolution um sich zu werfen" (siehe vorl. Band, S. 170). Seit 1882 arbeitete Engels direkt am „Sozialdemokrat" mit. Sein erster umfassender Beitrag „Bruno Bauer und das Urchristentum" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 297–305) wurde am 4. und 11. Mai 1882 veröffentlicht.

Voller Ironie und mit beißendem Spott kritisierte Engels die politische Feigheit, den Kleinmut und die Beschränktheit der opportunistischen Kräfte innerhalb der Parteiführung, die besonders seit Ende 1881, nach Ankündigung der Bismarckschen Sozialreformen, wieder stärker mit ihren Auffassungen innerhalb der Partei auftraten. Diese Kräfte, die sich vor allem in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion konzentrierten, begannen erneut zu verkünden, daß es möglich sei, auf dem Weg von Reformen zum Sozialismus zu kommen. Sie erklärten sich prinzipiell bereit, mit Bismarck zusammenzuarbeiten, und wollten „um jeden Preis das Sozialistengesetz durch Milde und Sanftmut, Kriecherei und Zahmheit wegbetteln" (siehe vorl. Band, S. 333), womit der Klassencharakter der deutschen Arbeiterpartei

völlig beseitigt worden wäre. Die Opportunisten richteten ihren ersten Angriff gegen den „Sozialdemokrat", der sich immer erfolgreicher zu einem Sprecher der klassenbewußten Arbeiter und zum Verfechter einer konsequenten antimilitaristischen Arbeiterpolitik entwickelt hatte.

Marx und Engels begrüßten und unterstützten die grundsätzliche Auseinandersetzung des „Sozialdemokrat" mit den opportunistischen Kräften innerhalb der Reichstagsfraktion, die mit dem von Eduard Bernstein geschriebenen Leitartikel „Entweder – oder!" begonnen hatte (siehe vorl. Band, S.257). Dies war eine entscheidende politisch-ideologische Auseinandersetzung mit den Opportunisten über den Klassencharakter und die Taktik der Partei. Sie fand unter den erschwerenden Bedingungen der Illegalität statt und endete mit einem eindeutigen Sieg der marxistischen Kräfte. Marx und Engels hatten durch die Vermittlung ihrer reichen Kampferfahrungen, durch ihre konkrete und aktive Hilfe wesentlichen Anteil am erfolgreichen Ausgang dieses Kampfes.

In ihren Schriften und Briefen halfen sie den revolutionären Kräften, die Hintergründe für das Auftreten des Opportunismus zu erkennen (siehe vorl. Band, S.265/266) und das Wesen des Bismarckschen Staatssozialismus theoretisch zu erfassen. Am 12. März 1881 schrieb Engels, ausgehend von Kautskys Artikel „Der Staatssozialismus und die Sozialdemokratie" im „Sozialdemokrat", an Bernstein: Dieser Staatssozialismus ist nichts andres „als einerseits feudale Reaktion, andrerseits Vorwand zur Geldpresse, mit der Nebenabsicht, möglichst viele Proletarier in vom Staat abhängige Beamte und Pensionäre zu verwandeln, neben dem disziplinierten Kriegs- und Beamtenheer auch ein dito Arbeiterheer zu organisieren". Er nannte es eine bewußte Fälschung, „jede Einmischung des Staats in die freie Konkurrenz als ‚Sozialismus' zu bezeichnen". „Dahin aber kommt man", schrieb Engels, „wenn man dem Bourgeois glaubt, was er selbst nicht glaubt, sondern nur vorgibt: Staat sei = Sozialismus." (Siehe vorl. Band, S. 170.) Engels beabsichtigte, eine Broschüre über den „Staatssozialismus" Bismarcks zu schreiben, und bat Bebel, Kautsky und Bernstein, ihm die Stenographischen Berichte des Reichstags, die einzelnen Entwürfe zur Unfallgesetzgebung und den Entwurf des Krankenversicherungsgesetzes zu schicken. In seinem Brief an Bernstein vom 13. September 1882 entwickelte er den Plan für diese Broschüre, den er jedoch nicht verwirklichen konnte. Engels hatte vor, im zweiten Teil der Arbeit „eine Reihe von unklaren, durch Lassalle eingebürgerten, und auch noch hie und da von unsern Leuten nachgeplapperten Vorstellungen" zu kritisieren. (Siehe vorl. Band, S.359/360.) Er werde dabei nicht umhinkönnen, so schrieb er am 22. September 1882

an Bernstein, „der Illusion ein Ende zu machen, als ob L[assalle] ökonomisch (und auch auf jedem andern Gebiet) ein origineller Denker gewesen sei" (siehe vorl. Band, S.365). Engels forderte die marxistischen Führer auf, sich im Kampf gegen die kleinbürgerlichen, philisterhaften Auffassungen der Rechten auf die Arbeiter zu stützen. „Ich habe nie verhehlt", betonte Engels, „daß nach meiner Ansicht die Massen in Deutschland viel besser sind als die Herren Führer" (siehe vorl. Band, S.265). Statt die Massen zu führen, sind diese Herren „von Anfang an von den Massen geschoben worden" (siehe vorl. Band, S.278).

Engels' Briefe an die Vertreter der deutschen Arbeiterpartei sind durchdrungen vom festen Glauben an die revolutionäre Macht und Stärke der deutschen Arbeiterklasse. Gegenüber dem Kleinmut opportunistischer Kräfte innerhalb der Führung der Sozialdemokratie lobte Engels den freien Blick, die Energie, den Humor und die Zähigkeit des deutschen Proletariats im Kampf (siehe vorl. Band, S.443).

Sehr aufschlußreich sind Engels' Bemerkungen über eine mögliche Trennung von den rechten Elementen innerhalb der Partei. „Darüber, daß es eines Tags zu einer Auseinandersetzung mit den bürgerlich gesinnten Elementen der Partei und zu einer Scheidung zwischen rechtem und linkem Flügel kommen wird", schrieb Engels am 21.Juni 1882 an Bebel, „habe ich mir schon längst keine Illusion mehr gemacht und dies auch schon in dem handschriftlichen Aufsatz über den Jahrbuchsartikel gradezu als wünschenswert ausgesprochen." (Siehe vorl. Band, S.334.) Er war jedoch der Ansicht, daß es unter den Bedingungen des Sozialistengesetzes ohne zwingende Gründe mit der Trennung keine Eile habe und riet Bebel, sich nicht von denen provozieren zu lassen, die die Spaltung künstlich forcierten. Denn in der entstandenen Situation konnte eine Spaltung von den Rechten dazu ausgenutzt werden, ihren Einfluß auf die Arbeiterklasse zu verstärken. „Wenn es zur Auseinandersetzung mit diesen Herren kommt und der linke Flügel der Partei Farbe bekennt, so gehn wir unter allen Umständen mit Euch und das aktiv und mit offnem Visier." (Siehe vorl. Band, S.335/336.)

Aus verschiedenen Briefen wird deutlich, daß Marx und Engels der revolutionären Parlamentstaktik, die im Kampf gegen opportunistische Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion immer wieder durchgesetzt werden mußte, hohe Anerkennung zollten. Besonders lobten sie das mutige und geschickte Auftreten August Bebels, mit dem sie eine enge Freundschaft verband. „Wir machen Dir unser Kompliment über Deine beiden Reden", schrieb Engels am 28.April 1881 an Bebel. „Das ist der richtige Ton der vornehmen, aber auf wirkliche Kenntnis der Sache

gegründeten, ironischen Überlegenheit ... und die Debatte macht den Eindruck, daß der Drechsler Bebel der einzige gebildete Mann im ganzen Reichstag ist." (Siehe vorl. Band, S. 184.) Auch weitere Briefe von Marx und Engels spiegeln ihre hohe Meinung vom politischen Wirken August Bebels wider. Marx würdigte Bebel als „eine einzige Erscheinung innerhalb der deutschen (man kann sagen, innerhalb der ‚europäischen') Arbeiterklasse" (siehe vorl. Band, S. 95). In ähnlicher Weise charakterisierte ihn Engels, der Bebel den talentiertesten Führer der deutschen Arbeiterpartei nannte, der „klaren Verstand, politischen Überblick" und die notwendige Energie besaß (siehe vorl. Band, S. 266).

Auch für das Studium der Geschichte der französischen Arbeiterpartei bilden die Briefe des vorliegenden Bandes eine wertvolle Quelle. Sie vermitteln ein aufschlußreiches Bild der unmittelbaren Teilnahme von Marx und Engels am Kampf der französischen Arbeiterbewegung. Sie dokumentieren die aktive Rolle von Marx und Engels bei der richtigen politischen Orientierung der französischen Arbeiterpartei und der Abgrenzung der Partei vom kleinbürgerlichen Sozialismus und Opportunismus.

Zu Beginn der achtziger Jahre wurde in der französischen Arbeiterpartei ein erbitterter Kampf um das revolutionäre marxistische Programm geführt, an dessen Ausarbeitung Marx und Engels mitgewirkt hatten. In diesem Kampf standen sich zwei Richtungen gegenüber: die Marxisten (oder Kollektivisten) unter Jules Guesde und Paul Lafargue und die Opportunisten (Possibilisten) unter Benoît Malon und Paul Brousse. Die Marxisten gruppierten sich um die Zeitung „Égalité".

Die Auseinandersetzungen trugen grundsätzlichen Charakter. Es ging vor allem um die Frage: muß das Proletariat einen revolutionären Klassenkampf gegen die Bourgeoisie führen oder soll es den Klassencharakter der Bewegung aufgeben und sich vom revolutionären Programm lossagen, wenn es dadurch mehr Anhänger und folglich mehr Stimmen bei den Wahlen gewinnen kann? Die Possibilisten hatten sich für letzteres erklärt (siehe vorl. Band, S. 382).

In diesem Kampf der beiden Richtungen in der französischen Arbeiterpartei standen die Führer des internationalen Proletariats voll und ganz auf der Seite der Guesdisten. Als der Kampf zwischen Guesdisten und Possibilisten offen ausgebrochen war, schrieb Engels in seinem und in Marx' Namen an die deutschen Sozialdemokraten, jetzt „sind unsre Sympathien natürlich alle mit Guesde und seinen Freunden" (siehe vorl. Band, S. 257).

Marx und Engels hielten es für sehr wichtig, daß sich die Beziehungen zwischen den deutschen und den französischen revolutionären Kräften

innerhalb der Arbeiterbewegung festigten. Engels empfahl den französischen und den deutschen Sozialisten, sich regelmäßig ihre Parteiorgane, die „Égalité" und den „Sozialdemokrat", zuzusenden (siehe vorl. Band, S.384 und 389). Ferner riet er Lafargue, zu den Vertretern der deutschen Arbeiterpartei engeren persönlichen Kontakt herzustellen, damit er sie über den Stand der Dinge in der französischen Arbeiterpartei zuverlässig informieren kann. In zahlreichen Briefen an den Redakteur des „Sozialdemokrat", Eduard Bernstein, berichtete Engels eingehend über den innerparteilichen Kampf in Frankreich, wobei er den deutschen Sozialdemokraten wertvolle Hinweise gab, wie die Lage innerhalb der französischen Arbeiterpartei einzuschätzen sei. Er warnte die Redaktion des Blattes vor allzu großer Leichtgläubigkeit gegenüber den Ansichten von Malon und seinen Anhängern und kritisierte einige Artikel im „Sozialdemokrat", die die Geschichte der französischen Arbeiterpartei entstellt wiedergaben (siehe u.a. vorl. Band, S.387–389 und 401–404).

Marx und Engels halfen den Guesdisten nicht nur dadurch, daß sie sie gegen alle Angriffe der Opportunisten verteidigten, sondern auch indem sie ihre Ungeduld und zeitweilige Unsachlichkeit in der Polemik mit ihren politischen Gegnern rügten.

Die endgültige organisatorische Trennung zwischen Marxisten und Possibilisten nach dem Kongreß von Saint-Étienne im September 1882 war nach Ansicht von Marx und Engels herangereift und notwendig geworden. Ihre Meinung hierzu ist ausführlich dargelegt in Engels' Briefen an Marx vom 23. November 1882, an Bernstein vom 20. Oktober 1882 und an Bebel vom 28. Oktober 1882. „In Frankreich ist die längst erwartete Spaltung eingetreten", schrieb Engels in dem erwähnten Brief an Bebel. Er hob hervor, weder er noch Marx hätten sich je falschen Vorstellungen über das politische Antlitz der Führer der Possibilisten hingegeben und sich „nie Illusionen darüber gemacht", daß das Bündnis zwischen der marxistischen Gruppe um Guesde und der opportunistischen Clique der Scheinsozialisten Malon und Brousse von langer Dauer sein könne. (Siehe vorl. Band, S.382.)

Marx und Engels charakterisierten die Führer der Possibilisten als politische Karrieristen und Intriganten, die im Kampf gegen den marxistischen Flügel der Partei nicht davor zurückschreckten, zu solchen Methoden wie geheime Intrigen, schamloser Betrug, Lüge und Verleumdung ihrer politischen Gegner Zuflucht zu nehmen, die nicht zögerten, an den chauvinistischen Deutschenhaß zu appellieren und die Guesdisten des Vaterlandsverrats zu bezichtigen, nur weil sie Anhänger des „Deutschpreußen" Marx waren.

Nachdem sich die Possibilisten vom marxistischen Parteiprogramm losgesagt hatten, glaubten sie an Einfluß in der Arbeiterklasse zu gewinnen, wenn sie jeder ihrer Organisationen erlaubten, ihr eigenes, gleichsam privates Programm aufzustellen. Am 28. November 1882 schrieb Engels an Bernstein dazu: „...ist das je vorgekommen, eine Partei ohne Programm, eine Partei, deren verwaschene Considérants ... darauf konkludieren, daß jede Gruppe ihr eignes Privatprogramm fabriziert!" (Siehe vorl. Band, S.403.) Diese „angebliche Partei" der Possibilisten, „ist nicht nur keine Arbeiterpartei, sie ist überhaupt keine Partei, weil sie in der Tat kein Programm hat: sie ist höchstens eine Partei Malon-Brousse". (Siehe vorl. Band, S.373.) Eine Partei, die ihre Türen für bürgerliche und kleinbürgerliche Elemente, für reformistisch gestimmte, apolitische Syndikatskammern u.a. weit offen hält, ist keine Arbeiterpartei. „... wenn man", erklärte Engels, „jede Strikegesellschaft, die nur, wie die englischen Tradesunions, für hohen Lohn und kurze Arbeitszeit kämpft, sonst aber auf die Bewegung pfeift – wenn man die alle zur Arbeiterpartei zählt, so bildet man in Wirklichkeit eine Partei zur *Aufrechterhaltung* der Lohnarbeit, nicht zu ihrer Abschaffung." (Siehe vorl. Band, S.403.) Eine solche Partei sei aber im Keim, was die englischen Arbeiterorganisationen „voll entwickelt sind: der *Schwanz der radikalen Bourgeoispartei.* Das einzige was sie zusammenhält, ist der bürgerliche Radikalismus, Arbeiterprogramm haben sie ja keins. Und die Arbeiterführer, die sich dazu hergeben, ein solches Arbeiterstimmvieh für die Radikalen zu fabrizieren, begehn in meinen Augen *direkten Verrat.*" (Siehe vorl. Band, S.404.)

Engels trat gegen die Forderungen nach der Einheit um jeden Preis auf und lehrte, daß die Arbeiterpartei nur im Prozeß eines erbitterten ideologischen Kampfes gegen die opportunistischen Elemente eine wahrhaft proletarische Klassenpartei wird. „Mit dem richtigen Programm momentan in der Minorität zu sein – quoad Organisation – ist immer noch besser als ohne Programm einen großen, aber dabei fast nominellen Scheinanhang zu haben." (Siehe vorl. Band, S.403/404.) Marx und Engels orientierten die proletarischen Parteien auf die Abgrenzung von den Opportunisten und zeigten ihnen damit den Weg zu einer echten ideologischen und organisatorischen Einheit des Proletariats. In den Briefen, die zur Geschichte der französischen Arbeiterpartei Stellung nehmen, formulierte Engels wichtige Leitsätze der Lehre von der proletarischen Partei.

Im vorliegenden Briefwechsel sind viele Bemerkungen über die Lage in der englischen Arbeiterbewegung enthalten. In den achtziger Jahren wurde immer deutlicher, daß die britische Industrie ihre Monopolstellung

auf dem Weltmarkt allmählich verlor. Die Versuche der englischen Bourgeoisie, ihr riesiges Kolonialreich weiter auszudehnen, stießen immer mehr auf den heftigen Widerstand anderer, sich rasch entwickelnder kapitalistischer Staaten. Die brutale Ausbeutung der Kolonien war die entscheidende ökonomische Grundlage, die in England das Entstehen einer relativ breiten Arbeiteraristokratie ermöglicht und die Entwicklung des revolutionären Kampfes gehemmt hatte. Das Kolonialmonopol, das den englischen Kapitalisten riesige Extraprofite einbrachte, war eine der Hauptursachen für das Zunehmen des Opportunismus in der englischen Arbeiterbewegung, für die Schwäche des revolutionären Flügels und das Fehlen einer selbständigen politischen Arbeiterpartei in England.

Marx und Engels kritisierten die versöhnlerischen Stimmungen der privilegierten Schichten der englischen Arbeiter und ihrer reformistischen Führer, die sich zu dieser Zeit nach Engels' Worten voll und ganz in ein Anhängsel *„der radikalen Bourgeoispartei"* verwandelt hatten (siehe vorl. Band, S. 404). In dieser Situation entschloß sich Engels zur Mitarbeit am „Labour Standard", um unmittelbar auf die englischen Arbeiter Einfluß zu erlangen. Von Mai bis August 1881 erschien fast wöchentlich ein Aufsatz Engels' als Leitartikel in diesem Organ der Trade-Unions (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 247–290). Engels erläuterte den Arbeitern die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus und rief zur Bildung einer selbständigen politischen Arbeiterpartei in England auf. Angesichts der opportunistischen Tendenzen des Blattes sah sich Engels jedoch gezwungen, seine Mitarbeit aufzugeben. (Siehe vorl. Band, S. 212 und 275.)

Zu Beginn des Jahres 1882 konstatierten Marx und Engels Anzeichen einer revolutionären Belebung unter den englischen Industriearbeitern und als Folge dessen Interesse für den Sozialismus unter der radikalen Intelligenz. Mehrere Briefe enthalten eine kritische Einschätzung einiger bürgerlicher Demokraten, darunter Henry Mayers Hyndmans, eines späteren Führers der englischen Sozialisten. Diese bürgerlichen Demokraten, denen Marx und Engels nicht den „guten Willen" absprachen, waren jedoch von den Massen völlig losgelöst. Sie verfolgten eine sektiererische Taktik, worin Marx und Engels eine der Ursachen dafür sahen, daß sie in dieser Zeit keinerlei politischen Einfluß ausübten. „Alle diese Leutchen haben niemand hinter sich als einer den andern", schrieb Engels. „Sie spalten sich in allerhand Sekten und in den nichtsektiererischen allgemein-demokratischen Duselschwanz." (Siehe vorl. Band, S. 379.)

Marx und Engels deckten die politische Inkonsequenz der englischen bürgerlichen Demokraten in ihrer Kritik am englischen Kapitalismus,

besonders in der Kritik an der englischen Kolonialpolitik auf. Marx' Brief an seine Tochter Eleanor vom 9. Januar 1883 ist hierzu sehr aufschlußreich. Zum Auftreten des radikalen Parlamentsmitgliedes Joseph Cowen – eines ehemaligen Chartisten, von dem Engels sagte, er sei ein „halber, wenn nicht ganzer Kommunist" (siehe vorl. Band, S. 171) – in der Ägyptenfrage bemerkte Marx, sogar dieser „beste" der englischen Parlamentarier habe sich in der Kolonialfrage wie ein echter britischer Bourgeois verhalten. (Siehe vorl. Band, S. 422.)

Marx und Engels verurteilten den parlamentarischen Karrierismus und das eigensüchtige Streben nach Popularität, das solche Leute wie Hyndman an den Tag legten, die auf die Führung in der englischen Arbeiterbewegung Anspruch erhoben. Sie waren, wie Marx und Engels feststellten, theoretisch noch nicht reif und neigten zur Vulgarisierung des wissenschaftlichen Kommunismus. Über die Beziehungen zwischen Marx und Hyndman geben vor allen Dingen folgende Briefe Auskunft: Marx' Brief an Sorge vom 15. Dezember 1881, Engels' Brief an Hyndman vom 31. März 1882 und besonders Marx' Brief an Hyndman vom 2. Juli 1881. Aus letztgenanntem Brief geht hervor, daß eine der Ursachen für den Bruch zwischen Marx und Hyndman darin zu sehen ist, daß Hyndman das „Kapital" plagiiert hatte, und zwar im Programm der von ihm geleiteten Democratic Federation, deren Ziele mit den wissenschaftlichen Entdeckungen des „Kapitals" „ganz und gar nichts gemein haben" (siehe vorl. Band, S. 202/203).

In den Briefen von Marx an Engels vom 5. Januar 1882 sowie von Engels an Jenny Longuet vom 24. Februar 1881 und an Bernstein vom 3. Mai und 26. Juni 1882 wird die Kolonialpolitik der liberalen Regierung Gladstone gegenüber Irland entlarvt. In dem Bestreben, die immer stärker werdende Massenbewegung der irischen Pächter zu schwächen, hatten die englischen Liberalen einerseits 1881 für Irland ein Bodengesetz erlassen, das die Willkür der englischen Landlords etwas einschränkte. Andererseits hatten sie aber über das Land den Belagerungszustand verhängt, es mit Truppen überschwemmt und die Verfassung außer Kraft gesetzt. Marx bezeichnete den Landact von 1881 als „reine Spiegelfechterei" und unterstützte die Forderung nach Selbstverwaltung in Irland, damit die Iren selbst die Bodenfrage in ihrem Lande lösen könnten. (Siehe vorl. Band, S. 180 und 187.)

In mehreren Briefen des vorliegenden Bandes tauschen Marx und Engels ihre Ansichten über die koloniale Frage aus. Beide verfolgten mit großer Anteilnahme die Lage der kolonialen und abhängigen Völker in Süd- und Ostasien sowie in Afrika. In seinen Briefen aus Algier, wo sich

Marx Anfang 1882 zur Kur aufhielt, brandmarkte er das System und die Praxis der kolonialen Unterdrückung, die gegen die Bewohner dieser französischen Kolonie angewandt wurden. Voller Empörung wies er darauf hin, daß in der Rechtspraxis der französischen Kolonialbehörden in Algerien Folterungen und sogar Gruppenhinrichtungen Unschuldiger üblich waren. Die europäischen Kolonisten, so schrieb Marx, halten sich inmitten der „unteren Racen" gewöhnlich für absolut unantastbar, begegnen den Ureinwohnern des Landes mit unverschämter Anmaßung, Hochmut und Grausamkeit. (Siehe vorl. Band, S.54.) Mit großer Hochachtung sprach Marx vom algerischen Volk, das ungeachtet jahrhundertelanger Unterdrückung und selbst unter dem französischen Kolonialjoch ein starkes Gefühl der eigenen Würde und das Streben nach Freiheit zu wahren vermochte. Er sagte jedoch voraus, daß die versklavten Völker dieses Landes nichts erreichen werden „without a revolutionary movement" (siehe vorl. Band, S.309).

Aufmerksam verfolgten Marx und Engels auch den Kampf anderer Völker gegen die Kolonialknechtschaft. So wies Marx in seinem Brief an N.F.Danielson vom 19.Februar 1881 u.a. auch auf die wachsende Unzufriedenheit in Indien hin, dessen Bevölkerung von den britischen Kolonisatoren schonungslos ausgeraubt wurde (siehe vorl. Band, S. 157). Marx und Engels verurteilten entschieden den bewaffneten Überfall englischer Truppen auf Ägypten. Gibt es, schrieb Marx, „eine schamlosere hypokritisch-christlichere ‚Eroberung' als die Ägyptens – Eroberung im tiefen Frieden!" (Siehe vorl. Band, S.422.)

Wichtige Äußerungen enthält der im vorliegenden Band veröffentlichte Brief von Engels an Kautsky vom 12.September 1882. Engels schrieb: „Sie fragen mich, was die englischen Arbeiter von der Kolonialpolitik denken? Nun, genau dasselbe, was sie von der Politik überhaupt denken: dasselbe, was die Bourgeois davon denken. Es gibt hier ja keine Arbeiterpartei, es gibt nur Konservative und Liberal-Radikale, und die Arbeiter zehren flott mit von dem Weltmarkts- und Kolonialmonopol Englands." (Siehe vorl. Band, S.357.) Im weiteren antwortet Engels auf die Frage, wie sich das siegreiche Proletariat gegenüber den kolonialen Ländern zu verhalten habe, falls sie ihm als Erbe der bürgerlichen Welt anheimfallen sollten. Engels stellte dem Proletariat vor allem die Aufgabe, diese Länder so schnell wie möglich zur Selbständigkeit zu führen und sie über ihr Schicksal selbst entscheiden zu lassen. Er bemerkte nachdrücklich, daß „das sich befreiende Proletariat keine Kolonialkriege führen kann" (siehe vorl. Band, S.357). Es „kann keinem fremden Volk irgendwelche Beglückung aufzwingen, ohne

damit seinen eignen Sieg zu untergraben" (siehe vorl. Band, S.358). In diesem Brief stellte Engels den wichtigen theoretischen Leitsatz auf, daß die sozialistischen Umgestaltungen, die das Proletariat nach der Machtergreifung in den europäischen Ländern vollziehen müsse, unweigerlich eine starke revolutionierende Wirkung auf die kolonialen und abhängigen Länder ausüben werden.

Große Beachtung verdienen auch jene Briefe, die Marx und Engels an russische Revolutionäre und andere russische Persönlichkeiten richteten. Auf P.L.Lawrows Bitte hin schrieben Marx und Engels im Januar 1882 ein Vorwort zu der von G.W.Plechanow besorgten Übersetzung der zweiten russischen Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei" (siehe vorl. Band, S.262 und 302). In seinem Brief an V.I.Sassulitsch vom 8.März 1881 äußerte sich Marx über das Schicksal der russischen Dorfgemeinde, das damals die Gemüter vieler russischer Revolutionäre bewegte. Die russischen Liberalen hielten die Beseitigung der Dorfgemeinde als unerläßlich für die ungehinderte Entwicklung des Kapitalismus in Rußland. Die Volkstümler träumten davon, daß Rußland mittels der Dorfgemeinde unter Umgehung der Entwicklung der kapitalistischen Großindustrie direkt zu einer sozialistischen Gesellschaftsordnung übergehen werde. Entgegen diesen Auffassungen verband Marx die historische Rolle der russischen Dorfgemeinde mit den Perspektiven einer Volksrevolution in Rußland, die von einer proletarischen Revolution im Westen unterstützt werde. Er schrieb an Vera Sassulitsch, daß die russische Dorfgemeinde „der Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands" sein könnte, jedoch nur unter der Bedingung, daß „zuerst die zerstörenden Einflüsse, die von allen Seiten auf sie einstürmen", beseitigt würden (siehe vorl. Band, S. 167).

Marx gab in dem Brief an seine Tochter Laura Lafargue vom 14.Dezember 1882 seiner tiefen Genugtuung über die schnelle Verbreitung der revolutionären Theorie im zaristischen Rußland Ausdruck. „Nowhere my success is to me more delightful; it gives me the satisfaction that I damage a power, which, besides England, is the true bulwark of the old society." (Siehe vorl. Band, S.408.) In dem Brief an seine Tochter Jenny Longuet vom 11.April 1881 sprach Marx mit großer Achtung von den russischen revolutionären Volkstümlern. „Es sind durch und durch tüchtige Leute, sans pose mélodramatique, einfach, sachlich, heroisch." (Siehe vorl. Band, S. 179.) Engels hob hervor, daß in Rußland eine revolutionäre Situation heranreife und daß die Avantgarde der europäischen Revolution in dieser Situation zum Kampf antreten müsse. In Erwartung einer nahen Revolution in Rußland

riet Marx seinen Kampfgefährten, mit Petersburg, dem wahrscheinlichen Zentrum dieser Revolution, Verbindung zu halten und diese Verbindung zu festigen. So gab er im Brief an Laura Lafargue vom 13./14. April 1882 seinem Schwiegersohn Paul den Rat, die Tätigkeit als Korrespondent einer russischen Zeitschrift nicht abzubrechen: „Es ist sehr wichtig, den Punkt Petersburg nicht zu verlieren; dessen Wichtigkeit wird täglich wachsen"! (Siehe vorl. Band, S. 307.)

Am 14. März 1883 starb Karl Marx. „Der größte Kopf der zweiten Hälfte unsres Jahrhunderts hatte aufgehört zu denken", schrieb Engels am 14. März 1883 an Liebknecht. Engels' Briefe und Telegramme an die nächsten Freunde und Kampfgefährten aus jener Zeit zeugen von der großen Liebe und Verehrung, die Engels für Marx empfand. „Was wir alle sind, wir sind es durch ihn; und was die heutige Bewegung ist, sie ist es durch seine theoretische und praktische Tätigkeit; ohne ihn säßen wir immer noch im Unrat der Konfusion." (Siehe vorl. Band, S. 457.) In tiefer Trauer gedachte Engels des schweren Verlusts, den die proletarische Partei und die internationale Arbeiterklasse erlitten hatten. Er rief die Kampfgefährten auf, sich kühn und mutig zu zeigen, und Marx' Andenken zu ehren, indem sie die von ihm begründete Lehre zum Siege führen.

*

Dieses Vorwort folgt im wesentlichen dem Vorwort zum Band 35 der 2. russischen Ausgabe.

213 Briefe des vorliegenden Bandes werden nach den Photokopien der Handschriften gebracht. Ein Brief konnte noch während der Korrektur in den Band eingefügt werden (siehe vorl. Band, S. 207). Ein sorgfältiger Vergleich mit diesen Unterlagen ermöglichte es, in einer Reihe von Fällen gegenüber früheren Ausgaben die Texte durch bisher nicht beachtete Stellen zu ergänzen und Entzifferungsfehler zu berichtigen. Die folgende Textstelle z. B. war in bisherigen Veröffentlichungen nicht enthalten: „Tussychen hat interessanten Bericht über das Hyde Park Meeting als Augenzeugin Jennychen geschrieben." (S. 72.) Außerdem wurde der Text u. a. durch die im folgenden kursiv gedruckten Wörter ergänzt: „Welch eine aufgeblasene, boshaft dumme *preußische* Krautjunker- *und* Bürokratennatur ..." (S. 185); „... haben uns gefreut, daß der ‚S. D.' den Herren Abgeordneten *sofort* direkt ihre Feigheit vorwarf" (S. 257); „... Leute, die ihr bißchen Bildung für *absolut* nötig halten, damit der Arbeiter nicht sich selbst befreie ..."

(S.360). Als Beispiele für Berichtigungen bisheriger Entzifferungsfehler seien genannt: „... muß redlich ausgenutzt werden", bisher „endlich" (S.222); „... wer bricht denn die Disziplin", bisher „braucht" (S.413).

Von 9 Briefen liegen uns nur die Handschriften der Entwürfe vor, über den Verbleib der Briefe selbst sind wir nicht unterrichtet. Wir weisen diese Fälle im Kopf der Texte aus.

Von 3 Briefen besitzen wir keine Handschriften und von 2 Briefen nur einen Teil der Handschrift. Sie werden nach Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften gebracht. Die jeweiligen Redaktionsunterlagen werden am Fuß des Briefes angegeben.

39 Briefe sind in der Handschrift englisch, sechs französisch, mehrere zweisprachig, einer holländisch, einer russisch. Sie wurden ins Deutsche übersetzt, bereits vorliegende Übersetzungen neu überprüft. Für die Wortwahl bei Übersetzungen wurden entsprechende deutschsprachige Texte aus Briefen und Werken von Marx und Engels zum Vergleich herangezogen. Alle eingestreuten Wörter aus anderen Sprachen blieben in der Originalfassung. Sie werden in Fußnoten erklärt.

Die von Marx und Engels angeführten Zitate wurden – wenn die Quellen zur Verfügung standen – überprüft, fremdsprachige Zitate in Fußnoten übersetzt.

Rechtschreibung und Zeichensetzung sind, soweit vertretbar, modernisiert. Der Lautstand und die Silbenzahl in den deutschsprachigen Briefen wurden nicht verändert. Allgemein übliche Abkürzungen wurden beibehalten. Alle anderen in der Handschrift abgekürzten Wörter wurden ausgeschrieben, wobei die Ergänzung von Namen und Zeitungstiteln sowie von solchen abgekürzten Wörtern, die nicht völlig eindeutig sind, durch eckige Klammern kenntlich gemacht wird. Alle Wörter und Satzteile in eckigen Klammern stammen von der Redaktion. Offensichtliche Schreib- und Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert; in allen anderen Fällen wird in den Fußnoten die Schreibweise der Handschrift angegeben.

Pseudonyme sowie Bei- und Spitznamen sind entweder durch Fußnoten oder durch Verweise im Personenverzeichnis erklärt.

Zur Erläuterung wurden dem Band Anmerkungen beigefügt, auf die im Text durch hochgestellte Ziffern in eckigen Klammern hingewiesen wird. Sie sollen sowohl Verbindungen zu den Arbeiten von Marx und Engels herstellen – vor allem zu den 1881–1883 entstandenen Werken, die im Band 19 unserer Ausgabe veröffentlicht sind –, als auch Daten aus dem Leben und der Tätigkeit von Marx und Engels vermitteln sowie Erläuterungen zu einzelnen Fakten und Personen geben. Unser Prinzip war hierbei,

Quellen auszunutzen, die nicht jedem Leser ohne weiteres zur Verfügung stehen, z.B. zeitgenössische Publikationen, Briefe dritter Personen an Marx und Engels usw. In einzelnen Fällen wurden wir hierbei durch Fachwissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik oder auch aus dem Ausland unterstützt, denen wir an dieser Stelle unseren Dank sagen.

In vielen Anmerkungen werden Auszüge aus Briefen von Arbeiterführern zitiert und hierdurch zum Teil erstmalig einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht. Als Grundlage dienten hierbei sowohl die dem Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED zur Verfügung stehenden Photokopien der Handschriften dieser Briefe, die großenteils vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU freundlicherweise überlassen wurden, als auch in Einzelfällen die einschlägigen Publikationen, vor allem die des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte zu Amsterdam.

Ferner enthält der Band ein Literaturverzeichnis, ein Personenverzeichnis, ein Verzeichnis literarischer und biblischer Namen und eine Aufstellung der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben auf Grund neuer Erkenntnisse verändert wurde.

Institut für Marxismus-Leninismus
beim ZK der SED

KARL MARX

und

FRIEDRICH ENGELS

Briefe

Januar 1881 – März 1883

Erster Teil

Briefwechsel zwischen Marx und Engels

Januar 1881 – März 1883

1881

1

Engels an Marx
in Eastbourne[1]

122, Regent's Park Road, N.W.
[London] 7. Juli 1881

Lieber Mohr,

Ich habe im vorigen Brief[2] ganz vergessen, wegen Geld zu schreiben; ich bin wegen Sch[orlemmers] Anwesenheit etwas gebunden in meinen Bewegungen. Du kannst jetzt 100 à[1] 120 £ bekommen, und es fragt sich nur, ob Du sie alle auf einmal wünschest und wieviel nach dort und wieviel für hier? Wenn Du diesen Brief erhältst, disponiere *gleich*, damit ich Antwort *noch morgen* erhalte. Sch[orlemmer] und Pumps gehn nämlich morgen abend ins Theater, und ich bleibe zu Haus, ich kann dann gleich einen cheque auf Lenchens Namen schreiben und ihr bringen; Deine Frau oder Du könnt ja bestimmen, was mit dem Geld geschehn soll.

Tussy und D[olly] Maitland haben beide sehr gut gespielt; die Kleine zeigte sehr viel self possession[2] und sah ganz allerliebst aus auf der Bühne. Tussy war sehr gut in den leidenschaftlichen Szenen, nur merkte man etwas, daß sie sich Ellen Terry zum Vorbild genommen, wie Radford den Irving, doch das wird sie sich bald abgewöhnen; will sie öffentlich Effekt machen, muß sie unbedingt strike out a line of her own[3], und das wird sie schon.

Ich höre, daß die Seeluft bis jetzt bei Deiner Frau die erwartete Wirkung noch nicht getan; das kommt manchmal in den ersten Zeiten vor; es kann und wird hoffentlich noch nachkommen.

Pumps geht Montag mit Sch[orlemmer] nach Manchester, die kleine Lydia zurückzubringen; ich höre, daß Ihr an Tussy geschrieben habt, sie solle zu Euch kommen; ich komme dann vielleicht später, wenn P[umps]

---

[1] bis – [2] Sicherheit – [3] einen eigenen Stil entwickeln

wieder hier. Wir werden wohl bald nach Bridlington Quay[3] gehn und später, wenn Sch[orlemmer] von Deutschland zurück, mit diesem nach Jersey; wenigstens sind das bis jetzt die Entwürfe.

Beste Grüße von uns allen an Deine Frau und Dich.

Dein

F. E.

2

Marx an Engels
in London

27. Juli 1881
11, Boulevard Thiers
Argenteuil

Lieber Engels,

Ich kann heute nicht ausführlicher schreiben, weil ich Masse Briefe zu expedieren habe und das kleine Volk mich den ersten Tag mit Recht beschlagnahmt.[4]

Die Reise von London nach Dover verlief so gut, als zu hoffen war; d.h. meine Frau, die sehr unwohl war, als wir von Maitland Park aufbrachen, merkte keine unvorteilhafte Veränderung infolge der Fahrt. Auf dem Schiff begab sie sich sofort in die Damenkabine, wo sie famoses Sofa zum Liegen fand. Die See war absolut ruhig, bei schönstem Wetter. Sie landete in Calais in besserem Zustand, als sie London verlassen hatte, und beschloß weiterzureisen. Die einzigen Stationen, wo wir unseren tickets gemäß die Reise nach Paris unterbrechen konnten, waren Calais und Amiens. Letzteren Ort (Fahrt nach Paris about 2 hours[1]) glaubte sie zu nah, um haltzumachen. Zwischen Amiens und Creil fühlte sie Herannahn der Diarrhöe, und das Eingeweideumwühlen ward auch stärker. In Creil hält der Zug nur 3 Minuten, doch hatte sie knapp die Zeit, das Nötige zu verrichten. Zu Paris, wo wir $^1/_2$ 8 Uhr abends ankamen, empfing uns Longuet auf der Station. Doch ging der direkte Zug von dieser Station nach Argenteuil zu spät ab, um ihn abzuwarten. Also nach der Besichtigung der Koffer durch die Douaniers[2] mit cab[3] nach St. Lazare-Station, von wo nach einigem Aufenthalt mit railway[4] nach dem Bestimmungsort, wo wir jedoch erst um about 10 o'clock[5] ankamen. Sie war sehr leidend, findet sich aber heute morgen (wenigstens jetzt, about 10 o'clock) besser, als es in London zu selber Zeit der Fall zu sein pflegte. Jedenfalls wird die Rückreise in viel kürzeren Terminen gemacht.

---

[1] ungefähr 2 Stunden – [2] Zollbeamten – [3] Droschke – [4] Eisenbahn – [5] ungefähr 10 Uhr

Longuet stellt mich heute seinem Doktor[6] vor, so daß im Fall von Wiedereintritt von Diarrhöe sofort eingeschritten wird.

Wir fanden hier alle wohl, nur Johnny und Harry infolge des Temperaturwechsels (die Tage der äußersten Hitze hatten allen Kindern, namentlich Johnny, zugesetzt) etwas verkältet. Die Wohnung ist als *Sommerwohnung* brillant, diente offenbar ehmals als solche einem richard[7].

With best compliments to Pumps.[8]

Dein
Mohr

Tussy hatte, wie es scheint, ihrem dortigen Korrespondenten[9] von meiner Ankunft geschrieben, und so, erzählt mir Longuet, daß sie bereits öffentliches Geheimnis ist. Die „Anarchisten", sagt er, werden mir bösartige wahlmanövrige Absichten zuschreiben.[5] Clemenceau sagte ihm, ich habe absolut nicht von Polizei wegen zu befürchten.

[6] Dourlen – [7] reichen Kerl – [8] Mit besten Grüßen an Pumps. – [9] Carl Hirsch

3

Engels an Marx
in Argenteuil

1, Sea View
Bridlington Quay, Yorkshire
29. Juli 1881

Lieber Mohr,

Ich erhielt Deinen Brief gestern morgen noch vor unsrer Abreise[6] und war sehr froh zu erfahren, daß es Euch auf der Reise noch so verhältnismäßig gut ergangen ist. Aber Du hast recht, die Rückreise mit Unterbrechung machen zu wollen; es ist doch arg riskant, eine solche Kranke 12 Stunden auf den Beinen zu lassen. Ich hoffe nur, daß die Luft- und Szenerieveränderung die gewünschte Wirkung nicht verfehlt.

Wir fuhren 10.30 ab, kamen 5.5 hier an, minus meines Koffers, der sich verirrt hatte, aber noch abends einsprang; fanden nach ca. 15 Minuten Suchen brillante und nicht zu teure Wohnung (2 Häuser von der vorigjährigen, aber weit besser in jeder Beziehung), hatten gestern einigen Regen, aber heute scheint's sich allmählich aufzuklären. Um für den uns in London in der letzten Zeit wieder vertraut gewordenen Fall des Regenwetters gedeckt zu sein, holte ich mir vorgestern von Tussy den Skaldin und die beiden ersten Bände der Maurerschen Fronhöfe.[7]

Wir denken hier zunächst 3 Wochen zu bleiben, vielleicht 4, je nach Wetter und sonstigen Umständen. Cheques habe ich bei mir; wenn Du was brauchst, genier Dich nicht und gib die Summe an, die Du ungefähr gebrauchst. Deine Frau darf und soll sich nichts abgehn lassen; was sie wünscht oder wovon Ihr wißt, daß es ihr Freude macht, das muß sie haben.

Tussy war vorgestern eben noch bei uns, und so ging ich mit ihr die Bücher holen und das unvermeidliche Pilsener mit ihr zu trinken. Hier kann man deutsches Bier einigermaßen entbehren, das Bitter ale[1] in dem kleinen Café am Pier ist vortrefflich und schäumt wie deutsches.

---

[1] englische Bitterbier

Schreibe bald wieder, wie es geht.

Herzliche Grüße von uns allen an Deine Frau und Jenny. Pumps läßt noch besonders Johnny grüßen, ditto ich. Grüß auch Longuet.

Dein
F. E.

4

Marx an Engels
in Bridlington Quay

3. August 1881
11, Boulevard Thiers, Argenteuil

Dear Fred,

Es ist mir sehr peinlich, daß ich so hart auf Deinen Exchequer[1] drücke, aber die Anarchie, die während der letzten 2 Jahre in dem Haushalt einriß und allerlei Rückstände verursachte, lastet seit geraumer Zeit auf mir. Am 15ten dieses Monats muß ich in London 30 £ zahlen, und drückte mir das auf dem Kopf seit dem Tag unsrer Abreise von dort.

Wann wir zurückkehren werden, ist keineswegs klar. Wir erleben hier von Tag zu Tag dieselben Wechselfälle wie in Eastbourne[1], nur mit dem Unterschied, daß plötzlich entsetzliche Schmerzen eintreten, wie namentlich gestern. Unser Doktor Dourlen, der ein ausgezeichneter Arzt ist und glücklicherweise ganz nah bei uns wohnt, griff sofort ein und wandte eins der heroischen Opiummittel an, die Donkin mit vollem Bewußtsein in Reserve hielt. Darauf hatte sie eine gute Nacht und fühlt sich heute so wohl, daß sie ausnahmsweis schon um 11 Uhr morgens aufstand und in der Umgebung Jennys und der Kinder sich zerstreut. (Die Diarrhöe wurde stopped am 2. Tage unsrer Ankunft. Dourlen sagte von vornherein: wenn nur ein accident[2], sei es nichts; aber es könne auch Symptom sein, daß die Eingeweide selbst infiziert. Dies war also glücklicherweise nicht der Fall.)

Die temporären „Besserungen" hindern natürlich nicht den natürlichen Fortschritt des Übels, aber sie täuschen meine Frau und befestigen Jenny – trotz meiner Einsprache – in dem Glauben, daß der Aufenthalt in Argenteuil möglichst lang währen müsse. Ich weiß die Sache besser und stehe um so mehr Angst aus. Ich habe in fact gestern nacht zum erstenmal wieder einen annähernd vernünftigen Schlaf gehabt. Ich fühle mich im Kopf so dumm, als ging ein Mühlrad drin herum.[8] Ich habe mich deswegen auch bis jetzt ausschließlich in Argenteuil gehalten, weder Paris besucht noch irgendeine Person daselbst durch eine Zeile encouragiert[3], mich besuchen

[1] Geldbeutel – [2] Einzelfall – [3] ermuntert

zu kommen. Hirsch[4] hat im Büro der „Justice" bereits Longuet seine gerechte Verwunderung über diese „abstention"[5] ausgesprochen.

Into the bargain[6] fand während der letzten 5 Tage hier ein Kotzebuesches Drama statt.

Jenny hatte als Köchin a very lively young girl from the country[7], mit der sie in jeder Art zufrieden war, da sie auch die Kinder aufs freundlichste behandelte. Von ihrer letzten mistress, der Frau des Dr. Reynaud (auch Arzt in Argenteuil), hatte sie nur das „negative" Zeugnis, daß sie *freiwillig* ihren Dienst verlassen habe. Die alte mother[8] Longuet, welche, soweit möglich, Diktatur über Jenny auszuüben sucht, war damit keineswegs zufriedengestellt und hat nichts Eiligeres zu tun, als auf ihre Faust an die Frau Reynaud zu schreiben.

Madame Reynaud ist eine hübsche Coquette und ihr Mann ist ein wilder Esel; es gehn also in dem Hause dieses Paars Dinge vor, wovon in Argenteuil viel gekohlt wird. *Sie wußten nicht, daß ihre ehmalige Magd wieder am Ort selbst Dienst gefunden,* und nun gar bei Mr. Longuet, einem intimen Freund des Dr. Dourlen, dessen Frau eine intime Feindin der Madame Reynaud! This was to be looked after.[9]

Also eines schönen Vormittags kommt Madame Reynaud – bis dato Jennychen persönlich unbekannt –, erzählt letzterer, das Mädchen habe unsaubre Affaires mit Mannspersonen gehabt (et Madame?), aber, was schlimmer, sie sei eine Diebin, dans l'espèce[10], sie habe ihr selbst einen goldnen Ring gestohlen; sie versichert Jenny, sie wolle die Sache *en famille*[11], ohne Zuflucht an die „autorités"[12] abmachen etc. Kurz und gut, Jennychen summons the girl[13], Madame Reynaud schwatzt ihr zu und bedroht sie at the same time[14], das Mädchen gesteht, retourniert ihr den Ring – und *darauf* denunziert Dr. Reynaud die Unglückliche dem *juge de paix*[15]. Upshot[16]: gestern ist sie nach Versailles abgeführt worden zum juge d'instruction[17]. Du weißt, daß als Rest des römischen Rechts, wo familia = servi[18], der Code dieselben kleinen Verbrechen, die gewöhnlich vors Zuchtpolizeigericht kommen, an die Assisen verweist.

Jenny hatte in der Zwischenzeit alle möglichen Schritte beim juge de paix, einem sehr braven Mann, getan, aber die Sache war nicht mehr in seiner Hand, sobald sie ihm offiziell denunziert war. Doch werden Jennys Aussagen, die er schriftlich aufgenommen, und die extrajudizielle[19] Prozedur

[4] Carl Hirsch – [5] „Enthaltung" – [6] Obendrein – [7] ein sehr lebhaftes junges Mädchen vom Lande – [8] Mutter – [9] Darum mußte man sich kümmern. – [10] insonderheit – [11] *im Familienkreis* – [12] „Behörden" – [13] ruft das Mädchen – [14] gleichzeitig – [15] *Friedensrichter* – [16] Ergebnis – [17] Untersuchungsrichter – [18] Familie = Sklaven – [19] außergerichtliche

der Reynaud, die sie ebenfalls zu Protokoll gegeben, dem Mädchen zugut kommen.

Jennys Verteidigung des Mädchens verwunderte den juge de paix, doch nahm er alles sehr humoristisch auf. Er fragte sie: Mais vous ne voulez pas défendre le vol? – Mais non, Monsieur, commencez par arrêter tous les grands voleurs d'Argenteuil, et de Paris par dessus le marché![20]

Das nächste Resultat ist, daß sie ohne Köchin. Die dumme girl von London – Schwester unsrer ehmaligen Carry – is good for nothing in that line[21], hat außerdem die Hände voll mit den 4 Kindern.

Apropos. Nordau – der den Hirsch deplaciert bei der „Vossischen Zeitung" – erhielt einen französischen Orden! Darauf denunziert Hirsch ihn bei der *„Justice"!* Diese greift das Ministerium an, das solchen Verleumder Frankreichs (er ist deutsch-ungarischer Jude, schrieb für Bismarck gegen Tissot „le vrai pays des milliards"[9]) beordene wie ditto den Bleichröder, der la belle France[22] mit 10 statt mit 5 Milliarden Strafgelder[10] belasten wollte.

Der Esel Nordau, in diesem Augenblick in Paris, antwortet in Brief an „Justice", worin er sich als champion[23] Frankreichs repräsentiert. Wurde darauf in „Justice" und Tag nachher in „République française" bloßgestellt.

Salut.

Dein
Mohr

[20] Aber Sie wollen doch nicht den Diebstahl verteidigen? – Aber nein, mein Herr, beginnen Sie damit, die großen Spitzbuben von Argenteuil zu verhaften, und die von Paris noch obendrein! – [21] ist hierfür durchaus nicht zu gebrauchen – [22] das schöne Frankreich – [23] Vorkämpfer

5

Engels an Marx
in Argenteuil

1, Sea View
Bridlington Quay, Yorkshire
6. Aug. 1881

Lieber Mohr,

Dein Brief kam vorgestern abend, dank dem Kuvert, fast offen hier an. Für gestern war Partie nach Flamborough Head verabredet, so daß ich erst heute zur Beantwortung komme.

Wegen der lumpigen 30 £ laß Dir doch keine grauen Haare wachsen. Falls ich nichts Gegenteiliges von Dir höre, schicke ich Cheque dafür *sehr rechtzeitig* an Tussy, die Du instruieren willst. Solltest Du aber *mehr* gebrauchen, so laß mich's wissen, und ich mache dann den Cheque größer. Ich habe nämlich nur einige Chequeformulare mitgenommen und muß damit haushalten.

Besten Dank für die Nachrichten über die Patientin. Ich würde an Deiner Stelle die von Donkin gestellte Frist so genau wie möglich einhalten, der dortige Arzt[1] wird Dir dazu sicher auch behülflich sein. Sollten die Schmerzen zunehmen, so könnten sie ja am Ende unterwegs eintreten und Ihr in die größte Verlegenheit kommen.

Die Mägdegeschichte ist jedenfalls für uns komischer als für das arme Jennychen; welches Glück, daß sie augenblicklich wenigstens Lenchen dort hat. Man weiß nicht, wen man von den französischen Bourgeoisen mehr bewundern soll, die alte Mutter Longuet, die unter dem Vorwand, der Jenny sittliche Mägde zu verschaffen, dafür sorgt, daß sie stets ohne Magd ist, oder die brave Doktorsfrau[2], die ihr gegebnes Wort (ohne das sie den Ring nie wiederbekommen) im Interesse der öffentlichen Moral bricht, sobald sie den Ring zurück hat.

Hier geht alles den gewöhnlichen ziemlich öden Seasidegang[3], nur, daß ich leider das Baden aufstecken muß, da es mich immer tauber macht. Es ist mir das sehr fatal, aber es geht einmal nicht anders, wenn ich nicht vor der

[1] Dourlen – [2] Reynaud – [3] Badeortbetrieb

Zeit als Allsop in der Welt herumlaufen will. Ich schreibe heute an Laura und lade sie ein, auf einige Zeit herzukommen, sie wird sich dann so einrichten können, daß sie um die Zeit wieder in London ist, wenn Ihr zurückkommt, oder doch bald nachher.[11]

Inl. Brief von Gumpert, der Dich überraschen wird. Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, daß es sich um die in Manchester lebende Schwester[4] der Londoner Berta Böcker handelt.

Die Ordensverleihung an den Nordau ist wirklich unbegreiflich. Noch vor ganz kurzem sah ich sein schnoddriges Buch „Aus dem wahren Milliardenlande" in der „K[ölnischen] Z[eitung]" mit höchstem Behagen angezeigt.[12] Aber es stimmt insoweit mit Bleichr[öder], als auch N[ordau]s Schlußresultat dies: daß in dem Lande noch merkwürdig viel zu holen ist, was sich die preußischen hungerleidenden Junker hinter die Ohren schreiben werden.

Die Tinte geht mir aus, ich hab' eben noch so viel, wie für Laura reicht, schließe also mit herzlichen Grüßen an Euch alle.

Dein

F. E.

Du hast sehr recht, Dich allen Hirschen etc. zum Trotz um Paris nicht mehr zu kümmern, als Dir paßt.

[4] Böcker, Frau von Eduard Gumpert

6

Marx an Engels
in Bridlington Quay

[Argenteuil] 9. August 1881

Dear Fred,

Soeben Deinen Brief erhalten. Ich rekommandiere diesen; an Briefstieberei, sagt Longuet, ist nicht zu denken; aber rekommandierte Briefe, namentlich an solchen Nebenorten wie Argenteuil, würden rascher befördert.

Wir brachten meine Frau Sonnabend nach Paris, das sie vom offnen Wagen sich entrollen sah, gefiel ihr sehr (macht auf mich Eindruck d'une foire perpétuelle[1]), natürlich einige Unterbrechungen und sitting down before[2] den Cafés. Einen Augenblick bei Rückfahrt wurde sie übel; doch will sie wieder hin.

Der Zustand wie gewöhnlich, bald unerträglich, bald stundenlang besser. Bei fortdauernder Abmagerung Zunahme der Schwäche. Gestern kleine Blutung an Hautstelle, was Doktor[3] als Symptom von Schwäche betrachtet. Ich sagte ihm, wir müßten ernsthaft an Rückfahrt denken; er sagt, man könne noch einige Tage zusehn vor definitivem Entschluß. Sie selbst hat mir den Streich gespielt, da ich ihr von Rückfahrt Ende dieser Woche sprach, Masse Wäsche fortzugeben, die *vor Anfang nächster Woche nicht returniert wird.* Ich werde Dir jedenfalls telegraphieren, wann wir abreisen (falls nicht Zeit wäre, es noch simply[4] durch Brief vorher anzuzeigen). Sonderbarerweise, obgleich ich verdammt wenig Nachtruhe und manche sorgliche Aufregung während des Tags habe, spricht alles von meinem guten Aussehn, und ist das in der Tat vorhanden.

Asthma bei Jennychen stark, da das Haus sehr zugig. Das Kind ist, wie immer, heroisch.

Sonntag sollte ich Helen Paris zeigen, schrieb deswegen vorher an Hirsch[5], und in the nick of time[6]. Er wollte grad *abreisen* (zum großen Verdruß Kaubs und Ärger seiner Frau) nach Deutschland. Er will den Partei-

[1] eines ewigen Jahrmarktes – [2] Rast vor – [3] Dourlen – [4] einfach – [5] Carl Hirsch (siehe vorl. Band, S. 207) – [6] zur rechten Zeit

leitern in Deutschland zeigen, daß es nichts Außerordentliches ist, sich der Polizeigefahr auszusetzen. Gestern ist er abgerutscht.

Gestern hier zum déjeuner Jaclard und seine Russin[7], ein liebenswürdiges Paar. Heute erwartet zur selben performance[8] Lissagaray und die Frau (nebst Schwester) unsres Doktors.

Von Jaclard erfuhren wir, daß er einer Wahlversammlung[5], in Batignolles beigewohnt, wo sich als Kandidaten repräsentierten: *Henry Maret*, unser *Dr. Regnard* und – *Pyat*, der plötzlich – *selfunderstood*[9] *mit polizeilicher Erlaubnis* – und unerwartet auftauchte. Pyat wurde jämmerlich verhöhnt. Als er von der Kommune sprach, allgemeiner Schrei: Vous l'avez lâchée![10] Nicht größer der Erfolg Regnards. Um paradox und tief zu scheinen, fing der Narr an mit der Erklärung: „Je suis contre la liberté!" General howling![11] Half ihm nichts die nachträgliche Erklärung, daß er die „liberté des congrégations"[12] meine. Der Kulturkämpfer fiel durch, ebenso Henry Maret.

Möglich, daß die äußerste Linke an Zahl etwas zunimmt, aber Hauptresultat probably[13], Sieg des Gambetta. Die kurze Wahlzeit gibt bei französischen Verhältnissen den im Besitz zahlreicher „Vesten" befindlichen faiseurs[14], den voraussichtlichen Vergebern von Stellen in der Regierungsmaschinerie und Verfügern über die „Staatskasse" etc., die Entscheidung. Die „Grévysten" hätten den Gambetta schlagen können, wenn sie die Energie gehabt, nach dessen letzten failures[15] seine Satelliten Cazot, Constans und Farre aus dem Cabinet zu werfen. Da nicht, sagen sich Stellenjäger, Börsenspekulanten etc. etc., Gambetta is the man! They have not dared to attack him in his strongholds, you cannot rely upon them.[16] Die täglichen allgemeinen Angriffe auf ihn in der radikalen und reaktionären Presse contribute to enhance him despite all his tomfooleries[17]. Der Bauer dazu betrachtet Gambetta als das nec plus ultra[18] *möglichen* Republikanismus.

An Tussychen geht gleichzeitig mit diesem ein Brief ab, um sie zu instruieren. Ich werde noch einiges Geld brauchen, da die Reise diesmal teuer werden wird (der Doktor meint außerdem, einige Tage in Boulogne möchten wohltätig, der Seeluft wegen, auf die Patientin wirken), bedeutende Doktorrechnung zu gewärtigen und wir Jennychen einigermaßen kompensieren müssen für die Ausgaben, die wir ihr aufbürden.

---

[7] A. W. Korwin-Krukowskaja – [8] Vorstellung – [9] *selbstverständlich* – [10] Sie haben sie im Stich gelassen! – [11] „Ich bin gegen die Freiheit!" Allgemeines Geheule! – [12] „Freiheit der religiösen Orden" – [13] wahrscheinlich – [14] Schwindlern – [15] Fehlschlägen – [16] Gambetta ist der Mann! Sie haben es nicht gewagt, ihn in seinen Stellungen anzugreifen, man kann sich auf sie nicht verlassen. – [17] tragen dazu bei, ihn trotz all seiner Dummheiten zu erhöhen – [18] äußerste des

Gumpert stiftet also eine 3te (resp. 2te) Familie. Glückauf! Für einen Doktor ist der Schritt vernünftig. Die Böcker in Manchester ist meiner Frau von verschiednen Seiten sehr gepriesen worden.

Salut.

Dein

Mohr

Beesly macht sich mehr und mehr lächerlich. Die Verherrlichung des Max Hirsch im „Labour Standard" [13] sollte durch Weiler gestopped werden.

7

Engels an Marx
in Argenteuil

1, Sea View, Bridlington Quay
Yorkshire, 11. Aug. 1881

Lieber Mohr,

Dein registrierter Brief kam gestern abend an, aber ebenfalls, und diesmal *ganz*, offen. Ich lege Dir das Kuvert bei, damit Du siehst: er war eben nicht verklebt.

An Tussy habe ich, *registered*, soeben Cheque für £ 50 geschickt. Wünschest Du von den übrigen £ 20 (über die £ 30, von denen Du sprachst) etwas oder alles nach Paris geschickt, so kann Tussy das rascher besorgen, als Du dort einen Dir direkt eingesandten Cheque auf London eingezahlt erhalten würdest. Eine Anweisung auf Paris kann sie leicht erhalten.

Wegen der französischen Wahlen bin ich ganz Deiner Ansicht. Lange wird diese Kammer ohnehin nicht sitzen, sowie das scrutin de liste[1] durch, wird bald wieder aufgelöst.

Gestern morgen habe ich dem Herrn Shipton angezeigt, daß er keine Leitartikel mehr von mir bekommt.[14] Kautsky hatte mir ein mattes Ding über internationale Fabrikgesetzgebung[15] zugeschickt in schlechter Übersetzung, die ich korrigierte und an S[hipton] schickte. Gestern kommt Korrektur und Brief von S[hipton], dem 2 Stellen „zu stark" waren, von denen er eine noch dazu falsch verstanden; ob ich sie nicht mildern wolle. Ich tat's und antwortete:

1., was das heißen solle, mir Dienstag – Mittwoch hier – Änderungsanträge zu stellen, wo meine Antwort erst Donnerstag, *nach* Erscheinen des Blatts, zurück in London sein könne;

2., wenn *dies* ihm zu stark, so noch viel mehr meine weit stärkeren Artikel, wonach es besser für uns beide, wenn ich aufhöre;

3., meine Zeit erlaube nicht länger, wöchentlich regelmäßig Leitartikel zu schreiben, und hätte ich bereits vorgehabt, ihm dies *nach* dem Trade-Union-Congress (Sept.)[16] anzuzeigen. Unter den Umständen würde es

[1] Listenwahlrecht

aber wohl seine Stellung zu diesem Kongreß verbessern, wenn ich schon jetzt aufhöre;

4., sei seine verfluchte Schuldigkeit gewesen, mir den Max-Hirsch-Artikel [13] *vor* dem Druck mitzuteilen. Ich könne nicht on the staff of a Paper[2] bleiben which lends itself to writing up these German Trade Unions, comparable only to those very worst English ones which allow themselves to be led by men sold to, or at least paid by the middle class[3]. Im übrigen wünsche ich ihm viel Glück etc. Den Brief hat er heut morgen bekommen.

Den allerentscheidendsten Grund hab' ich ihm nicht geschrieben: die absolute Wirkungslosigkeit meiner Artikel auf den Rest des Blatts und das Publikum. Ist eine Wirkung da, dann eine versteckte Reaktion von seiten heimlicher freetrade Apostel[4]. Das Blatt bleibt dasselbe Sammelsurium aller möglichen und unmöglichen Crotchets[5] und im politischen Detail ±[6], aber vorwiegend, gladstonistisch. Die response[7], die in einer oder 2 Nrn. einmal zu erwachen schien, ist wieder eingeschlafen. Der British working man[8] will eben nicht weiter, er muß durch die Ereignisse, den Verlust des industriellen Monopols, aufgerüttelt werden. En attendant, habeat sibi.[9] – –

Heute sind wir 14 Tage hier bei wechselndem, meist kaltem und oft dräuendem, aber nicht sehr oft wirklich regnendem Wetter. Wir bleiben mindestens noch 8, vielleicht 14 Tage hier, länger aber keinesfalls.

Seit ich hier bin, nehme ich „Daily News" statt „Standard". Ist womöglich noch dummer: Anti-Vivisektionsprediger! Auch an Nachrichten ebenso arm wie „St[andard]".

Dem Hirsch[10] kann die Pläsiertour schlecht bekommen. Aber der ist einmal so. Beste Grüße an alle.

Dein

F. E.

---

[2] im Mitarbeiterstab einer Zeitung – [3] die sich dazu hergibt, diese deutschen Gewerkschaften herauszustreichen, welche nur mit jenen schlechtesten englischen vergleichbar sind, die es zulassen, sich von an die Bourgeoisie verkauften oder zumindest von ihr bezahlten Leuten führen zu lassen (siehe vorl. Band, S. 209/210) – [4] Freihandels-Apostel – [5] Grillen – [6] mehr oder weniger – [7] Gegenwirkung – [8] britische Arbeiter – [9] Inzwischen mag er seinen Willen haben. – [10] Carl Hirsch

8

Marx an Engels
in Bridlington Quay

[Argenteuil] 16. August 1881

Dear Engels,

Wir müssen morgen fort, da ich Brief von Miss Maitland[1] erhalten, daß Tussy *very ill*, will not allow Miss Maitland to attend her any longer, has called no Doctor[2] etc. Vielleicht, wahrscheinlich sogar, muß Lenchen die Mama nach London geleiten; ich muß gleich hin (i. e. to-morrow[3], und dann durchreisen).

Dein

K. M.

Ich habe an Dr. Donkin sofort wegen Tussy geschrieben; vielleicht ist er aber nicht mehr in London.

[1] Dolly Maitland – [2] *sehr krank*, erlaubt Miß Maitland nicht, länger bei ihr zu sein, hat keinen Doktor gerufen – [3] d. h. morgen

9

Engels an Marx
in London

1, Sea View
Bridlington Quay, Yorkshire
17ten Aug. 81

Lieber Mohr,

Dein Telegramm[17] soeben erhalten. Ich hoffe, daß Deine Frau die Reise gut überstanden hat, und schließe dies daraus, daß Ihr mit dem Nachtschiff gekommen zu sein scheint. Schreib mir ein paar Zeilen, wie's geht.

Wegen unsrer Abreise waren wir selbst sehr im dunkeln; wegen verschiedner Umstände konnten wir uns nicht auf morgen einrichten, wo unsre Woche abläuft. Nach Empfang Deines Telegramms haben wir uns nun mit der Landlady[1] wegen der Miete für eine weitere halbe Woche verständigt und werden nun, wenn nichts dazwischen kommt, Montag abend wieder in London eintreffen. Das Wetter: fast immer trüb, drohend und kalt, ist seit gestern entschieden regnerisch, und B[ridlington] Q[uay] wird unter den Umständen herzlich langweilig.

Gambetta in Charonne hooted down très-bien[2]![18]

Dein
F. E.

---

[1] Hauswirtin – [2] sehr gut niedergeschrien

10

Engels an Marx
in London

1, Sea View, Bridlington Quay
18. Aug. 1881

Lieber Mohr,

Gestern abend erst Deinen Argenteuiler Brief erhalten, der Deine plötzliche Ankunft aufklärt. Ich hoffe, Tussys Unwohlsein ist nicht in Wirklichkeit bedeutend – sie schrieb mir vorgestern noch einen lustigen Brief; jedenfalls höre ich wohl heut abend oder morgen früh Näheres, ebenso, ob Deine Frau bis Boulogne oder Cal[ais] mit Dir gereist und erst da zurückgeblieben.

Gestern also endlich hab' ich mir die Courage gefaßt, auch ohne Hülfsbücher Deine mathematischen Mskr.[19] durchzustudieren, und war froh zu sehn, daß ich die Bücher nicht nötig hatte. Ich mache Dir mein Kompliment dazu. Die Sache ist so sonnenklar, daß man sich wirklich nicht genug wundern kann, wie die Mathematiker so hartnäckig darauf bestehn, sie zu mystifizieren. Aber das kommt von der vereinseitigten Denkweise der Herren. $\frac{dy}{dx}$ resolut und ohne Umschweife $= \frac{0}{0}$ zu setzen, will ihnen nicht in den Schädel. Und doch ist es klar, daß $\frac{dy}{dx}$ erst dann der reine Ausdruck eines an x und y vorgegangnen Prozesses sein kann, wenn von den *Quanta* x und y auch die letzte Spur verschwunden, nur der Ausdruck des an ihnen vorgehenden Veränderungsprozesses ohne alle Quantität geblieben ist.

Du brauchst Dich nicht zu fürchten, daß hierin ein Mathematiker Dir zuvorgekommen. Diese Art zu differenzieren ist ja viel einfacher als alle andren, so daß ich sie soeben selbst anwandte, um eine mir augenblicklich abhanden gekommne Formel abzuleiten und sie nachher auf dem gewöhnlichen Weg zu bestätigen. Das Verfahren hätte das größte Aufsehn machen müssen, besonders, da es ja klar nachweist, daß die gewöhnliche Methode mit den Vernachlässigungen von dx dy usw. *positiv falsch* ist. Und das ist

eine ganz besondre Schönheit daran: erst wenn $\frac{dy}{dx} = \frac{0}{0}$, *erst dann* ist die Operation mathematisch absolut richtig.

Der alte Hegel hatte also ganz richtig geraten, wenn er sagte, die Differenzierung habe zur Grundbedingung, daß die beiden Variabeln auf verschiednen Potenzen und mindestens eine auf mindestens der 2. oder $^1/_2$. Potenz stehn müsse.[20] Jetzt wissen wir auch weshalb.

Wenn wir sagen, in $y = f(x)$ sind x und y Variable, so ist das, solange wir dabei stehnbleiben, eine Behauptung ohne alle weitere Folgen, und x und y sind immer noch, pro tempore[1], faktisch Konstante. Erst wenn sie sich wirklich, d. h. *innerhalb der Funktion*, verändern, werden sie in der Tat Variable, und erst dann kann das in der ursprünglichen Gleichung noch verborgne Verhältnis nicht der beiden Größen als solcher, sondern ihrer Veränderlichkeit an den Tag treten. Die erste Abgeleitete $\frac{\Delta y}{\Delta x}$ zeigt dies Verhältnis, wie es im Verlauf der wirklichen Verändrung, d. h. in jeder *gegebnen* Verändrung, stattfindet; die schließliche Abgeleitete $= \frac{dy}{dx}$ zeigt es in seiner Allgemeinheit, rein, und daher können wir von $\frac{dy}{dx}$ zu jedem beliebigen $\frac{\Delta y}{\Delta x}$ kommen, während dies selbst immer nur den einzelnen Fall deckt. Um aber vom einzelnen Fall zum allgemeinen Verhältnis zu kommen, muß der einzelne Fall als solcher aufgehoben werden. Nachdem also die Funktion den Prozeß von x zu x′ durchgemacht hat mit allen seinen Folgen, kann man ruhig x′ wieder zu x werden lassen; es ist nicht das alte, nur dem Namen nach variable x mehr, es hat *wirkliche Verändrung* durchgemacht, und das *Resultat* der Verändrung bleibt, auch wenn wir sie selbst wieder aufheben.

Endlich wird hier einmal klar, was viele Mathematiker längst behauptet, ohne rationelle Gründe dafür angeben zu können, daß der Differential*quotient* das Ursprüngliche, die Differentiale dx und dy abgeleitet sind: die Ableitung der Formel selbst fordert es, daß die beiden sog. irrationellen Faktoren ursprünglich die eine Seite der Gleichung ausmachen, und erst wenn man die Gleichung auf diese ihre erste Form $\frac{dy}{dx} = f(x)$ zurückgeführt, kann man was damit machen, ist man die Irrat[ionalen] los und setzt ihren rationellen Ausdruck dafür.

---

[1] vorläufig

Die Sache hat mich so erfaßt, daß sie mir nicht nur den ganzen Tag im Kopf herumgeht, sondern ich auch vorige Nacht im Traum einem Kerl meine Hemdsknöpfe zum Differenzieren gab und dieser mir damit durchbrannte.

Dein
F. E.

11

Marx an Engels
in Bridlington Quay

[London] 18. August 1881

Dear Fred,

Du wirst wohl jetzt die paar Zeilen erhalten haben, die ich Dir vorgestern von Argenteuil schrieb, und daraus entnommen haben, daß ich ohne meine Frau (nicht *mit ihr*, wie Du notwendig in Deinem Brief supponierst) hier bin.

Nach Empfang der Nachricht über Tussys Zustand beschloß ich, wo möglich noch denselben Tag abzureisen; dagegen sollte meine Frau *heute* abreisen mit Helen, und zwar first class[1], erst nach Amiens und dort übernachten; den Tag darauf nach Boulogne und dort wenigstens einen Tag ausruhn, wenn es ihr aber gefiele, 2 oder 3 Tage; von da nach Folkestone und je nach Zustand von dort gleich nach London oder aber erst (und dies schien mir das beste) mit beliebig gewähltem späterem Zug. Es war mir natürlich peinlich, mich von ihr zu trennen; aber der real support for her is Helen, my own presence[2] war nicht absolut nötig. Zudem zwingt meine Abreise sie, sich endlich zu entscheiden zur Trennung von Argenteuil, was bei zunehmender Schwäche doch geschehn mußte.

Ich verließ also Dienstag[3] abend 7.45 Paris via Calais mit Expresstrain[4] und langte in London an um about 6 o'clock (morning)[5].

Ich telegraphierte sofort an Dr. Donkin, der auch schon um 11 Uhr morgens erschien und lange Konsultation mit Tussy hatte. Her state is one of utter nervous dejection[6]; seit Wochen ißt sie sozusagen nichts, weniger als Dr. Tanner während seines Experimentes[21]. Donkin sagt, daß kein organisches Leiden da ist, heart sound, lungs sound[7] etc.; die Basis des ganzen Zustands sei perfect derangement of action of stomach[8], dem sie das Essen abgewöhnt habe (und die Sache verschlimmert durch vieles Tee-

[1] erster Klasse – [2] wirkliche Beistand für sie ist Helene, meine eigene Anwesenheit – [3] 16. August – [4] Expreßzug – [5] ungefähr 6 Uhr (morgens) – [6] Ihr Zustand ist eine Art äußerster nervöser Niedergeschlagenheit – [7] Herz gesund, Lunge gesund – [8] völlige Störung der Magentätigkeit

trinken; er hat ihr *allen Tee sofort* untersagt) und dangerously overwrought nervous system[9]. Daher sleeplessness, neuralgic convulsions[10] etc. Es sei ein Wunder, daß ein solcher collapse[11] nicht früher eingetreten. Er hat sofort eingegriffen, und, was bei diesem Persönchen die Hauptsache ist, ihr beigebracht, daß, wenn sie gehorsame Patientin, *keine Gefahr da ist; wenn sie aber auf ihrem Kopf bestehe, alles perdu*[12] *sei.* (Dies ist auch seine Überzeugung.) Glücklicherweise hat sie versprochen zu folgen, und sie hält, wenn sie einmal verspricht. Später, sagt er, müsse sie fort, um sich zu zerstreuen.

Ich hatte meine Abreise auch deswegen beschleunigt, weil ich wußte, daß Donkin nach 17. August nach den Hebriden seine holidays[13] nehmen wolle. Tussys wegen bleibt er bis Sonnabend hier und wird dann einen remplaçant[14] für sie und meine Frau hinterlassen.

Die letzte Versammlung von électeurs[15], wo Herr Gambetta im Innern des Versammlungsplatzes erfuhr[18], was er bei dem ersten Belleville meeting[22] nur seitens der Masse außerhalb der meetinghall erfahren hatte, bestand auch nur aus Leuten, die sein eignes committee eingeladen hatte und von denen niemand Eintritt erhielt außer nach doppeltem triage[16] durch die vom Comité ernannten Commissaire. Der Skandal daher um so bedeutsamer. Der cri[17], der beidemal vorherrschte, war: *Galliffet!* Gambetta hat so die Lektion erhalten, daß die *italienische* Sorte von Schamlosigkeit in Paris nicht angebracht ist. Könnte Rochefort öffentlich sprechen und hätte er sich so direkt als Gegenkandidat aufstellen können, so fiel Gambetta sicher durch. Die Arbeiterbevölkerung von Belleville hat infolge der Kommuneereignisse about 20000 Mann verloren, die großenteils durch kleine Spießbürger ersetzt worden sind. Und auch die gebliebene oder neu hinzugekommene Arbeiterbevölkerung von Belleville (beider Arrondissements) ist eine der zurückgebliebnen, arriérés[18], deren Ideal, wenn es über Gambetta hinausgeht, bei Rochefort stehnbleibt: beide wurden dort als Deputierte gewählt 1869.

Was den status der *parti ouvrier*[19] zu Paris betrifft, so hat mir ein in dieser Beziehung durchaus Unparteiischer, nämlich Lissagaray, zugegeben, daß, obgleich sie nur en germe[20] existiert, *sie allein* zählt gegenüber den Bourgeoisparteien of all nuances[21]. Ihre Organisation, obgleich noch dünn und plus ou moins fictive[22], ist doch diszipliniert genug, daß ihr in allen arron-

[9] gefährlich überspanntes Nervensystem – [10] Schlaflosigkeit, nervöse Zuckungen – [11] Zusammenbruch – [12] *verloren* – [13] Ferien – [14] Vertreter – [15] Wählern – [16] Sichten – [17] Schrei – [18] rückständigen – [19] *Arbeiterpartei* – [20] im Keim – [21] aller Schattierungen – [22] mehr oder weniger fiktiv

dissements möglich, Kandidaten zu ernennen, – sich in den meetings bemerkbar zu machen und die official society people zu ennuyieren[23]. Ich habe selbst in dieser Beziehung die Pariser Blätter aller Farben verfolgt, und es gibt keins, das sich nicht ergrimmt gegen diese general nuisance[24] – le parti ouvrier collectiviste[23].

Über die letzten Spaltungen der Führer der parti ouvrier ist's besser, Dir später mündlich zu berichten.

Mit besten Grüßen an Pumps und Mrs. Rendstone.

Dein

Mohr

[23] Leute der offiziellen Gesellschaft zu verärgern – [24] allgemeine Plage

12

Marx an Engels
in Bridlington Quay[24]

[London] 19. August [1881], $11^1/_2$ Uhr abends

Mama und Helene sind eben via Folkestone angekommen, sie hatten in Boulogne haltgemacht.

Was ich Dir nicht geschrieben, Longuet und der kleine Harry sehr krank. Im Moment nichts als Unglück in der Familie.

Salut.

K. M.

Aus dem Französischen.

1882

13

Marx an Engels
in London

5. Januar 1882
1, St. Boniface Gardens, Ventnor

Lieber Fred,

Kalt und regnig bei Tag, windstürmisch bei Nacht, ist der Durchschnittscharakter des Wetters und Klimas, das wir bis heute hier erlebt.[25] – Ausnahme war der gestrige Tag, wo starkleuchtende Sonne und trocknes Wetter. – Nach Briefen, die Tussy erhalten, ist's überall so an der Südküste von England; überall Enttäuschung des nicht wenig zahlreichen Konvaleszenten- etc. Gesindels. Qui vivra verra.[1] Vielleicht schlägt's zum Besseren um.

Ich trage jetzt auch – (au cas de besoin[2]) – Maulsperre, alias Respirator[3]; es macht einen mit Bezug auf die notwendigen Promenaden unabhängiger von den Wetterzufällen.

Der Husten oder Bronchialkatarrh ist noch hartnäckig und lästig; wohl aber Fortschritt, daß während der Nachtzeit verschiedne Stunden Schlummer eintreten ohne Anwendung von Kunstmitteln und dies trotz dem Windgetös über der nahen See; umgekehrt, der Lärm hilft zum Einschläfern.

Mein Kamerad – Tussy – ist arg gequält mit den nervösen Zuckungen, Schlaflosigkeit etc. Doch hoffe ich, daß das viele Ausgehn in freier Luft – da sie täglich allerlei in der „Stadt" zu besorgen hat – wohltätig auf sie wirken wird.

Was mich sehr amüsiert hat, war die Anzeige der Liberal Association – ich weiß nicht mehr, ob in Birmingham oder wo –, daß bei Feier irgendeines anniversary[4] – nicht nur old Bright und the illustrious vestryman and

---

[1] Wer's erlebt, wird's sehen. – [2] für den Notfall – [3] Atmungsgerät – [4] Jahrestages

caucusman Chamberlain[5] sprechen werden[26], but that also old Obadejah's „*son*", Mr. Jacob Bright jr.[27] and several „*Miss*" *Cobden*, are to put in their appearance. It is not said whether one of the „Miss" Cobden or all of them will be given away to young Obadejah, so as to perpetuate in the most appropriate and safest way the Bright-Cobden stock.[6]

Andres Bild ist das 3000-landlords-meeting at Dublin[28], duce[7] Abercorn, deren einziger Zweck ist „to maintain ... contracts and *the freedom between man and man in this realm*"[8]. Die Wut der Burschen über die Assistant Commissioners[9] ist komisch. Übrigens sind sie vollständig berechtigt in ihrer Polemik gegen Gladstone, aber es sind nur die coercitive measures[29] des letzteren und seine 50000 Mann, abgesehn von der Polizei, welche diesen Herrn erlauben, ihm so kritisierend und drohend gegenüberzutreten. Der ganze Lärm soll natürlich nur John Bull vorbereiten zur Zahlung der „Kompensationskosten". Serves him right.[10]

Aus einliegendem Brief von Dietzgen wirst Du ersehn, daß der Unglückliche rückwärts „vorangegangen" und richtig bei der Phänomenologie „angekommen" ist. Ich halte den casus für unheilbar.[30]

Ich habe auch ein sehr liebenswürdiges Kondolenzschreiben von Reinhardt in Paris erhalten, der u.a. auch Dich bestens grüßen läßt. Er hatte immer große Vorliebe für meine Lebensgefährtin.

Ich wünsche, ich wäre wieder aktionsfähig; leider noch nicht so weit.

Mit besten Grüßen von Tussy.

Dein

Mohr

[5] der alte Bright und der berühmte Gemeinderats- und Wahlvereinsmann Chamberlain – [6] sondern daß auch des alten Obadejah „*Sohn*", Herr Jacob Bright jr., und verschiedene „*Miß*" *Cobden* erscheinen sollen. Nicht gesagt ist, ob eine der „Miß" Cobden oder alle miteinander dem jungen Obadejah vermählt werden sollen, um in der geeignetsten und sichersten Weise den Stamm der Bright-Cobden zu verewigen. – [7] unter Führung von – [8] „Verträge und *Freiheit zwischen Mensch und Mensch in diesem Reich* zu bewahren" – [9] Hilfsbeauftragten – [10] Geschieht ihm recht.

14

Engels an Marx
in Ventnor

London, 8. Jan. 82

Lieber Mohr,

Wir waren froh zu erfahren, daß Euer Stillschweigen keine Gründe hatte, und wenn auch bei dem ungünstigen Wetter für Dich keine großen Fortschritte zu erwarten stehn, so ist doch so viel gewonnen, daß die Gefahr von Rückfällen fast ganz beseitigt ist, und das war doch der Hauptgrund, weshalb Du nach Ventnor geschickt wurdest.

Morgen hören hier die Feiertage auf, Sch[orlemmer] geht zurück nach Manchester, und die Schanzerei fängt wieder an, ich freue mich drauf, es wurde bald zuviel. Dienstag bei Lenchen, Freitag bei Pumps, gestern bei Laf[argue]s, heute bei mir – und des Morgens ewiges Pilsener –, das kann nicht ewig dauern. Lenchen war und ist natürlich immer dabei, so daß sie ihre Einsamkeit nicht zu sehr spürt.

Ehe Du diese Zeilen erhältst, wirst Du Dich ergötzt haben an dem prachtvollen Proklama des alten Wilhelm[31], worin er sich für Bismarck solidarisch erklärt und behauptet, das sei alles seine freie Willensmeinung. Gut ist auch die Stelle von der seit ewigen Zeiten in Preußen bestanden habenden Unverletzlichkeit der Person des Königs. Namentlich gegenüber den Schroten des Nobiling.[32] Schöner Trost für Alex[ander] II. und III., daß ihre Person unverletzlich! Man meint übrigens, unter einer Travestie von Karl X. zu leben, wenn man solchen Schwindel liest.

Im „Standard" stand auch wieder ein schöner Artikel, Brief eines russischen Generals über die Zustände und die Nihilisten[33], grade wie die preußischen Generale 1845 über Demagogen, Liberale, Juden, französische schlechte Prinzipien und ewige allgemeine Königstreue des gesunden Volkskerns schrieben und sprachen. Was die Revolution natürlich keinen Tag aufhielt. Du hast gesehn, wie die Semstwos gegen Ignatjew rebellieren, teils durch Petitionieren, teils durch direkte Weigerung des Zusammentritts.[34] Das ist ein sehr bedeutender Schritt, der erste von offiziellen Körperschaften unter Alex[ander] III.

Euch wie uns wünsche ich besseres Wetter. Gestern sehr schön bei Nordwest, vor dem Ihr geschützt wart, Sch[orlemmer] und ich sind den ganzen Tag herumgelaufen und brachten noch bis halb eins Lenchen von Laura nach Hause, den ganzen Weg zu Fuß. Heute schnöder Regen, doch sind wir mit Sam Moore, der vorgestern wieder herkam, ein Stündchen herumgelaufen bei temporärer Besserung. Es bläst wieder hübsch draußen. Wie geht's Tussy eigentlich? Grüße an sie und an Dich von uns allen.

Dein

F.E.

15

Marx an Engels
in London

12. Januar 1882
1, St. Boniface Gardens, Ventnor

Lieber Engels,

Ich werde versuchsweis noch eine Woche (die 3. von heute) hierbleiben; bis jetzt keine Änderung des Wetters zum Besseren, vielmehr das Gegenteil. Tussy geht Montag nach London wegen einer theatralischen Vorstellung, an der sie teilnimmt, kömmt dann wieder her.

Als ich London verließ, hatte ich von den 40 £, die Du mir gabst, somewhat less than[1] 20 zu verausgaben für Unvermeidliches. Hier kostet mich die Wohnung wöchentlich 2 Guineas, und mit Kohlen und Gas, von andren extras abgesehn, about[2] 2 £ 15 sh.; die übrige Wochenausgabe about 4 Guineas. Es ist das teures Pflaster für die klimatische Leistung des Nests. Mit den Reisekosten habe ich about 17 £ ausgegeben und bleiben mir noch 5. Dies reicht nicht hin für die letzte Woche (inkl. Tussys incidental London trip[3] und unsere wahrscheinliche gemeinsame Rückkehr nächste Woche). Es ist mir daher lieb, wenn Du mir bis Montag next some £[4] nachschickst, wenn tubar.

Was nun Späteres betrifft, so ist vor allem bei solchem Tussy zu ekartieren[5] in Rolle meiner Begleiterin (überhaupt werde ich, wenn ich wieder aussetze, ohne Begleitung auskommen). Das Kind ist unter einer mental pressure[6], die seine Gesundheit ganz untergräbt. Weder Reisen, noch change of climate[7], noch physicians can do anything in this case[8]. Das einzige, was man für sie tun kann, ist, ihr den Willen zu tun und sie ihre theatralischen lessons[9] bei Madame Jung durchmachen zu lassen. Sie brennt vor Begierde, sich, wie sie glaubt, so eine selbständige aktive Artistenlaufbahn zu eröffnen, und dies einmal zugegeben, hat sie jedenfalls recht, daß in ihrem Alter keine weitere Zeit zu verlieren. Ich möchte um

[1] etwas weniger als – [2] ungefähr – [3] unvorhergesehener Ausflug nach London – [4] nächsten Montag einige £ – [5] entlasten – [6] Depression – [7] Klimawechsel – [8] Ärzte können in diesem Fall irgend etwas tun – [9] Stunden

alles in der Welt nicht, daß das Kind sich einbilde, in Form der „Pflegerin" eines alten Mannes auf dem Familienaltar geopfert zu werden. In der Tat: ich bin überzeugt, daß Madame Jung pro nunc[10] ihr einziger Arzt sein kann. Sie ist nicht offen; was ich sage, ist auf Beobachtung gegründet, nicht auf ihre eignen Aussagen. Das eben Erwähnte steht nun in keinem Gegensatz dazu, daß die nächst beunruhigenden Symptome, die namentlich des Nachts, wie Miss Maitland[11] (sie war 2 Tage hier) mir sagte, erschreckend-hysterischer Natur sind. Aber auch dagegen ist vorderhand kein andres Mittel gegeben als ihr zusagende und sie absorbierende Tätigkeit. Ich habe einige Konjekturen[12] über ihre „Gemüts"angelegenheiten; doch ist der Gegenstand zu delikat, um schwarz auf weiß verhandelt zu werden.

Ich habe einen Brief erhalten von Familie Sorge, geschrieben vom Alten, gegengezeichnet von Frau Sorge und Sorge jun., worin sie mir vorschlagen to turn over a new leaf[13], i.e. mich in New York bei ihnen niederzulassen.[35] Jedenfalls gut gemeint!

In der „Arbeiterstimme", wo C. Schramm über den Karl Bürkli herfiel, sich auf mich stützend, fällt nun Bürkli über Schramm her[36], ihm nachweisend, daß alles, was er beibringt, nichts mit der Sache zu tun hat, indem ich nirgendwo mich beschäftigt mit der Sorte Geld, die er, Bürkli, vorschlägt, nämlich „verzinsliche Hypothekenbankscheine". Wohl aber wundert sich Bürkli, daß ich nirgends des Polen August Cieszkowski („Du crédit et de la circulation", Paris 1839) erwähnt, obgleich der „rauhe Proudhon" in dem „Système des contradictions économiques" viel, aber mit Ehrerbietung, gegen den Cieszkowski (den „Vorerfinder" der Bürklischen Bankscheine) polemisiere. Dieser Cieszkowski – ein Graf, wie der Schweiznative[14] Bürkli bemerkt, und into the bargain[15] ein [„Doktor der Philosophie" und „Hegelianer"][16] und sogar ein *„Landsmann* von Marx", nämlich als „Abgeordneter für Posen" in der „preußischen" Nationalversammlung – dieser Graf etc. also besuchte mich in der Tat einmal in Paris (zur Zeit der „Deutsch-Französischen Jahrbücher") und hatte mir's so angetan, daß ich absolut nichts lesen wollte oder konnte, was er gesündigt. Merkwürdig bleibt, daß die Erfinder von „Real"kreditgeld, das zugleich als Zirkulationsmittel dienen soll, im Gegensatz zu dem, was sie „Personal"kreditgeld nennen (wie die jetzigen Banknoten), schon zur Zeit der Stiftung der Bank von England – im Interesse und Auftrag der Landaristokratie –, aber vergeblich, ihr Glück versuchten.[37] Bürkli jedenfalls im Irrwahn über

[10] gegenwärtig – [11] Dolly Maitland – [12] Vermutungen – [13] ein neues Blatt aufzuschlagen – [14] gebürtige Schweizer – [15] obendrein – [16] Papier beschädigt

das „historische“ Geburtsdatum seiner selbständig wiedererfundnen Cieszkowskischen „Idee“![17]

Was mich vom ersten Augenblick am Bismarckschen Wilhelmmanifest[31] frappiert hat, ist die Konfusion zwischen preußischem König und deutschem Kaiser! In letzter Qualität hat der Bursche ja gar keine historische Vergangenheit nicht, noch hohenzollernsche Traditionen (zu denen jetzt an der Spitze die Reise – die konstitutionelle Studienreise des „Prinz von Preußen“ nach England prangt![38]). Daß Bismarck – wenn auch in alberner Weise – diese Karte ausgespielt, ist reizend nach den brechenerregenden, in Untertanenliebe ersterbenden Beteurungen der Mommsen, Richter, Hänel[39] et tutti quanti[18]. Hoffentlich erleben wir noch was.

Dein
K. M.

[17] vgl. vorl. Band, S. 267/268 – [18] und allen Leuten dieser Art

16

Engels an Marx
in Ventnor

London, 13. Jan. 1882

Lieber Mohr,

Zuerst inl. £ 20 in 4 Banknoten à 5 GK 53969, 70, 71, 72. London, 7. Okt. 1881. Ferner habe ich an Lenchen £ 10 gegeben, damit sie die Rates[1] zahlen und etwas in der Hand behalten kann. Nächste Woche werden dann stärkere Summen flüssig, und wir können dann nach Deiner Rückkehr weitere Pläne machen.

Sehr froh bin ich, daß Du Dich stark genug fühlst, um fernere Reisen allein machen zu können.

Die Schramm-Bürkliade[36] habe ich teilweise durchflogen und mich sehr darüber amüsiert. Der Cieszkowski hat schon vor 1842 ein naturphilosophisch-botanisches Buch[40] geschrieben und, wenn ich nicht irre, auch an den „Deutschen" oder schon „Hallischen Jahrbüchern" mitgearbeitet.

Unsre Pariser Freunde haben jetzt geerntet, was sie gesät. Was wir beide ihnen vorhersagten, ist wörtlich eingetroffen. Mit ihrer Ungeduld haben sie sich eine vortreffliche Position verdorben, die eben nur durch Diskretion und Wartenkönnen auszunutzen war. In die ihnen von Malon und Br[ousse] ganz nach altallianzistischer Art[41] gestellte Falle der bloß andeutenden, nie öffentlich Namen nennenden und im geheimen mündlich ergänzenden Verleumdung sind sie hineingelaufen wie Schuljungen (Lafargue voran), indem sie *namentlich* angreifend antworteten und nun als Friedensstörer verrufen werden. Dabei ist ihre Polemik kindisch; sobald man die Antwort des Gegners liest, zeigt sich das sofort. So unterschlägt Guesde wesentliche, qualifizierende Stellen des Joffrin, weil sie ihm unbequem, und *verschweigt* das Faktum, daß trotz seiner Opposition das Comité national[42] beschlossen hatte, Joffrins Programm sei *radikaler* als das programme minimum[43], Joffrin also von der Partei *autorisiert* war. Was dieser dem G[uesde] natürlich triumphierend vorreitet.[44] So faßt Laf[argue] seine

[1] Abgaben

Artikel so ab, daß Malon ihm antworten kann: aber was haben wir denn anders behauptet, als daß die Kämpfe der mittelalterlichen Communiers[2] gegen den Feudaladel *Klassenkämpfe* waren – und das bestreiten Sie, Herr Laf[argue]? – Und jetzt kommen Jammerbriefe über Jammerbriefe aus Paris, sie seien hoffnungslos geschlagen und würden nächstens in der Sitzung des Comité national auch noch körperlich Keile besehn, und Guesde verzweifelt ebensosehr, wie er vor 4 Wochen übermütig war, und sieht kein andres Heil als Sezession der Minorität. Und *jetzt*, wo sie erstaunt merken, daß sie auch ausessen müssen, was sie eingebrockt, jetzt kommen sie zu dem löblichen Entschluß, alle Persönlichkeiten beiseite zu lassen!

Ich schicke Dir eine alte „K[ölnische] Z[eitung]", die aber einen sehr interessanten Artikel über Rußland hat.[45]

Übrigens ist das von Malon und Br[ousse] verfertigte, Joffrin unterzeichnete Faktum im „Prolét[aire]" (gegen Guesde) ein Prachtstück bakunistischer Polemik und ganz im Stil des „Zirkulars von Sonvillier"[46], nur gröber.

Also der Ukas wegen Herabsetzung der Wykupgelder[3] erlassen.[47] Die paar Perzentchen werden auch bei den kolossalen nedoimki[4] viel verschlagen! Aber dem russischen Staatsschatz verschlägt jede ausbleibende Million.

Übrigens hat Bismarck doch noch mehr Glück, als man erwarten sollte: der Reichstag deckt mit 2/3 Majorität seine Pilgerfahrt nach Kanossa![48] Das ist aber auch das einzige, worüber dieser Reichstag sich einigen kann. Eine schöne Majorität: Feudale, Ultramontane, Partikularisten, Polen, Dänen, Elsässer, einige Fortschrittler, Demokrätzer und Sozialisten!

Ad vocem[5] Pilgerfahrt: heut morgen begegnete mir Furnivall in blauem, um den Leib gegürteten Ulster und breitkrempigem Hut – er sah genau aus, als wäre er ein Pilgeram auf der Fahrt ins Heilige Land, um den Bart des heiligen Antonius zu holen.

Beste Grüße an Tussy.

Dein

F. E.

[2] Gemeindebürger – [3] Ablösungsgelder – [4] Rückständen – [5] Betreffs

17

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 15. Jan. 1882

Dear Fred,

Best thanks for the £ 20.[1]

Ich habe mich entschlossen, schon morgen abzureisen, da das Wetter sich progressiv „verkältet", was der einen geschwollnen Backe nicht wohltut. Ich verliere so nur 2 Tage, und wird damit auch das Hin- und Herreisen für Tussy überflüssig.

Unsre Leute haben sich trotz aller Warnung in Paris schön hereingeritten (serves Lafargue and Guesde right[2]); da sie jedoch 2 Journale[3] in Hand haben, können sie trotzdem mit einigem Geschick das Feld behaupten.

Als einen großen Sieg nicht nur direkt in Deutschland, sondern vis-à-vis dem Ausland generally[4], betrachte ich Bismarcks *Geständnis* im Reichstag, daß die deutschen Arbeiter ihm etwas „gepfiffen" haben auf seinen Staatssozialismus.[49] Die lumpige Londoner Bourgeoispresse suchte stets das Gegenteil zu verbreiten.

Ich habe höchst liebenswürdigen Brief von old Frankel aus „Staatsgefängnis" erhalten[50], ditto einen Brief von Wróblewski, der évidemment[5] im Auftrag seiner polnischen Partei zu Genf geschrieben[51]; im Eifer hat er aber vergessen, nicht nur ihre, sondern seinen eignen Namen zu zeichnen.

Wenn Joffrin, wie er in dem Factotum im „Prolétaire" erzählen läßt[44], seinerzeit in London *eine Demonstration für Guesde* gegen die dortige „Internationale" machte, so war diese Demonstration jedenfalls so *platonisch*, daß niemand nichts davon erfuhr außer Joffrin selbst und etwa seine allernächsten Spießgenossen, also ganz „privatim" verrichtet.

Salut.

Dein

Mohr

---

[1] Besten Dank für die £ 20. – [2] geschieht Lafargue und Guesde recht – [3] „Le Citoyen" und „L'Égalité" – [4] im allgemeinen – [5] offensichtlich

18

Marx an Engels
in London

17. Febr. 82
Hôtel au petit Louvre
Rue de Cannebière, Marseille

Dear Fred,

Tussy hat Dir wohl gestern einige Zeilen abgesandt. Ich wollte ursprünglich erst nächsten Montag Paris verlassen; da mein state of health was rather not improving, I took at once the resolution of removing to Marseille, and thence at once, on Saturday, to sail for Algiers[1]. [52]

Ich hatte in Paris, begleitet von meinem Johnny, nur einen Sterblichen besucht, nämlich den Mesa. (In der Tat sollicitierte[2] er, Mesa, mich zum Kohl zu viel, und ich etwas außerdem zu spät zurückkehrte nach Argenteuil, about 7 o'clock in the evening[3]. Die ganze Nacht wurde ich schlaflos.) Ich suchte Mesa zu überreden, daß die Freunde, namentlich Guesde, das Rendezvous gefälligst *verschoben bis zu meiner Rückkunft from Algiers*. But all that in vain. In fact, Guesde is so much on all parts assailed just now, that it was important for him to have an „official" meeting on my side.[4] So viel mußte man schon der Partei nachgeben müssen. Ich gab ihnen also Rendezvous, wo Guesde und Deville mit Mesa in dem Hôtel de Lyon et de Mulhouse, 8, boulevard Beaumarchais, eintrafen about[5] nach 5 Uhr nachmittag. Ich empfing sie erst unten im Saale der Restauration, wo Tussy und Jennychen mich dorthin von Argenteuil (Mittwoch nachmittag) begleitet. Guesde war etwas verlegen von wegen Jennychen, because he had just[6] bittren Artikel gegen Longuet, although she (Jennychen) did not take no regard whatever to that incident[7]. Sobald die Dämchen fort, ging ich mit ihnen d'abord in ma chambre[8], wo Kohl about 1 hour[9], dann down[10] –

[1] Gesundheitszustand sich durchaus nicht besserte, faßte ich sofort den Entschluß, nach Marseille zu reisen und von dort sofort, am Sonnabend, nach Algier zu segeln – [2] verleitete – [3] gegen 7 Uhr abends – [4] Aber alles vergebens. In der Tat wird Guesde gerade jetzt von allen Seiten so sehr angegriffen, daß es für ihn wichtig war, eine „offizielle" Zusammenkunft mit mir zu haben. (Siehe auch vorl. Band, S. 268.) – [5] etwa – [6] weil er soeben hatte – [7] obgleich sie (Jennychen) in keiner Weise auf diese Sache einging – [8] zunächst in mein Zimmer – [9] ungefähr 1 Stunde – [10] hinunter

Mesa aber nun Zeit für sich zu drücken – in die Restauration, wo sie noch Muße enough[11], eine bottle[12] Beauve mit mir zu leeren. Um 7 Uhr waren sie „alle“ geworden. With all that[13], obgleich ich um 9 Uhr abends zu Bett, solcher diabolischer Wagenlärm bis 1 Uhr ununterbrochen; um die Zeit (about 1 o'clock[14]) hatte ich ein vomissement[15], ich hatte wieder zu viel mich hereingekohlt.

Die Reise nach Marseille, schöner Tag und all right[16] etwas nach der Station von Lyon. Erst $1^1/_2$ Stunden d'arrêt at[17] *Cassis* wegen distemper[18] der Lokomotive; hin wiederum selbiges Malheur mit der Maschine at Valence, obgleich diesmal der arrêt nicht so lang. Unterdes ward es bitter kalt und bösig biting wind[19]. Statt um *einige Zeit vor* 12 Uhr Mitternacht erreichten wir [Marseille] erst nach 2 Uhr morgens früh; ich war more or less[20], aller Bedeckung zum Trotz, gewissermaßen freezing[21], und fand nur Gegenmittel im „Alkohol“, again and again resorted to it[22]. Letzte verdrießliche épreuve[23] war in der letzten Viertelstunde (oder mehr) in gare de[24] Marseille, offen, kaltwindig, sehr lange Prozedur bis Überlieferung des luggage[25].

Heute sonnig in Marseille, aber der Wind selbst noch nicht warm. Dr. Dourlen riet mir zu logieren in oben benanntem Hotel, wo ich nach Algier morgen (Sonnabend) 5 Uhr nachmittag weg.[26] Das bureau der „Paquebots à vapeur des Postes françaises“[27] ist hier im *selben Hotel*, wo ich logiere, so daß ich hier sofort Billet (für 80 frs. first class[28]) des Paquebots „Said“ einlöste; die baggage ist ibidem hier enregistered[29], also alles so bequem als möglich.

Apropos. Hier [er]wischte ich einen „Prolétaire“ (ebenso „L'Égalité“ hier sold[30]); der Lafargue scheint mir stets neue useless incidents[31] zu vermehren, wie vielleicht die details far from exact. As to his characterising *Fourier* a „Communist“, he is now that they make fun of him obliged to explain in *what sense* he might have called Fourier as a „Communist“.[32] Derartige „Kühnheiten“ kann man weg-, „auslegen“ oder „unterlegen“;

---

[11] genug – [12] Flasche – [13] Bei alledem – [14] ungefähr 1 Uhr – [15] Erbrechen – [16] alles in Ordnung – [17] Aufenthalt in – [18] Versagens – [19] schneidender Wind – [20] mehr oder weniger – [21] am Erfrieren – [22] immer wieder nahm ich meine Zuflucht zu ihm – [23] Prüfung – [24] auf dem Bahnhof von – [25] Gepäcks – [26] siehe vorl. Band, S. 43 – [27] „Französischen Postdampfschiffahrt“ – [28] erster Klasse – [29] das Gepäck ist ebenfalls hier aufgegeben – [30] verkauft – [31] nutzlose Zwischenfälle – [32] Einzelheiten sehr ungenau. Was seine Charakterisierung *Fouriers* als „Kommunisten“ betrifft, ist er jetzt, da sie sich über ihn lustig machen, gezwungen zu erläutern, in *welchem Sinne* er Fourier als einen „Kommunisten“ bezeichnet hätte.

schlimmer ist, daß such[33] kleine facts überhaupt be saved[34]. Ich finde, daß er viel zu breit orakelt.

My best compliments to Laura; I shall write her from Algiers. There is one single man sufficient as patron; it is a long letter written by Longuet to his friend Fermé[35], der selbst von ehmaligem nach Algerien Deportierten (unter Nap[oleon] III.) bis zum juge d'appel[36] zu Algier es so weit gebracht hat. Von Paß und dergleichen ist gar keine Rede. Auf dem Billet des Passagiers nichts inskribiert außer Vor- und Familiennamen.

Grüße auch Lenchen and the other friends[37].

Addio!

Old Mohr

[33] solche – [34] vermerkt werden – [35] Meine besten Grüße an Laura; ich werde ihr aus Algier schreiben. Als Fürsprecher genügt ein Mann; Longuet schrieb einen langen Brief an seinen Freund Fermé – [36] Berufungsrichter – [37] und die anderen Freunde

19

Marx an Engels
in London[53]

21. Febr. 82
Hôtel d'Orient, Alger

Lieber Fred,

Marseille verließ ich am Sonnabend, 18. Febr., 5 Uhr nachmittags, auf dem „Said", excellent steamer[1]; die Passage war rasch, so daß um $3^1/_2$ vormittags, Montag (20. Februar) bereits Algier erreicht.[52] Die Seefahrt unterdes kalt und trotz des Schiffes mit allen Komforts die 2 Nächte mir schlaflos wegen diabolischen Lärms von Maschinerie, Wind etc. in der Kabine beunruhigend.

Hier wieder mir aufbewahrt, mutatis mutandis[2], selbes quid pro quo[3] von der Isle of Wight[25]! Diesmal nämlich die season[4] ausnahmsweis kalt und naß in Algier, während selbigem dahingegen die Nizza und Mentone jetzt die meisten Besucher wegstipitzt! Jedenfalls hatte ich etwas Mißahnung und mehr als einmal insinuiert, d'abord[5] mit der Riviera zu beginnen. Scheint jedoch fatalité[6]! Der brave juge[7] empfing mich gestern aufs freundlichste; Longuets Brief hatte einen Tag vor meiner Ankunft ihn vorbereitet; er besucht mich heut, über weitere Beschlüsse zu beraten. Dann schreib' ich ausführlicher. An alle besten Grüße. Die Briefe gehn nicht jeden Tag nach Frankreich und England.

Schreib mir unter meinem Namen und: Aux soins de Monsieur Fermé, juge au tribunal civil, No. 37. Route Mustapha Supérieur, Alger.

---

[1] ausgezeichneter Dampfer – [2] entsprechend abgewandelt – [3] Wechselspiel – [4] Jahreszeit – [5] zuerst – [6] Verhängnis – [7] Richter [Fermé]

20

Marx an Engels
in London

1 Mars 1882
Hôtel Pension Victoria
Mustapha Supérieur, Boulevard
Bon Accueil, *Algiers*
(Können jetzt direkt an mich unter obiger
Adresse Briefe zu richten.)

Dear Fred,

Telegram an Dich[17] antizipierte Postcard[1], weil letzteres[2] etwa nutzlose Beunruhigung verursacht hätte. Die Tatsache ist, daß dank einer Aufhäufung kleiner ungünstiger Umstände (inkl. die Seefahrt), mich tief ins Innere verfroren, mein corpus delicti[3] in Algier am 20. Februar landen ließ.

Monat Dezember war scheußlich in Algier, Januar günstiges Wetter, Februar kalt, resp. auch näßlich. Ich erwischte noch die 3 Tage, 20., 21., 22. Februar, die kältesten besagten letzten Monats. Schlaflos, appetitlos, starker Husten, etwas ratlos, nicht ohne hier und da Anwandlungen einer profunda melancolia[4], gleich dem großen Don Quixotte. Nach Europa at once then[5] zurück, unverrichteter Sache, mit den faux frais[6], zudem Aussicht auf wieder 2 Nächte in einer der cabines den Kopf torturiert[7] durch den Maschinenlärmskandal! Andrerseits sicher dem *quid pro quo*[8] entlaufen durch sofortige Reise nach Biskra, dicht nah an der Wüste der Sahara? Doch [in] Betracht entsprechender Kommunikations- oder Transportmittel 7–8 Tage neue Reise erfordert, beschwerlich, und nach Beratung in die Verhältnisse Vertrauter keineswegs unbedenklich für einen pro nunc[9] Invaliden für etwaige incidents[10] bevor Ankunft in Biskra!

Da mir ohnehin aprèsmidi[11] des 22. Febr. Thermometer Günstiges hindeutete, und ich bereits am Tag meiner Ankunft mit dem guten judge[12] Fermé bereits ausspioniert Hôtel-Pension Victoria, verließ ich das Grand

[1] sollte der Postkarte zuvorkommen – [2] siehe vorl. Band, S. 43 – [3] meinen geplagten Körper – [4] tiefen Melancholie – [5] folglich sofort – [6] unnötigen Kosten – [7] gefoltert – [8] *Wechselspiel* – [9] derzeitigen – [10] Zwischenfälle – [11] Nachmittag – [12] Richter

Hôtel d'Orient (woselbst auch *gebettet* the abominable philosophical radical Ashton Dilke – by the by in le[13] „Petit Colon" und andren petits journaux Algériens[14] jeder Engländer is a lord, even Bradlaugh figures here as Lord Bradlaugh[15]), mit bagage auf *une des collines* en dehors de la fortification, du côté de l'Est de la ville[16]. Hier herrliche Lage, bevor meiner chambre[17] die Bucht des Mediterranean[18], Hafen von Algier, villas amphitheatralisch aufsteigend die collines (des ravines au dessous des collines, d'autre collines au dessus)[19]; weiter entfernt des montagnes, visibles[20] u. a. die Schneegipfel derrière Matifou, sur les montagnes de Kabilie, des points culminants du Djurdjura[21]. (Alle bestehn aus oben besagten collines aus Kalkstein.) – Am Morgen um 8 Uhr nichts Zauberhafteres als Panorama, Luft, Vegetation, europäisch-afrikanisch wunderbares mélange[22]. Jeden Morgen – 10, oder 9–11 thereabouts my promenade[23] zwischen des ravines et les collines situées au dessus de la mienne[24].

With all that[25] lebt man nur von Staub. In first instance from[26] 23–26 th Febr. nur really excellent change[27]; aber nun (und trotzdem ich noch *so verfroren*, daß meine Kleidung even then[28] nur dadurch von meiner Kleidung in Isle of Wight[25] und in Stadt Algier *bloß davon verschieden*, daß ich bis jetzt in der Villa nur den Rhinozerosüberrock durch meinen leichten *Über*rock ersetzt, alles andre bis jetzt nichts daran verändert) begann (und dauert jetzt vielleicht vom 27 th Febr. an auf 9 Tage) die sog. *tempête*, c. a. d. le tapage du vent sans de tonnerre et sans d'éclairs, dangerous and treacherous time much feared even by the natives[29]. Also in der Tat bis jetzt nur 3 Tage wirkliches Gute.

Unterdes mein Husten ward schlimmer from day to day, le crachement abominable[30], wenig Schlaf, above all a certain nasty feeling that my *left side* is once for all deteriorated by the perish, and my intellectual state most dejected. Thus I summoned Dr. Stephann (best Algiers doctor). I had two interviews yesterday and to-day. What to do? I am just go to Algiers to make prepare his prescriptions given; they are, after he had very seriously

[13] der abscheuliche philosophische Radikale Ashton Dilke – übrigens in dem – [14] kleinen Blättern Algeriens – [15] ist ein Lord, sogar Bradlaugh erscheint hier als Lord Bradlaugh – [16] *einen Hügel* außerhalb der Befestigungswerke, auf der Ostseite der Stadt – [17] vor meinem Zimmer – [18] Mittelmeers – [19] Hügel (Schluchten unterhalb der Hügel, andere Hügel darüber) – [20] die Berge, sichtbar – [21] hinter Matifou, auf den Kabylischen Bergen, den höchsten Spitzen des Djurdjura – [22] Gemisch – [23] dort mein Spaziergang – [24] den Schluchten und den Hügeln, die über mir liegen – [25] Bei alledem – [26] Zunächst vom – [27] wirklich ausgezeichnete Änderung – [28] selbst dann – [29] der sog. *Sturm*, d.h. das Heulen des Windes ohne Donner und Blitzen, gefährliche und tückische Zeit, die selbst die Eingeborenen sehr fürchten – [30] von Tag zu Tag, der Auswurf scheußlich

examined me[31], 1. Collodion cantharidal, mit pinceau tätowiert[32]; 2. Arseniate de soude[33], mit bestimmtes quantum Wasser; 1 Suppenlöffel davon bei jedem Mahle; 3. au cas de besoin[34], namentlich nachts während Hustens, Suppenlöffel von mixture von codéine und julep gommeux[35]. Er kommt wieder in 8 Tagen zu mir; meine bodily exercises[36], mir vorgeschrieben, to keep within very moderate limits; no real intellectual work except some reading for my distraction[37]. So bin ich in der Tat nicht a bit (rather a less[38] zurück) früher at[39] London! Hence a man ought never delude himself by too sanguine views![40]

Ich muß abbrechen, weil ich nach Algier zur Apotheke muß. By the by, you know that few people more averse to demonstrative Pathos; still, it would be a lie [not] to confess that my thought to great part absorbed by reminiscence of my wife, such a part of my best part of life! Tell my London daughters to write to Old Nick instead of expecting him to write himself first.

How is Pumps going on in that serious work of man-creating?[54] Give her my best compliments.

Give my compliments to Helen; ditto Moore, Schorlemmer.

Now, old good fellow.

Yours *Mohr*

Apropos! Dr. Stephann, like my dear Dr. Donkin, does not forget – the cognac![41]

---

[31] vor allem ein gewisses unangenehmes Gefühl, daß meine *linke Seite* ein für allemal von der Krankheit verdorben ist, und mein geistiger Zustand äußerst gedrückt. Ich ließ daher Dr. Stephann kommen (den besten Arzt von Algier). Ich hatte gestern und heute zwei Unterredungen mit ihm. Was tun? Ich will gerade nach Algier gehen, um die von ihm gegebenen Rezepte anfertigen zu lassen; es sind, nachdem er mich sehr sorgfältig untersucht hatte – [32] Pinsel aufgetragen – [33] Arsenpräparat – [34] wenn nötig – [35] Mischung von Kodein und linderndem Trank – [36] körperlichen Bewegungen – [37] innerhalb sehr bescheidener Grenzen zu halten; keinerlei wirkliche geistige Arbeit, ausgenommen etwas Lektüre zur Zerstreuung – [38] ein bißchen (vielmehr etwas – [39] in – [40] Daher sollte man sich niemals allzu zuversichtlichen Selbsttäuschungen hingeben! – [41] Übrigens, Du weißt, daß wenige Menschen demonstrativem Pathos mehr abgeneigt sind; es wäre jedoch eine Lüge, wollte ich [nicht] gestehen, daß mein Denken zum großen Teil beherrscht wird von Erinnerungen an meine Frau, diesen Teil der besten Jahre meines Lebens! Sage meinen Londoner Töchtern [Laura Lafargue und Eleanor Marx], sie möchten dem Old Nick schreiben, und nicht warten, daß er ihnen zuerst schreibt. – Wie kommt Pumps bei dem ernsten Werk der Menschenschaffung voran? Meine besten Grüße an sie. – Grüß Helene von mir; ditto Moore, Schorlemmer. – Nun, altes gutes Haus. Dein *Mohr* – Apropos! Dr. Stephann, wie mein lieber Dr. Donkin, vergißt nicht – den Kognak!

21

Marx an Engels
in London[55]

[Algier] 3. März 1882

Lieber Fred,

Ich erhielt gestern Deinen Brief, d. d. 25. Febr.[2], nebst den „D[aily] News" cuts[1] (O. N.[2] tragisch-*komisches* englisch Staats- und Herzgeheimnis). Ich hoffe, Tussy wird endlich ihre Gesundheit nicht frivol damit weiter wirtschaften; daß mein Cacadou, alias Laurachen, stets blühend, weil sie vielen leiblichen Anstrengungen sich unterzieht. Von Paris noch keine Antwort mir.

Das Tempête – c'est ici l'expression sacramentale[3] – dauert fort seit 26. Febr., obgleich unter stets variable aspects[4].

Am 2. März für mich wie alle Mitlogierer allgemeiner Hausarrest for the whole day[5]; Regenguß vom early morning[6] aus einem sky Londoner colorits[7], grau in grau; diesmal aber zum erstenmal begleitet die Windstöße mit einigem Donner und Blitz; um 4 Uhr nachmittags again[8] azurblauer Himmel; später wunderschöner Mondabend. Den ganzen Tag in kurzabwechselnden Pausen bald Steigen bald Sinken der Temperatur. Unterdes habe ich u. a. das Tätowieren neu angefangen; sofort in nachfolgender Nacht a remarkable improvement setting in[9]. – *Heut morgen*, 3 Mars, Tätowieren erstes Tagewerk; trotz Wind nicht intimidated[10], fand Promenade in balsamischem Luftmeer von 9 Uhr bis about 1/4 to 11 most delightful[11]; kam zurück just vor erneuerter Erbosung der Windsbraut. In a few minutes werde ich summoned to déjeuner[12], benutzt den entscheidenden Moment, noch diese few lines send to you[13].

Dein

Mohr

---

[1] Ausschnitten – [2] Olga Alexejewna Nowikowa – [3] Der Sturm – das ist hier der sakramentale Ausdruck – [4] wechselnden Erscheinungen – [5] den ganzen Tag über – [6] frühen Morgen – [7] Himmel Londoner Färbung – [8] wieder – [9] eine bemerkenswerte Besserung einsetzend – [10] eingeschüchtert – [11] ungefähr 1/4 vor 11 äußerst angenehm – [12] In wenigen Minuten werde ich zum Frühstück gerufen – [13] paar Zeilen an Dich zu senden

22

Marx an Engels
in London[56]

[Algier] 23. März, Donnerstag [1882]

Dear Fred,

Mein help[1] hat mir eben – nach breakfast[2] – die dichten durch gestrige Einreibung produzierten und starkgeschwollnen Wasserblasen auf Brustseite geöffnet etc.; danach mir bequem noch 1–2 Stunden weiter im Bett zu faulenzen; hier kritzele ich diese paar Zeilen auf diese Postkarte, da keine Zeit zu verlieren ist; es geht nämlich ausnahmsweis frühzeitig Bote aus dem Hause nach Algier, um dorthin zur Post Briefe etc. zu expedieren. (Montag und Mittwoch geht keine Post nach Frankreich.)

Seit Dienstag (21. März) mit obligate intervals[3] Tag und Nacht neuer tobender Sturm, Donner und wenig Blitz, Regenguß abends, namentlich nachts, *heut auch morgens*. Frappierte mich vor allem bei Herannahen des Sturms, Nachmittag Dienstag, angezeigt durch so verfinsterten, dunkelschwarz drohend sky, truly African sirocco[4] spielt Rolle in diesem Sturm. – Dr. Stephann gestern hier; Examination *befriedigend;* Fortschritt; peccans[5] noch ein *niedrigstgelegenster* Platz auf Brustseite und entsprechender auf Rücken. Nächste Woche (i.e. about[6] Mittwoch oder Donnerstag nächste Woche) soll mein help nicht jene Plätze einreiben; Stephann hält sich dies also selbst speziell vor.

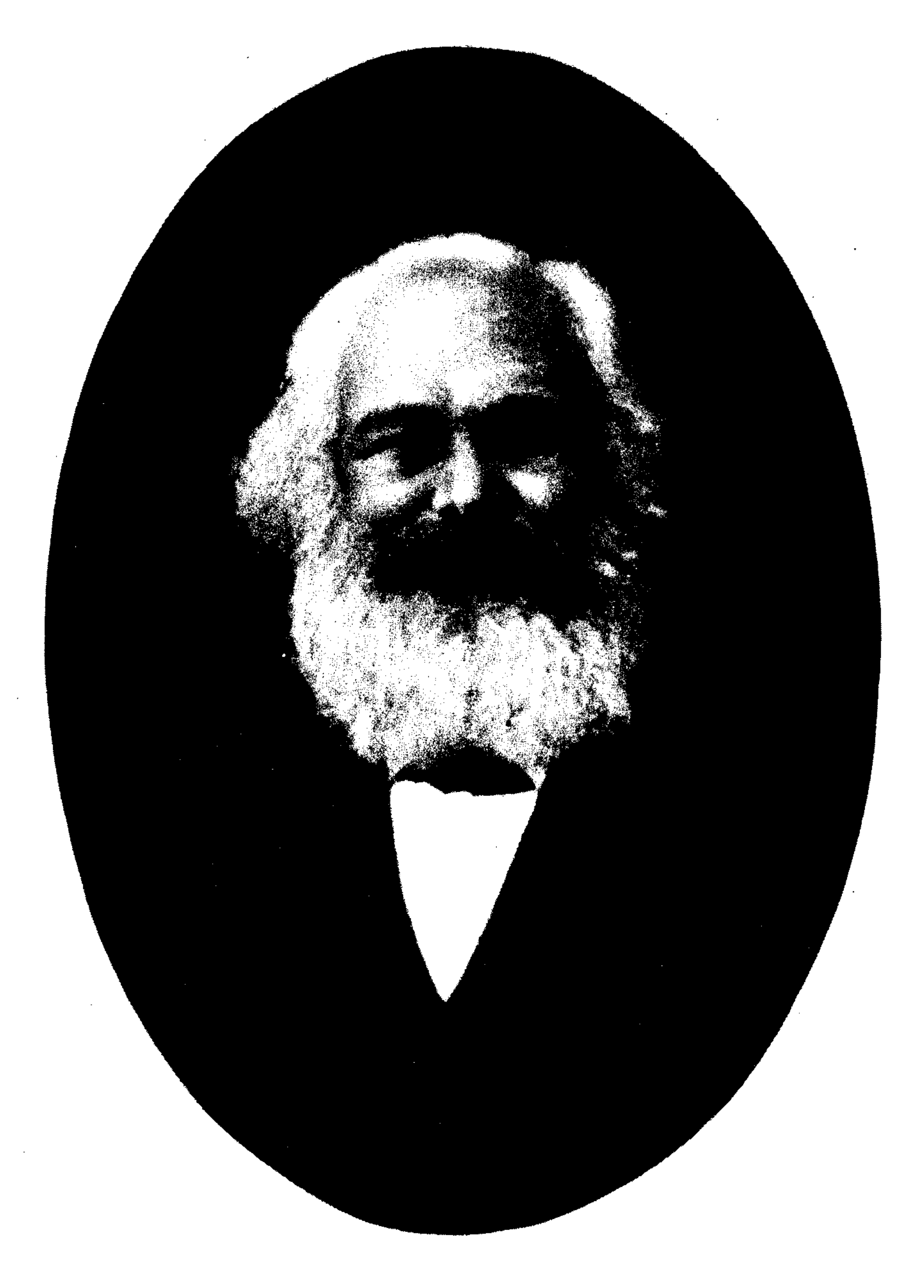
Grüße an alle.

Dein

Mohr

---

[1] Pfleger [Maurice Casthelaz] – [2] dem Frühstück – [3] entsprechenden Pausen – [4] Himmel, echter afrikanischer Schirokko – [5] entzündet – [6] d.h. ungefähr



Karl Marx
(1882)

23

Marx an Engels
in London

[Algier] 31. März 82

Dear Fred,

28. März: Verdrießlicher Regencharakter dieses Tags in ersten Morgenstunden – schloß hiermit die kurze Epistel an Tussy[2]. Nachdem sie bereits expediert, entwickelte sich aber ein Sturm, zum erstenmal gut aufgeführt; nicht nur Windgeheul, Regenguß, Donner, sondern unaufhörlich Blitzen into the bargain[1]. Dies dauerte tief in die Nacht hinein, wie gewöhnlich zugleich tiefes Sinken der Temperatur. Interessant die Farbenteilung der Wogen in der fast Ellipsesektion bildenden schönen Bucht: schneeweiß die Brandung, umgürtet von dem aus Blau ins Grün verwandelten Seewasser.

29. März (Mittwoch): Verdrießlicher Landregen, nicht minder verdrießlich die stöhnenden Windstöße; kaltnasse Temperatur.

Diesen Tag kurz vor Dejeuner (findet statt a quarter past[2] 11 oder aber halb zwölf) kam Dr. Stephann zum besondren Zweck, die von ihm signalisierten und zur Attacke sich selbst vorbehaltnen niedrigsten Plätze auf Rücken und Brust der Tätowierung zu „widmen". Vorher, wie bei jeder Visite, gründliche Examination; für den bei weitem größten Teil der linken Seite viel besser status[3]; die *untersten* besagten Plätze noch nur dumpfes Geräusch statt Helmholtz' musikalischen Ton gebend, können nur nach und nach wieder in Ordnung gebracht (und das schlechte Wetter hindert rascheren Prozeß). Stephann erklärte mir heut zum erstenmal – offenbar, weil er mich sofern repariert glaubt, um rücksichtslos zu sprechen können –, daß ich bereits bei Ankunft in Algier eine Rechute[4] ernstlichster Art mitbrachte. Nur durch die vésicatoires das épanchement zu kontrahieren[5]. Es ging besser, als er vorhersehn konnte. Jedoch werde ich für Jahre mich sehr vorsichtig behandeln. Er werde mir eine schriftliche Konsultation – zur Zeit bei Verlassen Algiers – mitgeben, namentlich auch für meinen Londoner Arzt[6]. Bei Leuten von meinem Alter müsse das Experiment von

[1] obendrein – [2] ein Viertel nach – [3] Zustand – [4] einen Rückfall – [5] Zugpflaster der Erguß zusammenzuziehen – [6] Donkin

rechutes keineswegs oft zu repetieren[7]. Einige Stunden nach dem Dejeuner begann das Tableau[8] auf meiner Haut grimmernst zu lebendig; jemand, wie fühlt, seine Epidermis zu kurz geworden und wolle er selbst aus ihr herausplatzen; die ganze Nacht durch peinvoll; kratzen war mir aufs absolute verboten.

30. März: Um 8 Uhr morgens mein assistant-doctor, my helpmate[9], – stellt sich vor meinem Bett ein. Fand sich, daß infolge spontaner Bewegungen hatten die Blasen generally[10] geplatzt; eine wahre Überschwemmung, die Leintuch, Flanell, Hemd getränkt, hatte sich im Lauf der Nacht entwickelt. Die Tatuierung[11] hatte also *gehörige Wirkung auf die Angriffspunkte* hervorgebracht. Mein liebenswürdiger help verband mich dann sogleich, so daß nicht nur Reibung mit dem Flanell verhindert, sondern auch das Aufsaugen von Wasser noch nachträglich bequem vorangehe. Heute *(31. März)* morgen fand Mr. Casthelaz, daß die suction[12] schließlich sich beende und die Trocknung fast fertig. In diesem Fall werde ich dann so eine zweite Tatuierung innerhalb einer Woche (vom 29. März beginnend) wahrscheinlich untergehn können. Tant mieux.[13]

30. März (gestern) wurde Wetter warm und angenehm um 12 Uhr vormittags, wo ich daher auf der Galerie promeniere; später schlief ich einiges, zum Ersatz für die Nachtunruhe, wie ich heut dies auch tun werde, da namentlich das strenge Vermeiden von Kratzen in der Nacht hält wach, wenn selbst, wie in der Nacht von 30. auf 31., keine Pein.

Wetter heute (31. März) zweifelhaft; jedenfalls noch nicht geregnet; wird vielleicht wie gestern relativ „gut" um die Zeit von 12 Uhr vormittag, die sich herannaht.

Hiermit nichts Weiteres zu Gesundheitsbulletin hinzufügen; im ganzen alles befriedigend.

Habe heut von Tussychen erhalten.

Apropos, vor einiger Zeit hat sie mir einliegenden Brief geschickt; ich kann die Unterschrift nicht entziffern; das wird Dir gelingen. Jedenfalls eine sonderbare Erscheinung, ein Quedlinburger Rechtsanwalt mit eigner Weltanschauung! Nur eins mir unklar: Hat der Mann das von ihm mir bebestimmte Exemplar seines „Buchs" in Maitland Park eingetroffen, oder aber will er vorher genau meine Adresse, um sein Buch sicher angelange? Im ersten Fall soll Tussy ihm Empfang seines Buchs anzuzeigen, im 2. Fall ihm meine „sichre" Adresse senden.

[7] wiederholen – [8] die Malerei – [9] mein Pfleger [Maurice Casthelaz] – [10] durchweg – [11] Einpinselung – [12] Aussaugung – [13] Um so besser.

Mon cher[14], Du wie andre family members[15] , werden die Irrtümer in meiner Orthographie, Konstruktion, falscher Grammatik ihnen auffallen; fällt mir immer auf – bei meiner noch sehr großen Zerstreutheit – erst post festum. Shows you[16], daß an sana mens in sano corpore[17] noch etwas zu klappern. By the by[18] Reparatur wird sich wohl machen.

Eben tocsin pour déjeuner[19], und danach muß dieses Brieflein bereit sein für den Boten nach Algier. Also Gruß und für alle.

Dein

Mohr

[14] Mein Lieber – [15] Familienmitglieder – [16] Zeigt Euch – [17] dem gesunden Geist im gesunden Körper – [18] Mit der Zeit – [19] Glocke zum Frühstück

24

Marx an Engels
in London[57]

[Algier] Dienstag, 4. April 82

Dear Fred,

Erhalten Deine Postkarte[58]; auch kam an Laurachens Brief, d.d. 29. März.

Mein bester Glückwunsch an Pumps.[54]

Im ganzen geht's gut voran mit mir; aber Wetter schickt mich in den April.

Am 31. März, Freitag nachmittag – einige Stunden vorher meine Zeile an Dich dispatched –, Besuch von Fermé; er teilte mir mit u.a. das von einem algierschen Meteorologen ihm anvertraute Geheimnis: nächste Woche werde d'abord[1] 3 Tage durch der Sirocco wüterichen, dann selbigem 3–4 Regentage nachfolgen, endlich aber gespornt und gestiefelt normaler Frühling einspringen. Und wer's nicht glaubt, der irrt sich.

Unterdes am Samstag (1. April) wie am Montag (3. April) *Wärme* (etwas „sehre" *close*[2]), aber Wind (dieser noch nicht der Sirocco) bannte des Staubwirbels wegen mich an meine Galerie; hingegen am 2. April (Sonntag) so schöner Morgen, daß er mich zu 2 Stunden langer Promenade einlud.

Letzte Nacht Windkonzert; about[3] 5 Uhr morgens *heut* Regen; seit 8 Uhr trocknes Wetter, Himmel umwölkt, fortdauernde Windstöße. Gestern abend wundervolle Mondbeleuchtung der Bucht. Ich kann mich stets von neuem nicht satt sehn an See vor meiner Galerie.

Grüß Jollymeyer aufs beste, ditto die andern.

Dein
Mohr

---

[1] zunächst – [2] *drückend* – [3] gegen

25

Marx an Engels
in London

[Algier] 8. April[1] (Sonnabend) 82

Dear Fred,

Gestern 4 Uhr nachmittag Examination durch Dr. Stephann. Er war trotz der Wetterwechsel, die beständige Erkältung neu verursachen, sehr befriedigend; fand auf dem niedriggelegnen Ort (links, auf Brustseite) das épanchement[2] fast ganz verschwunden; noch mehr Widerstand eines Orts (links, niedrigliegend) auf Rückseite. Dieser wurde von ihm speziell gestern vermöbelt durch Hauttätowierung mit dem Collodion cantharidal. Folgedessen sehr lebhafte Schmerzen, dank dieser „Malerei" schlaflose Nacht (von 7. auf 8. April[1]), aber heut morgen auch most effective pumping of water[3] der gebildeten Blasen. Ich zweifle daher nicht, daß auch dieser Punkt des Anstoßes jetzt baldigst nachgiebig. Mein assistant-doctor[4], Mr. Casthelaz, hatte auf meinem grünen Wassermelonenfeld eine halbe Stunde zu wirtschaften; dann hatte ich im Bett zu liegen bis zum déjeuner 1/2 12; nach dem Verband geht nämlich noch nachträgliche tropfweise Wasserentziehung bequemst in jener Lage.

Stephann fand dagegen etwas Husten stärker (jedoch nur *relativ*, da der Husten auf sehr niedrigstes Niveau gesunken worden war) eine Folge abgeschmackten Wetters; während 4 Tage in dieser Woche *Morgenstunden* von mir zu Promenaden exploitierbar; seit gestern nachmittag hat Regen bis jetzt nicht aufgehört; während des Nachts und heutigen Tags the rain assumed the „caractère torrentiel"[5]; ein schwacher Versuch zur Feuerung des Essenssaals heut, aber diese Kamine scheinen in der Tat nicht zu diesem Zweck vorhanden, but only for show's sake[6].

Nach dem déjeuner aufs Ohr at 2 o'clock[7], um einige Kompensation für letzte Nacht zu erwischen, aber des Teufels wegen *Gerichtsferien* diese Woche und nächste. So mein Plan vereitelt durch den übrigens sehr freund-

---

[1] In der Handschrift: März – [2] den Erguß – [3] höchst wirksames Wasserentziehen – [4] Pfleger – [5] hat der Regen den „Wolkenbruch"-Charakter angenommen – [6] sondern nur als Dekoration – [7] um 2 Uhr

schaftlichen judge[8] Fermé, ließ mich erst los about 5 Uhr p.m.[9], wo die Dinnerzeit herannaht. U.a. erzählt mir Fermé, daß während seiner Friedensrichterscarrière (und dies „regulär") Art *Tortur* zur Erpressung der Geständnisse von Arabern angewandt wird; natürlich das tut die „Polizei" (wie die Engländer in Indien); der Richter is supposed to know nothing about all of it[10]. Andrerseits, erzählt er, wenn z.B. Moritat durch eine Araberbande verrichtet, meistens zum Zweck Raubs, richtig die wirklichen Missetäter nach einiger Zeit erwischt, gerichtet, geköpft werden, so genügt das der verletzten Kolonistenfamilie nicht zur Sühne. Sie verlangt *mindestens* into the bargain[11] ein halbes Dutzend *unschuldiger Araber* ein bißche zu „keppe". Hier aber widerstehn die französischen Richter und namentlich die *cours d'appel*[12], während hier oder da ein *einzelner* vereinsamter Richter ausnahmsweis durch die Kolonisten mit Lebensgefahr bedroht wird, wenn er nicht provisorisch (seine Kompetenz geht nicht weiter) Dutzend unschuldiger Araber des Mords, Raubeinbruchs etc. wegen als verdächtig eingesperrt zu haben und in die Untersuchung einzuwickeln gestattet. Doch wissen wir, daß, wo ein europäischer Kolonist angesiedelt oder auch nur geschäftshalber unter den „unteren Racen" verweilt, er im allgemeinen sich untastbarer betrachtet als der schöne Wilhelm I.[13] Die Briten und die Holländer übertreffen die Franzosen jedoch an schamloser Arroganz, Prätention und grausamer Moloch-Sühne-Wut gegenüber den „unteren Racen".

Pumps' Family Mission[54] ist vielversprechend, was man dagegen Hyndmans politische Mission von problematischer Natur betrachten darf. Daß Dein Brieflein[14] ihn ennuyiert[15], dient dem Burschen um so mehr, da seine Frechheit mir gegenüber nur berechnete, ich selbst könne aus „Propaganda-Rücksichten" ihn nicht öffentlich kompromittieren. Das wußte er in der Tat.

Der Kankanus[16] Bodenstedt und der Friedrich Vischer-Rinne-Ästhetiker sind der Horaz und der Virgil des Wilhelms I.[59]

Apropos! Die „*Köln*[*ische*] *Zeitung*", Artikel über Skobelew[60], die Du mir geschickt, höchst interessant.

Heute (am Sonnabend) geht dieser Wisch nicht fort, weil nämlich überhaupt *keine* „Paquebots"[17] nach Marseille am *Montag, Mittwoch* und *Samstag;* aber ausnahmsweis an *Sonntagen* verläßt Paquebot Algier um

---

[8] Richter – [9] gegen 5 Uhr nachmittags – [10] soll von alledem keine Ahnung haben – [11] noch obendrein – [12] *Appellationsgerichte* – [13] siehe vorl. Band, S. 32 – [14] siehe vorl. Band, S. 297 – [15] ärgert – [16] Schwätzer – [17] „Postschiffe"

1 Uhr mittags, und müssen Briefe zu diesem Zweck schon um 11 Uhr morgens (Sonntag) an Post abzuliefern; Hôtel Victoria, Algier, schickt sonntags schon *morgens früh* den messenger[18] mit Briefen. Die übrigen Tage, wo Paquebot von Algier nach Marseille, reisen ab $5^1/_2$ Uhr nachmittags.

Ich wollte aber diese Zeilen noch morgen expediert haben, weil Dr. Stephanns letzte Examination so speziell günstig.

Beste Grüße an alle.

Dein
Mohr

[18] Boten

26

Marx an Engels
in London

[Algier] Dienstag, 18. April 82

Dear Fred,

Erhielt gestern Deinen Brief[2], ditto Tussys, nebst der „kayserlichen" Sendung[61].

In meinem letzten Briefe an Laurachen[1] kündete ich die Erscheinung der „2 schönsten Tage"; bevor der Brief aber noch abgeschlossen, meldete sich Sirocco (die offiziellen Wetterberichte schreiben wie andere französische Drucksachen ihn bald mit ein c, bald mit 2), und sein Lärm galt mir als Ouvertüre der prophezeiten „mouvements atmosphérique intenses"[2]. Ich gestand Laura, daß ich dieses Dings müde, in der Tat ein „Afrikamüder" und entschlossen, Algier den Rücken zu kehren, sobald der Dr. Stephann did no longer „want me"[3].

Vom 14. April (Nachmittag) bis 17. April Windstöße, Sturm, Regenguß, Sonnenglut, fortdauernder Wechsel (fast von Stunde zu Stunde) zwischen kalt und heiß. Heut morgen früh wunderschön; aber schon jetzt um 10 Uhr a.m.[4] pfeift der Wind hinwiederum seine verdrießlichste Melodei. – Das meteorologische Büro in gestrigem Bericht – vielmehr Vorsagung – versichert für 3.–4. Mai „intense mouvement atmosphérique", namentlich aber vom 7.–8. Mai (weiter in die Zukunft dringt er nicht pro nunc[5]); außerdem aber für selbigen Mai erste Woche so called „seismiques mouvements"[6] versprochen (sollen diese „seismiques" mit geheimem Erdenbeben in periodischem Zusammenhang leben).

Am 16. (Sonntag) kam Dr. Stephann; Poch-examination[7], erklärte: mit der „pleurésie" keine Spur mehr (as far as to „rechute"[8]); dahingegen (auch linke Seite) mit dem Bronchialzustand sei er unzufriedner als bei letzter Examination. Unterdes tatouirte[9] er mit großer Energie (ich hab's durch die Sonntag- (16. April) Nachmittagsstunden und die Nacht, bis

[1] Siehe vorl. Band, S. 305–311 – [2] „intensiven atmosphärischen Bewegungen" – [3] mich nicht länger „brauchte" – [4] vormittags – [5] im Augenblick – [6] sogenannte „seismische Bewegungen" – [7] Abklopfen – [8] was den „Rückfall" betrifft – [9] pinselte

frühmorgen am Montag (17. April) verdammte Zeit, seine Energie zu loben!). – Dr. Steph[ann] war übrigens ganz meiner Ansicht, das Bronchitische sei unzertrennbar von diesem Wetter; unter diesen Umständen wäre längerer hiesiger Aufenthalt ungünstig wirken. Er glaube mich mit geschriebner Konsultation entlassen zu können Ende Aprils, wenn sonst nichts Unvorgesehnes eintrete, z. B. hier brillante Wendung des Wetters oder andrerseits, was nicht wahrscheinlich, schlimmere Wendung meines Zustands. Also würde ich sonst *am 2. Mai mit demselben* „Said" und demselben commandant Mace (sehr netter Kerl), die mich nach Algier brachten, nach Marseille mich rücklieferten, von wo ich zu Cannes, Nice oder Mentone mein Glück versucht sollen. Solltet also weder Briefe noch Papierjournalistisches mir von London schicken, *außer, wenn es geschieht just after the receipt of these lines*[10]. In der Zwischenzeit aber, würden Entschlüsse verändert, schreibe ich Euch von hier sofort.

Ich fürchte, daß „*iron*"[11] in Algier ankommt, wenn nicht nur ich, sondern auch die family Casthelaz Afrika geräumt; alle Welt präpariert sich auf die Flucht. Du mußt die Magerkeit dieses missive[12] entschuldigen. Die Nacht von 16ten auf 17ten April schlaflos von wegen der Energie der Tatouierung; von 17ten auf 18ten April keine Pein, weil gestern, 7 Uhr morgens, assistant-doctor[13] bereits seine Dienste geleistet hatte; aber das Kitzeln bei beginnender Neuhäutung macht 2te Nacht ditto schlaflos. Da ich nun heut sehr früh außerdem die Morgenpromenade (und zwar während 2 Stunden) genoß, üw begrijp[14] (ich weiß nicht mehr, wie die Holländer es schreiben, aber *ü begreip!* – Teufel weiß, wie viel sie mit dem „Begriff" zu tun – tönt mir immer noch von Zalt-Bommel[62] aus dem Mund seiner nunmehr von Pfaff Rothhaus[15] geschiednen Frau, durch sie meine Cousine[16] replacierten), in one word[17], Du begreifst, daß ich mich aufs Ohr legen und Schlafkompensation ergattern müsse. Unterdes: Schlafe, was willst Du mehr! Nur muß ich vorher schlechten Streichs erwähnen, den die französische Autorität einem armen Räuber, armen vielfachen professionellen Mörder von Araber spielte. Erst zu allerletzt, wo, wie die infamen Cockneys[18] sagten, on the moment „to launch" den armen Sünder „into eternity"[19] – entdeckt er, daß er nicht erschossen, sondern guillotiniert werde! *Dies gegen die Absprache!* Gegen Versprechen! Er ward trotz Abrede guillotiniert. Aber nicht das alles. Seine Verwandten, wie die Franzosen es bisher

[10] *unmittelbar nach Empfang dieser Zeilen* – [11] „*Eisen*" – [12] Schreibens – [13] Pfleger [Maurice Casthelaz] – [14] Ihr begreift – [15] A. Roodhuizen – [16] Antoinette Philips – [17] mit einem Wort – [18] Londoner – [19] in dem Augenblick, als der arme Sünder „in die Ewigkeit" „befördert" werden sollte

erlaubt, erwarten, den Körper und den Kopf ihnen liefern, so daß sie letzten an erstern zusammennähen und „das Ganze" dann bestatten. Quod non![20] Heulen und Fluchen und Toben; die französische Autorität schlug's ab, rund ab, und zum erstenmal! Kommt der Rumpf nun ins Paradies, so fragt Mohammed, wo hast du den Kopf verloren? Oder, wie brachte der Kopf um den Rumpf? Du bist nicht würdig ins Paradies! Mach dich scheren zum Christenhunden! Und so jammern die Verwandten.

Dein
Old Mohr

Auf nähere Examination – ich hatte bisher nicht befragt – sagt mir Stephann, obgleich ganz des Deutschen unkundig, Sohn eines Deutschen sei. Sein Vater aus Pfalz (Landau) war eingewandert in Algier.

[20] Nichts da!

27

Marx an Engels
in London

[Algier] Freitag, 28. April 82

Lieber Fred,

Received your letter[2] and the[1] „Köln[ischen] Zeit[un]gen".

Diese Zeilen nur zur Nachricht, daß ich am 2. Mai (Dienstag) Algier verlassen mit demselben *„Said"* und selbem Commandant Mr. Mace, „lieutenant de vaisseau"[2], die mich nach Algier brachten. Letzten Mittwoch besuchte ich das französische Geschwader von 6 Panzerschiffen; natürlich ich inspizierte das Admiralschiff *„Le Colbert"*, wo ein Unteroffizier, hübscher und intelligenter Bursche, mir alles im Detail zeigte und vordemonstrierte. Echt französisch beim Weggehn sagte er mir, er sei dieses langweiligen Diensts müde und bientôt[3] seinen Abschied zu erhalten hoffe. Ich und meine Begleiter (des Hôtel „Victoria", 3 seiner co-locataires[4]) erhielten erst Erlaubnis zum Eintritt nach Beendigung des „Dienstes". Wir sahen also von Nachen, alias Kahn, von da auf und ab fahrend den Manoeuvres des Admiralschiffs und der 5 andern Panzer zu. Morgen nachmittag ist „Ball" auf dem „Colbert"; ich hätte durch Fermé auch eine Einladungskarte dazu erwischen können, doch keine Zeit. Nämlich am Dienstag (25 Avril) letzte Examination durch Stephann; das Collodion-Tatouement[5] zu Ende: quo-ad[6] Pleuritisrückfall altogether absolved[7]; dagegen gehe ich morgen (Samstag) 3 Uhr nachmittag zu ihm, wo ich seine geschriebne Konsultation erhalten solle und Abschied von ihm nehme. Das Wetter jetzt teilweis heiß, aber in fact[8] hat Orkan – Stürme des Sirocco tanzend – (bei Nacht durchweg und wiederholt stoßweis jeden Tag) die ganze Woche (auch to-day[9]) fortdauert. Es ist die Ursache, weswegen mein Husten bisher nicht nachgibt; hence[10] Flucht von Algier zeitgemäß.

Beste Grüße an alle.

Dein

Old Mohr

---

[1] Deinen Brief erhalten und die – [2] „Leutnant zur See" – [3] bald – [4] Gäste – [5] Einpinseln – [6] somit – [7] völlig überwunden – [8] in der Tat – [9] heute – [10] daher

Apropos; vor der Sonne habe ich den Prophetenbart und die Kopfperücke weggeräumt, aber (da meine Töchter dies besser haben) mich photographieren lassen vor Haaropfer auf Altar eines algierschen Barbiers. Ich erhalte die Photogramme nächsten Sonntag (30. April). Sende Euch specimina[11] von Marseille. Ihr werdet daraus sehn, daß, considering[12] diese Kollodionmalerei fortgewährt habend (Ludwig von Baierlandstil [63]) ganzer 8 Wochen (wobei man in der Tat keinen einzigen Tag völlige Ruhe hatte), j'ai fait encore bonne mine à mauvais jeu[13].

[11] Abzüge – [12] in Anbetracht – [13] ich noch gute Miene zum bösen Spiel gemacht habe

28

Marx an Engels
in London

8. Mai 82
Hôtel de Russie, Monte Carlo

Dear Fred,

Schon 2–3 Wochen vor Abreise (Anfang Mai) von Alger[64] war meteorologisch verkündet Seesturm. In der Tat während meiner letzten afrikanischen Tage tobte sich der Sirocco aus, mit ihm große Hitze, aber verdorben durch die Windstöße, Staubwirbel und momentan, wenn auch oft rasch verschwindend, unerwartete Abkühlung. Mein Bronchialkatarrh wurde heftiger während selber Zeit und ist noch nicht hinlänglich niedergedämpft. Der Sturm (in der Nacht vom 4. auf 5. Mai) zur See ließ auch in der Kabine den Windzug empfindlich machen; in starkem Regen (morgens den 5. Mai) traf ich in Marseille, und es dauerte Regen fort nach Nice. Auch in Monte Carlo importierte ich *1 Regentag* (gestern); heute herrliches Wetter. Du siehst, ich blieb konsequent, denn vor meiner Ankunft hatte es monatelang nicht geregnet in Nizza und Monte Carlo. Diesmal war aber Neckerei, kein solcher Ernst wie in Algier.

In Nizza, wo ich am 5ten und 6ten blieb, fand ich bald aus, daß der Wind hier kapriziös und konstante Gleichmäßigkeit der Temperatur keineswegs zu gewarten. Heute noch bestätigte mir meine kurze Erfahrung Dr. Delachaux, médecin-chirurgien (residiert zu Interlaken), der hier im selben Hotel logiert. Er hat auf Ferienreise Nizza, umgebenden Orte und generally[1] die berühmtesten Plätze der Riviera besucht, so far with an eye to business as to ascertain which places he might best recommend to sufferers of lung diseases, bronchial catarrh of a chronic character etc. He declared decidedly against Nice, but preferred Monte Carlo even to Mentone.[2] Dr. Delachaux kehrt heut noch zurück ins schweizerische Vaterland.

---

[1] überhaupt – [2] insoweit mit einem Blick aufs Geschäft, um festzustellen, welche Plätze man Kranken mit Lungenleiden und chronischen Bronchialkatarrhen usw. am besten empfehlen kann. Er erklärte sich entschieden gegen Nizza, zog aber Monte Carlo sogar Mentone vor.

Von dem Reiz hiesiger Naturschönheit kennst Du everything[3], sei es aus eigner Anschauung[65], sei es aus Gedrucktem oder Gemaltem. Es erinnert mich lebhaft ans Afrikanische in vielen Zügen.

Im allgemeinen ist mit Bezug auf „warme trockne Luft", sie bald überall zu packen haben. Die Sonneflecken prophezeien intensive Aktion der Strahlen, und in Frankreich befürchtet man Wassermangel.

For conscience sake[4] werde ich hier den deutschen Dr. Kunemann morgen konsultieren. Ich habe bei mir geschriebne Konsultation des Dr. Stephann (aus seinen Vis[iten]karten erst ersah ich, daß Stephann auch *Professeur suppléant à l'Ecole de Médicine* an der Alger faculté[5]), was mir weiteres Schwätzen erspart. – Sobald Stephann die Pleuresie für beendet erklärt, hatte ich auf seine (Stephanns) Vorschrift sofort mit Einreiben von Jodtinktur auf ganz oberen Plätzen (auf linker Seite) der Brust und des Rückens begonnen. Dies seit dem Einsteigen ins Seeschiff bis to-day[6] unterbrach ich diese Operationen, die zudem in eigner Person nur „schwerlich" auf dem eignen Rücken selbst von mir ausführbar, obgleich Dr. Delachaux mir riet, vermittelst des Spiegels Hilfe es zu versuchen. Qui vivra verra[7], jedenfalls will ich vorher den Dr. Kunemann sprechen. Ich will mich soviel möglich im Freien umhertummeln.

Im Casino des Monte Carlo ist im Lesesaal fast vollständige Pariser und italienische Zeitungsliteratur; deutsche Zeitungen ziemlich repräsentiert, sehr wenig die englischen. Aus dem „*Petit Marseillais*" von heutigem Datum ersah ich „l'assassinat de lord Cavendish et de M. Burke"[8].[66] Das hiesige Publikum dahingegen, z.B. die Table d'hôte-Genossen[9] des Hôtel de Russie, interessiert sich viel mehr, was sich ereignet in den salles de jeu[10] des Casino (tables de roulette et de trente-et-quarante[11]). Namentlich amüsierte mich ein Sohn Großbritanniens, ganz unwirsch, sauertöpfisch, verbiest, and why[12]? Weil er eine gewisse Anzahl Goldfüchse verlor, während er doch ganz entschlossen gewesen sei, solcher zu „stibitzen". Er begriff nicht, daß die Fortuna selbst durch britische Grobheit nicht „to bully"[13].

Diese Zeilen müssen abschließen, da von hier Briefe per Boten erst nach Monaco auf Post zu expedieren sind.

Beste Grüße an alle.

Dein

Mohr

---

[3] alles – [4] Zur Beruhigung des Gewissens – [5] *Außerordentlicher Professor der medizinischen Fakultät* in Algier – [6] heute – [7] Wer's erlebt, wird's sehen – [8] „die Ermordung des Lord Cavendish und des Herrn Burke" – [9] Tafelgenossen – [10] Spielsälen – [11] Roulette- und andere Hasardspieltische – [12] und warum – [13] „einzuschüchtern"

29

Marx an Engels
in London

20. Mai 82
Hôtel de Russie, Monte Carlo (Monaco)

Privately.

Dear Fred,

Dies hier wäre nutzlos, den Kindern mitzuteilen, da es sie umsonst beängstigen würde. Doch muß ich somebody at least[1] über die letzten Erfahrungen benachrichtigen.

Im letzten Brief (ich weiß nicht genau, ob an Dich direkt oder an Tussy oder an Laura) schrieb ich, ich werde Dir Näheres mitteilen, nach Zusammenkunft mit Dr. Kunemann.[2] Diese fand[3] statt am 8. Mai; es ist ein Elsässer, wissenschaftlich (medizinisch) gebildet; teilte z. B. mir des Dr. Koch über den Bazillus mit vor Empfang Deines Briefs[2]; Mann mit großer Praxis; hat wenigstens 52–54 Jahre auf dem Buckel, da er 1848 Student auf der Universität zu Straßburg; als Politiker findet er im Journal „Temps" seinem Temperament entsprechendes Organ; die Wissenschaft habe ihn überzeugt, daß alles nur „langsam" voran; keine revolutionäre Überstürzung – zwingt sonst fast ebensoviel „ruckwärts" danach zu marschieren (wie auf der Echtnacher Prozession[67] p. e.[4]); Erziehung der Masse und der „Nichtmasse" erste Bedingung etc. In one word, politically, a republican philistine[5]; dies all hier erwähnt, warum ich ihm gegenüber mich nicht auf dies Gebiet einließ, außer einging auf die „machiavellistische" Politik von Charles III., absoluter Tyrann von Monaco. Er hält mich für einen 1848er, und auf weiteres, außer diesem Datum, gab ich ihm über meine sonstige public activity[6] keine weiteren Daten. Nun zur Sache. Ursprünglich schloß er aus meiner *Visitenkarte*, wo Dr. figuriert, die ich ihm durch seine Dienstbotin übermachen ließ, daß ich Dr. med. sei, worin weiter überzeugt durch die *Karte des Dr. Stephann*, die ich ihm übergab,

[1] wenigstens irgend jemand – [2] siehe vorl. Band, S. 62 – [3] in der Handschrift: stand – [4] z. B. – [5] Mit einem Wort, politisch ein republikanischer Philister – [6] öffentliche Tätigkeit

ditto die *meines neu bekannten Doktors*[7] aus Interlaken; Dr.Donkins Karte, den ich als Freund meines Freundes Prof. Ray Lankester erwähnte, da er wissen wollte, wer mich zu London behandelt habe etc. Dann gab ich ihm zum Lesen Stephanns consultation écrite[8].

Weil er mich also selbst als Dr.med.-Kollegen, either theoretically or practically[9] – betrachtete, sprach er auch rein von der Leber weg, nachdem er mich auskultiert und perkutiert. Und zu meinem Schreck – die *Pleuresie wieder da*, wenn auch in geringerem Grad, *nur eine Stelle links auf Rückseite;* Bronchite mehr oder minder dahingegen – *chronisch!* Er glaubte mit 1 oder 2 vésicatoires[10] der Sache (pleurésie) Ende der Sache; über *9.Mai* (Mardi[11]) erstes vésicatoire, *am 13.Mai* (Samedi[12]), 2ter nur Besuch bei Kunemann, zweites vésicatoire vorgeschrieben; konnte erst am 16. Mai (Mardi) nach Trocknung applizierbar; am *19ten Mai* besuchte ich ihn (Freitag); Auskultation und Perkussion; fand es besser, namentlich auf geringes reduziert das épanchement[13]; er meinte (da diese Ärzte fürchten, den Patienten ginge die Geduld aus bei diesem ganze Woche jedesmal plus ou moins[14] verdorben und torturiert), es sei nicht weiter notwendig voranzugehn mit vésicatoires; ich könne nur die Einreibung mit tincture of Iodide[15] (mir von Stephann gegen das Bronchitische vorgeschrieben) jetzt auf obere *und auch nun untere* Stellen auf der linken Brust- und Rückenseite mich begnügen. Darauf dahingegen erklärte ich, wenn das épanchement noch nicht ganz verschwunden sei, ziehe ich vésicatoire abermals (für 23. Mai, Mardi) vor; von Dr.Stephann wisse ich, daß, wo es sich um Pleuresie handelt, Jodtinktur nur ein schwaches, unsichres, die Sache auf die lange Bank verschleppendes Mittel sei. Dem Kunemann selbst war es offenbar viel angenehmer, daß ich mich zur heroischen Remedur entschloß; hoffe nun, daß er mir am 26. oder 27. Mai [sagt,] diese *2te rechute*[16] sei nun final (pro nunc)[17].

In der Tat, mit Bezug hat sich diesmal das „Schicksal", konsequent, fast sogar als in Dr.Müllners Tragödien[68], schauerlich offenbart. Warum erklärt Kunemann (und ich wußte das vorher „erfahren") dies Bronchitische so „chronisch"? Weil in der ganzen Riviera das Wetter so ungewöhnlich schlecht, anormal sich wandte; doch meinte er, dies sei vielleicht sofern normal, als das Wetter *von Januar bis Beginn Mai* zu wenig Regen gebracht, fast gar keinen; ein zu schönes warmes Wetter; eine Reaktion

---

[7] Delachaux – [8] geschriebene Konsultation – [9] sei es theoretisch oder praktisch – [10] Zugpflastern – [11] Dienstag – [12] Sonnabend – [13] der Erguß – [14] mehr oder weniger – [15] Jodtinktur – [16] dieser *2te Rückfall* – [17] der letzte (für diesmal)

müsse dagegen eingetreten worden sein. Ich erklärte ihm daraus einfacher, daß dies alles meiner Ankunft von Algier schulde; mit 4. Mai brachte ich Regen nach Marseille und nach einigem Widerstreben nahm das Wetter – mutatis mutandis[18] – den von mir eben durchfahrnen Charakter des algierschen „Unwetters" am jetzigen Ort meiner Anwesenheit an. Es gehört viel Geduld, namentlich auch seitens meiner Briefadressaten. Solche repetitio[19] zu langweilig. Nutzloser, inhaltsloser, dazu teurer Lebensgang!

Morgen schreib' ich an Tussy[20], da ihr unbeantworteter Brief vom ältesten Datum. Heute geniert mich, da die durch vésicatoire gebildete neue Haut noch die Tendenz bei Bücken hat, sich peinlich an Wams oder an Leinen zu reiben. Notabene: Was ich an die Kinder schreibe, ist die Wahrheit, aber *nicht die ganze*. Wozu sie ängstigen?

Dein
Mohr

Dr. Kunemanns Irrtum über meinen Charakter als *„ärztlichen" Kollegen* klärte sich, als er beim ersten Besuch schließlich Zahlung verweigerte; war um so süßer, wenn er unterrichtet, daß ich *Laie*, also auch zu „blechen".

[18] entsprechend abgewandelt – [19] Wiederholungen – [20] siehe vorl. Band, S. 325

30

Marx an Engels
in London

[Monte Carlo] 30. Mai 82

Dear Fred,

Seit der am 23. Mai stattgehabten Applikation (der 3ten in Monte Carlo) von vésicatoire[1] hatte ich zwar vor heute spätere Rendezvous mit Dr. Kunemann, aber nur betreffs des „Bronchialitischen". *Quo-ad*[2] *Pleurésie* fand dagegen heute lange Schlußexamination; das épanchement[3] ist „*weg*"; was bleibt, ist sog. *trockne Pleurésie;* es ist keine Feuchtigkeit mehr im Weg; aber es bleibt das Knistern von einem Fell über anderm, um die Sache falsch populär auszudrücken. Er glaubt es für nützlich, daß ich heute noch ein Vésicatoire zu guter Letzt appliziere, dann aber für *ein paar wenige Tage* nach Cannes emigriere und darauf nach Paris trollen könne.

Die Pleuresie, meint er, habe ich sie nur ganz zufällig mir zugezogen; ebensogut, bei meinem soliden, normalen Bau, hätte ich sie niemals, aber mit demselben Recht auch vor 40 Jahren erwischen lassen – zufällig! Los sie haben schwieriger wegen der Rezidivenchancen[4].

Da ich in nackter Schönheit von vorn und von hinten zu paradieren, machte er mich aufmerksam, daß die linke Seite früher aufgeschwollen gegen die rechte infolge der Pleuresie gewesen; jetzt umgekehrt die linke Seite (es handelt sich um den schadhaften Platz) kontrahiert im Gegensatz zur rechten, und zwar das infolge meines traitement[5]. Um die letzten Reste, sozusagen die Gedächtnismarken der Pleuresie, ganz mir wegzuarbeiten, sei *später* durch einigen Aufenthalt auf Gebirgshöhe, wo die dünnere Luft herrscht, erreichbar. Die Lungen müßten durch solche Gymnastik, ihr durch Milieu aufgezwungne Gymnastik, wieder „berichtigt". Ich konnte die Details um so minder folgen, als er das Französische häufig durch Elsasser Deutsches, wohl auch durch einiges Yankee-Englisch (die Details) mir näherzubringen suchte[6]. Doch war das klar, was Dr. Stephann mir den ersten Tag gesagt: Ihr Brustkasten bleibt, was er ist; nimmt also eine

[1] Zugpflastern – [2] *Betreffs* – [3] der Erguß – [4] Rückfallgefahr – [5] meiner Behandlung – [6] in der Handschrift: suchen

falsches Geweb den Platz der einen Lungenseite verengt, so muß die Lunge sich mit minder Raum genügen. Im Maß, wie dies Geweb entfernt, dehnt sich die Lunge wieder aus. Ich kam eben erst von Kunemann, also nahe 6 Uhr abends, was (6 Uhr) letzte Poststunde for to-day[7]. *Morgen* – von wegen der heute nacht mir schließlich applizierbaren vésicatoire – ist out of question[8] Schreiben; übermorgen muß ich mich erholen, und so werdet Ihr vor 2ten oder 3ten Juni (da ich außerdem packen werden müsse) „schwörliche" weitere Nachricht erhalten.

Mit besten Grüßen.

Old Mohr

[7] für heute – [8] außer Frage

31

Marx an Engels
in London

Cannes, 5 Juin 82

Dear Fred,

On 30th May letzte (pro Monte Carlo) Rückenbrandmarkung; am 31st May hielten die Nachoperationen mich in Hausarrest; am 3ten Juni ward ich von Kunemann emanzipiert und reiste selben Tag ab. Er riet mir, unter allen Umständen ein paar Tage in Cannes zu weilen[69], da dies schon die „Trocknung" der mir geschlagnen Wunden erheischten.

So habe ich ganzen Monat in diesem repaire[1] der vornehmen Müßiggänger oder adventurers[2] vegetiert. Natur herrlich, sonst ein ödes Nest; es ist „monumental", weil es nur aus Hôtels besteht; hier keine plebejische „Masse", außer dem Lumpenproletariat zugehörigen garçons d'hôtels, de café etc. und domestiques[3]. Das alte Raubnest auf vorspringendem Fels, von 3 Seiten der Seebucht umschlossen, i.e. *Monaco*, wenigstens altbrüchige, mittelaltrige Sorte von italienischem Städtlein; andrerseits *Condamine*, meist unten am Meer, zwischen „Stadt" Monaco und der maison de jeu[4] (i.e. Monte Carlo), erbaut und rasch sich vergrößernd. *Monaco*, in the strict sense[5], ist die „Politik", der „Staat", die „Regierung"; *Condamine* ist die ordinaire „kleinbürgerliche" Gesellschaft; aber Monte Carlo ist „the pleasure", and, thanks to the banque de jeu, the financial basis of the whole trinity[6]. Sonderbar, daß diese Grimaldi sich konsequent geworden; früher lebten sie von Piraterie, und einer von ihnen[7] f.i.[8] schrieb dem Lorenzo dei Medici, ihr Boden sei beengt, außerdem unfruchtbar; Natur weise sie deshalb auf Seeraub hin; Lorenzo sei daher wohl so großmütig, ihnen ein jährliches „Präsent" zu garantieren, da sie nicht „wagten", Jagd auf florentinische Schiffe zu machen. Lorenzo zahlte ihnen, consequently, geringes Jahrgehalt. – Nach Sieg der Holy Alliance[9] über Napoleon[10] machte Talleyrand,

---

[1] Schlupfwinkel – [2] Abenteurer – [3] Kellner der Hotels, der Kaffees etc. und Dienstpersonal – [4] dem Casino – [5] im engeren Sinne – [6] „das Vergnügen", und dank der Spielbank die finanzielle Basis dieser ganzen Dreieinigkeit – [7] Lamberto Grimaldi – [8] z. B. – [9] Heiligen Allianz – [10] Napoleon I.

der den Erzlump, den Extyrann von Monaco[11], unter den Emigrés[12] sich zum Zeitvertreib als einen der Genossen erwählt, – also Talleyrand machte sich den Jux, ihn, den Vater „Florestans"[13], zu „restaurieren" „au nom du principe de la légitimité"[14]. Diese 2 Restaurierten – der von Hessen-Kassel[15] und der von Monaco[70] – 'dies couple[16] verdient zu figurieren in neuer Ausgabe des Plutarch; zugleich welcher Kontrast zwischen dem Genuesen (vor allem auf finanziellen Raub ausgehend) und dem deutschen „Patriarchen".

Unser Dr. Kunemann hat doch stillen Gram, daß, bereits als des Serenissimus funktionierender Leibarzt des jetzigen (stockblinden) Charles III., er (Kun[emann]) seiner liberalen Prinzipien von wegen anstößig ward und einem Engländer (Dr. Pickering) Platz räumen mußte. The survival of the best – i.e. als Duodeztyrannenleins Leibarzt – to a Britisher, of course, warranted by the nature of the beast! And that is the worst; this same Dr. Pickering, before being called by natural selection, he had dangerously fallen ill at Monaco, was treated and cured by Dr. Kunemann.[17] Solch kummervolle Verhängnisdramen gibt's in dieser Welt viele!

Sonderbarerweise hat dies heiße Wetter meinen Bronchialhusten eher verschlimmert als verbessert. Natürlich um so mehr „Vorwände" zur Verkältung! Im übrigen ist Kunemann (und der Mann ist ein ausgezeichneter Arzt, kennt englische, deutsche, wie französische medizinische Literatur, Spezialist mit Bezug auf Lungen- und Brustkrankheiten) nicht Deiner Ansicht wegen Rückreise nach Paris. Ich solle es nicht in Unterbrechungen machen. Das Wetter sei nun heiß, nicht nur bei Tag, sondern auch warm bei Nacht. Daß jetzt Hauptanlässe zur Verkältung auf den Eisenbahnstationen; je öfter ich die Reise unterbrechen würde, desto öftere Möglichkeiten zu rechutes[18]. Dahingegen solle ich zu Cannes für die Reise 2 Flaschen guten alten Bordeaux mitholen. Er, wie Dr. Stephann, basiert auf der Base: der Magen müsse *Grundlage* bei Behandlung wie der Pleuresie als Bronchitis etc. zu behandeln; gut und viel essen; auch wenn es gegen den Mann, es sich „angewöhnen"; „Gutes" „trinken" und sich zerstreuen durch Fahren etc., wenn man nicht viel gehn, steigen etc. dürfe; möglichst wenig denken etc.

[11] Honoratus IV. – [12] Emigranten – [13] Florestan I. – [14] „im Namen des Legitimitätsprinzips" – [15] Kurfürst Wilhelm I. – [16] Paar – [17] Das Überleben der Tüchtigsten – d.h. als Duodeztyrannenleins Leibarzt – eines Briten natürlich, gewährleistet durch die Natur des Tieres! Und dies ist das schlimmste: eben dieser Dr. Pickering wurde, bevor er durch natürliche Zuchtwahl berufen worden war, in Monako schwer erkrankt, von Dr. Kunemann behandelt und geheilt. – [18] Rückfällen

So dieser „Anleitung" folgend, bin ich auf dem besten Weg zum „Idiotismus", obgleich mit alldem den Bronchialkatarrh nicht los.

Der alte Garibaldi hat mir zum Trost an Bronchite „verewigt". Natürlich, at a certain age[19], ist es durchaus indifferent, woran man „launched into eternity"[20].

Ich bin hier seit 3. Juni[21] und reise heut abend fort. In Nizza und diesmal auch, wo es ausnahmsweis, zu *Cannes starker Wind (obgleich warmer) und Staubwirbel.* Einen gewissen Philisterhumor hat auch Natur (in der Art schon in dem „Alten Testament" die Fütterung der Schlange mit Dreck als von Darwins Würmern Dreckdiet humoristische Antizipation).[71] So geht ein solcher Naturalwitz durch die ganze Lokalpresse der Riviera. Nämlich am 24. Mai war ein entsetzlich Orage[22] namentlich zu *Mentone;* der Blitz schlug ein dicht auprès de la gare[23] (von Mentone) ein und schlug einem daneben wandelnden Philister die Sohle eines Schuhs weg, ließ aber den sonstigen übrigen Philister intakt.

Mit besten Grüßen an alle.

Old Mohr

Ich werde erst nach einigen Tagen meine Anwesenheit in Paris Freunden wissen [lassen]. Möglichst weniger „Umgang mit den Menschen"[72] mir noch notwendig. An Dr. Dourlen finde ich guten Arzt, um zu konsultieren.

[19] in einem gewissen Alter – [20] „in die Ewigkeit eingeht" – [21] in der Handschrift: Mai – [22] Gewitter – [23] beim Bahnhof

32

Marx an Engels
in London[73]

9. Juni 82
11, Boulevard Thiers, Argenteuil

Dear Fred,

Du weißt, wie die tickets of leave[1], mich zu melden beim nächsten Arzt meines jedesmaligen zunächsten Aufenthalts.[74] Also gestern examination durch Dr. Dourlen. State of health exactly *the same* I left in which it was at Monte Carlo. As to the *bronchite*, I shall for a few weeks try the sulphurous waters of Enghien, about 15 minutes distance from Argenteuil; if this will not work, he wants to send me to the Pyrenées (Cauterets). (The same things had me already told by Dr. Kunemann, who, in the last time, commenced to feed me with pastilles de sulphure.) A specialist at Enghien is a special friend of Dr.Dourlen to whom he will give me a letter. Generally Dr.D[ourlen] found the tone and strength of my body much other than when I left; he was even astonished that I was in so good a condition after two rechutes et après 14 vésicatoires.

Compliments to all.

Old Mohr

Longuet brings me every evening the „Standard", so useless to him. I have not yet written to the Gascon; my cough warns me to be careful before seeing friends.[2]

---

[1] auf Bewährung entlassenen Sträflinge – [2] Gesundheitszustand genau *derselbe* wie beim Verlassen von Monte Carlo. Was die *Bronchitis* anbetrifft, so soll ich während einiger Wochen die Schwefelquellen von Enghien, ungefähr 15 Minuten von Argenteuil entfernt, versuchen; wenn dies nicht hilft, will er mich nach den Pyrenäen (Cauterets) schicken. (Dasselbe hatte mir schon Dr.Kunemann gesagt, der mich in der letzten Zeit mit Schwefelpillen zu füttern begann.) Ein Spezialarzt [Dr.Feugier] in Enghien ist ein spezieller Freund des Dr. Dourlen, für den er mir einen Brief mitgeben will. Im allgemeinen fand Dr. D[ourlen] Zustand und Kraft meines Körpers bedeutend anders, als bei meinem Fortgang; er war sogar erstaunt, mich, nach zwei Rückfällen und 14 Zugpflastern, in so gutem Zustand zu sehen. – Grüße an alle. – *Old Mohr* – Longuet bringt mir jeden Abend den „Standard", so nutzlos für ihn. Ich habe dem Gaskogner [Paul Lafargue] noch nicht geschrieben; mein Husten warnt mich, vorsichtig zu sein und keine Freunde zu empfangen.

33

Marx an Engels
in London[75]

[Argenteuil] 15. Juni 82

Dear Fred,

Ich glaubte progress berichten können seit ungefähr verflossener Woche. Aber das *Sinken der Temperatur* trat ein, sobald ich eingetroffen, in der Tat *einen Tag nach meiner Ankunft.* Dies Wetter also, nach Erklärung von Dr. Dourlen, wie von seinem medical friend[1] zu Enghien, erlaubt noch nicht, die Schwefelkur zu beginnen. In meinem früheren Zustand – der glücklichen Raucherperiode – hätte ich das Wetter delightful[2] gefunden! Himmel zwar mehr oder minder oft umwölkt, etwas Regen von Zeit zu Zeit, Winderregung, weniger Sommer als späterer Herbst, mit alledem für gesunde Verhältnisse ein angenehmes Wetter!

Gestern – infolge von Zeilen an St. Paul, den Gaskon[3] – kam er zum Besuch. I was glad to see him.[4] Nach meinem avis[5] verschweigt er – *bis auf weitere Ordre* – meine Anwesenheit hier.

Ich gehe zu Bett früh, verlasse es spät, bringe großen Teil des Tags mit den Kindern und Jennychen zu und benutzte bis jetzt zu kurzen Spaziergängen alle günstigen Momente. Ich fühle mich wohler bei all dem als at any time[6] zu Algier, Monte Carlo oder Cannes. Eine Änderung auch des Wetters zum Besseren scheint hier wahrscheinlich. Ich schreibe Dir Brief, sofort meine erste Fahrt nach Enghien.

Besten Gruß an alle.

Dein
Mohr

Tussychen hat interessanten Bericht über das Hyde Park Meeting[76] als Augenzeugin Jennychen geschrieben.

---

[1] Dr. Feugier – [2] angenehm – [3] Paul Lafargue – [4] Ich freute mich, ihn zu sehen. – [5] Rat – [6] jemals

34

Marx an Engels
in London

[Argenteuil] 22. Juni 82

Dear Fred,

Dein Brief [2] kommt grade paar Minuten vor Postschluß, der verdammt frühzeitig ist. Also nur wenige Worte.

Ich kann erst heute report progress[1], weil wegen dem regnigten Wetter von Sonntag bis gestern inklusive meine Schwefeloperationen suspendiert, erst heute wieder begonnen. Zu Cauterets at present time[2] ist es kalt wie der Teufel, und die Saison daselbst beginnt normally[3] erst Mitte July. Also kam hier Enghien sehr gelegen, obgleich das Wetter bis jetzt nicht genügend für uninterrupted[4] Benutzung der institution thermale[5]. Andre Leute würden sich weniger zu genieren haben, die von wegen des „résidu"[6] vorsichtig sein müssen. Dr. Dourlen sagt, daß die ganze Schwierigkeit, alles zu vermeiden, was Pleuresie reproduzieren könnte.

Laß die Kerls in New York ihren „Abdruck" auf eigne Faust machen und sich nur in acht nehmen vor unberechtigten Zusätzen.[77]

Helen wird also Sonntag erwartet.

Dem Lawrow – da ich vor jeder längeren Unterhaltung einstweilen noch zu flüchten – noch nicht Zeit, meine Anwesenheit zu wissen. Er wäre grade der Mann, um mich für Stunden schwatzen zu machen.

Grüße Jennychen[7].

Dein
K. M.

---

[1] Fortschritt berichten – [2] gegenwärtig – [3] normalerweise – [4] ununterbrochene – [5] Thermalbäder – [6] „Rests" – [7] Marx meint wahrscheinlich seine Tochter Eleanor

35

Marx an Engels
in London[78]

[Argenteuil] 24. Juni 82

Dear Fred,

Gestern erhielt ich das registered letter[1] [79]; heute habe ich realisiert zu Paris. Infolge dieser Wetterschwankungen setzte sich mir Muskelrheumatism nah bei den Hüften an[2]; infolge davon u.a. Nacht von 22. auf 23. schlaflos wegen heftiger Schmerzen, Tag darauf ohne Essen (doch absolviert Schwefelinhalation zu Enghien gestern); Dourlen kam Abend und half mir durch Laudanumeinreibung; all right[3] nun mit Bezug auf diesen incident[4]; nur noch schwache Andeutungen des Muskelrheumatism.

Mit Bezug auf Enghien ist die erst zu beantwortende Frage – da dies vom Individuum abhängt –, ob hiesige Schwefelquelle stark genug. At all events[5], Reinhardt hat sich hier Bronchite kuriert, ebenso früher Longuet. Letzterer war auch zu Cauterets at an earlier time long before his marriage. Its height above the sea level 1200–1400 mètres about. I should be very glad if I should not want it for the bronchial catarrh; at all events Cauterets was out of question for this time. Helen will arrive at St. Lazare gare où Longuet there to receive her.[6]

Salut.

Der
Mohr

---

[1] den eingeschriebenen Brief – [2] in der Handschrift: nah – [3] alles in Ordnung – [4] Zwischenfall – [5] Jedenfalls – [6] in früherer Zeit, lange vor seiner Heirat. Es liegt ungefähr 1200–1400 Meter über dem Meeresspiegel. Ich wäre sehr froh, wenn ich es nicht wegen des Bronchialkatarrhs brauchte, jedenfalls kam Cauterets diesmal nicht in Frage. Helene wird am Bahnhof St. Lazare ankommen, wo Longuet sie empfangen wird.

36

Marx an Engels
in London[80]

[Argenteuil] 4 July 82

Dear Fred,

Eigentlich begann Sommer erst am 1st July (oder rather on the second only[1]). Ich habe bis jetzt 2 Schwefelbäder *mit douches*[2], morgen das 3te; etwas Herrlicheres als das Spritzbad (alias douche) mir noch nicht vorgekommen; aus dem Bad steigt man auf etwas erhobnes Brett, und zwar en „nature"; der Badwärter behandelt dann die Spritze (vom Umfang von Feuerspritze) wie ein Virtuos sein Instrument, kommandiert die Bewegungen des corpus[3] und bombardiert einem das corpus wechselnd alle parts *(save the head*[4], *(die Hirnplatte))*, während 180 Sekunden (alias 3 minutes), bald schwächer, bald stärker, bis zu den Beinen und Füßen inkl. und stets fortschreitend crescendo.

Du siehst, wie wenig man ein Mann hier schreiblustig werden kann. Vor 1/29 Uhr morgens muß ich an railway[5] sein (i.e. this the time of leaving exactly for[6] Enghien), rückwärts zu Argenteuil about 12 o'clock[7], bald nachher dejeuner; après[8] großes Erholungsbedürfnis, da dieser Schwefel in allen Formen ermüdet; dann ins Freie etc. In dem Saal der inhalation ist die atmosphere dunkel von den Schwefeldämpfen; hier Aufenthalt 30–40 Minutes; alle 5 Minuten saugt man an gewissem Tisch mit speziellem pulverisierten, schwefelschwangeren (aus einem der Röhren (Zink) mit Kranen) Dampf; jeder Mann in Caoutchuc[9] vermummt von Kopf bis Fuß, dann marschieren sie hintereinander um den Tisch herum; unschuldige Szene aus Dantes inferno[81].

Gruß an Schorlemmer. Ich habe für ihn noch ein Photogramm von mir aus Algier.

Lafargue kommt sich hier *als gros oracle*[10] vor. Paris ist für ihn the only place of the world worth manhood[11].

---

[1] vielmehr erst am zweiten – [2] *Duschen* – [3] Körpers – [4] Teile *(mit Ausnahme des Kopfes...)* – [5] an der Eisenbahn – [6] d.h. dies ist die genaue Zeit für die Abfahrt nach – [7] ungefähr um 12 Uhr – [8] danach – [9] Gummikleidung – [10] *gewichtiges Orakel* – [11] der einzige der Menschheit würdige Platz auf der Welt

37

Marx an Engels
in London

Jeudi, 3 Août[1] 82
11, Boulevard Thiers, Argenteuil

Dear Fred,

Die Schwierigkeit zum Briefschreiben erklärt sich daraus: 1/2 8 Uhr morgens beginne ich mit Waschen, Anziehn, Frühcoffee etc.; um halb 9 Uhr morgens Abreise nach Enghien, kehre allzumeist erst zurück um 12 Uhr, dann dejeuner in Argenteuil en famille[2], von 2–4 Uhr nachmittag Ausruhen, dann Spazieren und Herumtreiben mit den Kindern, daß Hören und Sehen noch viel gründlicher (namentlich aber auch das Denken) einem ausgeht als dem Hegel der „Phänomenologie"; endlich 8 Uhr Abendsupper[3] und Tagewerk hiermit vollendet. Wo bleibt dann Zeit zur Korrespondenz?

Tussychen hilft dem Jennychen außerordentlich, und man könnte ihren Aufenthalt kaum als Erholungsstadium betrachten, wäre Tussy den Kindern[4] nicht so gut und dem armen Jennychen, und entwickelte unter den spezifischen Umständen Eigenschaften, die in London schlummern. Tussy und Laura haben sich noch nicht gesehn und sehnen sich kaum darnach. Doch müssen sie [sich] schon anstandshalber einmal mindestens einander bei mir treffen.

Zunächst nun Gesundheitsbericht. Meine Kur begann 17ten Juni. Das Wetter bis jetzt war so wenig durchschnittliches Sommerwetter (französisches), daß die Saison, die zu Enghien im Juni beginnt, als failure[5] seitens des établissement thermal[6] betrachtet wird, und man hofft auf „Besseres" für August und September. Beständiger Wechsel der Temperatur, viel umwölkter Himmel, *namentlich des Vormittags* nach Regen und orages[7] ausblickend, heftige Winde, mit Wasserdämpfen schwangere Luft, daher häufig une chaleur lourde, alias Londoner „close" status[8]. Mit Mühe haben

[1] Donnerstag, 3. August – [2] im Familienkreis – [3] Abendessen – [4] Jean, Henri, Edgar und Marcel Longuet – [5] Mißerfolg – [6] der Thermalbadeanstalt – [7] Gewittern – [8] eine drückende Hitze, sozusagen ein Londoner „Schwüle"-Zustand

sich die Franzosen der englischen Allianz entwehrt; dagegen scheint englisches Klima (I mean[9] speziell das Londoner Klima) sich mehr und mehr hier zu Paris und Umgebung zu naturalisieren. Wenigstens dies Jahr ist's so. Natürlich, dazwischen auch schöne einzelne Tage und Tagfragmente. Unter diesen Umständen ist meine Kur mit „angenehmen Hindernissen" zu ringen. Lenchen wird sich erinnern, daß an einem bestimmten Tag sowohl Dr. Feugiers Examination als die ein paar Stunden später von Dr. Dourlen vorgenommene gleichlautend ergaben: die râlements[10] seien verschwunden, damit auch der „bronchiale" Charakter des Katarrhs eliminiert. Ich teilte Dir „solches" nicht mit; es ahnte mir, daß dieser Bronchialkatarrh keineswegs sein letztes Wort geröchelt. In der Tat, bei momentan verschlechtertem Wetter röchelte es von neuem. Daß der Husten nicht „verschwunden" war (natürlich viel mehr gemildert), wußte ich; aber Rest von Husten könnte bleiben, nachdem sein Charakter sich verändert.

Auch letzten Montag (31. Juli) fand Dr. Feugier bei Auskultation, daß das Röcheln immer noch fortwährt, wenn auch schwächer; das Wetter sei speziell grad für diese Arten Krankheiten böslich widrig. Im Durchschnitt brauchen die Patienten nur während 3 Wochen die Schwefelkur; viele Leute könnten in der Tat nicht länger es ertragen, ohne sich Fieberanfällen etc. auszusetzen. Bei meiner sonst kräftigeren Konstitution halte er es für das beste, *bis Mitte August* – da auch mein Husten namentlich morgens noch störend – die Kur zu verlängern, mit inhalation, baths, douches[11] und Schwefelquelletrinken; über diesen Termin hinaus würde es zweckwidrig. Natürlich füge ich mich durchaus dem ärztlichen Rat. Allerdings wird es andrerseits wohl *zu spät* für den Engadinplan[82]; sowohl Feugier wie Dourlen fürchten, ich könne mich sonst Temperatur-adventures[12] aussetzen, die man vor allem in meinem Zustand nicht ohne Notwendigkeit herausfordere. – Ich hoffe, daß Du *jedenfalls* für einige Tage herkommst (wo die Lafargues für Quartier in Paris leicht finden), nicht nur, um mit Dir zu beraten, que faire après[13], namentlich aber begreifst Du, wie sehr ich mich danach sehne, Dich wieder zu sehn nach allen diesen damned vésicatoires[14]! und ein paarmal nah beim Umkippen!

Laurachen schrieb mir, daß *Deville* abends des 2. August nach seiner Vaterstadt Tarbes abreisen werde. Da ich aber den Wunsch geäußert, ihn zu sehn, schlug Mesa bei sich déjeuner vor am 2. August, wo ich mit den Lafargues ditto Deville und Guesde treffen werde. Dies war das erstemal,

---

[9] ich meine – [10] röchelnden Geräusche – [11] Inhalation, Bädern, Duschen – [12] Temperatur-Abenteuern – [13] was nachher zu tun – [14] verdammten Zugpflastern

daß ich solche Zusammenkunft annahm. (Es ist immer noch das belebtere Sprechen, resp. Schwatzen, das mich angreift – post festum.) Ging gut ab. Mir scheint, daß die Leute des „Citoyen" mit ihren öffentlichen meetings über ägyptische etc. affaires Erfolg haben[83]; was die Leistungen ihres Blatts dagegen angeht, ils laissent beaucoup à désirer[15]. Nebenbei, *abgesehn auch von sog. sozialistischen Journalen,* ist ein großer und einflußreichster Teil der *Pariser Presse* unvergleichbar unabhängiger als die Londoner. Trotz des Drucks der meisten professional politicans[16], trotz der Konspiration der „République Française", des „Temps" und des „Journal des Débats" – gemeinsam arbeitend unter direkter Leitung Gambettas –; nicht minder trotz der Bestechungsversuche seitens der Financiers (Rothschilds etc.), die direkt in Kreuzzug mit den Engländern gegen Ägypten interessiert – hat die Pariser Presse jeden Versuch (selbst maskierten Freycinets) zur Intervention mit England oder mit Quadrupelallianz niedergeschlagen; ohne sie hätte Clemenceau nicht den parlamentarischen Sieg errungen.[84] Aber wo ist in London auch nur ein Atom „unabhängiger" Presse?

Ich erinnere mich in der Tat nicht, wo Lorias grandes opus[85] steht in meiner Bibliothek; auch scheint es mir nicht der Mühe wert, daß Du Dir die Mühe gibst, es zu suchen. Du weißt, daß nach Lesung (oder rather[17] von erster Hälfte des Buches, denn die Phantasien des Herrn Loria in 2ter Hälfte, wie sein Normalideal, kleines Grundeigentum, i.e. kleines bäuerliches Eigentum, *sachgemäß zu konstruieren* sei – hatte ich nicht die Geduld mehr als durchzublättern) des „opus" die private eklige Schmeichelei mir gegenüber und öffentliche „Überlegenheit"-tuerei, resp. einige Fälschung meiner Ansichten, um sie bequemer widerlegen zu können – mich keineswegs erbauten. Doch, obgleich ich auf ersten Eindruck nichts mit ihm schaffen wollte, ließ ich mich näher ein, weil er Talent zeigte, weil er viel geochst hatte; weil er ein armer Teufel, der mir viel von seinem Wissensgier schrieb; weil er noch sehr jung und seine zwar keineswegs jugendlichen, vielmehr überklugalten Tendenzen begreiflich schienen teils aus italienischen Zuständen, teils aus der Schule, wovon er herkam; ebenso weil er die Methode der Untersuchung, die er im „Kapital" fand, soviel als möglich ihm damals tubar, sich anzueignen strebte, manchmal nicht ohne Erfolg. Daß er sich offenbar schmeichelte, in seinem „Grundeigentum" das „Kapital" zu antiquieren, „amüsierte" mich und gefiel mir. Mit alledem blieben mir namentlich Zweifel über den „Charakter" des Jünglings.

Nachdem ich jedoch diese 2 Broschüren[86] durchgelesen, gab ich Tussy

[15] lassen sie viel zu wünschen übrig – [16] Berufspolitiker – [17] vielmehr

2 Tage nach ihrer Ankunft hier mein sehr kategorisches und definitives Endurteil – in Worten – rate! – in *wörtlich denselben Ausdrücken,* die *selbiges Tussychen erstaunt war, in Deinem Brief vom 31. Juli*[2], den ich ihr mitteilte, *wiederzufinden!* Also sind wir, Du und ich, genau nicht nur zum selben Resultat gekommen, sondern in *exakt selbiger Formulierung* desselben! Unter solchen Umständen kann man sich in Zukunft *nur ironisch abwehrend* ihm gegenüber halten, ohne irgendwie mehr auf die Sache eingehn! Er ist viel schlimmer als das Kauzkitzchen[18], der wenigstens sehr guten Willen hat.

Apropos Hirsch: Wenn er wirklich mit Mehring kollaboriert hat[87], so wird die Partei ihm niemals verzeihn. Sehe ich ihn, so stelle ich ihn direkt zur Sprache. Im übrigen, mit Bezug auf die Kontroverse über meinen *status,* wäre es besser gewesen zu schweigen. Was sollen die Arbeiter glauben, als ob ich sozusagen nur Scheinkranker, und so viel Zeit und Mittel nur vergeudete ohne ernste Notwendigkeit!

Die Lafargues ziehen nächste Woche in ihr wirkliches Quartier, das sehr hübsch und für hiesige logements[19] wohlfeil sein soll.

Au revoir, old boy.[20] Gruß auch an Lenchen.

Dein

Mohr

[18] Karl Kautsky – [19] Wohnverhältnisse – [20] Auf Wiedersehn, alter Junge.

38

Marx an Engels
in London

[Argenteuil] Jeudi[1], 10. August 82

Dear Fred,

Nächsten Dienstag werde ich von Dr. Feugier wissen, ob mich von Enghien definitiv zurückzuziehn oder noch ein paar Tage weiter zu praktizieren.

Leider bin ich gezwungen, falls ich von hier (mit Laura) nach Schweiz abziehe (nach Vevey oder dergleichen Ort ist mir empfohlen), vorher noch einiger monetary subsidy[2] brauche. Nämlich ich entdeckte *zufällig*, daß Jenny arg getreten ist von landlord[3] (und man scherzt hier nicht) für den term[4], und hatte ich heut Mühe genug, sie das Geld zu nehmen und die Sache zu regulieren.

Ferner hoffe ich (der *einzige Widerstand seitens des Longuet*, dem es total Wurst ist, ob für Jennychen das eine Erleichterung und zum Nutzen Johnnys), daß Johnny mit Tussy nach London geht, dem ich dann noch einiges Geld Tussy gebe, mit dem Jungen für 2 Wochen an die See in England ihn zu bringen. Der Hauptvorwand des Herrn Longuet, den Johnny uns nicht für $^1/_2$ Jahr überzulassen, war, daß Seebesuch in der Normandie gesundheitlich nötig für Johnny, wohin Longuet ihn demgemäß nach Caen zu old Madame Longuet[5] begleiten würde.

In der Tat verwildert Johnny hier, hat das wenige Anfängliche in Lesen und Schreiben in Frankreich vergessen etc., aus Langweile (i.e. aus [Nicht]-Beschäftigung) ist er ungezogen geworden und macht Jennychen mehr zu tun als die 3 Kleinen[6]. Herr Longuet tut „nichts" für das Kind, aber seine „Liebe" besteht darin, sich ihn nicht von sich entfernen, wegen der wenigen Zeitmomente, worin er sichtbar, da er in Argenteuil meist im Bett während des Vormittags, und 5 Uhr nachmittags wieder nach Paris.

Bei dem, was Jennychen bevorsteht[88], wird ihm es absolut unmöglich, den Jungen Johnny zu bemeistern. Tussy ist an excellent disciplinarian[7]

---

[1] Donnerstag – [2] einigen Geldzuschuß – [3] Hauswirt – [4] Mietbetrag – [5] Felicitas Longuet – [6] Henri, Edgar und Marcel Longuet – [7] eine ausgezeichnete Erzieherin

und wird ihn in Ordnung bringen. Dem Longuet ist daher wenigstens der „Vorwand" entzogen, der Junge könne nicht nach England (wo Tussy ihn auch in Schule schickt), weil er „zur See" müsse; er soll „zur See", aber in England.

Außer besagten Ausgaben wird mir, nach Zahlung des Doktors[8] und verschiedner notwendiger Anschaffungen, nicht viel zur Reise von hier nach Schweiz übrigbleiben. Es ist mir sehr fatal, diese Pressung, aber nötig, wenn ich nicht direkt nach London zurück.

Salut.

Mohr

Die Angabe in den französischen Blättern, i. e. Pariser, erst in „Temps"[89], Liebknecht reise nach Paris, um „Verbindungen mit den deutschen Arbeitern anzuknüpfen und Visite zu machen dem Sozialisten Karl Marx, der nun nach Rückkehr aus Algier in Argenteuil wohne" – ich sage, diese Note in dieser Form roch „polizeilich" und selbst für Liebknecht zu taktlos. Sollte er mich hier noch treffen, so werde ich über seine „Taktlosigkeit" (alles stammt aus Wichtigtuerei-Drang) reinen Wein ihm einschenken.

[8] Feugier

39

Engels an Marx
in Argenteuil

10, Columbia Terrace
Great Yarmouth[90]
20. Aug. 82

Lieber Mohr,

Die Gelder sind eingezahlt, und ich habe sofort heute bei der Bank eine Anweisung für fr. 1200 bestellt. Am Dienstag hoffe ich sie zu haben.

Wie ist's mit der großen Doktorenprüfung vom vorigen Dienstag?[1] Bis jetzt ganz ohne Nachricht.

Gibt's Schwierigkeiten mit dem cheque, so schick ihn einfach zurück, und ich schicke Dir ebenfalls eine Anweisung auf Paris dafür. Die Geschichte war nur Notbehelf.

Pumps und baby[2] sehr flott, das Kleine kriegt schon zwei Zähne. Schorl[emmer] geht morgen über acht Tage nach Deutschland. Das Tischdecken zwingt mich zu schließen.

Dein
F. E.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 80 und 83 – [2] Lilian Rosher

40

Marx an Engels
in Great Yarmouth

Montag, 21. August 1882
11, Boulevard Thiers, Argenteuil

Dear Fred,

Die „Versilberung“ fand statt vorgestern.

Die Woche, die mit letztem Montag begonnen, zeichnete sich aus durch abominables[1] Wetter; Regen (kalt z.T.), Stürme, Schwüle; vor allem Nässe, während „Wassermangel“ zu Paris „offiziell“ angezeigt. Die hiesige Bürokratie würde zur Zeit selbst der Sündflut „offizielle Wassernot“ für Trinken, Waschen, häusliche und industrielle Zwecke etc. fertiggebracht haben.

Gestern meine letzte Wanderung im salle d'inhalation[2] und Genuß von Bad und douche[3] zu Enghien, eben daselbst untersucht zum Abschied durch Dr. Feugier; Resultat:

1. Das bronchitische Röcheln sehr reduziert; ganz wäre verschwunden ohne das Wetterpech.

2. Der pleuritische frottement-Lärm[4] bleibt im status quo; ein durchaus vorhergesagter casus. Im besten Fall, und keineswegs häufigen, dauert diese Reliquie der pleurésie für Jahre. Man schickt mich an den Genfer See, von wo bis jetzt günstige Wetterberichte, indem die beiden Doctores[5] meinen, daß möglicherweise die letzten Reste des Bronchialkatarrhs von selbst dort „alle“ werden können. Qui vivra verra.[6] Für Berglungengymnastik die saison zu avanciert und vor allem Kälte zu vermeiden.

Diesmal vorgeschrieben, nur bei Tag zu reisen nach der Schweiz, so daß ich in Dijon über Nacht zu bleiben; nächsten Tag erst nach Bestimmungsort abzutrollen. Man will platterdings jeden Vorwand zu „rechute“[7] abschneiden.

Tussychen reiste ab mit Johnny letzten Mittwoch; wir haben Brief von ihr erhalten; lief alles gut ab. Am 19. August (Samstag) wollte sie mit

---

[1] scheußliches – [2] Inhalierungssaal – [3] Dusche – [4] Reibungslärm – [5] Dourlen und Feugier – [6] Wer's erlebt, wird's sehen. – [7] „Rückfall“

Johnny nach Eastbourne. Da für ihre pädagogische Zwecke vor allem the young man[8] beim Beginn nur unter ihrer Aufsicht stehe, wählte Tussy Seeort, wo er keine „Freunde" vorfinde.

Jennychen ist leider krankhaft. Unter jetzigen „Umständen"[88] entbehrt sie dabei aller Ruhe und Erholung.

Laura is all right[9]; *morgen* reist sie fort mit mir.

Der Skandal Lissagarays mit der Bande Brousse[91] hat das gute Resultat, daß letztere über kein Tageblatt mehr verfügt. Der Diplomat Malon hält sich neutral bei dieser Gelegenheit vis-à-vis des Brousse, da er (Malon) nicht seinem Redakteur-en-chef Rochefort gegenüber Sympathien für Brousse et Co. im *„Intransigeant"* sich erlauben darf (auch „wünscht" Malon das nicht zu „dürfen").

Guesde und seine Partei gewinnen das Oberwasser.

Beste Grüße an Jollymeyer und Pumps.

Salut.

Der *„Mohr"*

Mit gewöhnlichem Takt bringt Herr Longuet mir zum Dejeuner den *Roy*[10]*;* während 3 Monaten fand er hierzu keinen Tag bis heute, wann ich zu packen habe etc. etc., außerdem ich Dr. Dourlen Abschiedsbesuch machen muß, endlich mit Jennychen allein zu sein wünsche.

[8] der junge Mann – [9] ist wohlauf – [10] siehe vorl. Band, S. 85

41

Marx an Engels
in Great Yarmouth

Hôtel du Nord, Lausanne
24. August 82

Dear [Fred][1],

Gestern, von Dijon nach Lausanne[92], Regen und relative Kälte. Im Regen abends 9 Uhr Ankunft zu Lausanne. Meine erste Frage an den Kellner: Seit wann regnet es hier? Antwort: Seit 2 Tagen erst Regenwetter (also seit Tag meiner Abreise von Paris). C'est drôle![2]

Wir sehn uns heute Vevey, Montreux etc. an, um Sitz zu suchen. *Unterdes* schreibe nach Lausanne, *poste restante*. Es ist mir lieb, zeitig noch einige additionelle Munition[3] zu erhalten, um für jeden Fall nach jeder Seite hin stets disponible. Adresse Dr. Charles Marx, nicht Karl Marx.

Longuet blieb sich bis zum Tag meiner Abreise gleich. Nämlich der Übersetzer des „Capital", der arme Teufel Roy, hatte während meines früheren zweimaligen Aufenthalts zu Argenteuil[93] stets Longuets Versprechen eines Rendezvous mit mir; jedesmal fand Longuet nicht die gelegne Zeit. Und diesmal, als Longuet mir wieder von Rendezvous für Roy faselte, ließ ich ihm freie Hand dazu während der letzten 4 Wochen. Eh bien![4] *Erst am Tag meiner Abreise* – wo ich zu packen, Abschiedsbesuch bei Dr. Dourlen zu machen, vieles noch mit Jennychen abzusprechen etc. – reist Longuet, ohne mein Vorwissen, nach Paris, holt den Roy, bringt ihn zum Dejeuner (1 Uhr) nach Argenteuil. Es war ein kalter nordöstlicher Wind, und meine obligate conversation mit poor Roy[5] im Garten zog mir Verkältung zu. Thanks to Longuet![6]

Apropos. Ein teutscher Korrespondent, der von Paris aus Masse teutscher Bourgeoisblätter versorgt, schrieb mir in hochergebner Ersterbung; seine Ehrlichkeit es für nötig haltend mich zu wissen, daß er nicht Sozialdemokrat sei, noch viel minder Korrespondent für Blätter solcher Farbe; aber in allen Kreisen der deutschen „Gesellschaft" sei man ängstlich,

[1] unleserlich – [2] Das ist komisch! – [3] finanzielle Mittel – [4] Also gut! – [5] unerläßliche Unterhaltung mit dem armen Roy – [6] Das ist dem Longuet zu danken!

offizielle Nachrichten über meinen Gesundheitszustand; verlangt daher to interview[7] mich zu Argenteuil etc.

Of course, I did not reply to that softsawder penman.[8]

Grüße an alle.

Der *Mohr*

Old Becker[9] und Wróblewski werde ich zu Genf besuchen, sobald der Husten wieder nachläßt.

[7] zu interviewen – [8] Natürlich habe ich diesem schmeichlerischen Federfuchser nicht geantwortet. – [9] Johann Philipp Becker

42

Engels an Marx
in Lausanne

10, Columbia Terrace
Great Yarmouth
25. Aug. 82

Lieber Mohr,

Telegramm soeben erhalten[94], in höchster Eile 2 Zeilen geschäftlich.

Mittwoch[1] abend kam Dein Brief[2], aber schon vorher hatte ich selben Tags Dir die erhaltene Anweisung von A. Kayser & Co. auf Hirsch fils ainé, Paris, fr. 1200 à présentation[3] nach Argenteuil eingeschickt. Ich schrieb gleich nächsten Tag an Jenny[95], was der Brief enthielt, und bat um sorgfältige Besorgung. Die Einkassierung von dort aus wird wenig Schwierigkeiten machen.

Wir bleiben noch 14 Tage hier, es bekommt allen brillant, nur Jollymeyer kriegt bei dem Wetter zuweilen etwas Rheumatismus. Montag geht er nach Deutschland, ich mit ihm nach London, hoffe Tussy und Johnny mit herzubringen.

Ich wünsche Dir besseres Wetter, als wir seit 4 Tagen haben, aber ebensolche Wirkung, wie die Seeluft uns antut. Das Kleine[4] entwickelt einen rasenden Appetit und nimmt zusehends zu.

Herzliche Grüße von allen an Dich und Laura.

Dein
F. E.

Was sagst Du zu De Paepes Revolverschüssen auf Duverger?[96] O green eyed monster![97]

[1] In der Handschrift: Montag – [2] siehe vorl. Band, S. 83/84 – [3] auf Sicht – [4] Lilian Rosher

43

Engels an Marx
in Lausanne

10, Columbia Terrace
Great Yarmouth
26. Aug. 82

Lieber Mohr,

Heute morgen kam Dein und Lauras Brief aus Lausanne an, und ich benutze die momentan im Zimmer herrschende Stille, um Dir zu schreiben. Diesmal hast nicht Du das schlechte Wetter gemacht, sondern der „N[ew] Y[ork] Herald" mit seiner vorhergesagten Depression. Wenn Tussy das frühere hiesige Regenwetter auf Deine zu große Nähe in Paris zurückführen konnte, so müssen wir jetzt konstatieren, daß die neueste Wendung zum Nassen genau mit Deiner Entfernung aus unsrer Nähe zusammenfällt und daß wir Mittwoch abend hier ganz denselben heftigen Wasserfall hatten wie Ihr in Lausanne. Auch heute morgen kommen noch Schauer auf Schauer, und das prophezeite: finer later on[1] läßt noch auf sich warten.

Den Longuet soll der Kuckuck holen mit seiner Taktlosigkeit. Aber war es denn auch absolut nötig bei kaltem Nordost, den Roy grade im *Garten* zu unterhalten?

Die ägyptische Kampagne[83] fängt gut an. Die „K[ölnische] Z[eitung]" behauptet gradezu, in $2^1/_2$ Stunden seien die Forts von Alexandrien zum Schweigen gebracht, die übrigen 5 Stunden hätten die Engländer bloß zum Zweck der Zerstörung der Stadt weiter bombardiert. – Die rasche Besetzung des Kanals wurde gut durchgeführt, aber sobald ich sah, daß Wolseley bei der Einschiffung die Beschießung von Abukir demonstrativ als Ziel ausposaunen ließ, war mir die ganze Sache klar, und ich konnte dem Schorl[emmer] den ganzen Feldzugsplan darlegen, wie er jetzt ausgeführt wird. Aus alten Nrn. der „K[ölnischen] Z[eitung]" sah ich seitdem, daß der Plan, über Ismailia auf Kairo zu marschieren, schon seit 10–12 Tagen in London allgemein bekannt war. So gut war das Geheimnis gehalten! Der Plan selbst ist noch der rationellste, der unter den Umständen gefaßt

[1] spätere Aufklären

werden konnte. Indes wird's mit der Ausführung nicht so rasch gehn. Die gescheuten Engländer haben zwar Feldgeschütze hingeschickt, aber weder Pferde noch Maultiere zur Bespannung. Die Maultiere werden eben in Südeuropa und Afrika aufgekauft. Ballons captifs[2], zur Rekognoszierung in einem ebnen, baumlosen Land unentbehrlich, wurden *verweigert*, werden jetzt aber *nachträglich* nachgeschickt. Forcierte Rekognoszierungen gegen die verschanzte Stellung der Ägypter vor Alexandrien wurden gemacht – sinnlos, weil niemand so dumm ist, seine Stärke *vor* der verschanzten Stellung zu entwickeln. Der Heldenmut von Schafuir ist lächerlich – fünfstündiges Gefecht und 2 englische Verwundete! Wolseley, der 30000 Mann schon hat, verlangt jetzt seine 3. Division, aber die ist noch in der Mobilmachung begriffen. Und wenn sie kommt, wird ihm nach Besetzung von Alexandrien und Kairo kaum so viel bleiben, um das Delta zu reinigen und die Küstenstädte zu besetzen. Wenn Arabi so gescheut ist, jedem Hauptschlag auszuweichen und sich nach Mittel- resp. Oberägypten zurückzuziehn, kann die Sache äußerst langwierig werden. Abgesehn davon, daß bei etwas früherm Nilsteigen das Durchstechen der Dämme den Engländern alles zu Wasser machen kann. Indes ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Sache zum Abschluß kommt nicht durch militärische Aktion, sondern durch diplomatische Klüngelei hinter den Kulissen.

Ein hübsches Stückchen: wozu red tape[3] gut ist, hat C.W. Siemens als Präsident der British Association[98] zutage gefördert. Vor mehreren Jahren wurde doch das Metermaß in England legalisiert neben dem alten. Auch ließ man sich aus Paris authentische Kopien des Urmeters und Urkilogramms kommen. Will aber jemand von der betreffenden Behörde eine authentische geeichte Kopie dieser Einheiten haben, so erklärt diese: der betr. Parlamentsakt habe sie weder berechtigt noch verpflichtet, dies zu tun. Wenn Du aber nach *nicht* von dieser Behörde autorisierten Metern und kg verkaufst, so ist das fraudulent[4] und kriminell. Diese wohlweisliche kleine Auslassung nullifiziert also den ganzen Akt und basta, es bleibt alles beim alten. Übrigens behauptet Siemens, das Festhalten am alten Maß schade der englischen Industrie seit der allgemeinen Einführung des metrischen auf dem Kontinent enorm, eine Menge Maschinen etc. seien jetzt exportunfähig, weil auf andre Einheiten zugeschnitten als Meter und kg.

Ich hoffe, Dein Husten legt sich wieder, und endlich wirst Du doch auch wohl besseres Wetter bekommen. Wenn Du reisest, nimm Dich mit dem

[2] Fesselballons – [3] Bürokratismus – [4] betrügerisch

Dampfschiff in acht. Es ist abends oft kalt und neblig auf dem Wasser. Bis zum nächsten Frühjahr wirst Du Dich wohl noch in acht nehmen müssen, dann die Bronchitis definitiv beseitigt und etwas Lungengymnastik im Hochgebirg, und dann sind wir über den Berg.

Im Waadtland gibt es einen vortrefflichen Wein, Ivorne, der, namentlich *alt*, sehr zu empfehlen. Dann trinkt man roten Neuchâteller, Cortaillod, der etwas schäumt, der Schaum bildet einen Stern mitten im Glase; auch recht gut. Endlich Veltliner (Valtellina), der beste Wein in der Schweiz. Daneben war zu meiner Zeit[99] der petit Bourgogne und Macon und Beaujolais recht gut und nicht teuer. Trink recht tapfer von allen diesen Sorten und bedenke, wenn Dich das Herumvagieren auf die Dauer langweilt, daß es doch die einzige Manier ist, Dir die alte Schneid wiederzugeben; sie mag noch ein bißchen ruhen, aber der Tag kommt, wo wir sie gar zu nötig brauchen. Grüß Becker[5] und Wróbl[ewski] von mir, wenn Du sie siehst.

Herzliche Grüße von der ganzen Gesellschaft an Dich und Laura, die meinen *nächsten* Brief[2] erhält.

Dein
F. E.

[5] Johann Philipp Becker

44

Marx an Engels
in London[100]

Hôtel du Léman, Vevey
4. September 82

Dear Fred,

Laura wird Dir ausführlich schreiben über unsere Ereignisse oder vielmehr Nichtereignislosigkeit, da wir hier leben wie im Schlaraffenland.[101] Wir hatten trips[1] auf dem lake[2], wie andre.

Am 31st August erhielt ich Jennychens Brief mit Einlage Deines Briefs[2] und den cheque, habe ich letzteren einem hiesigen Bankierhaus, Genton et Co., überliefert zum encaissement[3] in Paris.

31. August, 1st, 2nd und 3rd September brillantes Wetter (gestern überheiß). Heute Sturm und Regen, hoffentlich nicht zu entarten in Landregen. Sonderbar, daß ich immer noch huste; ich glaube, ich bin die einzige Person zu Vevey, die hustet; wenigstens begegnete ich keiner andern. Mein general state[4] aber sehr zufriedenstellend; ich habe ohne irgendwelche Beklemmung sowohl auf Höhe hiesigen Weinbergs wie auf noch höheren Weinberg zu Montreux gestiegen mit Laura.

In unserem Hotel meldete sich mir Mr. Songeon, président du conseil municipal de Paris[5]; ist einer der réfugiés[6], den ich 1849–1850 zu London kannte. Er verehrt mir offiziellen Bericht an den conseil municipal von Paris seiner Deputation (darunter der Songeon) nach Rom zur Apotheose Garibaldis[102]; handelt sich hier hauptsächlich um „Songeons" eigne Apotheose, da er stets im Namen der andern französischen Delegierten das Wort führte. Zeigte mir auch ein Exemplar des „Capital", das ihn begleiten soll in Waldeinsamkeit, wohin er wanderte nicht weit von hier.

Mit den Engländern in Ägypten[83] bisher nicht so rascher Erfolg, wie Wolseley „vorgekündigt".

Herr Virchow, wie ich aus supplément[7] des „Journal de Genève" von gestern ersah, wieder nachbewiesen, daß er unendlich über Darwin, er in der Tat allein wissenschaftlich, und daher auch die organische Chemie „verachtet".

---

[1] Spazierfahrten – [2] See – [3] Einkassieren – [4] allgemeiner Zustand – [5] Stadtratspräsident von Paris – [6] Flüchtlinge – [7] der Beilage

45

Engels an Marx
in Vevey

London, 12. Sept. 1882

Lieber Mohr,

Postkarte und Lauras Brief erhalten. Freut mich, daß endlich gutes Wetter, hält hoffentlich an. Wir sind seit Samstag wieder hier; Tussy und Johnny waren 8 Tage mit in Yarmouth.

Des Songeon erinnere ich mich noch sehr gut; ich war immer nachsinnlich, was dies patronisierend-bonhommisierende[1] Gesicht wohl für eine Bestimmung haben möge, bis ich endlich in der Zeitung las: Stadtratspräsident! Das war's in der Tat, was ihm schon 1850 auf dem Gesicht geschrieben stand.

Von Genton & Co. habe ich manchen Wechsel auf London in der Hand gehabt.

Wenn Du vorhast, Dich in der Schweiz noch etwas umzusehn, so kannst Du keine bessere und bequemere Route nehmen als von Genf über Bern nach Interlaken und Brienz, von da über den Brünig (nur 3150 Fuß hoch) nach dem Vierwaldstätter See und, wenn Du Lust hast, von da nach Zürich. Das ist eine leichte Rekonvaleszentenreise und gibt Dir doch einige der schönsten Punkte der Schweiz. In Interlaken und Luzern oder sonstwo am Vierwaldstätter See wäre längere Rast zu halten. Am Genfer See ist auch Morges ein hübscher Punkt, man sieht da den Montblanc am schönsten.

Die ägyptische Affäre[83] entpuppt sich immer mehr als von der russischen Diplomatie eingefädelt. Gladstone muß jetzt, nachdem er von der süßen Olga[2] hinreichend eingeseift, einem geriebneren Mentor zum Rasieren überantwortet worden sein. England muß mitten im Frieden Ägypten besetzen, damit das arme Rußland dadurch gezwungen wird, zu seiner eignen Verteidigung Armenien ebenfalls mitten im Frieden zu besetzen. Die kaukasische Armee ist schon an die Grenze gerückt, bei Kars allein stehn 48 Bataillone – mobil ist diese Armee immer. Und um zu beweisen, daß Gladstone mit dieser Befreiung eines weiteren „christlichen“

---

[1] gönnerhaft-biedere – [2] Olga Alexejewna Nowikowa

Landes vom Joch des unspeakable Turk[3] einverstanden ist, werden grade jetzt die nach dem Berliner Kongreß[103] nach Kleinasien geschickten englischen Reforminspektionskommissare mit Ostentation zurückberufen und ihre Berichte veröffentlicht, wonach sie von den Türken zum Narren gehalten worden und alles beim alten geblieben, die Korruption der Beamten ununterdrückbar sei. Palmerston est mort, vive Gladstone![4] vive Gambetta, der gerne auch die russische Allianz in Ägypten mit besiegelt hätte. Leider sind die guten alten Zeiten nicht mehr da, und Rußland steht nicht mehr *hinter* der russischen Diplomatie, sondern ihr gegenüber.

Ich käme verdammt gern einmal zu Dir herüber, aber wenn mir etwas zustieße, selbst nur temporär, so wären alle unsre finanziellen Arrangements in Unordnung. Hier ist kein Mensch, dem ich Vollmacht geben und die immerhin etwas verzwickten Einkassierungen etc. überlassen könnte. Sam Moore wäre noch der einzige gewesen, aber er ist fort, und diese Sachen können nur am Ort besorgt werden. Außerdem hatte ich gehofft, Du würdest wenigstens diesen Sommer, wenn auch nur kurz, herkommen. Daß Du den nächsten Winter nicht hier zubringen könntest, war mir klar, ehe Du England verließest und ehe Du die Rückfälle hattest; ich habe es damals schon Lenchen gesagt. Jetzt, nach den Rückfällen, ist es absolut notwendig, daß Du den Winter in der Form des Frühlings durchmachst, und ich habe mich gefreut, als ich erfuhr, daß Dourlen und Feugier dies einstimmig und entschieden erklärt haben; so einsam ich hier ohne Dich bin, so ist da nix za wolle, und alles andre muß davor zurücktreten, daß Du erst gründlich auskuriert wirst. Dazu gehört aber auch wesentlich, daß die finanzielle Ordnung nicht gestört wird, und deshalb halte ich mich für strengstens verpflichtet, mich keinen Zufälligkeiten auszusetzen, solange das dauert.

Hartmann[5] hat eine elektrische Lampe erfunden, patentiert und für £ 3000 an einen schäbigen Kerl unter einem ebenso schäbigen Kontrakt verkauft, so daß es sehr fraglich ist, ob und wann er Geld erhält. Unterdes hat er wieder eine Stelle, aber für wie lange? Aus seinen ewigen ups and downs[6] ist schwer klug zu werden.

Besten Dank für die algierischen Geschenke, die Tussy mitgebracht. Der Dolch ist echt orientalisch, wo der hinsticht, da wächst kein Gras mehr. Für den Pfeifenkopf muß ich mir ein Rohr besorgen, ehe ich ihn probieren kann. Pumps ist sehr stolz auf ihre arabischen Armbänder. Sie ist damit beschäftigt, ihr neues Haus einzurichten, was wohl noch eine Woche

[3] unmöglichen Türken – [4] Palmerston ist tot, es lebe Gladstone! – [5] L. N. Hartmann – [6] abwechselnden Erfolgen und Mißerfolgen

dauern wird. Ihr Kleines[7] hat sich in Yarmouth merkwürdig herausgemacht. Johnny geht seit gestern in die Kleinkinderschule (in Grafton Terrace, Eurem alten Haus gegenüber).

Herzliche Grüße von allen an Dich und Laura.

Dein

F. E.

[7] Lilian Rosher

46

Marx an Engels
in London

16. Sept. 82
Hôtel du Léman, Vevey

Dear Fred,

Im Moment, um an Dich zu schreiben, bringt mir der garçon[1] das „Journal de Genève" mit der Nachricht über Bebels Tod[104]. Es ist entsetzlich, das größte Unglück für unsre Partei! Er war eine einzige Erscheinung innerhalb der deutschen (man kann sagen innerhalb der „europäischen") Arbeiterklasse.

Deine selbstaufopfernde Sorge für mich ist unglaublich, und ich schäme mich oft im Inneren –, doch ich will nicht jetzt weiter auf dies Thema eingehn.

Mein Plan, bevor ich Paris verließ, war, at all events[2] wenigstens während des Oktobers zu London verweilen und mit Dir zusammen sein. Feugier und Dourlen hielten dies auch für unverfänglich, wenn der Oktober passabel wird. Das ist immer noch möglich, trotz regnerischen Septembers. Das Barometer hier stieg am 8., erreichte am 9. den höchsten Punkt, fiel von da an allmählich bis auf den niedrigsten Stand am 12., stieg wieder am 13. (wo er am 11. ungefähr ebenso hoch), fiel dann und steigt wieder langsam seit gestern abend. Obgleich generally[3] in der ganzen Schweiz arger Regen und Stürme (viel Erdrutschung und damit verbundne „accidents"[4]); um Vevey speziell relativ gutes Wetter (auch nur ausnahmsweis kalt morgens und in den ersten Abendstunden). Wir haben deswegen auch hier unsren Aufenthalt verlängert. Die Luft hier ist heilkräftig. Trotz der beständigen Wechsel in Temperatur und Luftfeuchtigkeit während desselben Tages geht mein Wohlsein crescendo[5]. Ich glaube, daß der Katarrh aus bronchialem in gewöhnlichen sich verwandelt hat; doch werde ich darüber Gewißheit erst in Genf erhalten, wo ich einen guten deutschen Arzt konsultieren will, i.e. auskultieren lassen. Die von Dir vorgeschlagne Reise[6] ist aber, reizend wie sie wäre, bei den jetzigen

[1] Kellner – [2] auf jeden Fall – [3] im allgemeinen – [4] „Unglücksfälle" – [5] aufwärts – [6] siehe vorl. Band, S. 92

Wetterverhältnissen der Schweiz nicht wohl ausführbar. Die Weinernte scheint „nix" hier für dies Jahr. Es schneit ditto sichtbar – und früher wie gewöhnlich – auf den montagnes de la[7] Dent du Midi; auf dem Jura ist's „regular".

Der Berner „Bund" erklärt Wolseley für einen den alten Napoleon fast übertreffenden Feldherrn.

Die Mogelei mit den Russen hat einen Haken; es wäre möglich, daß Bismarck mit Vergnügen sie, letztere, sich engagieren lassen, aber dann kämen Östreichs „Tröstungen" und compensation für das preußische Kaisertum. Einschreiten der Russen in Armenien kann daher zu allgemeinem Krieg führen und ist wahrscheinlich Bismarcks Wunsch.

Apropos! Der Dolch, wie Du die Roheit der Arbeit sehn mußt, ist Kabylenarbeit. Was das Rohr für den Pfeifenkopf belangt, brachte ich 3 Röhren mit (für nur eins war nur noch ein Pfeifenkopf in dem jardin d'acclimatation[8] vorrätig), Röhren aus Bambus; ich wollte Helen und Tussy, da diese Röhren zu lang für ihre malles[9], nicht belasten mit deren Transport, sondern sie selbst nach London bringen.

Aus Brief von Jennychen – eben an Laura angekommen – ersehe ich, daß *Longuet mit Wolf und Harry* zu Aubin. Leider ist Jennychens Gesundheitszustand bedenklich, wie mir die doctores (Feugier und Dourlen) schon zu Paris mitgeteilt. Jennychen erwartet ängstlich aus London Nachricht über Johnny; sie erhielt no news[10] seit Tussychens Reise mit Johnny nach Yarmouth. Laurachen schreibt heute auch an Jennychen und teilt ihr auch mit, daß all right[11] mit John, und er bereits, wie wir aus Deinem Brief[12] sahen, in die Kleinkinderschule eingetreten.

Beste Grüße an Tussychen, Lenchen, Pumps, and not to forget, my grandson[13].

Jedenfalls schreiben wir Dir, falls wir Vevey verlassen.

Dein

Mohr

Haben die preußischen Hunde nicht kooperiert, durch Gefängnis etc., an Bebels Tod?

---

[7] Bergen des – [8] Botanischen Garten – [9] Koffer – [10] keine Nachrichten – [11] alles in Ordnung – [12] siehe vorl. Band, S. 94 – [13] und nicht zu vergessen, meinen Enkel

47

Engels an Marx
in Vevey

London, 18. Sept. 1882

Lieber Mohr,

Um 9 heut abend Dein und Lauras Brief angekommen, ging sogleich zu Tussy und Lenchen, das Nötige mitzuteilen.

Die falsche Nachricht vom Tod Bebels[104] hat auch uns hier in die höchste Aufregung versetzt. Seit Samstag abend viele Anzeichen, daß sie falsch, und in der eben angekommnen „Justice" Telegramm von Liebknecht, daß Bebel allerdings gefährlich krank gewesen, jetzt aber auf der Besserung.

Gleichzeitig kam ich zur rechten Zeit für die eben eingetroffene Nachricht, daß Jenny ein kleines Mädchen hat[88] und alles so gut geht, wie erwartet werden kann.

Wenn Ihr Vevey verlaßt, hinterlaßt Adresse (poste restante oder sonst was) für Briefe. Morgen oder übermorgen ausführlicher.

Dein

F. E.

Herzlichen Gruß an Laura.

48

Marx an Engels
in London

Paris[105], 28. Sept. 82

Dear Fred,

Ein Brief von Laura, worin ich einen Zettel einlegte, ist durch Versehn in Lauras Wohnung auf Briefpult geblieben, wird also erst nach Postschluß expediert.[106] Um aber keine Zeit verlieren, wiederhole ich, daß Du mir möglichst bald von London Banknote schickst (*Adresse* wie vorher zu Argenteuil), wenn Dr. Dourlen, wie ich hoffe, mir erlaubt to cross the Channel[1].

Heut gießt's vom sog. Himmel, obgleich, trotz fortdauerndem Angst vor famine d'eau[2] seitens des Alphand.

Schreib zugleich 2 lines as to the[3] Wetterstand in London.

Der *Mohr*

---

[1] über den Kanal zu fahren – [2] Wassermangel – [3] 2 Zeilen über den

49

Marx an Engels
in London

Paris, 30. Sept. 82

Lieber Fred,

Grade hierhin (i.e. la Gare[1] St.Lazare) von Argenteuil zu fahren, um Laura zu erwarten, in Paris zu dinieren mit ihr und sie mit nach Argenteuil bringen – erwischte mich der facteur[2] noch mit Deinem Brief[[2]] nebst Einlage. Laura wird in about a[3] Viertelstunde eintreffen, probably[4] mit Deinem Brief an sie.

Dr. Dourlen hat mich heute examiniert in Jennychens presence[5]. Das *râlement muqueux*[6] *ist verschwunden;* bleibt some[7] *Pfeifen,* aber auf bestem Punkt Ende zu machen mit diesem hartnäckigen Katarrh, der seinen Charakter schon wesentlich geändert. Mein general habitus[8] sei außerordentlich verbessert; ich sei auch „fetter" geworden.

Er will, unter keinen Umständen solle ich über 14 Tage oder bei ganz gutem Wetter: 3 Wochen in London bleiben. Er fürchte noch weniger mäßige Kälte als feuchte Luft. Unter keinen Umständen solle ich mit dem Extrazug abends über Calais reisen; bei Tag nach Calais fahren, erst andren Tag mit Morgensteamer[9] von da fort.

Im übrigen, nannte er es, frühzeitig la campagne de l'hiver[10] beginnen, in Isle of Wight, Jersey, zu Morlaix (Bretagne) oder Pau. Sonst liebt er für mich *nicht zu südlichen Aufenthalt,* außer *in case of need*[11], weswegen er auch Vevey für mich besser fand als das wärmere Montreux. Er unterstellt, daß die normalen Temperaturen etc. wegen meiner Ankunft nicht plötzlich wieder rebellieren. Schließlich wird er mir „Erlaubnis" zur Abreise nach London *erst definitiv* geben, nachdem er durch die meteorologischen bulletins für die nächsten Tage sich beruhigt. (Französische Ärzte haben arges Vorurteil über London Klima.) Er sei völliger Kur jetzt sicher, wenn keine Fehler begangen. Vor Dienstag komme ich daher frühestens nicht weg.

---

[1] zum Bahnhof – [2] Briefträger – [3] ungefähr einer – [4] wahrscheinlich – [5] Beisein – [6] *schleimige Röcheln* – [7] einiges – [8] allgemeiner Zustand – [9] Morgendampfer – [10] den Winterfeldzug – [11] *im Notfall*

Wenn die französische Regierung – as represented by the swindling financier[12] Duclerc – meine Anwesenheit hier wüßte (namentlich bei Abwesenheit der Kammer), würde sie mich vielleicht ohne Dr. Dourlens Erlaubnis auf die Reise schicken, da die „Marxistes" et *„Anti-Marxistes"* auf den respektiven Sozialistenkongressen zu Roanne et St.-Étienne[107], *beide Sorten*, ihr möglichstes getan, um mir den Aufenthalt in Frankreich zu versalzen. Bei alledem kompensiert's mich einigermaßen, daß dieselbe Bande der Alliance – die Malon, Brousse etc. – sich „sehre" getäuscht sah in der Hoffnung, *als ob* (unseren Brunos[13] Lieblingswendung) die „stille" Insinuation: Marx sei ein „Deutscher", alias „Preuße", also auch die französischen „Marxistes" Landesverräter – bei niemand mehr verfangen wollte, sogar sich keinen Augenblick „öffentlich" zu werden wagte. C'est un progrès.[14]

Clemenceau war gefährlich krank, noch nicht ganz hergestellt. Er hat sich auch das „Capital" zur Krankenperiode mit von Paris genommen. Scheint jetzt Mode für French real or would be „advanced" leaders – if „the Devil be sick"[15].[108]

Besten Gruß an alle, nicht zu vergessen Jollymeyer.

Der *Mohr*

Ich schreibe oder telegraphiere vor Abreise von Frankreich.

[12] vertreten durch den Finanzschwindler – [13] Bruno Bauer – [14] Das ist ein Fortschritt. – [15] wirklich oder angeblich „fortgeschrittene" französische Führer – wenn „der Teufel krank ist"

50

Engels an Marx
in Ventnor[109]

[London, 1. November 1882]

L. M.,

Hoffentlich geht alles soweit gut bei Dir.[110] Zwei „Égalités" abgeschickt, gestern 2 alte „*Köl*[*nische*] *Ztg.*" Hier stürmt's und bläst's heut abend ganz erfreulich. Blamabel für Gladstone & Co. die kurze Debatte gestern wegen Maceos Auslieferung aus Gibraltar.[111] Johnny hat heute sich 2 Zähne ausziehn lassen, mit ganz unerwartetem Heroismus, der selbst den Dr. Shyman erstaunte. Sonst nichts Neues.

Mittwoch abend.

Dein
F. E.

51

Engels an Marx
in Ventnor

[London] 3. Nov. [1882]

Lieber Mohr,

Postkarte erhalten[58], – waren etwas ängstlich, nichts zu hören, wie die Reise Dir am nächsten Tag bekommen. – All right![1] Inl. Brief von Laf[argue] – also doch Brissac, Picard und Bouis wacklig einen Moment![112]

Wirst gesehn haben, daß Andrea Costa in Ravenna gewählt[113] und in Norwegen republikanische Majorität[114].

Hierbei „Égalité" und die neuesten doings[2] von zwei „Hiesigen", für die Du Dich immer interessiert.

Dein
F. E.

[1] Alles in Ordnung! – [2] Taten

52

Engels an Marx
in Ventnor

London, 6. Nov. 82

Lieber Mohr,

Laura schreibt mir heute zwei Zeilen, wonach das Schicksal der „Égalité" sich erst morgen entscheidet[115]; Aussichten indes sehr günstig.

Hast Du den heutigen „Standard" gesehn? Telegramm aus Frankfurt: seit Ignatjews Anwesenheit in Paris neue Versuche eines russisch-französischen Kompromisses, vorläufig scheinbar sehr milder Art: wenn Frankreich in Auslieferung von Dynamitern etwas mehr täte, wolle man russischerseits Frankreich in Tunis, Ägypten etc. kräftig unterstützen.[116] Daher also die Polizeikampagne in Frankreich! Wollen sehn, ob den Kammern was Bezügliches vorgelegt wird.

Laf[argue] hat mir den „Prolét[aire]" zugeschickt, worin der in St.-Étienne verlesene Anklageakt gegen ihn, Guesde etc. steht.[117] Ein echt bakunistisches, aber sonst schwaches Machwerk: stärkste Stützen sind die einander widersprechenden, Augenblickslaunen vertretenden *Briefe Laf[argue]s an Malon*, die dieser ruhig abdruckt, ohne, wie es scheint, den Abdruck *seiner* Briefe durch Laf[argue] zu fürchten. Er hat nicht unrecht, diese Herren verwerten ihr Material zur rechten Zeit, kommt nachher Laf[argue] mit Malons Briefen, so ist's moutarde après dîner[1]. Ich schick' Dir das Ding morgen. Du mußt's aber zurückschicken von wegen Bernsteins, gegen den ich's wohl brauchen werde. Dieser wollte statt des Verlangten, oder daneben, eine halbe Bibliothek *über* Fabrikgesetzgebung schicken, was ich noch hoffentlich rechtzeitig gestoppt[2]; das schweizerische Fabrikgesetz erwarte ich täglich, die deutsche neuste Gewerbeordnung, worin die Fabrikbestimmungen stehn[118], bestelle ich Dir.

Sonst nichts Neues hier.

Dein
F. E.

---

[1] Senf nach dem Essen – [2] siehe vorl. Band, S. 391

53

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 8. November 82

Dear Fred,

Was sagst Du von Deprez' Experiment bei der Münchner Elektrizitätsausstellung?[119] Es ist beinahe schon ein Jahr, als Longuet mir versprach, die Arbeiten von Deprez mir zu verschaffen (speziell zum Beweis, daß Elektrizität erlaube den Transport der Kraft auf große Entfernung vermittelst einfachen Telegraphendrahts).[120] Nämlich ein intimus des Deprez, Dr. D'Arsonval, ist Mitarbeiter an der „Justice" und hat Verschiednes publiziert über Deprez' Forschungen. Longuet vergaß jedesmal, gewohnterweise.

Mit großem Vergnügen erblickte ich das von Dir überschickte „paper"[1], wo Sherbrooke und Rivers Wilson als „trustees in London for the Bondholders"[2] prunken! Gestern im „Standard", *House of Commons* debates[3], wurde Gladstone arg zerzaust von wegen dieser trustees, da benamster Rivers Wilson noch hohen (i.e. gut bezahlten) Platz in englischer Public Debts[4] Verwaltung einnimmt. Gladstone, offenbar sehr verlegen, suchte erst to pooh-pooh[5], dann aber auf Ankündigung drohender Motion[6] gegen den Rivers Wilson lügt Gladstone, er wisse in der Tat gar nichts von der Galveston and Eagle etc. Railway Co.[121] Nicht minder rühmlich spielt our saintly grand old man[7] in der Gibraltar-„Auslieferung".[111] Man erinnert sich, daß dieser Gladstone nicht umsonst in der schikanösen Beamtenoligarchie neben einem Graham etc. unter Sir Robert Peel seine Schultage erlebt.

Für das ungeschickte Lügen, dumme Wortverdrehn, faule Ausflüchte in der ägyptischen Sache, hier Sir Charles Dilke ganz am Platz.[122] Er hat weder die pietistische Kasuistik des Gladstone, noch den heitren Hohn des quondam[8] Palmerston. Dilke ist einfach ungezogner Parvenu, der sich groß erscheint in seiner Flegelei.

---

[1] „Blatt" – [2] „Treuhänder in London für die Inhaber von Obligationen" – [3] *Unterhaus*debatten – [4] Staatsschulden – [5] mit einem „Pah"! abzutun – [6] drohenden Antrags – [7] unser frommer großer alter Mann [William Gladstone] – [8] weiland

Da ich „Standard“ hier halte, fand ich darin auch das erwähnte Telegramm aus Frankfurt.[9]

Apropos. Es wäre mir lieb, wenn Bernstein mir das „*Jahrbuch*“ schickte, worin der *Artikel Oldenburgs* (ich glaube wenigstens, so heißt der Verfasser) über meine Werttheorie.[123] Obgleich das mir nicht nötig, wäre es doch besser, wenn ich vor mir habe, was damals plädiert wurde. Als ich an das holländische Pfäfflein[10] schrieb, war mir alles gewärtig; es liegt seitdem meine ganze Krankheit und der Verlust meiner Frau dazwischen – eine Periode langer Kopfverfinsterung.

Die heftige Windstürmerei wütet hier fortwährend, namentlich abends und die Nacht; morgens früh meist regnigt oder wenigstens gloomy[11]; während des Tags immer gute Intervalle, die man erwischen muß; dabei unstetes, launiges Wetter. Z.B. letzten Sonntag ging ich um 4 Uhr auf die Downs[12] und promenierte dort auf Fahrpfad entlang Bonchurch, dessen höchste terrassenmäßig aufsteigende Häuser (die niedrigsten dicht nah dem Meer) bis an den Pfad reichen; weiter schlängelt der Pfad, bald etwas auf – bald nieder, zwischen der Höhe der Downs und ihrer Abflachung bis ans Meer. (Als ich das letztemal hier mit Tussy[25], wagte ich nicht bis an den Pfad aufzusteigen.) Hier kann man stundenlang bummeln, Berg- und Seeluft zusammen genießend. Es war so warm wie im Sommer; reines Blau des Himmels, mit nur durchsichtig weißen Wölkchen; plötzlich *kalter Regen*, sky suddenly overcast[13]. Dem verdankte ich wohl den Muskelrheumatismus (auf linker Brustseite, nah dem alten corpus delicti), ward Montag nacht so heftig, daß ich Dienstag trotz meines Widerstrebens einen Dr. kommen ließ. Meine old spinster[14] MacLean, auf mein Befragen, sagte mir, daß 2 Ärzte in ihr Haus kommen. The greatest, the most fashionable man was "I. G. Sinclair Coghill, Physician to the Royal Hospital for Consumption"[15]. Ich frug, whether he be the old fogey whose coach I had had the displeasure of meeting almost daily before the door of her house. Indeed[16], er war der Mann. Er besucht namentlich eine hier konstant wohnende old lady „with whom nothing serious it was the matter“, but „she liked to see the doctor at least 3 times in the course of a week“[17]. Ich verbat mir diesen Patron. Aber der 2te Doktor, den andre ihrer Logierer konsultierten, sei

---

[9] siehe vorl. Band, S. 103 – [10] Ferdinand Domela Nieuwenhuis (siehe vorl. Band, S. 159–161) – [11] trübe – [12] Hügel – [13] der Himmel plötzlich bezogen – [14] alte Jungfer – [15] Der größte, der begehrteste Mann war „I. G. Sinclair Coghill, Arzt am Königlichen Hospital für Lungenkranke“ – [16] ob es der alte Kauz sei, dessen Kutsche ich das Mißvergnügen hatte, fast täglich vor ihrem Hause zu treffen. In der Tat – [17] alte Dame „der nichts Ernstes fehlte“, aber „sie liebte es, den Doktor wenigstens dreimal im Laufe einer Woche zu sehen“

dagegen ein junger Mann, Dr. James M. Williamson. Den berief ich; indeed he is a nice young fellow, nothing priestly about him[18]. Er hatte mir in der Tat nichts zu verschreiben als ein liniment zum Einreiben. (Es geniert mich, solange dieser Muskelrheumatismus dauert, indem er unangenehme Empfindung speziell während des Hustens provoziert.) Im übrigen entschuldigt er sich wegen des schlechten Wetters. Was den Husten betrifft, namentlich der in der letzten Zeit auch in London stets verdrießlicher werdenden spasmodischen Charakter angenommen hat, so bin ich darüber mein einziger Sanitätsrat, und hoffe ihn bald los zu sein ohne doctor med.

Damit ich nicht zu sehr vom kapriziösen Wind und Temperaturwechsel abhänge beim Bummeln im Freien, bin ich genötigt, wieder respirator für case in need[19] bei mir zu halten.

Großen Skandal setzte hier ein in dem „*Standard*" und in „*Globe*" erschienener Brief to that effect[20], daß Ventnor ein central head of typhoid fever[21] sei und verschiedne Opfer desselben in letzter Zeit gefallen worden seien. Nun in der lokalen Presse offizielle und nichtoffizielle Antworten auf dies „libel"[22]. Aber das komischste, der Ventnor Munizipalphilister will daraus einen libel-case[23] machen gegen den Briefschreiber!

Salut.

Der *Mohr*

[18] er ist wirklich ein netter junger Bursche, der nichts Salbungsvolles an sich hat – [19] Atmungsgerät für den Notfall – [20] in dem Sinne – [21] ein Hauptherd für Typhusfieber – [22] diese „Verleumdung" – [23] Verleumdungsprozeß

54

Engels an Marx
in Ventnor

London, 11. Nov. 1882

Lieber Mohr,

Deinen Brief[1] konnte ich noch denselben Abend Tussy zeigen, Lenchen und Johnny waren nämlich den Morgen nach Percys Office[2] gegangen, um den Lord Mayors Show[3] zu sehn, und abends trafen wir uns denn alle bei Pumps zum Dinner. Johnny war sehr liebenswürdig und der Pumps ihre Gans sehr gut.

Ich bin sehr froh, daß Du einen angenehmen Doktor[4] gefunden hast, es ist doch immer besser für einen Rekonvaleszenten, einen solchen an der Hand zu haben, und was kann's nützen, wegen jeder Kleinigkeit erst hieher zu schreiben? Hoffentlich ist Rheumatismus und Husten jetzt besser.

Ich schicke Dir heute 2 „Égalités" und eine do. Wöchentliche. Aus dem Manifest des (Lyoner) Conseil National[124] kannst Du Dich überzeugen, daß die Lyoner nach wie vor echte Knoten sind. Über den Verlauf der Verhandlungen mit dem Pariser Kapitalisten weiter keine Nachricht[115], es scheint also noch nichts abgeschlossen zu sein.

Die Unart, mit der Dilke unbequeme Fragen beantwortet[122], ist in der Tat auffallend, scheint aber dem liberalen Parvenüzeug, das hinter ihm sitzt, recht sehr zu gefallen. Nun, sie werden auch bald die Clôture[125] zu fühlen bekommen. Die Geschichte in Gibraltar[111] wird immer fauler, nicht nur die Polizei, sondern auch ein Magistrat, also ein *Richter*, hat die Auslieferung befohlen, der Gouverneur liest sie in der Zeitung und tut nichts! Inzwischen rücken die Russen immer näher auf Persien und Afghanistan los, bauen Straßen nach Mesched in Persien und von Samarkand durch Buchara nach Balch (Baktra der Alten) in Afghanistan, mogeln in der Türkei, so daß es sogar ihrem Protegé Aleko Pascha in Ostrumelien zu arg wird, aber dafür haben weder der große Gladstone noch der kleine Dilke Augen. Die Russen haben sicher etwas vor für das neue Frühjahr. Wie es

[1] Siehe vorl. Band, S. 104–106 – [2] Percy [Roshers] Kontor – [3] Bürgermeisterumzug – [4] James M. Williamson

aber mit ihrem Kredit steht, wirst Du aus der Annonce der Prioritätsanleihe der Poti-Baku-Eisenbahn gesehn haben. Hinter eine Gesellschaft müssen sie sich stecken, und noch dazu zu welchen Bedingungen!

Im „S[ozialdemokrat]" hat Vollmar seine Kampagne für Malon eröffnet[126] – an dem douceröseni[5] Ton der Apologetik am Schluß des Artikels erkennt man direkt Malons Zuflüsterung. Was sagst Du aber zu Wilhelms Panegyrikus auf Bennigsen in der „Justice"? Das ist denn doch stark selbst für den biedern Wilhelm.

Das Schweizer Fabrikgesetz[118] ist ebenfalls bei der heutigen Sendung. Den Oldenburgschen Artikel[123] werde ich bei Bernst[ein] bei erster Gelegenheit bestellen. B[ernstein] wird sich wohl etwas besinnen, ehe er mir schreibt; in der französischen Geschichte habe ich ihm aus seinen eignen Gründen so sehr das Gegenteil seiner Schlüsse nachgewiesen[6], daß er kaum noch etwas wird sagen können.

Mit dem Debattenschluß ist das Unterhaus nunmehr ganz auf das Niveau einer kontinentalen Kammer herabgesunken, bei seiner jetzigen Zusammensetzung ist das auch eine ganz angemessene Stellung.

Auf Näheres über das bei München angestellte Deprezsche Experiment bin ich sehr begierig[7]; wie dabei die bisher gültigen und auch noch von den Ingenieuren praktisch angewandten (in ihren Rechnungen) Gesetze der Berechnung des Leitungswiderstands bestehn können, ist mir total unklar. Man rechnete bisher, daß der Widerstand *zunahm*, bei selbem Leitungsmaterial, im Verhältnis wie der Querschnitt des Leitungsdrahts *abnahm*. Ich wollte, die Sachen wären aus dem Longuet herauszuschlagen. Das Ding macht auf einmal die ganze kolossale, bisher brachliegende Masse von Wasserkräften nutzbar.

Jetzt aber ans Packen der Zeitungen. Hier ist alles wohl.

Dein

F. E.

[5] süßlichen – [6] siehe vorl. Band, S. 386–394 – [7] siehe vorl. Band, S. 104

55

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 11. Nov. 82

Dear Fred,

Ich schicke zurück den „Prolétaire“.[1] Schwer zu sagen, wer größer, Lafargue, der seine orakelhaften Inspirationen in die Busen von Malon und Brousse ausgeschüttet, oder aber diese beiden Heroen, Zweisterne, die nicht nur bewußt lügen, sondern sogar sich selbst vorlügen, die Außenwelt habe nichts zu tun als zu „intrigieren“ gegen sie, in der Tat, alle Welt habe Hirnkasten derselben Konstruktion wie das edle Paar.

Lafargue hat die üble Narbe von dem Negerstamm: *kein Gefühl der Scham*, ich meine damit der Schamhaftigkeit, sich lächerlich zu machen.

Doch wäre es Zeit, wenn das Journal[2] nicht mutwillig zu ruinieren ist, wenn man nicht *beabsichtigt* (was unglaubbar), daß es durch einen Prozeß seitens der Regierung begraben werden *soll* – dann Zeit, daß Lafargue seinen kindischen Renommistereien über seine Zukunftsrevolutionsgreueltaten Ende macht. Diesmal ist er von sich selbst hübsch düpiert. Natürlich erschreckt, daß irgendein Denunziantenblatt die entsetzlichen, polizeiwidrig-anarchistischen Auszüge aus dem unterdrückten „*Étendard*“ abgedruckt hat, letzteres also „noch weitergeht“ als Paul Lafargue, das patentierte Orakel des socialisme scientifique[3] – erschreckt über solche revolutionäre Rivalität, zitiert Lafargue sich selbst (und in letzter Zeit hat er sich hübsch gewöhnt, seine Orakel nicht nur in die Welt fliegen zu lassen, sondern sie auch „fixiert“ durch Selbstzitation) zum Beweis, daß „*Étendard*“, daß also *der Anarchismus* nur Lafargues et Co. Weisheit kopiert hat, aber nur unzeitig, unreif zu realisieren vorhat. So geht's manchmal Orakeln; was sie für eigne Inspiration glauben, ist dahingegen sehr oft nur im Gedächtnis gehangen gebliebne Reminiszenz. Und das von Lafargue Geschriebne und von ihm selbst „Zitierte“ – ist in der Tat nur Reminiszenz eines Bakuninschen Rezepts. Lafargue ist in der Tat der letzte Schüler Bakunins, der ernstlich an ihn glaubt. Er solle wieder lesen sein mit Dir

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 103 – [2] „L'Égalité“ – [3] wissenschaftlichen Sozialismus

geschriebnes Pamphlet über die „Alliance“[127] und wird ihm klarwerden, wo er seine allerneueste Munition hergenommen hat. Viel Zeit hat es in der Tat gewährt, bis er den Bakunin had understood and, into the bargain has misunderstood him[4].

Longuet als letzter Proudhonist und Lafargue als letzter Bakuninenist! que le diable les importe![5]

Schöner Tag heut und muß ich ins Freie (ist noch erst halb 11 Uhr morgens).

Im letzten Brief schrieb ich Dir, ich wolle ohne die medical men[6] den Husten loswerden; aber Dr. Williamson machte mich d'une manière autoritaire[7] aufmerksam, daß ich gefälligst trotz alledem Medizin zu schlucken habe. In der Tat tut mir das Gebräu wohl; das Hauptelement darin ist Quinine disulphuricum; das übrige: Morphia, Chloroform etc., fehlt nie in den früher mir aufgehalsten Gebräuen.

Wie steht's mit Hartmanns[8] Erfinderwehen?

Salut.

Der *Mohr*

Aus gestern „Standard“ parliamentary debates[9] wirst Du gesehn, daß der „werte“ *Rivers Wilson* gefälligst sein Schema, sein mit dem edlen Lowe, alias Sherbrooke, übernommener *trusteeship*[10], schmerzlich wieder auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt hat.[121] Bitter für den Rivers Wilson!

[4] verstanden hatte und ihn obendrein mißverstanden hat – [5] der Teufel soll sie holen! – [6] Medizinmänner – [7] in autoritativer Weise – [8] L. N. Hartmann – [9] den gestrigen Parlamentsberichten im „Standard“ – [10] *Treuhänderschaft*

56

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 20. Nov. 82

Dear Fred,

Ende dieser Woche (i.e. mit nächstem Montag, *27. Nov.*) wird mein Latein zu End sein. Da ich das 8 Tage vorher anzeigen soll, geschieht's. Bevor ich London verließ, zahlte ich about[1] 5 £ an den parliamentary bookseller[2] St. King und about 2 £ dem Kolkmann (Buchhändler), außerdem aber 3 £ für Verschiednes.

Tussy und Johnny verließen mich about 3 o'clock[3] mit passablem Wetter heute.

Ich bin ängst[l]ich über Nachrichten von Paris; daß Lafargue, Guesde etc. sich in gerichtliche Verfolgung fangen ließen[128], ist unverzeihlich; es war vorherzusehn; alles das nur aus „Angst" von wegen der Konkurrenz mit den „Anarchisten"! Kindereien!

Salut.

Dein
K. M.

---

[1] ungefähr – [2] Parlamentsbuchhändler – [3] gegen 3 Uhr

57

Engels an Marx
in Ventnor

London, 21. Nov. 82

Lieber Mohr,

Grade wollte ich bei Dir anfragen, wie's mit den Vorräten steht, als ich Deinen Brief heute erhielt. Inl. cheque £ 30, den Du wie gewöhnlich einziehen lassen willst. Das Geld wirst Du dann Montag, vielleicht schon Samstag, und wenn Du 1 sh. für Telegramm dransetzen willst, bereits Freitag haben.

Inl. 1. ein mathematischer Versuch von Moore. Der Schluß, daß the algebraic method is only the differential method disguised[1], bezieht sich natürlich bloß auf seine eigne Methode der geometrischen Konstruktion und ist da auch ziemlich richtig. Ich habe ihm geschrieben[2], Du legtest gar keinen Wert auf die Art, wie einer sich die Sachen versinnliche in der geometrischen Konstruktion, die Anwendung auf die Gleichungen der Kurven reiche ja hin. Ferner, der Grundunterschied Deiner und der alten Methode sei, daß Du x in x' sich verwandeln, also *wirklich variieren* läßt, während die andern von x + h ausgehn, was immer nur eine Summe zweier Größen, nie aber die Variation einer Größe darstellt. Weshalb Dein x, selbst wenn es durch x' durchgegangen und wieder zum ersten x geworden, dennoch ein andres ist als vorher; während, wenn man zu x, h erst zusetzt und dann wieder abzieht, x die ganze Zeit konstant geblieben ist. Nun ist aber jede graphische Darstellung des Variierens notgedrungen die Darstellung des *vergangnen* Prozesses, des *Resultats*, also einer konstant gewordenen Größe, die Linie x, ihr Zusatzstück, stellt sich dar als x + h, zwei Stücke einer Linie. Hieraus folgt schon, daß eine graphische Darstellung davon, wie x zu x' und wieder zu x wird, unmöglich.[19]

Ferner 2. ein Brief Bernsteins[129], eben eingesprungen, den ich zurückerbitte.

(Pumps mit der Kleinen[2] kommt mir dazwischen, da muß ich den Brief übers Knie brechen, da ich mich überzeugt, daß er 5.30 abgehn muß.)

---

[1] die algebraische Methode nichts anderes als die verkleidete Differentialmethode ist – [2] Lilian Rosher

Ich weiß nicht, ob ich dem Vollmar einiges auf den Pelz geben soll für seine Malonsche Geschichtsklitterung.[126] Die Unterdrückung des Marseiller Kongresses[130] ist doch eine gar zu starke Geschichtsfälschung. Wenn Bernstein das nicht hervorhebt in den Noten zum Schlußartikel, wird es nötig sein, das zu berichtigen.

„Égalité" schick' ich, sobald gelesen. Ein von Laf[argue] versprochner Brief noch nicht da, wie gewöhnlich. Seine offne Antwort an den Untersuchungsrichter[131], wo er sich als Professor geriert, war kindisch. Die Leute tun, als wenn sie mit aller Gewalt arretiert werden wollten. Glücklicherweise wackelt das Ministerium, so daß sie vielleicht noch davonkommen.

Tussy und Johnny kamen gestern all right[3] an.

Dein

F. E.

[3] wohlbehalten

58

Marx an Engels
in London

22. Nov. 82
1, St. Boniface Gardens, Ventnor

Dear Fred,

Cheque dankbarst erhalten.

Sam[1], wie Du auch sofort gesehn hast, kritisiert die von mir angewandte analytische Methode, indem er sie ruhig beiseite schiebt, statt dessen sich mit der geometrischen Anwendung beschäftigt, von der ich noch kein Wort gesagt habe.

In derselben Manier könnte ich die Entwicklung der eigentlichen sog. Differentialmethode – beginnend mit der mystischen Methode von Newton und Leibniz; dann fortgehend zur rationalistischen Methode von d'Alembert und Euler; abschließend mit der streng algebraischen Methode (aber immer ausgehend von derselben ursprünglichen Newton-Leibnizschen Grundanschauung) Lagranges –, ich könnte diese ganze historische Entwicklung der Analyse damit abspeisen, daß *praktisch* an der geometrischen Anwendung des Differentialkalkuls nichts im Wesen geändert hat, d.h. an der geometrischen Versinnlichung.[19]

Da die Sonne eben sich zeigt, der Moment also zum Spaziergehn, gehe ich daher hier pro nunc[2] nicht weiter auf Mathematisches ein, komme aber später auf die verschiednen Methoden gelegentlich ausführlich zurück.[3]

Des Bernsteins Mitteilung über die „Verstaatlichung" der Eisenbahnen in Preußen interessant.[129]

Seine Ansichten über die extensive Größe der Malon-Broussitischen Organisation[132] teile ich nicht; die Analyse, die ihrer Zeit Guesde gab über die „zahlreiche" (!) Delegation auf dem Kongreß von St.-Étienne, ist nicht widerlegt worden, doch wäre es Streit um des Kaisers Bart. Die erste Organisation einer wirklichen Arbeiterpartei in Frankreich datiert vom Marseille Kongreß[130]; damals saß Malon in der Schweiz; Brousse

[1] Samuel Moore – [2] im Augenblick – [3] siehe vorl. Band, S. 118/119

was nowhere[4]; und der „Prolétaire" – zusamt mit dessen Syndikaten – hielt sich abwehrend.

Der Esel Amos – das Sprechrohr der englischen Beamten in Ägypten – hat den casus seiner Klienten unendlich verschlechtert, indem er dem Keay, dem Verfasser des Pamphlet „Spoiling the Egyptians", den Anlaß zu „A Rejoinder" in „Contemporary Review"[133] gab. Namentlich die Rivers, Wilson, Rowsell und Goschen hat Keay tiefer in den mud[5] hineingestampft und mit ihnen das englische Ministerium.

Salut.

Der *Mohr*

[4] war unbedeutend – [5] Dreck

59

Engels an Marx
in Ventnor

London, 22. Nov. 82

Lieber Mohr,

Meinen Brief von gestern mit cheque für £ 30 wirst Du erhalten haben.

Hartmann[1] war Sonntag abend hier im tollsten Erfinderrausch. Seine Zelle sei seit Freitag in Tätigkeit, treibe ein Galvanometer mit starkem Widerstand, der anfangs über 50°, jetzt stetig 46° zeige. Nicht bloß drei, nein sechs Monate bis ein Jahr würde sie ohne Nachhilfe gleichmäßig arbeiten. Zeigen wollte er sie aber den Käufern nicht wegen der noch nicht patentierten Verbesserungen daran. Da sollte ich denn wieder einschreiten. Ich lehnte entschieden ab, ließ die – ganz einfache und ohne Schwierigkeit zu erledigende Sache – durch Percy[2] abmachen (was geschehn) und riet ihm, in Zukunft seinen englischen Käufern den Artikel zu liefern, den er ihnen verkauft habe, nicht aber einen andern bessern oder schlechtern. Ob's helfen wird, fraglich. Der Kerl arbeitet fanatisch; Arbeit und Fanatismus reiben ihn auf, er schläft nur von 3–5 morgens und sieht sehr schlecht aus, dafür aber sind seine Kleider um so besser, er kommt jedesmal in einem andern Anzug. Unter den patentierten neuen Verbesserungen ist auch folgende: Um die Ätzkalilauge KOH der Zelle vor der Kohlensäure der Luft zu bewahren und ihre Verwandlung in Kaliumkarbonat zu verhindern, goß er *Öl* auf die Lösung und konnte, wie Percy erzählt, gar nicht begreifen, daß dies den Zweck nicht erfüllte, vielmehr Fett und Alkali zusammen etwas bildeten, was wie Seife aussah und in der Tat Seife war!

Ich habe neulich second hand[3] endlich die vollständigen „Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit" gebunden erhalten, und rate, aus wessen verklopfter Bibliothek? – *Dr. Strousberg!* Da habe ich denn eine Stelle in Plutarchs „Marius" gefunden, die, zu Cäsar und Tacitus gehalten, den ganzen Agrarzusammenhang klarmacht.[134] Die Cimbern „seien ausgewandert, aber nicht wie mit einem Stoße, noch in ununterbrochenem Zuge, sondern Jahr für Jahr wären sie in der guten Jahreszeit immer vorwärts gerückt, und

[1] L.N. Hartmann – [2] Percy Rosher – [3] antiquarisch

hätten so in langer Zeit das Festland unter Kampf und Krieg durchzogen". Diese Stelle, zu dem jährlichen Ackerwechsel der Sueven gehalten, wie 70 Jahre später ihn Cäsar beschreibt, gibt den Modus der germanischen Einwanderung an: wo man den Winter verbracht, wurde im Frühjahr gesät und nach der Ernte weitergezogen, bis der Winter Halt gebot. Daß sie *in der Regel* im Sommer Acker bauten (wo nicht Raub das ersetzte), wohl unzweifelhaft bei Leuten, die Ackerbau mit aus Asien brachten. Bei den Cimbern sehn wir noch den Wanderprozeß, bei Cäsar sein Ende, seitdem der Rhein unüberschreitbare Grenze. Beides zusammen erklärt auch, warum bei C[äsar] „privati ac separati agri apud eos nihil est"[4] [135]: auf der Wanderschaft war nur geschlechterweise organisierter Gemeinbau möglich, Vermessung von Einzeläckern wäre absurd gewesen. Der Fortschritt resp. Rückschritt zum Einzelanbau bei gemeinsamem Eigentum dann bei Tacitus.

Tussy hat mir diverse Zeitungen für Dich übergeben lassen, wozu ich eine „Égalité" füge. Die Frechheit der „Égalité" scheint dem Parquet[5] wirklich zu imponieren, die Adressen sind noch immer von Lafargues Hand.

Besten Gruß.

Dein
F. E.

[4] „es keine privaten und abgegrenzten Äcker gibt" – [5] der Staatsanwaltschaft

60

Engels an Marx
in Ventnor

London, 23. Nov. 1882

Lieber Mohr,

Inl. Brief von Laf[argue], den Du mir zurückschicken willst, da ich ihn erst heut morgen erhalten. Er wird also wohl in einigen Tagen ins Cachot[1] wandern müssen. Es sind inkurable[2] Narren. Wenn Guesde und Laf[argue] in Montluçon sitzen, so ist das Blatt[3] ziemlich kaputt. Die Regierung wagt nicht, sie in Paris vor Gericht zu stellen, aber so einen nach dem andern in der Provinz in aller Stille unschädlich zu machen, das kann sie sich erlauben. Bis das Blatt fest gegründet, mußten sie jeden Vorwand vermeiden, statt dessen der bakunistische Blödsinn.

Ich hatte Laf[argue] um Auskunft über die relative Stärke der beiden Parteien[4] und ebenso wegen der Maret-Godard Geschichte[136] gebeten. Du siehst seine Antwort. Es ist offenbar, daß es grade die chambres syndicales[5] waren, denen zulieb Malon & Co. das Programm und die ganze Vergangenheit der Bewegung seit dem Marseiller Kongreß[130] zum Opfer brachten. Seine scheinbare Stärke ist also seine wirkliche Schwäche. Wenn man sein Programm aufs Niveau der allerordinärsten Trades Unions herabdrückt, so hat man allerdings leicht „ein groß Publikum".

Die Elektrizität hat mir einen kleinen Triumph bereitet. Du erinnerst Dich vielleicht meiner Auseinandersetzung über den Descartes-Leibnizschen Streitpunkt wegen mv und mv^2 als Maß der Bewegung[137], die darauf hinauslief, daß mv Maß der mechanischen Bewegung sei bei Übertragung von mechanischer Bewegung *als solcher*, dagegen $\frac{mv^2}{2}$ ihr Maß bei Formwechsel der Bewegung, daß Maß, nach dem sie sich in Wärme, Elektrizität etc. verwandelt. Nun, in der Elektrizität galt, solange die Laboratoriumsphysiker das Wort allein hatten, als Maß der elektromotorischen Kraft, die als Repräsentantin der elektrischen Energie angesehn wurde, das Volt (E), Produkt aus Stromstärke (Ampère, C) und Widerstand (Ohm, R).

[1] Gefängnis – [2] unheilbare – [3] „L'Égalité" – [4] siehe vorl. Band, S. 402–404 – [5] Syndikatskammern

$$E = C \times R.$$

Und dies ist richtig, solange elektrische Energie bei Übertragung nicht in eine andre Bewegungsform umschlägt. Nun aber hat Siemens, in seiner Präsidentenrede der letzten British Association[98], daneben eine neue Einheit vorgeschlagen, das Watt (sagen wir W), das die wirkliche Energie des elektrischen Stroms (also gegenüber andern Formen der Bewegung, vulgo Energie) ausdrücken soll, und deren Wert ist Volt × Ampère $W = E \times C$.

Aber $W = E \times C = C \times R \times C = C^2R$.

Widerstand repräsentiert in der Elektrizität dasselbe, was in der mechanischen Bewegung *Masse*. Es zeigt sich also, daß in der elektrischen wie mechanischen Bewegung die quantitativ meßbare Erscheinungsform dieser Bewegung – hier Geschwindigkeit, dort Stromstärke – wirkt, bei einfacher Übertragung *ohne* Formwechsel, als einfacher Faktor, in der ersten Potenz; dagegen bei Übertragung *mit* Formwechsel als Faktor *im Quadrat*. Es ist also ein allgemeines Naturgesetz der Bewegung, das ich zuerst formuliert habe. Jetzt muß es aber auch rasch mit der Naturdialektik zu Ende gehn.

Bei Dir zu Hause alles wohl, aber überall das Bier schlecht, nur das deutsche im Westend gut.

Dein

F. E.

61

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 27. Nov. 82

Dear Fred,

Einliegend Lafargues Brief. Ich habe meinem Ärger über die Narrheiten L[afargue]s und Guesdes bereits antizipatorisch[1] in Zeilen an Dich[2] Luft gemacht und so diskontiert. Unbegreiflich, wie man an Spitze einer Bewegung so leichtsinnig, gradheraus gesagt, *so albern* alles riskiert – pour le roi de Prusse[3]! L[afargue]s Artikel über das verhexte Finanzministerium[138] war sehr gelungen.

Was die Pariser „Syndikate" anbelangt, so weiß ich auch durch Berichte zu Paris seitens Unparteiischer (während meinem Argenteuil Aufenthalt[139]), daß besagte Syndikate womöglich noch viel schlechter als die Londoner Trades Unions.

Die Bestätigung der Rolle des *Quadrats* bei Übertragung von Energie mit Formwechsel der letzteren sehr schön, und gratuliere Dir dazu.[4]

Salut.

Der *Mohr*

---

[1] vorwegnehmend – [2] siehe vorl. Band, S. 109/110 – [3] für nichts und wieder nichts – [4] siehe vorl. Band, S. 118/119

62

Engels an Marx
in Ventnor

London, 30. Nov. 82

Lieber Mohr,

Inl. ein heute erhaltener Brief Bebels[140]. Das „Mystische", was er auf einmal nicht verstehn kann und das sie vom Sozialistengesetz[141] befreien kann, ist natürlich der Losbruch der Krise in Rußland.[1] Sonderbar, daß die Leute sich alle nicht daran gewöhnen können, es solle ein Anstoß von dorther kommen. Und ich hab's ihm doch mehr als einmal auseinandergesetzt. Seine Hoffnungen auf eine neue *große* Krise halte ich für verfrüht – eine Zwischenkrise wie 1842 kann kommen, und das industriell zurückgebliebenste Land, Deutschland, das sich mit den Abfällen der Weltmarktsnachfrage begnügen muß, würde allerdings am meisten leiden.

Guesde ist in Montluçon nach dem ersten Verhör sofort auf freien Fuß gesetzt, und weder Bazin nach Laf[argue] verhaftet, im Gegenteil, Bazin hat in der „Ég[alité]" einen Brief an den Polizeikommissar seines Viertels, worin er sich die seine Wohnung umschnüffelnden Mouchards[2] verbittet und angibt, wann man ihn zu Haus arretieren könne. Die Leute haben mehr Glück als Verstand. Ich kann die „Ég[alité]" erst nach Abgang der 5.30 Post lesen, sie wird Dir also morgen mit der 2ten Post zukommen (2 Nrn.).

Ich habe antiquarisch erhalten: „Vom Entstehen und Untergange der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791." 1793 ohne Druckort.[142] Es ist das so oft von Dir erwähnte Buch, worin die Infamien Fr[iedrich] W[ilhelms] II. gegen Polen ausführlich geschildert. Kostet eine ganze Mark!

Hartmanns[3] Batterie, zur Anzündung von 6 Swanschen Glühlampen, soll morgen fertig sein. Gelingt die Sache, d. h. Lichtstetigkeit für längere Zeit, also tatsächlicher Nachweis der konstanten Stromstärke, so wird sofort öffentlich ausgestellt und die Gesellschaft zur Exploitation „gegründet". Auch im Crystal Palace, wo nächstens neue Elektr. Ausstellung, wird

[1] Siehe auch vorl. Band, S. 415/416 – [2] Spitzel – [3] L. N. Hartmann

H[artmann] diverses ausstellen. Er und sein Finanzmann, den ihm Percy[4] gefunden, sind sehr begeistert für die Erfindung.

Hier alles wohl.

Dein

F. E.

[4] Percy Rosher

63

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 4. Dez. 82

Dear Fred,

Eingeschlossen Bebels Brief, der mich sehr interessiert hat. An so bald eintretende industrielle Krisis glaube ich nicht.[140]

Im ganzen war das Novemberwetter gut, obgleich sehr veränderlich. Die ersten Dezembertage brachten rauhe Kälte, wechselnd mit schmutzig milder Nässe. Heute ist es schön, aber trotzdem bin ich verurteilt zu Stubenarrest. Da ich seit den letzten Tagen Heiserkeit spürte (sicher nicht infolge von Sprechen), unangenehmes Gefühl im Schlund, vermehrter Husten und wenig guter Schlaf trotz meiner regelmäßiger, unausgesetzter und langer Spaziergänge, war wieder Doktor[1] zu zitieren. Man wird diese Herrn so leicht nicht los! Es ist nur ein Katarrh im Rachen; jedoch glaubt er, es sei nötig, das Haus zu hüten, bis die Entzündung weg. Neben einer milden Medizin zu schlucken, läßt er mich einatmen Dämpfe von Bezoe[2] (dem noch etwas zugemischt ist, es scheint mir etwas Chloroformiges). Er hat mich heute – das 3temal seit meiner Ankunft – wieder auskultiert und perkussiert – und sonst alles in Ordnung gefunden. In ein paar Tagen springt er wieder vor, zu sehn, ob Stubenarrest aufzuheben.

In der *„Plebe"* über meine Werttheorie ist das Merkwürdige, daß alle 3, jeder derselben Widersacher l'un contre l'autre[3], Blödsinn kohlen, der Laveleye, Cafiero und Candelari.[143] Das Zitat, was darüber über diese meine Werttheorie Candelari beibringt aus *Malons „Histoire critique de l'économ*[*ie*] *polit*[*ique*]", so übertrifft Malon an Flachheit jedoch in der Tat alle diese 3 Überflieger.

I hope *that all right*[4] *in 41*, Maitland Park Road[144]. Ich erwartete von dort ein paar Zeilen, aber ich weiß, daß poor Tussy overworked[5].

Salut.

Der *Mohr*

---

[1] James M. Williamson – [2] in der Handschrift: Bezoin – [3] gegeneinander – [4] Ich hoffe, *daß alles in Ordnung ist* – [5] die arme Tussy überarbeitet ist

64

Marx an Engels
in London[145]

[Poststempel: Ventnor, 8. Dezember 1882]

Gleichzeitig rückgeschickt heutig erhaltner „Prolétaire" mit Bericht über Shipton & Co.[146] (die nebenbei Lafargue sehr gerühmt hatte in selber „Égalité" von wegen Sammlung für ein French „Strike"[1]. So geht's, wenn jeder momentane stimulus sofort in „prädestinierter" Richtung ihn dreht.)

Dahingegen der in Deiner letzten Postkarte[58], heut arriviert, erwähnte, ein mir fälschlich zugeschickter und wieder Dir zu retournierender „Prolétaire" [117] ist niemals hier angekommen. Er müßte doch gestern oder heute oder wenigstens innerhalb dieser Woche gekommen, aber quod non[2], *vielleicht verloren auf Post?*

Der „*Sozialdemokrat*" müßte sich *Material (detailliertes)* über Arbeiterbehandlung in preußischen Staatsbergwerken etc. verschaffen zur Charakteristik des Wagener-Bismarckschen Staatssozialismus.

Salut.

Der *Mohr*

[1] einen französischen „Streik" – [2] dies war nicht der Fall

65

Engels an Marx
in Ventnor

London, 8. Dez. 82

Lieber Mohr,

Die Geschichte mit dem „Prol[étaire]" ist wie folgt: als ich Dir neulich ein Paket „Égalités" und „Köln[ische] Ztg." schickte, wollte ich Dir auch den Trades Union-„Prol[étaire]" [146] schicken und war der Meinung, ihn beigelegt zu haben. Während des Packens war jemand im Zimmer, und ich machte die Sache etwas eilig. Da ich nun nächsten Tag den Trade Union-„Prol[étaire]" noch dort fand, aber nicht den andern, mit den Saint-Étienner Schweinereien[117], glaubte ich, Dir diesen zum zweitenmal beigelegt zu haben. Wie ich heute bei Tageslicht nachsehe, finde ich ihn – noch in dem Originalumschlag, in dem Du ihn zurückgeschickt; was auch wohl der Grund war, daß ich ihn nicht finden konnte.

Aus Deiner Postkarte an Tussy[58] sehe ich, daß Du noch Hausarrest hast – bei diesem Schnee und schneewassernassen Boden jedenfalls das beste; wird aber wohl bald besser werden (nicht als das beste, sondern als das jetzige Wetter). Auf gelindere Affektionen der Atmungskanäle während dieses Deines ersten Winters im Norden seit der Pleuritis wirst Du Dich gefaßt machen müssen, die Kur des nächsten Sommers erst kann dem ein Ende machen.

Um endlich mit der Parallele zwischen Tacitus' Germanen[147] und amerikanischen Rothäuten ins reine zu kommen, habe ich mir den ersten Band von Deinem Bancroft[148] gelind exzerpiert. Die Ähnlichkeit ist in der Tat um so überraschender, als die Produktionsweise so grundverschieden – hier Fischer und Jäger ohne Viehzucht und Ackerbau, dort Wanderviehzucht übergehend in Ackerbau. Es beweist eben, wie auf dieser Stufe die Art der Produktion weniger entscheidend ist als der Grad der Auflösung der alten Blutbande und der alten gegenseitigen Gemeinschaft der Geschlechter (sexus) im Stamm. Sonst könnten die Thlinkeets im ehemaligen russischen Amerika[149] nicht das reine Gegenbild der Germanen sein – wohl noch mehr als Deine Irokesen[150]. Ein andres Rätsel, das sich dort löst, ist, wie Aufladung der Hauptmasse der Arbeit auf die Weiber sich sehr gut verträgt mit großem Respekt vor den Weibern. Ferner habe ich meine Ver-

mutung bestätigt gefunden, daß das in Europa ursprünglich bei Kelten und Slawen gefundne jus primae noctis[1] Rest der alten sexuellen Gemeinschaft ist: bei zwei Stämmen, weit voneinander und verschiedner Race, besteht es für den Schamanen als Vertreter des Stamms. Ich habe sehr viel aus dem Buch gelernt und vorläufig mit Bezug auf die Germanen hinreichend. Mexiko und Peru muß ich mir für später aufsparen. Ich habe nämlich den Bancr[oft] wieder abgeliefert, dagegen aber den Rest der Maurerschen Sachen genommen, die also jetzt *alle*[151] bei mir. Ich mußte sie durchsehn wegen meiner Schlußnote über die „Mark" [152], die ziemlich lang wird und mir noch immer nicht gefällt, obwohl ich sie 2–3mal neu geschrieben. Auf 8–10 Seiten das nach Entstehn, Blüte und Verfall zu resümieren, ist aber auch kein Spaß. Wenn ich irgend Zeit habe, schick' ich sie Dir, um Deine Meinung zu hören. Und ich selbst möchte den Kram los sein und wieder an die Naturwissenschaften[137] gehn.

Komisch ist, wie sich bei den sog. Naturvölkern zeigt, wie die Vorstellung der *Heiligkeit* entstanden. Heilig ist ursprünglich das, was wir aus dem Tierreich übernommen haben, das *Bestialische;* demgegenüber die „Menschensatzungen" ebenso ein Greuel wie im Evangelium gegenüber dem göttlichen Gesetz.

Hartmanns[2] Installation seiner Batterie zur Erleuchtung von 6 Swanschen Lampen (Glühlichtern à 6 Kerzen Leuchtkraft) sollte gestern fertig werden, ich weiß aber nicht, ob's geglückt.

Ich werde Bernst[ein] auf Saarbrücken aufmerksam machen[3], ich habe das schon früher getan. Aber es wird schwer sein, dort Material aufzutreiben unter dem Sozialistengesetz[141]. Schon vorher wurde alles aufgeboten, um diesen Bezirk *rein* zu halten.

„Ég[alité]" mit zweiter Post. Laf[argue] ist noch immer frei[128], da er sie mir adressiert.

Apropos Trades-Unions-Deputation: als auf dem Meeting der Possibilisten zu ihren Ehren die Franzosen die „Marseillaise" gesungen, glaubten Ehren-Shipton und Konsorten, sie müßten sich revanchieren und sangen unisono *„God Save the Queen!"*[4] So die „Köln[ische] Ztg.", die ich an Laura geschickt.

Also gute Besserung sowohl Deines Halses wie des Wetters!

Dein

F. E.

---

[1] Recht der ersten Nacht – [2] L. N. Hartmann – [3] vgl. vorl. Band, S. 124 – [4] *„Gott schütze die Königin!"*

66

Engels an Marx
in Ventnor[153]

[London, 13. Dezember 1882]

Dies soeben, 9.20 abends, erhalten. Natürlich wird Paul nach Präsentation in Montluçon sofort in Freiheit gesetzt. Inzwischen schicke ich gleich morgen an L[aura][1] the needful[2]. In 41, Maitland Park[144] all right[3].

[1] Siehe vorl. Band, S. 406 und 409 – [2] das Notwendige – [3] ist alles in Ordnung

67

Engels an Marx
in Ventnor

London, 15. Dez. 82

Lieber Mohr,

Inl. der Anhang über die „Mark" [152]. Sei so gut und schicke ihn *Sonntag* zurück, damit ich ihn Montag revidieren kann – ich bin mit Schlußrevision heute nicht fertig geworden.

Die Ansicht, die hier über die Bauernverhältnisse im Mittelalter und die Entstehung der *zweiten* Leibeigenschaft seit Mitte 15. Jahrhunderts dargelegt, halte ich für im ganzen unumstößlich. Ich habe im ganzen Maurer[151] alle bezüglichen Stellen nachgelesen und finde fast alle meine Aufstellungen darin, und *zwar belegt*, und daneben grade das Gegenteil, aber entweder unbelegt oder aus einer Zeit genommen, von der grade eben *nicht* die Rede ist. Dies besonders Fronhöfe Band 4, Schluß. Diese Widersprüche gehn hervor bei M[aurer]: 1. aus der Gewohnheit, Belege und Exempel aller Zeiten nebeneinander und durcheinander anzuführen, 2. aus einem Rest juristischer Befangenheit, die ihm jedesmal in den Weg tritt, wenn es sich um Verständnis einer *Entwicklung* handelt, 3. aus seiner viel zu geringen Berücksichtigung der *Gewalt* und ihrer Rolle, 4. aus dem aufgeklärten Vorurteil, es *müsse* doch seit dem dunklen Mittelalter ein stetiger Fortschritt zum Besseren stattgefunden haben; das verhindert ihn nicht nur den antagonistischen Charakter des wirklichen Fortschritts zu sehn, sondern auch die einzelnen Rückschläge.

Du wirst finden, daß das Ding durchaus nicht aus einem Guß, sondern rechtes Stückwerk ist. Der erste Entwurf war aus einem Guß, aber leider falsch. Erst allmählich hab' ich das Material untergekriegt und daher das viele Flickwerk.

Beiläufig ist die allgemeine Wiedereinführung der Leibeigenschaft einer *der* Gründe, warum in Deutschland keine Industrie im 17. und 18. Jahrhundert aufkommen konnte. Erstens die *umgekehrte* Arbeitsteilung bei den Zünften, das Gegenteil der bei der Manufaktur: statt innerhalb der Werkstatt, wird die Arbeit *zwischen den Zünften* geteilt. Hier fand[1] in England

[1] In der Handschrift: trat

Auswanderung aufs unzünftige Land statt. Das verhinderte in Deutschland die Verwandlung der Landleute und Bewohner der ackerbautreibenden Marktflecken in Leibeigene. Daran aber ging dann auch schließlich die Zunft kaputt, sobald die Konkurrenz der auswärtigen Manufaktur auftrat. Die andern Gründe, die hier mitgewirkt, die deutsche Manufaktur niederzuhalten, lasse ich hier aus.

Heute wieder den ganzen Tag Nebel und Gaslicht. Hartmanns[2] Batterie wahrscheinlich für Beleuchtung failure[3], höchstens für Telegraphen etc. brauchbar. Darüber mehr, sobald Definitives festgestellt.

Halt Dich wohl, hoffentlich erhältst Du bald Wetter, in dem Du ausgehen darfst.

Dein

F. E.

[2] L. N. Hartmann – [3] Fehlschlag

68

Engels an Marx
in Ventnor

London, 16. Dez. 1882

Lieber Mohr,

Gestern unterbrochen, fahre ich heute fort. Du wirst gesehn haben, wie eilig hingeworfen mein Brief – Pumps und Baby[1] störten mich fortwährend, erst bei der Revision des Ms.[2] [152], dann beim Brief. Der Punkt von dem fast gänzlichen – rechtlichen oder faktischen – Zurücktreten der Leibeigenschaft im 13. und 14. Jahrhundert ist es, auf den mir am meisten ankommt, weil Du darüber früher eine abweichende Ansicht ausgesprochen. Für das Ostelbische Land steht die Freiheit der *deutschen* Bauern fest durch die Kolonisation, für Schleswig-Holstein gibt Maurer zu, daß damals „alle" Bauern die Freiheit wiedererlangt (vielleicht noch etwas später als 14. Jahrhundert). Auch für Süddeutschland gibt er zu, daß grade damals die Hörigen am besten behandelt. Ebenso mehr oder weniger in Niedersachsen (z. B. die neuen „Meier", faktische Erbpächter).[154] Er ist nur gegen Kindlingers Ansicht, daß die Leibeigenschaft im 16. Jahrhundert erst *entstanden* sei.[155] Daß sie aber seitdem wieder neu aufgefrischt, in 2ter Ausgabe erschienen, scheint mir unzweifelhaft. Meitzen gibt die Jahrszahlen an, wo zuerst in Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien wieder von Leibeignen die Rede: Mitte 16. Jahrhunderts[156], für Schleswig-Holstein dito Hanssen[157]. Wenn Maurer dies eine *gemilderte* Leibeigenschaft nennt, so hat er recht gegenüber der des 9.–11. Jahrhunderts, die ja noch die altgermanische Sklaverei fortsetzte, ebenso recht gegenüber den juristischen Befugnissen, die der Herr auch nach den Rechtsbüchern des 13. Jahrhunderts noch und später über den Leibeignen hatte. Aber gegen die *faktische* Stellung der Bauern im 13. und 14., und in Norddeutschland auch im 15. Jahrhundert, war die neue Leibeigenschaft anything but[3] eine Milderung. Und erst nach dem 30jährigen Krieg![158] Bezeichnend ist auch, daß, während im Mittelalter die Grade der Hörigkeit und Leibeigenschaft unzählbar sind, so daß der Sachsenspiegel[159] darauf verzichtet, von egen lüde recht zu reden, seit

[1] Lilian Rosher – [2] Friedrich Engels: „Die Mark" – [3] alles andere als

dem 30jährigen Krieg dies merkwürdig einfach wird. Enfin[4], ich bin begierig auf Deine Meinung.

Ebenso verhinderte mich Pumps bei der Stelle, wo das russische Gemeineigentum erwähnt, eine Note anzukleben, konstatierend, daß diese Mitteilung von Dir herrührt.

Inl. vom alten Becker[160], glücklicherweise konnte ich den sanften Tritt sofort parieren und ihm fünf Pfd. schicken, da ich grade Shares[5] verkauft und das Geld selbigen Tags eingezahlt war.

Hiermit 2 „Égal[ités]" – hoffe, sie werden morgen abgeliefert, woraus Du siehst, daß Laf[argue] sofort wieder freigelassen[128] und gestern abend in Paris erwartet wurde.

Hart[manns][6] Batterie: solange er bloß den Galvanometer einsetzte, wo der Widerstand durch einen sehr langen Draht repräsentiert wird, also die elektromechanische Kraft nur allmählich verzehrt, so lange ging alles gut. Sobald er aber die Lampe einsetzte, wo der Widerstand auf einem Punkt, dem dünnen kurzen Glühdraht konzentriert, war alles am Ende; der Wasserstoff polarisierte die Silberelektrode sofort, und der schwache Strom brachte bloß eine schwache Röte des Glühdrahts hervor. Nun hat er wieder allerlei Neuerungen im Kopf, die alle beweisen, daß er die Schwierigkeit am unrechten Ort sucht. Ob aber die Herren Geldvorschießer noch zu weiteren Experimenten bereit sein werden, fragt sich.

Was meinst Du, könntest Du in der ersten Januarwoche für Schorl[emmer] und mich dort 2 Betten besorgen? Wir hätten nicht übel Lust, auf ein paar Tage herüberzurutschen, wenn nichts dazwischenkommt. Aber das Dazwischenkommen ist immer wahrscheinlich, von wegen Sch[orlemmers] Rheumatismus etc. Indes wenn wir wissen, daß Du uns bei Dir oder benachbart unterbringen kannst und wie früh wir Dir definitiv uns anmelden müssen, so können wir uns danach einrichten.

Dein

F. E.

[4] Kurzum – [5] Aktien – [6] L. N. Hartmann

69

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 18. Dez. 82

Dear Fred,

Retour des Mskr.[1] [152]; *sehr gut!*

Doktor[2] war eben wieder hier; ich kann nicht sagen, daß ich progress sehe, eher das Gegenteil. Es ist nicht kalt in der Außenwelt, aber regnicht, feucht, und der Doktor behauptet, er könne Ausgang nicht erlauben, bis ein schöner Tag; er wolle die Verantwortung sonst nicht nehmen.

Au diable! il faut patienter![3]

Salut.

Der *Mohr*

---

[1] Friedrich Engels: „Die Mark" – [2] James M. Williamson – [3] Zum Teufel! man muß sich gedulden!

70

Engels an Marx
in Ventnor

London, 19. Dez. 1882

Lieber Mohr,

Gestern abend 5 Uhr Deinen Brief, heute morgen das Ms.[1] [152] zurückerhalten. Dein Urteil sehr schmeichelhaft, ich kann's, wenigstens was die Form angeht, nicht teilen. Da heute schöner warmer Mittag, wirst Du wohl endlich auf ein paar Stunden vom Hausarrest entbunden worden sein. Wir hier haben freilich seit 1 Uhr wieder zunehmenden, ab und zu nächtlich werdenden Nebel.

Die Podolinski-Geschichte[161] stelle ich mir so vor. Seine wirkliche Entdeckung ist die, daß menschliche Arbeit imstande ist, Sonnenenergie länger auf der Oberfläche der Erde festzuhalten und wirken zu lassen, als ohne sie der Fall sein würde. Alle seine daraus gezognen ökonomischen Folgerungen sind falsch. Ich habe das Ding nicht zur Hand, las es aber noch neulich italienisch in der „Plebe". Den Fragpunkt: Wie kann die in einer bestimmten Menge Nahrungsmittel gegebne Energiemenge durch Arbeit eine größere Energiemenge hinterlassen als sie selbst, löse ich mir so: Gesetzt, die für einen Menschen täglich nötigen Lebensmittel repräsentieren eine Energiemenge, ausgedrückt durch 10 000 WE (Wärmeeinheiten). Diese 10 000 WE bleiben in alle Ewigkeit = 10 000 WE und verlieren in der Praxis, bei der Umwandlung in andre Energieformen, wie bekannt, durch Reibung etc. einen nicht nutzbar zu machenden Teil. Im menschlichen Körper sogar bedeutend. Die in der ökonomischen Arbeit geleistete *physikalische* Arbeit kann also nie = 10 000 WE sein, sie ist immer kleiner.

Aber physikalische Arbeit ist darum noch lange keine *ökonomische* Arbeit. Die von den 10 000 WE geleistete ökonomische Arbeit besteht keineswegs in der *Reproduktion* derselben 10 000 WE ganz oder teilweise, in dieser oder jener Form. Diese gehn im Gegenteil größtenteils verloren, in vermehrter und ausgestrahlter Körperwärme etc., und was von ihnen nutzbar bleibt, ist die Düngfähigkeit der Exkremente. Die ökonomische Arbeit, die ein

[1] Friedrich Engels: „Die Mark"

Mensch vermittelst Aufwendung dieser 10 000 WE leistet, besteht vielmehr in der Fixierung, auf längere oder kürzere Zeit, von *neuen*, von der Sonne ihm zugestrahlten WE, die mit den ersten 10 000 WE nur diesen Arbeitszusammenhang haben. Ob nun die durch Aufwendung der 10 000 WE der täglichen Nahrung fixierten *neuen* WE 5000, 10 000, 20 000 oder eine Million betragen, das hängt allein von dem Entwicklungsgrad der Produktionsmittel ab.

Rechnungsmäßig darstellen läßt sich dies auch nur an den primitivsten Produktionszweigen: Jagd, Fischerei, Viehzucht, Ackerbau. Bei Jagd und Fischerei wird nicht einmal neue Sonnenenergie fixiert, sondern nur bereits fixierte nutzbar gemacht. Dabei ist es klar, daß – normale Ernährung des Betreffenden vorausgesetzt, das Quantum Eiweiß und Fett, das er erjagt oder erfischt, unabhängig ist von dem Quantum dieser Stoffe, das er verzehrt.

Bei der Viehzucht wird insofern Energie fixiert, als sonst rasch verwelkende, absterbende und sich zersetzende Pflanzenteile planmäßig in tierisches Eiweiß, Fett, Haut, Knochen etc. verwandelt, also länger fixiert werden. Die Berechnung wird hier schon verwickelt.

Noch mehr beim Ackerbau, wo der Energiewert der Hülfsstoffe, Dünger etc. ebenfalls mit in Rechnung kommt.

Bei der Industrie hört vollends alle Berechnung auf: die dem Produkt hinzugefügte Arbeit läßt sich meist gar nicht mehr in WE ausdrücken. Wenn dies z. B. bei einem Pfund Garn allenfalls noch angeht, indem dessen Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit sich mit Ach und Krach noch in einer mechanischen Formel wiedergeben läßt, so erscheint es hier doch schon als reine nutzlose Pedanterie und wird schon bei einem Stück Rohtuch, noch mehr beim gebleichten, gefärbten, gedruckten, absurd. Der Energiewert, den Produktionskosten nach, eines Hammers, einer Schraube, einer Nähnadel ist eine unmögliche Größe.

Ökonomische Verhältnisse in physikalischen Maßen ausdrücken zu wollen, ist meiner Ansicht nach rein unmöglich.

Was Pod[olinski] total vergessen hat, ist, daß der arbeitende Mensch nicht nur ein Fixierer *gegenwärtiger*, sondern ein noch viel größerer Verschwender *vergangner* Sonnenwärme ist. Was wir in Verschleuderung von Energievorräten, Kohlen, Erze, Wälder usw. leisten, kennst Du besser als ich. Von diesem Gesichtspunkt aus erscheint auch Jagen und Fischen nicht als Fixierung neuer Sonnenwärme, sondern als Aufbrauchen und schon beginnende Verschwendung von bereits vorher akkumulierter Sonnenenergie.

Ferner: was der Mensch absichtlich durch Arbeit, das tut die Pflanze unbewußt. Die Pflanzen – das ist ja schon eine alte Geschichte – sind die

großen Aufsauger und Ablagerer von Sonnenwärme in veränderter Form. Durch die Arbeit, soweit sie Sonnenwärme fixiert (was in der Industrie und auch sonst keineswegs ausnahmslos der Fall), bringt es der Mensch also fertig, die natürlichen Funktionen des Energie verzehrenden Tiers mit denen der Energie aufsammelnden Pflanze zu vereinigen.

Der Pod[olinski] ist von seiner sehr wertvollen Entdeckung ab auf Abwege gekommen, weil er einen neuen naturwissenschaftlichen Beweis für die Richtigkeit des Sozialismus finden wollte und daher Physikalisches und Ökonomisches vermengt hat.

Inl. cheque für £ 40, damit Du ihn einkassieren kannst, wann Du willst, und den Rücken gedeckt hast.

Wegen Tussys Kommen werde ich heut abend mit ihr sprechen. Was uns angeht, so ist Jollym[eyer] natürlich gleich darauf eingegangen; Näheres kann erst arrangiert werden, wenn er kommt.[2] Morgen mehr.

Dein

F. E.

[2] siehe vorl. Band, S. 131

71

Engels an Marx
in Ventnor

London, 22. Dez. 1882

Lieber Mohr,

Um nochmals auf den Podolinski zu kommen[161], berichtige ich, daß Energieaufspeicherung durch Arbeit eigentlich nur im *Feldbau* vor sich geht; in der Viehzucht wird im ganzen die in Pflanzen aufgespeicherte Energie nur in das Tier umgelagert, von Aufspeicherung kann da nur insofern die Rede sein, als ohne Viehzucht Nährpflanzen sonst nutzlos verwelken, so aber verwandt werden. Dagegen in allen Industriezweigen wird Energie bloß *ausgegeben*. Höchstens kommt in Betracht, daß Pflanzenprodukte, Holz, Stroh, Flachs etc., und Tierprodukte, in denen Pflanzenenergie aufgespeichert, durch die Bearbeitung nutzbar gemacht, also *länger erhalten* werden, als wenn sie der natürlichen Zersetzung überlassen. Die alte ökonomische Tatsache also, daß alle Industrieproduzenten leben müssen von den Produkten des Landbaus, der Viehzucht, Jagd und Fischerei, kann man also, wenn's beliebt, auch ins Physikalische übersetzen, wobei aber kaum viel herauskommt.

Inl. Brief von Laura[162]; die Sache mit Jenny ist in der Tat gar nicht so schlimm, wenn sie sich nur ordentlich und konsequent behandeln läßt, aber das ist nötig – nicht wegen unmittelbarer Gefahr, sondern wegen höchst unangenehmer Folgen, die bei Vernachlässigung sich festsetzen können.

Hartm[ann][1] hat seine ganze Geschichte hier aufgegeben und geht morgen wieder über den Ozean. Es ist das beste. Er hat sich hier mit seinen Kontrakten eine solche Masse rechtlicher Verbindlichkeiten aufgeladen (und sie stellenweise nicht gehalten), daß er selbst nicht mehr weiß, woran er ist. Ich erzähle Dir die Geschichten mündlich, ich bin froh, daß er fort ist. Während er mich in einem fort anpumpte, stellt sich jetzt heraus, daß er fünf bis sechs £ die Woche einsteckte.

Mit dem wenigen Nachdenken, das sich Bernstein manchmal erlaubt, hast Du recht. Er aber steht nicht allein. Sieh mal Lafargues neue Ent-

[1] L. N. Hartmann

deckungen in „Prêtres et commerçants“ („Ég[alité]“, 20. Dez.) an und in selber Nr. Devilles neuste Rekonstruktion des keineswegs verbesserten Weitlingianismus[163].

Ich freue mich, daß wir in Beziehung auf die Geschichte der Leibeigenschaft[2] „einig gehn“, wie der Geschäftsstil sagt. Sicher ist die Leibeigenschaft und Hörigkeit keine spezifisch mittelalterlich-feudale Form, wir haben sie überall oder fast überall, wo Eroberer das Land durch die alten Einwohner für sich bebauen lassen – in Thessalien z. B. sehr früh. Diese Tatsache hat sogar mir und manchem andern den Blick getrübt für die Mittelaltersknechtschaft; man wollte sie gar zu gern auf bloße Eroberung gründen, das machte die Sache so nett und glatt ab. Sieh u. a. Thierry.[164]

Auch die Stellung der Christen in der Türkei zur Blütezeit des alttürkischen Halbfeudalismus hatte etwas Ähnliches.

Jetzt aber kommt Pumps zum Essen, es ist 5 Uhr, und damit wirkt force majeure[3] auf mich. Das brillante Wetter hat Dich hoffentlich wieder herumgebracht.

Dein
Fred

[2] siehe auch vorl. Band, S. 128/129 und 130/131 – [3] höhere Gewalt

1883

72

Engels an Marx
in Ventnor

London, 9. Jan. 83

Lieber Mohr,

In aller Eile schicke ich Dir die Inlagen: 1. Lafargue[165], 2. Bebel[166], 3. Hepner[167], von denen ich mir 2. und 3. zurückerbitte.

Endlich also einmal ein Bericht über Jennys Zustand, aus dem man sieht, wie es eigentlich steht. Meiner Ansicht nach ist die Sache nicht so schlimm, wie sie aussieht, das arme Kind hat sich zu sehr heruntergebracht durch Überanstrengung und Scheu vor ärztlicher Behandlung, wird aber unter Lauras Direktion sicher bald wieder aufkommen. Ich habe L[aura] sofort £ 15 geschickt, die letzten fünf, damit Laura in ihren Besuchen bei und Einkäufen für Jenny etwas freiere Hand hat. Bis Jenny wieder imstande ist, ihr Haus zu führen, sollte aber Johnny doch besser hierbleiben.

Bebels Nachrichten über deutsche Industrie interessant, scheinen mir aber cum grano salis[1] zu nehmen zu sein. Was sich ausdehnt, ist meist Luxusindustrie und allenfalls mechanische Weberei – dieser aber unterbinden die Garnzölle die Ausfuhrmöglichkeit. Spindeln haben sie seit der Annexation von Elsaß mehr als sie brauchen, Eisenhütten seit 1870 ditto, was kann sich also in der eigentlichen *großen* Industrie viel ausdehnen? Auch daß ihm der Rübenzucker so imponiert, deutet auf kleinen Gesichtspunkt hin. Daß der Staat den fabrizierenden Zuckerjunkern Profite zahlt, ist bereits im Landtag verhandelt worden.

Hepner. Was sagst Du dazu, daß das kleine Jüdchen (offenbar gedrängt von seinem Associé Jonas) uns die Pistole auf die Brust setzen will wegen einer Vorrede zum „Manifest"? Ich denke, auf solche schnoddrige Briefe antwortet man entweder gar nicht oder verweist ihn höchstens auf die

---

[1] d.h. nicht ganz wörtlich

Vorrede der Leipziger Ausgabe; wenn die ihm nicht gut genug, soll er das „Manifest" ungedruckt lassen.

Wenn Du an Sorge wegen Hartmann[2] schreibst (falls nicht schon geschehn), könntest Du einige Zeilen über das Hepnerchen einfließen lassen.

Postschluß – ich mußte des Gelds wegen in die Stadt und dann die Versendung besorgen, daher verspätet.

Dein

F. E.

[2] L. N. Hartmann

73

Marx an Engels
in London

[Ventnor] 10. Jan. 83

Lieber Fred,

Es war sehr gut von Dir, mir sofort Lafargues Schreiben[165] herzuschicken; es hat mich sehr beruhigt, so mehr, da ich gleichzeitig heut direkt Brief von Laf[argue] erhielt und danach sicher die Wendung zum Besseren scheint. Ganz bin ich mit Deiner Ansicht, daß *unter keinen Umständen* Johnny jetzt fort darf. Es kann nicht die Rede davon sein, bevor Jenny wieder völlig hergestellt ist. Es wäre unverzeihlich, die Lage des Kinds noch erschweren. Ich schreibe heut noch direkt dem Longuet. Es ist mir lieb, wenn Du selbst ein paar Zeilen an Jennychen schreibst im selben Sinn. Johnny wäre deshalb noch nicht verloren pour l'armée territoriale[1].

Es ist merkwürdig, wie alle Nervenaufregung mir jetzt gleich an dem Hals packt, wie der rote Wolff seinen Bruder, den Kornwucherer[168]. Alias[2] hatte ich im ersten Schreck über die schlechte Nachricht von Paris einige Tage vorher einen spasmodischen Hustanfall, wo ich glaubte zu ersticken. Dies höchst distressing feeling[3] muß das arme Jennychen oft während seines Asthma durchpassiert haben.

Was das „Hepnerchen" angeht[167], so meine Ansicht, ihn „geschäftlich" zu behandeln. Es stehe ihm ja frei, unsere Vorrede der Leipziger Ausgabe abzudrucken, auch bemerken, daß die Russen eine neue Übersetzung im letzten Jahr veröffentlichten[169]. Wenn er *ohne eigne neue Vorrede unsrerseits* das „Manifest" wieder drucken nicht der Mühe wert halte, so habe er ja zu tun oder lassen, was ihm den Umständen gemäß scheine. Das „Pistole auf die Brust setzen" ist „unsrer Leit" Natur und Art, also als Selbstverständliches mit dem Hepnerchen in Kauf zu nehmen!

Von poor[4] Meißner erhielt ich Rechnungsbericht *für 1881*, es sei schlechtes Jahr gewesen, was aber wenig wichtig, da nach seinem eignen Bericht im Jahr 1882 die Exemplare zu „Neige" gehn[170]; je weniger in 1881, muß

[1] für die territoriale Armee (im übertragenen Sinne: für die Angehörigen in Paris) – [2] Zuvor – [3] qualvolle Gefühl – [4] dem armen

er also mehr in 1882 verkauft haben. Mein langes Schweigen muß ihn haben irrlichterlieren. Endlich kommt Mahomet zu ihm; leider noch nicht, was ihm wünschenswerter, ein Pack von Revisionsbogen[5]. Seit Eintritt des langen und dann nur noch ausnahmsweise unterbrochnen Hausarrests, namentlich aber infolge fortwährender Übelkeit, oder mich *süddeutsch* à la Madame Karl Blind, ehemalige Cohen, *ästhetisch* ausdrückend, infolge täglicher „*Kotzerei*" – (Folge dies des Hustens) – war ich wenig bis jetzt fähig, die Revision voranzustoßen. Doch glaube ich, mit Geduld und pedantischer Selbstkontrolle bald wieder ins Gleis zu kommen.

Der *Mohr*

[5] des ersten Bandes des „Kapitals", 3. deutsche Auflage

Zweiter Teil

Briefe von Marx und Engels an dritte Personen

Januar 1881 – März 1883

1881

1

Marx an Charles Longuet
in Paris

[London] 4. Jan. 1881

Lieber Longuet,

Bei mir haben sich so viel alte Zeitungen angesammelt, daß es zuviel Zeit in Anspruch nehmen würde, die „*Eastern Post*" herauszufinden, in der die Polemik des Generalrats (einschließlich seiner Kommunardenmitglieder) mit dem illustren Bradlaugh enthalten ist.[171] Ich nehme jedoch an, Leßner wird die „*Post*" zur Hand haben. Aber das ist für Sie nicht so wichtig. Daß Bradlaugh die Kommunarden beschuldigte, daß er die übelsten Verleumdungen solcher Blätter wie der „*Liberté*" und des „*Soir*" wiederholte, was Sie ihm damals in der „*Post*" nachgewiesen haben, daß er über die Adresse des Generalrats „Der Bürgerkrieg in Frankreich" herfiel usw., das wird ihm in den Augen der Pariser Bourgeoisie kaum schaden. Trotzdem könnte die Angelegenheit kurz angedeutet werden, da sie für den Mann charakteristisch ist. In einer Antwort des Generalsekretärs des Generalrats (es war *Hales*, aber ihn zu erwähnen, hieße ihm zuviel Ehre zu erweisen) an Bradlaugh (in der „*Eastern Post*", *September 1871*) hieß es unter anderem: „Die mutwillige Zerstörung privater Wohnungen (durch Thiers' Bombardement) war das Werk von Mr. Bradlaughs Freunden... Rochefort ist unter der Republik wegen eines Preßvergehens zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden. Man stelle sich vor, Mr. Bradlaugh würde wegen seiner Äußerungen lebenslänglich deportiert!"

Wichtig ist, daß Bradlaugh vom Generalrat (Auszüge seiner Sitzungen wurden von der „*Eastern Post*" veröffentlicht) als Buhler des Plon-Plon (er war damals in London) und wegen seiner verdächtigen Beziehungen in Paris entlarvt wurde. In der Sitzung des Generalrats vom *19. Dez. 1871* deckte ich (informiert durch den Franzosen, der unter dem Namen

Azamouth[1] oder einem anderen türkischen Namen schrieb und dem eine Dame – wahrscheinlich die Brimont – dies auf dem geselligen Beisammensein, auf das ich später zurückkomme, erzählt hatte) eine kürzlich unternommene Reise Bradlaughs nach Paris auf, wo er sich mit Detroyat und Émile de Girardin liierte. Letzterer gab ihm zu Ehren ein Essen, wo zweifelhafte, d.h. *bonapartistische* Damen zugegen waren und wo Bradlaugh sich durch die Prahlerei mit seinem angeblichen Einfluß in London lächerlich machte.

Wenn Bradlaugh sagt, die Brimont wäre damals, als er ihre Bekanntschaft machte, eine große Patriotin gewesen, so kann man ihm das wirklich glauben. Vor der Schlacht bei Sedan[172] waren alle Bonapartisten so weit Patrioten, daß sie ihrem Kaiser[2] den Sieg wünschten. Nach der Schlacht bei Sedan waren sie weiterhin Patrioten, weil, von ihrem Standpunkt aus, *Frankreich nur gerettet werden konnte* durch die Restauration Louis Bonapartes, selbst wenn diese Restauration mit Bismarcks Hilfe bewerkstelligt werden müßte.

Es versteht sich von selbst, daß Sie mich *nicht erwähnen* dürfen. Was die Einzelheiten von Bradlaughs enger Verbindung mit der Brimont anbelangt, so ist Blanc (le vieux[3]) der Mann, der sie geben kann.

In seiner Polemik mit dem Generalrat wurde Bradlaugh unterstützt vom „*Soir*" (der Pariser Zeitschrift). In der Ratssitzung vom *2. Januar 1872* teilte Serraillier mit: „Er habe in ‚*Le Soir*' einen zu Bradlaughs Verteidigung geschriebenen Artikel gelesen. Darin stand, daß er (Bradlaugh) *die Zeitschrift (‚Le Soir') durch seine Mitarbeit geehrt hätte* und daß er ein verläßlicher Mann der Regierung sei und nichts mit demagogischen Intrigen zu tun habe."

Als Gladstone das Parlament auflöste (wobei er von Disraeli gestürzt wurde), war Bradlaughs Hörsaal mit riesigen Plakaten ausstaffiert, die verkündeten: „Ein Lebewohl dem Bilderstürmer, dem Volkserlöser! Ein Willkommen dem großen Wagehals von St. Stephens!"[173] Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Er wurde nicht ins Parlament gewählt, trotz seiner öffentlichen Bettelbriefe (um ein gutes Zeugnis) an Bright und andere Führer der „großen liberalen Partei", die sehr kühl antworteten. Auch seine Prahlereien, er habe mit einem life-Bishop[4] (der Anglikanischen Kirche) diniert, halfen ihm nicht.

Bei der letzten Wahl war Bradlaugh aus folgendem Grund erfolgreicher: Er war einer der lautesten demagogischen Anhänger von Gladstones prorussischer Kampagne gegen Disraeli – tatsächlich eines der rührigsten

[1] Azamat-Batuk – [2] Napoleon III. – [3] der alte – [4] auf Lebenszeit ernannnten Bischof

Werkzeuge der Partei, der, coûte que coûte[5], wieder zu „Amt und Würden" gelangen wollte. Darüber hinaus sollte in der bevorstehenden entscheidenden Wahlschlacht kein Wahlkreis aufs Spiel gesetzt werden. Die Zimperlichkeit der Whigs und der radikalen Partei mußte über Bord geworfen werden. Diesmal war Bradlaughs Wahl in Northampton nicht sicher, trotz des starken Kontingents von Schuhmachern in dieser Stadt, die zu seiner „Sekte" gehören; aber diese Schuhmacher hatten zuvor wie ein Mann für ihn gestimmt, und er war doch durchgefallen. Aber es gab noch einen anderen liberalen Kandidaten, der schwer durchzubringen war, weil er wegen seiner „affaires véreuses en matière de finances"[6] und auch einiger Skandale anderer Art (des gifles reçus[7]) einen notorisch schlechten Ruf genoß. Dieser Mann war Labouchère. Er ist einer der drei Eigentümer der „*Daily News*", also der Partner jenes gros bonnet[8] der liberalen Partei – des *pietistischen* Kapitalisten *Samuel Morley*. War es auch schwierig, sowohl Bradlaugh wie Labouchère einzeln durchzubringen, so war es doch möglich, wenn man aus ihnen ein *Paar* machte. Die öffentliche Empfehlung (durch einen gedruckten Brief) des Atheisten Bradlaugh durch den Pietisten Samuel Morley sicherten Bradlaugh das religiöse Element von Northampton, während Bradlaugh Labouchère die ungläubigen Schuhmacher jener Stadt sicherte. Auf diese Weise kamen beide zusammen als Abgeordnete für Northampton durch.

Die ganze Gemeinheit von Bradlaugh kommt am besten in den Manövern zum Ausdruck, mit denen es ihm gelungen ist, all die anderen populären Prediger der Freidenkerei – die wie Mrs. Law nicht seine persönlichen séides[9] sein wollten – (die wissenschaftlichen Prediger wenden sich an andere couches sociales[10]) dadurch zu verdrängen, daß er sich alle Gelder der Partei aneignete. Es gelang ihm sogar, ihnen den Zugang zu allen Hörsälen in London sperren zu lassen, während er mit den Geldern der Partei einen eignen Hörsaal für seinen persönlichen Gebrauch baute. Mrs. Law usw. waren somit darauf beschränkt, in den Provinzen Vorträge zu halten. Falls es Sie interessiert (aber ich glaube, es lohnt nicht, ins Detail zu gehen), können Sie über diesen Punkt von den betreffenden Personen alle Informationen erhalten.

Salut.

K. M.

(Verte[11])

[5] um jeden Preis – [6] „zweifelhaften Finanzgeschäfte" – [7] erhaltene Ohrfeigen – [8] Geldmannes – [9] Anhänger – [10] soziale Schichten – [11] Wenden

Können Sie mir einige Auskünfte über eine Person namens *E.Fortin* geben, der mir mehrere Briefe mit der Anrede: „Mon cher maître"[12] geschrieben hat? Seine Forderung ist sehr „bescheiden". Während er das „*Capital*" studiert, schlägt er vor, monatliche *résumés* anzufertigen, die er mir freundlicherweise monatlich zuzusenden gewillt ist. Ich soll sie monatlich korrigieren und ihm die Stellen erläutern, die er mißverstanden haben könnte. Auf diese stille Weise würde er, wenn er das letzte monatliche résumé fertig hat und ich es ihm korrigiert zurückgesandt habe, ein Manuskript haben, das reif zur Veröffentlichung ist, und – wie er sagt – Frankreich mit torrents de lumière[13] überfluten.

Nun – schon allein wegen des bloßen Zeitmangels – werde ich seiner Aufforderung nicht nachkommen, aber auf alle Fälle muß ich seinen Brief beantworten. Vielleicht hat er die besten Absichten. Aber ich hätte gern, bevor ich ihm schreibe, einige Auskünfte. Gegenwärtig wohnt er in Beauvais, 22, rue de la Porte de Paris.

Aus dem Englischen.

[12] „Mein lieber Meister" – [13] Strömen von Licht

2

Marx an einen Unbekannten
in London[174]

[London] 31. Januar 1881
41, Maitland Park Road, N. W.

Werter Herr,

Ich bitte Sie, mir die Zeitungen usw. zugehen zu lassen, die auf der beigefügten Liste angegeben sind. Gleichzeitig würden Sie mich sehr verpflichten, wenn Sie mir mitteilten, ob es eine kurze Übersicht über die Factory and Workshops' Acts gibt.

Ich besitze zwar die einzelnen Acts, ein Mitglied der französischen Deputiertenkammer hat mich jedoch gebeten, ihm eine solche Übersicht zu besorgen, in der er alles zusammen finden kann. Wurde nicht etwas dieser Art von Herrn Fabrikinspektor Redpath veröffentlicht?[175]

Ihr ergebener
Karl Marx

Aus dem Englischen.

3

Engels an Karl Kautsky
in Wien

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 1. Febr. 81

Werter Herr Kautsky,

Nach langen Abhaltungen komme ich endlich zur Beantwortung Ihres Briefs.[176]

Da Sie ja doch bald hierher zu kommen gedenken, so wäre eine ausführliche *schriftliche* Kritik des mir gütigst gesandten Buchs eine ziemlich überflüssige Arbeit, ich werde ja wohl das Vergnügen haben, mich mündlich mit Ihnen darüber zu unterhalten, und beschränke mich auf einige wenige Punkte.

1. Das auf S. 66 etc. Gesagte wird dadurch hinfällig, daß zwischen Mehrwert und Kapitalprofit noch andre, reelle, Unterschiede bestehn außer dem der prozentualen Berechnung aufs variable oder aufs Gesamtkapital. „Anti-Dühring" p. 182 sind die hierauf bezüglichen Hauptstellen des „Kapital" zusammengestellt.[177]

2. Wenn auch die Kathedersozialisten[178] uns proletarische Sozialisten hartnäckig dazu auffordern, wir sollen ihnen das Rätsel lösen, wie wir eine etwa hereinbrechende Übervölkerung und die daraus drohende Gefahr des Zusammenbruchs der neuen Gesellschaftsordnung vermeiden können, so ist das noch lange kein Grund für mich, den Leuten auch diesen Gefallen zu tun. Diesen Leuten alle Skrupel und Zweifel zu lösen, die sie ihrer eignen konfusen Superweisheit verdanken, oder z. B. nur all den horrenden Kohl zu widerlegen, den allein Schäffle in den vielen dicken Büchern zusammengeschrieben[179], halte ich für reine Zeitverschwendung. Es gäbe allein schon einen ziemlichen Band, wollte man nur alle die in Anführungszeichen gesetzten *falschen Zitate* dieser Herren aus dem „Kapital" berichtigen. Sie sollen erst lesen und abschreiben lernen, ehe sie verlangen, daß man auf ihre Fragen antwortet.

Dazu halte ich die Frage für gar nicht brennend in einem Augenblick, wo die erst eben entstehende amerikanische Massenproduktion und *wirkliche* große Agrikultur uns unter der Wucht der produzierten Lebensmittel

förmlich zu ersticken droht; am Vorabend einer Umwälzung, die unter andern Folgen auch die haben muß, *die Erde erst zu bevölkern*, – was Sie S. 169–70 darüber sagen, geht doch gar zu leicht über diesen Punkt hin – und die auch in Europa sicher eine starke Bevölkerungszunahme *notwendig braucht*.

Die Eulersche Berechnung[180] hat ganz denselben Wert wie die von dem Kreuzer, der zu Anno 1 unsrer Zeitrechnung auf Zinseszins gelegt, alle 13 Jahre sich verdoppelt, also jetzt etwa $\frac{1 \times 2^{144}}{60}$ Gulden ausmacht, ein Silberklumpen, größer als die Erde. Wenn Sie sagen S. 169, die gesellschaftlichen Zustände Amerikas unterschieden sich nicht sehr von den europäischen, so gilt das doch bloß, sobald Sie nur die großen Städte der Küste oder auch nur die äußeren Rechtsformen dieser Zustände ansehn. Die große Masse der amerikanischen Bevölkerung lebt sicher in Zuständen, die der Bevölkerungszunahme äußerst günstig sind. Der Einwanderungsstrom beweist es. Und doch braucht's mehr als 30 Jahre für Verdoppelung. Bangemachen gilt nicht.

Die abstrakte Möglichkeit, daß die Menschenzahl so groß wird, daß ihrer Vermehrung Schranken gesetzt werden müssen, ist ja da. Sollte aber einmal die kommunistische Gesellschaft sich genötigt sehn, die Produktion von Menschen ebenso zu regeln, wie sie die Produktion von Dingen schon geregelt hat, so wird gerade sie und allein [sie] es sein, die dies ohne Schwierigkeiten ausführt. Ein Resultat in einer solchen Gesellschaft planmäßig zu erreichen, das sich schon jetzt in Frankreich und Niederöstreich naturwüchsig, ohne Plan entwickelt hat, scheint mir gar nicht so schwer. Jedenfalls ist es Sache jener Leute, ob, wann und wie, und welche Mittel sie dazu anwenden wollen. Ich halte mich nicht berufen, ihnen darüber Vorschläge und Ratschläge zu machen. So gescheit wie wir werden diese Leute doch auch wohl sein.

Übrigens schrieb ich schon 1844 („Deutsch-Französische Jahrbücher" S. 109): „Selbst wenn Malthus unbedingt recht hätte, so müßte man diese (sozialistische) Umgestaltung auf der Stelle vornehmen, weil nur sie, nur die durch sie zu gebende Bildung der Massen diejenige moralische Beschränkung des Fortpflanzungstriebes möglich macht, die Malthus selbst als das wirksamste und leichteste Gegenmittel gegen Übervölkerung darstellt." [181]

Hiermit genug, bis ich die sonstigen Punkte mündlich mit Ihnen besprechen kann. Sie haben ganz recht herzukommen. Sie sind einer der wenigen aus der jüngeren Generation, der sich bemüht, wirklich etwas zu

lernen, und da wird es Ihnen sehr nützlich sein, aus der Atmosphäre von Unkritik herauszukommen, in der die ganze jetzt in Deutschland verfertigte historische und ökonomische Literatur verkommt.

Mit aufrichtigem Gruß.

Ihr
F. Engels

4

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 2. Febr. 1881

Lieber Herr Bernstein,

Inl. ein Brief an Kautsky[1], zur gefl. Beförderung, ich weiß nicht, ob die mir gegebne Wiener Adresse noch gut ist.

Die 5 Nrn. des „S[ozialdemokrat]" seit dem Jahreswechsel bekunden einen bedeutenden Fortschritt. Der melancholische Verzweiflungston des „geschlagenen Mannes", die ihn ergänzende hochtrabende Biedermännischkeit, die fortwährend mit Mostschen Revolutionsphrasen abwechselnde spießbürgerliche Zahmheit, endlich die ewige Beschäftigung mit Most haben aufgehört. Der Ton ist flott und zielbewußt geworden, das Blatt wird nicht mehr abwiegeln, wenn es so bleibt, sondern den Leuten in Deutschland zur Ermutigung dienen. Da Sie die „N[eue] Rh[einische] Ztg." haben, werden Sie gut tun, zuweilen darin zu lesen. Es war grade die Verachtung und der Spott, mit dem wir die Gegner behandelten, die uns in den 6 Monaten bis zum Belagerungszustand [182] fast 6000 Abonnenten einbrachte, und obwohl wir im Nov. wieder von vorn anfingen, hatten wir Mai 49 wieder die volle Zahl und darüber. Die „Köln[ische] Ztg." hat jetzt eingestanden, daß sie damals *nur 9000* hatte.

Da es Ihnen an Feuilleton zu mangeln scheint, könnten Sie einmal das Gedicht aus Nr. 44 von 1848 abdrucken: „Heute morgen fuhr ich nach Düsseldorf"; etwa mit dem Titel: Ein Sozialistenfresser von 1848. (Feuilleton der „Neuen Rhein. Ztg." vom 14. Juli 1848) und drunter den Verfasser: Georg Weerth (gestorben in Havanna 1856).[183] Also nur so voran!

Ihr
F. E.

„Du sollst nicht stehlen"[184] und die Apologie der Hinrichtung L[udwigs] XVI.[185] sehr gut.

[1] Siehe vorl. Band, S. 150–152

5

Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson
in St. Petersburg[186]

London, 19. Februar 1881

Werter Herr,

In aller Eile diese wenigen Zeilen als Antwort auf Ihren freundlichen Brief.

Seit meiner Rückkehr von Ramsgate war meine Gesundheit im allgemeinen besser[187], doch das abscheuliche Wetter, das wir schon seit Monaten haben, hat mich mit dauerndem Schnupfen und Husten gesegnet, die den Schlaf stören usw. Aber das Schlimmste ist, daß der Zustand meiner Frau täglich gefährlicher wird, obwohl ich mich an die berühmtesten Ärzte Londons gewandt habe; außerdem habe ich eine Menge häuslicher Sorgen, auf die einzugehen langweilig wäre. Anderseits hatte und habe ich mich durch eine ungeheure Menge von Blue Books[188], die mir aus verschiedenen Ländern, hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten, zugeschickt worden sind, durchzuarbeiten, so daß meine Arbeitszeit für die gestellte Aufgabe kaum ausreicht, zumal mir alle Nachtarbeit von meinen ärztlichen Beratern auf Jahre hinaus strengstens untersagt worden ist. So kommt es auch, daß ich furchtbar viel Briefschulden habe. In meiner Familie geht augenblicklich alles drunter und drüber, da meine älteste Tochter, Frau Longuet, mit ihren Kindern von London nach Paris übersiedelt, wo ihr Mann (seit der Amnestie; in der Zwischenzeit war er Professor am King's College in London) Mitherausgeber der „Justice" geworden ist (er inspirierte Clemenceaus halbsozialistische Rede in Marseille[189]). Sie werden begreifen, wie schmerzvoll diese Trennung – bei dem jetzigen Zustand meiner Frau – ist. Für sie, wie für mich, waren unsere Enkelkinder, drei kleine Buben, unerschöpfliche Quellen der Lebensfreude.

Nun zunächst zum beiliegenden Manuskript[190]. Sein Verfasser, Herr Lafargue, ist der Gatte meiner zweiten Tochter und einer meiner direkten Schüler. Er bat mich, in Erfahrung zu bringen, ob er durch Ihre Vermittlung Mitarbeiter einer Petersburger Revue, der „*Отечеств*[*енныя*] *записки*"

oder des „*Слово*" werden könne (ich glaube, das sind die einzigen, bei denen er ankommen kann). Wenn ja, sind Sie ermächtigt, alles, was dem Petersburger Breitengrad nicht entspricht, zu ändern oder fortzulassen. Was seinen „Namen" betrifft, so genügen die Anfangsbuchstaben. Auf jeden Fall wird es Sie interessieren, das Manuskript zu lesen.

Ich habe mit dem größten Interesse Ihren Artikel [191] gelesen, der im besten Sinne des Wortes „originell" ist. Daher auch der Boykott. Wenn man mit seinem Denken die ausgefahrenen Geleise verläßt, kann man immer gewiß sein, zunächst „boykottiert" zu werden; das ist die einzige Verteidigungswaffe, die die *routiniers* in ihrer ersten Verwirrung zu handhaben wissen. Ich bin in Deutschland viele Jahre lang „boykottiert" worden und werde es in England immer noch, mit der kleinen Variation, daß von Zeit zu Zeit etwas derart Absurdes und Eselhaftes vom Stapel gelassen wird, daß ich erröten müßte, öffentlich davon Notiz zu nehmen. Aber versuchen Sie es nur weiter! Das Nächste, was meiner Meinung nach zu tun wäre, ist, sich die erstaunlich zunehmende *Verschuldung der Gutsherren*, der Repräsentanten der Oberklasse in der Landwirtschaft, vorzunehmen und zu zeigen, wie sie sich unter der Kontrolle der „neuen Stützen der Gesellschaft" in der Retorte „kristallisieren".

Ich bin sehr gespannt auf Ihre Polemik mit dem „Слово". [192] Sobald ich mehr Ruhe habe, werde ich ausführlicher auf Ihre *Esquisse*[1] eingehen. Einer Bemerkung kann ich mich gegenwärtig jedoch nicht enthalten. Da der Boden erschöpft ist und die Substanzen, deren er bedarf – durch künstliche, vegetabilische und animalische Düngung – nicht erhält, wird er weiter mit der wechselnden Gunst der Witterung, also unter Umständen, die von menschlicher Beeinflussung unabhängig sind, Ernten sehr verschiedenen Umfangs hervorbringen, obschon sich, wenn man eine ganze Periode, etwa die von 1870–1880, überblickt, der stagnierende Charakter der Produktion in schlagender Weise zeigt. Unter solchen Voraussetzungen bahnen günstige klimatische Bedingungen wegen des schnellen Verbrauchs und der Freisetzung des im Boden noch enthaltenen mineralischen Düngers einem *Hungerjahr* den Weg, während *vice versa*[2] ein *Hungerjahr* und noch mehr eine Reihe schlechter Jahre die im Boden steckenden Mineralien sich wieder ansammeln und bei Wiedereintritt günstiger klimatischer Bedingungen ihre Wirkung ausüben läßt. Ein solcher Prozeß geht natürlich überall vor sich, aber *anderswo* wird er durch das modifizierende Eingreifen des Landwirts reguliert. Doch da, wo der Mensch – aus Mangel an Mitteln –

[1] *Skizze* – [2] *umgekehrt*

aufgehört hat, eine „Macht" zu sein, wird dieser Prozeß zum *einzigen regulierenden Faktor.*

So hatten wir *1870* eine ausgezeichnete Ernte in Ihrem Lande, aber dieses Jahr war ein *Gipfelpunkt*, ihm folgte unmittelbar ein sehr schlechtes; das Jahr *1871*, die Mißernte, muß als Anfang eines neuen kleinen Zyklus betrachtet werden, der im Jahre 1874 zu einem neuen Gipfelpunkt gelangte; ihm folgte direkt das Hungerjahr 1875. Dann begann die Aufwärtsentwicklung wieder und endete mit dem noch schlimmeren Hungerjahr 1880. Zieht man das Fazit der ganzen Periode, so ergibt sich, daß die durchschnittliche Jahresproduktion gleichgeblieben ist und daß die wechselnden Ergebnisse, wenn man die einzelnen Jahre und kleineren Zyklen vergleicht, allein durch natürliche Faktoren zustande kamen.

Wie ich Ihnen vor einiger Zeit schrieb[3], war die Tatsache, daß die große industrielle und kommerzielle Krise, die England durchgemacht hat, vorüberging, ohne in einem Börsenkrach in London zu kulminieren, eine *Ausnahme*erscheinung, die einzig dem französischen Geld zuzuschreiben ist. Dies wird jetzt sogar von englischen routiniers eingesehen und anerkannt. So schreibt der „*Statist*" (29. Jan. 1881): „Der Geldmarkt war nur *durch einen Zufall* während des vergangenen Jahres so ruhig. Die *Bank von Frankreich* hat im Frühherbst ihren Vorrat an Barrengold von £ 30 Millionen auf £ 22 Millionen sinken lassen... *Im vergangenen Herbst sind wir zweifellos dem Krach nur mit Müh und Not entgangen.*" (!)

Das *englische Eisenbahnsystem* bewegt sich auf derselben abschüssigen Ebene wie das europäische *Staatsschuldenwesen*. Die herrschenden Magnaten unter den Direktoren der verschiedenen Eisenbahngesellschaften nehmen nicht nur in wachsendem Ausmaß neue Anleihen auf, *um ihr Streckennetz zu erweitern*, d.h. das „Territorium", wo sie als absolute Monarchen regieren, sondern sie vergrößern auch ihr Netz, *um neue Vorwände für die Aufnahme neuer Anleihen zu haben*, die es ihnen ermöglichen, die den Besitzern von Obligationen, Vorzugsaktien usw. geschuldeten Zinsen zu zahlen und von Zeit zu Zeit auch den stark mißbrauchten Inhabern einfacher Aktien einen Bissen in Form etwas erhöhter Dividenden hinzuwerfen. Diese famose Methode muß eines Tages in einer jämmerlichen Katastrophe enden.

In den *Vereinigten Staaten* sind die Eisenbahnkönige zum Mittelpunkt des Angriffs nicht nur wie früher seitens der Farmer und anderer industrieller „*entrepreneurs*"[4] des *Westens* geworden, sondern auch seitens der großen Repräsentanten des Handels – der *New-Yorker Handelskammer*.

[3] siehe Band 34 unserer Ausgabe, S. 463/464 – [4] „*Unternehmer*"

Der Eisenbahnkönig und Finanzschwindler *Gould*, dieser Riesenkrake, entgegnete den New-Yorker Handelsmagnaten: jetzt attackiert ihr die Eisenbahngesellschaften, weil ihr glaubt, sie seien in Anbetracht ihrer augenblicklichen Unbeliebtheit am leichtesten verwundbar; aber nehmt euch in acht! Nach den Eisenbahnen wird *jede Art von corporation* (bedeutet im Yankee-Dialekt *Aktiengesellschaft*), später *alle Arten assoziierten Kapitals* und schließlich *das Kapital schlechthin* an die Reihe kommen; so ebnet ihr dem *Kommunismus* den Weg, dessen Tendenzen sich schon immer mehr im Volk verbreiten. Herr Gould „a le flair bon"[5].

In *Indien* harren der britischen Regierung ernste Komplikationen, wenn nicht gar ein allgemeiner Aufruhr. Was die Engländer jährlich an Renten, an Dividenden für Eisenbahnen, die für die Hindus nutzlos sind, an Pensionen für Militärs und Zivilbeamte erhalten, was sie für afghanische und andere Kriege usw. usw. aus dem Land ziehen, was sie *ohne jede Gegenleistung* bekommen und *ganz abgesehen* von dem, was sie sich alljährlich *innerhalb* Indiens aneignen – ich spreche also nur von dem *Wert der Waren*, die Indien *umsonst* jedes Jahr nach England *schicken* muß – all das macht schon *mehr als das gesamte Einkommen der 60 Millionen indischen landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiter* aus! Das ist ein Prozeß des Ausblutens, der sich rächen muß! Die Hungerjahre jagen einander und *in einem Ausmaß*, wie man es in Europa bisher nicht für möglich hielt! Jetzt ist eine ernsthafte Verschwörung im Gange, zu der Hindus und Moslems sich zusammengetan haben; die britische Regierung ist unterrichtet, daß sich etwas „zusammenbraut", aber diese Hohlköpfe (ich meine die Regierungsleute), die durch ihre eigene parlamentarische Rede- und Denkweise verdummt sind, wollen noch nicht einmal klarsehen und das ganze Ausmaß der drohenden Gefahr erfassen! Anderen etwas vormachen und sich dabei selbst etwas vormachen – das ist die *parlamentarische Weisheit* in der Nußschale. Tant mieux![6]

Können Sie mir sagen, ob Prof. Lankesters „*Chapter on deterioration*" (ich fand es in Ihrem Artikel zitiert) ins Russische übersetzt ist? [193] Er ist ein Freund von mir.

Vorigen Monat hatten wir hier russischen Besuch, darunter Prof. Sieber (jetzt in Zürich) und Herrn Kablukow (Moskau). Sie haben den ganzen Tag über im Britischen Museum gearbeitet.

Keine Nachricht von unserem „gemeinsamen" Freund[7]?

---

[5] „hat einen guten Riecher" – [6] Um so besser! – [7] G. A. Lopatin

Apropos. *Jansons* letzte statistische Arbeit[194] – ein Vergleich Rußlands mit Europa – hat viel Aufsehen erregt. Ich würde sie gern sehen.

Mit den besten Wünschen

Ihr sehr ergebener
Karl Marx

Sollte Lafargues Artikel in Petersburg keine „Heimat“ finden, dann seien Sie so gut, ihn mir zurückzuschicken.

Aus dem Englischen.

6

Marx an Ferdinand Domela Nieuwenhuis
in Den Haag

22. Februar 1881
41, Maitland Park Road
London, N. W.

Sehr geehrter Parteigenosse,

Mein langes Schweigen ward dadurch veranlaßt, daß ich mit meiner A[ntw]ort[1] auf Ihr Schreiben vom 6. Januar zugleich eine Übersicht der Änderungen beilegen wollte, die Ihrerseits etwa im Fall einer 2. Ausgabe von „Kapitaal en Arbeid" [195] auszuführen wären. Infolge häuslicher Störungen, nicht vorhergesehner Arbeiten und andrer Unterbrechungen bin ich noch nicht zu Ende gekommen, schicke also diese Zeilen zunächst ohne die Beilage ab, da fortgesetztes Schweigen Ihrerseits mißdeutet werden könnte. Die mir nötig scheinenden Änderungen betreffen Details; die Hauptsache, der Geist der Sache, ist gegeben.

Ich danke Ihnen für die freundliche Widmung, da Sie damit den bürgerlichen Antagonisten persönlich den Fehdehandschuh ins Gesicht geworfen.[196]

Der Verfasser[2] der „Mannen van beteekenis" [197], Schulinspektor or something of that sort[3], hatte sich brieflich an mich gewandt, um Materialien zu meiner Biographie zu haben, außerdem seinen B[uch]händler[1] an meinen Schwager Juta sich wenden lassen, damit letzterer mich bewege, auf das Anliegen einzugehn, da ich gewöhnlich dergleichen abweise. Der Herr schrieb mir – der Verfasser der „Mannen" –, er teile nicht meine Ansichten, aber erkenne deren Wichtigkeit an, Achtungserklärungen etc. Dasselbe Individuum hatte nachher die Schamlosigkeit, in seine Broschüre ein Verleumdungsfabrikat des berüchtigten preußischen Spions Stieber einzuverleiben, ditto – wahrscheinlich unter Inspiration eines Bonner Kathedersozialisten – mich absichtlicher Fälschung von Zitaten zu zeihen, wobei der Ehrenmann sich nicht die Mühe gegeben, meine Polemik gegen den würdigen Brentano selbst im „*Volksstaat*" nachzulesen, wo er gesehn hätte, daß

[1] Papier beschädigt – [2] Arnold Kerdijk – [3] oder etwas Ähnliches

Brentano, der mich ursprünglich in der „*Concordia*" (Fabrikantenblatt) „formeller und materieller Fälschung" halber denunziert, sich später durch die Lüge herauswand, er habe das anders verstanden etc.[198] Ein holländisch Journal zur Züchtigung des „Schulinspektors" wollte seine Spalten öffnen, aber ich antworte *prinzipiell* auf solche Wanzenbisse [nich]t[4]. Selbst in London habe ich nie die geringste Notiz von ähnlichem literarischem Gekläff genommen. Bei umgekehrtem Verfahren hätte ich den besten Teil meiner Zeit mit Berichtigungen von Kalifornien bis Moskau totzuschlagen. Als ich jünger war, schlug ich manchmal heftig ein, aber das Alter bringt soweit Weisheit, daß man nutzlose dissipation of force[5] vermeidet.

Die „Frage" des bevorstehenden Züricher Kongresses, die Sie mir mitteilen, scheint mir – ein Fehlgriff.[199] Was in einem bestimmten, gegebnen Zeitmoment der Zukunft zu tun ist, *unmittelbar* zu tun ist, hängt natürlich ganz und gar von den gegebnen historischen Umständen ab, worin zu handeln ist. Jene Frage aber stellt sich in *Nebelland*, stellt also in der Tat ein Phantomproblem, worauf die einzige Antwort – die *Kritik der Frage* selbst sein muß. Wir können keine Gleichung lösen, die nicht die Elemente ihrer Lösung in ihren Data einschließt. Übrigens sind die Verlegenheiten einer plötzlich durch einen Volkssieg entstandnen Regierung keineswegs etwas spezifisch „Sozialistisches". Umgekehrt. Die siegreichen Bourgeoispolitiker fühlen sich sofort durch ihren „Sieg" geniert, während der Sozialist wenigstens ungeniert eingreifen kann. Auf eins können Sie sich verlassen, eine sozialistische Regierung kommt nicht ans Ruder eines Landes ohne so entwickelte Zustände, daß sie vor allem die nötigen Maßregeln ergreifen kann, um die Bourgeoismasse so ins Bockshorn zu jagen, daß das erste desideratum[6] – Zeit für nachhaltige Aktion – gewonnen wird.

Sie werden mich vielleicht auf die Pariser Kommune verweisen; aber abgesehn davon, daß dies bloß Erhebung einer Stadt unter ausnahmsweisen Bedingungen war, war die Majorität der Kommune keineswegs so[zial]istisch[4], konnte es auch nicht sein. Mit geringem Quantum common sense[7] hätte sie jedoch einen der ganzen Volksmasse nützlichen Kompromiß mit Versailles – das allein damals Erreichbare – erreichen können. Die Appropriation der Banque de France allein hätte der Versailler Großtuerei ein Ende mit Schrecken gemacht, etc. etc.

Die allgemeinen Forderungen der französischen Bourgeoisie vor 1789 waren ungefähr ebenso, mutatis mutandis[8], festgestellt, wie heutzutag die

[4] Papier beschädigt – [5] Kraftvergeudung – [6] Wünschenswerte – [7] gesunden Menschenverstands – [8] mit den nötigen Abwandlungen

ersten unmittelbaren Forderungen des Proletariats es ziemlich uniform in allen Ländern kapitalistischer Produktion sind. Aber die Weise, worin die Forderungen der französischen Bourgeoisie durchgesetzt wurden, hatte irgendein Franzos' des 18. Jahrhunderts vorher, a priori, die geringste Ahnung davon? Die doktrinäre und notwendig phantastische Antizipation des Aktionsprogramms einer Revolution der Zukunft leitet nur ab vom gegenwärtigen Kampf. Der Traum vom nah bevorstehenden Untergang der [W]elt[9] feuerte die primitiven Christen an in ihrem Kampf gegen das römische Weltreich und gab ihnen Siegesgewißheit. Die wissenschaftliche Einsicht in die unvermeidbare und stetig unter unseren Augen vorgehende Zersetzung der herrschenden Gesellschaftsordnung und die durch die alten Regierungsgespenster selbst mehr und mehr in Leidenschaft gegeißelten Massen, die gleichzeitig riesenhaft fortschreitende positive Entwicklung der Produktionsmittel – dies reicht hin als Bürgschaft, daß mit dem Moment des Ausbruchs einer wirklich proletarischen Revolution auch die Bedingungen ihres (wenn auch sicher nicht idyllischen) unmittelbaren, nächsten Modus operandi[10] gegeben sein werden.

Nach meiner Überzeugung ist die kritische Konjunktur einer neuen internationalen Arbeiterassoziation noch nicht da; ich halte daher alle Arbeiterkongresse, resp. Sozialistenkongresse, soweit sie sich nicht auf unmittelbare, gegebne Verhältnisse in dieser oder jener bestimmten Nation beziehn, nicht nur für nutzlos, sondern für schädlich. Sie werden stets verpuffen in unzählig wiedergekäuten [allge]meinen[9] Banalitäten.

Ihr freundlichst ergebner
Karl Marx

[9] Papier beschädigt – [10] Handelns

7

Engels an Jenny Longuet
in Paris

[London] 24. Febr. 1881

Meine liebe Jenny,

Mag der illustre Regnard sein factum[1] hinlänglich Deiner „Anteilnahme" empfehlen.[200] Dieser Jakobiner, der den ehrwürdigen englischen Protestantismus und den englischen Vulgärliberalismus mit dem historischen appareil[2] dieses selben Vulgärliberalismus verteidigt, verdient in der Tat wärmste Anteilnahme. Aber zu seinen „Tatsachen".

1. Die Hinmetzelung der 30000 Protestanten von 1641. Die irischen Katholiken befinden sich hier in derselben Situation wie die Commune de Paris. Die Versailler ermordeten 30000 Kommunarden und nannten das die Schrecken der Kommune. Die englischen Protestanten unter Cromwell ermordeten mindestens 30000 Iren, und um ihre Brutalität zu bemänteln, *erfanden* sie das Märchen, dies wäre geschehen, um den Mord von 30000 Protestanten durch die irischen Katholiken zu rächen.

Die Tatsachen sind folgende:

Nachdem Ulster seinen irischen Eigentümern, bei denen zu jener Zeit, 1600–1610, das *Land Gemeinbesitz* war, weggenommen und schottischen protestantischen Militärkolonisten übereignet worden war, fühlten sich diese Ansiedler in den unruhigen Zeiten nach 1640 auf ihren Besitzungen nicht sicher. Die puritanischen englischen Regierungsbeamten in Dublin verbreiteten das Gerücht, daß eine Armee schottischer Covenanter[201] in Ulster landen und alle Iren und Katholiken ausrotten sollte. Sir W. Parsons, einer der beiden Oberrichter von Irland, sagte, daß nach 12 Monaten kein Katholik mehr in Irland übrig sein würde. Infolge dieser im englischen Parlament wiederholten Drohungen erhoben sich die Iren von Ulster am 23. Oktober 1641. Aber es gab kein Gemetzel. Alle zeitgenössischen Quellen schreiben, die Iren hätten ein allgemeines Gemetzel nur beabsichtigt, und sogar die beiden (am 8. Februar 1642 proklamierten) protestantischen Oberrichter erklären, „der Hauptteil ihrer

[1] Werk – [2] System

Verschwörung, darunter ein allgemeines Gemetzel, wurde *vereitelt*". Die Engländer und Schotten warfen jedoch am 4. Mai 1642 irische Frauen nackt in den Fluß (Newry) und ermordeten Iren (Prendergast, „Cromwellian settlement of Ireland", 1865[202]).

2. L'Irlande la Vendée de l'Angleterre.[3] Irland war katholisch, das protestantische England republikanisch, daher ist Irland die englische Vendée[203]. Es besteht jedoch der kleine Unterschied, daß die französische Revolution dem Volk das Land *geben*, das englische Commonwealth in Irland das Land dem Volke *nehmen* wollte.

Wie den meisten Kennern der Geschichte mit Ausnahme von Regnard wohl bekannt ist, war die ganze protestantische Reformation, abgesehen von ihren dogmatischen Zänkereien und Auslegungen, ein weitreichender Plan zur Konfiskation von Grund und Boden. Zuerst wurde der Kirche das Land genommen. Dann wurden in Ländern, wo der Protestantismus an der Macht war, die Katholiken zu Rebellen erklärt, und ihr Land wurde konfisziert.

Nun war es mit Irland ein Sonderfall. „Denn die Engländer", sagt Prendergast, „scheinen geglaubt zu haben, daß Gott einen Fehler machte, als er ein so schönes Land wie Irland den Iren gab; und nahezu 700 Jahre lang haben sie versucht, das wiedergutzumachen."

Die ganze Agrargeschichte Irlands ist eine Reihe von Konfiskationen von irischem Grund und Boden, zwecks Übergabe an englische Ansiedler. Diese Ansiedler wurden nach ganz wenigen Generationen unter dem Zauber der keltischen Gesellschaft irischer als die Ureinwohner.

Dann fand eine neue Konfiskation und eine neue Kolonisation statt, und so in infinitum[4].

Im 17. Jahrhundert war ganz Irland, mit Ausnahme des erst kürzlich schottifizierten Nordens, für eine neue Konfiskation reif. Derart, daß das britische (puritanische) Parlament, als es Karl I. eine Armee zur Unterwerfung Irlands bewilligte, beschloß, daß das Geld für deren Ausrüstung *gegen Verpfändung von 2500000 Acres, die in Irland konfisziert werden sollten*, aufzubringen sei! Und die „Adventurers" [204], die das Geld vorstreckten, sollten auch die Offiziere dieser Armee ernennen. Das Land sollte unter diesen „Adventurers" so aufgeteilt werden, daß diejenigen 1000 Acres erhalten sollten, die in Ulster £ 200 vorausbezahlten, in Connaught £ 300, in Munster £ 450, in Leinster £ 600. Und wenn sich die Menschen gegen diesen wohlwollenden Plan erheben, sind sie Vendéer!

[3] Irland ist die englische Vendée. – [4] ohne Ende

Wenn Regnard jemals in einem Nationalkonvent sitzen sollte, mag er dem Beispiel des Langen Parlaments[205] folgen und eine etwaige Vendée mit diesen Mitteln bekämpfen.

Die Abschaffung der Strafgesetze![206] Nun, der größere Teil von ihnen wurde nicht 1793, sondern 1778 aufgehoben, als England vom Aufstand der amerikanischen Republik bedroht war, und die zweite Aufhebung, 1793, erfolgte, als sich die Französische Republik drohend erhob und England alle verfügbaren Soldaten brauchte, um sie zu bekämpfen!

Die Subsidien für Maynooth[207] durch Pitt: Diese Almosen wurden durch die Tories bald widerrufen und erst durch Sir R.Peel 1845 erneuert. Aber kein Wort über das andere *cadeau* que faisait à l'Irlande ce grand homme (c'est la première fois qu'il trouve grâce devant les yeux d'un Jacobin)[5], jene andere – nicht nur „*considérable*"[6], sondern wirklich verschwenderische „*dotation*"[7] – die 3 Millionen Pfund, durch die die Union Irlands mit England[208] erkauft wurde. Die Parlamentsdokumente werden zeigen, daß allein der Posten des Kaufgeldes verfallener und nomineller Wahlkreise keine geringere Summe als £ *1245000* ausmacht (O'Connell, Memoir on Ireland", an die Königin gerichtet).

Lord Derby errichtete le système des écoles nationales[8].[209] *Sehr richtig*, aber warum tat er das? Schlage Fitzgibbon, „Ireland in 1868", das Werk eines unerschütterlichen Protestanten und Tory, nach oder aber den offiziellen „Report of Commissioners on Education in Ireland" von 1826. Die Iren hatten die Erziehung ihrer Kinder selbst in die Hand genommen, da sich die englische Regierung nicht um sie kümmerte. Zu der Zeit, als englische Väter und Mütter auf ihrem Recht bestanden, ihre Kinder statt in die Schule zum Lernen in die Fabrik zu schicken, damit sie Geld verdienten, zu jener Zeit wetteiferten in Irland die Bauern miteinander, eigene Schulen zu errichten. Der Schulmeister war ein Wanderlehrer, der in jedem Dorf ein paar Monate verbrachte. Man gab ihm eine Hütte, jedes Kind zahlte ihm wöchentlich 2 d. und im Winter ein paar Stücke Torf. An schönen Tagen im Sommer wurde in den Feldern, nahe einer Hecke, Schule gehalten, daher nannte man sie dann Heckenschulen. Es gab auch Wanderschüler, die mit den Büchern unterm Arm von Schule zu Schule wanderten und von den Bauern ohne Schwierigkeiten Unterkunft und Nahrung erhielten. 1812 gab es 4600 solcher Heckenschulen in Irland,

---

[5] *Geschenk*, das dieser große Mann Irland gemacht hat (es ist das erstemal, daß er vor den Augen eines Jakobiners Gnade findet) – [6] „*beachtliche*" – [7] „*Zuwendung*" – [8] das System der nationalen Schulen

und der „Report of the Commissioners“ von diesem Jahr besagt, daß eine solche Erziehung „eher zum Bösen als zum Guten führe“, „daß *die Menschen* eine solche Erziehung *tatsächlich für sich erhalten,* und obgleich wir es für tunlich halten, das zu ändern, *scheint es unmöglich, ihr Fortschreiten aufzuhalten:* sie kann verbessert, aber sie kann nicht verhindert werden“. Diese wahrhaft *nationalen* Schulen entsprachen also nicht den englischen Absichten. Um sie zu unterdrücken, wurden *scheinbar* nationale Schulen errichtet. Sie sind *so wenig weltlich,* daß das Lesebuch aus Ausschnitten der katholischen und der protestantischen Bibel besteht, denen der katholische und der protestantische Erzbischof von Dublin zugestimmt haben. Vergleiche mit diesen irischen Bauern die Engländer, die bis zum heutigen Tage nach obligatorischem Schulbesuch heulen![210]

Aus dem Englischen.

8

Marx an Vera Iwanowna Sassulitsch
in Genf[211]

8. März 1881
41, Maitland Park Road
London, N.W.

Liebe Bürgerin,

Eine Nervenkrankheit, die mich seit zehn Jahren periodisch befällt, hat mich gehindert, früher auf Ihren Brief vom 16. Februar zu antworten. Ich bedaure, Ihnen keine bündige, für die Öffentlichkeit bestimmte Auskunft über die Frage geben zu können, die Sie an mich zu stellen mir die Ehre erwiesen haben. Vor Monaten habe ich bereits dem St. Petersburger Komitee[212] eine Arbeit über denselben Gegenstand versprochen. Dennoch hoffe ich, daß einige Zeilen genügen werden, um Sie von jedem Zweifel über das Mißverständnis hinsichtlich meiner sogenannten Theorie zu befreien.

Bei der Analyse der Entstehung der kapitalistischen Produktion sage ich:

„Dem kapitalistischen System liegt also die radikale Trennung des Produzenten von den Produktionsmitteln zugrunde ... Die Grundlage dieser ganzen Entwicklung ist *die Expropriation der Ackerbauern.* Sie ist auf radikale Weise erst in England durchgeführt ... Aber *alle anderen Länder Westeuropas* durchlaufen die gleiche Bewegung." („Le Capital", édit. française, p. 315.)

Die „historische Unvermeidlichkeit" dieser Bewegung ist also *ausdrücklich* auf die *Länder Westeuropas* beschränkt. Der Grund dieser Beschränkung wird in folgendem Passus des Kapitels XXXII angeführt:

„Das *Privateigentum,* das auf persönlicher Arbeit gegründet ist ..., wird verdrängt durch *das kapitalistische Privateigentum,* das auf der Ausbeutung der Arbeit andrer, auf Lohnarbeit gegründet ist." (l. c., p. 341.)[213]

Bei dieser Bewegung im Westen handelt es sich um die *Verwandlung einer Form des Privateigentums in eine andere Form des Privateigentums.* Bei den russischen Bauern würde man im Gegenteil *ihr Gemeineigentum in Privateigentum umwandeln.*

Die im „Kapital" gegebene Analyse enthält also keinerlei Beweise – weder für noch gegen die Lebensfähigkeit der Dorfgemeinde, aber das Spezialstudium, das ich darüber getrieben und wofür ich mir Material aus Originalquellen beschafft habe, hat mich davon überzeugt, daß diese Dorfgemeinde der Stützpunkt der sozialen Wiedergeburt Rußlands ist; damit sie aber in diesem Sinne wirken kann, müßte man zuerst die zerstörenden Einflüsse, die von allen Seiten auf sie einstürmen, beseitigen und ihr sodann die normalen Bedingungen einer natürlichen Entwicklung sichern.

Ich habe die Ehre, liebe Bürgerin,

Ihr sehr ergebener
Karl Marx

Aus dem Französischen.

9

Engels an S. F. Kaufmann
in London
(Entwurf)

122, Regent's Park Road, N. W.
[London] 11. März 1881

Werter Herr Kaufmann,

In Beantwortung Ihrer werten Zeilen vom 9. cr. bedaure ich, Ihren Wunsch wegen der Garantie nicht erfüllen zu können. Ich habe mit Garantien solche Erfahrungen gemacht, daß ich ein für allemal mir vorgenommen habe, lieber gleich selbst das Geld vorzuschießen, falls ich das kann, als zu garantieren. Ich habe aber das Geld nicht zur Verfügung; hätte ich es und könnte ich es entbehren, so würde ich es für meine erste Pflicht halten, es der Partei in Deutschland zu überweisen, der wir jetzt jeden disponiblen Pfennig schulden.

Ich habe aber noch einen andern Grund. Ich habe in den letzten 10 Jahren nur zu oft gesehn, wie rasch hier die Leute wechseln, aus denen die hiesigen deutschen Arbeitervereine sich zusammensetzen, und da könnte es immerhin kommen, daß, ehe meine Garantie abgelaufen ist, der Verein eine ganz andre Richtung eingeschlagen hätte als seine jetzige, und ich in letzter Instanz für Herrn Most Garantie geleistet hätte, was doch nicht zu verlangen ist.[1] [214]

In der Hoffnung, daß Sie anderweitig Mittel finden werden, die fehlenden Fonds zu beschaffen,

verbleibe ich ergebenst

[1] Dieser Absatz in der Handschrift senkrecht gestrichen

10

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 12. März 1881

Lieber Herr Bernstein,

Hierbei einiges Material für das Ehebruchsverbot.[215] Ob Sie's werden benutzen können, weiß ich freilich nicht. Der Punkt ist kitzlich, und Sie müssen wissen, ob seine Berührung mehr schadet als nutzt. Jedenfalls wollte ich Ihnen einen Weg zeigen, wie man dies Gebot behandeln kann, ohne in Moralphilisterei zu verfallen, und es kann Ihnen immerhin nützlich sein, das historische Material über diesen Kasus, soweit es mir zu Gebot stand, zusammengestellt zu haben.

Im übrigen hält sich das Blatt[1] im ganzen recht gut, einzelne Nrn. sind sehr gut, etwas weniger doktrinäre Artikel, wie der über den Staatssozialismus[216], könnten nicht schaden. Wie kann man Turgot, einen der ersten Ökonomen des 18. Jahrhunderts, in einen Topf werfen mit dem sehr praktischen Mann der haute finance[2], Necker, dem Vorgänger der Laffittes und Péreires, und gar dem elenden Calonne, dem Mann der Auskunftsmittel von der Hand in den Mund, der ein echter Aristokrat war: après moi le déluge[3]? Wie diese, besonders Turgot und selbst Necker, zusammenstellen mit Bismarck, der höchstens à la Calonne Geld um jeden Preis will, und diesen Bismarck wieder ohne weiteres mit Stoecker und andrerseits Schäffle & Co., die jeder wieder ganz andre Tendenzen verfolgen? Wenn die Bourgeois dies alles in einen Topf werfen, so ist das kein Grund, daß wir ebenso unkritisch verfahren. Das ist ja eben die Wurzel des Doktrinarismus, daß man den interessierten und bornierten Behauptungen des Gegners *glaubt* und dann auf diese Behauptungen ein System baut, das natürlich mit ihnen steht und fällt. Bei Bis[marck] handelt es sich um Geld, abermals Geld, zum dritten Mal Geld, und die Vorwände dafür wechselt er nach rein äußerlichen Rücksichten. Gebt ihm eine andre Zusammensetzung

---

[1] „Der Sozialdemokrat" – [2] Hochfinanz – [3] nach mir die Sintflut

der Majorität im Reichstag, und er wirft alle seine jetzigen Pläne fort und macht entgegengesetzte. Darum kann man nie und nimmermehr eine Bankerutterklärung der modernen Gesellschaft herauslesen aus irgend etwas, das ein theoretisch so unvernünftiges und praktisch so wechselndes Tier tut wie Bismarck. Ebensowenig aus den geistigen Veitstänzen eines Narren wie Stoecker. Auch nicht aus dem Kohl der „denkenden Männer" à la Schäffle. Diese Leute „denken" (es ist ungefähr alles, was sie „denken") nicht daran, die moderne Gesellschaft für bankerott zu erklären. Im Gegenteil, sie leben ja bloß davon, daß sie sie wieder zurechtflicken wollen. Was aber z.B. Schäffle für ein denkender Mann ist: in der „Quintessenz"[179] gesteht der dumme Schwab, er habe zehn Jahre lang über einen (der einfachsten) Punkte im „Kapital" nachgedacht, eh er dahintergekommen, und dann ist er hinter puren Blödsinn gekommen!

Es ist eine rein interessierte Fälschung der Manchesterbourgeois, jede Einmischung des Staats in die freie Konkurrenz als „Sozialismus" zu bezeichnen: Schutzzölle, Innungen, Tabaksmonopol, Verstaatlichung von Industriezweigen, Seehandlung, kgl. Porzellanmanufaktur. Das sollen wir *kritisieren*, nicht aber *glauben*. Tun wir das letztere und basieren eine theoretische Entwicklung darauf, so fällt diese mit ihren Voraussetzungen, also mit dem einfachen Nachweis, daß dieser angebliche Sozialismus nichts ist als einerseits feudale Reaktion, andrerseits Vorwand zur Geldpresse, mit der Nebenabsicht, möglichst viele Proletarier in vom Staat abhängige Beamte und Pensionäre zu verwandeln, neben dem disziplinierten Kriegs- und Beamtenheer auch ein dito Arbeiterheer zu organisieren. Wahlzwang durch staatliche Vorgesetzte statt durch Fabrikaufseher – schöner Sozialismus! Dahin aber kommt man, wenn man dem Bourgeois glaubt, was er selbst nicht glaubt, sondern nur vorgibt: Staat sei = Sozialismus.

Sonst finde ich Ihre Auffassung von der dem Blatt zu gebenden Haltung ganz stimmend mit der meinigen, freue mich auch, daß in der letzten Zeit nicht mehr so viel Aufwand mit dem *Wort* Revolution gemacht wird wie zuerst. Das war anfangs ganz gut nach der argen Abwiegelei von 1880, aber es ist besser, auch gegenüber Most, vor großen Phrasen auf der Hut zu sein.[217] Man kann revolutionäre Gedanken aussprechen, ohne fortwährend mit dem *Wort* Revolution um sich zu werfen. Der arme Most ist übrigens ganz aus dem Häuschen, er weiß nicht mehr, wo anbinden, und nun nimmt ihm auch noch der Erfolg von Fr[itzsche] und V[iereck] in Amerika[218] den letzten Wind aus den Segeln.

Das Blatt kann jetzt unsern Leuten in Deutschland doch wirklich zur

Aufmunterung und Erheiterung dienen, die sie, wenigstens die sog. Führer, teilweise sehr nötig haben. Ich habe wieder einige Jammerbriefe erhalten und gebührend beantwortet. Auch V[iereck] war anfangs sehr melancholisch, aber ein paar Tage in der freien Londoner Luft genügten, ihm wieder Elastizität zu geben. Diese freie Luft muß das Blatt nach Deutschland hineintragen, und dazu dient vor allem, daß der Gegner mit Verachtung behandelt, verhöhnt wird. Wenn die Leute erst wieder über Bismarck & Co. lachen lernen, ist viel gewonnen. Man darf aber nicht vergessen, daß dies das erste Mal ist, daß so etwas den Leuten passiert, wenigstens der großen Mehrzahl, und daß namentlich eine Menge Agitatoren und Redakteure aus ganz angenehmen Stellungen sehr unangenehm aufgerüttelt wurden. Da ist Erheiterung nötig, ebensosehr wie die stete Erinnerung daran, daß Bismarck & Co. immer noch dieselben Esel, dieselben Kanaillen und dieselben, gegenüber der geschichtlichen Bewegung machtlosen, armen Tröpfe sind wie vor den Attentaten[32]. Also jeder Witz über dies Pack ist wertvoll.

Wegen Irland nur soviel: die Leute sind viel zu klug, um nicht zu wissen, daß ein Aufstand ihr Ruin wäre; der kann nur im Fall eines Kriegs zwischen England und Amerika Chance haben. Inzwischen haben die Irländer im Parlament Gladst[one] genötigt, kontinentale Geschäftsordnung einzuführen und damit den ganzen englischen Parlamentarismus zu untergraben.[219] Sie haben Gladst[one] ferner gezwungen, alle seine Phrasen zu verleugnen und torystischer zu werden als selbst die ärgsten Tories. Die Zwangsbills[29] sind durch, die Landbill[220] wird vom Oberhaus entweder verworfen oder kastriert, und dann geht der Tanz los, nämlich die geheime Zersetzung der Parteien wird öffentlich. Seit Gladst[one]s Ernennung tun sich Whigs und gemäßigte Tories, d.h. die Gesamtheit der Großgrundbesitzer im stillen zu einer großen Grundbesitzpartei im stillen zusammen. Sobald dies gereift, die Familien- und Personeninteressen ausgeglichen, oder sobald etwa infolge der Landbill die neue Partei an die Öffentlichkeit gedrängt wird, zerfällt das Ministerium und die jetzige Majorität. Gegenüber der neuen konservativen Partei tritt dann die neue bürgerlich-radikale, aber ohne jeden andern Hinterhalt als die Arbeiter und die irischen Bauern. Und damit hier nicht wieder Prellerei und Mogelei stattfindet, bildet sich soeben eine proletarisch-radikale Partei unter Führung von Joseph Cowen (M.P.[4] für Newcastle), der ein alter Chartist, halber, wenn nicht ganzer Kommunist, und sehr braver Kerl ist.

[4] Member of Parliament (Abgeordneter)

Irland bewirkt das alles, Irland ist das treibende Element im Reich. Dies zu Ihrer Privat-Information. Nächstens mehr darüber.

Gruß.

Ihr

F. E.

Da Kautsky, den Sie grüßen wollen, doch bald herkommt, wäre es zwecklos, ihm ausführlich zu antworten. Grüßen Sie Beust, wenn Sie ihn sehn.

11

Engels an Johann Philipp Becker
in Genf[221]

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 28. März 81

Lieber Alter,

Ich schicke Dir sofort Geld, sobald Du mich durch Angabe *Deiner neuen Adresse* dazu in den Stand setzest, diese muß ich ja angeben, und was ich im „Précurseur" von Adressen finde, scheint mir kaum zur Angabe geeignet, wenn nicht Schwierigkeiten daraus entstehn sollen. Sobald ich Antwort habe, erhältst Du sofort 100 fr. und ausführliche Antwort[1]

von Deinem
F. Engels

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 176

12

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 30. März 1881

Lieber Bebel,

Viereck (von dem inl. eine Postkarte) wünscht, ich soll Euch über das Bostoner Meeting berichten; aber wie gewöhnlich bei kombinierten Operationen kam auch hier eine Störung nach der andern; 1. schrieb Harney eine Woche später, 2. vergaß er , den Zeitungsbericht beizulegen, den ich erst gestern erhielt. Diesen gab ich heute an Kautsky, der hier ist, damit er ihn für den „S[ozialdemokrat]" verarbeitet[222].

Das Meeting in Boston war brillant, trotz schlechter Ankündigung 1500 Leute, $^1/_3$ Deutsche. Zuerst sprach Swinton, ein amerikanischer Kommunist, der uns vorigen Sommer hier besuchte und Eigentümer einer großen N[ew] Y[orker] Zeitung[1] ist. Dann Fritzsche. Endlich Wendell Phillips, der große Anti-Sklaverei-Mann, der mehr als irgend jemand, John Brown ausgenommen, für die Abschaffung der Sklaverei und die Durchführung des Kriegs getan und der der erste Redner Amerikas, vielleicht der Welt ist. Er trug den Deutschen den Dank ab, den er ihnen dafür schuldete, daß 1861 in allen großen Städten die deutschen Turner ihn vor dem amerikanischen Mob mit ihren Leibern gedeckt und St. Louis der Union erhalten hatten.[223] Wie er sprach, nur eine Probe: „So weit, wie ich vom Kampfplatz ab bin, erlaube ich mir nicht, die Kampfweise zu kritisieren. Ich schaue auf Rußland, 4000 Meilen entfernt, und sehe, welch ein Alp auf dem Volk dort lastet. Ich hoffe nur, daß sich jemand findet, der ihn von den Schultern des Volks wegnimmt. Und wenn das nur der Dolch kann, dann, sage ich: Willkommen der Dolch! Ist hier ein Amerikaner, der das mißbilligt? Wenn das, dann sehe er (auf ein Wandgemälde zeigend) sich Joe Warren an, der bei Bunkers Hill starb." Das war am 7. März, am 13. tat die Bombe, was der Dolch nicht konnte.[224]

Nach dem heutigen „Standard" soll *Most* wegen des Attentatsartikels von der englischen Regierung verfolgt werden! Wenn die russische

[1] „The Sun"

Gesandtschaft und Gladstone platterdings den albernen Hans zum großen Mann machen wollen, dann ist ihnen nicht zu helfen. Es ist dabei noch lange nicht sicher, daß M[ost] verurteilt wird. Die sittliche Entrüstung der großen Blätter über die Bombe war großenteils Anstandssache, der der Bourgeois schandenhalber hier sich nie entzieht. Die komischen Blätter, die die Stimmung weit treuer widerspiegeln, haben den Fall ganz anders gefaßt, und bis es zur Schlußverhandlung kommt, kann sich dabei noch manches ändern, so daß das erforderliche einstimmige Verdikt von 12 Geschwornen noch lange nicht sicher ist.[225]

Um zu unsern amerikanischen Freunden zurückzukehren, so ist das Eintreten von Wendell Phillips (bewirkt durch einen jungen amerikanischen Journalisten Willard Brown, der voriges Jahr hier viel bei Marx verkehrte und der überhaupt bei der amerikanischen Presse alles für sie getan und die nötige Reklame für sie gemacht) von der höchsten Bedeutung. Der Erfolg übertrifft überhaupt meine Erwartungen und zeigt, daß auch bei den Deutschen, selbst Bürgern, in Amerika die Bismärckerei sehr in Verfall gekommen. □'s[2] Hoffnungen von einer *zweiten* Reise mit L[iebknecht] dürften sich aber schwerlich realisieren, so rasch darf man nicht zweimal kommen. Auch dürfte das große Petersburger Ereignis und seine unvermeidlichen Folgen eine solche, die doch erst im nächsten Jahr zulässig, überflüssig machen. Alex[ander] III. muß, er mag wollen oder nicht, durch irgendeinen entscheidenden Schritt den Stein ins Rollen bringen, bis dahin kann aber noch eine kurze Zeit schwerer Verfolgung kommen, und die Schweiz wird wohl bald zu Massenausweisungen schreiten. Inzwischen versimpelt der alte Wilhelm[3] immer mehr, wenn er nicht abkratzt, Bismarck wird täglich toller und scheint mit Gewalt den preußischen rasenden Roland spielen zu wollen, die bürgerlichen Parteien gehen täglich mehr aus dem Leim, die Steuerwut der Regierung tut den Rest. Selbst wenn wir alle die Hände in den Schoß legten, die Ereignisse würden uns mit Gewalt in den Vordergrund schieben und den Sieg vorbereiten. Es ist ein wahrer Genuß, so eine lang vorhergesehne revolutionäre Weltlage der allgemeinen Krisis entgegenreifen, die blinden Gegner unsre Arbeit für uns tun, die Gesetzmäßigkeit der dem Weltkrach zutreibenden Entwicklung in und durch die allgemeine Verwirrung sich durchsetzen zu sehn.

Gruß von M[arx] und Deinem

F. E.

---

[2] Louis Vierecks – [3] Wilhelm I.

13

Engels an Johann Philipp Becker
in Genf

London, 4. April 1881

Lieber Alter,

Ich schreibe Dir unmittelbar vor Postschluß, weil ich erst jetzt die Anweisung erhalte, vier Pfund Sterling = 100 fr. 80 c., die Dir hoffentlich ohne Verzug ausgezahlt werden.[226] Deine Adresse war mir unentbehrlich, da sie hier auf der Post *verlangt* wird, sonst gibt's keine Anweisung. Den Liebkn[echt] werde ich wegen der falschen Versprechungen treten[1], die Leute *müssen* etwas für Dich tun. Im übrigen ist erfreulich, daß die Courage sich wieder bei unsern Leuten einstellt, eine Zeitlang hatten die meisten starken *Eisgang* in der Hose; auch das Blatt[2] macht sich ganz gut. Biedermann Most hat entschieden Schwein, seine „Freiheit" pfiff auf dem letzten Loch, da muß ihr die englische Regierung in der glänzendsten Weise unter die Arme greifen.[225] Man begreift solche kolossale Dummheit nicht, aber wir haben halt die Liberalen am Ruder, und die sind jeder Dummheit und Gemeinheit fähig. Sie sind so hastig verfahren, daß sie noch gar nicht einmal wissen, unter welchem Gesetz sie den Most anklagen wollen! Aber Bismarck hatte diesen Coup für seine Sozialisten-Debatte im Reichstag[227] nötig, und da Gladstone, unser Premier, für den abgemurksten Alexander schwärmt, fand die Sache keine Schwierigkeit. Desto mehr wird ihnen schwer werden, einen Anklageakt zu machen, und noch mehr, eine Jury zu fabrizieren, die den M[ost] verdonnert. Auf diese Weise wird M[ost] wohlfeil ein berühmter Mann, wenn auch nur für kurze Zeit, und Bismarck, wenn er sich jetzt auch ein wenig freut, erlebt doch schließlich wieder eine Blamage.

Besten Gruß von M[arx] und Deinem

F. Engels

---

[1] Siehe Band 34 unserer Ausgabe, S. 484 – [2] „Der Sozialdemokrat"



Haus in London, 122, Regent's Park Road,
in dem Engels von September 1870 bis Oktober 1894 wohnte

14

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[London] 11. April 1881

Mein liebes Jennychen,

Seit Eurer Abreise ist's langweilig – ohne Dich und den Johnny und Harra! und den Mr. „tea!“[1]. Ich laufe manchmal ans Fenster, wenn ich Kinderstimmen höre, die denen der unsrigen ähneln, momentan nicht gewahr, daß die Männlein jenseits des Kanals!

Ein Trost ist, daß Ihr schöne, für die Kinder passende Wohnung habt; sonst scheint alles rather worse[2] als in London – doch mit Ausnahme des Klima, dessen wohltuende Wirkung, auch mit Bezug auf Asthma, Du by and by[3] entdecken wirst.

Ich habe für die Mama wieder neuen Doktor, den mir Prof. Lankester empfohlen, nämlich den Dr. Donkin; he seems a bright and intelligent man[4], aber für Mamas Leiden scheint mir in der Tat one man as good, and perhaps better, than another man[5]. Doch zerstreut sie der change of medical advisers[6], und in der ersten Periode – meist nicht langwährend – ist sie voll des Lobes für den neuen Äskulap. Longuets Augenglas kam sofort nach seiner Abreise zum Vorschein, es lagerte in der Tat in Eurem Schlafzimmer. Hirsch[7] ist ausersehn, es zu überbringen, aber dieser Jäger auf Klatsch scheint sich kaum losreißen zu können von London, in einem Moment, wo so viel zu stänkern. Die „grauße“ Mostaffaire[225] allein ist eine unerschöpfliche Quelle frischen Wassers (wenn auch keineswegs „freudenhellen“) für jenen Hirsch. Jetzt droht er, erst am 18. April abzureisen. Dann hat er in Kautsky – auf den er so finster gegrollt – einen Mitläufer gefunden; auch Engels urteilt viel milder über diesen Kautz, seitdem letzterer großes Talent im Trinken bewährt. Als der Holde zuerst bei mir erschien – das Käutzchen mein' ich – war die erste Frage, die mir entfuhr – gleichen Sie

[1] Edgar Longuet – [2] eher schlechter – [3] nach und nach – [4] er scheint ein angenehmer und kluger Mann zu sein – [5] ein Mann so gut, und vielleicht besser, als ein anderer – [6] Wechsel der ärztlichen Ratgeber – [7] Carl Hirsch

Ihrer Frau Mutter[8]? Aber auch absolut nicht, versicherte er, und ich gratulierte im stillen seiner Mutter. Er ist eine Mittelmäßigkeit, von kleinen Gesichtspunkten, überweis (erst 26 alt), Besserwisser, in einer gewissen Art fleißig, macht sich viel mit Statistik zu schaffen, liest aber wenig Gescheites heraus, gehört von Natur zum Stamm der Philister, im übrigen in seiner Art ein anständiger Mensch, ich wälze ihn möglichst auf amigo[9] Engels ab.

Vorgestern war Dogberry club hier; gestern außer den 2 Maitland Mädchen[10] – und für einen Augenblick Lankester und Dr. Donkin – Überfall von Hyndman und Gattin, die beide zuviel Sitzfleisch besitzen. Ich mag die Frau leiden, wegen ihrer brüsken, unkonventionellen und entschiednen Denk- und Sprechweise, aber komisch ist's, mit welcher Bewundrung ihr Aug' an den Lippen des selbstgefälligen, schwatzhaften Gatten haftet! Die Mama (es nahte sich $^1/_2$11 Uhr abends) ward so ermüdet, daß sie sich zurückzog. Doch amüsierte sie ein byplay[11]. Tussy hat nämlich unter den Dogberries ein neues Wunderkind aufgetrieben, einen gewissen Radford; dieser Jüngling ist bereits barrister-at-law[12], verachtet jedoch das jus[13] und arbeitet in derselben line[14] wie Waldhorn. He looks well, cross[15] zwischen Irving und Lassalle selig (doch nichts gemein mit der zynisch schmierzudringlichen Marquis-Judenmanier des letzteren), an intelligent and somewhat promising boy[16]. Well, das ist des Pudels Kern, Dolly Maitland macht *ihm* entsetzlich die Cour, so daß Mama und Tussy während des Abendessens sich beständig zuwinkten. Endlich kam dann noch Mr. Maitland, ziemlich nüchtern, und hatte mit seinem lehrreichen Tischnachbar – dem Hyndman – noch ein Zungenduell über Gladstone, an den der Spiritist M[aitland] glaubt. I – rather annoyed by a bad throat – felt glad when the whole lot vanished. It is a strange thing that one cannot well live altogether without company, and that when you get it, you try hard to rid yourself of itself.[17]

Hartmann[18] arbeitet hart in Woolwich als common workman[19]; die Schwierigkeit, mit ihm in irgendeiner Sprache zu reden, wächst. Die russischen Refugees[20] in Genf verlangen von ihm Desavouierung des Rochefort[228], und zwar öffentliche. Dies kann und will er nicht, geht auch

[8] Minna Kautsky – [9] Freund – [10] Dolly Maitland und ihre Schwester – [11] stummes Spiel – [12] Rechtsanwalt – [13] die Rechtswissenschaft – [14] Richtung – [15] Er sieht gut aus, eine Kreuzung – [16] ein intelligenter und vielversprechender junger Mann – [17] Ich hatte ziemliches Halsweh und war froh, als die ganze Gesellschaft verschwand. Es ist seltsam, daß man ohne Gesellschaft nicht auskommen kann, und wenn man sie hat, alles versucht, um sie wieder loszuwerden. – [18] L. N. Hartmann – [19] einfacher Arbeiter – [20] Emigranten

nicht, schon von wegen des übertriebenen Briefes, den das Petersburger Comité an Rochefort geschrieben und den dieser seinerseits im „*Intransigeant*“ veröffentlicht hat. Die Genfer haben in der Tat lange Europa zu überreden gesucht, daß *sie* in der Tat die Bewegung in Rußland dirigieren; jetzt, wo diese von ihnen selbst verbreitete *Lüge* von Bismarck et Co. aufgegriffen und für sie gefährlich wird, konstatieren sie das Gegenteil und suchen vergeblich, die Welt von ihrer Unschuld zu überzeugen. In der Tat sind sie bloße Doktrinärs, konfuse Anarchismus-Sozialisten, und ihr Einfluß auf dem russischen „Kriegstheater“ ist zero[21].

Hast Du die gerichtlichen Verhandlungen in St. Petersburg gegen die Attentäter verfolgt?[229] Es sind durch und durch tüchtige Leute, sans pose mélodramatique[22], einfach, sachlich, heroisch. Schreien und Tun sind unversöhnliche Gegensätze. Das Petersburger Exekutivkomitee[212], das so energisch handelt, erläßt Manifeste von raffinierter „Moderation“. Es ist weit entfernt von der schulbubenhaften Manier der Mosts und andrer kindischen Heulmeier, tyrannicide[23] als eine „Theorie“ und „Panacea“[24] zu predigen (das taten so unschuldige Englishmen wie Disraeli, Savage Landor, Macaulay, Stansfeld, Freund des Mazzini); sie bestreben sich umgekehrt, Europa zu belehren, daß ihr modus operandi[25] eine spezifisch-russische, historisch unvermeidliche Aktionsweise ist, worüber ebensowenig zu moralisieren ist – für oder gegen – als über das Erdbeben in Chios[230].

Bei dieser Gelegenheit war ein schöner Skandal im Unterhaus (Du weißt, daß diese elenden Gladstoniten dem Bismarck und Gortschakow zulieb in der Person des Jammer-Most ein Attentat auf die englische Preßfreiheit unternommen, das ihnen kaum glücken wird). Lord Churchill – ein frecher Toryjüngling aus der Marlborough family – interpellierte den Sir Charles Dilke und den Brassey, beide understrappers[26] im cabinet, von wegen Geldunterstützung der „Freiheit“. Es ward rundweg abgeleugnet und Churchill genötigt, seinen Gewährsmann zu nennen. Er nannte dann auch den unvermeidlichen M. Maltman Barry! Ich lege Dir einen Ausschnitt ein über diese Affäre aus „*Weekly Dispatch*“ (dem Journal der Dilkes, redigiert durch den „philosophical radical“[27] Ashton Dilke, Bruder des großen „Dilke“) und eine Erklärung des Maltman Barry in „*Daily News*“. Offenbar lügt Dilke; welche Jämmerlichkeit dieses von sich selbst zum künftigen „Präsidenten der englischen Republik“ ernannten Prahlhansen, der aus Furcht, seinen Posten zu verlieren, sich von Bismarck

[21] Null – [22] ohne melodramatische Pose – [23] Tyrannenmord – [24] „Allheilmittel“ – [25] Vorgehen – [26] zweitrangige Figuren – [27] „philosophischen Radikalen“

vorschreiben läßt, welche Journale er mit 1 £ zu beglücken oder nicht zu beglücken hat! Wenn's nun gar bekannt würde, daß Ashton Dilke, gleich nach Ankunft Hartmanns in London ihn zu einem luncheon[28] einlud? Aber H[artmann] schlug's ab, weil er sich nicht „exhibieren" lassen wollte.

Apropos des Comtist-Renegaten Maxse! Man erweist diesem Burschen in der „*Justice*" gar zu viel Ehr' und packt ihn mit Glacéhandschuh an. Dieser sonderbaren Clique – English liberals und ihrer noch schlechteren Abart, so called radicals[29] – erscheint es in der Tat als ein Verbrechen, daß die „*Justice*" gegen alles Herkommen und wider die Verabredung diese shams und humbugs[30] nicht in der traditionellen Manier behandelt, nicht die Legende über sie aufrechterhält, die landläufig in der liberalen kontinentalen Presse! Wenn man erwägt, wie die Londoner Presse mit der größten Schamlosigkeit über die Sozialistenpartei aller europäischen Länder herfällt, wie schwer es ist, sofern einer es einmal der Müh' wert hält, ein Wort zu erwidern, auch nur einige Zeilen Antwort in jene Presse zu bringen – so ist es doch etwas stark, das Prinzip anzuerkennen, daß, wenn ein Pariser Blatt sich verfängt, den „graußen" Gladstone, diesen Erzhypokrit und casuist veralteter Schule, zu kritisieren, es nun verbunden, ganze Spalten der Prosa des Herrn Maxse zur Verfügung zu stellen, damit dieser in kind[31] den Gladstone abzahle für das von diesem erhaltne avancement[32]!

Gesetzt, die Politik Gladstones (des Coercion-[29] und Arms act's-mannes[231]) gegen Irland sei ebenso richtig als sie falsch ist, wäre dies ein Grund, von der „générosité"[33], der „magnanimité"[34] dieses Mannes zu sprechen? Als ob es sich um dergleichen zwischen England und Irland handle! Man sollte Maxsen doch bedeuten, daß solche Pecksniffphrasen Bürgerrecht in London, aber nicht in Paris besitzen!

Laß Longuet in der *heutigen „Times"* die Rede *Parnells* in Cork lesen; er findet dort den Kern dessen, *was über Gladstones neuen land act*[220] *zu sagen;* wobei nicht zu übersehn, daß Gl[adstone] durch seine präliminarischen Schandmaßregeln (inclus. die Vernichtung der Sprechfreiheit der Unterhausmitglieder) die Zustände vorbereitet, unter denen die *evictions*[35] *in Irland nun massenhaft vorgehn,* während der *Act* reine Spiegelfechterei ist, indem die Lords, die alles von Gladstone erhalten, was sie wollen, und nicht mehr vor der Landligue[232] zu zittern haben – ihn doubtless[36] durch-

[28] Frühstück – [29] sogenannten Radikalen – [30] Schwindler und Aufschneider – [31] angemessen – [32] Beförderung – [33] „Edelmütigkeit" – [34] „Großherzigkeit" – [35] *Vertreibungen* – [36] zweifellos

fallen oder so kastrieren werden, daß die Irländer selbst schließlich *dagegen* stimmen werden.

Küß die Kinder 100mal von mir; Gruß an Longuet. Schreib mir, dear child[37], wie's mit Deiner Gesundheit? Adio.

Dein

Old Nick

Dear Johnny, how do you like France?[38]

[37] liebes Kind – [38] Lieber Jonny, wie gefällt Dir Frankreich? (in der Handschrift am Kopf des Briefes in Blockschrift)

15

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 14. April 1881

Lieber Herr Bernstein,

Besten Dank für den Abzug – es ist uns jedoch aus vielen Gründen wünschenswert, den ganzen Text der betr. Reden zu lesen. K[autsky] wird Sie schon gebeten haben, das Stenogramm[233] auf ein paar Tage herzuschicken. Es sind in Reichs- und Landtagen so manche Dinge gesagt worden, die besser ungesagt geblieben wären, daß wir in diesen Dingen kein Urteil abgeben können außer in voller Sachkenntnis.

Sehr unangenehm hat uns Ihre Anzeige überrascht, daß Sie vom Blatt[1] abtreten wollen. Wir können absolut keinen Grund dafür sehn, und es wäre uns *sehr angenehm*, wenn Sie diesen Entschluß zurücknähmen. Sie haben das Blatt von Anfang an mit Geschick redigiert, ihm den richtigen Ton gegeben, dabei den nötgen Witz entwickelt. Bei der Redaktion einer Zeitung kommt es lange nicht so sehr auf Gelehrsamkeit an als darauf, daß man die Sachen gleich rasch von der Seite auffaßt, auf die es ankommt, und das haben Sie fast immer getan. Das würde z.B. Kautsky nicht können, er hat immer zu viel Nebengesichtspunkte, das ist schon gut für längere Revue-Artikel, aber bei einer Zeitung, wo man sich schnell entschließen muß, sieht man da oft den Wald vor lauter Bäumen nicht, und das darf in einem Parteiorgan nicht vorkommen. K[autsky] neben Ihnen wäre schon ganz gut, aber allein, fürchte ich, würden ihn theoretische Gewissensskrupel zu oft verhindern, so direkt vom entscheidenden Angriffspunkt aus vorzugehn, wie es im „S[ozialdemokrat]" nötig. Ich sehe nun nicht ein, wer augenblicklich an Ihre Stelle treten könnte, so lange L[iebknecht] sitzt[234] und nicht nach Zürich geht, was ohne Not Unsinn wäre, da er im Reichstag weit nötiger ist. Sie werden also wohl oder übel doch wohl bleiben müssen.

Wenn wir noch nicht direkt und *namentlich* im „S[ozialdemokrat]" aufgetreten, so liegt das, dessen können Sie sicher sein, nicht an Ihrer bisherigen Art der Redaktion. Im Gegenteil. Es liegt eben an den eingangs

[1] „Der Sozialdemokrat"

erwähnten, in *Deutschland* gefallenen Äußerungen. Wir haben zwar Versprechungen, daß das nicht mehr vorkommen soll und auch der revolutionäre Charakter der Partei unumwunden ausgesprochen und festgehalten werden soll. Aber wir möchten das erst sehn und haben von dem Revolutionarismus verschiedner der Herren zu wenig Sicherheit (eher das Gegenteil), daß uns grade deswegen Mitteilung der Stenogramme *aller* von unsern Abgeordneten gehaltenen Reden sehr wünschenswert ist. *Nach* dem Gebrauch könnten Sie sie ja leicht auf ein paar Tage herschicken, für prompte Rücksendung stehe ich ein. Es wird dies dazu beitragen, die letzten Hindernisse, die noch zwischen uns und der Partei in Deutschland – nicht durch unsre Schuld – bestehn, aus dem Weg zu räumen. *Dies unter uns.*

Gladstone wird wahrscheinlich Most einen Triumph bereitet haben. Es werden sich schwerlich 12 Geschworne finden, die Most *einstimmig* verurteilen, und spricht nur einer frei, so fällt der Prozeß zu Boden, er kann zwar nochmals vor andern Geschwornen geführt werden, aber das geschieht fast nie. Aber dazu ist das Gesetz von 1861, worunter M[ost] angeklagt, noch nie angewandt, und die Meinung der Juristen ist durchschnittlich die, daß der Wortlaut auf den Fall nicht anwendbar ist.[235]

Der Austritt Argylls aus dem Ministerium, weil die irische Landbill[220] den Pächtern ein gewisses Miteigentum am Boden überträgt, ist ein schlimmes Vorzeichen für das Schicksal der Bill im Oberhaus. Unterdes hat Parnell seine *englische* Agitationsreise erfolgreich in Manchester angefangen. Die Lage der großen liberalen Koalition wird immer kritischer. Aber es geht hier halt alles langsam, dafür desto gründlicher.

Also lassen Sie sich durch die ersten Schwierigkeiten nicht abschrecken, lassen Sie den Mut nicht sinken und redigieren Sie ruhig weiter wie bisher. Im schlimmsten Fall schreiben Sie nach Leipzig, man soll Ihnen Hülfe schicken, das würde doch wohl der beste Weg sein, die Schwierigkeiten zu beseitigen, mit denen Sie zu kämpfen haben. Wenn Sie dann erst den neuen Mann eingeschossen haben, ist immer noch Zeit, von Rücktritt zu sprechen.

Beste Grüße

von Ihrem

F. Engels

16

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 28. April 1881

Lieber Bebel,

Auf Deine Anfrage[236] habe ich bei meiner Quelle (einem Börsenmakler) angefragt, ob der Betreffende besser tue, der Great Britain Mutual & Co. (Büro 101, Cheapside, es ist doch dieselbe? Great Britain Mutual Insurance?) weiterzuzahlen oder die Einzahlungen einzustellen, und die Antwort erhalten:

„Wir fürchten, es gibt keinen andern Ausweg als fortzufahren und die Einzahlungen zu machen, je nachdem sie eingefordert werden" (we fear there is no alternative but to keep on paying the calls as they are made).

Ede hat uns die Stenogramme der Reichstagsverhandlungen über Belagerungszustand und Unfallversicherungsgesetz geschickt.[233] Wir machen Dir unser Kompliment über Deine beiden Reden. Die über das Unfallgesetz hat uns ganz besonders gefallen.[237] Das ist der richtige Ton der vornehmen, aber auf wirkliche Kenntnis der Sache gegründeten, ironischen Überlegenheit. Die Kritik des Entwurfs war alles, was zu wünschen und zu sagen war. Ich soll Dir das alles auch ausdrücklich in M[arx]' Namen sagen. Es war die beste Rede, die wir noch von Dir gelesen, und die Debatte macht den Eindruck, daß der Drechsler Bebel der einzige gebildete Mann im ganzen Reichstag ist.

Was Du vielleicht bei 2ter Lesung noch anbringen könntest: Sie, meine Herren, werden uns vielleicht fragen, wie wir's übers Gewissen bringen können, dieser Regierung *Geld* zu bewilligen, wenn auch für Unterstützung verunglückter Arbeiter? Meine Herren, nach dem, was der preußische Landtag und Sie selbst im Bewilligen geleistet haben, ist die Macht des Reichstags in Geldsachen, die Möglichkeit, Konzessionen von der Regierung zu bekommen dadurch, daß man den Knopf auf dem Beutel hält, völlig dahin. Der Reichstag und Landtag hat sein Budgetrecht vollständig und ohne Gegenleistung geopfert, fortgeworfen, und da kommt es auf ein paar lumpige Millionen gar nicht mehr an. – Dazu waren alle jene Bewilligungen zu Ausbeuterzwecken (Schutzzölle, Kauf der Eisenbahnen zu

30% über dem Wert – die rheinische stand unter 120, stieg durch die Kaufofferte der Regierung auf 150, jetzt 160!), und *diesmal soll* es doch wenigstens für Arbeiter sein.

Im übrigen decken Dir die von Dir gestellten Annahmsbedingungen vollständig den Rücken.

Welch eine aufgeblasene, boshaft dumme preußische Krautjunker- und Bürokratennatur ist aber dieser Bruder von Puttkamer![238]

Dein

F. E.

Beste Grüße von M[arx].

Ede schreibt, er bleibt vorderhand.[1]

[1] Siehe auch vorl. Band, S. 182/183

17

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[London] 41, Maitland Park, N. W.
29. April 1881

Meine liebe Jenny,

Ich gratuliere Dir zur glücklichen Entbindung; ich nehme wenigstens an, daß alles in Ordnung ist, da Du Dir die Mühe gemacht hast, selber zu schreiben. Meine „Frauen" erwarteten, daß der „neue Erdenbürger"[1] „die bessere Hälfte" der Bevölkerung vermehren würde; ich ziehe meinerseits das „männliche" Geschlecht bei Kindern vor, die an diesem Wendepunkt der Geschichte geboren werden. Sie haben die revolutionärste Periode vor sich, die Menschen jemals zu bestehen hatten. Schlecht ist es jetzt, so „alt" zu sein, daß man nur voraussehen kann, statt zu sehen.

Der „Ankömmling" trifft ziemlich nahe an Deinem eigenen, Johnnys und meinem Geburtstag ein. Er bevorzugt wie wir den schönen Monat Mai. Ich bin natürlich von Mama (und Tussy, obgleich sie vielleicht noch die Zeit findet, selber zu schreiben) beauftragt, Dir alles denkbar Gute zu wünschen, ich kann allerdings nicht einsehen, daß „Wünsche" zu irgend etwas gut sind, außer dazu, die eigene Ohnmacht zu bemänteln.

Ich hoffe, Du wirst nach und nach die Hausgehilfinnen finden, die Du brauchst, und Deinen „ménage"[2] in eine geregelte Ordnung bringen. Ich war ziemlich besorgt wegen der allzu vielen Mühen, die gerade jetzt auf Dir lasten, in solch einem kritischen Augenblick.

Wie aus Deinem letzten Brief hervorgeht, erholt sich Johnny. Er ist tatsächlich das zarteste Kind von den drei Jungen, die ich die Ehre habe, persönlich zu kennen. Sage ihm, daß gestern, während ich durch den Park spazierenging – unseren Maitland Park – dieser prächtige Kerl, der Parkwächter, plötzlich herankam, sich nach Johnny erkundigte und mir schließlich die wichtige Tatsache mitteilte, daß er „in den Ruhestand treten" und einer jüngeren „Kraft" Platz machen will. Mit ihm verschwindet eine der Säulen des „Lord Southampton"[239].

---

[1] Marcel Longuet – [2] „Haushalt"

Es geht wenig vor in „unserem Kreis", wie ihn Beesly getauft hat. Pumps wartet noch auf „Nachrichten" von Beust; sie hat inzwischen ein Auge auf „Kautsky" geworfen, der sich jedoch noch nicht „erklärt" hat, und wird immer Hirsch[3] dankbar sein, daß er sich nicht nur formal „erklärt", sondern nach einer Ablehnung seine „Erklärung" erneuert hat, ehe er nach Paris ging. Dieser Hirsch wird immer lästiger. Meine „Meinung" über ihn wird immer schlechter.

Die neueste Londoner Schrulle war die Lobpreisung Disraelis, die John Bull die Genugtuung verschaffte, seine eigene Großmut zu bewundern. Ist es nicht „großartig", einen Toten mit Schmeicheleien zu überschütten, den man, kurz bevor er ins Gras biß, mit verfaulten Äpfeln und faulen Eiern begrüßt hat? Das lehrt gleichzeitig die „niederen Klassen", daß, wie die ihnen „von Natur Überlegenen" in ihrem Kampf um „Rang und Mammon" sich auch in den Haaren liegen mögen, der Tod die Wahrheit an den Tag bringt, daß die Führer der „herrschenden Klassen" immer „große und gute Männer" sind.

Es ist ein sehr geschickter Schachzug Gladstones – den die „stupide Partei" nur nicht versteht – in einem Augenblick, da das Grundeigentum in Irland (wie in England) durch die Einfuhr von Getreide und Vieh aus den Vereinigten Staaten entwertet wird, ihnen genau in diesem Augenblick das Schatzamt anzubieten, wo sie dieses Eigentum zu einem Preise verkaufen können, den es nicht mehr besitzt![240]

Die wirklichen Schwierigkeiten des irischen Landproblems – die keineswegs nur für Irland zutreffen – sind so groß, daß der einzig mögliche Weg, es zu lösen, sein würde, den Iren Selbstverwaltung zu geben und sie so zu zwingen, es selber zu lösen. Aber John Bull ist zu dumm, um das zu begreifen.

Gerade kommt Engels, er sendet Dir seine besten Grüße, und da es beinahe Postzeit ist, so daß ich den Brief nicht nachher beenden kann, muß ich ihn jetzt abbrechen.

Mit Grüßen an Johnny, Harry und den „guten" Wolf (der wirklich ein feiner Junge ist) und auch an Vater Longuet.

Dein

Old Nick

Aus dem Englischen.

---

[3] Carl Hirsch

18

Engels an Jenny Longuet
in Argenteuil

122, Regent's Park Road, N.W.
London, 31. Mai 81

Meine liebe Jenny,

Vielen Dank für Deinen lieben Brief, es ist wirklich zu freundlich von Dir, daß Du Dich bei aller Sorge, die Du durchzumachen hast, hinsetzt und uns schreibst. Aber laß mich gleich zur Hauptsache kommen. Ich habe alle Ursache zu hoffen, daß Du, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischenkommt, doch bald Deine Mama bei Dir haben wirst; Mohr sagte mir am Sonntag, daß der Arzt[1] glaubt, sie werde kräftig genug sein, die Reise zu unternehmen. Ihr Befinden ist zeitweise starken Veränderungen unterworfen, manchmal ist sie tagsüber beschäftigt und geht sogar abends ins Theater, doch ein andermal leidet sie an sehr heftigen Schmerzen und verläßt ein paar Tage lang kaum das Bett. Aber diese Anfälle scheinen vorüberzugehen, wie sie kommen, und ihren Zustand nicht sichtbar zu verschlechtern. Doch sie magert insgesamt ab, und das scheint das einzig ständige Symptom zu sein, das gefährlich werden kann, wenn es nicht aufgehalten wird. Über die Art des Leidens weiß ich absolut nichts, und ich neige zu der Ansicht, daß auch die Ärzte im Dunklen tappen, jedenfalls scheinen sie sich nicht einig zu sein. Als Tussy Dir schrieb, hatte Deine Mama gerade einen dieser Anfälle, und ich glaube, es gab ein kleines Mißverständnis über das, was der Arzt sagte, nämlich, daß sie *damals* vorübergehend nicht imstande war zu reisen. Der Arzt möchte selbst sehr gern, daß sie fährt, da er sich von der Veränderung ein gutes Ergebnis verspricht. – Nun über Mohrs türkische Bäder; die brauchen Dich nicht zu ängstigen, er nimmt sie bloß wegen seines rheumatisch steifen Beins, das ihn beim Laufen stört. Was seine Erkältung betrifft, so wird sie bei dem gegenwärtig warmen Wetter fast ganz zurückgehen, und durch eine Luftveränderung an der See völlig verschwinden – das ist meine Meinung. Ich habe ihn gerade nach Hampstead Heath mitgenommen und hoffe, daß der Spazier-

[1] Donkin

gang ihm guttun wird. Mama war ausgegangen, so kann es ihr im Augenblick nicht allzu schlecht gehen.

Ich freue mich, daß Du inmitten all der petites misères de la vie de campagne[2] noch immer an Haus, Garten und Klima Deine Freude hast, was schließlich die Hauptsache ist, dem Übrigen wirst Du entweder allmählich abhelfen oder – Du wirst Dich daran gewöhnen. Mein besonderer Neid gilt natürlich dem Weinkeller und den Kellern überhaupt, nach denen wir hier in London vergeblich seufzen können.

Ihr müßt in den Augen des alten Collets gewaltig gestiegen sein, seit Du und Longuet Clemenceau zu der einzig „richtigen" Ansicht über Tunis[241] herumgekriegt habt. Ich kann mir die Begeisterung des alten Mannes sehr gut vorstellen, als er die echt orthodoxe Politik in einer großen Pariser Tageszeitung[3] verkündet sah. Stell Dir den alten Kauz vor, der sein ganzes Leben lang die Macht der *Krone* verteidigt hat und jetzt von einem Retter der *Republik* spricht.

Wir leben hier in der üblichen Weise, außer, daß wir Mrs. Pauli hier haben, die ihre älteste Stieftochter nach Manchester bringt, wo sie einige Zeit bei einer alten Freundin Paulis bleiben wird. Sie ist nicht mehr ganz so dick wie früher, aber genau so lebhaft. Letzten Sonntag bekamen wir durch ein Geschenk des Himmels etwas Waldmeister[4] und brauten mit Hilfe von einem Dutzend Flaschen Mosel drei Bowlen Maitrank[5], die von einer – ziemlich zahlreichen – Gesellschaft prompt geleert wurden. Wir waren vierzehn, und sie waren alle sehr vergnügt. Lenchen war auch da und erzählte mir heute morgen, es wäre ihr nicht sehr gut bekommen: „Sie hätte niemals in ihrem Leben einen solchen Katzenjammer[6] gehabt." (Bitte, verrate es nicht!) Mrs. Pauli bedauert es sehr, daß sie Dich diesmal hier nicht sehen kann und läßt Dich freundlichst grüßen.

Hartmann[7] kam gestern mit der Nachricht, daß er nach Amerika geht; für ihn ist das gut, er konnte hier niemals recht heimisch werden, bis er für kurze Zeit in Siemens' Kabelfabrik in Woolwich Arbeit fand, aber das ist jetzt auch vorbei. Er hat die Absicht, in wenigen Monaten zurückzukommen.

Pumps geht es wie immer, sie leidet ab und zu an Kopfschmerzen; mein einziges Leiden ist eine zunehmende Taubheit des linken Ohrs; ich hoffe, daß der Sommer es heilen wird.

---

[2] kleinen Unzulänglichkeiten des Landlebens – [3] „La Justice" – [4] in der Handschrift deutsch: Waldmeister – [5] in der Handschrift deutsch: Maitrank – [6] in der Handschrift deutsch: Katzenjammer – [7] L. N. Hartmann

Freundliche Grüße an Longuet. Pumps sendet ihre herzlichsten Grüße, und ich schließe mich ihr an.

In Zuneigung

Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

19

Marx an John Swinton
in New York

2. Juni 1881
41, Maitland Park Road
London, N. W.

Lieber Herr Swinton,

Ich brauche Ihnen den Überbringer dieser Zeilen, meinen vortrefflichen Freund, Herrn Hartmann[1], kaum zu empfehlen. Ich sende Ihnen durch ihn ein Photogramm von mir; es ist ziemlich schlecht, aber das einzige, das ich noch habe.

Was das Buch von Herrn Henry George[242] betrifft, so betrachte ich es als einen letzten Versuch, die Kapitalistenherrschaft zu retten. Natürlich ist das nicht die Ansicht des Autors, aber schon die älteren Schüler Ricardos – die radikalen – bildeten sich ein, daß durch die Aneignung der Grundrente durch den Staat alles in Ordnung gebracht wäre. Ich bin auf diese Doktrin in „Misère de la philosophie" (1847 gegen Proudhon veröffentlicht) eingegangen.[243]

Meine Frau läßt sich Ihnen bestens empfehlen. Leider nimmt ihre Krankheit mehr und mehr einen verhängnisvollen Charakter an.

Ich verbleibe, werter Herr,

Ihr sehr ergebener
Karl Marx

„Viereck" war bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten so benommen, daß er meinen Freund Engels mit mir verwechselte und meine Empfehlungen an Sie in solche von Engels verwandelte; er hat dasselbe auch bei einem anderen meiner amerikanischen Freunde getan, durch dessen Brief ich über das Quidproquo informiert wurde.

Aus dem Englischen.

---

[1] L. N. Hartmann

20

Marx an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[244]

London, 2. Juni 1881

Lieber Sorge,

Ich empfehle Dir sehr herzlich den Überbringer dieser Karte, meinen Freund Hartmann[1].

Nach: „The New-York Herald" Nr. 16455, vom 10. September 1881.
Aus dem Englischen.

[1] L. N. Hartmann

21

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[244]

London, 2. Juni 1881

Mein lieber Sorge,

In der Person des Überbringers stelle ich Dir unseren Freund Leo Hartmann[1] vor, eine Moskauer Berühmtheit. Es wäre überflüssig, ihn Deiner Aufmerksamkeit besonders zu empfehlen. Wenn Du ihm während seines Aufenthaltes in Amerika in irgendeiner Weise behilflich sein kannst, wirst Du damit der gemeinsamen Sache einen Dienst erweisen und Marx wie auch mir einen persönlichen Gefallen tun.

Dein treuer
F. Engels

Nach: „The New-York Herald" Nr. 16455, vom 10. September 1881.
Aus dem Englischen.

[1] L. N. Hartmann

22

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[London] 6. Juni 1881

Mein liebster Don Quichotte,

Es ist wirklich unrecht von mir, nicht eher geschrieben zu haben, aber Du kennst meine guten Absichten und schwachen Taten in dieser Beziehung. Es vergeht jedoch kein Tag, an dem meine Gedanken nicht bei Dir und den reizenden Kindern sind.

Über meine Gesundheit brauchst Du Dir keine Gedanken zu machen. Ich hatte einen scheußlichen Schnupfen, beinahe so ewig wie der Stockschnupfen[1] von Seguin selig[2] – aber er geht jetzt schnell weg.

Was Möhmchen[3] anbelangt, so bist Du Dir wohl im klaren, daß es für die Krankheit, an der sie leidet, keine Heilung gibt, und sie wird in der Tat schwächer. Glücklicherweise sind die Schmerzen nicht derartig, wie sie in solchen Fällen zu sein pflegen, was am besten durch die Tatsache bewiesen wird, daß sie noch immer mehrmals in der Woche die Londoner Theater besucht. Sie hält sich in der Tat wunderbar, aber eine Reise nach Paris kommt gar nicht in Frage. Ich betrachte es als einen sehr glücklichen Umstand, daß Lina Schöler uns gestern überraschte und ca. einen Monat hierbleiben will.

Hat Johnny Reineke oder besser Renard, den Fuchs, bekommen, den ich ihm schickte? und hat der arme Kerl jemanden, der es ihm vorliest?

Heute (Bankfeiertag[245]) und gestern starker Regen und ekelhaft kaltes Wetter, einer der schlechten Späße, die der himmlische Vater immer für seine plebejische Londoner Herde bereit hat. Gestern verdarb er mit dem Regen Parnells Kundgebung im Hyde Park.[246]

Hartmann[4] ist vergangenen Freitag nach New York abgereist, und ich bin froh, daß er weit vom Schuß ist. Dummerweise *hielt* er einige Tage vor seiner Abreise *bei Engels um die Hand von Pumps an* – und das schriftlich, wobei er ihm mitteilte, er glaube, keinen Fehler damit zu begehen, alias er

[1] In der Handschrift deutsch: Stockschnupfen – [2] in der Handschrift deutsch: selig – [3] Jenny Marx – [4] L. N. Hartmann

(Hartmann) glaube, daß Pumps ihn (Hartmann) nehmen würde. Dabei hat das Mädchen tatsächlich kaum mit ihm geflirtet und dies nur, um Kautsky anzustacheln. Ich erfahre jetzt von Tussy, daß sich ihr derselbe Hartmann vor ihrer Reise nach Jersey angeboten hat. Aber der gegenwärtige Fall ist um so schlimmer, als die berühmte Perowskaja, das Opfer der russischen Bewegung, mit Hartmann in „freier" Ehe gelebt hat. Und sie ist kaum am Galgen gestorben.[229] Von Perowskaja zu Pumps – das ist wirklich zu viel, und Mama ist davon und vom ganzen männlichen Geschlecht angewidert!

Longuets Artikel über Irland war gut. Wir glaubten alle, es wäre irgend etwas passiert, da sein Name seit einiger Zeit immer seltener in der „Justice" zu finden war. Hast Du von dem erlauchten Hirsch[5] etwas gesehen oder gehört? Er schickte mir heute zwei New-Yorker Zeitungen.

Darin ist nur eine berichtenswerte Nachricht. Ein Yankee[6] soll eine Kohlenschrämmaschine erfunden haben, die den größten Teil der jetzigen Arbeit der Bergleute abschaffen würde – nämlich das „Hauen" der Kohle in den Kohlenflözen und in den Schächten, wobei den Bergleuten nur die Aufgabe bleibt, die geschrämte Kohle zu *brechen* und in die Loren zu verladen. Wenn diese Erfindung sich durchsetzt – was anzunehmen aller Grund vorhanden ist –, wird sie im Yankeeland viel Bewegung auslösen und John Bulls industrieller Überlegenheit großen Schaden zufügen.

Möhmchen läßt Dir noch sagen, daß der Vorwand von Linas[7] Anwesenheit hier die Verheiratung von Lisa Green, der Tochter des[8] erfolgreichen Verehrers von Martin Tupper ist.

Laura tut alles, um Möhmchen zu unterhalten und aufzuheitern.

Helene läßt Dich grüßen.

Und nun küsse viele, viele Male Johnny, Harra und den edlen Wolf für mich. Mit dem „großen Unbekannten"[9] wage ich nicht so frei zu sein.

Wie ist Dein Asthma? Quält es Dich immer noch? Ich verstehe kaum, wie Du noch eine Atempause finden kannst bei 4 Kindern und nur nominellen Dienstboten.

Lebwohl, mein liebes Kind,

Old Nick

Aus dem Englischen.

[5] Carl Hirsch – [6] Jeffrey – [7] Lina Schöler – [8] in der Handschrift deutsch: Möhmchen läßt Dir noch sagen, daß der Vorwand von Linas Anwesenheit hier die Verheiratung von Lisa Green, der Tochter des – [9] Marcel Longuet

23

Engels an Jenny Longuet
in Argenteuil

122, Regent's Park Road, N. W.
London, 17. Juni 1881

Meine liebe Jenny,

Ich beeile mich, Dir auf Deinen Brief vom 15. zu antworten, den ich erst heute morgen erhielt. Als ich Dir das letzte Mal schrieb[1], *bestand* der Arzt[2] darauf, daß Eure Mama nach Paris gehen sollte, und sie war es, die das nicht wollte und meinte, sie fühle sich nicht kräftig genug für die Reise. Einige Tage später fand sie der Arzt tatsächlich viel schwächer, so daß er ihr nicht länger raten konnte, nach Paris zu fahren. Sie magert wirklich immer mehr ab und klagte heute sehr über zunehmende Schwäche, besonders beim Ankleiden. Sie bleibt jetzt die meiste Zeit im Bett. Als ich da war, veranlaßte der Arzt sie aufzustehen und einen Spaziergang zu machen. Er sagte zu Mohr, daß es das beste wäre, wenn *sie beide* nach Eastbourne gingen und zwar sofort. Wir versuchten sie zu überreden, aber sie wehrte sich natürlich mit allen Mitteln: wenn sie schon irgendwohin fahren soll, dann nach Paris usw. Darauf sagten wir ihr, ein vierzehntägiger Aufenthalt in Eastbourne würde vielleicht ihre Kräfte so weit wiederherstellen, daß sie dann nach Paris fahren könne usw. usw. So standen die Dinge, als ich sie verließ. Du wirst wahrscheinlich in ein, zwei Tagen von Tussy das Resultat erfahren, die Dir bald schreiben wollte.

Welcher Art auch immer das Leiden sein mag, so ist doch die ständig zunehmende Abmagerung und der Kräfteverfall ein sehr ernstes Anzeichen, besonders da es nicht zum Stillstand zu kommen scheint. Die meisten Ärzte sind der Ansicht, daß dies an sich noch kein gefährliches Symptom sei, wenn nicht ein gewisser Punkt überschritten wird; daß sie Fälle kannten, wo die Schwäche ganz plötzlich aufgehört und die Kräfte zurückgekehrt seien. Ich hoffe, daß der Aufenthalt an der See das bewirken wird, wenn wir sie nur erst dort hätten.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 188–190 – [2] Donkin

Mohr wird die Luftveränderung ebenfalls guttun, er braucht auch ein bißchen Auffrischung, wenn auch sein Husten nachts nicht mehr so schlimm ist und er besser schläft.

Ein großes Glück war die Ankunft von Lina Schöler, die jetzt bei Euch weilt, so lebhaft und gutmütig wie immer und ein gut Teil schwerhöriger. Ihre Anwesenheit belebt Eure Mama sehr. Ich hoffe, sie wird einige Zeit bleiben.

Sam Moore hat sein Examen als Rechtsanwalt letzte Woche erfolgreich abgelegt.

Von Tussy erfahre ich, daß Du ein neues Dienstmädchen hast und daß sie Dir zu gefallen scheint; es besteht also Aussicht, daß sich auch Deine Sorgen mit dem Haushalt verringern werden.

Ich schließe diesen Brief, weil ich ihn früh mit der Morgenpost abschicken will, und hoffe, daß er Dich somit morgen abend erreicht. Fräulein Parnells Brief werde ich in einigen Tagen zurückschicken. Freundliche Grüße an Longuet und Johnny.

In Zuneigung

Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

24

Marx an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

[London] 20. Juni 1881

Lieber Sorge,

Ich hatte mich heute in andren Arbeiten unterbrochen mit der Absicht, endlich Dir einen ausführlichen Brief zu [brechen][1] und nun will es der Teufel, daß ein Besuch nach dem andern kommt und mir so kaum die Zeit bleibt, Dir wenige Zeilen noch vor Postabschluß zuzusenden. Also *summarische* Darstellung.

Dein Sohn[2] gefällt hier allgemein. Da ein seit länger als 6 Monaten fortdauernder Husten, Verkältung, Halsleiden und Rheumatismus mir das Ausgehn nur selten erlauben und mich von Gesellschaft fernhalten, haben er und ich about once a week[3] ein Stündchen Privatunterhaltung zusammen und finde ich, daß er au fond[4] doch mehr von unsern Ansichten aufgenommen hat, als es den Schein hat. Es ist überhaupt ein fähiger, tüchtiger Bursche, dabei mit gebildeten Formen und von liebenswürdigem Temperament. Außerdem, was Hauptsache, full of energy[5].

Die letzten Besucher, die mich eben verließen, waren Viereck und die mit ihm neu Vermählte, ebenfalls geborne Viereck. Ich hatte den Herrn nicht gesehn seit seiner Rückkunft von Amerika[218]. Vor ein paar Tagen hatte er den Kautsky mit verschiednen kleinen Wischen (einen von Liebknecht geschrieben und auch von ihm unterzeichnet in eignem und Bebels Namen) zu mir zur *Unterzeichnung* geschickt. Alle bezogen sich auf gewisse durch Viereck vermittelte Abmachungen mit der „New Yorker Volkszeitung" et Co. bezugs der Lingenauschen Erbschaft.[247] Ich *verweigerte meine Unterschrift*, indem ich, wie ich erklärte, in dieser Angelegenheit nur mit unserm Generalbevollmächtigten Sorge zu verhandeln habe. Zugleich ließ ich Viereck wissen, daß vor allem – nach meiner Ansicht – die 120 Dollars für den Advokat in St. Louis an Dich aus dem noch in New York befindlichen Rest der amerikanischen Sammlung auszuzahlen seien. Viereck

[1] In der Handschrift schwer zu entziffern – [2] Adolph Sorge – [3] ungefähr einmal wöchentlich – [4] im Grunde – [5] voll Energie

erzählte mir nun heute, er habe das – auf meine Verantwortlichkeit den Leipzigern gegenüber – sofort nach New York befohlen. Er kam in the nick of time[6], denn sonst würde morgen ein *förmlicher Protest* meinerseits nach Leipzig spediert worden sein, ein Protest gegen den modus operandi[7] der Leipziger Parteileiter, die in dieser Angelegenheit sich bisher so gebart hatten, als ob *sie allein* zu entscheiden.

Nun, post festum, sprach mir Viereck von Deinem Anspruch wegen vorgeschoßner 80 Dollars. Ich sagte ihm, daß wir, die Exekutoren, nach Entscheidung des Prozesses, wenn sie ungünstig ausfalle, Dich entschädigen würden, wie das unsere verdammte Schuldigkeit.

Vor Deinem Exemplar des Henry George[242] hatte ich schon 2 andre erhalten, eins von Swinton und eins von Willard Brown; gab also eins an Engels, eins an Lafargue. Ich muß für heute mich darauf beschränken, mein Urteil über das Buch ganz kurz zu formulieren. Der Mann ist theoretisch total arrière[8]. Von der Natur des *Mehrwerts* hat er nichts verstanden und treibt sich daher, nach englischem Vorbild, in dabei noch hinter den Engländern zurückgebliebnen Spekulationen über die verselbständigten Stücke des Mehrwerts um – über das Verhältnis von Profit, Rente, Zins etc. Sein Grunddogma, daß *alles in Ordnung* wäre, würde die Grundrente an den Staat bezahlt. (Du findest solche Zahlung auch unter den im „*Kommunistischen Manifest*" enthaltnen Übergangsmaßregeln.[248]) Diese Ansicht ist ursprünglich den Bourgeoisökonomen angehörig; sie wurde zunächst geltend gemacht (abgesehn von ähnlicher Forderung Ende des 18. Jahrhunderts) von den ersten *radikalen* Anhängern Ricardos, gleich nach dessen Tod. Ich sagte darüber 1847 in meiner Schrift gegen Proudhon: „Nous concevons que des économistes, tels que Mill" (der ältere, nicht sein Sohn John Stuart, der dies auch etwas modifiziert wiederholt), „Cherbuliez, Hilditch et autres, out demandé que la rente soit attribuée à l'État pour servir à l'acquittement des impôts. C'est la franche expression de la haine que le *capitaliste industriel* voue au *propriétaire foncier*, qui lui parait une inutilité, une superfétation, dans l'ensemble de la production bourgeoise."[243]

Wir selbst, wie bereits erwähnt, nahmen diese Aneignung der Grundrente durch den Staat unter zahlreiche andre *Übergangsmaßregeln* auf, die, wie ebenfalls im „Manifest" bemerkt, in sich selbst widerspruchsvoll sind und sein müssen.

Aber aus diesem desideratum[9] der *radikalen* englischen Bourgeoisökonomen die *sozialistische Panacea*[10] machen, diese Prozedur für Lösung

---

[6] zur rechten Zeit – [7] die Handlungsweise – [8] zurückgeblieben – [9] Wunsch – [10] *Allheilmitte*

der in der heutigen Produktionsweise eingeschlossenen Antagonismen erklären, das geschah erst von *Colins*, einem in Belgien gebornen ehmaligen alten Napoleonschen Husarenoffizier, der in der letzten Zeit Guizots und der ersten von Napoléon le petit[249] von Paris aus die Welt mit dicken Bänden[250] über diese seine „Entdeckung" beglückte, wie er auch die andre Entdeckung machte, daß es zwar keinen Gott gibt, wohl aber eine *„unsterbliche"* Menschenseele, und daß die Tiere „keine Empfindung" haben. Hätten sie nämlich Empfindung, also Seele, so wären wir Kannibalen und könne nie ein Reich der Gerechtigkeit auf Erden gegründet werden. Seine „Antigrundeigentumstheorie" zugleich mit seiner Seelen- etc. theorie wird seit Jahr und Tag monatlich in der Pariser „Philosophie de l'Avenir" von seinen wenigen restierenden Anhängern, meist Belgier, gepredigt. Sie nennen sich *„collectivistes rationnels"*[11] und haben den Henry George belobt.

Nach ihnen und neben ihnen hat u.a. auch der preußische Bankier und ehmalige Lotteriekollektor Samter aus Ostpreußen, ein Flachkopf, diesen „Sozialismus" in einen dicken Band ausgepatscht.[251]

Alle diese „Sozialisten" seit Colins haben das gemein, daß sie die *Lohnarbeit*, also auch die *kapitalistische Produktion* bestehn lassen, indem sie sich oder der Welt vorgaukeln wollen, daß durch Verwandlung der Grundrente in Steuer an den Staat *alle Mißstände* der kapitalistischen Produktion von selbst verschwinden müssen. Es ist das Ganze also nur ein sozialistisch verbrämter Versuch, *die Kapitalistenherrschaft zu retten* und in der Tat auf *noch weiterer Basis* als der jetzigen *neu zu begründen*.

Dieser Pferdefuß, der zugleich ein Eselsfuß ist, guckt auch unverkennbar aus den Deklamationen von Henry George hervor. Bei ihm um so unverzeihlicher, als er sich umgekehrt die Frage hätte stellen müssen: Wie ging's zu, daß in den United States, wo relativ, d.h. verglichen mit dem zivilisierten Europa, der Boden der großen Volksmasse zugänglich war und to a certain degree[12] (wieder relativ) noch ist, die Kapitalwirtschaft und die entsprechende Knechtung der Arbeiterklasse sich *rascher* und *schamloser* entwickelt haben als in irgendeinem andern Land?

Andrerseits hat das Buch des George, wie die Sensation, die es bei Euch gemacht, die Bedeutung, daß es ein erster, wenn auch fehlgeschlagner Versuch ist, sich von der orthodoxen politischen Ökonomie zu befreien.

H. George scheint übrigens nichts von der Geschichte der früheren *amerikanischen Antirenters*[252], die mehr Praktiker als Theoretiker waren, zu wissen. Er ist sonst ein Schriftsteller von Talent (auch Talent habend zur

---

[11] *„vernunftgemäße Kollektivisten"* – [12] bis zu einem gewissen Grade

Yankeereklame), wie z.B. sein Artikel über Kalifornien im „Atlantic“ [253] beweist. Er hat auch die widerliche Anmaßung und Überhebung, die alle solche Panaceahecker unverbrüchlich auszeichnet.

Die Krankheit meiner Frau ist, unter uns gesagt, leider unkurierbar. Ich gehe in wenigen Tagen mit ihr nach Eastbourne an die seaside[13].

Salut fraternel.[14]

Dein

K. Marx

---

[13] See – [14] Brüderlicher Gruß.

25

Marx an Henry Mayers Hyndman

in London

(Entwurf)

2. Juli 1881
43, Terminus Road
Eastbourne, Sussex

Mein sehr geehrter Herr,

Der Gesundheitszustand meiner Frau, der täglich kritischer wird, erfordert, daß ich ständig bei ihr bin und erklärt auch meine verspätete Antwort auf Ihren Brief vom 5. Juni.

Ich gestehe, daß ich ziemlich überrascht war, als ich erfuhr, daß Sie Ihren seinerzeit gefaßten und auch durchgeführten Plan – den vom „Nineteenth Century" abgelehnten Artikel mit einigen Änderungen als II. und III. Kapitel des „England for All", als Ihre *Darstellung des Gründungsprogramms der Federation*[254] zu veröffentlichen – während Ihres Aufenthalts in London so streng geheimgehalten haben.

In Ihrem Brief, der auf diese mir bevorstehende Überraschung überhaupt nicht eingeht, heißt es:

„Glauben Sie, ich sollte Ihren Namen nennen, wenn ich mich auf Ihr Buch beziehe usw."

Diese Frage, so scheint mir, hätten Sie vor der Veröffentlichung stellen müssen und nicht nachher.

Sie geruhen zwei Gründe dafür anzuführen, daß Sie das „Kapital", ein Werk, das noch nicht ins Englische übersetzt ist, so ausgiebig benutzt haben, ohne weder das Buch noch seinen Verfasser zu erwähnen.

Ein Grund ist, daß „viele (Engländer) den Sozialismus und den Namen verabscheuen". War es, um diesen Abscheu zu verringern, daß Sie auf S. 86 *„den Dämon des Sozialismus"* heraufbeschworen?

Ihr zweiter und letzter Grund ist, daß *„die* Engländer sich nicht gern von Fremden belehren lassen"!

Ich habe das weder in der Zeit der „Internationale" noch des Chartismus[255] bemerken können. Aber lassen wir das. Wenn Sie dieser Abscheu „der" Engländer erschreckte, warum erzählen Sie ihnen dann auf S. VI des Vorworts, daß die „Ideen" usw. der Kapitel II und III, wie immer sie auch

sein mögen, auf alle Fälle das Stigma tragen, daß sie kein einheimisches Produkt sind? Die Engländer, mit denen Sie es zu tun haben, können kaum so schwer von Begriff sein anzunehmen, die obengenannte Passage entstamme der Feder eines – *englischen* Verfassers.

Doch abgesehen von Ihren ziemlich lächerlichen Gründen bin ich fest davon überzeugt, daß die Erwähnung des „Kapitals" und seines Verfassers ein grober Mißgriff gewesen wäre. In Parteiprogrammen sollte alles vermieden werden, was auf die klare Abhängigkeit von einzelnen Autoren oder Büchern schließen läßt. Ich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß sie auch nicht der geeignete Ort sind für neue wissenschaftliche Entdeckungen, wie jene, die Sie dem „Kapital" entliehen haben. Und außerdem sind sie völlig fehl am Platze in der Darstellung eines Programms, mit dessen verkündeten Zielen sie ganz und gar nichts gemein haben. Sie wären vielleicht geeignet gewesen für das *Exposé* eines Programms zur Gründung einer selbständigen und unabhängigen Arbeiterpartei.

Sie haben mir liebenswürdigerweise mitgeteilt, daß Ihre Broschüre, „trotzdem der ‚Preis von half a crown[1]' darauf steht, nicht zum Verkauf bestimmt ist", sondern „nur" „an Mitglieder der Democratic Federation usw. verteilt" wird. Ich bin fest überzeugt, daß dies Ihre Absicht war, aber mir ist bekannt, daß dies nicht die Ansicht Ihres Verlegers ist. Einer meiner Freunde[2] sah Ihre Broschüre in meinem Arbeitszimmer, wollte sie haben, schrieb sich ihren Titel und die Verlagsanstalt auf, bestellte sie am 13. Juni über seine Buchhändler Williams and Norgate und erhielt sie mit Rechnung vom 14. Juni.

Und damit komme ich zu dem einzigen Punkt, der praktische Bedeutung hat. Falls die Presse über Ihre Broschüre herfallen sollte, werde ich wahrscheinlich gezwungen sein, einiges zu sagen, da die Kapitel II und III teilweise aus Passagen bestehen, die einfach aus dem „Kapital" übersetzt, aber nicht durch Anführungsstriche vom übrigen Text getrennt sind, von dem ein großer Teil nicht exakt ist und sogar zu Mißverständnissen Anlaß gibt.

Ich habe mit der ganzen Offenheit geschrieben, die ich für die erste Bedingung freundschaftlicher Beziehungen halte.

Beste Grüße von meiner Frau und mir an Frau H[yndman].

Ihr ergebener

K.M.

Aus dem Englischen.

[1] einer halben Krone (2 sh. 6 d.) – [2] Friedrich Engels

26

Engels an Norris A. Clowes
in New York
(Entwurf)

122, Regent's Park Road, N. W.
London, 22. Juli 1881

Norris A. Clowes Esq.

Sehr geehrter Herr,

Ich bedauere, daß es mir meine Zeit nicht erlaubt, den von Ihnen gewünschten Bericht zu schreiben.[1] Wenn Sie sich jedoch mit dem gegenwärtigen Stand der Arbeiterbewegung in Großbritannien bekannt machen wollen, werden Sie die notwendige Information in der Wochenzeitung „Labour Standard" finden, die in 2, Whitefriars st. herausgegeben wird und von der bisher zwölf Nummern erschienen sind. Die meisten der nicht gezeichneten Leitartikel habe ich geschrieben.[14]

Wenn Sie mit Herrn Most Verbindung aufnehmen möchten, so schreiben Sie besser an den Herausgeber der „Freiheit"[2], 252, Tottenham Court Road, W. London, der Ihnen sagen kann, ob unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Verbindung möglich ist.

Falls Sie nach London kommen, würde ich mich freuen, Sie zu sehen.[256]

Ich verbleibe

Ihr sehr aufrichtiger

F. E.

Aus dem Englischen.

---

[1] In der Handschrift gestrichen: da das erfordern würde, auf die Geschichte der britischen Arbeiterklasse und ihrer Aktionen mindestens seit 1824, wenn nicht seit der durch die Dampfkraft hervorgerufenen industriellen Revolution, einzugehen; und dazu habe ich nicht die Zeit – [2] Karl Schneidt

27

Engels an die Redaktion der „Freiheit“
in London

(Entwurf)

[London] 22. Juli 1881

An die Red. der „Freiheit“

Ein mir aus Amerika empfohlener Herr Norris A. Clowes, Korrespondent für Irland des „New York Star“ [256], schreibt mir:

„If Herr Most would like to make any statement to the ‚New York Star‘ public, I should be glad to give him the opportunity.“[1]

Ich antworte ihm darauf:

„If you wish to enter into communication with Mr. Most, you had better write to the Editor of the ‚Freiheit‘, 252 Tottenham Court Road, W. London, who will be able to tell you whether such communication will be possible under present circumstances.“[2]

Was ich nicht verfehle, zu Ihrer Kenntnis zu bringen.

Ergebenst

F. E.

---

[1] „Wenn Herr Most für die Leser des ‚New York Star‘ irgendeinen Bericht schreiben möchte, würde ich ihm gern diese Möglichkeit geben.“ – [2] „Wenn Sie mit Herrn Most Verbindung aufnehmen möchten, so schreiben Sie besser an den Herausgeber der ‚Freiheit‘, 252, Tottenham Court Road, W. London, der Ihnen sagen kann, ob unter den gegenwärtigen Umständen eine derartige Verbindung möglich ist.“ (Vgl. vorl. Band, S. 204.)

28

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[London] 22. Juli 1881

Meine liebe Jenny,

Der Arzt[1] hat Mama gerade verlassen, und am Dienstag oder Mittwoch werden wir abfahren. Über das genaue Datum wirst Du durch ein Telegramm informiert werden.

Bitte *schreibe sofort*, weil Mama nicht von London abreisen will, ehe Du ihr nicht geschrieben hast, welche Sachen Du aus London brauchst. Du weißt, sie macht diese Art von Auftragsgeschichten gern.

Ich lege 5 Pfund ein, da Du bei dem Leihen von Bettzeug etc. doch Handgeld zahlen mußt; den Rest zahle ich nach Ankunft. Nur unter dieser Bedingung nehme ich das Arrangement, wie Du es vorgeschlagen, an.[2]

Mit Bezug[3] auf die Geschichte, die Hirsch[4] Dir über Lafargue erzählt hat, so ist sie eine reine *Lüge*. Lafargue hat, wie ich von Anfang an sicher war, niemals etwas derartiges an seine Pariser Korrespondenten geschrieben.

Adio, liebes Kind, mit 1000 Küssen an die Kinder

Old Nick

Aus dem Englischen.

[1] Donkin – [2] der ganze Absatz in der Handschrift deutsch – [3] in der Handschrift deutsch: Mit Bezug – [4] Carl Hirsch

29

Marx an Carl Hirsch
in Paris[256a]

6. August[1] 1881
11, Boulevard Thiers, Argenteuil

Lieber Hirsch,

Ich bin seit beinah 2 Wochen hier[4]; habe weder Paris besucht, noch irgendeinen meiner Bekannten. Der Zustand meiner Frau erlaubte weder das eine noch das andre.

Da ich wegen ihrer zunehmenden Schwäche vielleicht viel früher fort muß, als ich ursprünglich plante, will ich (wenn no accident interferes) to-morrow morning[2] nach Paris mit Lenchen und Johnny. Ich werde bei Dir vorfahren und, wenn Deine Zeit es erlaubt, rechne auf Deine Begleitung.

Gruß an Kaub.

Dein
K. Marx

[1] In der Handschrift: Juli – [2] (wenn kein Unglücksfall dazwischenkommt) morgen früh

30

Marx an Laura Lafargue
in London

[Argenteuil] 9. August 1881

Liebes Laurachen,

Ich kann Dir nur ein paar Zeilen schreiben, da Postabgang vor der Hand.

Der Zustand Mamas bedenklich infolge zunehmender Schwäche. Ich wollte daher (da wir diesmal nur in kleinen étappes reisen können) Ende dieser Woche unter allen Umständen fort und teilte das der Patientin mit. Sie hat aber meinen Plan durchkreuzt, indem sie gestern unsre Wäsche fortgab. So nicht zu denken an Abreise vor Anfang nächster Woche.

Vielleicht – je nach ihrem Zustand – werden wir uns *einige Tage* in Boulogne aufhalten. Der Doktor[1] meint (unter sonst günstigen Umständen) könne die Seeluft momentan kräftigend wirken.

Nächstes Mal (doch mußt Du mir dazu *gleich* schreiben, wo Eure nächste Adresse) ausführlicher Bericht. Besten Gruß an Paul.

Dein

Old Nick

---

[1] vermutlich Dourlen (siehe vorl. Band, S. 17)

31

Engels an George Shipton
in London
(Entwurf)

Bridlington Quay, 10. Aug. 1881

Werter Herr Sh[ipton],

Ich sende Ihnen den abgeänderten Korrekturbogen[15], wie gewünscht, zurück. Es scheint mir, daß Sie die erste Stelle falsch verstanden haben, und die zweite Änderung ist rein formal. Wie dem auch sei, ich verstehe nicht, wozu solche Änderungen gut sein können, wenn sie am Dienstag erbeten, am Mittwoch hier eingehen, um am Donnerstag wieder in London nach Erscheinen des Blatts einzutreffen.

Aber da ist noch etwas anderes. Wenn so *sehr* milde und harmlose Dinge wie diese anfangen, Ihnen zu stark zu erscheinen, so muß ich annehmen, daß dies in einem weit höheren Maße bei meinen eigenen, im allgemeinen weit stärkeren Artikeln der Fall sein muß. Ich bin gezwungen, Ihre Bemerkungen daher als ein Symptom aufzufassen und daraus zu schließen, daß es besser für uns beide sein wird, wenn ich Ihnen keine Leitartikel mehr schicke. Dies dürfte weitaus besser sein, als so lange fortzufahren, bis es an einem unvermeidlichen Punkt zu einem offenen Bruch zwischen uns kommt. Im übrigen erlaubt es mir meine Zeit nicht länger, weiterhin regelmäßig Leitartikel zu schreiben[14]; und schon allein deshalb war ich zu einem ähnlichen Entschluß gekommen, der, wie ich damals dachte, nach dem Trades Union Congress[16] verwirklicht werden sollte. Aber je eher ich aufhöre, um so besser wird vielleicht Ihre Stellung zu diesem Kongreß sein.

Ein weiterer Punkt ist folgender: ich bin der Ansicht, Sie hätten mir vor der Veröffentlichung eine Kopie oder einen Korrekturbogen des Artikels über die Max-Hirsch-Gewerkschaften in Deutschland[13] schicken sollen, da ich unter Ihren Mitarbeitern der einzige war, der etwas davon verstand und dazu die erforderlichen Bemerkungen machen konnte. Jedenfalls ist es mir unmöglich, im Mitarbeiterstab einer Zeitung zu bleiben, die sich, ohne mich zu fragen, dazu hergibt, diese Gewerkschaften herauszustreichen, welche nur mit jenen schlechtesten englischen vergleichbar

sind, die es zulassen, sich von eindeutig an die Bourgeoisie verkauften oder zumindest von ihr bezahlten Leuten führen zu lassen.

Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß ich im übrigen dem „Labour Standard" viel Erfolg wünsche und wenn erwünscht, hin und wieder gelegentliche Informationen vom Kontinent liefern werde.

Ihr aufrichtiger
F. E.[257]

Aus dem Englischen.

32

Engels an George Shipton
in London
(Entwurf)

Bridlington Quay, 15. Aug. 81

Werter Herr Shipton,

Ich kann gar nicht begreifen, wie Sie Herrn K[autsky]s[15] Artikel so sonderbar falsch verstehen konnten. Gegen die erste Stelle hatten Sie Einwände, weil die staatliche Einmischung „vielen prominenten Männern der Gewerkschaften" gegen den Strich ginge. Natürlich ist das so, da sie ja im Grunde ihres Herzens Männer der Manchesterschule[258] sind; und solange *ihre* Meinungen berücksichtigt werden, ist keine Arbeiterzeitung möglich. Aber meine Ergänzung der betreffenden Stelle müßte Sie überzeugt haben, daß mit der hier erwähnten staatlichen Einmischung nur allein eine solche gemeint ist, wie sie in England seit Jahren gang und gäbe: Fabrikgesetzgebung[259] und nichts anderes: Dinge, gegen die selbst Ihre „prominenten Männer" nichts einzuwenden haben.

An der zweiten Stelle sagt Herr K[autsky]: eine internationale Regelung des *Konkurrenzkriegs* ist ebenso notwendig wie die Regelung der *offenen Kriegführung;* wir fordern eine *Genfer Konvention* für die Arbeiter der Welt. Die „Genfer Konvention" ist ein *Übereinkommen,* das die verschiedenen *Regierungen* zum Schutze von Verwundeten und Feldlazaretten im Krieg abgeschlossen haben. Herr K[autsky] fordert nun ein ähnliches Übereinkommen zwischen den verschiedenen *Regierungen* zum Schutze der Arbeiter nicht nur eines, sondern aller Staaten gegen Überarbeit, besonders von Frauen und Kindern. Wie Sie daraus einen Appell an die *Arbeiter* der Welt machen können, *zu einer Delegiertenkonferenz in Genf zusammenzukommen,* sehe ich mich völlig außerstande zu verstehen.[1]

[1] In der Handschrift gestrichen: Wenn Sie hinter den tieferen Sinn des Artikels gekommen wären, so hättenSie sofort verstehen müssen, daß wir es hiermit einer unmittelbar praktischen Maßnahme zu tun haben, die so leicht auszuführen ist, daß eine der derzeitigen Regierungen Europas (die Schweizer Regierung) veranlaßt worden ist, sich der Sache anzunehmen; daß der Vorschlag, die Arbeitszeit in allen Industrieländern gleichzustellen, indem man die

Sie werden zugeben, daß mich das Auftreten solch eines falschen Verständnisses Ihrerseits keineswegs ermuntern kann, meinen Entschluß zu ändern.[14]

Was den Hirsch-Artikel[13] angeht, so kenne ich Herrn Eccarius, und nur allzu gut als einen Verräter an unserer Sache, und es ist für mich völlig unmöglich, für eine Zeitung zu schreiben, die ihm ihre Spalten zur Verfügung stellt.

Überdies sehe ich keinen Fortschritt. Der „L[abour] St[andard]" bleibt der gleiche Übermittler der verschiedensten und einander widersprechenden Ansichten über alle politischen und sozialen Fragen, der er – vielleicht unvermeidlich – am ersten Tage seines Bestehens war, der er heute aber nicht mehr zu sein brauchte, gäbe es in der britischen Arbeiterklasse eine auf Emanzipation von den liberalen Kapitalisten gerichtete Strömung. Da eine derartige Strömung bis jetzt noch nicht zu erkennen ist, muß ich annehmen, daß sie nicht existiert. Gäbe es unmißverständliche Anzeichen ihrer Existenz, würde ich besondere Anstrengungen machen, um sie zu unterstützen. Aber ich glaube nicht, daß eine Spalte pro Woche, die unter den anderen mannigfaltigen im „L[abour] St[andard]" vertretenen Ansichten sozusagen ertränkt ist, irgend etwas tun könnte, sie in Gang zu bringen.

Wie ich Ihnen mitteilte, hatte ich mich entschlossen, nach dem Trades Unions Congress[16] mit dem Schreiben wegen Zeitmangel aufzuhören; ob ich nun bis dahin noch einige Artikel schreibe, würde belanglos sein.

Auf bessere Zeiten wartend und hoffend, verbleibe ich

Ihr ergebener
F. E.

Aus dem Englischen.

Fabrikgesetzgebung zum Gegenstand internationaler staatlicher Übereinkunft macht, für die Arbeiter von größtem unmittelbarem Interesse ist. Besonders für die Arbeiter Englands, die, abgesehen von den schweizerischen, am besten von allen gegen Überarbeit geschützt und deshalb einer unfairen Konkurrenz von seiten der belgischen, französischen und deutschen Arbeiter ausgesetzt sind, deren Arbeitszeit viel länger ist.

33

Marx an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

[Argenteuil] 16. August 1881

Mein lieber Lawrow,

Ich muß morgen abreisen und werde deshalb keine Gelegenheit mehr haben, Sie noch einmal zu sehen. Aber da ich nun schon einmal meinen Weg nach Paris gefunden habe, werde ich mich von Zeit zu Zeit sehen lassen.

En attendant au revoir.

Tout à vous[1]
K. Marx

Aus dem Englischen.

[1] Inzwischen auf Wiedersehen. Ganz der Ihre

34

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

Bridlington Quay, Yorkshire
17. Aug. 1881

Lieber Herr Bernstein,

Seit 3 Wochen hier an der See, benutze ich das eingetretne schlechte Wetter, Ihnen vor meiner, Montag, 22., erfolgenden Rückreise ein paar Zeilen zu schreiben. Wenn ich Zeit habe, auch an Kautsky[1], der aber jedenfalls sehr rasch auch Antwort und Abdruck seines Artikels im „L[abour] S[tandard]“ [15] erhält.

Die Antijudenschriften haben Sie wohl richtig zurückerhalten[260], ich sandte sie an K[autsky], da Sie keine nähere Adresse gaben. Ich habe nie etwas so Dummes und Kindisches gelesen. Diese Bewegung hat nur *die* Wichtigkeit, die in Deutschland, bei der Feigheit der Bourgeoisie, *jede* von oben her eingeleitete Bewegung hat: Wahlmanöver, um konservative Wahlen zu erzielen. Sobald die Wahlen vorbei oder schon früher die Bewegung über das höheren Orts gesteckte Ziel hinausschießt (wie jetzt in Pommern), fällt sie auf höheren Befehl zusammen wie eine angestochene Schweinsblase „und ward nicht mehr gesehn“ [261]. Solche Bewegungen kann man nicht verächtlich genug behandeln, und ich freue mich, daß der „S[ozialdemokrat]“ dies getan.[262] Übrigens schreibt mir C. H[irsch], der den plötzlichen Sparren einer Spritztour nach Berlin bekommen und ausgeführt hat, von dort: „Die antisemitische Bewegung ist rein von oben arrangiert, ja fast kommandiert. Ich bin in die ärmlichsten Lokale gegangen, und niemand hat sich an meiner Nase gestoßen; in dem Omnibus, auf der Eisenbahn, nirgends hab' ich ein Wort gegen die Juden zu hören bekommen. Die offiziösen Zeitungen, die den Artikel Judenhetze vertreiben, haben sehr wenig Leser. Die Deutschen haben eine natürliche Abneigung gegen die Juden, aber der Haß, den ich bei den Arbeitern wie bei den fortschrittlichen Kleinbürgern und Philistern gegen die Regierung konstatiert habe, ist weit energischer.“

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 223–225

Von den 1001 Geheimpolizisten in Berlin sagt er, man kenne sie alle und „infolgedessen wissen sie nichts. Sie sind naiv genug, immer in den gleichen Kneipen an denselben Tischen zu sitzen." [263]

Ihre Artikel über die „Intelligenzen" [264] sind *sehr gut*. Sowohl die Behandlung der Bismarckschen Verstaatlichungsmanie als eine Sache, für die wir nicht einzutreten haben, die aber doch, wie alles sich Ereignende, nolens volens zu unsern Gunsten ausschlägt, wie auch die der „Intelligenzen" als von Leuten, die, soweit sie etwas wert sind, uns von selbst zufallen, die aber, soweit wir sie erst werben müßten, uns nur durch Reste alten Sauerteigs schädlich werden können, ist ganz vortrefflich. Ebenso vieles einzelne, am Ausdruck findet jeder natürlich hie und da zu flicken. Überhaupt war die letzte Nr. wieder sehr gut, der rechte, frische, siegsgewisse Ton, der den Führern nach Attentaten[32] und Ausnahmegesetz[141] abhanden gekommen war, ist wieder da und ersetzt, was Fr[iedrich] Wilh[elm] IV. die „Hosentrompeterei" nannte. Den Bradlaugh haben Sie sehr gut mitgenommen.[265]

Im einzelnen einige Glossen:

1. Vallès brauchen Sie gar nicht so zu bekomplimentieren.[266] Er ist ein elender literarischer oder vielmehr literatischer Phrasenmacher, an dem absolut gar nichts ist, der aus Mangel an Talent unter die Äußersten gegangen ist, um in Tendenz, sog. Gesinnung zu machen und damit seine schlechten Belletristereien an den Mann zu bringen. Während der Kommune hat er nichts getan als große Worte machen, und wenn er irgendwie gewirkt hat, dann schädlich. Lassen Sie sich von der Pariser Kameraderie (für die auch Malon große Schwäche hat), über diesen drôle de fanfaron[2] nichts aufbinden. Was er als Politiker ist, zeigt sein Brief an Grévy[267], als dieser Präsident wurde: er solle par ordre du mufti[3] die soz. Republik einführen etc., ein Brief, der die Amnestie um Monate verzögert hat.

2. Die Spanier sind keineswegs lauter Anarchisten. In Madrid sitzt ein ganz vortrefflicher Kern (die ehemalige nueva federación madrileña[268]), dazu sind sehr gute Elemente, namentlich in Valencia und einigen kleineren katalanischen Fabrikstädten, dazu andre zerstreut. Der energischste und klarstsehende ist unser Freund José Mesa, jetzt in Paris, ein ganz ausgezeichneter Kerl, der auch mit Guesde und den andern dortigen zusammenwirkt, und die Verbindungen aufrechterhält. Wollen Sie Nachrichten über Spanien, so schreiben Sie französisch an ihn (Malon wird direkt oder durch Guesde den Brief besorgen können, ich hab' seine Adresse nicht hier). Beziehn Sie sich auf mich.

---

[2] großmäuligen Kauz – [3] von oben her

Im ganzen ist meine Ansicht, daß ein junger Mann, der sich auf und für seinen Posten so gut entwickelt wie Sie, eigentlich auch den Posten behaupten muß.[4] Ob Kegel, der zudem ja noch sitzt, sich in derselben Weise einschießen würde, ist mir sehr fraglich. Sein theoretischer Standpunkt ist mir unbekannt, ob seine Fähigkeiten über ein Lokal- und Witzblatt hinausgehn, jedenfalls nicht erwiesen. Die Engländer sagen: let well alone; bessert nicht an dem, was gut ist. Ich gestehe, ich sehe jeder Ändrung mit Mißtrauen und Mißbehagen entgegen.

Nun also: Rrrevolutionärer Kongreß.[269] Laf[argue] hat einen Italiener aufgeschnappt, der Delegierter war, aber, ich weiß nicht weshalb, an die Luft gesetzt wurde. Zudem hat L[afargue] bei einem französischen Wein- und Eßwarenhändler, auch Anarchiste, verschiedne getroffen von der Bande. Es stellt sich heraus:

1. Der Kongreß bestand aus *20 und einigen* Leuten, von denen die meisten *Londoner Einwohner* mit Mandaten von draußen waren. Dann einige Franzosen, Italiener, ein Spanier. Sie hielten ihre Sitzungen *öffentlich*. Aber kein Mensch, kein Reporter, kein Hund, keine Katze kam. Nachdem diese vergebliche Erwartung eines Publikums 3–4 Tage gedauert, und stets gleich vergeblich blieb, faßten sie den heroischen Beschluß: die Sitzungen für *geheim* zu erklären!

2. Das erste, was konstatiert wurde, war die allgemeine Enttäuschung über die Nichtigkeit der ganzen anarchistischen Bewegung und die Gewißheit, daß aber auch nirgendwo irgend jemand hinter den paar Schreiern stehe. Von sich und seiner Lokalität wußte das jeder, aber obgleich jeder den andern die kolossalsten Lügen aufgebunden über den kolossalen Fortgang der Bewegung in *seiner* Gegend, hatte doch jeder den Lügen der *andern* geglaubt. Der Zusammenbruch der Illusionen war so kolossal, daß sie ihr Erstaunen über ihre eigne Nichtigkeit sogar in Gegenwart Fremder nicht unterdrücken konnten.

3. Erst das Meeting[270], wohin sie natürlich Reporter bestellten und dann die albernen Anfragen dummer Tories und noch dummerer Radikaler im Parlament haben den Kongreß einigermaßen gerettet. Daß die Presse bei der jetzigen Nihilistenseuche aus dem von höchstens 700 Mann besuchten Meeting Kapital schlagen würde, war zu erwarten.

Wenn also die „Freih[ei]t" von Delegierten Nr. 63 usw. spricht[271], so bezieht sich das auf die Nr. des *Mandats* des von 1–2–3 Mann in blanko oder auf den Namen eines ihnen total unbekannten, in London wohnenden

---

[4] vgl. vorl. Band, S. 182/183

Mannes, oder wovon 10–20 auf einen nach London reisenden Delegierten ausgestellt wurden. Die Anzahl der wirklich anwesenden Delegierten war näher 20 als 30; und die der von außen wirklich zugereisten sicher nicht 10.

NB alles dies vorsichtig zu gebrauchen, da ich es aus *dritter Hand* habe. Z.B. in Frageform, ob sich das so verhalten, könnte man davon sprechen.[272] Die Herren klammern sich stets an *ein* ungenaues Wort. Es ist ganz die alte Geschichte *aller* anarchistischen Kongresse. Lesen Sie in den „Prétendues Scissions dans l'Internat[ionale]" den Bericht der Leute über ihren eignen Kongreß der Féd[ération] Jurassienne oder in der „Alliance de la Dém[ocratie] Soc[ialiste]" den über ihren ersten Kongreß nach der Spaltung.[273] Die Anarchie nimmt bei diesen Leuten zunächst die Form an, daß jeder Offizier werden will, aber keiner Soldat. Wie dann auch der wütende Anarchist Adhémar Schwitzguébel (quel nom![5]) die Annahme eines Amts vom Staate als Verrat an der Sache verschreit, was ihn nicht verhindert, Lieutenant dans l'armée fédérale suisse[6] zu sein!

Beste Grüße auch an K[autsky], der bei nächstem Regenwetter einen Brief erhält.

Ihr

F. Engels

[5] welch ein Name! – [6] Offizier in der schweizerischen Bundesarmee

35

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[London] 18. August 1881

Mein liebes Herzenskind,

Ich kam an in London, d.h. in[1] Maitland Park, gegen 7 Uhr.

Tussychen sieht blaß und dünn aus, seit Wochen ißt sie fast nichts (wörtlich); ihr Nervensystem befindet sich in einem Zustand äußerster Depression; daher ständige Schlaflosigkeit, Händezittern, nervöse Gesichtszuckungen usw.

Ich telegraphierte sofort an Dr. Donkin; er erschien um 11 Uhr (gestern morgen), hatte lange Konsultation mit Tussy und untersuchte sie. Er sagt, daß kein organisches Leiden da ist, Herz ist gesund, Lunge ist gesund usw., nur die Magentätigkeit sei durch ihre närrische Lebensweise völlig in Unordnung gebracht und ihr Nervensystem furchtbar überreizt.

Es ist ihm gelungen, sie so zu erschrecken, daß sie seine Vorschriften befolgt, und Du weißt, wenn sie einmal nachgibt und etwas verspricht, hält sie ihr Versprechen. Bei alldem kann ihre Erholung nur langsam vor sich gehen, und ich bin gerade zur rechten Zeit gekommen. Jede weitere Verzögerung wäre sehr gefährlich gewesen.

Donkin wollte – wie er mir vor unserer Abreise mitgeteilt hatte – London verlassen und nach den Hebriden gehen. Wegen Tussy und weil er hofft, noch etwas von Mama zu hören, wird er jetzt bis Ende der Woche bleiben.

Benachrichtige mich über Mamas Zustand, ob sie Dich verlassen hat usw. Wie geht es Longuet und Harra und Dir selbst und den anderen lieben Kindern[2]?

Wie kommst Du mit dem neuen Mädchen zurecht?

Apropos. Sarah[3] (Engels' Sarah), die jetzt einige Stunden täglich Tussy hilft, ein Mädchen von bestem Charakter und *zu allem geschickt*, hat Tussy gesagt, daß sie nichts lieber getan hätte, als mit Dir zu gehen, aber Pumps hätte ihr niemals etwas davon gesagt, daß Lizzy Dich verlassen hat und daß

---

[1] Bis hierher in der Handschrift deutsch – [2] Jean, Edgar und Marcel Longuet – [3] Sarah Parker

Du einen *remplaçant*[4] für sie suchst. Sie hat Tussy auch gesagt und es mir wiederholt, daß sie *immer noch bereit ist*, zu Dir hinüberzufahren. Sie wagt nur nicht, allein nach Frankreich zu reisen, aber das macht nichts. Ich kann sie später selber hinüberbringen.

Und nun adio, liebes Kind. Das Vergnügen, bei Dir und den lieben Kindern zu sein, hat mir mehr Freude verschafft, als ich sonst irgendwo hätte finden können.

Meine Empfehlungen an diesen ausgezeichneten Dr. Dourlen.

Mit 1000 Küssen für die Kinder

Dein

Old Nick

Tussy sendet Wolf und der ganzen Familie die besten Grüße.

Aus dem Englischen.

[4] *Ersatz*

36

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 25. Aug. 1881

Lieber Bebel,

Ich hätte auf Deinen Brief vom 13.5.[274] früher geantwortet. Aber nach dem Leipziger „Kleinen" [275] wartete ich, ob Du nicht vielleicht eine andre Deckadresse angeben würdest; da dies nicht geschehn, benutze ich die alte und lege noch einen Brief von Tussy M[arx] an Frau Liebknecht bei, deren Adresse wir ebenfalls nicht haben.

Bernstein schreibt noch immer, er wolle fort vom „S[ozialdemokrat]" und schlägt jetzt Kegel als einzuschießenden und nach der Einschießung an seine Stelle zu nehmenden Ersatzmann vor. Meiner Ansicht nach wäre jede Ändrung von Nachteil. B[ernstein] hat sich so über Erwarten gut gemacht (seine Artikel über die „Intelligenzen" [264] z.B. waren, Kleinigkeiten abgerechnet, ganz vortrefflich und hielten ganz die richtige Linie), daß ein Besserer schwerlich zu finden. Kegel ist auf *diesem* Gebiet mindestens unerprobt, und, wie die Sachen stehn, sollten alle Experimente vermieden werden. Ich habe B[ernstein] dringend aufgefordert zu bleiben[1] und glaube, Ihr könnt nichts Beßres tun, als ihm ebenfalls zuzureden. Unter seiner Hand wird das Blatt immer besser und er selbst auch. Er hat wirklichen Takt und faßt schnell auf, das grade Gegenteil von Kautsky, der ein äußerst braver Kerl ist, aber ein geborner Pedant und Haarspalter, unter dessen Händen nicht die verwickelten Fragen einfach, sondern die einfachen verwickelt werden. Ich und wir alle haben ihn persönlich sehr gern, und er wird auch in längeren Revue-Artikeln manchmal recht Gutes leisten, aber gegen seine Natur kann er beim besten Willen nicht, c'est plus fort que lui[2]. Bei einer Zeitung ist ein solcher Doktrinär ein wahres Unglück, sogar Ede hat ihm im letzten „S[ozialdemokrat]" einen kritischen Schwanz an einen seiner Artikel hängen müssen. Dagegen hat er ein Bauernflugblatt[276] für Östreich geschrieben, worin er etwas vom novellistischen Talent seiner Mutter

[1] Siehe vorl. Band, S. 182/183 und 216 – [2] das ist stärker als er

entwickelt; einzelne gelehrte Ausdrücke abgerechnet, ist es recht gut und wird wirken.

An L[iebknecht] habe ich wegen der Landtagsreden geschrieben und als Antwort[277] erhalten, das sei „Taktik" gewesen (aber diese Taktik hatte ich grade als das Hindernis offnen Zusammengehens mit ihm hingestellt!), es würde aber bald im Reichstag anders geredet werden. Das hast Du nun allerdings getan[278] – aber was soll man sagen zu L[iebknecht]s unglücklicher und höchst überflüssiger Redensart von der „Ehrlichkeit des Reichskanzlers"? Er mag das ironisch *gemeint* haben, aber dem Bericht sieht man's nicht an, und wie hat die Bourgeoisiepresse das ausgebeutet![279] Ich habe ihm nicht weiter geantwortet, es hilft doch nichts. Aber auch Kautsky sagt uns, daß L[iebknecht] in alle Welt hinausschreibt, z.B. nach Östreich, M[arx] und ich seien vollständig mit ihm einverstanden und billigten seine „Taktik", und daß man das *glaubt*. Das kann doch nicht in Ewigkeit so fortgehn! Auch über Hartmanns[3] Rede beim Unfallgesetz macht sich die „Freih[ei]t" weidlich lustig, und wenn der zitierte Passus echt, so ist sie allerdings sehr bettelhaft.[280]

In Frankreich haben die Arbeiterkandidaten 20 000 Stimmen in Paris und 40 000 in der Provinz gehabt[281], und wenn die Führer nicht eine Dummheit über die andre gemacht hätten seit Gründung der kollektivistischen Arbeiterpartei[23], so wäre es noch besser gegangen. Aber auch dort sind die Massen besser als die meisten Führer. In der Provinz haben z.B. einzelne Pariser Kandidaten Tausende von Stimmen verloren, weil sie die hohle Revolutionsphraseologie (die in Paris nun einmal dazugehört wie Klappern zum Handwerk) auch dort vorbrachten, wo sie aber ernsthaft genommen wurde und die Leute sagten: womit Revolution machen ohne Waffen und Organisation? Im übrigen geht die französische Entwicklung ihren regelmäßigen, normalen und sehr nötigen Verlauf in friedlicher Form, und das ist augenblicklich sehr nützlich, weil ohne das die Provinz nicht ernsthaft in die Bewegung gerissen werden kann.

Ich begreife sehr wohl, daß es Euch in den Fingern juckt, wo sich in Deutschland alles so schön für uns entwickelt und Ihr mit Euren gebundenen Händen nicht nachhelfen, die Euch fast in den Schoß fallenden Erfolge nicht einheimsen könnt. Aber das schadet nichts. Man hat in Deutschland von vielen Seiten (Viereck ist nur ein schlagendes Exempel, der ganz ein geschlagener Mann war, weil keine öffentliche Propaganda möglich) der offnen Propaganda zuviel Wert beigelegt, der wirklichen Triebkraft der

[3] Georg Wilhelm Hartmann

geschichtlichen Ereignisse zu wenig. Es kann nur nützen, hier durch die Erfahrung korrigiert zu werden. Die Erfolge, die wir *jetzt* nicht einheimsen können, sind uns darum noch lange nicht verloren. Die Aufrüttelung der gleichgültigen, passiven Volksmassen kann nur durch die Ereignisse selbst geschehn, und wenn dann auch der Gemütszustand der Aufgerüttelten unter jetzigen Umständen etwas arg konfus bleibt, so wird seinerzeit das erlösende Wort um so gewaltiger einschlagen, die Wirkung auf Staat und Bourgeoisie um so drastischer sein, wenn die 600 000 Stimmen sich plötzlich verdreifachen, wenn außer Sachsen *alle* großen Städte und Industriebezirke uns zufallen, und auch die Landarbeiter in eine Lage versetzt sind, wo sie erst für uns geistig zugänglich werden. Eine solche Eroberung der Massen im Sturm ist viel wertvoller als die allmähliche durch *offne* Propaganda, die uns unter jetzigen Umständen ja doch bald wieder gelegt würde. Die Junker, Pfaffen und Bourgeois *können* uns unter jetzigen Verhältnissen nicht erlauben, ihnen den Boden unter den Füßen wegzuziehn, und daher ist es besser, sie besorgen das selbst. Es wird schon wieder eine Zeit kommen, wo ein andrer Wind weht. Inzwischen habt Ihr den Kram in eigner Person durchzumachen, die Infamien der Regierung und Bourgeois selbst zu erdulden, und das ist kein Spaß. Vergeßt nur keine Euch und allen unsern Leuten getane Niedertracht, die Zeit der Rache kommt und muß redlich ausgenutzt werden.

Dein
F. E.

Viereck ist in Kopenhagen, Adresse *poste restante*, K.

37

Engels an Karl Kautsky
in Zürich

London, 27. Aug. 1881

Lieber Herr Kautsky,

Sie erhalten in 1–2 Tagen per Post 1. den „L[abour] St[andard]" mit Ihrem Artikel[15], bei Gelegenheit dessen allerhand Komisches vorgekommen, 2. eine „*Nature*" vom 18. Aug., 3. Ihr Mskr.[276] zurück.

Nachdem ich die gar schülerhafte Übersetzung etwas revidiert, sandte ich sie an Shipton als Leitartikel. Der brave Shipton verstand ihn aber miß, und reklamierte bei mir, es war aber wie gewöhnlich zu spät. Der Mann hatte sich bei der „Staatseinmischung" zugunsten der Arbeiter wer weiß was gedacht, nur nicht das, was drin stand, und daß diese Staatseinmischung in England längst in factories and workshops acts[259] *besteht*. Noch schlimmer: in den Worten: we demand a Geneva Convention for the working classes[1], las er heraus, Sie verlangten den *Zusammentritt einer Delegiertenkonferenz in Genf* zur Regelung der Sache!! Was soll man mit einem solchen Rindvieh machen? Ich habe die Sache zum Anlaß genommen, meinen Entschluß auszuführen und mit dem „L[abour] St[andard]" abzubrechen, da das Blatt eher schlechter als besser wird.[2]

In der „*Nature*" finden Sie eine im internationalen medizinischen Kongreß[282] hier gehaltene Rede von John Simon, die ein wahrer *Anklageakt der medizinischen Wissenschaft gegen die Bourgeoisie* ist. J. Simon ist medical officer to the Privy Council (Staatsrat)[283], faktisch Chef der gesamten britischen Medizinalpolizei, und derselbe, den M[arx] im „Kapital" so oft und so rühmlich zitiert, ein Mann, der – vielleicht der letzte der alten berufstreuen und gewissenhaften Beamten aus der Zeit von 1840–60 – überall Bourgeoisinteressen als erstes Hindernis seiner Pflichterfüllung vorgefunden hat und zu bekämpfen genötigt war. Sein instinktiver Haß gegen die Bourgeoisie ist daher ebenso heftig wie erklärlich. Jetzt kommt ihm, dem Arzt, die Bourgeoisie, unter pfäffischer Leitung, mit ihrer Antivivisektionsbewegung in sein eignes Fach, und er kehrt den Spieß um: statt wie

---

[1] wir fordern eine Genfer Konvention für die Arbeiterklasse – [2] siehe vorl. Band, S. 211/212

Virchow matt und farblos zu predigen, attackiert er den Gegner, stellt den *paar wissenschaftlichen* Experimenten der Ärzte an *Tieren* die *riesigen kommerziellen* Experimente der Bourgeoisie an den *Volksmassen* gegenüber, und stellt damit erst die Frage auf das richtige Terrain. Ein Auszug daraus würde ein famoses Feuilleton für den „S[ozialdemokrat]" geben.[284]

Übrigens hat der Kongreß einstimmig die Vivisektion für notwendig für die Wissenschaft erklärt.

Ihr Flugblatt[276] beweist, daß Sie von dem novellistischen Talent Ihrer Mutter geerbt haben. Es hat mir besser gefallen als alle Ihre früheren Sachen. Einige Ausdrücke und Wendungen hätten bei etwas mehr Feile geändert werden können, für einen zweiten Abdruck würde ich das empfehlen. Schriftdeutsch ist für die Erzählung eine sehr holprige Sprache, und gelehrte Worte, wie Reaktion, wobei der Bauer sich nichts denken kann, sollten umgangen werden. Das Ding ist es wert, daß Sie es nach der Seite hin ernstlich revidieren. Es ist das beste Flugblatt, das ich noch gelesen.

Ihre Mostianischen Leute in Östreich müssen durch Schaden klug werden, das ist nun einmal nicht anders. Es ist das ein Prozeß, bei dem viel sonst gute Elemente draufgehn, aber wenn die guten Elemente platterdings zum Spaß konspirieren wollen und nicht wissen wofür, ist ihnen nicht zu helfen. Glücklicherweise hat die proletarische Bewegung eine enorme Reproduktionsfähigkeit.

Viereck und Frau haben in Schottland entsetzlich viel schlechtes Wetter genossen und sind dann nach Kopenhagen abgefahren, auch angekommen. Dort bleiben sie vorläufig, Adresse poste restante, K.

Unsere französischen Freunde scheinen noch immer nicht zufrieden zu sein mit den vielen Dummheiten, die sie aus Übereifer, Kameraderie, Deklamationsbedürfnis usw. schon seit 2 Jahren begangen. Der „Citoyen" ist an, wie es scheint, Bonapartisten verkauft worden, die den Unsern zwar noch nicht ohne weiteres den Stuhl vor die Tür setzen, aber sie nicht mehr zahlen und sonst en canaille behandeln, als ob sie sie zwingen wollten, Strike zu machen und sie dadurch loszuwerden. Dazu liegen die Unsern sich alle in den Haaren untereinander, wie das bei Mißerfolgen so oft geschieht. Einer der Unglücklichsten ist Brousse, ein kreuzbraver Kerl, aber Konfusionarius erster Größe, und der platterdings die Bekehrung seiner anarchistischen Ex-Freunde für die erste Aufgabe der ganzen Bewegung hält. Er hat auch den verrückten Beschluß der Kandidaturablehnung[285] seinerzeit veranlaßt. Im übrigen ist der regelmäßige friedliche Gang der Entwicklung in Frankreich uns schließlich nur günstig. Erst wenn die Provinz, wie seit 1871 geschehn, in die Bewegung gezogen wird und, wie mehr

und mehr geschieht, als Macht im Staat auftritt, d.h. in normaler gesetzlicher Form, kann der stoßweisen, von Pariser Coups ausgehenden und durch Provinzialreaktion auf jahrelang zurückgedrängten bisherigen Entwicklungsform Frankreichs im Interesse unser aller ein Ende gemacht werden. *Wenn dann* die Zeit kommt für Paris, zu agieren, dann hat es die Provinz nicht gegen sich, sondern hinter sich.

Beste Grüße von allen.

Ihr
F. Engels

38

Marx an Karl Kautsky
in Zürich[286]

[London] 1. Oktober 1881
In aller Eile.

Lieber Herr Kautsky,

Einliegend einige Zeilen an Ihre Frau Mutter, nebst einliegenden Zeilen an meine Tochter.[287] Hätten Sie mir die Pariser Adresse Ihrer Mutter geschickt, so wäre Zeit gespart worden.

Ich würde Ihre Mutter ersucht haben, einige Tage in meinem Haus zu residieren und sich gleichzeitig mit mir in London umzuschauen. Die jeden Tag der *Katastrophe näherrückende, fatale*[1] *Krankheit meiner Frau* verhindert's. Ich bin garde malade[2].

Die „Arbeiterstimme" erhalte ich regelmäßig, erbaut mich, aber verwundert mich nicht, da ich meine Schwyzer seit Jahrzehnten kenne.

Was Mr. McGuire angeht, so scheint er nach Ihrem Brief in London zu sein. Wie kommt's, daß keiner unsrer New-Yorker Freunde ihn mit Empfehlungsschreiben versah? Ich habe prima facie[3] immer gewissen Verdacht gegen Yankeesozialisten und weiß speziell, daß die Sorte, womit Shipton in Verbindung stand, very crotchety and sectarian[4] ist. With all that, Mr. McGuire may be an excellent partyman.[5]

Ihr freundlichst ergebner
Karl Marx

Grüße von Frau und Tochter[6] an Sie.

---

[1] *tödliche* – [2] Krankenwärter – [3] von vornherein – [4] sehr verdreht und sektiererisch – [5] Bei alledem kann Mr. McGuire ein ausgezeichneter Parteimann sein. – [6] Eleanor Marx

39

Marx an Minna Kautsky
in Paris[288]

1. Oktober 1881
41, Maitland Park Road
London, N. W.

Hochverehrte Frau,

Ich sende Ihnen einliegend einige Zeilen für meine Tochter.[287] Argenteuil ist ganz nahe bei Paris, ungefähr 20 minutes Reise von der Gare[1] St. Lazare.

Ich würde mir erlaubt haben, Sie zu einem Aufenthalt in meinem Haus in London einzuladen, – und Ihr Sohn wird Sie unterrichtet haben, wie sehr die ganze Familie Ihre Werke bewundert[289], – wenn nicht eine schreckliche, und ich fürchte *fatale*[2] Krankheit meiner Frau sozusagen unsern Verkehr mit der Außenwelt unterbrochen.

Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr Wohlergehn

Ihr ergebenster
Karl Marx

[1] dem Bahnhof – [2] *tödliche*

40

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 25. Okt. 1881

Lieber Herr Bernstein,

Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, daß Sie an mich in der Angelegenheit der „Égalité“ geschrieben haben.[290] Abgesehn von dem Punkt, um den es sich handelt, gibt dies mir Gelegenheit, Ihnen auseinanderzusetzen, was Marx' und damit in zweiter Linie auch meine Stellung zur französischen Bewegung ist. Und an diesem einen Exempel haben Sie den Maßstab unsrer Stellung zu den andern außerdeutschen Bewegungen, soweit sie uns, und wir ihnen, sympathisch sind.

Es ist mir lieb, daß Sie nicht in der Lage sind, augenblicklich die „Égalité“ mit Geld zu unterstützen. Laf[argue]s Brief war wieder einer jener coups de tête[1], die die Franzosen, namentlich die südlich der Linie Bordeaux–Lyon gebornen, von Zeit zu Zeit nicht lassen können. Er war so sicher, einen Geniestreich und zugleich einen Bock zu machen, daß er sogar seiner Frau (die manches der Art verhindert) erst post festum davon sprach. Mit Ausnahme Laf[argue]s, der immer dafür ist, daß „doch etwas geschieht“, n'importe quoi[2], waren wir hier einstimmig gegen „Égal[ité]“ Nr. 3. Mit ihren Fr. 5000 (*wenn* so viel), versprach ich ihnen eine Lebensdauer von 32 Nrn. Wenn Guesde und Laf[argue] mit Gewalt sich den Ruf von tueurs de journeaux[3] in Paris machen wollen, so können wir sie nicht hindern, aber weiter tun wir auch nichts. Geht es mit dem Blatt wider Erwarten besser, und wird es wirklich gut, so kann man ja in einem schwierigen Moment immer noch sehn, was zu tun ist. Aber es ist absolut nötig, daß die Herren endlich lernen, mit ihren eignen Hülfsquellen Rat zu halten.

Die Sache ist die, daß unsre französischen Freunde, die den Parti ouvrier[4] gründen wollen, seit 12–15 Monaten einen Bock über den andern gemacht haben, und zwar alle ohne Ausnahme. Den ersten beging Guesde, als er aus absurdem Purismus Malon verhinderte, die ihm angetragne

[1] Geniestreiche – [2] ganz gleich, was – [3] Zeitungstötern – [4] die Arbeiterpartei

Redaktion des Arbeiterdepartements im „Intransigeant" mit Fr. 12 000 Gehalt anzunehmen. *Das ist der Ausgangspunkt des ganzen Krakeels.* Dann kam die unverzeihliche Dummheit mit der „Émancipation", wo M[alon] sich von den Lyonern (den schlechtesten Arbeitern in Frankreich) durch falsche Versprechungen hintergehn ließ, wo aber G[uesde] ebenso hitzig war, ein Tagesblatt à tout prix[5] zu haben. Nachher der Zank um des Kaisers Bart wegen der Kandidatur[285], wobei es sehr möglich ist, daß G[uesde] den von Ihnen gerügten Formfehler begangen hat, wobei mir aber klar ist, daß M[alon] einen Anlaß zum Streit *suchte.* Endlich der Eintritt in und dann der Austritt aus dem „Cit[oyen] français" der Fa. Boubeau alias Secondigné, eines Abenteurers schlimmsten Rufs – der Austritt, weil durch bloße Nichtzahlung des Honorars veranlaßt, *ohne politischen Grund.* Dann der Eintritt Guesdes, mit einer sehr gemischten Gesellschaft, in den neusten „Citoyen", und der von M[alon] und Brousse in den elenden „Prolétaire", den sie, wenigstens Malon, unterderhand immer bekämpft hatten als ordinäres Knotenblatt.

Der „Prolétaire" war das Blatt der allerborniertesten Clique aller schreiblustigen Pariser Arbeiter. Es war Vorschrift, daß nur wirkliche Handarbeiter mitraten und mitschreiben durften. Der beschränkteste Weitlingsche „Gelehrten"-haß war an der Tagesordnung. Das Blatt war auch danach absolut inhaltslos, aber mit der Prätension, la plus pure expression[6] des Pariser Proletariats zu sein. Daher, bei aller scheinbaren Freundschaft, stets geheime Todfeindschaft und Intrigen gegen alle Nebenblätter, die 2 „Égalités" eingeschlossen.

Wenn jetzt Mal[on] behauptet, die französische Arbeiterpartei suche sich im „Prol[étaire]" ein Organ zu schaffen, wozu also eine konkurrierende „Égalité"? – so weiß niemand besser als Malon, 1. daß die beiden ersten „Ég[alités]" ebenfalls neben dem „Prol[étaire]" bestanden, einfach weil aus dem „Prol[étaire]" 2. nichts zu machen war, und Mal[on] kennt die Leute vom „Prol[étaire]" grade so gut wie Guesde, und 3. bilden die paar Schafsköpfe vom „Prol[étaire]" benebst Mal[on] und Brousse noch lange nicht die französische Arbeiterpartei. Er weiß also, daß das faule Fische sind, und daß *er* es ist, der *sich* im „Prol[étaire]" ein Organ schaffen will, weil er es überall anderswo verdorben.

Was aber Mal[on] und Br[ousse] mit diesem Käseblättchen verbindet, ist die gemeinsame Eifersucht gegen Marx. Es ist der Masse der französischen Sozialisten ein Greuel, daß die Nation, die die Welt mit den idées

[5] um jeden Preis – [6] der reinste Ausdruck

françaises beglückt, die das Monopol der Ideen hat, daß Paris, centre des lumières[7], jetzt auf einmal ihre sozialistischen Ideen fix und fertig beziehen soll von dem Deutschen Marx. Aber das ist nun einmal so, und zudem ist Marx uns allen durch sein Genie, seine fast übertriebne wissenschaftliche Gewissenhaftigkeit und seine fabelhafte Gelehrsamkeit so weit überlegen, daß, wenn sich einer aufs Kritisieren dieser Entdeckungen verlegen wollte, er sich zunächst nur die Finger verbrennen kann. Dazu gehört eine fortgeschrittnere Epoche. Wenn also die französischen Sozialisten (d.h. die Mehrzahl) sich wohl oder übel ins Unvermeidliche fügen müssen, so geht es doch nicht ohne ein gewisses Knurren ab. Die Leute vom „Prol[étaire]" sind es, die von Guesde wie Laf[argue] behaupten, sie wären Mundstücke von Marx, was dann in der vertrauteren Sprache dahin übersetzt wird, ils veulent vendre les ouvriers français aux Prussiens et à Bismarck[8]. Und Monsieur Malon läßt auch dieses Knurren in allen seinen Schriftwerken sehr deutlich vernehmen, und zwar in einer sehr unwürdigen Form: Malon bemüht sich, für Marx' Entdeckungen andre Väter zu entdecken (Lassalle, Schäffle, ja sogar De Paepe!) oder unterzuschieben. Nun ist es ja ganz in der Ordnung, daß man mit Parteileuten, wer sie auch seien, andrer Meinung ist über ihre Handlungsweise in diesem oder jenem Fall; oder daß man über einen theoretischen Punkt differiert und diskutiert. Aber jemandem wie Marx seine eigensten Errungenschaften in dieser Weise streitig zu machen, verrät eine Kleinlichkeit, wie sie, man sollte fast sagen, nur ein Schriftsetzer besitzen kann, über deren Einbildung von sich selbst Sie ja gewiß auch schon Erfahrungen genug gemacht haben. Ich begreife überhaupt nicht, wie man auf ein Genie neidisch sein kann; das ist so eine Sache so eigner Art, daß wir, die wir es nicht haben, von vornherein wissen, es ist für uns unerreichbar; so etwas aber beneiden zu können, dazu muß man doch arg kleinlich sein. Die versteckte Weise, in der M[alon] dies tut, verbessert die Sache nicht. Daß *er* dabei schließlich der Blamierte ist, überall Mangel an Kenntnissen und an Kritik verrät, das könnte ihm wohl einmal unangenehm zu Gemüt geführt werden, falls es einmal nötig würde, Malons saubre „Hist[oire] du Soc[ialisme]" „depuis les temps les plus reculés"[9] (!!) und sonstige Leistungen auf ihren Gehalt zu untersuchen.

Brousse ist so ziemlich der hülfloseste Konfusionarius, den ich je gesehn. Er hat vom Anarchismus die Anarchie, d.h. die Bekämpfung der politischen Tätigkeit und des Wählens, fallenlassen, dagegen alle andern Phrasen und

[7] Zentrum der Aufklärung – [8] sie wollen die französischen Arbeiter an die Preußen und an Bismarck verkaufen – [9] „seit den ältesten Zeiten"

namentlich die Taktik beibehalten. So spintisiert er jetzt im „Prol[étaire]" in langstieligen, gegen Guesde (ohne ihn zu nennen) gerichteten Artikeln über die unlösbare Frage, wie eine Organisation einzurichten, die die Möglichkeit einer Diktatur (Guesdes !!) ausschließt. Daß diese absolute literarische und theoretische Inkapazität, die aber das Klüngeln aus dem ff versteht, wieder eine Rolle spielen kann, ist gemeinsame Schuld von Laf[argue], Guesde und Malon.

Endlich Guesde. Dieser ist von den Parisern theoretisch bei weitem der klarste Kopf und einer der wenigen, die an dem deutschen Ursprung des jetzigen Sozialismus absolut keinen Anstoß nehmen. Hinc illae lacrimae.[291] Daher verbreiteten die Herren vom „Prol[étaire]", er sei bloßes Mundstück von Marx, und Malon und Brousse kolportieren das mit bedauerlicher Miene weiter. Außerhalb dieser Clique denkt niemand daran. Was daran ist, weiter unten. Daß er herrschsüchtig sein soll, mag wohl sein. Jeder von uns ist herrschsüchtig in der Art, daß er seine Ansichten zu den herrschenden machen will. Wenn Guesde dies auf gradem und Malon auf krummem Weg versucht, so spricht dies für Guesdes Charakter und für Malons größere Weltklugheit, namentlich bei einem Volk wie die Pariser, die sich nicht das geringste wollen befehlen lassen, dafür aber sich mit Entzücken an der Nase herumführen lassen. Übrigens ist mir noch von jedem, der irgend etwas wert war, zu irgendeiner Zeit gesagt worden, er sei herrschsüchtig, und ich schloß nur daraus, daß etwas Wirkliches gegen den Mann nicht zu sagen war. Guesde hat ganz andre Fehler. Erstens den Pariser Aberglauben, daß immer mit dem Wort Revolution um sich geworfen werden muß. Und zweitens seine grenzenlose Ungeduld. Er ist nervenkrank, glaubt, nicht lange mehr leben zu können, und will nun mit Gewalt noch etwas Ordentliches erleben. Daher und aus seiner krankhaften Erregung der übertriebne, manches verderbende Tatendrang.

Nehmen Sie nun dazu noch die Unfähigkeit der Franzosen, besonders Pariser, Differenzen anders als *persönlich* aufzufassen, und es wird wohl klar genug sein, wieso die Herren bei den ersten kleinen Erfolgen sich schon am Ziel sahn, die Haut des unerlegten Bären teilen wollten und darüber in Zank gerieten.

Übrigens sind Guesdes Broschüren und Artikel die besten, die in französischer Sprache erschienen sind, und dabei ist er einer der besten Redner in Paris. Und wir haben ihn immer offen und zuverlässig gefunden.

Nun zu uns. Wir stehen, d.h. M[arx] und ich – mit Guesde gar nicht einmal in Korrespondenz. Nur wo bestimmte geschäftliche Anlässe vorlagen, haben wir geschrieben. Was Laf[argue] an G[uesde] schreibt, wissen

wir nur im allgemeinen, und was G[uesde] an Laf[argue], haben wir auch lange nicht alles gelesen. Da sind wer weiß was für Pläne ausgetauscht worden, von denen wir absolut nichts wissen. M[arx] hat, wie ich, von Zeit zu Zeit durch L[afargue] an G[uesde] einen Rat gegeben, der aber kaum jemals befolgt worden ist.

Aber allerdings kam G[uesde] herüber, als es sich darum handelte, den Programm*entwurf* für die französische Arbeiterpartei[43] zu entwerfen. Von diesem hat ihm Marx in meiner und Laf[argue]s Gegenwart hier auf meinem Zimmer die Considérants in die Feder diktiert: der Arbeiter ist nur frei, sobald er Besitzer seiner Arbeitsmittel ist – dies kann in individueller oder in kollektiver Form stattfinden – die individuelle Besitzform ist durch die ökonomische Entwicklung überwunden und wird es täglich mehr – bleibt also nur die des gemeinsamen Besitzes etc. – ein Meisterstück schlagender, den Massen in wenig Worten klarzustellender Beweisführung, wie ich wenige kenne und wie es mich selbst in dieser konzisen Fassung in Erstaunen setzte. Der übrige Inhalt des Programms wurde dann diskutiert; wir brachten einiges hinein und andres heraus, wie wenig aber G[uesde] Mundstück von M[arx] war, geht daraus hervor, daß er darauf bestand, seine Torheit vom Minimum du Salaire[10] hineinzusetzen, und da nicht wir, sondern die Franzosen dafür verantwortlich, ließen wir ihn schließlich gewähren, obwohl er den theoretischen Unsinn zugab.

Damals war Brousse in London und wäre gern mit dabeigewesen. Aber G[uesde] hatte nur kurze Zeit und erwartete nicht mit Unrecht von Br[ousse] langstielige Debatten über unverstandne anarchistische Redensarten, bestand also drauf, daß Br[ousse] nicht bei dieser Sitzung sei. C'était son affaire.[11] Aber Br[ousse] hat ihm das nie vergessen, und von da an datiert sein Klüngel gegen G[uesde].

Dies Programm haben dann nachher die Franzosen diskutiert und mit einigen Änderungen, worunter die von Malon keineswegs Verbesserungen, angenommen.

Dann habe ich noch 2 Artikel in die „Égal[ité]" Nr. II geschrieben über „Le socialisme de M. Bismarck"[292], und das ist, soviel ich weiß, unser ganzer aktiver Anteil an der französischen Bewegung.

Was aber die kleinlichen Nörgler, die nichts sind und gern alles wären, am meisten ärgert, ist das: Marx hat sich durch theoretische und praktische Leistungen die Stellung erobert, daß die besten Leute aller Arbeiterbewegungen in den verschiednen Ländern volles Vertrauen in ihn haben. Sie

---

[10] Mindestlohn – [11] Das war seine Sache.

wenden sich an ihn in *entscheidenden Momenten* um Rat und finden dann gewöhnlich, daß sein Rat der beste ist. Diese Stellung hat er in Deutschland, in Frankreich, in Rußland, von den kleineren Ländern nicht zu sprechen. Es ist also nicht M[arx], der den Leuten seine Meinung, geschweige seinen Willen aufdrängt, es sind diese Leute selbst, die zu ihm kommen. Und grade darauf beruht der eigentümliche, für die Bewegung äußerst wichtige Einfluß von M[arx]. Malon wollte auch herkommen, aber sich durch Laf[argue] eine Spezialeinladung von M[arx] erwirken, die er natürlich nicht erhielt, man war bereit, mit ihm wie mit jedem andern de bonne volonté[12] zu verhandeln, aber ihn einladen! Wozu? Wen hat man denn je so eingeladen?

Wie zu den Franzosen, so steht M[arx] und in zweiter Linie ich zu den übrigen nationalen Bewegungen. Wir haben fortwährende Fühlung mit ihnen, soweit es der Mühe wert und Gelegenheit da, aber jeder Versuch, die Leute wider ihren Willen zu beeinflussen, würde nur uns schaden, das alte Vertrauen aus der Zeit der Internationalen vernichten. Und dazu haben wir doch zu viel Erfahrung in revolutionaribus rebus[13].

Nun noch zwei facts:

1. War es Guesde und mit ihm Laf[argue], die in der „Égal[ité]" dem Malon einen ganz unverdienten Ruf, sozusagen eine Legende machten, und zwar bloß weil G[uesde] als Schriftsteller echt französisch glaubte, einen *Arbeiter* neben sich nötig zu haben.

2. Und dies bin ich von dem Empfänger des Briefs bevollmächtigt, Ihnen mitzuteilen: Lissagaray, der der Präsident des Meetings war, worin Malon den Lumpen Lullier anklagte, schreibt: eben als das Meeting beginnen sollte, läßt Lullier den Malon um eine kurze Besprechung bitten. Malon geht, kommt nicht wieder, bis endlich *sein Comité* ihn suchen geht (Liss[agaray] war Präsident des Comités und des Meetings) und findet ihn – in höchst gemütlicher Kneiperei und beginnender friedlicher Verständigung mit dem von ihm als niederträchtigsten aller Lumpen (mit Recht) angeklagten Lullier! Hätte nicht Malon um 9 Uhr zum Kongreß nach Zürich[293] abfahren müssen, so war Gefahr da, daß die Versöhnung sich vollzog. Und das will ein politischer Mann sein!

Mesas Adresse ist: J. Mesa, 36 Rue du Bac, Paris.

Marx weiß von diesem Brief kein Wort. Er liegt seit 12 Tagen im Bett an einer Bronchitis mit allerlei Verwicklungen, doch ist seit Sonntag jede Gefahr – bei Vorsicht – vorüber. Ich habe Angst genug ausgestanden. Nun

---

[12] guten Willens – [13] revolutionären Dingen

geht's besser, und morgen, 27. Okt.[294], zeigen wir hoffentlich der Welt, daß wir noch dicke da sind. Beste Grüße auch an K[autsky].

Ihr

F. E.

Wegen der „Ég[alité]" halte ich fürs beste, daß die Leute vorderhand *gar kein* neues Blatt stiften, bis die Verhältnisse innerhalb der Partei sich etwas mehr klären. Wenn sie indes anfangen wollen, so können wir und niemand sie hindern, ich seh' aber nicht ab, wie es diesmal ohne Krakeel zwischen „Ég[alité]" und „Prol[étaire]" abgehn soll. Dies wäre kein Weltunglück, aber doch immer eine vielleicht unnötige Kinderkrankheit.

Was ist denn das für eine Operation mit K[autsky] – hoffentlich läßt er sich nicht zum vollendeten Malthusianer schneiden!

41

Engels an Johann Philipp Becker
in Genf

[London] 122, Regent's Park Road, N. W.
4. Nov. 1881

Lieber Alter,

Deine Postkarte wegen Kongreß [295] kam zu spät, als daß ich Dir vorher noch hätte schreiben sollen. Seitdem haben wir hier auch allerhand Unheil gehabt. Frau M[arx] liegt seit Monaten gefährlich krank im Bett und nun bekam auch M[arx] eine von allerhand Verwicklungen begleitete und in seinem Alter und allgemeinen Gesundheitszustand keineswegs spaßhafte Bronchitis. Glücklicherweise ist das Schlimmste überstanden und für M[arx] alle Gefahr vorläufig beseitigt, doch muß er noch den größten Teil des Tags im Bett zubringen und ist sehr mitgenommen.

Hierbei Postanweisung für vier Pfd. St. = 100 Fr. 80 c., die ich Dir diesmal schicken soll. Ich hoffe, sie kommt gelegen, denn so sehr es mich freut zu erfahren, daß Du imstande gewesen bist, Dir wenigstens den Anfang einer Existenz zu machen, so ist es doch aber nur ein Anfang und es tut mir nur leid, daß ich in der letzten Zeit selbst ziemlich knapp war und daher nicht früher einspringen konnte.

Ich bin immer froh, wenn so ein sog. Weltkongreß ohne öffentliche Blamage abläuft, wie diesmal. Es kommen da immer so allerhand Leute zusammengeschneit, von denen ein Teil nur den Zweck hat, vor dem Publikum als wichtig zu erscheinen und die eben deshalb jeder Dummheit fähig sind. Nun, diesmal ist's noch glimpflich abgegangen.

Unsre Leute in Deutschland haben sich bei den Wahlen[294] famos bewährt. In 23 oder 27 Kreisen (bestimmt kann ich's nicht erfahren) in der Stichwahl, trotzdem daß alle andern Parteien bis auf den letzten Mann diesmal erschienen sind. Und das unter dem Druck des Ausnahmegesetzes und Belagerungszustandes[227], ohne Presse, ohne Versammlungen, ohne irgendwelche öffentliche Agitationsmittel und mit der Gewißheit, daß dafür wieder an tausend Existenzen innerhalb der Partei geopfert werden. Es ist ganz famos, und der Eindruck in ganz Europa, namentlich aber hier in England,

ganz enorm gewesen. Wieviel Sitze wir erhalten, ist Wurst. Immer genug, um das Nötige im Reichstag zu sagen. Aber das Faktum, daß wir in den großen Städten Grund gewonnen haben, statt ihn zu verlieren – das ist brillant und Hurra für unsre Jungens in Deutschland!

Dein alter
F. E.

42

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 30. Nov. 1881

Lieber Herr Bernstein,

Wenn ein äußeres Ereignis dazu beigetragen hat, M[arx] wieder einigermaßen auf den Strumpf zu bringen, so sind es die Wahlen gewesen.[294] So famos hat sich noch kein Proletariat benommen. In England, nach dem großen Mißerfolg von 1848[296], verfallen in Apathie, und zuletzt Ergebung in die bürgerliche Ausbeutung unter Vorbehalt des Einzelkampfs der Trades-Unions für höheren Lohn. In Frankreich, Verschwinden des Proletariats von der Bühne nach dem 2. Dez.[297] In Deutschland, nach 3 Jahren unerhörter Verfolgung, nie nachlassenden Drucks, kompletter Unmöglichkeit öffentlicher Organisation und selbst Verständigung, stehn unsre Jungens nicht nur in alter Kraft da, sondern verstärkt.[141] Und verstärkt grade in einem Hauptumstand: der Schwerpunkt der Bewegung ist verlegt aus den sächsischen halbländlichen Distrikten in die *industriellen großen Städte.*

Die Masse unsrer Leute in Sachsen besteht aus Handwebern, die dem Untergang durch den Dampfstuhl geweiht sind und nur durch Hungerlohn und Nebenbeschäftigung (Gartenbau, Spielwarenschnitzerei etc.) noch so eben fortexistieren. Diese Leute befinden sich in einer ökonomisch reaktionären Lage, vertreten eine untergehende Produktionsstufe. Sie sind also mindestens nicht in demselben Grad geborne Repräsentanten des revolutionären Sozialismus wie die Arbeiter der Großindustrie. Sie sind deshalb nicht von Natur reaktionär (wie z. B. *hier* die Reste der Handweber schließlich wurden – der Kristallkern der „Conservative Working Men“[1]), aber sie sind auf die Dauer unsicher. Namentlich auch wegen ihrer furchtbar elenden Lage, die sie weit weniger widerstandsfähig macht als die Städter, und wegen ihrer Zerstreuung, die es leichter macht, sie politisch zu knechten als die Leute der großen Städte. Nach den im „S[ozialdemokrat]“ gegebnen Tatsachen[298] ist in der Tat der Heroismus noch zu bewundern, mit dem diese armen Teufel noch so zahlreich ausgehalten haben.

---

[1] „Konservativen Arbeiter“

Aber ein richtiger Kern für eine große nationale Bewegung sind sie nicht. Ihr Elend macht sie unter Umständen – wie 1865–70 – rascher empfänglich für sozialistische Anschauungen als die Großstädter. Aber dasselbe Elend macht sie auch unsicher. Wer am Ertrinken ist, greift nach jedem Strohhalm und kann nicht warten, bis das Boot vom Ufer abstößt, das Rettung bringen will. Das Boot ist die sozialistische Revolution, der Strohhalm ist der Schutzzoll und Staatssozialismus. Es ist bezeichnend, daß dort in unsern alten Bezirken fast nur Konservative Chance hatten gegen uns. Und wenn damals Kayser solchen Unsinn machen konnte wegen Schutzzöllnerei[299] und die andern nicht recht entgegenzutreten wagten, woran lag das, wie Bebel mir selbst schrieb[300], als an den Wählern, besonders K[ayser]s!

Jetzt ist das alles anders. Berlin, Hamburg, Breslau, Leipzig, Dresden, Mainz, Offenbach, Barmen, Elberfeld, Solingen, Nürnberg, Frankfurt a. M., Hanau, *neben* Chemnitz und den erzgebirgischen Distrikten, das gibt einen ganz andern Halt. Die ihrer ökonomischen Lage nach revolutionäre Klasse ist Kern der Bewegung geworden. Daneben ist die Bewegung gleichmäßig über den ganzen industriellen Teil von Deutschland verbreitet, aus einer auf ein paar lokale Zentren beschränkte, eine *nationale erst jetzt geworden.* Und das erschreckt den Bürger am meisten.

Was die Gewählten angeht[301], so wollen wir das Beste hoffen, obwohl mir das bei einzelnen sehr schwerfällt. Aber ein Unglück wär's, wenn Bebel nicht noch hineinkäme. Der allein ist mit seinem richtigen Takt imstande, die vielen neuen und sicher auch mit allerhand neuen Plänchen ausgestatteten Elemente in Ordnung zu halten und Blamagen zu verhüten.

Was die Franzosen angeht, so wäre es am besten, die Herren Malon und Brousse jetzt ruhig gewähren zu lassen und abzuwarten, was sie leisten können. Dazu aber wird's schwerlich kommen. Die „Égalité" wird dieser Tage erscheinen; Brousse wird wie bisher im stillen verleumden, im „Prol[étaire]" angreifen, ohne Namen zu nennen, und die andern werden ungeduldig genug sein, auf den Leim zu gehn, zuerst mit Nennung von Namen angreifen, und dann als Friedensstörer, Sektierer, Spaltungsmacher und angehende Diktatoren angeschrien werden. Das ist nicht zu verhindern. Die Leute können nun absolut nicht warten, bis ihre Gegner sich selbst in den Dreck reiten, sie müssen ihnen durch Polemik eine verlängerte Lebensfrist geben. Allein gelassen, würden Malon und namentlich Brousse sich in 6 Monaten selbst kaputtmachen (wahrscheinlich gegenseitig). So aber kann's länger vorhalten.

Der Kongreß von Reims[302] war, wie fast alle solche Kongresse, gut, der

Außenwelt zu imponieren, bei Licht besehn, Schwindel. Von den vertretnen „Föderationen" bestehn nur Centre, Nord, Est, wirklich; die andern nur auf dem Papier. Die von Algerien hatte den *Bourgeois* Henri Maret *(radikaler Deputierter)* zu ihrem Delegierten gewählt!! was beweist, was Malon da für Bundesgenossen hat. Guesde verlangte, daß im Comité national nur *wirklich organisierte* Föderationen vertreten sein sollten – aber verworfen. Dies im offiziellen Bericht des „Prol[étaire]" *gefälscht*, d. h. *unterdrückt.*[303] Die Hälfte der Delegierten des Kongresses und des Comité national vertreten also *nichts*, im besten Falle Zukunftsmusik. Die Eile, den bereits ganz von Mal[on] und Br[ousse] mit Beschlag belegten „Prol[étaire]" zum Moniteur zu erklären, kam nur daher, daß man der erwarteten „Égalité" dadurch von vornherein einen Streich spielen wollte. Die sämtlichen Organisationsbeschlüsse wie gewöhnlich nicht durch innere Zweckmäßigkeitsgründe, sondern durch Opportunitätsrücksichten der Parteien bestimmt.

Zur Charakteristik von Malons Marxophobie die Tatsache, daß er voriges Frühjahr, als Lafargue in Paris war, diesen bat, ihm für seine „Hist[oire] du Soc[ialisme]", neue Ausgabe, eine *Vorrede von Marx* zu verschaffen; L[afargue] lachte ihn natürlich aus und sagte, er müsse Marx schlecht kennen, wenn er ihn für fähig halte, sich zu solchem Humbug herzugeben.

G. Howell, der in Stafford glücklich durchgefallne „Arbeiterkandidat", ist von den hiesigen politicanti[2] Ex-Arbeitern unbedingt der größte Lump. Er war bis vor kurzem Sekretär des Parliamentary Committee der Trades-Unions (eine bezahlte Stelle natürlich) und hat dabei Kassendefekte gemacht, die nur mit Mühe vertuscht wurden, doch wurde er geschaßt.

Über die Polengeschichte schreibe ich dieser Tage an K.K. von Käsburg[3]. Grüßen Sie ihn inzwischen bestens.

M[arx] ist noch sehr reduziert, darf's Zimmer nicht verlassen, sich nicht ernsthaft beschäftigen, nimmt aber zusehends zu. Seine Frau wird immer schwächer.

Besten Gruß Ihr
F. E.

[2] politisierenden – [3] Karl Kautsky (siehe vorl. Band, S. 269–273)

43

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[London] 7 Décembre 1881

Mein liebes, gutes Jennychen,

Du findest es sicher natürlich, daß ich in diesem Augenblick nicht zum „Schreiben" gestimmt bin und daher erst jetzt diese wenigen Zeilen schicke. Da ich überhaupt das Krankenzimmer noch nicht verlassen, war das ärztliche Interdikt gegen meine Teilnahme an der Beerdigung unerbittlich. Auch fügte ich mich, da die teure Hingeschiedne noch einen Tag vor ihrem Tod ihrer Nurse[1], bei Gelegenheit von Vernachlässigung von irgendwas Zeremoniellem, sagte: „We are no such *external* people!"[2]

Schorlemmer kam aus eignem Antrieb von Manchester.

Ich habe noch immer die Jodtätowierung auf Brust und Nacken etc. vorzunehmen, und diese produziert, bei regulärer Wiederholung, ziemlich lästiges, peinliches Hautbrennen. Diese Operation, nur noch vollzogen, um Rückfall während der Heilung (faktisch bis auf etwas Husten fertig) zu verhindern, leistet mir daher jetzt großen Dienst. Gegen Gemütsleiden gibt es nur ein wirksames Antidot, und das ist körperlicher Schmerz. Setze den Weltuntergang auf die eine Seite und einen Mann mit akutem Zahnschmerz auf die andre!

Ich bin jetzt außerordentlich glücklich bei der Erinnerung, daß ich trotz vieler Bedenklichkeiten die Reise nach Paris gewagt! Nicht nur die Zeit selbst, welche die Unvergeßliche mit Dir und den Kinderchen[3] zugebracht – „kaum" getrübt durch das Bild of a certain domestic bully et Mirabeau de la cuisine[4] –, auch das Wiederdurchleben dieser Zeit während ihrer letzten Krankheitsperiode! Es ist ganz sicher, daß in dieser Periode Deine und der Kinder Gegenwart sie nicht so intensiv hätte zerstreuen können, wie die ideale Beschäftigung mit Euch!

Ihr Ruheplatz ist ziemlich nahe bei dem des lieben „Charles"[5].

---

[1] Krankenpflegerin – [2] „Wir sind nicht so auf *Äußerlichkeiten* bedacht!" – [3] Jean, Henri, Edgar und Marcel Longuet – [4] eines gewissen Haustyrannen und Küchen-Mirabeaus – [5] Sohn von Charles und Jenny Longuet



Jenny Marx in ihren letzten Lebensjahren

Ein Trost ist mir, daß rechtzeitig ihre Kraft zusammenbrach. Dank der außerordentlich seltnen Lage des Geschwulsts – so daß es beweglich, schiebbar – traten die wirklich charakteristischen unerträglichen Schmerzen erst in den allerletzten Tagen ein (und auch dann noch bändigbar durch Einspritzung von Morphin, was der Doktor absichtlich für die Katastrophe aufgespart, indem es bei längerer Anwendung auch alle Wirkung verliert). Wie Dr. Donkin mir vorhergesagt, nahm der Krankheitsverlauf den Charakter eines allmählichen Hinschwindens wie von Altersschwäche an. Auch während der *letzten Stunden* kein Todeskampf, allmähliches Entschlafen; ihre Augen voller, schöner, leuchtender als je!

Apropos. Engels – mir wie immer aufs Treuste zur Seite – hat Dir auf mein Ersuchen eine Nummer des „*Irish World*" geschickt, worin die *Nichtigkeitserklärung des Grundeigentums* (privaten) seiten eines irischen Bischofs. Dies war *eine der letzten news*, die ich *Deiner Mamma* mitteilte, und sie meinte, Du könntest es vielleicht in a French paper[6] zum Schrecken *der französischen Klerikalen* bringen. Jedenfalls beweist's, daß diese Herrn aus allen Mundarten zu pfeifen verstehn.

(In der „Justice" vom 2. Dez. 1881 hat ein gewisser Bursche namens B. Gendre[7] unter dem Titel „Le catholicisme socialiste en Allemagne" seinen Chauvinismus zu befriedigen versucht, indem er, Laveleye folgend, die *Phantasiestatistik* unsres Freundes R. Meyer (in dessen Buch „Emancipationskampf des 4. Standes") au sérieux[8] nahm. Tatsache ist, daß die sog. *katholischen Sozialisten* seit Bestand des deutschen Reichs *nur einmal* einen Deputierten zum Reichstag gewählt, und daß dieser eine sofort nach seiner Wahl nur als „Mitglied des Zentrums[304] figurierte". Andrerseits, was den *Zahlenbestand katholischer Arbeitervereine* betrifft, hat unser R. Meyer *Frankreich* mit noch ungleich größerer Anzahl beglückt als Deutschland.)

Soeben erhalte ich die „*Justice*" *vom 7 Décembre* und finde darin unter der Rubrik „*Gazette du jour*" eine nekrologische Notiz, worin es u. a. heißt:

„On devine que son" (il s'agit de votre mère) „*mariage* avec Karl Marx, fils d'un avocat de Trèves, *ne se fit pas sans peine.* Il y avait à vaincre *bien des préjugés, le plus fort de tous était encore le préjugé de race.* On sait que l'illustre socialiste est d'origine israélite."[9]

---

[6] ein französisches Blatt – [7] W. N. Nikitina – [8] ernst – [9] „Man kann sich denken, daß ihre Heirat" (es ist von Eurer Mutter die Rede) „mit Karl Marx, dem Sohn eines Advokaten aus Trier [Heinrich Marx], *nicht ohne Schwierigkeiten vor sich ging.* Es gab *sehr viele Vorurteile* zu überwinden, *das stärkste von allen war wohl das Rassenvorurteil.* Man weiß, daß der berühmte Sozialist jüdischer Abstammung ist."

Toute cette histoire is a *simple invention;* there was *no préjugés à vaincre.* I suppose, I am not mistaken in crediting Mr. Ch. Longuet's inventive genius with this literary „enjolivement". The same writer when speaking of the limitation of the working day and the factory acts, mentioned in another number of the „Justice" – „Lassalle and Karl Marx", the former having never printed or spoken a syllable on the matter in question. Longuet would greatly oblige me in never mentioning my name in *his* writings.[10]

The allusion to your Maman's occasional anonymous correspondence (in fact in behalf of Irving)[305] I find indiscreet. At the time she wrote to the „*Gazette de Francfort*" (she never wrote to the „*Journal de Francfort*" – as the „Justice" calls it –, a simply reactionary, and philistine paper) the latter (the „Gazette") was still on more or less friendly terms with the socialist party.[11]

As to the „*von Westphalen*", they were not of Rhenish, but of Braunschweigischer Abkunft. The father of your mother's father was the factotum of the berüchtigte *Duke of Brunswick* (during the „seven years' war"). As such he was also overwhelmed with favours on the part of the British government and married a near relative of the Argyll's. His papers relative to war and politics[306] have been published by the Minister v. Westphalen. On the other hand, „par sa mère", your mother descends from a small *Prussian* functionary and was actually born at Salzwedel in the Mark. All these things need not be known, but knowing nothing of them, one ought not pretend correcting d'autres „*biographies*".[12]

---

[10] Diese ganze Geschichte ist eine *glatte Erfindung*, es gab *keine Vorurteile zu überwinden.* Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich Herrn Ch. Longuets erfindungsreichem Genie diese literarische „Ausschmückung" zuschreibe. Derselbe Autor erwähnte, als er von der Beschränkung des Arbeitstags und den Fabrikgesetzen in einer anderen Nummer der „Justice" sprach, „Lassalle und Karl Marx", ersterer hat jedoch niemals eine Silbe zu der fraglichen Angelegenheit gesagt oder drucken lassen. Longuet würde mich sehr verpflichten, wenn er in *seinen* Schriften nie meinen Namen erwähnte. – [11] Die Anspielung auf die gelegentliche anonyme Korrespondenz Mamas (tatsächlich zugunsten Irvings) finde ich indiskret. Zu der Zeit, als sie für die „*Frankfurter Zeitung*" schrieb (sie hat niemals für das „*Journal de Francfort*" geschrieben – wie die „Justice" diese Zeitung nennt –, die ein ganz reaktionäres und spießbürgerliches Blatt), stand diese (die „Zeitung") noch in mehr oder weniger wohlwollenden Beziehungen zur sozialistischen Partei. – [12] Was die „*von Westphalen*" angeht, so waren sie nicht rheinischer, sondern braunschweigischer Abkunft. Der Vater Deines Großvaters mütterlicherseits [Christian Heinrich Philipp von Westphalen] war das Faktotum des berüchtigten *Herzogs von Braunschweig* (während des „Siebenjährigen Kriegs"). Als solcher wurde er auch mit Gunstbezeigungen seitens der britischen Regierung überschüttet und heiratete eine nahe Verwandte der Argylls [Jeanie Wishart of Pittarow]. Seine Schriften über Krieg und Politik wurden vom Minister v. Westphalen veröffentlicht. „Mütterlicherseits"

And now, my dear child, send me a long description of the doings of Johnny et Co. I still regret that Henry was not left to us at the time he went on so well. He is a child who wants a whole family's attendance being singly, exclusively concentrated upon him. As it is, with so many other little ones requesting your care, he is rather an impediment.

With many kisses to you and your „little men"

Your devoted father
K. M.[13]

I was rather disagreeably affected by Meissner's communication, that a new third edition of the „Capital vol. I" has become necessary.[307] I wanted indeed to apply all my time – as soon as I should feel myself able again – exclusively to the finishing of the 2nd volume.

Please write a few words in my name to *Reinhardt*. I could not find his address. He was an acquaintance of Mama's.[14]

---

stammt Eure Mutter von einem kleinen *preußischen* Beamten [Julius Christoph Heubel] ab, sie wurde in Salzwedel in der Mark geboren. Alle diese Dinge braucht man nicht zu wissen, aber wenn man sie nicht kennt, sollte man sich nicht anmaßen, anderer Leute „*Biographien*" zu korrigieren. – 13 Und nun, mein liebes Kind, schreibe mir ausführlich, was Johnny und Co. tun. Ich bedauere noch, daß uns Henry nicht gelassen wurde, als er sich so wohl fühlte. Er ist ein Kind, das einer ganzen Familie Betreuung bedarf, die sich einzig und ausschließlich auf ihn konzentriert. Wie die Dinge sind, ist er neben so vielen anderen Kleinen, die Deiner Pflege bedürfen, eher ein Ballast. – Mit vielen Küssen für Dich und Deine „kleinen Männer" Dein treuer Vater *K. M.* – 14 Ich wurde ziemlich unangenehm berührt von Meißners Mitteilung, daß eine neue, dritte Auflage des „Kapitals Band I" notwendig geworden ist. Ich wollte meine ganze Zeit – sobald ich mich wieder dazu imstande fühle – ausschließlich der Beendigung des zweiten Bandes widmen. – Bitte schreibe in meinem Namen einige Worte an *Reinhardt*. Ich konnte seine Adresse nicht finden. Er war ein Bekannter von Mama.

44

Marx an Johann Philipp Becker
in Genf[308]

London, 10. Dezember 1881

Lieber Freund,

Du wirst vielleicht schon aus Zeitungen den Tod meiner Frau (sie hauchte ihr Leben aus am 2. Dez.) erfahren haben. Du wirst es natürlich finden, daß ich mich in den ersten Tagen nach diesem unersetzlichen Verlust keineswegs in der Verfassung befand, zu korrespondieren, in der Tat, außer ihrem Bruder Edgar von Westphalen in Berlin bist Du *der Einzige*, dem ich bis jetzt persönlich Mitteilung gemacht; die andern Freunde oder Bekannten hat meine jüngste Tochter informiert.

Meine Frau blieb Dir bis zu ihrem letzten Augenblick eine treue Freundin und grollte mit Recht, daß die Partei Dir und Deiner treuen Lebensgenossin nicht den Kampf ums Dasein erleichtert, einem so langjährigen, unerschütterlichen und heroischen Vorkämpfer, wie Du es bist.

Ich selbst bin noch Patient, aber auf Weg der Herstellung; eine Pleurisy, verbunden mit Bronchitis, hatten mich so ernstlich gepackt, daß die Ärzte einen Augenblick, i.e. mehre Tage, an meinem Durchkommen zweifelten. Leb wohl, teurer Freund. Gruß an Deine Frau.

K. M.

45

Marx an Nikolai Franzewitsch Danielson
in Petersburg

London, 13. Dezember 1881

Mein lieber Freund,

Am zweiten dieses Monats starb nach einer langen und qualvollen Krankheit meine Frau. Ich war mit ihr während der Herbstmonate – als ihr garde-malade[1] zuerst an der englischen Küste (Eastbourne[1]), später in Argenteuil (ungefähr 20 Minuten von Paris)[4], wo sie und ich die große Freude erlebten, mit unserer ältesten Tochter (Frau Longuet) und ihren vier kleinen Söhnen[2] (der älteste ungefähr 5 Jahre), die alle an ihren Großeltern sehr hängen, zusammen zu sein.

Es war von meiner Seite, in Anbetracht des geschwächten Zustandes meiner lieben Frau, eine sehr riskante Sache, diese Reise nach Paris zu unternehmen. Aber im Vertrauen auf meinen ausgezeichneten Freund, Dr. Donkin, wagte ich es, um ihr diese letzte Freude zu bereiten!

Unglücklicherweise bekam ich selbst – meine Gesundheit war während dieser ganzen Zeit mehr oder weniger angegriffen – nach unserer Rückkehr nach London plötzlich einen Anfall von Bronchitis, kompliziert durch eine Pleuritis, so daß ich meine Frau während der letzten 6 Wochen ihres Lebens 3 Wochen lang nicht sehen konnte, obwohl wir in zwei angrenzenden Zimmern lagen.

Bis jetzt konnte ich das Haus noch nicht verlassen. Ich war nahe daran, „dieser schlechten Welt den Rücken zu kehren". Die Ärzte wollen mich nach Südfrankreich oder sogar nach Algier schicken.

Die Beileidsbriefe, die ich von allen Seiten erhalten habe, waren insofern ein Quell des Trostes für mich, als in allen (abgesehen von einem einzigen *russischen* Brief) echtes Mitgefühl, aufrichtige Anerkennung und Würdigung der außergewöhnlichen Eigenschaften meiner lieben Frau zu spüren waren.

Mein deutscher Verleger[3] benachrichtigt mich, daß eine dritte Auflage des „Kapitals" notwendig geworden ist. Dies kommt in einem sehr ungelegenen Augenblick. Erstens muß ich wieder gesund werden und zweitens

---

[1] Krankenwärter – [2] Jean, Henri, Edgar und Marcel Longuet – [3] Otto Meißner

möchte ich den 2. Band so bald wie möglich fertigstellen[307] (selbst wenn er im Ausland erscheinen sollte). Ich möchte ihn gerade jetzt auch deshalb fertig haben, weil ich ihn mit einer Widmung an meine Frau versehen möchte.

Auf jeden Fall aber werde ich mit meinem Verleger vereinbaren, daß ich für die 3. Auflage nur so wenig Änderungen und Ergänzungen wie möglich mache, daß er aber andererseits diesmal nur 1000 Exemplare statt 3000, wie er ursprünglich wollte, ausdruckt. Wenn diese 1000 Exemplare der 3. Auflage verkauft sind, werde ich vielleicht das Buch so umarbeiten, wie ich es jetzt unter anderen Umständen getan hätte.

Ich verbleibe wie immer

Ihr treuer Freund
A. Williams[4]

Aus dem Englischen.

[4] Deckname von Marx

46

Marx an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

[London] 15. Dez. 1881

Lieber Sorge,

Nach den Mitteilungen, die Dir Dein Sohn[1] von hier mündlich überbracht, warst Du sicher vorbereitet auf die Nachricht vom Tod meiner teuren, unvergeßlichen Lebensgefährtin (am 2. Dezember). Ich selbst war noch nicht hinlänglich hergestellt, ihr die letzte Ehre zu beweisen. Ich habe in der Tat bis jetzt Hausarrest, soll aber nächste Woche nach Ventnor (Isle of Wight).

Ich komme aus der letzten Krankheit doppelt verkrüppelt heraus, moralisch durch den Verlust meiner Frau, physisch dadurch, daß eine Verdickung der Pleura und größere Reizbarkeit der Luftröhrenäste geblieben.

Einige Zeit werde ich leider total verlieren müssen mit Gesundheitsherstellungsmanoeuvres.

Eine neue Auflage der deutschen Ausgabe des „Kapitals" [307] ist nötig geworden. Kömmt mir sehr ungelegen.

Euer Henry George entlarvt sich immer mehr als Humbug.[242]

Ich hoffe, Sorge jun. ist wohlerhalten eingetroffen: grüß ihn von mir.

Dein
K. Marx

Die Engländer fangen an, in der letzten Zeit sich mehr mit dem „Kapital" etc. zu beschäftigen. So in der letzten *Oktober-* (oder November-, I am not quite sure[2]) Nummer des „*Contemporary*" ein Artikel von *John Rae* über German Socialism.[309] (Sehr unzulänglich, voller Irrtümer, aber „fair", wie einer meiner English friends[3] mir vorgestern sagte.) Und warum fair?[4] Weil John Rae *nicht unterstellt*, daß ich in den vierzig Jahren der Verbreitung meiner gefährlichen Theorien mich von „*schlechten*" Motiven leiten ließ. „Seine Großmut muß ich loben!"[5] Die Fairness, sich zumindest

[1] Adolph Sorge – [2] ich bin nicht ganz sicher – [3] englischen Freunde – [4] bis hierher in der Handschrift deutsch, im folgenden englisch – [5] dieses Zitat in der Handschrift deutsch

hinreichend mit dem Gegenstand seiner Kritik bekannt zu machen, scheint den Schreiberlingen des britischen Philistertums etwas völlig Unbekanntes zu sein.

Zuvor, Anfang Juni, wurde von einem gewissen *Hyndman* (der mir seine Bekanntschaft vorher in meinem Hause aufgedrängt hatte) ein kleines Buch veröffentlicht: *„England for all"*. Es gibt vor, ein Exposé des Programms der *„Democratic Federation"*[254] zu sein – einer vor kurzem gegründeten Assoziation verschiedener englischer und schottischer radikaler Gesellschaften, halb bürgerlich, halb prolétaires. Die Kapitel über Arbeit und Kapital sind nur wörtliche Auszüge oder Umschreibungen aus dem „Kapital", aber der Kerl gibt weder das Buch noch seinen Verfasser an; um sich jedoch gegen jede Bloßstellung zu decken, bemerkt er am Ende seines Vorworts: „Für die Ideen und einen großen Teil des stofflichen Inhalts der Kapitel II und III bin ich dem Werk eines großen Denkers und schöpferischen Schriftstellers verpflichtet usw. usw." An meine Adresse gerichtet, schrieb der Kerl alberne Entschuldigungsbriefe, z.B., daß „sich die Engländer nicht gern von Ausländern belehren lassen", daß „mein Name so verhaßt sei etc."[6] Bei alldem macht sein kleines Buch – soweit es vom „Kapital" stibitzt – gute Propaganda, obwohl der Mann ein „schwacher" Mensch ist und sehr weit davon entfernt, die nötige Geduld aufzubringen – die erste Voraussetzung, um überhaupt etwas zu lernen –, um eine Sache gründlich zu studieren. Alle diese reizenden middle-class Schreiber sind – sofern sie nicht Spezialisten sind – begierig, *unmittelbar* aus jedem neuen Gedanken, der ihnen von einem günstigen Wind zugetragen wird, Geld oder Namen oder politisches Kapital zu schlagen. Viele Abende hat dieser Kerl mir gestohlen, um mich auszunehmen und so auf die leichteste Art zu lernen. Schließlich erschien am letzten 1. Dezember in der Monatsrevue *„Modern Thought"* (ich werde Dir davon ein Exemplar schicken) ein Artikel: *„Leaders of Modern Thought:* Nr. XXIII – *Karl Marx. By Ernest Belfort Bax."*

Das ist nun die erste englische Publikation dieser Art, die von wirklicher Begeisterung für die neuen Ideen durchdrungen ist und sich dem britischen Philistertum kühn entgegenstellt. Das schließt zwar nicht aus, daß die vom Verfasser über mich gemachten biographischen Angaben zum größten Teil falsch sind usw. In der Darlegung meiner ökonomischen Grundgedanken und in seinen Übersetzungen (d.h. der Zitate aus dem „Kapital") ist vieles falsch und verworren; aber bei alledem hat das Erscheinen dieses Artikels,

[6] vgl. vorl. Band, S. 202/203

in großen Lettern auf Plakaten an den Mauern des Londoner Westend angekündigt, großes Aufsehen erregt. Das Wichtigste für mich dabei war, daß ich besagte Nummer von „Modern Thought“ bereits am 30. November erhielt, so daß meiner lieben Frau die letzten Tage ihres Lebens aufgeheitert wurden. Du weißt ja, welch leidenschaftliches Interesse sie an allen solchen Dingen genommen hat.

47

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

17. Dez. 1881
41, Maitland Park Road
London, N.W.

Mein liebes Kind,

Soeben bringt Tussy, supported by[1] Engels, per Cab[2] die Weihnachtskiste für unsre Kleinen zur parcel company[3]. *Helen* verlangt, daß ich speziell anzeigen soll, daß *von ihr* 1 Röckchen für Harry, 1 für Eddy[4] und ein wollnes Käppchen für Pa[5]; ferner für selben Pa ein „blaues Kleidchen" von *Laura;* von mir ein sailors' suit[6] für my dear Johnny. Möhmchen[7] lachte noch so heiter an einem ihrer letzten Lebenstage, als sie Laura erzählte, wie Du und ich mit Johnny nach Paris gingen und dort ihm einen Anzug auswählten, worin er wie ein kleiner bourgeoisgentilhomme[8] ausschaute.

Die Kondolenzbriefe, die ich von fern und nah und von Personen so verschiedner Nationalität, Berufs, etc. etc. empfange, sind alle in Schätzung von Möhmchen von einem Geist der Wahrheit und einer tiefen Empfindung beseelt, wie das selten in solchen, meist nur konventionellen Kundtuungen. Ich erkläre das daraus, daß alles an ihr natürlich und wahr, unbefangen, nichts Gemachtes war; daher auch der Eindruck auf dritte Personen lebendig, lichtvoll; es schreibt sogar die Frau Heß: „in ihr hat die Natur ihr eignes Meisterstück zerstört, denn in meinem ganzen Leben ist mir keine so geist- und liebevolle Frau begegnet". Liebknecht schreibt, daß er ohne sie in der Exilsmisère untergegangen wäre[310] etc. etc.

Wie außerordentlich kräftig, bei aller Delikatesse, sie von Natur war, ergibt sich daraus, daß zur großen Verwunderung der Ärzte kein wunder Fleck an ihr, trotz der langen Bettlägerigkeit; ich war während der letzten Krankheit schon wund, an manchen Stellen, nach nur zweiwöchentlicher Fesselung ans Bett.

Da das Wetter sehr schlecht, seit dem Abschluß meiner Krankheit, so bin ich bisher im Hausarrest, soll aber, auf ärztliche Weisung, nächste

1 unterstützt von – 2 mit einer Droschke – 3 Paketgesellschaft – 4 Edgar Longuet – 5 Marcel Longuet – 6 Matrosenanzug – 7 Jenny Marx – 8 bürgerlicher Edelmann

Woche nach Ventnor (Isle of Wight) und von da später noch weiter nach Süden. Tussy geht mit mir.

Du erhältst (gleichzeitig per Post von hier abgehend) einen Artikel über mich in der Monatsrevue „Modern Thought".[9] Es ist das erstemal, daß eine englische Kritik mit solchem Feuer auf die Sache eingeht. Möhmchen wurde dadurch noch erheitert. Wo die Quotationen[10] aus dem deutschen „Text" zu schlecht sind (I mean[11] zu schlecht done into English[12]) habe ich in den paar Exemplaren, die wir für Freunde reservieren, Veränderungen durch Tussy einkratzen lassen. Die Irrtümer, die unter der Rubrik „Life"[13] stehn, sind indifferent.

Und nun, mein liebes Kind, den besten Dienst, den Du mir leisten kannst, ist, Dich selbst aufrechtzuerhalten! Ich hoffe, an Deiner Seite noch manchen schönen Tag zu erleben und meine Funktion als Grandpa[14] würdig zu erfüllen.

Mit tausend Küssen für Dich und die Kleinen

Dein treuer
Old Nick

Ich hätte noch allerlei zu schreiben über Vivanti etc., glaube aber, daß Tussy sich das vorbehalten.

---

[9] siehe vorl. Band, S. 248/249 – [10] zitierten Stellen – [11] ich meine – [12] ins Englische übertragen – [13] „Leben" – [14] Großvater

48

Engels an Karl Kautsky
in Zürich

London, 18. Dez. 1881

Lieber Herr Kautsky!

Ich erhielt Ihr und Bernsteins Telegramm um 3.50 heute nachmittag und freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß M[arx] nunmehr so weit genesen ist, um nach der englischen Südküste – zunächst – geschickt werden zu können. Er wird im Lauf der Woche dorthin abreisen, sobald er sich wieder etwas an die freie Luft gewöhnt und ein Rückfall nicht mehr zu besorgen, wird er dann wohl weiter nach dem europäischen Süden gehn und dort einige Zeit zubringen.

Ich konnte Ihnen nicht telegraphisch antworten, da ich hätte nach dem Central Office[1] gehn müssen, und wie gewöhnlich Pumps, ihren Mann[2] und Sam Moore (die Sie alle bestens grüßen lassen) zum Essen hatte, und nachher, wie Sie wissen, andre Leute noch dazukommen. Morgen zu telegraphieren hätte kaum noch Zweck, da dieser Brief wohl ebenso früh (±)[3] ankommen wird.

Wegen der Polacken dieser Tage[4], es ist hier in der letzten Zeit sehr kunterbunt hergegangen.

Die „Égalité" ist also wieder heraus, Nr. 1 hat Artikel, die fast alle ganz vortrefflich anfangen und sehr enttäuschend endigen.[311] Nr. 2 habe ich noch nicht gesehn.

Besten Gruß an Bernstein.

Ihr
F. Engels

---

[1] Haupttelegraphenamt – [2] Percy Rosher – [3] (mehr oder weniger) – [4] siehe vorl. Band, S. 269 bis 273

49

Engels an Ferdinand Domela Nieuwenhuis
in Den Haag

122, Regent's Park Road, N. W.
London, 29. Dez. 1881

Werter Genosse,

Mit Befriedigung kann ich Ihnen mitteilen, daß die Nachricht, wonach Karl Marx todkrank sein soll, nichts als Lüge und Erfindung ist. Seine Krankheit (Bronchitis und Pleuritis) ist jetzt überstanden, er ist heute auf den Rat der Ärzte hin nach Ventnor (Isle of Wight) abgereist; sie hoffen, daß das dortige warme Klima und die trockene Luft seine Wiederherstellung rasch vollenden werden. Ich werde ihm Ihren Brief nachschicken.

Hochachtungsvoll
F. Engels

Aus dem Holländischen.

50

Engels an Lew Nikolajewitsch Hartmann
in London
(Entwurf)

[London, Ende Dezember 1881]

Ich habe einen Brief aus Amerika für Dich, jedoch hat man mir befohlen, ihn nur Dir persönlich auszuhändigen. Kannst Du kommen, um ihn in Empfang zu nehmen?

Dein

Aus dem Russischen.

1882

51

Marx an Laura Lafargue
in London

4. Jan. 1882
1, St. Boniface Gardens, Ventnor

Liebes Laurachen,

Heute ist der erste sonnige und erträgliche Tag in Ventnor. Man sagt, das Wetter sei vorzüglich gewesen – bis zur Zeit unsrer Ankunft.[25] Von da an gales every day[1], Windstürme und Geheul die ganzen Nächte durch, morgens the sky overcast, leaden, Londonlike[2]; Temperatur bedeutend kälter als in London und dazu, was das Verdrießlichste, viel Regen. (Die Luft selbst war natürlich „reiner" als in London.)

Unter diesen Umständen war es natürlich, daß mein Husten, in fact der Bronchialkatarrh, sich eher verschlimmert als verbessert. Mit all dem sofern Fortschritt, als ich einen Teil der Nächte auf natürlichem Weg, ohne Opium etc. schlief. Doch der allgemeine Zustand noch nicht so, daß ich arbeitsfähig. Heute, wo die erste Woche unseres Aufenthalts about[3] endet, scheint Umkehr einzutreten. Mit wärmerem Wetter dies sicher famoser Ort der Erholung für Rekonvaleszenten meiner Art.

Mein Kompagnon[4] (dies *ganz unter uns*) ißt fast gar nicht; leidet stark an Nervenzuckungen; liest und schreibt den ganzen Tag, sofern nicht mit Einkaufen der nötigen Lebensmittel oder kurzem Spaziergang beschäftigt; ist sehr wortkarg, und scheint indeed[5] den Aufenthalt mit mir nur aus Pflichtgefühl, als selbstaufopfernder Märtyrer, zu ertragen.

Sind noch keine neusten Nachrichten von Jenny, betreffs der Christmas box[6], angekommen? Die Sache beunruhigt mich.

Du begreifst, liebes Kind, daß ich Dir von hier, wo ich bis jetzt nur Negatives erlebt, nichts Positives zu berichten habe; es sei denn die große

---

[1] jeden Tag kalte Winde – [2] der Himmel bedeckt, düster, ähnlich wie in London – [3] nun – [4] Eleanor Marx – [5] in der Tat – [6] des Weihnachtspakets

Entdeckung, daß die lokale Literatur hier durch 3 Zeitungen vertreten ist, daß es sogar a school of art und science institution[7] hier gibt, wo nächsten Montag abend große Vorlesung, on the casts and „métiers“ of India[8], stattfinden wird.

Ich erhielt heute Brief aus Paris von Reinhardt, wo er, in der most sincere und most sympathetic[9] Weise, über unsern großen Trauerfall spricht. Die Heftigkeit, womit die Bourgeoisblätter in Deutschland entweder meinen Tod, oder doch den unvermeidlich nahen Eintritt desselben, verkündet haben[312], hat mich sehr amüsiert, und ihnen zulieb muß sich „der mit der Welt zerfahrene Mann“ notwendig wieder aktionsfähig machen.

Willard Brown hat von New York an Tussy geschrieben; er hat einen sehr intimen und kompetenten Freund in New Orleans mit Eurer Hausangelegenheit beauftragt; letzterer schreibt, daß at first sight[10] große Schwindeleien stattgefunden, daß er aber erst nähere Untersuchungen anstellen muß, um tatsächliche Beweise in die Hand zu bekommen.

Als Kuriosum lege ich ein für Paul folgenden Ausschnitt aus dem *Money article der „Times“* (29. Dez. 1881), der offenbar von Herren Say und Rothschild eingerückt ist. (Grüß mir Paulum und Helen.)

Adio, my dear child. Schreib bald.

Dein

Old Nick

---

[7] eine Kunstschule und wissenschaftliche Institution – [8] über die Kasten und „Handwerke“ in Indien – [9] in der aufrichtigsten und verständnisvollsten – [10] dem ersten Eindruck nach

52

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 6. Jan. 82

Lieber Herr Bernstein,

Ich schreibe Ihnen heute in der Eile, um Sie über die sonderbaren Ausdrücke aufzuklären, die in der letzten „Égalité" über den „S[ozialdemokrat]" vorkommen. Guesde in seiner Gutmütigkeit hat nämlich für die deutsche Partie des Blattes den bekannten Todfeind alles, was „zürchrisch" ist[1], engagiert und da hat dieser es nicht lassen können, auf diese Weise sein Mißvergnügen darüber auszudrücken, daß der „S[ozialdemokrat]" besteht und die „Laterne" nicht. Tun Sie uns und der Sache den Gefallen, keine Notiz davon zu nehmen. Wenn es sich wiederholt, werden wir dem Ding sofort ein Ende machen. Wir im Gegenteil haben uns gefreut, daß der „S[ozialdemokrat]" den Herren Abgeordneten sofort direkt ihre Feigheit vorwarf[313], und damit die Angelegenheit zur Entscheidung brachte, der manche, bei Abwesenheit Bebels, sicher gern ausgewichen wären.

Übrigens haben die Leute von der „Égalité" mehr Glück gehabt, als sie au fond[2] verdienten. Malon und Brousse haben sich greulich blamiert, als sie bei der Kandidatur Joffrin ein abgeschwächtes Programm – gegen den Kongreßbeschluß von Reims[302] – aufstellten und unter den in Reims zur Diskussion gestellten Punkten einen ihnen unangenehmen, ohne weiteres unterdrückten („Égal[ité]" Nr. 4, Seite 7. Paris). Damit haben sie der „Égalité" den Rechtsboden gegeben, der unter den Umständen aus taktischen Gründen unumgänglich war – nicht Guesde und Co., sondern Malon und Co. sind die wirklichen „autoritaires", die Anstreber der Diktatur, und da der Kampf jetzt offen ausgebrochen, sind unsre Sympathien natürlich alle mit Guesde und seinen Freunden. Überdies ist die „Égalité", wie schon immer dem „Prolét[aire]" an Inhalt unendlich überlegen. Malon und Brousse agieren wieder als echte Bakunisten: sie werfen andern Diktaturgelüste vor und wollen selbst unter scheinbarer Hochhaltung der „Autonomie", ohne Rücksicht auf die Parteibeschlüsse, herrschen.

[1] Carl Hirsch – [2] im Grunde

M[arx] ist in Ventnor, Isle of Wight, schreibt aber, daß er sehr schlechtes Wetter hat[3], schlechter, als wir hier. Das wird sich nun auch wohl bald ändern, jedenfalls sind die Gefahren eines Rückfalls schon jetzt ziemlich gründlich beseitigt. Die Eilfertigkeit, womit die Bourgeoispresse die Nachricht von seinem sicher bevorstehenden Tod verbreitete, hat ihm sehr gut getan: „jetzt muß ich den verdammten Hunden zum Trotz erst recht lange leben".

Kautsky muß noch ein paar Tage Geduld haben, Schorlemmer ist hier, und da kann höchstens etwas Naturwissenschaft getrieben werden, dazu das viele Herumlaufen, das erst nächste Woche zum Abschluß kommt. Dann schreib' ich ihm wegen der Polen[4], wo ja auch Zeit haben, wie Sch[orlemmer] als Darmstädter sagt.

Beste Grüße an ihn und Sie

von Ihrem

F. Engels

---

[3] siehe vorl. Band, S.30 – [4] siehe vorl. Band, S. 269–273

53

Engels an Emil Engels
in Engelskirchen

London, 12. Jan. 1882

Lieber Emil,

Endlich komme ich nach allerhand Störungen und Zwischenfällen, darunter auch die Essereien und Trinkereien der Feiertage, soweit zur Ruhe, daß ich Dir, Lottchen, Elisabeth und ihrem Bräutigam[1] zur Verlobung meinen herzlichsten Glückwunsch darbringen kann. Das hätte ich allerdings nicht gedacht, als ich Spätherbst 1842 mit Aug. Erbslöh nach Manchester reiste[314] (ich habe ihn seitdem nur ein- oder zweimal in Barmen wiedergesehn), daß sein Sohn eine Nichte von mir heiraten würde. Damals wurde freilich an die beiden jungen Leute noch gar nicht gedacht. Hierüber ließen sich nun allerhand passende und unpassende Bemerkungen machen – die ich jedoch unterlasse, da dieselben sich jedermann mit Leichtigkeit selbst machen kann, und zudem die jungen Brautleute mit Gegenwart und Zukunft viel zu sehr beschäftigt sein werden, um Zeit zu finden zu ganz nutzlosen Glossen über eine vor ihrer Geburt liegende Vergangenheit.

Übrigens komme ich bald in den Fall zu hoffen, daß die Verlobungen und ihre näheren und entfernteren Folgen in der Familie doch mit etwas negativ beschleunigter Geschwindigkeit vorgehn mögen; aber freilich, in einer so zahlreichen und fruchtbaren Familie wie die unsrige, vermehren sich diese Fälle im Verhältnis des Quadrats der Entfernung vom über 60 Jahre hinter uns liegenden Ausgangspunkt, und gegen ein solches Naturgesetz ist nichts zu machen.

Mir geht es soweit ganz gut, bloß daß ich auf dem linken Ohr ziemlich taub bin und im Winter regelmäßig den Schnupfen habe, das bin ich aber seit Jahren gewohnt. Der milde Winter wird jedenfalls dazu beitragen, Dir die Folgen der Lungenentzündung fortzuschaffen oder doch zu mildern;

[1] Charlotte und Elisabeth Engels, Carl Alexander Erbslöh

hier ist es heut wieder so warm, daß ich den Überrock trotz etwas Scotch mist[2] nicht anbehalten konnte.

Beste Grüße an Euch alle, Lottchen und das Brautpaar besonders.

Dein
Friedrich

Es wird mich freuen, Emil[3] hier zu sehn.

[2] dichten, feuchten Nebels – [3] Emil Engels jun.

54

Marx an Amalie Daniels
in Köln

12. Jan. 1882
1, St. Boniface Gardens
Isle of Wight

Meine liebe Frau Daniels,

Denselben Tag, als ich Ihnen schrieb, fand meine Tochter[1] unter den Papieren, die sie von London mitgebracht hatte, noch ein älteres Photogramm von mir. Ich expedierte das sofort nach Köln in dem einliegenden Kuvert, worin das „Kaiserliche Postamt" es mir rückgesandt hat.

Sie sind wohl so gut, mir *genau Ihre Adresse* zukommen zu lassen. Ich werde dann das corpus delicti von neuem verschicken.

Mit bestem Gruß.

Ihr ergebenster
K. Marx

[1] Eleanor Marx

55

Marx an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

23. Jan. 1882
41, Maitland Park Road, London, N. W.

Lieber Freund,

Einliegend einige Zeilen zur russischen Ausgabe des „Kommunistischen Manifests“[315]; da dieselben ins Russische zu *übersetzen* sind, sind sie nicht so stilisiert, wie es nötig wäre für deren Veröffentlichung in the German vernacular[1].

Ich bin erst seit einigen Tagen wieder in London. Infolge der von mir überstandnen Pleuritis und Bronchitis verblieb nämlich ein chronischer Bronchialkatarrh, den mein Arzt[2] zu beseitigen hoffte durch meine Spedition nach Ventnor (Isle of Wight), ein Ort, gewöhnlich selbst im Winter warm. Diesmal jedoch – während meines 3wöchentlichen Aufenthalts daselbst – überzog Ventnor kaltnasses, nebelhaft-graues Wetter, während gerade gleichzeitig in London fast Sommerwetter eintrat, das bei meiner Rückkehr jedoch verschwand.

Es wird jetzt bezweckt, mich irgendwo nach dem Süden zu senden, vielleicht nach Algier. Die Wahl ist schwer, weil Italien mir unzugänglich ist (in Mailand ward ein Mann verhaftet wegen Namensähnlichkeit mit mir); ich kann nicht einmal per steamer[3] von hier nach Gibraltar, weil ich keinen Paß habe, und dort verlangen selbst die Engländer Paß.

Trotz aller ärztlichen Bedrängnis und der mir nächststehenden Personen würde ich auf solche zeitverschwenderische Operation keineswegs eingehn, wenn diese verfluchte „englische“ Krankheit einem nicht das Gehirn angriffe. Außerdem würde ein Rückfall, selbst wenn ich davon käme, noch mehr Zeit kosten. – Mit alledem will ich erst noch etwas hier experimentieren.[4]

Ich sende Ihnen eine Nummer von „Modern Thought“ mit einem Artikel über mich[316]; ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß die biographische

[1] der deutschen Muttersprache – [2] Donkin – [3] Dampfer – [4] bis hierher in der Handschrift deutsch, im folgenden englisch

Notiz des Autors völlig falsch ist. Meine Tochter – Ihre Korrespondentin Eleanor, die Sie grüßen läßt – hat es übernommen, in dem Ihnen übersandten Exemplar die englisch falsch zitierten Stellen aus dem „Kapital" zu berichtigen. Aber wie schlecht auch Herr Bax – ich höre, daß er ein ganz junger Mann ist – übersetzen mag, er ist auf jeden Fall der erste englische Kritiker, der ein echtes Interesse für den modernen Sozialismus zeigt. Er hat so etwas Aufrichtiges in der Sprache und einen Ton echter Überzeugung, die einem auffallen. Ein gewisser John Rae – ich glaube, er ist Dozent für Politische Ökonomie an irgendeiner englischen Universität – hat vor einigen Monaten in der „Contemporary Review" einen Artikel über das gleiche Thema veröffentlicht[309], sehr oberflächlich (obgleich er vorgibt, viele meiner Schriften zu zitieren, die er augenscheinlich niemals gesehen hat), und voll jenes Anspruches auf Überlegenheit, von der der echte Brite dank einer besonderen Gabe dummer Borniertheit erfüllt ist. Dabei ist er sehr bemüht, großzügigerweise anzunehmen, daß ich aus Überzeugung und nicht aus eigennützigen Motiven seit fast 40 Jahren die Arbeiterklasse durch falsche Lehren irreführe! Im allgemeinen beginnen die Leute hier, nach etwas Kenntnissen des Sozialismus, Nihilismus und so fort zu verlangen. Irland und die Vereinigten Staaten einerseits, andererseits der bevorstehende Kampf zwischen Pächtern und Grundbesitzern, zwischen Landarbeitern und Pächtern, zwischen Kapitalismus und Grundbesitz; einige Symptome der Wiederbelebung unter der Arbeiterklasse in der Industrie, wie z.B. bei einigen kürzlich stattgefundenen Nachwahlen für das Unterhaus, wo die offiziellen Kandidaten der Arbeiter (besonders der Renegat der Internationale, der elende Howell[317]) von den anerkannten Führern der Trades Unions vorgeschlagen und von Herrn Gladstone, „dem Volks-William", öffentlich empfohlen, von den Arbeitern verächtlich abgelehnt wurden; die in London entstehenden demonstrativ radikalen Klubs, die sich größtenteils aus Arbeitern, englischen und irischen vermischt, zusammensetzen, die absolut gegen die „Große Liberale Partei", den *offiziellen* Trades-Unionismus und den Volks-William sind usw. usw. – alles dies veranlaßt den britischen Philister gegenwärtig dazu, einiges über den Sozialismus erfahren zu wollen. Leider beuten die Zeitschriften, Magazine, Zeitungen usw. diese „Nachfrage" aus, indem sie den Lesern das Geschmiere käuflicher, ignoranter und liebedienerischer penny-a-liners (selbst angenommen, sie wären shilling-a-liners)[318] „offerieren".

Da erscheint eine „Wochenschrift" namens „The Radical", voll lobenswerter Aspirationen, kühn in der Sprache (die Kühnheit liegt in der

sans-gêne[5], nicht in der Kraft), welche versucht, das Lügengewebe der britischen Presse zu zerreißen, aber trotz alledem zeigt sie eine schwache Leistung. Was der Zeitung fehlt, sind aufgeweckte Redakteure. Vor vielen Monaten haben diese Leute an mich geschrieben. Ich war damals in Eastbourne[1] mit meiner lieben Frau, dann in Paris[4] usw., so daß sie mit mir bis jetzt noch keine Unterredung hatten. Ich halte es für nutzlos. Je mehr ich von ihrer Zeitung gelesen habe, um so mehr bin ich überzeugt, daß sie unverbesserlich ist.

Meine Tochter erinnert mich, daß es höchste Zeit ist, diesen Brief zu beenden, da nur noch Minuten für Aufgeben des Briefes verblieben sind.

Salut.

Karl Marx

[5] Ungeniertheit

56

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 25. Jan. 82

Lieber Herr Bernstein,

Erst heute komme ich zur Beantwortung Ihres Briefes vom 12. M[arx] ist mit seiner jüngsten Tochter von der Insel Wight[25] zurück, beide bedeutend besser, M[arx] stark genug, um gestern mit mir 2 Stunden lang ununterbrochen spazierengehn zu können. Da er noch nicht arbeitet, auch Lafargues oft vor dem Essen (id est 5 Uhr) hinkommen und gutes Pilsener Flaschenbier aufgefahren wird, so gehn mir die tageslichten Stunden meist flöten, und bei Licht schreib' ich nicht gern, seit ich vor 3 Jahren eine an mein linkes Auge gerichtete Mahnung (chronische Konjunktivitis) erhalten.

Da ich grade bei M[arx] bin, so wollen Sie H[öchber]g in M[arx]' Namen gefälligst für sein freundliches Anerbieten bestens danken; M[arx] wird indes wohl nicht in den Fall kommen, davon Gebrauch zu machen; das einzige, was über seine Südreise feststeht, ist dies, daß er *nicht* an die Riviera, überhaupt Italien, geht, und zwar aus einfach polizeilichen Gründen. Polizeischikanen bei Rekonvaleszenten zu verhindern ist erste Bedingung, und Italien bietet uns hierin grade die wenigsten Garantien – nächst dem empire-Bismarck natürlich.

Die Mitteilungen über die Vorgänge bei den „Führern" in Deutschland[313] haben uns sehr interessiert. Ich habe nie verhehlt, daß nach meiner Ansicht die Massen in Deutschland viel besser sind als die Herren Führer, besonders seit diesen durch die Presse und Agitation die Partei eine milchende Kuh geworden, die sie mit Butter versorgte, und gar als Bismarck und die Bourgeoisie diese Kuh plötzlich einschlachteten. Die 1000 Existenzen, die dadurch momentan ruiniert wurden, haben das persönliche Unglück, nicht in direkt revolutionäre Lage, d.h. ins Exil versetzt zu werden. Sonst würden gar viele, die jetzt Trübsal blasen, ins Mostsche Lager übergegangen sein oder doch den „S[ozialdemokrat]" viel zu zahm finden.[217] Die Leute blieben meist in Deutschland und mußten es, gingen

meist an ziemlich reaktionäre Orte, blieben sozial geächtet, für ihre Existenz von Philistern abhängig, und wurden großenteils von dem Philistertum selbst angefressen. Für sie drehte sich bald alle Hoffnung auf Aufhebung des Sozialistengesetzes. Kein Wunder, daß unter dem Druck des Philisteriums der – in Wirklichkeit absurde – Wahn unter ihnen aufkam: dies sei mit Zahmheit zu erreichen. Deutschland ist ein ganz infames Land für Leute, die wenig Willenskraft haben. Die Enge und Kleinlichkeit der bürgerlichen wie politischen Verhältnisse, die Kleinstädterei selbst der Großstädte, die kleinen, aber sich stets häufenden Schikanen im Kampf mit Polizei und Bürokratie – alles das ermattet, statt zum Widerstand aufzustacheln, und so werden in der „großen Kinderstube"[319] viele selbst kindisch. Kleine Verhältnisse erzeugen kleine Anschauungen, so daß schon viel Verstand und Energie dazu gehört, wenn jemand, der in Deutschland lebt, imstande ist, über das Allernächste hinauszusehn, den großen Zusammenhang der Weltereignisse im Auge zu behalten, und nicht in jene selbstzufriedne „Objektivität" zu verfallen, die nicht weiter sieht als ihre Nase und ebendeshalb die bornierteste Subjektivität ist, selbst wenn sie von Tausenden dieser Subjekte geteilt wird.

So natürlich aber auch das Aufkommen dieser ihren Mangel an Einsicht und an Widerstandskraft durch „objektive" Superklugheit verdeckenden Richtung ist, so entschieden muß sie bekämpft werden. Und da bieten die Arbeitermassen selbst den besten Anhaltspunkt. Sie allein leben in Deutschland in annähernd modernen Verhältnissen, alle ihre kleinen und großen Miseren finden ihr Zentrum im Druck des *Kapitals*, und während alle sonstigen Kämpfe in Deutschland, soziale wie politische, kleinlich und lumpig sind und sich um Lumpereien drehn, die anderwärts längst überwunden, ist ihr Kampf der einzig großartige, der einzige, der auf der Höhe der Zeit steht, der einzige, der die Kämpfer nicht ermattet, sondern mit immer neuer Energie versieht. Je mehr Sie also Ihre Korrespondenten unter den wirklichen, nicht zu „Führern" gewordnen Arbeitern finden können, desto mehr Chance werden Sie haben, der führerlichen Heulerei ein Gegengewicht entgegenzustellen.

Daß allerhand sonderbare Leute in den Reichstag kommen würden, war diesmal unvermeidlich. Um so größer das Pech, daß Bebel nicht gewählt.[301] Er allein hat klaren Verstand, politischen Überblick und Energie genug, um Dummheiten zu verhindern.

Könnten Sie uns nicht die „Stenographischen Berichte" der Debatten[320], worin unsre Abgeordneten ernsthaft teilnehmen, *nach dem Gebrauch* auf 8–14 Tage herschicken? Für Rücksendung stehe ich. Nach den Zeitungs-

berichten ist absolut nicht zu gehn, das haben wir oft gesehn, und keiner der Abgeordneten, auch Liebk[necht] nicht, wäre dahin zu bringen, uns blamable Reden zuzusenden.

31. Jan. Wieder unterbrochen. U. a. war der kleine Hepner hier, auf der Flucht nach Amerika; bankerott an Inhalt wie des Geld- so des Herzbeutels. Ein in jeder Beziehung armes Kerlchen, Verfasser einer wohlmeinenden Broschüre über Zwangsvollstreckung, Wechselrecht, Judenfrage und Postreform, matt, matt, matt, all der alte Judenwitz, den er vor 10 Jahren hatte, rein zum Teufel, ich hätte ihm beinah den Rat gegeben: laß dich taufen! Hat mir aber Gelegenheit gegeben, mich über die neuen Reichsjustizgesetze[321] aufzuklären. Das ist ja was Erzinfames. Die sämtlichen Schweinereien des preußischen Landrechts, vermählt mit sämtlichen Infamien des Code Napoléon, ohne dessen gute Seiten. Der Richter überall frei entscheidend, an nichts gebunden als – an das Disziplinargesetz, das ihm in politischen Fällen sein „freies Ermessen" schon eingeben wird und eingibt. Der Richter wird dadurch – innerhalb des allgemein-deutschen Mediums – notwendig der Exekutivbeamte und Willensvollstrecker der Polizei. Übrigens wird erzählt (der Witz rührt wohl von Windthorst her), Leonhardt habe auf seinem Sterbebett gesagt: jetzt habe ich mich an den Preußen gerächt; ich hab' ihnen eine Gerichtsordnung gemacht, an der sie kaputtgehn müssen.

Das Bürklische zinstragende und Geld vorstellen sollende Hypothekenpapier ist noch viel älter als der urkonfuse althegelsche Polacke Cieszkowski.[1] Dergleichen Pläne sind schon zur Zeit der Gründung der Bank von England zur Weltbeglückung entworfen. Da im I. Band des „Kapitals" von Kredit überhaupt noch nicht die Rede ist (abgesehn von einfachem Schuldverhältnis), so *kann* Kreditgeld hier höchstens in seiner allereinfachsten Form (Wertzeichen etc.) und in Beziehung auf seine untergeordnetsten Geldfunktionen berücksichtigt werden, *zinstragendes* Kreditgeld aber noch gar nicht. B[ürkli] hat daher recht, wenn er Schr[amm] sagt: alle diese Stellen aus dem „Kapital" passen nicht auf *mein* spezielles Geldpapier; und Schr[amm] hat recht, wenn er dem B[ürkli] aus dem „Kapital" nachweist, daß er überhaupt von Natur und Funktion des Geldes nicht die blasseste Vorstellung hat. Damit aber ist der spezielle Bürklische Geldvorschlag nicht direkt in seinen Unsinn aufgelöst; dazu gehört außer dem allgemeinen Nachweis, daß dies „Geld" unfähig, die wesentlichsten Geldfunktionen zu erfüllen, auch der besondere über die Funktionen, die ein

---

[1] Vgl. vorl. Band, S. 35/36

solches Papier etwa wirklich erfüllen kann. Zudem, wenn B[ürkli] sagt: was geht mich Marx an? ich halte mich an Cieszk[owski] – so fällt Schr[amm]s ganze Beweisführung gegenüber Bürkli. – Es ist ein Glück, daß der „S[ozialdemokrat]" sich in den ganzen Kram nicht gemischt. Diese ganze Agitation wird wohl von selbst wieder einschlafen.

Daß die Krisen einer der mächtigsten Hebel der politischen Umwälzung sind, liegt schon im „Kommunistischen Manifest" und ist in der „Revue" der „N[euen] Rh[einischen] Z[ei]t[un]g" bis inkl. 1848 ausgeführt, daneben aber auch, daß die rückkehrende Prosperität dann auch die Revolutionen knickt, und den Sieg der Reaktion begründet.[322] Der Detailnachweis hat dabei auf die Zwischenkrisen, die teilweise mehr lokaler, teilweise mehr spezieller Natur sind, Rücksicht zu nehmen; eine solche auf reinen Börsenschwindel zu reduzierende Zwischenkrise erleben wir in diesem Augenblick, bis 1847 waren sie regelmäßige Mittelglieder, so daß in meiner „Lage der arbeitenden Klasse" der Zyklus noch als fünfjähriger erscheint.

In Frankreich sind auf beiden Seiten grobe Fehler begangen worden, zuletzt jedoch haben Malon und Brousse mit ihrer Ungeduld, die Sache zur Krisis zu treiben und die „Égalité" auszustoßen (wozu die Union Fédérative[323] gar kein Recht hat), sich so entschieden ins Unrecht gesetzt, daß ihnen dies schlecht bekommen wird. Bei so geriebnen Klünglern wie M[alon] und B[rousse] wäre eine solche Unklugheit unbegreiflich, wenn ihnen nicht das Feuer auf den Nägeln gebrannt hätte. Der „Prolét[aire]" soll nämlich auf dem letzten Loch pfeifen, und geht der ein, so haben sie kein Blatt und die andern zwei[2]. Daher mußte die Sache entschieden werden, solange sie noch ein Blatt hatten, das die Beschlüsse verbreitete. Die Gemeinheiten und puren Erdichtungen, die sie jetzt gegen G[uesde], Laf[argue] etc. verbreiten, besonders das Factum – Joffrin[3], das dieser aber nicht gemacht, sondern Br[ousse] und M[alon], sind ganz im Stil der alten bakunistischen Allianz[41] und wecken alte Erinnerungen bei uns wach. Der „S[ozialdemokrat]" hat ganz recht, sich absolut nicht einzumischen, bis die Sache mehr Klärung erhalten, ich glaube nicht, daß das sehr lange dauert.

Ich wollte noch an Kautsky wegen der Polen schreiben[324], muß es aber für heute lassen. Besten Gruß.

Ihr
F. E.

---

[2] „L'Égalité" und „Le Citoyen" – [3] vgl. vorl. Band, S. 37/38

57

Engels an Karl Kautsky
in Zürich

London, 7. Febr. 82

Lieber Herr Kautsky,

Ich komme endlich zur Beantwortung Ihres Briefs vom 8. Nov.[324]

Eine der wirklichen Aufgaben der Revolution von 48 (und die *wirklichen*, nicht illusorischen Aufgaben einer Revolution werden immer infolge dieser Revolution gelöst) war die Herstellung der unterdrückten und zersplitterten Nationalitäten Mitteleuropas, soweit diese überhaupt lebensfähig und speziell zur Unabhängigkeit reif waren. Diese Aufgabe wurde von den Testamentsvollstreckern der Revolution, Bonaparte, Cavour, Bismarck, den damaligen Verhältnissen nach für Italien, Ungarn, Deutschland, gelöst. Blieben Irland und Polen. Irland kann hier unbeachtet bleiben, es berührt die Verhältnisse des Kontinents nur sehr indirekt. Aber Polen liegt mitten im Kontinent, und die Erhaltung seiner Teilung ist grade das Band, das die Heilige Allianz[325] immer wieder zusammenführt, und Polen interessiert uns daher sehr.

Nun ist es für ein großes Volk geschichtlich unmöglich, irgendwelche innere Fragen auch nur ernsthaft zu diskutieren, solange die nationale Unabhängigkeit fehlt. Vor 1859 war von Sozialismus in Italien keine Rede, sogar die Anzahl der Republikaner war klein, obwohl sie das energischste Element ausmachten. Erst seit 1861 haben die Republikaner sich ausgebreitet und später ihre besten Elemente an die Sozialisten abgegeben.[326] Ebenso in Deutschland. Lassalle war auf dem Punkt, die Sache als verfehlt aufzugeben, als er das Glück hatte, erschossen zu werden. Erst als das Jahr 1866 die großpreußische Einheit Kleindeutschlands[327] tatsächlich entschieden hatte, kam sowohl die lassalleanische[328] wie die sog. Eisenacher Partei[329] zur Bedeutung, und erst seit 1870, wo die bonapartistischen Einmischungsgelüste definitiv beseitigt, kam Schwung in die Sache. Hätten wir den alten Bundestag[330] noch, wo wäre unsre Partei! Ebenso in Ungarn. Erst seit 1860 ist es in die moderne Bewegung – Schwindel oben, Sozialismus unten – hineingezogen.[331]

Eine internationale Bewegung des Proletariats ist überhaupt nur möglich zwischen selbständigen Nationen. Das bißchen republikanischer Internationalismus von 1830/48 gruppierte sich um Frankreich, das Europa befreien sollte, *steigerte also den französischen Chauvinismus* in einer Art, daß der weltbefreiende Beruf Frankreichs und damit sein Geburtsrecht, an der Spitze zu stehn, uns noch alle Tage zwischen die Beine läuft (als Karikatur bei den Blanquisten, aber auch sehr stark z. B. bei Malon und Co.). Auch in der Internationale war das so ziemlich selbstverständliche Ansicht der Franzosen. Erst die Ereignisse mußten ihnen – und auch manchen andern – beibringen und müssen es noch täglich, daß internationales Zusammenwirken nur unter *Gleichen* möglich ist, und selbst ein primus inter pares[1] höchstens für die unmittelbare Aktion. Solange Polen geteilt und unterjocht, kann sich also weder eine kräftige sozialistische Partei im Lande selbst entwickeln noch *mit andern Polen als der Emigration* ein wirklicher internationaler Verkehr der übrigen proletarischen Parteien in Deutschland etc. Jeder polnische Bauer und Arbeiter, der aus der Verdumpfung zur Teilnahme an allgemeinen Interessen aufwacht, stößt zuerst auf die Tatsache der nationalen Unterjochung, sie tritt ihm überall als erstes Hindernis in den Weg. Sie zu beseitigen ist Grundbedingung jeder gesunden und freien Entwicklung. Polnische Sozialisten, die nicht die Befreiung des Landes an die Spitze ihres Programms setzen, kommen mir vor wie deutsche Sozialisten, die nicht zunächst Abschaffung des Sozialistengesetzes[141], Preß-, Vereins-, Versammlungsfreiheit fordern wollten. Um kämpfen zu können, muß man erst einen Boden haben, Luft, Licht und Ellenbogenraum. Sonst bleibt alles Geschwätz.

Ob dabei eine Herstellung Polens *vor* der nächsten Revolution möglich, ist nicht von Bedeutung. Keinesfalls haben *wir* den Beruf, die Polen von Anstrengungen abzuhalten, sich die Lebensbedingungen ihrer Fortentwicklung zu erkämpfen, oder ihnen einzureden, die nationale Unabhängigkeit sei vom internationalen Standpunkt eine sehr sekundäre Sache, wo sie vielmehr Grundlage alles internationalen Zusammenwirkens ist. Im übrigen war 1873 der Krieg zwischen Deutschland und Rußland auf dem Punkt auszubrechen, die Herstellung *irgendeines* Polens, Kern des späteren wirklichen, also sehr möglich. Und wenn die Herren Russen mit ihren panslawistischen Intrigen und Hetzereien in der Herzegowina[332] nicht bald einhalten, so können sie sich einen Krieg auf den Hals ziehn, der ihnen, Östreich und Bismarck über den Kopf wächst. Daran, daß die Sache in der

---

[1] Erster unter Gleichen

Herzegowina ernsthaft werde, hat nur die russische Panslawistenpartei und der Zar ein Interesse, für das bosnische Raubgesindel kann man sich doch ebensowenig interessieren wie für die dummen östreichischen Minister und Bürokraten, die dort jetzt ihr Wesen treiben. Also selbst *ohne* Aufstand, durch rein europäische Kollisionen, wäre die Herstellung eines unabhängigen Kleinpolens gar nicht so unmöglich; grade wie das von den Bourgeois erfundne preußische Kleindeutschland nicht auf dem von ihnen geträumten revolutionären oder parlamentarischen Weg hergestellt wurde, sondern durch Krieg.

Ich bin also der Ansicht, daß *zwei* Nationen in Europa nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben, national zu sein, ehe sie international sind: Irländer und Polen. Sie sind eben am besten international, wenn sie recht national sind. Das haben die Polen in allen Krisen begriffen und auf allen Revolutionsschlachtfeldern bewiesen. Man nehme ihnen die Aussicht, Polen herzustellen, oder rede ihnen ein, das neue Polen werde ihnen doch nächstens von selbst in den Schoß fallen, so ist es aus mit ihrem Interesse an der europäischen Revolution.

Wir speziell haben gar keinen Grund, den Polen in ihrem unumgänglichen Streben nach Unabhängigkeit in den Weg zu treten. Erstens haben sie 1863 die Kampfweise erfunden und angewandt, die die Russen jetzt mit solchem Erfolg nachahmen (s. „Berlin und [St.] Petersburg", Anhang 2)[333], und zweitens waren sie in der Pariser Kommune die einzigen zuverlässigen und fähigen Heerführer.[334]

Wer sind übrigens die Leute, die gegen die polnischen Nationalitätsbestrebungen ankämpfen? Erstens die europäischen Bourgeois, bei denen die Polen seit der Insurrektion von 1846[335] und ihren sozialistischen Tendenzen allen Kredit verloren haben, zweitens die russischen Panslawisten und die von ihnen beeinflußten Leute wie Proudhon, der durch Herzens Brille sah. Von den Russen, selbst den besten, sind aber bis heute nur wenige von panslawistischen Tendenzen und Erinnerungen frei: der panslawistische Beruf Rußlands ist ihnen so ausgemacht wie den Franzosen die angeborne revolutionäre Initiative Frankreichs. In Wirklichkeit ist aber der Panslawismus ein Weltherrschaftsschwindel unter Deckmantel einer nichtexistierenden *slawischen* Nationalität und unser und der Russen schlimmster Feind. Der Schwindel wird seinerzeit in sein Nichts zerfallen, aber inzwischen kann er uns sehr unangenehm werden. Ein panslawistischer Krieg als letzter Rettungsanker des russischen Zarentums und der russischen Reaktion wird in diesem Augenblick präpariert, ob er zustande kommt, ist sehr fraglich, geschieht's aber, so ist nur eins gewiß: daß die sich so

prächtig vollziehende Entwicklung in der revolutionären Richtung, in Deutschland, Östreich und Rußland selbst, total derangiert und in andre, zunächst unberechenbare Bahnen gedrängt wird. Im besten Fall verlieren wir 3–10 Jahre Zeit dabei, Galgenfrist für eine konstitutionelle „neue Ära“[336] in Deutschland und vielleicht auch Rußland, ein Kleinpolen unter deutscher Hegemonie, ein Revanchekrieg mit Frankreich, neue Völkerverhetzung, schließlich neue Heilige Allianz dürfte dann das Wahrscheinlichste sein. Der Panslawismus ist also jetzt mehr als je unser Todfeind, trotzdem daß er am Rande des Grabes steht oder grade eben deshalb. Denn das wissen die Katkow, Aksakow, Ignatjew und Co., daß ihr Reich auf ewig zu Ende ist, sobald das Zarentum gestürzt ist und das russische Volk auf die Bühne tritt. Und daher dieser Feuereifer für Krieg in einem Augenblick, wo der Schatz ein Minus enthält und kein Bankier auch nur einen Heller der russischen Regierung vorschießt.

Das ist eben, weshalb alle Panslawisten die Polen so tödlich hassen: Sie sind die einzigen *anti*panslawistischen Slawen, daher Verräter an der heilgen Sache des Slawentums und müssen mit Gewalt eingefügt werden in das großslawische Zarenreich, dessen künftige Hauptstadt Zarigrad, d. h. Konstantinopel, ist.

Nun könnten Sie mich fragen, ob ich denn gar keine Sympathien habe für die kleinen slawischen Völker und Volkstrümmer, die von den drei ins Slawentum eingetriebnen Keilen: dem deutschen, magyarischen und türkischen auseinandergesprengt sind? In der Tat, verdammt wenig. Der tschechisch-slowakische Notschrei:

Bože! ... Ach nikdo není na zemi
Kdoby Slavům (sic) spravedlivost činil?[337]

ist von Petersburg aus beantwortet, und die ganze tschechische Nationalbewegung strebt dahin, daß der Zar ihnen spravedlivost činiti[2] soll. So mit den andern auch: Serben, Bulgaren, Slowenen, galizische Ruthenen (wenigstens teilweise). Für diese Ziele aber können wir nicht eintreten. Erst wenn durch den Zusammenbruch des Zarentums die nationalen Bestrebungen dieser Völkerknirpse von der Verquickung mit panslawistischen Weltherrschaftstendenzen befreit sind, erst dann können wir sie frei gewähren lassen, und ich bin sicher, sechs Monate Unabhängigkeit reichen hin bei den meisten östreich-ungarischen Slawen, um sie dahin zu bringen, wieder um Aufnahme zu flehen. Aber keinenfalls wird man diesen Völkchen das Recht zugestehn, wie sie es jetzt in Serbien, Bulgarien und

[2] Gerechtigkeit widerfahren lassen

Ostrumelien sich zuschreiben: den Ausbau des europäischen Eisenbahnnetzes bis Konstantinopel zu verhindern.

Was nun die Differenz zwischen den Polen in der Schweiz angeht, so sind das Emigrationsstreitigkeiten, die selten von Belang sind, am allerwenigsten aber bei einer Emigration, die in 3 Jahren ihr 100jähriges Jubiläum feiert und wo, bei dem Drang aller Emigranten, etwas zu tun oder doch zu planen, Plan auf Plan gefolgt ist, eine neue angebliche Theorie die andre abgelöst hat. Daß wir aber nicht der Ansicht der Leute von der „Równość" sind, geht aus Vorhergehendem hervor, und haben wir ihnen auch in einem Schreiben für die 50jährige Feier des 29. Nov. 1830, was beim Meeting in Genf verlesen wurde, gesagt.[3] Sie finden es im Bericht (Sprawozdanie, etc. – Biblijoteka „Równośći": Nr. 1, Genf, 1881), Seite 30ff. abgedruckt (polnisch). Die „Równość"-Leute, scheint es, haben sich von den radikal klingenden Phrasen der Genfer Russen imponieren lassen, und wollen nun auch beweisen, daß der Vorwurf des nationalen Chauvinismus sie nicht trifft. Diese auf bloß lokalen und vorübergehenden Ursachen beruhende Abirrung wird ohne viel Einwirkung auf Polen selbst vorübergehn, und ist nicht der Mühe wert, im einzelnen widerlegt zu werden.

Wie übrigens die Polen sich mit den Litauern, Weiß- und Kleinrussen des alten Polens zurechtsetzen werden und ebenso mit den Deutschen wegen der Grenze, geht uns vorläufig nichts an.

Wie wenig die Arbeiter übrigens selbst in den angeblich „unterdrückten" Ländern von den panslawistischen Gelüsten der Professoren und Bourgeois angefressen sind, beweist das famose Zusammengehn der deutschen und tschechischen Arbeiter in Böhmen.[338]

Doch nun genug. Besten Gruß von

Ihrem
F. E.

[3] „An das Meeting in Genf, einberufen zur Erinnerung an den 50. Jahrestag der polnischen Revolution von 1830"

58

Engels an Johann Philipp Becker
in Genf

London, 10. Febr. 1882

Lieber Alter,

Wir haben gar nicht gewußt, daß Du so gefährlich krank warst, wir wußten nur, daß Du an einer Gesichtsrose littest, und die verläuft ziemlich leicht. Hätte ich eine Ahnung gehabt, wie die Sachen standen, ich hätte Dir sofort einiges Geld flüssiggemacht, obwohl ich selbst damals sehr knapp und von rechts und links in Anspruch genommen war. Indes ist's noch immer nicht zu spät, und so habe ich Dir eine Postanweisung für vier Pfd. St. = Fr. 100, 80 cts. herausgenommen, wovon Avis Dir wohl schon zugegangen sein wird; wegen eines hier vorgekommenen Formfehlers konnte ich vor heute nicht schreiben.

Unter uns war es fast ein Glück zu nennen, daß Marx während der letzten Lebenszeit seiner Frau mit seiner eignen Krankheit so beschäftigt war, daß er sich weniger mit dem bevorstehenden und dem wirklich eintretenden Verlust beschäftigen konnte. Obwohl wir seit über 6 Monaten ganz positiv wußten, wie es stand, war das Ereignis selbst doch ein arg harter Schlag. M[arx] ist gestern nach dem Süden von Frankreich abgereist[52], wohin er von da gehn wird, wird sich definitiv wohl erst in Paris entscheiden. Keinenfalls zunächst nach Italien[1], im Anfang der Rekonvaleszenz ist auch die *Möglichkeit* von Polizeischikanen zu vermeiden.

Wir haben uns Deinen Vorschlag[339] überlegt und sind der Ansicht, daß die Zeit zu seiner Ausführung noch nicht gekommen ist, aber heranrückt. Erstens würde eine neue, förmlich reorganisierte, Internationale in Deutschland, Östreich, Ungarn, Italien und Spanien nur neue Verfolgungen hervorrufen und schließlich nur die Wahl lassen, die Sache aufzugeben oder aber *geheim* zu machen. Letzteres wäre ein Unglück wegen der unvermeidlichen Konspirations- und Putschgelüste und der ebenso unvermeidlichen Aufnahme von Mouchards[2]. Selbst in Frankreich wäre neue

[1] Vgl. auch vorl. Band, S. 265 – [2] Spitzeln

Anwendung des keineswegs abgeschafften Gesetzes gegen die Internationale[340] gar nicht unmöglich. – Zweitens ist bei dem jetzigen Zank zwischen „Égalité" und „Prolét[aire]" auf die Franzosen gar nicht zu rechnen[3], man müßte denn für eine der Parteien sich erklären, und das hat auch seine bösen Seiten. Wir stehn, was unsre Person angeht, auf Seite der „Égalité", werden uns aber wohl hüten, für die Leute öffentlich *jetzt* aufzutreten, weil sie, obwohl ausdrücklich von uns gewarnt, einen taktischen Bock nach dem andern gemacht. – Drittens ist mit den Engländern jetzt weniger anzufangen als je. Ich habe es 5 Monate lang versucht durch den „Labour Standard", wo ich Leitartikel schrieb[14], an die alte Chartistenbewegung anzuknüpfen und unsre Ideen zu verbreiten, um zu sehn, ob das kein Echo findet. Absolut Null, und da der Redakteur[4], ein wohlmeinender, aber schwacher Schlappes, zuletzt auch vor den kontinentalen Ketzereien Angst bekam, die ich ins Blatt schrieb, gab ich's dran.[5]

Es bliebe also nur eine Internationale, die außer Belgien sich auf *lauter Emigration* beschränkte, denn mit Ausnahme von Genf und Gegend etwa, wäre selbst auf die Schweizer nicht zu rechnen – vide „Arbeiterstimme" und Bürkli.[6] Einen bloßen Flüchtlingsverein zu stiften, wäre aber kaum der Mühe wert. Denn die Holländer, Portugiesen, Dänen machen auch die Suppe nicht fett, und je weniger man mit Serben und Rumänen zu tun hat, desto besser.

Andrerseits aber *besteht* die Internationale tatsächlich fort. Die Verbindung zwischen den revolutionären Arbeitern aller Länder, soweit sie wirksam sein kann, ist da. Jedes sozialistische Journal ist ein internationales Zentrum, von Genf, Zürich, London, Paris, Brüssel, Mailand laufen und kreuzen sich die Fäden in allen Richtungen, und ich wüßte wirklich nicht, was in diesem Augenblick die Gruppierung dieser kleinen Zentren um ein großes Hauptzentrum der Bewegung an neuer Kraft zuführen könnte – wohl nur die Reibung vermehren. Kommt aber der Moment, wo es gilt, die Kräfte zusammenzufassen, so ist das ebendeswegen Sache eines Moments und braucht keine lange Vorbereitung. Die Namen der Vorkämpfer eines Landes sind in allen andern bekannt, und eine von allen unterzeichnete und vertretene Manifestation würde einen kolossalen Eindruck machen, ganz anders als die meist unbekannten Namen des alten Generalrats. Aber ebendeshalb muß man eine solche Manifestation aufsparen bis zum Moment, wo sie durchschlagend wirken kann, d. h., wo europäische Ereignisse

[3] vgl. vorl. Band, S. 268 – [4] George Shipton – [5] siehe vorl. Band, S. 211/212 – [6] siehe vorl. Band, S. 35/36

sie provozieren. Sonst verdirbt man sich den Effekt für die Zukunft und tut nur einen Schlag ins Wasser. Solche Ereignisse aber bereiten sich vor in Rußland, wo die Avantgarde der Revolution zum Schlagen kommen wird. Das und den unvermeidlichen Rückschlag auf Deutschland muß man abwarten – nach unsrer Meinung –, und dann wird auch der Moment einer großen Manifestation kommen und der Herstellung einer *offiziellen*, förmlichen Internationale, die aber keine Propagandagesellschaft mehr sein kann, sondern nur noch eine Gesellschaft für die Aktion. Deshalb sind wir entschieden der Ansicht, ein so famoses Kampfmittel nicht dadurch abzuschwächen, daß man es in verhältnismäßig noch ruhiger Zeit, schon am Vorabend der Revolution, vernutzt und verschleißt.

Ich glaube, wenn Du Dir die Sache nochmals überlegst, wirst Du Dich unsrer Ansicht anschließen. Inzwischen wünschen wir beide Dir gute und rasche Besserung und hoffen, recht bald von Dir zu hören, daß Du wieder ganz auf dem Damm bist.

Stets Dein alter

F. E.

59

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in London[341]

Mein lieber Herr Lawrow,

Ich bedaure unendlich, Sie heute nachmittag nicht angetroffen zu haben. Wenn diese Karte, wie ich hoffe, Sie heute noch erreicht, möchte ich Sie jedoch bitten, morgen, Sonntag abend, gegen 7 bis 8 Uhr zu mir zu kommen. Sie werden hier Freunde vorfinden. Wir werden uns alle sehr freuen, Sie zu sehen.

Ganz der Ihre
F. Engels

122, Regent's Park Road, [London] 18. Febr. 82

Aus dem Französischen.

60

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 22. Febr. 1882

Lieber Herr Bernstein,

Ich beantworte Ihren Brief gleich, 1. weil die panslawistische Geschichte immer brennender wird und 2. weil ich mich jetzt, nach M[arxen]s Abreise[52], wieder ernsthaft an die Arbeit setzen muß und nicht mehr Zeit haben werde zu so langen Auseinandersetzungen.

Die „Stenogramme"[1] gehn heute zurück. Besten Dank. Meist etwas matt, doch bin ich schon zufrieden, wenn keine wirkliche Blamage und Prinzipverleugnung erfolgt. Für fernere Zusendungen von Zeit zu Zeit werde ich Ihnen stets verbunden sein. Die Wiedergutmachung der früheren argen Böcke im sächsischen Landtag hat mich sehr gefreut. Ich denke, der „S[ozialdemokrat]" kann mit dem Erfolg seines Auftretens ganz zufrieden sein. Für Blos muß die Unterschrift der Erklärung eine bittre Pille gewesen sein.[313] Sehr freut mich das Steigen des Abonnements bis über 4000 und die regelmäßige Verbreitung trotz Polizei etc. in Deutschland. Es ist ein *unerhörter* Erfolg eines *verbotenen* deutschen Blatts. Die vor 48 kamen viel leichter hinein, weil von Bourgeois und Buchhändlern unterstützt, aber die Abonnementsgelder liefen nie ein. Hier aber *zahlen* die Arbeiter, und das beweist ihre Disziplin und wie sehr sie in der Bewegung leben und weben. Es ist mir gar nicht bange um unsre deutschen Jungen, wenn's zum Klappen kommt. Jede Probe bestehn sie famos. Und nicht *sie* geben sich philiströs, es sind nur die Herren Führer, die von Anfang an von den Massen geschoben worden sind, statt die Massen zu schieben.

Daß mein Brief[342] Sie nicht bekehrt, da Sie schon Sympathien hatten für die „unterdrückten" Südslawen, ist sehr begreiflich. Wir alle haben ja ursprünglich, soweit wir erst durch Liberalismus oder Radikalismus durchgegangen, diese Sympathien für alle „unterdrückten" Nationalitäten mit herübergenommen, und ich weiß, wieviel Zeit und Studium es mich gekostet hat, sie, dann aber auch gründlich, loszuwerden.

[1] Siehe vorl. Band, S. 266/267

Nun muß ich aber bitten, mir nicht Meinungen unterzuschieben, die ich nie ausgesprochen. Die in der Augsburger „Allg[emeinen] Ztg." jahrelang vertretnen östreichischen Kanzleiargumente gehn mich nichts an. Was daran richtig war, ist veraltet, und was nicht veraltet, ist unrichtig. Ich habe durchaus keinen Grund, mich über die zentrifugale Bewegung in Östreich zu ärgern. Ein „Damm gegen Rußland" ist überflüssig von dem Augenblick, wo die Revolution in Rußland ausbricht, d. h., wo irgendwelche repräsentative Versammlung zusammentritt. Von dem Tage an ist Rußland im Innern beschäftigt, der Panslawismus klappt zusammen in sein Nichts, der Beginn des Reichszerfalls tritt ein. Der Panslawismus ist nur ein Kunstprodukt der „gebildeten Stände", der Städte und Universitäten, Armee und Beamten, das Land weiß nichts davon, und selbst der Landadel ist so sehr in der Klemme, daß er jeden Krieg verflucht. Östreich *war* von 1815–59 in der Tat ein Damm gegen Rußland, so feig und dumm seine Politik auch blieb. Jetzt, am Vorabend der Revolution in Rußland, ihm nochmals Gelegenheit geben, sich als „Damm" aufzuspielen, hieße ja Östreich eine neue Lebensfrist, eine neue historische Existenzberechtigung geben, den Zerfall aufschieben, der ihm sicher bevorsteht. Und mit echt geschichtlicher Ironie spricht Östreich, indem es die Slawen zur Herrschaft kommen läßt, selbst aus, daß sein einziges bisheriges Existenzrecht aufgehört hat zu existieren. Ein Krieg mit Rußland würde übrigens der Slawenherrschaft in Östreich in 24 Stunden ein Ende machen.

Sie sagen, sobald die slawischen Völker (immer die Polen auszunehmen!) nicht mehr Grund haben, in Rußland ihren einzigen Befreier zu sehn, ist der Panslawismus schachmatt. Das ist leicht gesagt und klingt plausibel. Aber erstens liegt die Gefahr des Panslawismus, soweit sie besteht, nicht in der Peripherie, sondern im Zentrum, nicht am Balkan, sondern in den 80 Millionen Sklaven, aus denen der Zarismus seine Armee und Finanzen holt. Da also ist der Hebel anzusetzen, und er *ist* ja angesetzt. Soll ein Krieg ihn wieder absetzen?

Zweitens will ich nicht untersuchen, wieso es kam, daß die kleinen slawischen Völker im Zar ihren einzigen Befreier sehn. Genug, sie tun es, wir können es nicht ändern, und es bleibt so, bis der Zarismus gebrochen; gibt's Krieg, so gehn alle diese interessanten Natiönchen auf seiten des Zarismus, des Feindes des ganzen bürgerlich-entwickelten Westens. Solange dies der Fall, kann ich mich für ihre *unmittelbare*, sofortige Befreiung nicht interessieren, sie bleiben unsre direkten Feinde ebensosehr wie ihr Bundesgenosse und Schutzherr, der Zar.

Wir haben an der Befreiung des westeuropäischen Proletariats mitzu-

arbeiten und diesem Ziel alles andre unterzuordnen. Und wären die Balkanslawen etc. noch so interessant, sobald ihr Befreiungsdrang mit dem Interesse des Proletariats kollidiert, so können sie mir gestohlen werden. Die Elsässer sind auch unterdrückt, und es soll mich freuen, wenn wir sie wieder los sind. Wenn sie aber am Vorabend einer sichtbar heranziehenden Revolution einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland provozieren, diese beiden Völker wieder verhetzen und die Revolution dadurch vertagen wollten, so sage ich: Halt da! Ihr könnt ebensoviel Geduld haben wie das europäische Proletariat. Wenn das sich befreit, seid ihr von selbst frei, bis dahin aber dulden wir nicht, daß ihr dem kämpfenden Proletariat in die Parade fahrt. Ebenso mit den Slawen. Der Sieg des Proletariats befreit sie wirklich und mit Notwendigkeit, nicht scheinbar und temporär, wie der Zar. Darum sollen sie, die für Europa und seine Entwicklung bisher nicht nur nichts geleistet, sondern ein Hemmschuh an ihr sind, mindestens soviel Geduld haben wie unsre Proletarier. Um der paar Herzegowzen willen einen Weltkrieg entflammen, der 1000mal mehr Menschen kostet, als in der ganzen Herzegowina wohnen – das ist nicht meine Ansicht von der Politik des Proletariats.

Und wie „befreit" der Zar? Fragen Sie die kleinrussischen Bauern, die Katharina auch erst vor dem „polnischen Druck" befreite (Vorwand: Religion), einfach, um sie nachher zu annektieren. Worauf läuft denn der ganze russisch-panslawistische Schwindel hinaus? Auf die Einnahme von Konstantinopel, weiter nichts. Nur diese würde auf die religiösen Traditionen des russischen Bauern mit Macht wirken, ihn für die Verteidigung des heiligen Zarigrad begeistern, dem Zarismus neue Lebensfrist geben. Und wenn die Russen erst in Konstantinopel, adieu bulgarische und serbische Unabhängigkeit und Freiheit – die Brüderchen (bratanki) würden bald merken, wie viel besser sie es selbst unter den Türken hatten. Es gehört eine kolossale Naivetät dazu, bei diesen bratanki, zu glauben, der Zar wolle ihren Vorteil und nicht den seinen.

Sie sagen, ein Großserbien sei ein ebensoguter Damm gegen Rußland wie Östreich. Ich habe schon gesagt, daß ich von der ganzen „Damm"-theorie nichts halte, seitdem in Rußland eine revolutionäre Bewegung Macht erhalten hat. Ebenso, daß ich Östreichs Zerfall mit Vergnügen entgegensehe. Aber nun kommen wir auf die *Qualität* dieser Natiönchen, die doch auch bei unsern Sympathien zu erwägen ist.

Ein Großserbien ist nach 2–4 Generationen und nach allgemeinen europäischen Umwälzungen sicher möglich, heute – bei dem Bildungsstand seiner Elemente – ebenso sicher nicht.

1. Teilen sich die Serben in 3 Religionen (die Zahlen sind aus Šafařík, „Slovanský Národopis“ und gelten für 1849): griechisch 2880000, katholisch, inkl. der sog. Kroaten, die aber serbisch sprechen, 2664000, ohne Kroaten 1884000. Mohammedaner 550000. Bei diesen Leuten geht aber Religion noch vor Nationalität und jede Konfession *will* herrschen. Solange hier kein Bildungsfortschritt, der wenigstens Toleranz möglich macht, heißt Großserbien nur Bürgerkrieg. S. *„Standard“* hierbei.

2. Hat das Land 3 politische Zentren: Belgrad, Montenegro, Agram. Weder Kroaten noch Montenegriner wollen sich der Hoheit von Belgrad unterwerfen. Im Gegenteil. Montenegriner und Ihre Freunde, die Naturvölkchen in Krivosíje und Herzegowina, werden gegen Belgrad und jede andre Zentralregierung, serbisch oder nicht, ihre „Unabhängigkeit“ ebenso verteidigen wie gegen Türken und Östreicher. Diese Unabhängigkeit besteht darin, daß sie, um ihren Haß gegen die Unterdrücker zu beweisen, ihren eignen „unterdrückten“ serbischen Landsleuten das Vieh und andre bewegliche Wertsachen abstehlen, wie sie das seit 1000 Jahren getan, und wer dies Recht des Raubens angreift, greift ihre Unabhängigkeit an. Ich bin autoritär genug, die Existenz solcher Naturvölkchen mitten in Europa für einen Anachronismus zu halten. Und wenn die Leutchen so hoch ständen wie die von Walter Scott gefeierten Hochschotten, die ja auch die ärgsten Viehdiebe waren, so können wir doch höchstens die *Art und Weise* verurteilen, mit der die heutige Gesellschaft sie behandelt. Wären wir am Ruder, *auch wir* würden dem altererbten Rinaldo-Rinaldini- und Schinderhannestum dieser Burschen ein Ende machen müssen. Und so müßte es die großserbische Regierung auch. Also auch hier heißt Großserbien Erneuerung des Kampfes, den die Herzogowzen jetzt führen, also Bürgerkrieg mit all den Hochländern von Montenegro, Cattaro, Herzegowina.

Das Großserbien sieht also, in der Nähe betrachtet, lange nicht so einfach und selbstverständlich aus, wie Panslawisten und Liberale à la Rasch es uns vormachen wollen.

Haben Sie übrigens so viel Sympathien mit den Naturvölkchen, wie Sie wollen, einen gewissen poetischen Schimmer haben diese ja ohnehin, machen auch noch Volkslieder ganz im Stil der altserbischen (und diese sind sehr schön), ich will Ihnen sogar einen „Standard“-Artikel als Beleg schicken. Aber Handlanger des Zarentums sind und bleiben sie, und in die Politik gehören poetische Sympathien nicht hinein. Und wenn aus dem Aufstand dieser Burschen ein Weltkrieg zu entbrennen droht, der uns unsre ganze revolutionäre Situation verdirbt, so müssen sie und ihr Recht auf

Viehraub den Interessen des europäischen Proletariats ohne Gnade geopfert werden.

Großserbien wäre übrigens, soweit es zustande käme, nur ein vergrößertes Fürstentum Serbien. Und was hat dies getan? Eine aus im Westen, besonders Wien, studierten Belgradern und andern Städtern gebildete Bürokratie nach östreichischem Muster eingerichtet, die von den Gemeineigentumsverhältnissen der Bauern gar nichts wissen, Gesetze nach östreichischem Muster machen, die seinen Verhältnissen ins Gesicht schlagen, so daß die Bauern massenhaft verarmen und expropriiert werden, während sie zur Türkenzeit *volle Selbstregierung* hatten, reich wurden und weit weniger Steuer zahlten.

Die Bulgaren haben sich selbst geschildert in ihren Volksliedern, die neuerdings von einem Franzosen gesammelt und in Paris erschienen sind.[343] Da spielt das Feuer eine große Rolle. Ein Haus brennt, die junge Frau verbrennt, weil ihr Ehemann, statt ihrer, lieber seine schwarze Stute rettet. Ein andermal rettet eine junge Frau ihren Schmuck und läßt dafür ihr Kind verbrennen. Geschieht ausnahmsweise einmal eine noble, mutige Tat, so geschieht sie jedesmal von einem *Türken*. Wo in der Welt finden Sie ein solches Sauvolk wieder?

Wenn Sie übrigens eine passable Sprachenkarte der Gegend einsehn (z.B. die Šafaříksche im obigen Buch oder die Kiepertsche von Östreich und den Unterdonauländern 1867), so werden Sie finden, daß die Sache mit der Befreiung dieser Balkanslawen doch nicht so einfach liegt und daß mit Ausnahme des serbischen Gebiets das Ganze durchsetzt ist von türkischen Kolonien und berändert von einer griechischen Küste, davon nicht zu sprechen, daß Saloniki eine spanische Judenstadt ist. Allerdings räumen die biedern Bulgaren jetzt in Bulgarien und Ostrumelien mit den Türken rasch auf, indem sie sie totschlagen, vertreiben und ihnen die Häuser überm Kopf anzünden. Wären die Türken ebenso verfahren, statt ihnen mehr Selbstregierung und weniger Steuern zu lassen, als sie jetzt haben, so wäre die ganze Bulgarenfrage aus der Welt.

Was den Krieg angeht, so scheinen Sie mir doch le cœur un peu trop léger[2] zu haben. Kommt es zum Krieg, so bringt Bismarck es mit Leichtigkeit dahin, daß Rußland als der Angreifer erscheint: er kann warten, die russischen Panslawisten *nicht*. Ist aber Deutschland und Östreich einmal im Osten engagiert, so muß man die Franzosen und besonders die Pariser schlecht kennen, um nicht vorauszusehn, daß sofort ein chauvinistisches

[2] die Sache zu leicht genommen

Revanchegeschrei entsteht, vor dem die sicher friedliche Majorität des Volks verstummen muß und das es dahin bringt, daß auch hier Frankreich als Angreifer dasteht; und daß der dann herrschende Chauvinismus sehr bald das linke Rheinufer fordern wird. Daß dabei Deutschland in einen Kampf um die Existenz gerät und damit auch dort der patriotische Chauvinismus wieder vollständig Oberwasser bekommt, scheint mir evident. Soweit also alle Aussichten gegen uns. Ist der Krieg aber einmal im Gang, so wird der Ausgang eines solchen europäischen Kampfs, des ersten seit 1813–15, ganz unberechenbar, und ich möchte ihn um keinen Preis herbeiwünschen. Kommt er, dann ist's eben nicht zu ändern.

Nun aber die andre Seite. Wir haben in Deutschland eine Situation, die mit steigender Geschwindigkeit der Revolution zutreibt und in kurzem unsre Partei in den Vordergrund drängen muß. Wir selbst brauchen dazu gar nichts zu tun, nur unsre Gegner für uns arbeiten zu lassen. Dabei eine bevorstehende neue Ära mit einem neuen liberalisierenden, höchst unentschlossenen und schwankenden Kaiser[344], der ganz zum Ludwig XVI. gemacht ist. Was uns fehlt, ist einzig ein rechtzeitiger Anstoß von außen. Diesen bietet die Lage Rußlands, wo der Beginn der Revolution nur noch Frage von Monaten ist. Unsre Leute in Rußland haben den Zar so gut wie gefangengenommen[345], die Regierung desorganisiert, die Volkstraditionen erschüttert. Auch ohne einen neuen großen Schlag muß der Zusammenbruch in nächster Zeit erfolgen, er wird sich jahrelang fortsetzen wie 1789 bis 94; er gibt also volle Zeit, um auf den Westen und besonders Deutschland zurückzuwirken, so daß die Bewegung eine allmählich ansteigende wird, nicht wie 1848, wo die Reaktion am 20. März schon in ganz Europa wieder in vollem Gang war. Kurz, es ist eine so prachtvolle revolutionäre Situation wie noch nie. Nur eins kann sie verderben: Skobelew hat's in Paris selbst gesagt, nur ein auswärtiger Krieg könne Rußland herausreißen aus dem Morast, in dem es versinke.[346] Dieser Krieg soll alles gut machen, was unsre Leute mit Aufopferung ihres Lebens dem Zarismus angetan haben. Er würde jedenfalls genügen, die Gefangenschaft des Zaren zu brechen, die Sozialrevolutionäre der allgemeinen Volkswut auszusetzen, ihnen die Unterstützung der Liberalen, die sie jetzt besitzen, entziehn, und alle Opfer wären umsonst gebracht; alles müßte unter ungünstigeren Umständen von vorn wieder angefangen werden; aber ein solches Stück spielt schwerlich zweimal, und auch in Deutschland können Sie darauf bauen, daß unsre Leute entweder ins patriotische Geheul miteinstimmen oder einen Wutausbruch gegen sich hervorrufen müssen, gegen den der nach den Attentaten[32] ein Kinderspiel ist; dann würde Bismarck auf die

letzten Wahlen noch ganz anders antworten als damals mit dem Sozialistengesetz[141].

Bleibt Friede, dann sind die russischen Panslawisten geprellt und müssen bald abtreten. Dann kann der Kaiser[3] höchstens noch einen letzten Versuch machen mit den alten bankerotten Bürokraten und Generalen, die bereits Schiffbruch gelitten. Das kann höchstens ein paar Monate dauern, und dann bleibt kein Ausweg, als die Liberalen zu berufen – d.h., eine Nationalversammlung irgendwelcher Art, und das, wie ich Rußland kenne, ist Revolution à la 1789. Und da soll ich Krieg wünschen? Sicher nicht, und wenn 200 edle Räubervölker dabei kaputtgingen.

Doch nun genug und zu Bürkli[4]. Ich habe seine Broschüre[347] nicht gelesen und verlegt, will aber suchen, sie bei mir oder M[arx] zu finden. Genau kann ich also nicht sagen, was er will. (25. Febr.) Ich habe eben bei M[arx] das ganze Lokal durchgesucht und finde sie nicht. Solche Spezialfragen fallen, bei unsrer Arbeitsteilung, in M[arxen]s Gebiet, und wegen der Krankheit haben wir den Kasus auch nicht diskutieren können.

Ich nehme an, daß B[ürkli] es jedem Züricher Grundeigentümer erlaubt, auf sein Gut eine solche Hypothek aufzunehmen und daß der Schein dafür als Geld zirkulieren soll. Dann richtet sich also die Menge des zirkulierenden Geldes nach der Wertsumme des fraglichen Grundeigentums und nicht nach der viel kleineren Summe, die zur Zirkulation genügt. Also schon jetzt:

1. Entweder nicht einlösbare Scheine, und dann werden sie depreziert nach dem bei M[arx] entwickelten Gesetz[348];

2. oder einlösbar, und dann geht der für die Zirkulation überschüssige Teil an die Bank zur Einlösung zurück und hört auf, Geld zu sein, wobei die Bank natürlich Kapital festlegen muß.

Nun ist ein zinstragendes, also täglich seinen Wert wechselndes Geldsurrogat schon wegen dieser Eigenschaft zum Zirkulationsmittel ungeeignet; man muß sich nicht nur zuerst um den Preis der Ware in wirklichem Geld verständigen, sondern auch um den Preis des Papiers. Die Züricher müßten schlechtere Geschäftsleute sein, als ich sie kenne, wenn sie nicht, bei Einlösbarkeit der Scheine, sie alle baldigst an die Bank zur Einlösung ablieferten und das alte kommode, nicht zinstragende Geld wieder allein gebrauchten. Dann hat die Kantonalbank also ihr eignes Kapital und alles, was sie zusammenpumpen kann, in Hypotheken festgelegt und mag sehn, woher sie neues Betriebskapital bekommt.

[3] Alexander III. – [4] vgl. auch vorl. Band, S. 267/268

Bei Nichteinlösbarkeit aber hören sie auf, Geld zu sein ohne weiteres. Man bezieht Metall- oder gutes Papiergeld von der Außenwelt, die glücklicherweise noch ein klein wenig größer ist als der Kanton Zürich, und braucht das, da kein Mensch diese ledernen Scheine für Geld nehmen wird, die, wie Sie mit Recht sagen, dann weiter nichts sind als märkische Pfandbriefe. Und wenn die Regierung darauf besteht, sie als Geld dem Publikum aufzuzwingen, so wird sie was erleben.

Dies privatim, ich bitte es nicht in *meinem* Namen zu benutzen, da ich, wie gesagt, das Broschürli nicht gelesen und auch nicht Zeit gehabt, die klassische ökonomische Literatur darüber durchzulesen; aus dem Kopf aber lassen sich solche Sachen nicht ohne Sicherheit gegen Verstöße so ohne weiteres kritisieren. Unsinn ist die Sache jedenfalls.

M[arx] ist Montag morgen in Algier angekommen, wohin ich und die Ärzte ihn immer haben wollten, aber er hatte keine rechte Lust. Er hat da einen Richter[5] am tribunal civil, der, ehemaliger Deportierter Bonapartes, die Gemeineigentumsverhältnisse der Araber sehr studiert und sich erboten hat, ihm Aufklärungen darüber zu geben.

Besten Gruß auch an Kautsky.

Ihr
F. E.

[5] Fermé

61

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in London

122, Regent's Park Road, N. W.
[London] 23. Februar 1882

Mein lieber Freund,

Der „Financial Reform Almanach 1882" enthält die folgenden Adressen:
Dilke, W. Ashton, 1, Hyde Park Gate, S. W.
dito, Sir Ch[arles], 76, Sloane st., S. W.

Bei meiner Rückkehr von Ihnen finde ich einen Brief von Dr. Donkin (der vor einiger Zeit Hartmann[1] und auch die Familie Marx behandelt hat), worin es heißt:

„Ich erhielt vor einigen Tagen einen Brief von Hartmann (Absender: 14, Huntley st., Bedford Sq.), in dem er mich fragt, ob er mich besuchen dürfe. Ich antwortete ihm sofort – wobei ich zwei Tage zur Auswahl ließ – habe aber nichts von ihm gehört.

Würden Sie, falls meine Briefe verlorengegangen sind, mir mitteilen, ob Sie etwas von ihm wissen? Wenn Sie ihn sehen, so sagen Sie ihm vielleicht, daß ich ihn hier (60, Upper Berkeley st., W.) jeden beliebigen Morgen zwischen 11 und 12 Uhr empfangen werde."[2]

Würden Sie die Güte haben, Hartmann die obenstehenden Zeilen mitzuteilen? Da der Brief Donkins nicht angekommen ist, fürchte ich, daß er sich in der *Nummer* geirrt hat, in der ich auch nicht sicher sein kann, da ich sie nur durch Donkin weiß. Ich sehe mich daher außerstande, mich mit H[artmann] direkt in Verbindung zu setzen und nehme daher zu Ihrer Vermittlung Zuflucht, zumal er, wie Sie sagen, ganz in Ihrer Nähe wohnt.

Ich antworte D[onkin], daß ich hoffe, ihm in wenigen Tagen Genaueres mitteilen zu können; wenn das möglich ist, wollen Sie mir diesbezügliche Nachrichten Sonntag abend mitteilen.

Ganz der Ihre
F. Engels

Aus dem Französischen und Englischen.

---

[1] L. N. Hartmann – [2] dieser Briefauszug in der Handschrift englisch

62

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil[349]

[Algier] 23. Februar 82

Liebstes Kind,

Das schöne Wetter hat sich eingestellt; wohne in einer sehr komfortablen Villa, auf den Hügeln außerhalb der Befestigungswerke von Algier; das einzige, was ich jetzt brauche, ist Ruhe; hoffe, bald wieder ein „besserer" Mensch zu sein.

Küsse an alle Kinder; Grüße an Longuet.

Dein ganz ergebener
Old Nick

Aus dem Englischen.

63

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[Algier] 16. März 82
Hôtel Victoria
(Schreibe weiter hierher
aux soins des Fermé[1].)

Mein teures Kind,

Nach Empfang *Deines Briefs durch Fermé* habe ich einen Boten nach Hôtel d'Orient entsandt, um dort auch nachzufragen, man überhändigte ihm für mich Deinen Brief d. d. 24. Februar.

Ich werde nun kurzen Bericht über meinen Stand der Gesundheit geben.

Da mein Husten mehr hartnäckig, heftige Auswürfe, Schlaflosigkeit etc., ließ ich Dr. Stephann (der auch andre meiner Mitlogierer behandelt) kommen und bin so seit dem *26. Februar*, wo er mich zuerst untersuchte, in seiner Behandlung. Er ist ein sehr resoluter, scharfer Mann. Er fand, daß meine durch die Pleuresie geschwächte linke Seite infolge seit meiner Abreise von Paris bis jetzt gehäufter ungünstiger Einflüsse, in ihren Funktionen sich abnormal verhalte. Dagegen Hauptmittel die vésicatoires[2] (Wasser gezogen durch Tatoieren[3] von linkem Rücken und linker Brustseite durch Collodion cantharidal), welches gut bei mir wirkt und andres gegen den Husten „beschwichtigendes" Medikament, endlich Arseniad[4] (geschmacklos wie Wasser) nach jedem Mahl. *Soweit das Wetter erlaube,* solle ich bisher meine mäßigen Morgenpromenaden fortsetzen.

Unglücklicherweise (bei günstigerm Wetter würde [sicher][5] die Heftigkeit des Hustens von selbst verschwinden), begann ein Blutspucken am 6. März, aber nach 8. und 9. März gewaltiger [Blutkrise][5], dauerte geringe Nachwehn bis 12., und am 13ten total *jede Spur dieser Hämorrhagie verschwunden.* Also eine Woche diese unangenehme Episode; Dr. Stephann griff energisch ein, jede Bewegung (von Promenade selbstverständlich) untersagt; almost ditto alles talk[6]; heiße Fußbäder etc. nebst drastischen

[1] zur gefälligen Besorgung durch Fermé – [2] Zugpflaster – [3] Einpinseln – [4] Arsenpräparat – [5] in der Handschrift schwer zu entziffern – [6] beinahe ebenso alles Sprechen

Medikamenten. Ich bin während dieser Zeit zugleich mit vésicatoires, Tonics[7] gegen Husten etc. weiter behandelt, und hat in der Tat den Husten außerordentlich verringert. Auch hat das Wetter nach und nach einen Wendepunkt erreicht, obgleich es noch nicht altogether comme il faut[8]. Ich habe in meiner Villa auf dem Hügel (Hôtel Victoria) – die Bucht des Meers vor mir und neben mir amphitheatric aufsteigende Villas –, [beste Luft][9], selbst ohne Promenade, vorbei an der kleinen Galerie vor meiner und nebenliegender andrer Chambres, sei es in der Veranda, die letztre ist Eingang in die erste Etage. Der Doktor wird mir erst Erlaubnis zu den Promenaden geben, sobald er noch einmal wiederum corpus delicti[10] examiniert. Zu bemerken: seit der letzteren Zeit Appetit nicht nur wieder da, sondern endlich auch *Schlaf wieder ertappt.* (Seit dem 16. Febr., in fact since the night in the Hôtel[11], zu Paris, die Insomnie[12] dauerte[13] ununterbrochen bis zum erwähnten Zeitpunkt.)

Take now all in all, the upshot is, as I too reported to London, that in this foolish, ill-calculated expedition, I am now just arrived again at that standard of health when I possessed it on leaving Maitland Park. I must, however, say that many visitors here too passed, and are passing still through the same trial. Since 10 years Alger had not such a failure of the winter season. Myself had had some doubts; there was the experience of the Isle of Wight[25] and other corners, but Engels and Donkin fired each other mutually into African furor, neither one nor the other getting any special information, considering that in regard to temperature this year was extraordinary. I had now and again by innuendo given to understand to begin at least by Mentone (or Nizza) as Lawrow had received from Russian friends very favourable news, but all this was ruled down by my sanguine good old Fred who, I repeat it, I say it amongst you and myself, may easily kill some one out of love.

I must tell you that in this Villa-Hôtel, the two ladies, its managers, did everything in my service, no care nor attention neglecting. And as to the operations relating to the vésicatoires, a young Pharmacien, Mr. Casthelaz (with his mother he is here as a patient ever since December) is so kind as to tatoo me, then open the wassergefüllten Blasen, then put linen on the somewhat rough skin etc. He does all such things in the most genteel way, and offers these voluntary services in the most delicate manner.[14]

---

[7] Heiltränken – [8] völlig in Ordnung – [9] in der Handschrift schwer zu entziffern – [10] geplagten Körper – [11] tatsächlich seit der Nacht in dem Hotel – [12] Schlaflosigkeit – [13] in der Handschrift: hörte – [14] Alles in allem bin ich schließlich, wie ich auch nach London berichtet habe, bei

Es wäre nichts Zauberhafteres als Stadt Algier, noch aber namentlich in der Campagne[15] vor dieser Stadt während [und] vor Sommerzeit; 1000 und 1 Nacht wäre dem zu Mut, namentlich – gesunde Verhältnisse vorausgesetzt – alle meine Lieben (namentlich nicht zu vergessen die grandsons[16]) um mich. Ich war immer entzückt, wenn ich Nachrichten über die kleinen Treuen von Dir erhielt; auch Tussy schrieb mir, daß sie die Kinderchen sich nicht aus dem Kopf schlage und sie wieder neben sich sehnte. [Es wird][17] nun schwerlich vor 4 Wochen diesen Aufenthalt verlassen können, denn erst muß ich die Kur unter Dr. Stephann gründlich zu Ende führen, und dann die eigentliche Luftkur (unterstellt, daß all then as to weather altogether settled[18]) erst dann eigentlich beginnen.

Von „*Justice*" (Polemik mit „Citoyen") habe ich nichts gesehn und auch überhaupt nichts von Pariser Blätter außer „Égalité". Es ist mir sehr angenehm, aus Deinem Brief zu erfahren, daß Tussy taktvoll die Katastrophe gelöst.[350] Wenn Lissagaray seine „Bataille" losschlagen, läßt Du mich wohl erste seiner Nummern zugelangen; I do not believe in a great result; mais qui vivra verra[19].

Good Fermé während meiner allerersten Tage (noch im Hôtel d'Orient) überlief mich, ich meine, *ließ mich selbst über Berg und Stadt* laufen, ebenso mich *overtalk*. All this I put at once an end to this, making him understood

---

dieser närrischen, schlecht überlegten Expedition wieder genau bei dem Gesundheitszustand angelangt, in dem ich mich befand, als ich Maitland Park verließ. Ich muß jedoch sagen, daß hier viele Besucher dieselben Mißlichkeiten durchzumachen hatten und noch haben. Seit 10 Jahren hat Algier keine derartig schlechte Wintersaison gehabt. Ich selbst hatte einige Zweifel, ich hatte ja meine Erfahrungen mit der Isle of Wight und anderen Winkeln gemacht, aber Engels und Donkin erhitzten sich gegenseitig zu einem derartigen afrikanischen Enthusiasmus, dabei hatte weder der eine noch der andere besondere Information, obwohl hinsichtlich der Temperatur dieses Jahr außergewöhnlich war. Ich hatte hin und wieder durch wiederholte Andeutungen zu verstehen gegeben, daß man wenigstens mit Mentone (oder Nizza) beginnen sollte, da Lawrow von russischen Freunden sehr günstige Nachrichten von dort erhalten hatte, aber alles dies wurde von meinem alten, sanguinischen Freund Fred in den Wind geschlagen, der, wie ich wiederhole – das sage ich Dir unter uns – einen leicht aus Liebe umbringen kann. – Ich muß Dir sagen, daß in diesem Villen-Hotel die beiden Damen, die es leiten, alles für mich getan und keine Pflege oder Aufmerksamkeit versäumt haben. Und was die Operationen anlangt, die mit den Zugpflastern verbunden sind, so ist ein junger Apotheker, Mr. Casthelaz (er ist schon seit Dezember mit seiner Mutter hier als Patient) so freundlich, mich einzupinseln, mir die wassergefüllten Blasen aufzumachen, dann Leinen auf die ziemlich rohe Haut zu legen usw. Er tut alles dies sehr sanft und erbietet sich zu diesen freiwilligen Dienstleistungen in der zartfühlendsten Art. – [15] Umgebung – [16] Enkel [Jean, Henri, Edgar und Marcel Longuet] – [17] in der Handschrift schwer zu entziffern – [18] sich dann das Wetter insgesamt gebessert hat – [19] ich glaube nicht, daß es ein Erfolg sein wird; aber wer's erlebt, wird's sehen

that I was an invalid.[20] Meint's aber sehr brav; er weiß jetzt, daß Ruhe, solitude[21], Schweigsamkeit mir Bürgerpflicht.

Küß alle die Kleinen. Grüße Longuet. Und viele Küsse an Dich, teures Kind.

Dein
Old Nick

[20] *zu viel* sprechen. All dem machte ich nun ein Ende und gab ihm zu verstehen, daß ich ein Invalide sei. – [21] Einsamkeit

64

Marx an Paul Lafargue
in Paris[351]

[Algier] Montag, 20. März [1882]

Mein lieber Paul,

Ihr lieber Brief vom 16. März wurde mir heute (20.) ausgehändigt, er war also offensichtlich bei weitem nicht so lange unterwegs wie im allgemeinen Briefe aus London.

Zunächst, mein wackerer Gascogner, „was bedeutet Mustapha supérieur?" Mustapha ist ein Name wie John. Wenn man Algier über die rue d'Isly verläßt, sieht man eine lange Straße vor sich; auf der einen Seite erheben sich am Fuße der Hügel mauretanische Villen, von Gärten umgeben (eine dieser Villen ist das Hôtel Victoria); auf der anderen Seite säumen Häuser den Weg, die in Terrassen den Hang herunterführen. Und das alles zusammen heißt „Mustapha supérieur". Der Mustapha inférieur beginnt am Abhang des Mustapha supérieur und zieht sich bis zum Meer hin. Beide Mustaphas bilden eine Gemeinde (Mustapha), deren Maire[1] (dieser Mann hat weder einen arabischen noch französischen Namen, sondern einen deutschen) seinen Einwohnern von Zeit zu Zeit durch offizielle Aushänge die verschiedenen Mitteilungen macht. Sie sehen also, daß hier ein sehr mildes Regime herrscht. Im Mustapha supérieur werden ununterbrochen neue Häuser gebaut, alte abgerissen usw., doch obwohl die damit beschäftigten Arbeiter gesunde Menschen, Ortsansässige sind, werden sie schon nach den ersten drei Tagen Arbeit vom Fieber befallen. Daher besteht ein Teil ihres Lohns aus einer täglichen Dosis Chinin, das ihnen von den Unternehmern geliefert wird. Denselben Brauch kann man in verschiedenen Gegenden Südamerikas beobachten.

Mein lieber Augur, Sie sind recht gut informiert (so schreiben Sie): „Sie müssen alle französischen Zeitungen verschlingen, die in Algier verkauft werden"; in Wirklichkeit lese ich nicht einmal die wenigen Zeitungen, die andere Gäste des „Hôtel Victoria" aus Paris erhalten: meine ganze politische Lektüre beschränkt sich auf die telegraphischen Meldungen des „Petit

---

[1] Bürgermeister

Colon" (ein kleines algerisches Blatt in der Art des Pariser „Petit-Journal", der „Petite République Française" u. dgl.). Das ist alles.

Jenny schrieb mir, daß sie mir die Artikel Longuets schickt, die Sie auch erwähnen, aber bisher habe ich sie nicht bekommen. Die einzige Zeitung, die ich aus London erhalte, ist „L'Égalité", aber die kann man nicht als Zeitung bezeichnen.

St. Paul, Sie sonderbarer Heiliger, woher haben Sie das oder wer hat Ihnen gesagt, daß ich „mir Jodumschläge machen" muß? Sie werden mich unterbrechen und sagen, das sei nur eine Kleinigkeit, aber hier liegt Ihre Methode des „materiellen Fakts" begraben. Ex ungue leonem![2] Tatsächlich muß ich mir statt Ihrer „Jodumschläge" den Rücken mit Collodion cantharidal einpinseln lassen, damit das Wasser herausgezogen wird. Beim ersten Mal, als ich meine linke Seite (Brust und Rücken) auf diese Weise bearbeitet sah, erinnerte sie mich an ein Wassermelonenfeld en miniature. Seit dem 16. März, als ich an Engels schrieb[2], ist weder auf dem Rücken noch auf der Brust (diese ist jetzt an der Reihe, bepinselt zu werden) auch nur eine kleine trockene Stelle zu finden, an der man diese Behandlung wiederholen könnte; diese letztere wird nicht vor dem 22. wieder vorgenommen werden können.

Sie sagen: „Beiliegend eine Einladung, über die Sie lachen werden." Es regular.[3] Wie soll ich aber lachen, wenn sich diese „beiliegende" Einladung noch in Ihren Händen befindet? Wenn sich eine Möglichkeit bietet, werde ich Herrn Fermé an seinen ehemaligen proudhonistischen Genossen Lafargue erinnern. Augenblicklich jedoch, solange mir der Doktor[4] nicht erlaubt auszugehen, möchte ich auch niemandem gestatten, mir lange Besuche zu machen oder ausgedehnte Gespräche zu führen.

Es regnet nach wie vor: so launisch das Wetter ist, es ändert sich von einer Stunde zur anderen, durchläuft alle Phasen oder fällt plötzlich von einem Extrem ins andere. Bei alledem ist die Tendenz zu fortschreitender Besserung festzustellen, aber man muß abwarten. Und dabei ist seit meiner Abreise aus Marseille bis heute sowohl in Nizza wie in Mentone ununterbrochen das herrlichste Wetter. Aber diese afrikanische Sonne und die hiesige Wunder wirkende Luft – waren ja eine fixe Idee, für die nicht ich verantwortlich bin!

Am vergangenen Sonnabend beerdigten wir auf dem Mustapha supérieur einen unserer Mitbewohner aus dem „Victoria", Armand Magnadère, einen noch ganz jungen Mann, den Pariser Ärzte hierher geschickt hatten;

---

[2] An der Klaue erkennt man den Löwen! – [3] Sicherlich. – [4] Stephann

er war bei einer Pariser Bank angestellt, die Inhaber zahlten ihm sein Gehalt weiter in Algier. Um seiner Mutter entgegenzukommen, gaben sie telegraphische Anweisung, den Leichnam nach Paris überzuführen – und all das auf ihre Kosten. Solche Großzügigkeit findet man selten gerade bei Leuten, die „mit fremden Geldern" schalten und walten.

Mein Schlaf kommt allmählich wieder; wer nicht unter Schlaflosigkeit gelitten hat, kann den wohltuenden Zustand nicht nachfühlen, wenn der Schrecken schlafloser Nächte endlich weicht.

Herzliche Grüße an meinen lieben Cacadou und alle anderen!

Ihr
K. Marx

Aus dem Russischen.

65

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[Algier] Montag, 27. März 82

Mein liebes Kind,

Ich erhielt Deinen Brief heute (am 27. März); Du weißt, wie ich mich immer freue, von Euch zu hören. Meine Berichte an Dich haben das Schlimmste vor Dir nicht verborgen; Du kannst ganz gewiß glauben, daß ich *einfach die Wahrheit sage*, wenn ich Dir mitteile, daß sich mein Gesundheitszustand seit meinem letzten Brief an Dich[1] immer mehr verbessert. Es gibt keine Schlaflosigkeit mehr (die von allem das Schlimmste ist), noch Mangel an Appetit, noch irgendwelche heftigen Hustenanfälle, der Husten ist wirklich sehr gemildert. Natürlich können die *vésicatoires*[2] wegen ihrer intensiven Wirkung nur einmal in der Woche erneuert werden; so benötigt der Heilungsprozeß des Rippenfells (das wesentliche Gewebe des Organs ist überhaupt nicht angegriffen) auf der linken Seite einige Zeit. Natürlich höchst unbeständiges Wetter mit plötzlichen Veränderungen, Stürmen, Hitze, Kälte, Regen und wirklich nur wenige gute Intervalle – die *der Jahreszeit entsprechende* Luft, ständig warm und „sec"[3], ist noch das große desideratum[4]. Wenn wir gerade, wie gestern, einen entscheidenden Wendepunkt erreicht hatten – es war ein schöner Tag, und ich unternahm einen Spaziergang – so ist heute der Himmel grau (mit einer nuance noirâtre[5]), der Regen strömt hernieder, und der Wind heult. Die Leute hier haben es gründlich satt, denn es brauchte nicht immer wieder gesagt zu werden: solches Wetter seit Dezember (einschließlich) ist ganz ungewöhnlich in Algier. Das Richtige wäre gewesen, sich vorher zu informieren, ehe man zu einer solchen chasse aux oies sauvages[6] aufbrach.

Entre nous[7]: Obgleich auf der Isle of Wight[25] das Wetter ungünstig war, besserte sich meine Gesundheit doch so sehr, daß sich die Leute wunderten, als ich nach London zurückkam. Aber damals, in Ventnor, hatte ich *Ruhe;* in London dagegen hat mich Engels' Unruhe (Lafargue, ein Quacksalber, hielt auch „Spazierengehen", frische Luft usw. für alles, was

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 288–291 – [2] *Zugpflaster* – [3] „trocken" – [4] Ersehnte – [5] einem schwärzlichen Ton – [6] Jagd auf Wildgänse – [7] *Unter uns*

mir nottat) in Wirklichkeit aus dem Gleichgewicht gebracht: ich fühlte, daß ich es nicht länger aushalten konnte; daher meine Ungeduld, unter allen Umständen von London wegzukommen! Die Menschen können einen aus wirklich aufrichtigster Liebe umbringen; bei alledem ist nichts gefährlicher in solchen Fällen für einen Genesenden!

Wie ich Dir schrieb[8], liebes Kind, hatte ich das Glück, hier gutgesinnte, freundliche und bescheidene Menschen zu treffen (französische Schweizer und richtige Franzosen; in meinem Villen-Hôtel ist kein Deutscher und kein Engländer). Herr Maurice Casthelaz fungiert als Volontär unter den Anordnungen von Dr. Stephann; keine Nym[9] könnte besorgter oder aufmerksamer sein. Daher mache Dir keine unnötigen Sorgen, mein Kind, wegen meiner angeblich hilflosen Lage. Es sind genug männliche und weibliche Hilfen da; und andererseits ist es das Vorrecht eines „Patienten", schweigsam zu sein, sich zurückzuziehen usw., wann immer ich die Einsamkeit vorziehe, oder von der Gesellschaft keine Notiz zu nehmen.

Im allgemeinen habe ich die französische, englische usw. Tagespresse ganz und gar vernachlässigt; ich lese nur die telegraphischen Nachrichten. Was ich z.B. wünschte, wären Longuets Artikel über den grève[10] (Lafargue schrieb mir ein großes Loblied über diese Artikel). Über Massards sottise weiß ich bis jetzt nur das, was Du mir geschrieben hast.

Schreib an Hirsch[11], daß er mir seinen Adam-Beitrag[352] schickt. Ich wollte, ich könnte durch Wünschenkappe[12] an einem schönen Tage Johnny hier herüberbekommen; wie würde mein kleiner Liebling staunen über die Mauren, Araber, Berber, Türken, Neger, mit einem Wort über dieses Babel und die Kostüme (von denen die meisten poetisch sind) in dieser orientalischen Welt, gemischt mit den „zivilisierten" Franzosen usw. und den langweiligen Briten. Küsse auch meinen süßen Harry, den edlen Wolf und den großen Pa[13]!

Und nun lebe wohl, mein bestes Kind; meine Empfehlungen auch an Longuet.

Euer *Old Nick*

Irgendwelche Arbeit kommt nicht in Frage; nicht einmal die Korrektur des „Kapitals" für eine neue Ausgabe.[307]

Aus dem Englischen.

[8] siehe vorl. Band, S. 289 – [9] Helene Demuth – [10] Streik – [11] Carl Hirsch – [12] in der Handschrift deutsch: durch Wünschenkappe – [13] Marcel Longuet

66

Engels an Henry Mayers Hyndman in London[353]

[London, um den 31. März 1882]

Werter Herr,

Ich danke Ihnen für die Broschüre[354], die Sie mir geschickt haben. Ich freue mich sehr, daß der berühmte alte Tom Spence wieder herausgebracht worden ist.

Ich werde mich glücklich schätzen, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, sobald Sie Ihre Beziehungen zu meinem Freund Marx in Ordnung gebracht haben, den Sie, wie ich sehe, jetzt für würdig befinden, von Ihnen zitiert zu werden.

Ihr ergebener

F. E.

Aus dem Englischen.

67

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[Algier] 6. April 82

Mein süßes Kind,

Gerade jetzt brachte mir Richter Fermé Deinen Brief vom 31. März; ich bin über Deine Briefe immer hocherfreut, doch wann, mein liebes Kind, fandst Du bloß die Zeit, sie zu schreiben? Ich denke oft voller Sorge an Deinen kleinen Haushalt, der auf die Dienste dieses wunderlichen Kauzes Emilie beschränkt ist, und die vier kleinen Jungen[1] würden ja allein schon die ganze Arbeitszeit eines erstklassigen Dienstboten in Anspruch nehmen.

Fermé übergab mir auch vor einigen Tagen die versprochenen Exemplare der „Justice" (darin die Hirngespinste von Hirsch abgedruckt aus Madame Adams „Revue" [352]) – Longuets Artikel über den „grève"[2] sind sehr gut. *Nebenbei bemerkt:* Er sagt, daß Lassalle *nur* die *Worte* erfunden hat (nicht das Gesetz selbst[355], das von Ricardo, Turgot usw. entwickelt wurde[356]). In Wirklichkeit hat Lassalle jedoch den dem deutschen „Gebildeten" wohlbekannten *Ausdruck Goethes* entliehen, der seinerseits *Sophokles'* „ewige unwandelbare Gesetze" in „ewige eherne Gesetze"[3] änderte[357].

Fermé mußte mir in meinem „chambre" schweigend und lesend gegenübersitzen, bis ich einen Brief an Tussy beendet hatte (von ihr hatte ich am gleichen Tage einen Brief erhalten, ditto einen von Engels[2]), damit er für den Boten nach Algier fertig würde.

Ich erwarte heute Dr. Stephann. Wenn er kommt, werde ich Dir über seine Untersuchung berichten können, ehe ich morgen früh diese Zeilen an Dich absende. Inzwischen geht die Besserung meines Gesundheitszustands einigermaßen voran, wenn auch langsam für jemanden, der begierig ist, wieder aktiv zu sein und dieses *stupid métier*[4] eines Invaliden aufzugeben. Diese ganze Verzögerung rührt nur von diesem scheußlichen algerischen Klima her. Es ist völlig abnormal, wie man es in den 12 Jahren von Fermés Aufenthalt hier noch nie erlebt hat. Das Wetter ist weiterhin unbeständig,

[1] Jean, Henri, Edgar und Marcel Longuet – [2] „Streik" – [3] in der Handschrift deutsch: „ewige unwandelbare Gesetze", „ewige eherne Gesetze" – [4] *stupide Gewerbe*

veränderlich, launenhaft; *Aprilwetter*, Sonne wechselt plötzlich in Regen, Hitze in Kühle und eisige Kälte, ein klarer Himmel wird plötzlich düster, fast schwarz, und die trockene Atmosphäre ist auf einmal voller Wasserdampf; mit einem Wort: das Wetter ist weit davon entfernt, „beständig" zu sein oder den Charakter eines durchschnittlichen „normalen" algerischen „Frühlingswetters" anzunehmen. Gleichwohl, wenn der Wind nicht heftig bläst, wenn es nicht regnet, dann sind die frühen Aprilstunden angenehm, so daß ich meine morgendlichen Spaziergänge heute, gestern und vorgestern unternehmen konnte. So genoß ich drei aufeinanderfolgende Morgenspaziergänge von ein bis zwei Stunden.

Ich werde gerade *durch einen Lärm* unterbrochen, der aus dem kleinen, in Terrassen ansteigenden Garten (ein rotblühender Garten[5]) kommt, der die Auffahrt zu unserer *Veranda* bildet (dahinter die erste *étage* unserer Villa), während mein chambre auf der zweiten *étage* (nebst 5 anderen) auf die kleine Galerie über der Veranda führt, von beiden hat man einen Ausblick auf das Meer und nach allen Seiten auf ein entzückendes Panorama. Also, der Lärm rief mich auf die Galerie; wie würde der kleine Johnny lachen, wenn er jetzt bei mir wäre, so herzlich, so fröhlich, denn unten im Garten tanzte ein wirklich pechschwarzer Neger, spielte auf einer kleinen Fiedel, schlug seine langen Eisenkastagnetten, wand dabei seinen Körper in wunderlichen Verrenkungen und verzog sein Gesicht zu einem breiten, fröhlichen Grinsen. Diese algerischen Neger waren früher im allgemeinen Sklaven der Türken, Araber usw., wurden aber unter dem französischen régime frei.

Hinter ihm, dem besagten Neger, schaut eine andere Gestalt zu, in würdevoller Haltung, und lächelt ziemlich herablassend über die Darbietung des Schwarzen. Das ist ein *Maure* (*englisch* Moor, *deutsch* Mohr); *übrigens werden* die *Mauren* in Algerien *die Araber* genannt, eine kleine Minderheit derselben, die sich aus der Wüste und ihren Gemeinschaften zurückgezogen hat, wohnt in den Städten neben den Europäern. Sie sind größer als im Durchschnitt die Franzosen, haben ovale Gesichter, Adlernasen, große und glänzende Augen, schwarzes Kopf- und Barthaar, und ihre Hautfarbe durchläuft eine *échelle*[6] von fast weiß bis dunkel-bronzefarben. Ihre Kleidung – selbst wenn zerlumpt – ist elegant und anmutig, eine *culotte*[7] (oder ein Mantel, eher eine Toga aus feiner, weißer Wolle) oder ein capot *à capuchon*[8]; ihre Kopfbedeckung (wozu auch *der capuchon* bei

[5] in der Handschrift deutsch: ein rotblühender Garten – [6] *Abstufung* – [7] *Kniehose* – [8] *Kapuzen*umhang

ungünstigem (zu heißem usw.) Wetter dient), ist ein Turban oder ein Stück weißer Musselin, der um die *calottes*[9] gewunden wird; im allgemeinen lassen sie ihre Beine nackt, auch die Füße, manchmal aber tragen sie pantoufles aus gelbem oder rotem Saffian.

Selbst der ärmste Maure übertrifft den größten europäischen Komödianten in der „art de se draper" dans son capot[10] und natürliche, anmutige und würdevolle Haltung zu bewahren, ob er geht oder steht. (*Wenn sie reiten* auf ihren Maultieren oder Eseln oder ausnahmsweise auf Pferden – sie lassen immer beide Beine auf einer Seite herunterhängen, statt wie ein Europäer das Pferd *zwischen* die Beine zu nehmen –, dann bieten sie ein Bild der Lässigkeit.)

Also, der besagte Maure – hinter dem Neger in unserem Garten – bietet mit lauter Stimme „Orangen" und „Hähne" (einschließlich Hennen) feil, eine seltsame Mischung dieser gängigen Artikel. Zwischen dem Mauren, der sogar jetzt majestätisch wirkte, und dem tanzenden grinsenden Nigger stolziert ein Tier einher – ein höchst eitler *Pfau* (der einem der Pensionäre bei uns gehört) mit einem wundervollen blauen Hals und einem reich verzierten langen Schwanz. Wie gern hörte ich das Lachen meines Johnny über dieses Trio!

Es ist jetzt 4 Uhr nachmittags (einen Teil des Nachmittags unterhielt ich mich natürlich mit Fermé, der mir Deinen Brief gebracht hatte, später begab er sich nach Algier). Es regnet in Strömen, das plötzliche Absinken der Temperatur ist äußerst unangenehm. Meine besten Grüße an Dr. Dourlen!

7. April 82

Es regnete die ganze Nacht hindurch; heute morgen ist der Himmel bedeckt, aber kein Regen; angenehme Luft, aber zu sehr mit Wasserdampf gesättigt. Ich bin eine Stunde spazierengegangen (9–10 Uhr vormittags), ungewiß, ob der Regen mich nicht überraschen wird – aber bis jetzt nicht. Da Dr. Stephann weder gestern noch vorgestern kam, schrieb ich ihm heute morgen, aber keinesfalls können diese Zeilen die ärztliche Untersuchung abwarten, weil sie heute noch abgeschickt werden sollen. Er wird nicht vor 5 Uhr nachmittags kommen. Du siehst, es ist ein gutes Zeichen, daß der Doktor mich ein bißchen vernachlässigt; mit anderen Worten, er ist nicht mehr so besorgt, daß er seine Visiten in kurzen Abständen genau einhält.

[9] *Köpfe* – [10] „Kunst, sich" in seinen Umhang „zu hüllen"

Wie glücklich werde ich sein, wenn ich zu meinen Enkeln und ihrer vortrefflichen Mama zurückkehre! Ich bin absolut nicht geneigt, meinen Aufenthalt hier länger auszudehnen, als der Doktor für absolut notwendig hält.

Viele Küsse von Deinem
Old Nick

Den beigefügten Ausschnitt aus einer deutsch-amerikanischen Zeitung schickte mir Engels. Es ist eine amüsante Kritik der letzten „Teutschen Bedientenpoesie"[11]. Ich hoffe, daß Longuet versucht, sie zu verstehen.[358]

Liebes Kind, ich hatte diesen Brief schon versiegelt, aber ich mußte ihn wieder öffnen. Dr. Stephann kam etwas früher als erwartet. Durch die neue Untersuchung kam er zu der Ansicht – und ich bin sehr froh, daß ich Dir das mitteilen kann –, daß meine linke Seite inzwischen fast ebenso gut geheilt ist wie die rechte.

Aus dem Englischen.

[11] in der Handschrift deutsch: „Teutschen Bedientenpoesie"

68

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in London

[London] 122, Regent's Park Road
10. April 1882

Mein lieber Lawrow,

Ich sende Ihnen die Korrekturfahnen dankend zurück.[315] Ich hätte es schon früher getan, wenn ich nicht gehofft hätte, Sie gestern abend zu sehen und Ihnen „Христосъ воскресъ-ли онъ?“ [359] zu sagen.

Würden Sie die Güte haben, mir für einige Tage das deutsche Manuskript der Vorrede zu geben? Der „Sozialdemokrat“ hat uns gebeten, es ihm zu schicken, und da die Sache schon in der „Народная Воля“ erschienen ist (wir sind stolz darauf, Mitarbeiter dieser Zeitung zu sein), kann dem nichts mehr im Wege stehen.

Ihr ergebener
F. Engels

Unsere Auffassung scheint mir sehr gut wiedergegeben.

Aus dem Französischen.

69

Engels an Berthold Sparr
in London
(Entwurf)

[London] 12./4./82

Sehr geehrter Herr,

Ich kenne weder Sie noch den Herrn K. Schmidt, auf den Sie sich beziehen.[360] Sollten Sie Herrn K. Schneidt, den Anarchisten meinen, so wird dieser Sie ja im Klub Rose Street[361] einführen und Ihnen Unterstützung verschaffen können. Bei der Art und Weise, wie die Leute von der „Freiheit" über die sozialdemokratische Partei in Deutschland hergefallen sind[362], kann ich mich kaum berufen fühlen, den Anhängern dieser Richtung unter die Arme zu greifen. Ich weiß indes nicht, welcher Richtung Sie angehören, und befindet sich bekanntlich der Deutsche Klub[363], der mit der großen Partei in Deutschland hält, in Tottenham Street 49, und scheint es mir unbegreiflich, daß diese beiden Klubs einen flüchtigen Parteigenossen sollten verhungern lassen. – Meine Mittel werden mir kaum erlauben, bei der großen Not, die die deutschen Polizeiverfolgungen unter den Mitgliedern der großen sozialdemokratischen Partei hervorrufen, auch Anhänger andrer, gegnerischer Richtungen zu unterstützen. Sollte aber der Verein Tottenham Street bereit sein, etwas für Sie zu tun, so bin ich gern zu einem Beitrag bereit.

Ganz ergebenst

70

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[364]

[London, 13. April 1882]

Lieber S[orge],

Heute per Post „*Égalités*", soweit erschienen, an Dich abgesandt. Fortsetzung folgt. Marx ist in Algier, hat einen Rückfall von Pleuritis gehabt, jetzt fast ganz überwunden. Wird aber nächsten Winter sich sehr in acht nehmen müssen. Hoffe, daß Dein Brief bald kommt. Was macht Dein Sohn[1]? Besten Gruß von

Deinem

F. E.

---

[1] Adolph Sorge

71

Marx an Laura Lafargue
in London

[Algier] Donnerstag, 13. April 82

Liebster Cacadou,

Ich mache mir Vorwurf, Dir noch nicht wieder geschrieben, nicht als ob von hier etwas Besondres zu berichten. Wie oft denke ich an Dich, zu Eastbourne, am Krankenbett meiner Jenny[365], bei den täglichen treuen Besuchen so aufheiternd den Murrkopf Old Nick. Aber Du mußt, liebes Kind, wissen: letzte und diese Wochen sind Fermés Ostervakanzen[1]. Seine Wohnung liegt in rue Michelet (so benamst ein Teil der route Mustapha supérieur) am Fuß der Anhöhe, von wo Hôtel Victoria herabschaut. Für ihn dorthin ist's bloß ein Katzensprung, obgleich er „klettern" muß, indem gebahnter Pfad nicht hinaufführt. In der Tat hat er mich während dieser Zeit heftig besucht, so meine Nachmittage um deren bestgemeinten Korrespondenzabsichten geprellt. – Sonst kein unangenehmer Gast, Mr. Fermé, nicht ohne Humor. Als ich ihm „Citoyens" und „Égalités" zum Lesen übergeben hatte, kam er nachher nicht wenig lachend über Guesdes „Terrorismus der Zukunft", bis die Druckschwärze anticipando den letzten Bourgeoisdränger wegguillotiniert. Fermé liebt Algier nicht, das ihm Klima nicht entspricht, auch seiner Familie nicht (oft von Fiebern heimgesucht etc.), obgleich deren alle Glieder „des indigènes" à commencer par Madame l'épouse[2]. Vor allem aber auch das Richtergehalt kaum hinreichend für sehr bescheidne Lebensart. In einer Kolonialhauptstadt ist das Leben immer teuer. Eins gibt er zu, in keiner Stadt elsewhere[3], wo sie zugleich Sitz des Zentralgouvernements, solches laisser faire, laisser passer[4]: Polizei aufs *allernotwendigste Minimum* reduziert; öffentliche sans gêne[5] unerhört; es ist das maurische Element dies eingeführt. Musulmännische Menschen erkennen in der Tat keine Subordination; sie sind weder „Untertanen" noch „Administrés", keine Autorität außer in politicis, es ist dies großes Mißverständnis seitens der Europäer. Wenige Polizei in Algier, und dazu größtenteils

[1] Osterferien – [2] „Eingeborene", angefangen bei der Frau Gemahlin – [3] sonst – [4] den Dingen ihren Lauf lassen – [5] Ungeniertheit

bestehend aus indigènes[6]. Und doch bei diesem Mischmasch nationaler Elemente und unskrupulöser Natur, Kollisionen oft unvermeidlich, wobei sich die *Katalonier* ihren alten Ruf bewahren: ihre weißen oder roten Gürtel, die sie wie Mauren etc., nicht wie Franzosen, unter der Kleidung, sondern um ihre Mäntel tragen, verhüllen oft als „Stecknadel" – *lange Dolche*, den diese Kinder Kataloniens ohne weiteres gegen Italiener, Franzosen etc. und Eingeborne unparteiisch „handhaben". Nebenbei: vor ein paar Tagen hat man in der Provinz Oran eine Bande Falschmünzer gepackt, unter selbiger ihr chef, ein ehmaliger spanischer Offizier; ihre europäische Agentur, zeigt sich, ist in der Hauptstadt Kataloniens – Barcelona! Ein Teil der Burschen nicht arretiert, nach Spanien entwischt. Diese Neuigkeit wie dergleichen erfahre ich von Fermé. Letztrer hat 2erlei vorteilhafte Anerbietungen seitens der französischen Regierung erhalten; *erstens* nach New Caledonia, wo zugleich beauftragt mit Einführung neuer Gerichtsordnung, mit 10 000 frs. Gehalt (und Reise mit Familie dort gratis und dort angekommen mit offizieller Gratiswohnung); *zweitens*, oder aber, nach *Tunis*, wo er ditto höheren Magistraturrang bekleiden würde als hier und unter viel günstigeren Bedingungen. Er hat Zeittermin zur Entscheidung; eins der beiden nimmt er an.

Von Herrn Fermé natürlicher Übergang zum *Wetter*, da er in Fluchen über selbiges freigebig. – Seit Ostermontag (inklus.) habe ich keine Morgenpromenade versäumt, obgleich erst gestern (12ten) und heute keine Aprillaunen. *Gestern*, bien que nous subissions le léger siroco et, par conséquent, quelques coups de vent, ce fut le maximum du beau temps: à 9 heures le matin (le 12) la température à l'ombre fut de 19.5°, et celle au soleil, de 35°[7]. Trotz der Morgenpromenade (12. April) besuchte ich nachmittags Algier, um das im dortigen Hafen seit wenigen Tagen eingelaufne russische Panzerschiff „Peter der Große" zu beschauen.

Das offizielle meteorologische Büro verkündet intensive atmosphärische Bewegungen für 15.–16. April (wo orage[8]), 19., 21., 25., 27., 29., 30. April; mit alledem wird im ganzen das Wetter im Rest des Aprils gut sein ; zugleich aber befürchtet man, daß *mit Mai* zur Kompensation der Abwesenheit eines *wahren algierschen Frühlings* (denn dieser begann erst gestern) sofort unerträgliche Sommerhitze eintrete. However that may be[9], ich bin nicht geneigt, als corpus vile[10] für Versuchsstation des Wetters zu dienen. Bei

---

[6] Eingeborenen – [7] obwohl wir den leichten Sirocco und infolgedessen einige Windstöße über uns ergehen lassen mußten, das herrlichste Wetter: 9 Uhr morgens (am 12.) war die Temperatur 19.5° im Schatten und 35° in der Sonne – [8] Gewitter – [9] Wie dem auch sein mag – [10] Objekt

dem durchaus anormalen Charakter der letzten $4^1/_2$ Monate, weiß kein Teufel what Algeria may have in store[11]. Eine große Anzahl kluger Leute (darunter l'illustre[12] „Ranc") verließ vorgestern das afrikanische Gestade. Ich bleibe nur, bis Dr. Stephann erklärt hat, die linke Seite sei repariert, abgesehn die natürlich den doctissimis Dr. Donkin und Dr. Hume bekannte bleibende Narbe einer passierten Pleuritis. Das Ennuyante ist hier die bis jetzt beständige Reproduktion von Husten, wenn auch within moderate limits[13]; mit all dem oft langweilig.

Unterbrechung angenehmster Art: Knocks at the door; Entrez![14] Die Madame Rosalie (one of the serving spirits[15]) bringt mir Brief von Dir, lieber Cacadou, und, vom brave Gascon[16], langen Brief, auf dessen Papier, wie enveloppe, bereits das offizielle Stempel: „*L'Union Nationale*".[366] Diesmal scheint's geglückt. Ce n'est pas une de ces entreprises patronnées par Mr. Ch. Hirsch![17] Allerdings andrer Seite tritt mir näher Entfernung meines Cacadou! Ich hoffe noch nicht so unmittelbar. Auch ist mir gewisse Kompensation, daß Jennychen und ihren Kindern[18] aunty[19] Cacadou ein so großes Gewinn ist; zudem braucht man nicht ganzes Jahr in London sitzen; Paris so nah. – Apropos. *Hat Lafargue* die Fortsetzung des Artikels nach Petersburg hingeschickt?[367] (Ich weiß nicht, was aus der ersten Sendung ward.) Es ist sehr wichtig, den Punkt Petersburg nicht zu verlieren; dessen Wichtigkeit wird täglich wachsen! Auch für den Korrespondent dahin!

Zweite Unterbrechung: Dies ist 1 o'clock p.m.[20], und ich habe versprochen, zusammen mit Madame Casthelaz, son fils[21] und einer unsrer andren Compensionnaire[22], Madame Claude (de Neufchâtel), den „*Jardin du Hamma*" ou[23] „*Jardin d'Essai*" zu besuchen. Man muß zurück before dinner (6 o'clock p.m.)[24], wonach später every effort at writing never as yet dared upon by me[25]. Also bis morgen Schluß. Nur als Beitrag to the useful knowledge of Cacadou I allow myself to remark, that on that very Hamma took place the landing of 24 000 soldiers under the commandment of Charles V., emperor, (or Carlos I., according to the Spaniards) on 23 October 1541[368]; 8 days later he had to ship the beaux restes de son armée détruite sur les vaisseaux échappés à la tempête du 26., et ralliés à grand' peine par Doria, à Matifou. Ce dernier lieu où finit la baie d'Alger c.à.d. – le cap Matifou –

[11] was Algerien noch auf Lager haben mag – [12] der berühmte – [13] in mäßigen Grenzen – [14] Es klopft an die Tür; Herein! – [15] einer der dienstbaren Geister – [16] wackeren Gascogner [Paul Lafargue] – [17] Es ist keins dieser unter Obhut des Herrn C. Hirsch stehenden Unternehmen! – [18] Jean, Henri, Edgar und Marcel Longuet – [19] Tantchen – [20] 1 Uhr mittags – [21] ihrem Sohn – [22] Mitpensionärinnen – [23] oder – [24] vor dem Essen (6 Uhr abends) – [25] ich mich bisher noch nicht ans Schreiben herangewagt habe

opposite, on the east, to Algiers, is to be espied, par des bonnes lunettes, by myself from Hôtel Victorias gallery.[26]

Vendredi[27], *14. April*

I commence this letter *at the moment* when I have a few lines to be added to the foregoing, that is to say at about *1 o'clock p.m.* The day ended yesterday as fine as that of the 12th. Both *the evenings* 12 and 13 (about 8 hours p.m.) were warm – quite exceptional this – but cool (relatively) at the same time, hence really delightful. This morning the warmth a little more „heavy", and just since two hours the wind blows violently, probably the „orage" predicted yesterday from 14–15.

Yesterday at 1 o'clock p.m. we went down to Inferior Mustapha whence the tram brought us to *Jardin Hamma* or *Jardin d'Essai*, the which used for *„Promenade Publique"* with occasional military music, as *„pépinière"* for the production and diffusion of the indigenous vegetables, at last for the purpose of *scientific botanical experiments* and as a *garden* of *„acclimatation"*. – This all encloses a very large ground, part of which is mountainous, the other belonging to the plain. In order to see more minutely, you would want at least a whole day, and beside being somebody with you a *connaisseur*, f.i. like M. Fermés friend and old Fourieriste, M. Durando, professor of botanics, who is the leader of a section of the „Club Alpin Français" on its regular Sunday excursions. (I very much regretted that my bodily circumstances and the Dr. Stephanns strict prohibition till now did not yet allow me to share in these excursions, having 3 times invited thereto.)

Well, before entering the „Jardin d'Essai" we took coffee, of course in the free air, a Mauresque „café". The Maure prepared it excellently, we were on a bank. On a rough table, in inclined positions, their legs crossed, half a dozen Maure visitors [...][28] were delighted in their small „cafétières", (everyone gets one of his own) and together playing at cards (a conquest this on them of civilisation). Most striking this spectacle: Some these Maures were dressed pretentiously, even richly, others in, for once I dare call it *blouses*, sometime of white woollen appearance, now in rags and tatters –

---

726 zur Kenntnis für Cacadou erlaube ich mir zu bemerken, daß bei diesem selben Hamma am 23. Oktober 1541 die Landung von 24000 Soldaten unter dem Befehl Kaiser Karls V. (oder Carlos I., wie die Spanier ihn nennen) vor sich ging; 8 Tage später mußte er die schönen Reste seiner zerschlagenen Armee auf den Schiffen, die dem Sturm vom 26. entkommen waren und mit großer Mühe von Doria bei Matifou wieder vereinigt wurden, einschiffen. Diesen Ort, an dem die Bucht von Algier endet, d. h. das Kap Matifou – im Osten – gegenüber von Algier kann ich mit einem guten Fernglas von der Galerie des Hotels Victoria aus erspähen. – 27 *Freitag* – 28 in der Handschrift unleserliche Stelle

but in the eyes of a true Musulman such accidents, good or bad luck, do not distinguish Mahomets children. *Absolute equality in their social intercourse,* not affected; on the contrary, only when demoralized, they become aware of it; as to the hatred against Christians and the hope of an ultimate victory over these infidels, their politicians justly consider this same feeling and practice of absolute equality (not of wealth or position but of personality) a guarantee of keeping up the one, of not giving up the latter.[29] (Dennoch gehen sie zum Teufel without a revolutionary movement[30].)

In regard to the plain part of the *Jardin d'Essai* I remark only: It is cut by *three great longitudinal „allées"* of a wonderful beauty; opposite to the principal entry is the *„allée" of the platenes;* then the *„allée des palmiers"*

---

[29] Ich beginne diesen Brief *zu dem Zeitpunkt,* da ich dem vorangegangenen einige Zeilen hinzuzufügen habe, d. h. etwa *um 1 Uhr mittags.* Der gestrige Tag endete so schön wie der vom 12. Beide *Abende* am 12. und 13. (etwa 8 Uhr abends) waren warm – das ist ganz außergewöhnlich – aber (verhältnismäßig) kühl zu gleicher Zeit, daher wirklich herrlich. Heute morgen war die Wärme ein bißchen „drückender", und seit zwei Stunden bläst nun der Wind heftig, wahrscheinlich das gestern für den 14.–15. vorhergesagte „Gewitter". – Gestern um 1 Uhr mittags gingen wir hinunter zum Inferior Mustapha, von wo aus die Straßenbahn uns zum *Jardin Hamma* oder *Jardin d'Essai* brachte, der als *„öffentliche Promenade"* benutzt wird mit gelegentlicher Militärmusik, als *„Pflanzschule"* zur Züchtung und Verbreitung einheimischer Gemüsesorten, schließlich für *wissenschaftliche botanische Experimente* und als *Garten* der *„Akklimatisation".* Das alles nimmt ein sehr großes Gelände ein, von dem ein Teil bergig ist, der andere zur Ebene gehört. Um alles genauer zu betrachten, würde man mindestens einen ganzen Tag brauchen und außerdem mit einem Begleiter, einem *Kenner,* wie z. B. Herrn Fermés Freund und alten Fourieristen, Herrn Durando, Professor für Botanik, der der Führer einer Sektion des „Club Alpin Français" bei deren regelmäßigen Sonntagsexkursionen ist. (Ich habe es sehr bedauert, daß mein körperlicher Zustand und das strikte Verbot Dr. Stephanns mir bis jetzt nicht gestattet haben, an diesen Exkursionen teilzunehmen, zu denen ich 3mal eingeladen worden bin.) – Nun, ehe wir den „Jardin d'Essai" betraten, tranken wir Kaffee, natürlich im Freien, einem maurischen „café". Der Maure bereitete ihn ausgezeichnet, wir saßen auf einem Schemel. Auf einem ungehobelten Tisch in gebeugter Haltung, mit gekreuzten Beinen ein halbes Dutzend maurischer Gäste [...] genossen ihr kleines „Kaffeekännchen" (jeder erhält sein eigenes) und spielten zusammen Karten (dies ein Sieg, den die Zivilisation über sie errungen hat). Höchst eindrucksvoll dieses Schauspiel: Einige dieser Mauren waren anspruchsvoll, sogar reich gekleidet, andere in, ich wage es diesmal, so zu nennen, *Blusen,* einst von weißem wollenem Aussehen, jetzt in Lumpen und Fetzen – aber in den Augen eines echten Moslems unterscheiden solche Zufälle wie Glück oder Unglück Mohammeds Kinder nicht untereinander. *Absolute Gleichheit in ihrem gesellschaftlichem Umgang* nicht beeinflußt; im Gegenteil, nur wenn sie demoralisiert sind, werden sie dessen gewahr; was den Haß gegen die Christen und die Hoffnung auf einen schließlichen Sieg über diese Ungläubigen anlangt, so betrachten ihre Politiker mit Recht dieses Gefühl und die Praxis absoluter Gleichheit (nicht des Wohlstands oder der Stellung, sondern der Persönlichkeit) als eine Garantie dafür, um das eine aufrechtzuerhalten und das letztere nicht aufzugeben. – [30] ohne eine revolutionäre Bewegung

ended by an oasis of immense 72 „palmiers", limited by the railway and the sea; at last the „allée" of the magnolia and a sort of figues (ficus roxburghi). These three great „allées" are themselves cut by many others crossing them, such as the long „*allée des bambous*" astonishing, the „*allée*" of „palmiers à chanvre", the „dragoniers", the „eucalyptus" (blue gum of Tasmania) etc. (the latter are of an extraordinary quick vegetation) .

Of course, these sorts of allées[31] sind nicht produzierbar in europäischen „Jardins d'acclimatation".

In einem großen Kreis umringt von Platanen, führte man den Nachmittag Militärmusik auf; ein Unteroffizier, der Musikdirektor in gewöhnlicher französischer Uniform; dagegen die Musikanten – (gewöhnliche Soldaten) – in den roten weiten Plumphosen (orientalischen Schnitts); wollene weiße Schuhe, angeknüpfbar bis an die Plumphosen; auf Kopf rote Fez.

Vom Garten erwähne ich nicht (die Nase aber teilweis großen Vergnügen daran) Orangebäume, Zitronen – ditto, Mandelbäume, Olivenbäume, etc.; noch viel weniger Kaktus und Aloes, die auch in der Heide wild wachsen (ebenso wilde Oliven und Mandeln), wo unsre Residenz.

So sehr mich dieser Garten entzückte, muß ich bemerken, daß diese wie ähnliche Exkursion das Abominable[32] der unvermeidbare *Kalkstaub;* obgleich ich mich wohl fühlte den Nachmittag und nach Heimkehr und die Nacht, dennoch gewisse Hustverdrießlichkeiten dank den Staubreizen.

Den Dr. Stephann erwarte ich heute noch, kann aber nicht warten auf Wegsendung dieser Zeilen; dies also wird später an Fred[33] berichtet.

Zum Schluß, wie der Mayer von Schwaben zu sagen pflegte: setze wir uns ä bissel auf ä hähäre historische Standpunkt. Unsere nomadischen Araber (nämlich in vieler Hinsicht sehr verkommen, aber manche tüchtige Eigenschaften durch ihren Kampf um Existenz erhalten) haben Erinnerung, daß sie früher große Philosophen, Gelehrten etc. produziert und daß die Europäer sie deswegen höhnen ihrer jetzigen Unwissenheit wegen. Daher folgende charakteristische, kurze arabische Weisheitsfabel:

[31] Zum flachen Teil des *Jardin d'Essai* bemerke ich nur: Er wird von *drei großen längs verlaufenden „Alleen"* durchschnitten, die wunderschön sind; gegenüber dem Haupteingang ist die *Platanen-„Allee"*; dann die „*Palmen-Allee*", die in einer Oase von 72 ungeheuren „Palmen" endet und von der Eisenbahn und der See begrenzt wird; schließlich kommt die „Allee" der Magnolien und einer Art Feigen (ficus roxburghi). Diese drei großen „Alleen" werden wiederum durchschnitten von vielen anderen sie kreuzenden, wie der langen „*Bambus-Allee*", die erstaunlich ist, der „Faserpalmen"-, der „Drachenbäume"-, der „Eukalyptus"-Allee (blauer Gummibaum aus Tasmanien) usw. (letztere haben eine außerordentlich rasche Vegetation). – Natürlich, solche Alleen – [32] Abscheuliche – [33] siehe vorl. Band, S. 56/57

In einem stürmischen Fluß hält ein Fährmann bereit kleinen Kahn. Um ans Gegenufer zu gelangen, steigt ein Philosoph ein. Entwickelt sich folgender Dialog:

Philosoph: Fährmann, kennst du *Geschichte? Fährmann:* Nein!
Philosoph: Dann hast du $^1/_2$ deines Lebens verloren!
Und wiederum: Der Philosoph: Hast du studiert Mathematik?
Fährmann: Nein!
Philosoph: Dann hast du mehr als Hälfte deines Lebens verloren. Kaum hatte es der Philosoph gesagt, als Wind den Kahn umschlug und beide, Philosoph und Fährmann, ins Wasser geschmissen; schreit nun:
Fährmann: Kannst du schwimmen?
Philosoph: Nein!
Fährmann: Dann dein Leben ist *ganz* verloren.

Dies wird Dich etwas arabisch anmüteln.
Mit vielen Küssen und Grüßen.

Old Nick

(Best compliments to all)

72

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 17. April 1882

Lieber Herr Bernstein,

Sobald ich von Lawrow hörte, daß die Vorrede in der „Narod[naja] Wolja" erschienen[369], bat ich um Abschrift des Originals[1], aber es lag in Paris in seinem Schreibtisch; doch wollte er schreiben. Dann suchte ich bei Marx vergeblich nach dem Brouillon. Endlich ließ ich mir von L[awrow] Abzug der russischen Übersetzung geben[315], um schlimmstenfalls selbst rückzuübersetzen; ich fürchtete, was eingetroffen, daß ein beliebiger Russe dies besorgen würde. Jetzt eben schickt mir L[awrow] die inl. Abschrift des Originals. Ich habe dies mir indes selbst zuzuschreiben. Ich wollte Ihnen nämlich eine Postkarte schicken, habe aber Schorlemmer und Adolf Beust im Hause, und da wird mit Frau Lafargue (deren Mann in Paris) und Tussy Marx viel gebummelt und die Postkarte verbummelt. Damit Sie aber sehn, daß es mir an gutem Willen nicht gefehlt, schicke ich Ihnen das Ding nachträglich.

Gratuliere zu Ihrem Angriff auf Geisers Schlappschwänzerei.[370]

Privatim: M[arx] ist seit 21. Febr. in Algier, kam durch Reiseerkältung mit einer rückfälligen Pleuritis an, fand ganz miserables Wetter, ist jetzt aber fast ganz hergestellt. Wie lange er noch da bleibt, ungewiß. Hat mit dem Wetter dezidiertes Pech gehabt.

Besten Gruß von

Ihrem

F. Engels

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 302

73

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 21. April 1882

Lieber Herr Bernstein,

Ich schicke Ihnen ein Stück „Kölner Zeitung" über „Baron Hirsch".[371] Es ist bezeichnend, daß *Bourgeois*blätter es nötig finden, solchen Preller zu brandmarken. Der ganze Artikel verdient Abdruck, wenn Raum vorhanden, er würde ein brillantes Feuilleton abgeben, besonders als aus der „K[ölnischen] Z[eitung]". Sollten Sie ihn nicht ganz abdrucken, so bitte ich um Rücksendung nach Gebrauch. Auch das Ms. der „Vorrede"[315] bitte ich mir gelegentlich zu retournieren.

Zur Erläuterung: Mahmud *Nedim* Pascha ist ebenso wie Mahmud Damat Pascha (des Sultans[1] Schwager) bezahlter russischer Hauptagent in Konstantinopel. Nachdem der Russe Poljakow, der auch die türkischen Bahnkonzessionen haben wollte, diese nicht hatte bekommen können (denn die Russen konnten nicht *gleichzeitig* den Krieg gegen die Türkei einleiten und die Türken einseifen), lag den Russen natürlich alles daran, dem Östreicher Hirsch, dem einzigen Konkurrenten, und der dazu von Östreich *protegiert* wurde, solche Bedingungen zu verschaffen, daß Hirsch und mit ihm Östreich dadurch in der Türkei verhaßt werde, und die Türken doch kein zusammenhängendes Eisenbahnnetz erhalten. Jede finanzielle Schwächung der Türkei war ohnehin ein Vorteil für Rußland – relativ genommen. Also Nedim macht sein Geschäft, Hirsch zahlt ihm dafür, daß Nedim *ihm* die Türkei verkauft, und Rußland zahlt ihn nochmals dafür, daß er die Türkei überhaupt verkauft. Die russische Diplomatie macht eben Geschäfte im großen Stil, nicht mit dem mesquinen[2] Konkurrenzneid des Kleinkrämers, und kann daher, wenn's nicht anders zu machen ist, auch einem Gegner wie Östreich einen scheinbaren oder momentanen Vorteil gönnen und diesen dennoch für sich verwerten.

Besten Gruß an Sie und Kautsky.

Ihr
F. E.

[1] Abdul Hamid II. – [2] kleinlichen

74

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

[Algier] 28. April 82

Liebstes Kind,

Nur 2 Zeilen: Ich denke, daß nur der Aufenthalt am Meer dem armen Harry helfen kann. Du solltest – *wenn möglich* – keine Zeit verlieren, ihn und seine Brüder[1] in die Normandie zu schicken. Jedenfalls ist es kindisch anzunehmen, ich würde nach England zurückkehren, ohne vorher Dich und meine Enkelsöhne zu besuchen, ganz gleich ob in der Normandie, in Paris oder anderswo.

Was meine Gesundheit betrifft, so macht sie gute Fortschritte; sonst würde mir Dr. Stephann nicht erlauben, „Afrika" zu verlassen. Ich denke, etwa 2 Wochen werden für die „Übergangs"zeit an der Riviera genügen.

Meine besten Wünsche, liebstes Kind,

Old Nick

Aus dem Englischen.

[1] Jean, Edgar und Marcel Longuet

75

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 3. Mai 1882

Lieber Herr Bernstein,

Können Sie mir nicht von dem Artikel über das Urchristentum[372] einige Extraabzüge oder Extraexemplare der betreffenden Nr. zuschicken? Es wäre mir das sehr erwünscht und im Interesse der Propaganda nützlich, ich würde sie an Leute schicken, die den „S[ozialdemokrat]" sonst nicht sehn. 3–4 genügen.

Inl. eine Notiz[373], die als Beleg der kolossalen Geschwindigkeit interessant ist, mit der sich in Amerika die Konzentration der Kapitalien vollzieht. United States Bonds sind Staatsschuldscheine der Vereinigten Staaten. N.Y.C. u. H.R. Stock sind Aktien der N[ew]-Y[ork]-C[entral]- und H[udson]-R[iver]-Eisenbahn; real estate = Grundbesitz.

Ein Dollar etwas über 4 Mark, rund = 4 Mark = 5 frs.

Sehr freut mich zu sehn, daß die Leute überall den „S[ozialdemokrat]" gegen die Winselei der Schlappschwänze unterstützen.

Der Brief Darwins war allerdings an Marx und äußerst liebenswürdig.[374] Nehmen Sie sich aber in acht vor einem Artikel von Lafargue im „Citoyen", 28. April, über „La sélection darwinienne et les classes régnantes", er hat darin am Schluß einen neuen Amphioxus entdeckt, der zum Totlachen ist. L[afargue] ist in Paris, ich hab' ihm eben geschrieben[2] und wegen seines Amphioxus Lafargii greulich verhöhnt.

Besten Gruß.

Ihr
F. E.

Lassen Sie sich nicht vom hiesigen Verein[214] über die Democratic Federation[254] täuschen. Dieselbe ist bis jetzt ganz ohne Bedeutung. Ein ehrgeiziger Parlamentskandidat, namens Hyndman, Exkonservativer, steht an der Spitze – kann ein großes Meeting nur zustande bringen mit Hülfe der Irländer und für spezifisch irische Zwecke, wo er dann 3te Rolle spielt, sonst pfeifen ihm die Irländer was.

Gladstone hat sich grauenhaft blamiert – seine ganze irische Politik gescheitert – muß Forster und den Lord Lieutenant von Irland Cowper Temple (dessen Vater von mütterlicher Seite Palmerston) fallenlassen und pater peccavi sagen: die irischen Parlamentsmitglieder freigelassen, die Zwangsbill nicht erneuert[375], die Rentenrückstände der Bauern einesteils sollen erlassen, eines andern Teils auf den Staat gegen billige Amortisation übernommen werden. Andrerseits sind die Tories jetzt schon so weit, daß sie retten wollen, was zu retten ist: ehe das Land von den Bauern *genommen* wird, sollen die Bauern die Renten nach preußischem Muster mit Staatshülfe ablösen, damit die Grundherren doch noch *etwas* erhalten! Die Irländer machen dem langsamen John Bull wirklich Beine. Das kommt vom Schießen!

76

Marx an Laura Lafargue
in London

6. Mai 1882
Hôtel de Russie, Monte Carlo

Mein lieber Cacadou,

Erst vor wenigen Stunden bin ich hier in Monte Carlo angekommen.[64] Ich zweifle sogar, ob ich genügend Zeit finden werde, einen Brief abzufassen, den ich Engels bereits angekündigt habe (auf alle Fälle wird er ihn erst einen Tag später erhalten).

Zur Zeit muß ich verschiedene Besorgungen erledigen. Ich lege ein Photo für Dich und eins für Fred[1] bei; keine Kunst kann den Menschen schlechter aussehen lassen.

Old Nick

Aus dem Englischen.

[1] Friedrich Engels

77

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil

Monte Carlo, 8. Mai 82
Hôtel de Russie, Monte Carlo

Liebes Jennychen,

Dies *Monte Carlo,* von wo diese Zeilen an Dich gerichtet, ist einer der 3 Orte (nebeneinander gelegen), deren Dreieinigkeit den Staat „Monaco" bildet (ist Monaco, Condamine und Monte Carlo). Die Lage wunderschön, Klima vorzüglicher als von Nice und selbst Mentone.

Natürlich hatte ich diese komische Konsequenz, *die ersten 2 Regentage* (seit Januar) in diese Gegend zu importieren; man scheint darauf nur mein Ankommen von Algier abgewartet zu haben. Sonst aber traf ich's im übrigen prächtiges Wetter.

Wie Du aus meinem letzten Schreiben weißt[1], ist meine Pleuritis abgemacht; der Bronchialkatarrh kann sich nur ganz allmählich verlieren. Übrigens wird bald *überall* die Luft trocken und warm sein (was die Leute zu befürchten, ist dagegen Wassermangel); um so mehr wird die Intensivität der Aktion der Sonne herrschen, als letztere mit großen Flecken übersät ist. Also wird sich bald überall mir nützliches Wetter finden.

Da es[2] unbestimmt, wie lange ich hier bleibe, wünschte ich sofort von Paris zu wissen, *wo* ich Euch zu finden; am besten wär's mir, hierhin zu *telegraphieren,* da ein Telegramm in 3–4 Worten mich genügend unterrichten kann.

Viele Küsse an die Kinder.

Dein
Old Mohr

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 314 – [2] in der Handschrift: ich

78

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 10. Mai 1882[376]

Lieber Herr Bernstein,

Ich benutze einen angebrochenen Nachmittag, um Ihnen zu schreiben. Was die Jungfrau Maria-Isis angeht, so ist das ein Detail, auf das ich mich schon des Raums wegen nicht einlassen konnte[377], der Marienkultus gehört wie aller Heiligenkultus schon einer weit späteren Periode an als der von mir betrachteten (einer Zeit, wo pfäffische Berechnung in den Heiligen dem polytheistischen Bauernvolk seine vielen Schutzgötter reproduzierte), und endlich wäre die Ableitung auch noch historisch zu *erweisen*, wozu Spezialstudien gehören. Ebenso mit der Gloria und dem Mondschein. Übrigens war der Isiskultus zur Kaiserzeit in Rom Teil der Staatsreligion.

Bimetallismus. Hauptsache ist, daß wir, namentlich nach den schauerlichen Renommistereien vieler „Führer" über die ökonomische Überlegenheit unsrer Partei gegenüber den Bourgeois, und woran dieselben Herren total unschuldig sind, – daß wir uns da hüten müssen, uns solche ökonomischen Blößen zu geben, wie dieselben Herren sie ungeniert sich geben, sobald sie glauben, einer bestimmten Gattung Arbeiter damit zu schmeicheln, einen Wahlsieg oder sonstigen Vorteil zu erlangen. Weil also in Sachsen Silber gewonnen, glaubt man auf den Doppelwährungsschwindel sich einlassen zu dürfen! Um ein paar Wähler zu gewinnen, soll unsre Partei auf dem Gebiet, wo allerdings ihre Stärke sein *soll*, sich unsterblich blamieren!

Aber das sind unsre Herren Literaten. Ganz wie die Bourgeoisliteraten glauben sie, das Privilegium zu haben, nichts zu lernen und über alles zu räsonieren. Sie haben uns eine Literatur zusammengeschmiert, die an ökonomischer Unwissenheit, neugebackenem Utopismus und Arroganz ihresgleichen sucht, und die Bismarck uns einen kolossalen Gefallen tat zu verbieten.

Bei der Doppelwährung handelt es sich heute nicht so sehr um die Doppelwährung im allgemeinen, als um die spezielle Doppelwährung im Verhältnis: Gold zu Silber wie $15^1/_2$: 1. Dies also zu trennen.

Die Doppelwährung macht sich dadurch täglich unmöglicher, daß das Wertverhältnis von Gold und Silber, früher wenigstens annähernd konstant und nur langsam sich ändernd, jetzt täglichen und heftigen Schwankungen ausgesetzt ist, und zwar zunächst in der Richtung, daß Silber im Wert fällt infolge der kolossal steigenden Produktion, besonders in Nordamerika. Die Golderschöpfung ist eine Erfindung der Silberbarone. Aber die Ursache der Wertveränderung sei welche sie wolle, das Faktum bleibt, und damit haben wir es zunächst zu tun. Silber verliert täglich mehr die Fähigkeit, als Wertmesser zu dienen, Gold behält sie.

Das Wertverhältnis beider ist jetzt etwa $17^{1}/_{2}$: 1. Die Silberleute wollen aber das alte Verhältnis von $15^{1}/_{2}$: 1 der Welt wieder aufoktroyieren, und das ist ebenso unmöglich, wie Maschinengarn und Gewebe dauernd und allgemein auf dem Preise von Handgarn und Gewebe zu erhalten. Der Münzstempel bestimmt nicht den Wert der Münze, er garantiert dem Empfänger nur Gewicht und Gehalt, er kann nie auf $15^{1}/_{2}$ ℔ Silber den Wert von $17^{1}/_{2}$ übertragen.

Alles dies ist im „*Kapital*", Kapitel Geld (III. Kap. S. 72–120)[378], so klar und erschöpfend behandelt, daß darüber gar nichts mehr zu sagen ist. Für Material in bezug auf die neueren Schwankungen vgl. Soetbeer: „Edelmetall – Produktion und Werthverhältnis etc." (Gotha, Perthes 1879.) S[oetbeer] ist erste Autorität auf diesem Gebiet und Vater der deutschen Münzreform – er hat die „Mark" von $^{1}/_{3}$ Taler schon vor 1840 gepredigt.

Also: Wenn Silber zu $15^{1}/_{2}$ ℔ = 1 ℔ Gold geprägt wird, so fließt es in die Staatskassen zurück, jeder sucht's loszuwerden. Das haben die Vereinigten Staaten mit ihrem auf den alten Gehalt ausgeprägten Silberdollar, der nur 90 c. wert ist, erfahren und ebenso Bismarck, als er die eingezognen, durch Gold ersetzten Silbertaler mit Gewalt wieder in Zirkulation setzen wollte.

Herr Bankpräsident Dechend bildet sich ein, durch Doppelwährung die Schulden Deutschlands ans Ausland in schlechtem Silber statt in vollwertigem Gold abzahlen und so jede Goldkrisis vermeiden zu können, was allerdings für die Reichsbank sehr kommod wäre, wenn es nur anginge. Was aber dabei einzig herauskommt, ist, daß Herr D[echend] selbst beweist, daß er total unfähig ist, Bankpräsident zu sein und viel mehr auf die Schulbank gehört als auf die Reichsbank.

Der preußische Junker wäre allerdings ebenfalls glücklich, wenn er seine in Silber à $15^{1}/_{2}$: 1 kontrahierten Hypothekenschulden in Silber à $17^{1}/_{2}$: 1 zurückzahlen oder verzinsen könnte. Und da dies im Inland sich abzuwickeln hätte, so wäre eine solche Prellerei der Gläubiger durch die

Schuldner allerdings durchführbar, wenn – der Adel nur Leute fände, die ihm Silber à $17^{1}/_{2}: 1$ pumpten, damit er zu $15^{1}/_{2}: 1$ abzahlen könnte. Denn seine eignen Mittel erlauben ihm ja die Abzahlung nicht. Aber er müßte sein Silber ja auch zu $15^{1}/_{2}$ nehmen, und so bliebe alles beim alten für ihn.

Was die deutsche Silberproduktion betrifft, so nimmt die Gewinnung aus *deutschem* Erz jedes Jahr eine geringere Stellung ein neben der (rheinischen) Gewinnung aus *südamerikanischem* Erz. 1876 Gesamtproduktion in Deutschland ca. 280 000 ℔, davon aus südamerikanischem Erz 58 000, seitdem noch stark gesteigert.

Daß Herabdrückung des Silbers zur Scheidemünze den Silberwert noch mehr drücken muß, ist klar, der Verbrauch des Silbers zu andern Zwecken ist minim[1] gegen den als Geld und nimmt darum nicht rasch zu, weil Demonetisation mehr Silber auf den Markt wirft.

Daß England je Doppelwährung einführt, daran ist nicht zu denken. Kein Land, das Goldwährung hat, kann *jetzt* auf die Dauer wieder Doppelwährung einführen. *Allgemeine* Doppelwährung ist ohnehin schon eine allgemeine Unmöglichkeit; wenn alle Menschen sich einigten, daß Silber heute wieder $15^{1}/_{2}: 1$ gelten soll, so können sie das Faktum nicht ändern, daß es nur $17^{1}/_{2}: 1$ wert ist, und dagegen ist absolut nichts zu machen. Man könnte ebensogut den Beschluß fassen, 2×2 sollen fünf sein.

Bamberger hat uns in unsrer ersten Exilzeit sehr viel Dienste geleistet, er war ein sehr anständiger und bereitwilliger Mann, Sekretär beim Karl von Braunschweig[2]. Nachher haben wir ihn aus dem Gesicht verloren.[379]

Besten Gruß.

Ihr
F. E.

[1] gering – [2] Karl Friedrich August Wilhelm

79

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 16. Mai 1882

Lieber Bebel!

Ich habe schon lange auf dem Sprung gestanden, Dir zu schreiben. Namentlich, da ich nicht genau weiß, ob Dir M[arx] auf Deinen letzten Brief[380] geantwortet hat. Er hat's mir mehrmals versprochen, aber Du weißt, wie's geht, wenn einer krank ist. Also endlich heute komme ich dazu.

M[arx] ging zuerst nach der Insel Wight, hatte aber dort kaltes, nasses Wetter. Dann über Paris nach Algier. Erkältete sich auf der Reise aufs neue, traf in Algier wieder Kälte, Nässe und später raschen Temperaturwechsel. Die Erkältung nahm wieder die Form der Pleuritis (Rippenfellentzündung) an, weniger heftig als die erste hier, aber langwierig. Jetzt ist er gründlich auskuriert und vor der endlich eingetretnen afrikanischen Hitze nach Monte Carlo, dem Spielbanketablissement des Fürsten von Monaco[1], geflüchtet. Von dort wird er, sobald der Sommer richtig eingesprungen, nach der Normandieküste mit Frau Longuet und ihren Kindern gehn, vor Anfang Juli schwerlich zurück. Es handelt sich jetzt nur noch darum, den alteingewurzelten Husten gründlich loszuwerden, und das wird er wohl erreichen. Er hat sich in Algier photographieren lassen und sieht wieder recht gut aus.

Es ist ein großes Unglück, daß grade Du bei den sonst so brillant verlaufenen Wahlen unterlegen bist.[301] Bei den vielen neuen und stellenweise unsichern Elementen, die da hineingekommen, wärst Du doppelt notwendig. Es scheinen auch im Anfang einige nicht angenehme Böcke geschossen worden zu sein, jetzt scheint's etwas besser zu gehn. Doppelt erfreulich war mir daher (und M[arx] nicht weniger) die couragierte Haltung des „S[ozialdemokrat]", der sich nicht genierte, entschieden gegen die Heulerei und den Kleinmut von Breuel & Co. aufzutreten, selbst wenn Abgeordnete wie Blos und Geiser dafür auftreten.[381] Auch bei uns wurde angeklopft, Viereck schrieb mir einen sehr lamentablen Brief über das Blatt, worauf ich ihm

[1] Karl III.

in aller Freundschaft, aber sehr entschieden meine Ansicht mitteilte[382], habe seitdem nichts von ihm gehört. Auch Hepner kam hier durch, „krank am Herzen, arm am Beutel“ [383] und wehklagte entsetzlich, er hatte ein sehr trübseliges Broschürchen geschrieben, woraus ich sah, wie sehr er moralisch heruntergekommen war.[2] Der Hauptjammer bei beiden war, daß der „S[ozialdemokrat]“ sich nicht nach den in Deutschland bestehenden Gesetzen richte und die deutschen Gerichte die Verbreiter für den Inhalt des verbreiteten Blatts auf Majestätsbeleidigung, Hochverrat etc. faßten. Aber es ist doch aus dem Blatt selbst und den Berichten über die Prozesse gegen unsre Leute sonnenklar, daß diese Schweine von Richtern unter allen Umständen einen Vorwand zum Verdonnern finden, das Blatt mag geschrieben sein, wie es wolle. Ein Blatt zu schreiben, worin diesen Richtern keine Handhabe gegeben wird – diese Kunst soll noch erfunden werden. Und dabei vergessen die Herren, daß mit einem so schlappen Organ, wie sie es wünschen, sie unsre Leute in hellen Haufen ins Mostsche Lager treiben würden. Übrigens werde ich Bernstein, den wir sonst, soweit es ging, moralisch unterstützt haben, doch raten, den Ton der sittlichen Entrüstung etwas mehr durch Ironie und Spott zu mildern, denn jener Ton wird langweilig oder muß bis ins Extrem gesteigert werden, wo er lächerlich wird.[3]

Vorgestern war Singer bei mir[384], von ihm erfuhr ich, daß die Deckadresse noch gut ist, worüber ich, da wir sie so lange nicht benutzt, nicht ganz sicher war. Er hat ein andres Bedenken. Er gehört zu denen, die in der Verstaatlichung von irgend etwas eine halb oder doch vorbereitend sozialistische Maßregel sehn und daher für Schutzzölle, Tabaksmonopol, Eisenbahnverstaatlichung usw. im geheimen schwärmen. Es sind das Flausen, die aus dem einseitig übertriebnen Kampf gegen das Manchestertum[258] herüber vererbt sind und namentlich bei den zu uns gekommenen bürgerlichen und studierten Elementen viel Anhang haben, weil sie ihnen in der Debatte mit ihrer bürgerlichen und „jebildeten“ Umgebung das Spiel erleichtern. Ihr habt den Punkt neulich in Berlin, wie er sagte, debattiert, und er ist glücklicherweise überstimmt worden. Wir dürfen uns wegen solcher kleinen Rücksichten weder politisch noch ökonomisch blamieren. Ich suchte ihm klarzumachen: 1. daß Schutzzölle nach unsrer Ansicht in Deutschland total verkehrt sind (in Amerika dagegen nicht), weil unsre Industrie sich unter Freihandel entwickelt hat und exportfähig geworden ist, für diese Exportfähigkeit aber die Konkurrenz des ausländischen Halbfabrikats auf dem innern Markte absolut bedarf; daß eine Eisenindustrie,

---

[2] siehe vorl. Band, S. 267 – [3] siehe vorl. Band, S. 340

die 4mal mehr produziert, als das Inland braucht, den Schutzzoll nur gegen das *Inland* benutzt, dajejen, wie die Tat beweist, im *Ausland* zu Schleuderpreisen losschlägt; 2. daß das Tabaksmonopol eine so minime[4] Verstaatlichung ist, daß es uns nicht einmal als Exempel in der Debatte nützen kann, daß im übrigen es mir Wurst ist, ob Bismarck es durchsetzt oder nicht, indem das eine wie das andre schließlich nur zu unserm Nutzen ausschlagen muß; 3. daß die Eisenbahnverstaatlichung nur den Aktionären nützt, die ihre Aktien über den Wert verkaufen, uns aber gar nicht, weil wir mit den paar großen Kompagnien ebenso rasch fertig werden wie mit dem Staat, falls wir diesen erst haben; daß die Aktiengesellschaften den Beweis bereits geliefert haben, wie sehr der Bourgeois als solcher überflüssig ist, indem die ganze Verwaltung von salarierten Beamten geleistet wird und die Verstaatlichung hierzu keinen neuen Beweisgrund hinzufügt. Er hat sich aber die Sache zu fest in den Kopf gesetzt und war nur darüber mit mir einig, daß vom politischen Standpunkt Eure ablehnende Haltung die einzig korrekte sei.

Postschluß. Besten Gruß an Dich und Liebknecht.

Dein

F. E.

[4] geringe

80

Marx an seine Tochter Eleanor
in London[385]

21. Mai 82, Hôtel de Russie
Monte Carlo (Monaco)

Liebstes Kind,

Da Du mein ältester Gläubiger bist, hatte ich eigentlich die Absicht, Dir heute (Sonntag) einen langen Brief zu schreiben, aber l'homme propose, mais le thermomètre dispose. Il y a aujourd'hui un jour parfaitement beau, mais *exceptionnel;* donc je veux l'exploiter en air libre, au lieu „d'écrire", et de ne pas écrire le soir. C'est convenu avec mes conseillers de santé[1]. – Bevor ich ami[2] Fermé verließ, sagte ich ihm: Sobald ich an der Südküste Frankreichs lande, wird das Wetter umschlagen. Und tatsächlich – ich bin nun mal so ein „schicksalhafter" Mensch und bin sogar stolz auf diese meine Eigenschaft – hat sich die Prophezeiung zum Teil erfüllt. Seit *Anfang Januar* erfreute sich die Riviera eines so brillanten Sommerwetters wie noch nie, nur einige, die immer was auszusetzen haben, beklagten sich, daß es zu wenig regnet. Als ich am 4. Mai in Marseille ankam, fing es zu regnen an; und so regnet es manchmal einen ganzen, noch öfter aber einen halben Tag lang, und meistens nachts; ein allgemeines Absinken der Temperatur; [hin und wieder][3] kalte Winde; immerzu wechselhaftes, unterschiedliches Wetter; die Luft, wenn auch nicht oft, zu sehr mit Wasserdampf geschwängert. Trotzdem *verhältnismäßig gutes, warmes Wetter,* allerdings nicht so trocken und so beständig, wie ich es gerade jetzt für meine Lungen brauche. Aber weder in Italien noch anderswo ist es augenblicklich besser: Cannes, Monte Carlo und Mentone sind die drei gesündesten Orte, in denen die Temperatur am gleichmäßigsten und *durchschnittlich* wärmer ist als in Nizza, Rom und Neapel.

Dein
Old Nick

Aus dem Englischen.

---

[1] der Mensch denkt, das Thermometer lenkt. Es ist heute ein ganz herrlicher, ein *außergewöhnlicher* Tag; ich will ihn daher an der frischen Luft genießen, statt „zu schreiben", und auch abends nicht schreiben. So ist es mit meinen ärztlichen Beratern vereinbart – [2] Freund – [3] in der Handschrift schwer zu entziffern

81

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil[386]

Hôtel de Russie, Monte Carlo
26. Mai 82

Liebstes Kind,

Ich bin immer glücklich, von Dir einen Brief zu erhalten, wenn ich auch bedauere, daß Dein old Nick Dir einige Stunden Deiner Nachtruhe stiehlt.

Meine Gesundheit bessert sich mit dem Wetter, möglicherweise fahre ich vielleicht Anfang Juni nach Cannes und bleibe etwa eine Woche dort. Alles hängt vom ärztlichen Rat ab und davon, wie der im Juni beginnende Sommer sein wird.

L[afargue]s (ich meine des *Mannes aus Kuba*) Zeitung[1] hat große Schnitzer begangen, meistens aus Unwissenheit und dem kindischen Bestreben, „so weit wie möglich zu gehen".

Was die „Bataille" angeht, so habe ich bis jetzt nichts Glänzendes gesehen. Tatsächlich kenne ich sie nur bis Nr. 4; aber ich werde immer die Zeit haben, sie zu lesen!

Mein Herz ist bei Dir und den Kindern[2]. Ich sehne mich nach ihnen. Ich werde jedoch nach einer Reihe höchst unangenehmer „ärztlicher" Experimente nichts überstürzen. Bei alledem hoffe ich, bald bei ihnen zu sein.

Dein
Old Nick

Aus dem Englischen.

[1] „L'Égalité" – [2] Jean, Henri, Edgar und Marcel Longuet

82

Marx an seine Tochter Eleanor
in London

Hôtel de Russie, Monte Carlo, 28. Mai 82

Liebes Tussychen,

Ein Bebel's-Schreiben fand sich weder in Engels' Brief [2] noch in Deinem Brief, den ich gestern abend erhielt. Es muß durch Versehn in London geblieben sein. At all events, I wash my hands of it.[1]

Heute 24 Grad im Schatten, wie überhaupt seit Datum meiner Postkarte an Dich[2] die Sommerhitze eingetreten (obgleich Himmel noch nicht so absolut ganz wolkenlos, als die Kenner hiesigen Orts verlangen). Unter solchen Umständen realisiert sich's wider „gute Absicht" nicht mit geplantem ausführlichen Bericht; viel Gutes verliert ohnehin nichts dabei.

Mit Bezug auf die Meerfahrt von Algier sei nur bemerkt, daß sie unter ungünstigem Wetter stattfand; namentlich in der Nacht von 4. auf 5. Mai heftiger Sturm, der meine Kabine (wo ich zudem noch sie mit einem kaufmännischen Lyon-Spießer teilen mußte) sie in eine wahre Windhöhle umwandelte. In starkem, kaltem Regen fanden wir morgens früh (5. Mai) uns vor Marseille. Der steamer[3] landete nicht direkt an; durch Kähne waren Passagiere und Bagage zu transportieren, um zu weiterem Vernügen in einem kalten, zugigen Douane-purgatorio[4] einige Stunden zu verweilen bis vor Abreise nach Nizza erlaubt. Diese Verkältungs„momente" détraquaient plus ou moins de nouveau ma machine[5], warfen mich zu Monte Carlo von neuem entre les mains d'un Esculape[6], denn, was die bloße Behandlung des „Bronchialitischen" betrifft, brauche ich solchen nicht und nur Dr. Stephanns Vorschriften zu exekutieren. Ich erwarte, in ein paar Tagen (nächsten Dienstag, 30. Mai vielleicht) von Dr. Kunemann absolviert [zu werden]. Jedenfalls verlasse ich also vor Anfang Juni dies Räubernest nicht. Weiterer Aufenthalt oder nicht, Dr. Kunemann hat zu entscheiden. Die Empfindlichkeit der an Respiration-Organen leidenden Personen (also sie

[1] Ich wasche meine Hände jedenfalls in Unschuld. – [2] siehe vorl. Band, S. 325 – [3] Dampfer – [4] Zoll-Fegefeuer – [5] brachten mehr oder weniger meinen Organismus erneut durcheinander – [6] einem Äskulap in die Arme

auch Rückfällen so mehr ausgesetzt) nimmt zu in normal günstigem Klima. Z.B., wem im Norden würde es bei etwas unerwartetem Windzug sofort Pleuresie, Bronchite u.dgl. träumen, während in Algier der französische Philister davor stets auf seiner Hut [sein] muß. Eine, hier im Hôtel de Russie jetzt, Madame Fleury wurde von Paris wegen Bronchitis nach Cannes geschickt; in März und April erholte sie sich dort durchaus, kletterte die Berge mit Vergnügen etc. Als Nachkur und Zerstreuung ließ sie dann Cannes für Monte Carlo, verkältet sich während dieser ganz kurzen, 2stündigen Reise, im Eisenbahnhof zu Antibes – und ist jetzt schlimmer dran als [sie] vorher zu Paris war. Man hört von Besuchern hier, die nicht zum Vergnügen oder des Spiels halber kommen, daß unter 10 sicher 9 Opfer der „rechutes"[7] seien.

Daß Goethe, wenn er an einem Mann preist, die alte Schlangenhaut „wegzuwerfen"[387], zählt er wahrscheinlich die künstlich produzierten „fausses peaux"[8] nicht mit zum Verjüngungsprozeß.

Ein andermal, wenn es nicht zu „hitzig" ist als heut, muß ich doch etwas von diesem Fürstentum Gerolstein {auch die Offenbachmusik fehlt nicht, auch nicht die Mademoiselle Schneider, auch nicht die schmucken, geputzten Carabiniers, (keine ganz 100)}, erzählen.[388] Die Natur hier ist herrlich, zudem noch verbessert durch die Kunst – ich meine auf unfruchtbare Felsen hingezauberte Gärten, die von steiler Höhe oft bis an das entzückend blaue Meer hinabsteigen, wie Terrassen schwebende babylonische Gärten. Aber die ökonomische Basis von Monaco-Gerolstein ist die Spielbank; wenn morgen geschlossen, in die Gruft mit Monaco-Gerolstein – alle! Ich liebe nicht Besuch des Spielsaals; bedenke dort, daß man an der table d'hôte[9], in cafés etc. fast nur von den tables de roulette et de trente et quarante[10] spricht und flüstert. Hier und da gewinnt z.B. eine russische junge Dame (Frau eines russischen Diplomat-Agents) (sie eine der Gästinnen des Hôtel de Russie) 100 frs. und verliert dahingegen 6000 frs., dort kann ein andrer nicht mehr Reisegeld zur Rückkehr [behalten], andre verspielen ganze große Vermögen von Familien; sehr wenige bringen etwas mit dem Raub weg – ich meine wenige von den Spielern, und unter diesen fast exklusive – Reiche. Von Verstand, Berechnung etc. kann hier gar nicht die Rede sein; nur kann man mit irgendeinem Wahrscheinlichkeitsraisonnement auf Gunst des „Zufalls" rechnen, wenn man etwas Erkleckliches zu wagen hat. Doch begreife ich, daß es namentlich le beau sexe[11] lockt; les

„Rückfälle" – [8] „falschen Häute" – [9] Gasthaustafel – [10] Roulette- und Trente-et-quarante-Tischen – [11] das schöne Geschlecht

mondaines[12], wie nicht minder die demi-mondaines[13], wie school-girls[14], wie Bürgerinnen, all push on[15], wovon hier Augenzeugen ringsum. Ich glaube, außer dem Monaco-Gerolstein, das versinken würde mit der Spielbank, auch Nizza, – die vornehme, wie die abenteuernde Welt in den Wintermonaten dort – würde als fashionables Zentrum ohne die Spielbank zu Monte Carlo nicht sich erhalten. Und bei all dem, welche Kinderei solche Spielbank verglichen mit der Börse!

(Diese Feder und diese Tinte sollen erneuert werden; es ist wahrhaft Kunst, damit zu schreiben, entreißen sie mir diesen Ausruf!)

Rechts vom Kasino (in ihm die Spielbank), dicht nah ist le Café de Paris und neben ihm ein Kiosque; daran prangt jeden Tag ein Placard, nicht gedruckt, sondern geschrieben, gezeichnet mit Initialen des Schreibstellers; für 600 frs. erhält man von ihm schwarz auf weiß die Geheimnisse der Wissenschaft, mit 1000 frs. eine Million an den tables de roulette et de trente-et-quarante zu gewinnen. Auch von diesem Gimpelfang erzählen sich keineswegs ausnahmsweise Fälle. In der Tat glaubt die große Zahl der Spieler und Spielerinnen an die Wissenschaft dieser reinen Hasardspiele; die Herren und Damen sitzen vor diesem Café de Paris in Front oder auf den Bänken des wundervollen Gartens, der zum Kasino gehört, haben Täfelchen (gedruckten) in der Hand, mit geneigtem Haupt, kritzen und kalkulieren, oder einer erklärt sinnvoll dem anderen, „welches System" er vorziehe; ob man in „Serien" zu spielen etc. etc. Man glaubt Narrenhäusler vor sich. Grimaldi von Monaco[16] und sein Fürstentum Gerolstein und sein Bankpächter gedeihen unterdes und sind after all[17] offenbachisch „interessanter" als die Geprellten.

Sollte mein Wohnsitz sich verändert [haben], so *telegraphiere ich's*. Die Rückreise, zunächst nach Paris, wird jedenfalls in Stadien absolviert werden und „vorsichtig".

Beste Grüße an alle.

Old Nick

---

[12] die Damen von Welt – [13] Damen der Halbwelt – [14] Schulmädchen – [15] alle betreiben es – [16] Karl III. – [17] nach allem

83

Marx an Jenny Longuet
in Argenteuil[389]

Cannes, 4 Juin 82

Liebstes Kind,

Ich werde an *einem der ersten Tage der Woche, die am 6. Juni beginnt,* kommen. Ich kann noch nichts Genaues sagen; das wird von Umständen abhängen, die man jetzt noch nicht genau voraussehen kann. Deshalb *tust Du mir einen Gefallen,* wenn Du Dir über den genauen Tag oder die Stunde meiner Ankunft keine Gedanken machst. Bis heute habe ich immer empfunden, daß *nichts mir mehr schadet, als wenn jemand am Bahnhof auf mich wartet.* Sage niemandem (ci-inclus le *Gascon,* le Russe et le Hirsch[1]), daß ich in jener Woche erwartet werde. Ich brauche absolute Ruhe *allein mit Deiner Familie, Nr. 11, Boulevard Thiers.*

Dein
O[ld] N[ick]

Unter „Ruhe" verstehe ich „Familienleben", den „Lärm der Kinder", diese „mikroskopische Welt", die viel interessanter ist als die „makroskopische".

Aus dem Englischen.

[1] einschließlich dem *Gascogner* [Paul Lafargue], dem Russen [P. L. Lawrow] und Hirsch [Carl Hirsch]

84

Marx an Laura Lafargue
in London[390]

17. Juni 82
11, Boulevard Thiers, Argenteuil

Private and confidential[1]

Bestes Kind,

Ich habe vorher – wie ich bereits mündlich dem Paul mitgeteilt – verabredet bereits mit Engels, daß sobald ich nach Schweiz kann (wahrscheinlich in letzterer Hälfte von Juli), *Du mich begleitest.* Ich würde in der Tat kaum mehr alone[2] auf die Reisewagnis ausgehn. Du siehst, daß es so plus ou moins votre devoir d'accompagner le vieux de la montagne[3].

Da ich andrerseits wenigstens 3 Wochen hier noch bleiben muß von wegen Schwefelkur zu Enghien, hoffe ich, während dieser Zeit Helen und Tussy auf short trip[4] hierhin zu kommen. I have written to Helen and Tussy in that sense.[5]

Lafargue für morgen von Jennychen eingeladen.

Adio.

Old Nick

---

[1] *Privat und vertraulich* – [2] allein – [3] mehr oder weniger Eure Pflicht ist, den Alten vom Berge zu begleiten – [4] kurzen Ausflug – [5] Ich habe Helen und Tussy in diesem Sinne geschrieben.

85

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 20. Juni 1882

Lieber Sorge,

Deine Geschäftssachen besorge ich dieser Tage.[391] Die „Égal[ité]" zahle ich an Lafargue, der in Paris ist, und werde von ihm Quittung, wenn auch in unregelmäßiger Form, erzwingen.[1] Am „Labour St[andard]" verlierst Du nichts, wenn ich das Abonnement erst vom 1. Juli an einrichte, das Blatt wird immer miserabler.

Marx ist ca. 2 Monate in Algier gewesen, wo er, wie ich Dir glaube geschrieben zu haben[2], einen Rückfall von pleurisy bekam, nachdem dieser kuriert, ging er nach Monte Carlo in Monaco und bekam einen neuen, aber gelinder. Von da ist er vor ca. 3 Wochen nach Paris gereist und jetzt bei seiner Tochter, Frau Longuet, in Argenteuil bei Paris, wo er alle Tage nach Enghien fährt, um die dortigen Schwefelquellen für seinen chronischen Bronchialkatarrh und Husten zu gebrauchen. Sein allgemeiner Gesundheitszustand ist sehr gut, was seine ferneren movements[3] betrifft, so hängen die ganz von den Doktoren ab.

Die uns gesandte englische Übersetzung des „Manifests" ist ohne totale Umarbeitung gänzlich undruckbar. Du begreifst aber, daß unter jetzigen Umständen an eine solche nicht zu denken ist.

Von Leo[4] sehe und höre ich seit Monaten nichts. Er ist ein wunderlicher Kauz, den man seinen eignen Weg gehn lassen muß. Ich habe nicht mal seine Adresse. Apropos, seit einiger Zeit erhalte ich Mitteilungen für Leo von Dr. Lilienthal in New York, die ich nur via Paris ausführen kann. Wer ist dieser Lilienthal?

Die Vordrängelei der Lassalleaner, nach ihrer Ankunft in Amerika, war unvermeidlich. Leute, die das einzig wahre Evangelium im Sack mitführten, konnten nicht mit weniger Ansprüchen auftreten gegenüber den noch in geistiger Finsternis schmachtenden Amerikanern. Dazu galt es, statt des in Deutschland ihnen mehr und mehr unter den Füßen entschwindenden

[1] Siehe vorl. Band, S. 351 – [2] siehe vorl. Band, S. 304 – [3] Schritte – [4] L. N. Hartmann

Bodens, in Amerika einen neuen zu finden. Dafür sind wir sie denn in Deutschland glücklich los; in Amerika, wo alles zehnmal rascher sich entwickelt, werden sie bald überwunden werden.

Ich hoffe, Deine Augen bessern sich durch Schonung. Ich habe auch einmal was dran gehabt und weiß, welche infame Geschichte das ist.

In Deutschland gehn die Sachen im ganzen vortrefflich. Zwar haben die Herren Literaten der Partei versucht, eine reaktionär, bürgerlich, zahm und gebildete Schwenkung durchzuführen, aber sie ist glänzend gescheitert: die Infamien, denen die sozialistischen Arbeiter überall ausgesetzt sind, haben diese überall viel revolutionärer gemacht als sie noch vor 3 Jahren gewesen. Das Detail wirst Du im „S[ozialdemokrat]" gelesen haben. Bebel ist von den Führern derjenige, der sich auch in dieser Sache am besten benommen, Liebk[necht] hat etwas gewackelt, da er nicht nur selbst jeden halbwegs sozialdemokratisch „Jebildeten" mit offnen Armen und ohne genau zuzusehn aufgenommen, sondern auch sein Schwiegersohn, die fette Schlafmütze Bruno Geiser, einer der größten Heuler[392] ist. Diese Leute möchten um jeden Preis das Sozialistengesetz[141] durch Milde und Sanftmut, Kriecherei und Zahmheit wegbetteln, weil es mit ihrem literarischen Erwerb kurzen Prozeß macht. Sobald das Gesetz beseitigt (selbst die Bourgeois rechnen nicht auf Verlängerung durch den jetzigen oder einen andern möglichen Reichstag, da es sich als total unwirksam erwiesen), wird die Spaltung wahrscheinlich offen werden, und die Vierecks, Höchbergs, Geisers, Blos & Co., einen separaten rechten Flügel bilden, wo man dann von Fall zu Fall mit ihnen verhandeln kann, bis sie endlich definitiv auf den Arsch fallen. Wir haben das schon gleich nach Erlaß des Sozialistengesetzes erklärt, als Höchberg und Schramm im „Jahrbuch" [393] eine unter den Umständen ganz infame Beurteilung der bisherigen Parteitätigkeit losließen und ein mehr jebildetes, wohlanständiges, salonfähiges Betragen der Partei verlangten.

Grüß Adolph[5], hören lassen hat er nichts.

Besten Gruß.

Dein

F. Engels

Sag Adolph, daß Pumps ein kleines Mädel[6] hat.

[5] Adolph Sorge jun. – [6] Lilian Rosher

86

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 21. Juni 1882

Lieber Bebel,

Deinen Brief muß ich aus dem Gedächtnis beantworten, da ich ihn an Tussy gegeben, um ihn an M[arx] zu schicken[1], seitdem hab' ich ihn nicht wieder gesehn.

M[arx] ist seit zirka 3 Wochen in Argenteuil bei Paris bei seiner Tochter[2], soll sehr gut aussehn, braun wie ein richtiger „Mohr" (Du weißt, das ist sein Spitzname), sehr gut aufgelegt sein und leidet nur noch an Bronchialhusten. Um diesen zu vertreiben, hat er Vogt endlich den Gefallen tun müssen, Mitglied der Schwefelbande[394] zu werden. Er gebraucht nämlich in dem benachbarten Enghien eine Schwefelkur. Über seine weiteren Irrfahrten werden die Ärzte entscheiden.

Darüber, daß es eines Tags zu einer Auseinandersetzung mit den bürgerlich gesinnten Elementen der Partei und zu einer Scheidung zwischen rechtem und linkem Flügel kommen wird, habe ich mir schon längst keine Illusion mehr gemacht und dies auch schon in dem handschriftlichen Aufsatz über den Jahrbuchsartikel gradezu als wünschenswert ausgesprochen.[393] Daß Du zu derselben Ansicht gekommen bist, kann uns nur sehr erfreulich sein. Ich erwähnte den Punkt in meinem letzten Brief[3] nicht ausdrücklich, weil es mir mit dieser Spaltung keine Eile zu haben scheint. Wenn die Herren sich freiwillig dazu entschlössen, einen separaten rechten Flügel zu bilden, so wäre alles bald in Ordnung. Aber das tun sie schwerlich; sie wissen, sie würden eine Armee von lauter Offizieren ohne Soldaten vorstellen, wie die „Kolonne Robert Blum", die in der Kampagne 1849 zu uns stieß und nur noch „unter dem Kommando des tapfern Willich kämpfen" wollte.[395] Als wir nun frugen, aus wieviel Streitbaren diese Heldenkolonne bestehe, erfuhren wir – Du kannst Dir die Heiterkeit denken: Ein Oberst, elf Offiziere, ein Hornist und zwei Mann. Dabei gab sich der Oberst alle Mühe, wie ein gesinnungstüchtiger Schinderhannes auszusehn und hatte

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 327 – [2] Jenny Longuet – [3] siehe vorl. Band, S. 322–324

ein Pferd, das er nicht reiten konnte. – Die Herren wollen alle Führer sein, aber selbst Führer *vorstellen* können sie nur innerhalb unsrer Partei, und so werden *sie* sich hüten, eine Trennung hervorzurufen. Andrerseits wissen sie, daß *wir* unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes[141] auch unsre Gründe haben, innere Spaltungen zu vermeiden, die wir nicht öffentlich debattieren können. Wir werden uns also die brieflichen und mündlichen Klüngeleien und Lamentationen der Leute gefallen lassen müssen, bis wir wieder imstande sein werden, die Differenzpunkte sowohl prinzipieller wie taktischer Art im Lande selbst und vor den Arbeitern auseinanderzusetzen – es sei denn, sie treiben es zu arg und zwingen uns dazu. Inzwischen geht das Sozialistengesetz so oder so seinem seljen Ende entgegen und, sobald dies beseitigt, muß meiner Ansicht nach rundheraus gesagt werden, was die Lage ist; dann wird sich aus dem Verhalten der Herren selbst ergeben, was weiter zu tun ist.

Haben sie sich erst als aparter rechter Flügel organisiert, so kann man mit ihnen von Fall zu Fall eine, soweit zulässig, gemeinsame Aktion verabreden, sogar Kartell mit ihnen schließen usw. Obwohl dies kaum nötig sein wird: die Trennung selbst wird sie in ihrer Ohnmacht bloßlegen. Sie haben weder Anhang in den Massen, noch Talente, noch Kenntnisse – sie haben nur Prätentionen, die aber dicke. Indes, das findet sich. Jedenfalls wird dadurch Klarheit in die Sachlage gebracht und wir von einem Element befreit, das gar nicht zu uns gehört.

Wir brauchen nicht zu befürchten, dann keine präsentablen Reichstagskandidaten mehr zu haben. Das ist reine Einbildung. Wenn ein Arbeiter im Reichstag auch einmal Mir und Mich verwechselt, so brauchen wir nur zu fragen: wie lange ist es her, daß die Hohenzollern Mir und Mich unterscheiden können, von den Feldmarschällen gar nicht zu reden. Fr[iedrich] Wilh[elm] III. und die angebetete Luise machten mehr Schnitzer in Mir und Mich als A. Kapell sogar. Und wenn Bismarck sich nicht geniert, in seinen Volkswirtschaftsrat Arbeiter zu ernennen, die ungrammatisch sprechen, aber grammatisch stimmen, dürfen *wir* uns da genieren? Aber ich weiß, für manche Leute ist das ein Greuel. Für uns keineswegs. Und es würde auch der total widersinnigen Praxis unsrer Abgeordneten ein Ende machen, wonach jeder der Reihe nach sprechen muß, was dann „demokratisch" sein soll, es aber nicht ist. Wie kann eine Partei soviel tüchtige Parlamentsredner haben, und wie soll das werden, wenn unsrer erst 200 im Reichstag sitzen?

Darauf aber kannst Du sicher rechnen: Wenn es zur Auseinandersetzung mit diesen Herren kommt und der linke Flügel der Partei Farbe bekennt, so

gehn wir unter allen Umständen mit Euch und das aktiv und mit offnem Visier. Wenn ich erst jetzt mit meinem Namen als Mitarbeiter des „S[ozialdemokrat]" aufgetreten bin[396], so lag das ja bloß an dem Einfluß, den jene Leute auf das Blatt so lange ausübten und an den lange mangelnden Garantien, daß sie ihn nicht wieder erhielten.

In Paris herrscht, wie Du weißt, Spaltung in der Arbeiterpartei. Die Leute von der „Égalité" (unsre besten, Guesde, Deville, Lafargue etc.) sind von denen vom „Prolétaire" (Malon, Brousse etc.) auf dem letzten Kongreß des Zentrums von Frankreich ohne weiteres an die Luft gesetzt worden. Der „S[ozialdemokrat]" tadelte dies Verfahren mit Recht, und die „Égalité" übersetzte die Stelle. Daraufhin antwortet der „Prolétaire": seine Richtung habe der deutschen Parteileitung die Sache auseinandergesetzt, und sie befänden sich seitdem in vollständiger Einstimmung mit der letzteren.[397] Ist Dir etwas davon bekannt? Die Leute vom „Prolétaire" lügen ganz schamlos, andrerseits aber sind mir so viele Beispiele erinnerlich, wo im Leipziger „Volksst[aat]" und „Vorw[ärts]" die kolossalsten Dummheiten begangen wurden in Beziehung auf französische Dinge und Personen. Kannst Du mir etwas über das tatsächlich Vorgefallene mitteilen? Ich werde versuchen, Dir den Ausschnitt aus dem „Prol[étaire]" zu schicken. Malon, Brousse & Co. finden die Arbeit als Arbeiterkandidaten zu langweilig, haben sich also mit einigen radikalen Bourgeois und Literaten assoziiert und laden den Rest dieser Sorte zur Allianz ein; so denken sie rascher gewählt zu werden. Ihre Kampfmittel gegen die „Égalité" sind ganz die alten infamen der Bakunisten.

Dein

F. E.

87

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich[398]

[London, 26. Juni 1882]

... In Irland gibt es zwei Strömungen in der Bewegung. Die erste, ursprünglichste, ist die *agrarische*, die sich vom organisierten und von den Bauern unterstützten Brigantentum der von den Engländern depossedierten Clanchefs und größeren katholischen Grundeigentümer (im 17. Jahrhundert – diese Briganten hießen *Tories*, und von ihnen leiten die heutigen Tories in direkter Linie ihre Namen) – allmählich in den nach Lokalitäten und Provinzen organisierten naturwüchsigen Widerstand der Bauern gegen die eingedrungenen englischen Gutsherren weiter entwickelt hat. Die Namen – Ribbonmen (Bandmänner), Whiteboys (Weiße Buben), Captain Rock, Captain Moonlight (Mondschein)[399] etc. haben gewechselt, die Form des Widerstandes – Erschießen nicht nur verhaßter Landlords und Agenten (Einnehmer der Landlords), sondern auch solcher Bauern, die eine Farm nehmen, von der ein anderer gewaltsam vertrieben – Boycotting, Drohbriefe, nächtliche Überfälle mit Bedrohung etc. – alles das ist so alt, wie der jetzige englische Grundbesitz in Irland, also spätestens seit Ende des 17. Jahrhunderts. Diese Form des Widerstands ist ununterdrückbar, die Gewalt kann ihr nichts anhaben, und nur mit ihren Ursachen verschwindet sie. Aber sie ist ihrer Natur nach *lokal, vereinzelt*, kann nie eine allgemeine Form des *politischen* Kampfes werden.

Bald nach der Union (1800)[208] begann die *liberal-nationale* Opposition der *Städtebürger*, die, wie in jedem Bauernland mit verschwindenden Städtchen (z. B. Dänemark), in den *Advokaten* ihre geborenen Führer findet. Diese haben die Bauern auch nötig; sie mußten also Schlagwörter finden, die bei den Bauern ziehen. So fand *O'Connell* ein solches erst in der *katholischen Emanzipation*[400], dann in der *Abschaffung der Union.* Diese Richtung hat neuerdings, durch die Infamien der Grundbesitzer genötigt, einen andern Weg eingeschlagen. Während die *Landliga*[232] auf *sozialem* Gebiete revolutionärere (und hier erreichbare) Ziele verfolgt: totale Beseitigung der eingedrungenen Landlords, tritt sie *politisch* eher zahm auf

und verlangt nur home-rule, d.h. ein irisches Lokalparlament, neben und unter dem gemeinsamen Reichsparlament. Auch dies ist auf konstitutionellem Wege sicher zu erreichen. Die geängsteten Grundherren schreien bereits (die Tories selbst schlagen es vor) nach schnellmöglichster Ablösung des Bauernlandes, um zu retten, was noch zu retten ist. Andererseits erklärt *Gladstone* größere Selbstregierung Irlands für durchaus zulässig.

Zwischen diese beiden Strömungen schob sich nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg der *Fenianismus.*[401] Die Hunderttausende irischer Soldaten und Offiziere, die den Krieg mitgemacht, taten es mit dem Hintergedanken, eine Armee zur Befreiung Irlands vorzubereiten. Die Streitigkeiten Amerikas mit England nach dem Krieg wurden der Haupthebel der Fenier. Kam es zum Krieg, so war Irland in wenig Monaten Glied der Vereinigten Staaten oder doch Republik unter ihrem Schutz. Die Summe, die England im Alabamahandel mit dem Genfer Schiedsurteil so bereitwillig auf sich nahm und abzahlte[402], war der *Preis,* womit die *amerikanische Intervention in Irland abgekauft wurde.*

Von diesem Augenblick an war die Hauptgefahr beseitigt. Die Polizei genügte, um mit den Feniern fertig zu werden. Der in jeder Konspiration unvermeidliche Verrat half mit dazu, und doch waren es nur *Führer,* die verrieten und dann direkte Spione und falsche Zeugen wurden. Die nach Amerika entkommenen Führer trieben dort Emigrationsrevolution und verlumpten großenteils, wie O'Donovan Rossa. Wer die europäische Emigration 1849/52 hier gesehen hat, dem kommt das alles bekannt vor – nur natürlich auf amerikanisch übertriebener Stufenleiter.

Jetzt sind zweifellos wieder viele Fenier herübergekommen und haben die alte bewaffnete Organisation erneuert. Sie bilden ein wichtiges Moment in der Bewegung und zwingen die Liberalen zu entschiedenerem Auftreten. Aber sonst richten sie nichts aus, außer dem John Bull Angst zu machen. Dieser wird zwar an der Peripherie seines Reiches zusehends schwächer, ist aber so nah zu Hause immer noch imstande, jede irische Revolte leicht zu unterdrücken. In Irland stehen erstens 14 000 Mann „Constabulary", Gensdarmerie, bewaffnet mit Büchse und Bajonett, militärisch geübt. Dann an 30 000 Linientruppen, die leicht noch um dieselbe Zahl Linie und englische Miliz verstärkt werden können. Dazu die Flotte. Und in der Unterdrückung von Aufständen ist John Bull von einer Brutalität sondergleichen. *Ohne Krieg oder Kriegsgefahr von außen hat ein irischer Aufstand nicht die geringsten Aussichten;* und *nur zwei* Mächte können hier gefährlich werden: *Frankreich* und noch weit mehr die *Vereinigten Staaten.* Frankreich ist außer Frage. In Amerika kokettieren die Parteien mit der irischen Stimmkraft,

versprechen manches, aber halten nichts. Sie denken nicht daran, sich wegen[1] Irland in einen Krieg zu verwickeln. Sie haben sogar ein Interesse daran, daß in Irland Zustände herrschen, die eine starke irische Einwanderung nach Amerika bedingen. Und es ist begreiflich, daß ein Land, das in 20 Jahren das volkreichste, reichste und mächtigste der Welt sein wird, keine große Lust hat, sich in Abenteuer zu stürzen, die seine riesige innere Entwicklung stören können und müssen. Nach 20 Jahren spricht es ganz anders mit.

Käme aber Kriegsgefahr mit Amerika, so bewilligt England den Irländern alles, was sie verlangen, mit offenen Händen – nur nicht vollständige Unabhängigkeit, die bei der geographischen Lage gar nicht zu wünschen ist.

Hiernach bleibt den Irländern nur der konstitutionelle Weg allmählicher Eroberung einer Position nach der andern; wobei indes der geheimnisvolle Hintergrund fenischer bewaffneter Verschwörung ein sehr wirksames Element bleiben kann. Aber diese Fenier selbst werden immer mehr in eine Art Bakunismus hineingetrieben: die Ermordung von Burke und Cavendish[66] konnte nur den Zweck haben, den Kompromiß der Landliga mit Gladstone unmöglich zu machen. Dieser Kompromiß war aber das Beste, was für Irland unter den Verhältnissen geschehen konnte. Die Landlords treiben die Pächter zu Zehntausenden von Haus und Hof wegen rückständiger Pacht, und zwar unter militärischem Schutz. Dieser systematischen Entvölkerung Irlands (die Vertriebenen verhungern entweder oder müssen nach Amerika) zu steuern, ist erstes Bedürfnis des Augenblicks. Gladstone ist bereit, die Bill einzubringen, wonach die Rückstände gezahlt werden, wie 1848 die Ablösung der Feudallasten in Österreich erfolgte: ein Dritteil zahlt der Bauer, ein Dritteil der Staat, ein Dritteil verliert der Landlord. Das ist der Vorschlag der Landliga selbst. So erscheint die „Heldentat" vom Phönixpark, wo nicht[2] als bloße Dummheit, doch als pure bakunistische, renommistische, zwecklose „propagande par le fait"[3]. Wenn sie nicht dieselben Folgen hatte, wie die ähnlichen Dummheiten von Hödel und Nobiling[32], so kommt das daher, daß Irland doch noch nicht ganz in Preußen liegt. Man muß es also den Bakunisten und Mostianern überlassen, solche Kindereien mit der Hinrichtung Alexanders II. auf gleiche Linie zu stellen, und mit einer „irischen Revolution" zu drohen, die nicht kommt.

Noch eins ist gut zu merken bei Irland: nie einen Irländer – Politiker –

---

[1] Im „Sozialdemokrat": gegen – [2] ab hier bringen wir den Brief nach der Handschrift – [3] „Propaganda durch die Tat"

unbedingt loben, sich mit ihm solidarisch machen, bis er tot ist. Keltisches Blut und gewohnheitsmäßige Bauernausbeutung (und davon allein leben ja in Irland alle „gebildeten" Stände, besonders aber die Advokaten) machen die Irländer politischen Standes zur Korruption sehr geneigt. O'Connell ließ sich von den Bauern für seine Agitation jährlich volle £ 30 000 zahlen. Bei der Union, die England mit £ 1 000 000 Bestechungsgeldern erkaufte, wurde einem Bestochnen vorgeworfen: Sie haben Ihr Vaterland verkauft. Antwort: Jawohl, und verdammt froh war ich, daß ich ein Vaterland zu verkaufen hatte.

Die Infamien der deutschen Regierungen, Polizei und Richter gegen unsre Leute nehmen allgemach einen Charakter an, der auch die kräftigste Sprache in ihrer Beurteilung noch matt erscheinen läßt. Da man aber durch bloße Kraftausdrücke die Sprache nicht notwendig verstärkt, und bei fortwährender Anwendung derselben Ausdrücke, wie Halunken etc. den Effekt abschwächt, so daß man zu immer „kräftigeren" Ausdrücken greifen müßte, und damit in einen Stil Most-Schneidt[403] verfiele, so wird ein andres Mittel wünschenswert, womit die Kraft des Ausdrucks auch ohne Gewaltworte gesichert bleibt. Und dies Mittel existiert, es besteht in vorwiegender Anwendung der Ironie, des Hohns, des Sarkasmus, der auf die Gegner bitterer wirkt als die gröbsten Worte der Entrüstung. Ich glaube, der „S[ozialdemokrat]" würde gut tun, die alte vorwiegend *verhöhnende* Schreibweise überall, wo es angeht, anzuwenden, wie auch in der letzten Nr. wieder geschehn. Kömmt dann einmal ein Keulenschlag dazwischen, so wird er um so effektvoller. Auch Bebel ist in dieser Beziehung ganz meiner Ansicht. Und dazu sorgen jetzt Ihre Korrespondenten schon für drastische Bezeichnung des Geschehenen ziemlich hinreichend.

Gegenüber der Übersetzung in der „Égalité", der Stelle aus dem „S[ozialdemokrat]", wegen der Ausstoßung ihrer Leute vom Congrés du Centre, bringt der „Prolét[aire]" einen heuchlerischen Artikel über einen échange de lettres courtoises entre le *Comité extérieur* du parti ouvrier socialiste all[eman]d et le Comité national français[4] [42]. Können Sie mir etwas darüber mitteilen? Von der Existenz eines Comité extérieur war mir nichts bekannt, soll das etwa die vielberühmte *Verkehrsstelle*[404] sein?

Die „Bataille" liegt in den letzten Zügen – c'est une défaite, et méritée[5]. Liss[agaray] entpuppt sich als total unfähig zum Journalisten, und er wie

---

[4] Austausch von Höflichkeitsbriefen zwischen dem *auswärtigen Komitee* der deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und dem französischen Nationalkomitee – [5] das ist eine Niederlage, und eine verdiente

seine Mitarbeiter Malon und Brousse appellieren an den chauvinistischen Deutschenhaß der Pariser gegenüber Guesde etc., Marxistes, nébulosités allemandes[6] etc. Was alles den Liss[agaray] nicht verhindert hat, dem Eigentümer[7] des „Citoyen" anzubieten, er wolle in die Redaktion eintreten! Die Redaktion hat das natürlich sofort zurückgewiesen (dies *privatim*).

Marx ist in Argenteuil bei seiner Tochter[8], verbirgt sich vor Paris und braucht die Schwefelquellen von Enghien für chronische Bronchitis und Husten, ist sonst wieder wohl und munter, muß sich aber noch sehr in acht nehmen.

Hat Ihnen Adolf Beust die „*Geheime Geschichte des Berliner Hofs*" *von Mirabeau* gegeben, die ich ihm für Sie gab? Das Buch ist für den „S[ozialdemokrat]" sehr brauchbar.

Ihr
F. E.

[6] Marxisten, deutsche Unklarheit der Gedanken – [7] Blommestein – [8] Jenny Longuet

88

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 15. Juli 1882

Lieber Herr Bernstein,

Ich antworte Ihnen gleich auf Ihren letzten Brief, wegen des Postsonntags gibt das sonst 3 Tage Unterbrechung.

Die Mehringiade[87] war mir hier durch einen Bekannten mitgeteilt, ich erkannte sofort Verfasser und Zuflüsterer. Hirsch hat sich, seit seine Pläne wegen des „S[ozialdemokrat]" damals bei Ihrer und Bebels Anwesenheit so gründlich scheiterten, in einen lächerlichen Zorn gegen die „Züricher" hineingearbeitet. Wir haben ihm oft genug die stärksten Winke gegeben, daß wir ihm auf dies Gebiet nicht folgten, er vielmehr alles auf eigne Verantwortlichkeit tue, aber das hilft nur so weit, daß er *uns* mit seinen Lamentationen in Ruhe läßt. Er ist übrigens längst wieder (geduldet) in Paris und hat sich vorigen Samstag, 8. Juli, mit einem Frl. Lina Haschert verheiratet.

Was den Inhalt der Sache selbst angeht, so liegt für uns kein Grund vor, einzuschreiten. Mehring hat über uns so viel Lügen in die Welt geschickt, daß wir die andern alle indirekt für Wahrheit erklären würden, wollten wir eine einzige dementieren. Seit Jahren haben wir all das Lügengeschwätz unberücksichtigt gelassen, wenn nicht höchste Notwendigkeit zur Antwort zwang. Da unsre Leute über die „Volks-Ztg." disponieren, würde die einfache Mitteilung genügen, daß am ? Juni ein Artikel von mir mit meiner Unterschrift im „S[ozialdemokrat]" stand.[405] Das ist die beste Antwort. Sie selbst können ja auch im „S[ozialdemokrat]", wie beabsichtigt, darauf Bezug nehmen, und daß M[arx] und ich unsre öffentlichen Schritte stets nach Verabredung tun. Es ist mir sehr lieb, daß der Artikel im „S[ozialdemokrat]" grade jetzt erschienen, das schlägt all den Dummheiten auf den Kopf.

Andrerseits aber glaube ich, daß Sie gut tun, Höchberg aus dem Spiele zu lassen. Er will ja grade als bloßer Privatmann erscheinen und kann sich daher auch selbst verteidigen, wenn er's für nötig hält. Ich weiß nicht, ob ihm damit gedient wäre, die alte Geschichte mit dem Jahrbuchartikel[393] etc. wieder aufzuwärmen – sollten da *innerhalb der Partei* Zweifel über unsre

Stellung entstehn, so könnten wir genötigt sein, darauf zurückzukommen, was ich wenigstens für ganz überflüssig halte.

Da M[arx] in Argenteuil ganz verborgen lebt und seine Anwesenheit möglichst geheimhält, so hat er H[irsch][1] gar nicht gesehn, wenigstens meines Wissens nicht, und wird auch gar nicht auf ihn versessen sein. M[arx] hat Ruhe nötig und so will ich ihn nicht mit der ganzen Geschichte belästigen, eh es absolut nötig wird, d.h. ehe H[irsch] weiterklüngelt.

Kautsky hat mir einen, ja zwei lange Briefe geschrieben[406], über alles und andres, aber, wie ich Ihnen schon schrieb[2], ich habe nicht mehr die Zeit zu solchen langen Korrespondenzen und müßte sogar, um auf dies und jenes einzugehn und antworten zu können, noch Spezialstudien machen. Das ist der ganze Grund meines Stillschweigens.

Über Chartismus kenne ich absolut nichts Gutes. Wenn ich unsern alten Freund Harney in Boston (Exredakteur des „Northern Star") dahin bringen könnte, eine Geschichte des Chartismus zu schreiben, so wäre das der Mann.

Besten Gruß.

Ihr
F. Engels

Ich selbst bin mit H[irsch] so sehr außer aller Korrespondenz, daß ich gar keinen Anlaß habe, ihm über diese Geschichte meine Ansicht mitzuteilen. Sollte sich Anlaß bieten, so würde ich ihn natürlich benutzen.

[1] Carl Hirsch – [2] siehe vorl. Band, S. 278

89

Engels an Adolf Hepner
in New York
(Entwurf)

London, 25. Juli 1882

Lieber Herr Hepner,

Die Verzögrung meiner Antwort[77] rührt her von der Krankheit und dem mehrmaligen Ortswechsel von Marx. Erst in der letzten Zeit konnte ich wegen Geschäftssachen mit ihm korrespondieren. Unsre Ansicht[1] über Ihr projektiertes Unternehmen ist nun diese:

Da Sie dort juristisch vollkommen berechtigt sind, alle in Europa erschienenen Sachen abzudrucken, so würden Sie nach unsrer Meinung am besten tun, wenn Sie von diesem Recht ohne weiteres und ohne irgend jemand zu fragen, Gebrauch machten. Wollen Sie das „Kommunistische Manifest" wieder abdrucken, so können wir nicht das geringste dagegen haben, und wird es uns nicht einfallen, dagegen zu protestieren, solange nicht Änderungen und Auslassungen, die an [einem] historischen Dokument ohnehin unzulässig, oder ungehörige Noten uns dazu zwingen. Eine Vorrede können wir schon deswegen nicht machen, weil wir nicht zusammen sind, noch mehr aber, weil wir damit in eine gewisse Solidarität zu einem Unternehmen träten, das wir zu übersehn und zu kontrollieren weder in der Lage sind, noch auch nur wünschen können. Auf diese Weise steht es dann auch ganz zu Ihrem Belieben, welche andre Sachen Sie abdrucken wollen, ohne daß wir einmal in den Fall kämen, uns über die Gesellschaft zu beklagen, in der unsre Arbeiten erscheinen.

Dasselbe gilt von meiner „Lage der arbeitenden Klasse". Wenn Sie dieselbe so, wie sie ist, abdrucken, so kann ich nichts dagegen haben. Wollte ich Ihnen aber eine Spezialgenehmigung dazu geben, so wäre ich auch verpflichtet, die Zusätze und Anmerkungen zu machen, die das Buch mit der Gegenwart vermitteln, und das wäre eine Arbeit von 6 Monaten. Zudem müßte ich dann vorher Garantien haben, daß das angefangne Unternehmen auch zu Ende geführt würde.

---

1 Siehe vorl. Band, S. 73

Ich hoffe, Sie überzeugt zu haben, daß Sie in Ihrem eignen Interesse am besten tun, ganz auf eigne Hand vorzugehn. Wir werden dem Unternehmen, ohne dazu genötigt zu sein, sicher kein Hindernis in den Weg stellen, eher umgekehrt.

Was einen neuen Auszug aus dem „Kapital" betrifft, so hat M[arx] mit dergleichen so viele unangenehme Erfahrungen gemacht, daß man ihm damit nicht mehr kommen darf, besonders jetzt nicht. Aber aus der *zweiten* Auflage des *Mostschen* Auszugs[407] hat M[arx] (**dies privatim!**) die gröbsten Mißverständnisse entfernt und einige Zusätze gemacht, so daß dieser Auszug immer noch seine Vorzüge hat und abgedruckt werden könnte.

Sonst wüßte ich Ihnen nicht viel zu empfehlen zum Abdruck. Die Leipziger Literatur besteht meist aus Zukunftssozialismus und Doktordissertationen von Parlamentskandidaten. Die französischen Sachen von Jules Guesde sind meist gut, aber zu sehr auf französische Verhältnisse berechnet. Brackes: „Nieder mit den Soz[ialdemokraten!]", paßt vielleicht nicht für dort. Bebels Parlamentsreden sind bei weitem das beste, was Deutschland in unsrer line[2] hervorgebracht; aber natürlich Gelegenheitsstücke. Lassalle wimmelt von ökonomischen Schnitzern, und sein ganzer Standpunkt ist längst überwunden. Brackes „Lassalle'scher Vorschlag" ist recht gute Kritik, doch nicht erschöpfend.

Nun, Sie müssen wählen. Mit besten Glückwünschen zu Ihrer Unternehmung

Ihr
F. E.

[2] unsrem Sinne

90

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris[408]

[London, 31. Juli 1882]

Mein lieber L[awrow],

Ich hätte Ihnen schon längst für die Übersendung des russischen „Manifestes“ [409] gedankt, aber ich konnte Ihnen nicht gut schreiben, ohne Ihnen Neues über M[arx] mitzuteilen, und es war mir ausdrücklich verboten worden, irgend jemand, ganz gleich wem, in Paris zu sagen, daß er sich in Argenteuil befand. Leider hält ihn das Verbot der Ärzte, die ihm eingeschärft haben, so wenig wie möglich zu sprechen, noch im Verborgenen.

K[owalewski] ist bei mir vorbeigekommen, als ich ausgegangen war. Nur Frl. M[arx][1] hat ihn gesehen, und er hat keine Adresse hinterlassen. Er mußte einige Tage nach seiner Ankunft wieder abreisen, aber ich habe keine Ahnung, wohin er gefahren ist. Er scheint die Absicht gehabt zu haben, in seine Heimat zurückzukehren. Frl. M[arx] ist in Argenteuil, wenn Sie sich an Longuet wenden, können Sie vielleicht mehr erfahren.

Ganz der Ihre
F. E.

Aus dem Französischen.

[1] Eleanor Marx

91

Engels an Johann Philipp Becker
in Genf

London, 9. Aug. 1882

Lieber Alter,

Gestern war es mir unmöglich, Dir eine Postanweisung herauszunehmen. Ich habe es aber heute sofort getan und wird man Dir dort fünf Pfd. Sterling, nach der Tabelle gleich 126 Fr. auszahlen. Ich war sehr froh, Deinen Brief [410] zu erhalten und wieder einmal zu hören, wie es Dir geht. Auch ich würde ich weiß nicht was drum geben, wenn Du, M[arx] und ich noch einmal zusammenkommen könnten, aber dies Jahr wird's mir schwerlich so gut werden, M[arx] bekommst Du möglicherweise zu sehn noch diesen Sommer, aber das hängt davon ab, wohin die Ärzte ihn schikken. Weitere Antwort muß ich auf ein paar Tage verschieben, der Postschluß naht, und ich muß noch ausführlich an Bernst[ein] über Diverses schreiben.

Inzwischen halt Dich tapfer und gesund wie sonst und sei herzlich gegrüßt von

Deinem alten

F. Engels

92

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 9. Aug. 1882

Lieber Herr Bernstein,

Heute in aller Eile einige Bemerkungen, da ich in ein paar Tagen an die See gehe und alle Hände voll habe.

1. Die *deutsche* Herausgabe von „Socialisme utopique et socialisme scientifique" ist mir auch schon seit längerer Zeit durch den Kopf gegangen, namentlich seit ich gesehn, welche förmliche Revolution das Ding in den Köpfen vieler besseren Franzosen angerichtet. Es freut mich, daß unsre Ansichten sich da begegnen.[411] Nur aber ist der deutsche Text, weil gedrängter, auch bedeutend schwieriger, als der, manches vernachlässigende, französische. Das Ding, ohne innere Schädigung, so zu popularisieren, daß es für den Zweck einer allgemein brauchbaren Propagandabroschüre tauglich wird, ist eine schwere Aufgabe, indes ich will an der See mein möglichstes tun. Wann können Sie anfangen zu drucken und wie lange Zeit wird der Druck erfordern? Selbstredend müßte mir Revisionsabzug eingeschickt werden (doppelter nach französischer Art, was sehr viel Vorteile hat).

2. Sie mußten selbstverständlich der Ansicht sein, bei unsrer alten Freundschaft habe Liebkn[echt] ein förmliches Recht, Sie um Übergabe meines Briefs[1] zu bitten, und Sie seien verpflichtet, ihn ihm zur Verfügung zu stellen. Darin finde ich durchaus nichts, worüber ich mich beklagen könnte. Sie konnten nicht wissen, daß von den vielen Differenzen, die ich mit L[iebknecht] gehabt, $^4/_5$ auf solche Eigenmächtigkeiten seinerseits fielen, auf öffentlichen Mißbrauch von Privatbriefen, auf alberne oder dem Sinn der Stelle direkt widersprechende Noten zu meinen Artikeln etc. Auch jetzt hat er meinen Brief in einer nicht zu rechtfertigenden Weise gebraucht. Der Brief war mit direktem Bezug auf Ihren Artikel geschrieben. L[iebknecht] behandelt ihn, als wäre er „*meine*" Darstellung der *ganzen* irischen Frage. Das ist furchtbar leicht, und namentlich, wenn man gegen ihn

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 337–341

Reden von Davitt ins Geschirr führt, die zur Zeit der Briefabfassung *noch gar nicht gehalten waren*, auch den Brief gar nichts angehn, da D[avitt] mit seinem Staatsgrundeigentum bis jetzt nur ein *Symptom* ist. Aber so leicht macht sich's L[iebknecht] immer, wenn er mal als der „Überlejene" sich präsentieren will. Nun, ich gönne ihm den Spaß, aber er soll meine Briefe dazu nicht mißbrauchen und so zwingt *er* mich dazu, Sie für die Zukunft zu bitten (ich will mich möglichst korrekt diplomatisch ausdrücken) de lui donner – tout au plus – lecture de mes lettres sans cependant lui abandonner l'original ni lui en laisser copie[2].

3. Ich habe Marx wegen der Hirsch-Mehringiade[87] das Nötige in möglichst humoristischer Form mitgeteilt[2], und ich fürchte, Carlchen[3] wird, wenn er M[arx] sehen sollte, ein nicht sehr erfreuliches Viertelstündchen durchzumachen haben.

4. Es scheint mir, daß Sie in der ägyptischen Sache[83] die sog. Nationalpartei zu sehr in Schutz nehmen.[412] Von Arabi wissen wir nicht viel, aber es ist 10 zu 1 zu wetten, daß er ein ordinärer Pascha ist, der den Financiers die Steuereinnahmen nicht gönnt, weil er sie selbst auf gut orientalisch in den Sack stecken will. Es ist wieder die ewige Geschichte der Bauernländer. Von Irland bis Rußland, von Kleinasien bis Ägypten ist der Bauer eines Bauernlands dazu da, exploitiert zu werden. So war es seit dem assyrischen und persischen Reich. Der Satrap alias Pascha ist die orientalische Hauptform des Ausbeuters, der Kaufmann und Jurist die moderne westliche. Repudiation[4] der Khedivschulden ist schon ganz gut, aber die Frage ist, was dann? Und wir westeuropäischen Sozialisten sollten uns da nicht so einfach fangen lassen wie die ägyptischen Fellahs und wie – alle Romanen. Sonderbar. Alle romanischen Revolutionäre jammern darüber, daß sie stets Revolutionen zum Besten andrer Leute gemacht – sehr einfach, weil sie stets auf die Phrase „Revolution" hereingefallen sind. Und doch kann kaum irgendwo ein Krawall losgehn, so schwärmt das ganze revolutionäre Romanentum dafür – ohne alle Kritik. Meiner Ansicht nach können wir sehr gut für die unterdrückten Fellahs auftreten, ohne deren momentane Illusionen (denn ein Bauernvolk muß jahrhundertelang geprellt werden, eh es durch Erfahrung klug wird) zu teilen, und gegen die Brutalitäten der Engländer, ohne grade deshalb für deren momentane militärische Gegner solidarisch einzutreten. In allen Fragen internationaler Politik sind die gefühlspolitischen französischen und italienischen Parteiblätter mit höchstem Miß-

---

[2] ihm meine Briefe – allerhöchstens – zum Lesen zu geben, ohne ihm jedoch weder das Original noch eine Kopie zu überlassen – [3] Carl Hirsch – [4] Verweigerung der Zahlung

trauen zu gebrauchen, wir Deutschen aber sind verpflichtet, die theoretische Überlegenheit, die wir einmal haben, auch auf diesem Gebiet durch Kritik zu bewähren.

Jetzt aber genug der Kritik. Leider habe ich heute nicht mehr die Zeit, Ihnen einen Beitrag zum Feuilleton zu schicken.[413] Ich halte speziell darauf, dem braven Carlchen durch die Tat zu beweisen, welch kolossale Kindereien er dem Mehring über mein Verhältnis zum „S[ozialdemokrat]" aufgebunden hat. Sie bekommen's aber bald, und können dann, wenn Sie Lust haben, meinetwegen in einer Notiz direkt darauf hinweisen, – natürlich ohne Carlchen zu nennen, der allerdings jetzt in der Tat nach frischem Wasser schreien dürfte.

Nun besten Gruß. Von der Küste aus schicke ich Ihnen, wenn irgend möglich, auch einen Brief für ce brave[5] Kautsky[6], dessen Adressen, soweit ich sie habe, etwas alt geworden sind. Die letzte war an ein Frauenzimmerchen mit französischem Namen – hoffentlich eine tatsächliche *Deck*-Adresse?

Ihr
F. E.

[5] diesen wackeren – [6] vgl. vorl. Band, S. 356–358

93

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 10. Aug. 82

Lieber Sorge,

Inl. Quittung von der „Égalité", eine bessere kann ich Dir von dieser famosen Geschäftsführung nicht verschaffen. Seit Laura Lafargue nach Paris, sehen und hören wir hier nichts mehr von dem Blatt. Die gezahlte Summe war 14 Schillings.

„Labour Stand[ard]", 1. Juli–5. Aug. geht heute in 2 Paketen ab. Es wäre Unsinn, wenn Du speziell auf das Ding abonnieren wolltest. Ich schicke Dir einfach mein Exemplar, statt es in den Papierkorb zu werfen.[1]

M[arx] noch in Argenteuil [139], Schwefelkur brauchend in Enghien für chronische Bronchitis. Vor Rückfällen von Pleuritis hat er sich noch sehr zu hüten. Weiteres wissen die Ärzte oder vielleicht auch nicht.

In großer Eile

Dein

F. E.

[1] Siehe vorl. Band, S. 332

94

Engels an Emil Engels jun.
in Engelskirchen

10, Columbia Terrace
Great Yarmouth, 20. Aug. 82

Lieber Emil,

Seit 10 Tagen sind wir hier[90], Schorlemmer, Pumps, Baby[1] und ich, und das süße Nichtstun des Seebads ist schuld daran, daß ich erst heute dazu komme, Dir zu antworten.

Vor allen Dingen habe ich Dich direkt an Sam Moore empfohlen und ihn gebeten, Dir die Adresse seines Büros in der Stadt (Chambers nennt man das bei Barristers[2]) einzuschicken, da ich sie nicht hier habe und er doch am Tage nur dort zu treffen ist. Du wirst an ihm einen Muster-Engländer finden, der alle guten Eigenschaften seiner Nation hat ohne eine einzige der schlechten. Er ist natürlich auch Sozialdemokrat und spricht auch deutsch, wenn auch etwas außer Übung. Er wird Dir in allem, was in seinen Kräften steht, gern gefällig sein, und wird Dir mehr nützen können, als ich könnte. Wenn man seit fast 13 Jahren aus dem Geschäft und seit 12 aus Manchester ist[414], so hat man wenig Einfluß mehr auf Leute, deren erster Grundsatz ist, daß eine Hand wäscht die andre. Dagegen Moore ist erst seit 3–4 Jahren heraus und wohnt noch mitten unter ihnen, da läßt sich schon eher etwas machen. Ich z. B. weiß gar nicht einmal, ob die Leute, mit denen ich in Verbindung stand, noch leben oder noch dieselbe Firma haben oder nicht etwa das ganze Geschäft verkauft haben. Bei Ermen & Roby Dich einzuführen würde gar nichts nützen, eher schaden, die Leute würden Dir ihre Fabrik doch nicht zeigen und am Ende an der Börse andre ihnen bekannte Spinner und Fabrikanten vor Dir warnen.

In Strickgarn- und Nähgarnfabriken kommst Du deswegen nicht hinein, weil es meines Wissens außer E[rmen] & R[oby] in Manchester keine gibt. Doublers von Sewings[3] gibt's allerlei, da siehst Du nur die alten Doubliermaschinen, sie verkaufen das Garn roh. Wie man am besten in die Fabriken kommen kann, das hängt von jedem einzelnen Fall ab, im allgemeinen hab'

[1] Lilian Rosher – [2] Rechtsanwälten – [3] Garnzwirnereien

ich immer gefunden, daß es am besten geht, wenn man den Leuten, an die man sonst empfohlen ist, aufrichtig reinen Wein einschenkt und sagt, wer man ist. Mit Schlichen es zu versuchen, wie viele deutsche Spinner getan, hat fast immer dazu geführt, daß man sie entdeckt und an der Börse den andern denunziert hat, wo sie dann gar nichts mehr zu sehn bekamen. Die Art, wie man sich hier Konkurrenz macht, ist eben viel mehr auf großem Fuß als in Deutschland, und kleine Kniffe, dort oft angebracht, ziehn hier gar nicht.

Anfang Oktober kommt Schorlemmer auch wieder hin, der kann Dir auch behülflich sein. *Sehr* nützlich vor allem ist Dir eine Empfehlung von E[rmen] & E[ngels] an ein großes deutsches Kommissionshaus, die werden Dir schon weiterhelfen und Dir auch in einzelnen Fällen sagen, wo Verschwiegenheit, über das, was man selbst ist, etwa am Platz wäre.

Nun aber für heute genug. Der Tisch soll gedeckt werden. Im übrigen geht's uns hier sehr gut, schönes Wetter, Pilsener Bier, Seeluft und Seebad haben mir den Magenkatarrh, den ich am Montag Deiner Abreise hatte, gründlich vertrieben. Pumps und Schorl[emmer] lassen bestens grüßen.

Dein

F. Engels

95

Engels an Jenny Longuet
in Argenteuil

10, Columbia Terrace
Great Yarmouth, Aug. 27., 82

Meine liebe Jenny,

Vielen Dank für Deinen Brief. Ich wäre auch mit einer Karte zufrieden gewesen. Ich bin froh, daß Du meinen Brief an Mohr[2] geöffnet und den Inhalt besorgt hast.

Ich bekam einen Brief aus Lausanne[1] und ein Telegramm[94] aus Vevey[101] mit ihrer neuen Adresse: Hôtel du Léman, wo sie anscheinend bleiben wollen. Was Mohrs Gesundheit betrifft, so war ich wirklich froh, von Dir einen nüchternen und unparteiischen Bericht zu erhalten. Laura, die ihn nur ein paar Stunden gesehen hatte, berichtete wohl übertrieben günstig, und Tussy wiederum war, als sie ihn in Argenteuil wiedersah, ziemlich enttäuscht, daß kein größerer Fortschritt erzielt worden war. Ich bin ganz Deiner Meinung, daß wir allen Grund haben, mit dem Fortschritt zufrieden zu sein, den er bei dem sehr ungünstigen Wetter, das ihn so hartnäckig verfolgte, und nach dreimaliger Pleuritis, die zweimal so ernst war, doch gemacht hat. Ich habe niemals erwartet, daß er imstande sein würde, den nächsten Winter in England zu verbringen, und sagte das, ehe er nach Algier ging, zu Helen und anderen verschwiegenen Menschen. Das ist also keine Überraschung für mich; ich bin nur enttäuscht, daß er kaum imstande sein wird, vorher für einige Wochen herüberzukommen. Immerhin bin ich froh, daß die Ärzte in diesem Punkt so einmütig sind, dadurch wird er sich leichter fügen. Etwas mehr Enghien oder Cauterets gegen den Rest seiner Bronchitis und dann eine Klimakur hoch in den Alpen oder Pyrenäen werden ihn wieder vollkommen auf die Beine bringen und arbeitsfähig machen. Aber wie Du sagst, würde das alles durch einen Rückfall zunichte gemacht werden, der jedoch jetzt, besonders bei den Erfahrungen, die er gesammelt hat, unwahrscheinlich ist.

[1] Siehe vorl. Band, S. 85/86

Meine liebe Jenny, ich weiß, welch fürchterliche Beschwerden Du erdulden mußtest und auch jetzt noch erduldest. Meine Gedanken sind oft bei Dir gewesen, und es tat mir leid, daß ich keine Möglichkeit finden konnte, Dir zu helfen. Du und Mohr, Ihr wart fast der ständige Gegenstand unserer beinahe täglichen Unterhaltung, wenn ich morgens zu Nim[2] um mein Pilsener Bier kam. Aber ich weiß, meine tapfere Jenny wird nicht den Mut verlieren, und wenn Du die nächste Prüfung überstanden hast[88], wirst Du, wie ich hoffe und erwarte, Deinen Haushalt in einer Dir etwas Ruhe und Frieden gewährenden Weise ordnen können.

Du kannst Dir nicht vorstellen, wie sich Pumps gewandelt hat, seit sie hier ist. Sie beschäftigt sich mit nichts als mit ihrem Baby[3]; Kleidung, Vergnügungen, Ausflüge, alles scheint sie vergessen zu haben. Und sie behandelt das Kleine gut, mit ausgezeichneter Laune und Geduld, aber es ist auch wirklich ein sehr gutes Kind und lacht fast immer, selbst jetzt, da zwei Zähne durchkommen. Wir wollen hoffen, daß Mutter und Kind in dieser Weise fortfahren werden.

Schorlemmer, der Dir seine freundlichsten Grüße sendet, reist morgen nach Deutschland ab, und ich werde ihn nach London begleiten und dort für ein oder zwei Tage nach den Geschäften sehen. Wir werden noch weitere vierzehn Tage hier bleiben, wenn uns nicht das Wetter vertreibt, das seit letztem Dienstag außerordentlich wechselhaft ist. Dem armen Percy[4], der am letzten Mittwoch kam, scheint es bestimmt zu sein, nasse Ferien zu haben, eine schlechte Aussicht für einen Rheumatiker. Was mich betrifft, so stärkt mich die Seeluft und das Baden großartig, und ich rechne damit, daß ich diesen Winter wirklich mit der Arbeit vorankommen werde.

Freundliche Grüße von allen an Longuet und Dich und die Kinder und alles Liebe von

Deinem aufrichtigen
F. Engels

Aus dem Englischen.

[2] Helene Demuth – [3] Lilian Rosher – [4] Percy Rosher

96

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 12. Sept. 82

Lieber Herr Kautsky,

Sie müssen mir wirklich verzeihen, wenn ich Sie so lange auf Antwort habe warten lassen. Ich habe so viel Störungen aller Art gehabt, daß ich, um endlich einmal an die Arbeit zu kommen, alle Nebensachen übers Knie brechen und alle nicht absolut nötige Korrespondenz beiseite legen mußte. Und da Sie mir mit Ihrer Kolonialfrage[415] ein Pensum stellten, das gar nicht so leicht zu lösen ist, so traf das Schicksal auch Ihre Briefe, und der gute Walter wurde dabei vergessen.

Wenn Walter und Dr. Braun herkommen, so wird es mir angenehm sein, sie zu sehn, und was da für sie zu tun ist, geschieht meinerseits gern. Das andre findet sich dann schon. Aber *was* soll denn W[alter] eigentlich hier studieren? Darüber muß man sich doch vor allem klarwerden. Sozialismus als solchen? Dazu braucht er nicht herzukommen, das kann er außerhalb Östreich und Deutschland überall; dazu ist das Feld bald erschöpft, d.h. die lesenswerte Literatur. Ökonomie? Geschichte? Da hat er im Britischen Museum embarras de richesses[1], so zwar, daß ein Unerfahrner Gefahr läuft, sich alsbald zu verirren. Naturwissenschaft? Dazu gehören Vorlesungen, die hier rasend teuer sind. Ich meine, ehe man den Mann herschickt, sollte man mit ihm einen bestimmten Plan feststellen für seine Studien – wenigstens in den Grundzügen –, und wenn man mir dann diesen mitteilt, so kann ich eher beurteilen, ob der hier oder anderwärts besser ausführbar ist. Ohne wenigstens *einige* Kenntnis des Englischen wäre er zudem hier ganz auf dem trocknen. Ich glaube, man würde gut tun, ihn vorher 6 Monate lang Französisch und Englisch studieren zu lassen, damit er beides wenigstens notdürftig lesen kann, ehe er ins Ausland geht. Zudem muß er doch auch sonst gewisse geschichtliche, geographische und womöglich auch mathematische und naturwissenschaftliche Vorkenntnisse haben, wenn er mit Erfolg studieren soll. Wie es damit steht, kann ich nicht wissen;

[1] nicht nur die Wahl, sondern auch die Qual

sollte es aber damit hapern, so wäre es sicher am besten, ihn zuerst nach Wien zu ziehn, damit er sich unter Leitung seiner Freunde diese erst aneignet und überhaupt erst lernt, *wie* man, selbständig gestellt, etwas Tüchtiges lernen kann. Sonst wäre das Geld hier in London doch großenteils weggeworfen. Das sind so Gedanken, die mir bei dem Kasus durch den Kopf gehn, und die vielleicht ganz unangebracht sind, aber ich weiß ja über den Bildungsgrad des jungen Mannes so gut wie nichts, und da glaube ich doch, auf diese Punkte hinweisen zu müssen. Wenn Sie mir darüber nähere Auskunft geben, so sollen Sie nicht auf Antwort zu warten haben. Sonst wissen Sie ja, daß ich immer dafür bin, junge strebsame Leute ins Ausland zu ziehn, damit sie ihren Horizont erweitern und die in der Heimat unumgänglichen Lokalvorurteile abstreifen.

Auf M[arx] dürfen Sie übrigens in Beziehung auf W[alter] nicht viel rechnen. Er wird schwerlich vor nächstem Mai zurückkommen, und auch dann sich wohl noch sehr schonen müssen, um seine Arbeiten zu vollenden. Namentlich ist ihm auch jetzt noch vieles Sprechen streng verboten, und dazu soll er abends Ruhe haben, weil er sonst schlechte Nächte hat. Am Tag aber will er natürlich arbeiten. Wenn man eine langjährige chronische Bronchitis abtöten und nach dreimaliger heftiger Pleuritis dafür sorgen muß, daß nicht nur die Reste davon verschwinden, sondern auch keine neue sich einstellt, und das alles im 65. Jahr, so hat man damit allein schon genug zu schaffen.

Sie fragen mich, was die englischen Arbeiter von der Kolonialpolitik denken? Nun, genau dasselbe, was sie von der Politik überhaupt denken: dasselbe, was die Bourgeois davon denken. Es gibt hier ja keine Arbeiterpartei, es gibt nur Konservative und Liberal-Radikale, und die Arbeiter zehren flott mit von dem Weltmarkts- und Kolonialmonopol Englands. Meiner Ansicht nach werden die eigentlichen Kolonien, d. h. die von europäischer Bevölkerung besetzten Länder, Kanada, Kap, Australien, alle selbständig werden; dagegen die bloß beherrschten, von Eingebornen bewohnten Länder, Indien, Algier, die holländischen, portugiesischen und spanischen Besitzungen, vom Proletariat vorläufig übernommen werden und so rasch wie möglich der Selbständigkeit entgegengeführt werden müssen. Wie sich dieser Prozeß entwickeln wird, ist schwer zu sagen, Indien macht vielleicht Revolution, sogar sehr wahrscheinlich, und da das sich befreiende Proletariat keine Kolonialkriege führen kann, würde man es gewähren lassen müssen, wobei es natürlich nicht ohne allerhand Zerstörung abgehn würde, aber dergleichen ist eben von allen Revolutionen unzertrennlich. Dasselbe könnte sich auch noch anderwärts abspielen, z. B. in Algier und

Ägypten, und wäre *für uns* sicher das beste. Wir werden genug zu Hause zu tun haben. Ist Europa erst reorganisiert und Nordamerika, so gibt das eine so kolossale Macht und ein solches Exempel, daß die halbzivilisierten Länder ganz von selbst ins Schlepptau kommen; das besorgen allein schon die ökonomischen Bedürfnisse. Welche sozialen und politischen Phasen aber diese Länder dann durchzumachen haben, bis sie ebenfalls zur sozialistischen Organisation kommen, darüber, glaube ich, können wir heute nur ziemlich müßige Hypothesen aufstellen. Nur das eine ist sicher: das siegreiche Proletariat kann keinem fremden Volk irgendwelche Beglückung aufzwingen, ohne damit seinen eignen Sieg zu untergraben. Womit natürlich Verteidigungskriege verschiedner Art keineswegs ausgeschlossen sind.

Diese Geschichte in Ägypten[83] ist von der russischen Diplomatie eingefädelt. Gladstone soll Ägypten nehmen (was er noch lange nicht hat, und wenn er's hätte, noch lange nicht behält), damit Rußland Armenien nimmt; was ja nach Gladstone wieder die Befreiung eines christlichen Landes vom muhamedanischen Joch wäre. Alles andre bei der Sache ist Schein, Flause, Vorwand. Ob das Plänchen gelingt, wird sich bald zeigen.

Mit bestem Gruß.

Ihr

F. E.

Dr. Sax hat mir sein Buch über Thüringen soeben zugeschickt, wollen Sie ihm dafür in meinem Namen danken, sobald ich es gelesen, werde ich ihm antworten.

Deckadresse an mich: Mrs. P. W. Rosher, 122, Regent's Park Road, *ohne* inneres Kuvert. Es ist Pumps, sie hat beiläufig auch schon ein kleines Mädchen[2]. Sie wohnt zwar nicht mehr bei mir, aber das macht nichts aus.

[2] Lilian Rosher

97

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 13. Sept. 1882

Lieber Herr Bernstein,

Aus der Arbeit im Seebad zu Yarmouth wurde nichts – 5 Leute in einem Zimmer, darunter ein 4monatliches Kind[1] meiner Nichte[2], da war nichts zu machen und alle Arbeit löste sich auf in Wohlgefallen und Konsumtion von vortrefflichem Pilsener Bier. Morgen geht's aber los, und ohne Unterbrechung bis die Broschüre[152] fertig.

Ihr Vorschlag wegen der Vorrede über den Bismarcksozialismus ist soweit ganz in der Ordnung und stimmt teilweise mit meinen eignen Wünschen. Aber dieser Kram läßt sich in einer Vorrede nicht abmachen, die würde viel zu lang. Außerdem fehlt mir für Unfallversichrung etc. das Material, nämlich die Gesetzvorschläge, und ohne die geht es nicht.

Die Sache ist mir seit längerer Zeit im Kopf herumgegangen, und ich sehe wohl, daß es nötig ist, etwas darüber zu schreiben. Ich habe nun vor, eine Reihe von Artikeln (von denen jeder ein geschlossenes Ganze bildet) über den nicht waschechten, in Deutschland grassierenden Sozialismus zu schreiben (für den „Soz[ial]dem[okrat]"), die nachher als Broschüre herauskommen könnte. Erster Teil: der Bismarcksche Sozialismus 1. Schutzzölle, 2. Eisenbahnverstaatlichung, 3. Tabakmonopol, 4. Arbeiterversichrung. Hierfür müßte ich aber haben:

ad 2. einen Kurszettel, der die Kurse der neuerdings verstaatlichten Bahnen (Berg. Märk., Berlin-Görlitz, Berlin-Stettin, Märkisch-Posen) kurz *vor* der Verstaatlichung gibt und wo möglich die Preise, die der Staat für diese Bahnen gezahlt

ad 4. den Gesetzentwurf Bismarcks, wie er dem Reichstag vorgelegt.

Können Sie mir das verschaffen, so hab' ich hinreichendes Material.[416]

Daran würde ich aber einen zweiten Teil hängen, der eine Reihe von unklaren, durch Lassalle eingebürgerten, und auch noch hie und da von

---

[1] Lilian Rosher – [2] Mary Ellen Rosher

unsern Leuten nachgeplapperten Vorstellungen kritisiert; z.B. das „eherne Lohngesetz“ [355], „der volle Arbeitsertrag für *den*“ (nicht *die*) „Arbeiter“ [417] etc. Es ist noch viel nötiger als in Beziehung auf den ersten Teil, daß hier einmal aufgeräumt wird, und wenn das einige von den unglücklicherweise übernommenen lassallischen „Führern“ ärgert, desto besser. Der zweite Teil ist mir also eigentlich der wichtigste.

Nun weiß ich aber nicht, wie das manchem in den Kram passen würde, wenn der heilige Ferdinand[3] einer solchen sachlichen Kritik unterzogen würde. Vielleicht würde es heißen, wenn so etwas im Parteiorgan erschiene, so wäre es eine Provokation zur Spaltung in der Partei und ein Bruch des Abkommens von damals mit den Lassalleanern. In diesem Falle könnte das Ganze, sobald fertig, als Broschüre erscheinen ohne vorherigen Abdruck im „S[ozialdemokrat]“.

Also: entweder erscheint das *Ganze* im „S[ozialdemokrat]“ und nachher als Broschüre,

oder es erscheint sofort als Broschüre,

oder es bleibt überhaupt zunächst ungeschrieben.

Voilà mon cas.[4] Suchen Sie sich nun aus, was Sie wollen und beraten Sie sich, wenn nötig, mit diesem und jenem. Aber was einmal abgemacht ist, muß auch geschehn. Den Unannehmlichkeiten, die mir beim „Dühring“ passiert sind, als Most dagegen protestierte[418], kann ich mich nicht zum zweitenmal aussetzen.

Übrigens ist schon in Beziehung auf die Bismärckerei und was daran hängt sehr schön vorgearbeitet in den beiden Artikeln im „S[ozialdemokrat]“ über die etwaige Abschaffung des Sozialistengesetzes. Ich vermute, sie sind von Bebel; wenn nicht, so kann die Partei sich gratulieren, einen zweiten Mann zu besitzen, der so famos auf den Kern der Sache einzudringen und alle Nebenrücksichten beiseite zu schieben versteht, und dabei so einfach und klar schreibt.[419] Die Artikel sind ausgezeichnet.

Was Sie über die Schwachmattigkeit verschiedner Leute in Deutschland entschuldigend sagen, habe ich mir auch schon mehrmals gesagt. Bei alledem ist es immer wieder der alte deutsche Mangel an Charakter und Widerstandskraft, und das Bedürfnis, nicht dem Arbeiter, sondern dem Philister gegenüber als achtungswerter Biedermann aufzutreten, der lange nicht der gefährliche Menschenfresser ist, für den er gilt. Es sind das immer die Leute, die ihr bißchen Bildung für absolut nötig halten, damit der Arbeiter nicht sich selbst befreie, sondern durch sie erlöst werde; Befreiung der Arbeiter-

[3] Ferdinand Lassalle – [4] So liegen die Dinge.

klasse ist ihnen nur möglich durch den jebildeten Spießbürger; wie sollen die armen, hülflosen, unjebildeten Arbeiter das selbst besorgen!

An Kautsky habe ich gestern geschrieben. Er behauptet, da einige ganz gute doctores philosophiae gefunden zu haben. Wenn sie *wirklich* gut sind, wären sie sehr willkommen.

Adolf Beust kann Ihnen die Melodie zum „Vikar von Bray" [413] vorsingen.

Besten Gruß.

Ihr
F. E.

98

Engels an Laura Lafargue
in Vevey

London, 20. Sept. 1882

Meine liebe Laura,

Ich hoffe, Mohr hat meine kurze Nachricht vom 18. erhalten.[1] Heute muß ich, wenn auch unter Schwierigkeiten, mein Versprechen Dir gegenüber einlösen. Habe den ganzen Tag bis sechs Uhr gearbeitet, dann gegessen; jetzt ist es gerade 9 Uhr, und ich bin folglich noch etwas vom Essen träge, und außerdem sitzt Percy[2] im Zimmer, hat sich aber glücklicherweise in den *„Joseph Andrews"* [420] vertieft.

Ob ich Vevey kenne? Ich war doch dort im September 1849 ungefähr vierzehn Tage einquartiert und kenne das ganze Schweizer Ufer des Sees von Villeneuve bis Genf, den Dent du Midi und den Mont Blanc und alles andere.[99] Wenn ich mich nicht irre, so waren wir Offiziere in Eurem Hotel am Kai einquartiert. Auf dem Platz unter den Bäumen, dem See zu, pflegte Willich seine beiden Pferde in Übung zu halten.

Mir tut es nur leid, daß Ihr nicht einmal teilweise der Route folgen könnt, die ich Euch ausgesucht hatte[3], das Berner Oberland[4] schlägt in vieler Hinsicht völlig den Genfer See. Aber wenn Mohr im Oktober eine Reise nach England unternehmen will, dann wird es für Euch bald Zeit, die Alpen zu verlassen. Ich hoffe, daß der Versuch, hierherzukommen, für ihn kein Risiko ist. Sonst wäre es töricht. Aber die Ärzte sollen darüber entscheiden, auch über seinen Winteraufenthalt. Nur, wenn er kommen will, so sollte er es nicht zu lange aufschieben. Wir hatten hier schönes, aber ziemlich kaltes Wetter, besonders nachts und morgens; gestern den ganzen Tag Regen, heute ist es trocken, aber meistens trübe. Übrigens stimmen Mohrs Barometerstatistiken[5] mit unseren Erfahrungen während des Aufenthalts in Yarmouth genau überein, nur daß wir einen sehr regnerischen Tag bei höchstem Barometerstand hatten und Tussy die ganze Zeit flehte, daß das dumme Ding wieder fallen soll!

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 97 – [2] Percy Rosher – [3] siehe vorl. Band, S. 92 – [4] in der Handschrift deutsch: Oberland – [5] siehe vorl. Band, S. 95

Hinsichtlich des Weins, dessen Schaum einen Stern bildet, so besitzt diese Eigenschaft ausschließlich der *Cortaillod* – die anderen Neuchâteler Weine haben das nicht, soweit ich weiß, und sind auch nicht so gut.

Ich frage mich, wer jenes dumme Gerücht über Bebel aufgebracht hat.[104] Die „Kölnische Zeitung" bis zum Freitag vergangener Woche (als es die Pariser Zeitungen berichteten) weiß nichts oder zumindest erwähnt nichts davon. Es sieht so aus, als ob es eine von Mehring erdachte und von Hirsch[6] in Paris ausgearbeitete Zeitungsente ist. Ich mag auf der falschen Fährte sein, aber es würde mich keineswegs wundern, wenn es so ist. Wer hätte sonst in „Bataille" und „Citoyen" so schnell einen Nekrolog veröffentlichen können, in dem (zumindest in „*Bat*[*aille*]") eine **alte** Rede von Bebel zitiert wurde, derzufolge er ausschließlich für gesetzliche Mittel sei? Wir bekamen einen fürchterlichen Schreck. Freitag abend kamen zwei Mitglieder des Arbeitervereins, Tottenham st.[363], und fragten, ob es wahr sei? Das war das erste, was ich davon hörte. Tussy erhielt am selben Abend die „*Bataille*" mit dem oben erwähnten Artikel; das Schweigen der „Justice" mochte sich aus Longuets Abwesenheit erklären. Deutsche Zeitungen in den Cafés aufzustöbern war nutzlos; die Nummern, die etwas darüber enthalten konnten, würden am Sonnabend nicht mehr auf den Tischen liegen. Schließlich bekam Tussy (nicht ich) Sonnabend abend ihren „Sozialdemokrat", und der erwähnte nichts davon, sondern gab bekannt, daß B[ebel] wieder in der Lage sei, auszugehen. Der Verlust von Bebel wäre unersetzlich gewesen. Wo ist in Deutschland oder sonstwo ein solcher Kopf zu finden? Wo solche theoretische Klarheit, solch geschickter Takt, solch ruhige Entschiedenheit unter der jüngeren Generation? Aber das Ganze ist ja nicht wahr, und ich kann gar nicht die Erleichterung beschreiben, die ich verspürte, als alle Zweifel geschwunden waren.

Ich bin auch sehr froh, daß Jenny ihre Krise überstanden hat und daß das Ergebnis die Erfüllung eines von vielen lang gehegten Wunsches ist.[88] Ich glaube, sie hat es sehr schwer gehabt. Sicher hat Dourlen dafür gesorgt, daß jemand da ist, der sich um sie kümmert, die Leute von 41, Maitland Park[7] haben keinen Zweifel darüber, und in diesem Fall könnte die Abwesenheit des „Schöpfers"[8] direkt ein Vorteil sein.

Die kleine Pumphia[9] hat die Windpocken und ist sehr unruhig und hat schließlich mit Weinen angefangen. Die ganze Sache wird in einigen Tagen vorüber sein und würde sie auch nicht so mitnehmen, wenn sich nicht auf der Zunge zwei Pusteln gebildet hätten, die mit den zwei Zähnchen, die

[6] Carl Hirsch – [7] Eleanor Marx und Helene Demuth – [8] Charles Longuet – [9] Lilian Rosher

durchkommen, in ihrem Mund ziemliche Schmerzen verursachen. Ansonsten ist alles in Ordnung.

Herzliche Grüße von allen an Dich und Mohr

sowie von Deinem aufrichtigen
F. Engels

Bernstein schreibt, daß „Der Vikar von Bray“ [413] großes Aufsehen erregt hat.

Tussy hat seit ihrer Rückkehr bis zum *vergangenen Sonntag dreimal* an Jenny geschrieben!

Aus dem Englischen.

99

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 22. Sept. 1882

Lieber Herr Bernstein,

Hierbei Vorwort, Abschnitt I und II. Nr. III ist ebenfalls fertig wie auch eine Schlußanmerkung von ca. 7 Seiten über das altgermanische Gemeineigentum am Boden („Die Mark").[152] Aber ich will's noch einmal gründlich revidieren und behalte es noch etwas hier.

Die Reklame an der Spitze kann ich nicht zugeben. Da im Französischen Lafargue Herausgeber war und Malon ein höchst ungenügendes Ding der Art eingeschickt, so schrieb Marx mit L[afargue] diese Einleitung[421], die da vielleicht passend war. In der von mir selbst herausgegebnen deutschen Ausgabe geht so etwas absolut nicht. Indes, wenn M[arx] wieder hier ist, arbeite ich Ihnen vielleicht mal ein Broschürli aus über den deutschen Sozialismus von 1840 bis 52[422]. Das muß doch einmal geschehn. Aber M[arx] hat mehr als die Hälfte des Materials und Gott weiß wo vergraben.

Vom Unfallversicherungsgesetz müßte ich natürlich *beide* Entwürfe haben, ditto alle neuen dem Reichstag im Herbst zugehenden Vorlagen sozialer Art.[416]

Die totale Verdammung der indirekten Steuern haben wir schon 1849 und 50 aufgestellt[423], daher hat Lass[alle] sie gelernt. Was Sie sonst über Lass[alle] sagen, notiere ich mir. Bei Einzelnem wäre dies und jenes einzuwenden, gehört aber nicht zur Sache. Lass[alles] *Person* bleibt ganz aus dem Spiel, aber ich werde nicht umhinkönnen, der Illusion ein Ende zu machen, als ob L[assalle] ökonomisch (und auch auf jedem andern Gebiet) ein origineller Denker gewesen sei.

Es freut mich, daß die Artikel von Vollmar[1] sind, es beweist, daß er sich sehr herausgemacht hat. Was Sie wegen dem Sozialistengesetz[141] sagen, hat ganz meine Zustimmung. Nur wenn das Gesetz purement et simplement[2] abgeschafft wird, kann uns das nutzen. Und das geschieht nur, wenn irgendwie neues Leben in die deutsche politische Bude kommt, wenn

[1] Vgl. vorl. Band, S. 360 – [2] ohne Vorbehalt

Ereignisse eintreten, die direkt auf die Revolution losarbeiten, neue Ära, russische Konstitution oder so etwas. In diesem Fall ist's auch zweifellos, daß wir überall Majoritäten erhalten, wo jetzt starke Minoritäten, und außer Sachsen alle großen Städte erobern.

Mit den Franzosen ist Ihre Klage die ewige eines jeden. Der Augenblick beherrscht sie, und die Person. Ich lese den „Cit[oyen]" nicht, bekomme die „Ég[alité"] sehr unregelmäßig, weiß nicht, ob sie noch lebt, kann also gar nicht beurteilen, was die Leute neuerdings gemacht. Aber eins ist sicher: Mit Brousse ist kein Friede zu halten. Dieser ist und bleibt krasser Anarchist und hat nur die Zulässigkeit der Wahlbeteiligung zugegeben, dabei hat *er* und Malon mit dem Herauswerfen der andern aus der Fédération du Centre[397] den Kampf auf die Spitze getrieben, und Br[ousse] führt ihn mit ganz bakunistischer Taktik: Verleumdung, Lügen und allen möglichen Infamien. Die Taktik der andern mag albern und kindisch sein von Zeit zu Zeit, mag ihren Zweck verfehlen, mag es uns Ausländern unmöglich machen, für sie einzutreten (was wir hier auch regelmäßig abgelehnt haben), aber die Grundsuppe bleibt, daß mit Br[ousse] nun einmal alles Zusammengehn unmöglich bleibt. Der ist nicht zufrieden, solange nicht seine kleine Clique nach Art der „Alliance"[41] die ganze Bewegung in der Hand hat. Übrigens ist die ganze „Arbeiterpartei" beider Fraktionen zusammen nur ein verschwindend kleiner Teil der Pariser Arbeitermassen, diese folgen immer noch Leuten wie Clemenceau, gegen den Guesde seine Polemik auch viel zu persönlich und auch sonst gar nicht in der richtigen Weise geführt hat. Cl[emenceau] ist dabei sehr entwicklungsfähig und kann unter Umständen noch viel weiter gehn als jetzt, besonders wenn er einmal einsieht, daß es sich um einen *Klassenkampf* handelt; das wird er freilich erst einsehn, wenn er *muß*. Guesde hat sich nun mal in den Kopf gesetzt, daß la république athénienne[3] Gambettas den Sozialisten weit weniger gefährlich sei als la république spartiate[4] Clemenceaus, und will diese daher verhindern, als ob wir, oder irgendeine Partei der Welt, verhindern könnten, daß ein Land seine historisch notwendigen Entwicklungsstufen durchmacht, und ohne zu bedenken, daß wir schwerlich in Frankreich von der Republik à la Gambetta zum Sozialismus kommen, ohne durch eine Republik à la Clemenceau durchzupassieren. Ohne eine solche Einsicht in den notwendigen historischen Zusammenhang und damit in den wahrscheinlichen Entwicklungsgang der Dinge ist aber keine Parteipolitik mit Erfolg zu betreiben. Indes, ich hab's aufgegeben und laß die Leute

[3] die athenische Republik – [4] die spartanische Republik

treiben, was sie wollen. Die Belgier mit ihren Ermahnungen werden auch nichts ausrichten.

Die Nichte und Adoptivtochter J[ohn] St[uart] Mills, die dem Wahlfonds Geld sandte, heißt *Helen* Taylor, ist also nicht identisch mit Ellen M. T[aylor], obwohl beide Vornamen Helena bedeuten, werden sie doch streng geschieden.

Von Garcia weiß ich absolut nichts.[5] Von Zeit zu Zeit kommt mal jemand vom Klub[214] zu mir, ich will mich da gelegentlich erkundigen.

Apropos. Woher kam die Ente von Bebels Tod[104] in „Citoyen" und „Bataille"? Wir hier – und Marx in Vevey, wo er 3 Wochen war[101] – haben uns fürchterlich erschrocken und hatten gar kein Mittel zu verifizieren, bis Montag abends die „Justice" ein Telegramm Liebk[nechts] mit Dementi brachte; denn was der „Soz[ial]dem[okrat]" mitteilte und nicht mitteilte, konnte uns nicht absolute Gewißheit geben wegen des Erscheinens schon am Donnerstag. – M[arx] ist jetzt wohl auf der Rückreise nach Argenteuil, vielleicht auf ein paar Tage in Genf, es geht ihm besser, aber der schlechte Sommer hat ihn um die bessere Hälfte des Kurerfolgs gebracht.

Bitte um 2 Zeilen Empfangsanzeige des Ms., sowie um Einsendung des Ms. *mit* den Druckbogen, natürlich unter Kreuzband. Wie lange kann ich den Rest noch hierbehalten, ohne Störung zu verursachen?

Besten Gruß.

Ihr
F. E.

---

[5] vgl. vorl. Band, S. 379

100

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 23. Sept. 1882

Lieber Bebel,

Wir hatten Deinetwegen einen schönen Schrecken ausgestanden.[104] Gestern vor 8 Tagen, Freitag 15.[1] cr., kamen abends 10 Uhr 2 Leute vom Verein[363] zu mir: ob es wahr sei, was im „Citoyen" schon in 2 Nummern (mit Nekrolog) gestanden, daß Du gestorben seist. Ich erklärte es für höchst unwahrscheinlich, konnte aber nichts Bestimmtes sagen. Da ich einen langweiligen Menschen bei mir sitzen hatte, der nicht gehn wollte, obwohl ich kein Wort mehr sprach, konnte ich erst nach 11 zu Tussy Marx laufen, fand sie noch auf. Sie hatte die „Bataille", ebenfalls mit Nekrolog – ohne alle Quellenangabe für die Nachricht, die aber für zweifellos galt. Also allgemeine Bestürzung. Das größte Unglück, das der deutschen Partei passieren konnte, wenigstens sehr wahrscheinlich. Daß englische Blätter nichts gebracht in dem Ägyptenjubel[424], war nur zu begreiflich. Nun kommt auch Samstag abend mein „Soz[ial]dem[okrat]" nicht an, was wohl passiert, glücklicherweise finde ich am Sonntag morgen, daß Tussy den ihrigen erhalten und dessen Inhalt die Nachricht höchst unwahrscheinlich macht. Deutsche Blätter in Cafés nachzusehn, war von vornherein aussichtslos, da sie tagtäglich erneuert werden. Und so blieben wir in quälendster Ungewißheit, bis endlich Montag abend die „Justice" ankam mit offizieller Ableugnung.

Marx ging's gradeso. Er war in Vevey am Genfer See[101] und las die Geschichte im reaktionären „Journal de Genève", das sie natürlich als zweifellos erzählte. Er schrieb mir noch denselben Tag in höchster Bestürzung.[2] Sein Brief kam grade denselben Montag abend an, und ich konnte ihm noch mit der Frühpost die frohe Nachricht bringen, daß alles erlogen.[3]

Nein, alter Bursche, so jung darfst Du uns nicht abkratzen. Du bist 20 Jahre jünger als ich, und nachdem wir noch manchen lustigen Kampf

[1] In der Handschrift: 16. – [2] siehe vorl. Band, S. 95/96 – [3] siehe vorl. Band, S. 97

zusammen ausgekämpft, bist Du verpflichtet, im Feuer zu bleiben, auch wenn ich meine letzte Grimasse geschnitten. Und da die Totgesagten am längsten leben sollen, so bist Du, wie Marx[312], wohl jetzt zu einem recht langen Leben verdonnert.[425]

Wer aber in aller Welt hat diesen Blödsinn zutage gefördert – steckt wieder der Lügenbold Mehring dahinter?

Hast Du meinen letzten Brief – vor etwa 2–3 Monaten[4] – erhalten? Den, worin ich antwortete wegen der zahmen Elemente in der Partei?

Du wirst inzwischen gesehn haben, daß Deinem Wunsch wegen meiner offnen Mitarbeit am „S[ozialdemokrat]" mehrfach entsprochen worden.[396] Auch habe ich gestern die ersten beiden der drei „Dühring"-Kapitel, die nach der französischen Ausgabe[411] deutsch erscheinen sollen, stark revidiert und popularisiert an Bernst[ein] geschickt.[5] Der Rest ist fertig, bleibt aber noch hier, solange das den Druck nicht stört, damit ich diesen schwierigsten Teil noch einmal gründlich durchsehn kann. Als Anhang folgt eine lange Anmerkung über das alte deutsche Gemeineigentum am Boden. Wenn Du ins Loch gehst, würde ich Dir raten, Dir aus irgendeiner Bibliothek zu verschaffen:

G. L. v. *Maurer*, „Einleitung in die Geschichte der Marken-, Hof-, Dorf- und Städteverfassung in Deutschland"

und derselbe: „Geschichte der Markenverfassung in Deutschland".

Es ist sehr nötig, daß jemand in Deutschland, der imstande ist, diese Sachen unbefangen und ohne „gebildete" mitgebrachte Vorurteile zu lesen, über diesen Punkt sich einigermaßen unterrichtet. Die obigen sind die Hauptschriften, und ihre Kenntnis würde Dir auch in allen Debatten über Grundeigentums- und Agrarfragen eine höchst solide Unterlage geben.

Nach einigen Artikeln, die er in dem „S[ozialdemokrat]" geschrieben (über eine etwaige Abschaffung des Sozialistengesetzes)[419] scheint Vollmar sich sehr herausgemacht zu haben. Es sollte mich freuen, wenn dies sich auch sonst bestätigte, wir können tüchtige Leute verdammt gut brauchen.

Marx erholt sich langsam von den Folgen seiner drei Brustfellentzündungen. Für einen alteingewurzelten, sehr störenden, schlafhindernden Bronchialhusten hat er in Argenteuil die nahen Schwefelquellen von Enghien gebraucht, aber bei dem schlechten Wetter, aus Rücksicht auf seinen allgemeinen Zustand, nicht den kompletten Erfolg gehabt, der sonst fast sicher war. Nachher ging er auf drei Wochen mit Frau Lafargue nach Vevey, wollte vorgestern von da fort, zuerst nach Genf, dann nach Paris und, wenn

[4] siehe vorl. Band, S. 334–336 – [5] siehe vorl. Band, S. 365

das Wetter passabel, im Oktober auf einige Wochen hieher. Den Winter soll er keinenfalls in London zubringen, ob aber im Süden Englands oder anderswo, werden die Ärzte entscheiden müssen. Ich sehe aber seinen Briefen an, daß die Besserung, wenn auch durch den schlechten Sommer zurückgehalten, doch regelmäßig vorangeht.

Wo seid Ihr Leute denn jetzt eigentlich? Ihr scheint grade so sehr wie M[arx] durch seine Krankheit, durch den „Kleinen“ [275] in lauter fliegende Holländer verwandelt zu sein.

Grüße Liebknecht bestens, wenn Du ihn siehst.

Die ganze ägyptische Geschichte war die Rache der Juden (Rothschild, Erlanger etc.) für die alte Austreibung aus Ägypten unter Pharao.[426]

Dein

F. E.

101

Marx an Laura Lafargue
in Paris

[London] 9. Oktober 1882
41, Maitland Park Road, N. W.

Lieber Cacadou,

Das Wetter hier ist nicht schlecht, d. h. einige Stunden sind gut genug, während die Sonne lebhaft scheint; im übrigen bewölkter Himmel und Regenansätze von Zeit zu Zeit; im ganzen keine Kälte, und nur morgens und abends die bekannten Nebel.

Sonnabend kam Schorlemmer nach London, nur zum freundschaftlichen Wiedersehn; heute abend muß er wieder nach Manchester, da er morgen dort Vorlesung zu „verüben". Er schickt Dir beste Grüße.

Engels ist sehr ärgerlich, daß man ihm die „Égalité" seit Monaten nicht mehr geschickt; auch mein Exemplar davon ist ditto nicht mehr nach London versandt. Wieviel ist Abonnement für „Citoyen", inkl. für Porto nach London? Ich vergaß es bei Abreise von Paris; und übermache money-order[1], sobald du mir geschrieben.

Gestern zum dinner waren wir bei Engels; Pumps mit baby[2] und Percy[3] of course[4] auch da. Das baby ist sehr munter, seine Konversation war ungleich lebhafter als die seiner maman – jedenfalls.

Gestern abend kam Donkin mich besuchen, wird erst aber im Lauf dieser Woche mich seiner ärztlichen Untersuchung unterwerfen; fand mein Aussehn besser. Er meint, daß Isle of Wight bester Aufenthalt mir für die herannahende fog time of[5] England.

Johnny ist munter und im ganzen „happy"[6], obgleich er gerührt oft von seiner maman und Harry spricht. Er hat sich unter Tussys Leitung wieder angewöhnt jeden Morgen an Wäsche mit „kaltem Wasser" von Kopf zu Fuß. Sein „Wohlsein" läßt nichts verlangen; die regelmäßige frühe Schlafestunde (8 Uhr abends) bekommt ihm auch. Seine Gelehrsamkeit hat's

[1] Geldüberweisung – [2] Lilian Rosher – [3] Percy Rosher – [4] natürlich – [5] Nebelzeit in – [6] „glücklich"

zu den „großen Buchstaben" gebracht, ditto auch Entziffern der großen römischen Ziffern auf Uhren.

Ich bin sehr ängstlich, Nachrichten über Jennys state[7], persönliches und häusliches[88], von Dir zu erhalten. Ist die family Longuet[8] zurück?

Der große Agitator St. Paulus[9] ist of course wieder thronend auf den Zinnen des Boulevard de Port-Royal. Schreib mir über seine adventures[10]; vor allem aber über Dich selbst, wie's geht, wie's steht.

Der Husten ist immer noch lästig, mehr als *memento*[11], daß ich ihn mir ganz vom Hals zu schaffen muß, um wieder altogether[12] wirkfähig zu werden.

Lenchen and Johnny senden Grüße.

Leb wohl, mein teurer und treurer Reisegefährte Cacadou.

Old Nick

[7] Befinden – [8] Charles Longuet und die Söhne Henri, Edgar und Marcel – [9] Paul Lafargue – [10] Abenteuer – [11] *Mahnruf* – [12] völlig

102

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 20. Okt. 1882

Lieber Herr Bernstein,

Ich habe Ihnen schon längst über die französischen Dinge schreiben wollen, komme aber erst jetzt dazu. Auch gut, ich kann da zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

1. *St.-Étienne.* – Trotz der wohlmeinenden Ratschläge der Belgier ist das Unvermeidliche geschehn, die unverträglichen Elemente haben sich getrennt.[107] Und das ist gut. Im Anfang, bei der Stiftung des parti ouvrier[1], mußten alle Elemente zugelassen werden, die das Programm annahmen: taten sie das mit geheimen Vorbehalten, so mußte sich das später zeigen. Wir hier haben uns über Malon und Brousse nie getäuscht. Beide in der bakunistischen Intrigenschule großgezogen; Malon sogar Mitschuldiger bei der Stiftung von Bakunins geheimer „Alliance" [427] (einer der 17 Gründer). Aber enfin[2], man mußte ihnen die Chance geben zu zeigen, ob sie mit der bakunistischen Theorie auch die Praxis abgestreift. Der Verlauf hat gezeigt, daß sie das Programm nur annahmen (und fälschten, Malon hat verschiedne Verschlechterungen hineingebracht) unter dem geheimen Vorbehalt, es umzuwerfen. Was in Reims[302] und Paris[397] begonnen, ist in St.-Étienne vollendet. Der proletarische Klassencharakter des Programms ist beseitigt. Die kommunistischen Considérants von 1880[428] sind ersetzt durch die der Statuten der Internationale von 1866, die so weit gefaßt werden mußten, grade weil die französischen Proudhonisten so weit zurück waren und doch nicht ausgeschlossen werden durften. Die positiven Programmforderungen sind annulliert, da jeder Lokalität freisteht, sich zu jedem Spezialzweck, so oft sie will, ein besondres Programm zu machen. Die angebliche Partei von St.-Étienne ist nicht nur keine Arbeiterpartei, sie ist überhaupt keine Partei, weil sie in der Tat kein Programm hat: sie ist höchstens eine Partei Malon-Brousse. Der schlimmste Vorwurf, den diese beiden dem alten Programm machen konnten, war: daß es mehr Leute

[1] der Arbeiterpartei – [2] schließlich

abgestoßen als zugeführt habe. Dem ist nun abgeholfen: Proudhonisten wie Radikale[429] haben keinen Grund mehr, draußen zu bleiben, und wenn es nach Malon & Co. ginge, so wäre der „Revolutionsbrei", über den Vollmar klagt[430], der offizielle Ausdruck des französischen Proletariats.

In allen romanischen Ländern (vielleicht auch sonstwo) hat immer eine sehr milde Praxis geherrscht von wegen der Kongreßmandate. Viele darunter konnten das Tageslicht nicht gut vertragen. Solange das nicht zu arg getrieben, und solange es sich um Nebendinge handelte, schadete das wenig. Aber die Bakunisten erst führten (zuerst im Jura) dies als Regel ein, betrieben Mandatsunterschleif handwerksmäßig und suchten sich dadurch an die Spitze zu bringen. So jetzt in St.-Étienne. In der Vorbereitung des Kongresses herrscht überhaupt die ganze alte bakunistische Taktik, der jedes Mittel recht ist, Lüge, Verleumdung, Klüngelei im stillen. Das ist das einzige, worin Brousse Meister. Die Leute vergessen, daß, was bei kleinen Sektionen und auf einem kleinen Gebiet, wie der Jura, Erfolg haben kann, bei einer wirklichen Arbeiterpartei eines großen Landes notwendig diejenigen kaputtmachen muß, die derlei Dinge und Kniffe betreiben. Der Scheinsieg von St.-Étienne wird nicht lange vorhalten, und mit Malon-Brousse wird's bald definitiv zu Ende sein.

Es scheint, *jede* Arbeiterpartei eines großen Landes kann sich nur in innerem Kampf entwickeln, wie das in dialektischen Entwicklungsgesetzen überhaupt begründet ist. Die deutsche Partei wurde, was sie ist, im Kampf der Eisenacher und Lassalleaner, wo ja die Keilerei selbst eine Hauptrolle spielte. Einigung wurde erst möglich, als die von Lassalle absichtlich als Werkzeug gezüchtete Lumpenbande sich abgearbeitet hatte, und auch da geschah sie unsrerseits mit viel zu großer Übereilung.[431] In Frankreich müssen die Leute, die zwar die bakunistische Theorie geopfert, aber die bakunistischen Kampfmittel fortführen und gleichzeitig den Klassencharakter der Bewegung ihren Sonderzwecken opfern wollen, sich auch erst abarbeiten, ehe wieder Einigung möglich. Unter solchen Umständen Einigung predigen wollen, wäre reine Torheit. Mit Moralpredigten richtet man nichts aus gegen Kinderkrankheiten, die unter heutigen Umständen nun einmal durchgemacht werden müssen.

Übrigens haben auch die Roanner sehr nötig, daß man fortwährend scharfe Kritik gegen sie übt. Die revolutionäre Phrase und der ohnmächtige Tatendrang gehn oft genug mit ihnen durch.

2. *„Citoyen"* – *„Bataille"*. Schon im Sommer, als es mit der „Bataille" schlecht ging, das Geld in Reklamen etc. verpufft war, die Kapitalisten sich zurückzogen und Liss[agaray] mit Malon-Brousse gebrochen, schlug

Liss[agaray] dem Guesde Fusion beider Blätter vor; sie beide sollten zusammen Chefredakteure sein, und jeder das Recht haben, aus den Redakteuren des *andern* Blatts drei herauszuwerfen. So dachte Liss[agaray] den verhaßten Lafargue zu beseitigen. Die Redakteure des „Citoyen" lehnten dies einstimmig ab. Die „Bataille" blieb im Sinken. Da arrangierte Liss[agaray] mit dem Eigentümer des „Citoyen" (einem holländischen financier[3]) *hinter dem Rücken der Redakteure* desselben die Fusion, hoffend, sie durch diesen Staatsstreich sich unterwürfig zu machen. Das Gegenteil geschah: die Redakteure des „Citoyen" setzten das Blatt, ohne einen Tag zu unterbrechen, fort und belangen den Eigentümer wegen Kontraktsbruch. Damit war Liss[agaray]s Coup gescheitert, er selbst tödlich blamiert, und er gesteht dies selbst ein, indem er zu seinem letzten Mittel flüchtet, und den „lâche[4] Lafargue", wie er ihn in der „Bat[aille]" nennt, zum Duell provoziert, was dieser hoffentlich unter keinen Umständen annimmt. – Daß Liss[agaray] durch diesen bonapartistischen Streich sich für immer ruiniert hat, ist wohl sicher. Im Augenblick, wo die Partei zum Kampf gegen die St.-Étienner ihr Blatt mehr als je nötig hat, seine Existenz aufs Spiel setzen, um sein eignes fallendes Blatt zu retten, unter allen Umständen (wenn der Coup gelungen) den Charakter des Blatts zu ändern, und das durch Allianz mit dem Bourgeoisbesitzer gegen die Repräsentanten der Partei, die Redakteure – das geht nun einmal nicht.

Ist Inliegendes zu stark, so mildern Sie.[432] Wie steht's mit dem Druck der Broschüre?[152] Marx ist hier (aber Geheimnis!) und wird den Winter hoffentlich an der englischen Küste verbringen können.

Ihr
F. E.

Dieser Brief geht ab 5 Uhr abends, 20. Okt., sollte also morgen abend oder Sonntag[5] morgen in Ihren Händen sein.

---

[3] Blommestein – [4] Feigling – [5] in der Handschrift: Samstag

103

Engels an Laura Lafargue
in Paris

London, 21. Okt. 1882

Meine liebe Laura,

Vorgestern erhielten wir von Paul die zwei ersten Nrn. des verpflanzten „*Citoyen*". Aus der „*Justice*" hatten wir bereits erfahren, was für einen Coup de Jarnac[433] der hochherzige *Prospère*[434] der Parti ouvrier[1] zu versetzen versucht hatte; aus den obigen beiden „Citoyens" sahen wir, daß le coup avait manqué[2], und aus dem dummen Angriff in „Citoyen et Bataille" gegen „le lâche[3] P. L[afargue]" erkannten wir, daß Prospère le savait parfaitement[4] und gezwungen war, sich als das zu entlarven, was er wirklich ist, ein Cassagnacquian spadassin[435]. Natürlich wird Paul nicht solch ein Tor gewesen sein, donner dans ce panneau[5].

Seit zwei Tagen sind nun weder „Cit[oyen]" noch „Cit[oyen] et Bat[aille]" eingetroffen, und heute ist nicht einmal „La Justice" vorhanden. Wir sind daher ganz im ungewissen. Ist der „Cit[oyen]" aus Mangel an Geldern nach zwei Nrn. eingegangen, oder ist es bloß dem génie éminemment organisateur des français[6] zu verdanken, daß wir ihn nicht erhalten haben? Du weißt, daß wir in einer Krise wie dieser regelmäßig mit solcher Information versorgt werden sollten, die wir hier nicht bekommen können. Ich habe gestern an Bernstein einen langen Brief sowohl über Malon-Brousse als auch über diese letzte Sache geschrieben; doch in Paris kann sich jeden Tag etwas ereignen, was B[ernstein] sofort in der richtigen Version mitzuteilen wichtig wäre. Wie kann ich das ohne Materialien? Ist es unseren Pariser Freunden wirklich nicht möglich, diese für ihre eigenen Interessen äußerst wichtigen Dinge zu erledigen?

Von Mohr erfuhr ich heute, daß Du ihm geschrieben hast und daß es Jenny besser geht. Mohr geht es im ganzen sehr gut. Donkin, der ihn untersuchte, war fast erstaunt über die große Besserung, die er feststellte (abgesehen von den unvermeidlichen Überresten der beiden letzten Pleuritis-

---

[1] Arbeiterpartei – [2] der Handstreich mißlungen war – [3] den Feigling – [4] das genau wußte – [5] in dieses Garn zu gehen – [6] außerordentlichen Organisationstalent der Franzosen

Anfälle); und er glaubt, daß Marx den Winter an der englischen Südküste verbringen kann. Er wird bald fahren müssen, heute haben wir einen ganz abscheulichen nassen Tag – doch warm –, und wenn andere Leute schönes Wetter haben, setzen bei uns die Nebel ein.

Ich wünschte, Du könntest einmal an einem Sonntagabend hereinschauen und sehen, wie sich alles verändert hat. Mohr kann natürlich abends nicht ausgehen, es ist daher niemand hier als die Pumpses[7] und hin und wieder Helen. Der „crimm" [436] ist vollständig verschwunden. Neulich war der große Loria wieder da. Zufällig war an diesem Abend Jollymeyer hier, und da wir alle ein bißchen angeheitert waren, mußte der arme Loria sich einige Neckereien gefallenlassen; er fragte Helen, ob sie *auch Politische Ökonomie studiert hätte*, und erzählte uns, daß er in Berlin Moselwein gekostet habe, der aber wie *Zuckerwasser* geschmeckt hätte. Nun, Du kannst Dir die Lachsalven vorstellen. Ich schätze, der arme Pedant hat genug von unserer „sarkastischen" Gesellschaft. Stell Dir vor, er wollte nicht glauben, daß Du und Tussy Schwestern seid, und machte große Augen, als er hörte, wer Dein Vater ist.

Heute kam Signor Alessandro Oldrini zu Mohr, während ich dort war, wurde aber mit einer Hartnäckigkeit abgewiesen, über die ich sehr froh war. Wenn Mohr ihn empfangen hätte, würden Gott weiß wie viele Zanardellis nachgefolgt sein.

Den Pumpses geht es sehr gut, sie sind jetzt etwa vierzehn Tage in ihrem neuen Haus, aber es ist noch nicht ganz eingerichtet – aus Mangel an *Bargeld*. Das Baby[8] hat einen Abszeß auf der Brust gehabt, aber es geht ihm besser. Charley[9] und Frl. Bevan sind jetzt drei Wochen verheiratet, ich habe sie seit dem glücklichen Ereignis noch nicht gesehen.

Nun wird es höchste Zeit für die Post, und da ich möchte, daß Du diesen Brief morgen früh hast, muß ich schließen. Freundliche Grüße an Paul und, wenn Du sie siehst, an Guesde und Mesa.

In Zuneigung Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

[7] Familie Rosher: Mary Ellen, Percy und Lilian – [8] Lilian Rosher – [9] wahrscheinlich Charles Roesgen

104

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 27. Okt. 1882

Lieber Herr Bernstein,

In aller Eile Schluß der Pariser Geschichten[1], da ich nicht annehmen kann, daß die Pariser Ihnen die Sachen zuschicken – wir selbst hier müssen sie den Leuten gewaltsam abpressen.

Also der „Citoyen" unter der alten Redaktion erschien fort, während Liss[agaray] „Le Citoyen et la Bataille" redigierte, mit Beihülfe zweier Anarchisten Mals und Crié. Freitag abend läßt „Cit[oyen] et Bat[aille]" einen Versuch machen, den „Cit[oyen]" zu konfiszieren (polizeilich) wegen eines Feuilletons Wanda Kryloff, worauf der Eigentümer des alten „Cit[oyen]", Blommestein, holländischer Finanzier und jetzt Associé von Lis-s[agaray], Eigentumsrechte beanspruchte. Rechtzeitig gewarnt, nahm man das Feuilleton heraus, und der konfiszierende Polizeikommissar mußte mit langer Nase abziehn. Am Sonntag erklärt die Redaktion von „*Citoyen et Bataille*", wenn wieder Beschlagnahmeversuche gemacht werden sollten gegen den „Citoyen", werde sie en masse (3 Mann) abtreten. Denselben Abend, Sonntag, wird der „Citoyen des deux mondes", wie er sich auf juristischen Rat genannt, beschlagnahmt wegen unberechtigter Titelführung, wiederum auf Antrag von Blommestein. Am Montag, d.h. Dienstag morgen erscheint er wieder als „Citoyen international" und fordert die Redaktion von „Cit[oyen] et Bat[aille]" auf, ihr Wort zu halten und abzutreten. Fällt dieser nicht ein. Mals und Crié erklären unterderhand, *sie* würden jedenfalls abtreten, tun es aber nicht; Crié wird wegen angeblicher Mitschuld in Montceau-les-Mines[437] verhaftet und sitzt.

Inzwischen, da die Redaktion des „Cit[oyen]" jeden Tag Beschlagnahme befürchten muß, wenn sie nicht den Titel ändert, hat sie seit 4 Tagen das Blatt „L'Égalité" genannt, woneben die wöchentliche „Égalité" forterscheinen soll. Woher sie das Geld haben, weiß ich nicht, seit 3 Wochen haben wir keine Nachricht von den Leuten. Heute ist auch keine „Égalité"

[1] Siehe vorl. Band, S. 373–375

angekommen. Aber das génie éminemment organisateur[2] der Franzosen beweist sich, namentlich bei unsern Freunden, in der Organisation der kolossalsten Unordnung, so daß daraus keine Schlüsse zu ziehn.

Der Versuch, den „Cit[oyen]" mit Hülfe der Gerichte und Polizei totzumachen, reißt den Liss[agaray] den letzten deckenden Fetzen vom Leibe. Er hat Dummheit und Gemeinheit in seltnem Maß vereinigt.

Marx läßt Sie bitten, ihm einen Abdruck des Schweizer Fabrikgesetzes[118] zukommen zu lassen. Wenn Sie uns sagen können, in welchem Jahr ungefähr das jetzt in Deutschland herrschende Fabrikgesetz zustande gekommen und ob es ein besondres Gesetz ist oder Teil der Reichsgewerbeordnung, würden Sie uns verbinden. Wir können es uns dann schon verschaffen. M[arx] braucht es zur 3. Auflage des 1. Bands, und verspricht Ihnen dafür, gelegentlich auch etwas für den „S[ozialdemokrat]" zu schicken. Er geht in einigen Tagen nach der Insel Wight, wo er, wenn nichts Böses passiert, den Winter über bleiben wird (5–6 Stunden Fahrt von hier).

Ihr Mister Garcia ist einer von den vielen kleinen Demokrätchen, die hier in London herumlaufen und in allen Vereinen mitmachen. Ihr neustes Zentralhaupt oder, wie Stieber sagte, Hauptchef ist ein Barrister[3] Hyndman, stark demokratischer Streber und durchgefallner Parlamentskandidat der letzten Wahlen. Alle diese Leutchen haben niemand hinter sich als einer den andern. Sie spalten sich in allerhand Sekten und in den nichtsektiererischen allgemein-demokratischen Duselschwanz. Hauptsache ist, sich der Welt als wichtig aufzuspielen. Daher alle die Aufzählung der unbekannten Zelebritäten in seinen Korrespondenzen. Guter Wille ist bei den meisten reichlich vorhanden, aber auch der gute Wille, eine Rolle zu spielen. Ich würde Ihnen daher raten, *sehr vorsichtig* mit den Briefen des Manns zu sein: eine kleine Clique, die seit zwanzig Jahren unter verschiednen Namen und Formen dieselbe Nullität geblieben – diese Nullität als wichtige Partei aufzuspielen, ist schließlich Hauptzweck. Der „S[ozialdemokrat]" scheint mir aber nicht deshalb da zu sein, um diesen emsigen Impotenzen einen kontinentalen Ruf zu verschaffen. Inl. eine Karte von einem der kleinen Vereine, wo Garcia Sekretär, und wo er mich auch neulich einen Vortrag zu halten aufforderte; ich bedankte mich natürlich.

Ich warte mit Schmerzen auf das Bismarck-Material.[4] Wenn M[arx] jetzt abreist, geh' ich ernsthaft an die Arbeit, und gerate ich da fest in einer größeren Arbeit[5], die längst abgemacht sein sollte, so komme ich so bald

[2] außerordentliche Organisationstalent – [3] Rechtsanwalt – [4] siehe vorl. Band, S. 359 – [5] Friedrich Engels: „Dialektik der Natur", vgl. vorl. Band, S. 118/119

nicht wieder los, und ich sage Ihnen im voraus, dann müssen Sie warten. Hätte ich die Sachen hier, so könnte ich gleich dran und dieses Geschäft *vorher* abmachen. Bebel hat versprochen, aber nichts geschickt[6] und geht nun noch gar ins Loch, wo Liebk[necht] schon ist[438], und von den andern werde ich wohl erst recht nichts bekommen!

Inl. für Kautsky.[439] Besten Gruß.

Ihr

F. E.

[6] vgl. vorl. Band, S. 401

105

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 28. Okt. 82

Lieber Bebel,

Endlich komme ich zum Schreiben – seit ca. 3 Wochen ist M[arx] wieder hier, geht übermorgen nach der Insel Wight, und da hab' ich zu nichts Ruhe gehabt.

Von den V[ollmar]schen Artikeln[419] gefiel mir namentlich der erste sehr wegen der wohlverdienten Abweisung der Heulerei der Herren vom „rechten Flügel", die nach Aufhebung des Sozialistengesetzes[141] schreien, selbst auf Bedingungen hin, die für die Partei schlimmer wären als das Sozialistengesetz selbst, vorausgesetzt, daß man dadurch wieder zur Gründung von Blättern à la „Gerichtszeitung" und damit zu den alten literarischen Fleischtöpfen Ägyptens[440] käme. Diesen Leuten – und nur gegen diese war er gerichtet – gegenüber war es meiner Meinung nach ganz in der Ordnung, darauf hinzuweisen, daß eine *freiwillige* Aufhebung des Sozialistengesetzes sehr leicht von Bedingungen begleitet sein kann, die die Lage der *Partei* verschlimmern; hervorzuheben, daß wir durch Betteln und Ducken das Sozialistengesetz am allerwenigsten loswerden.

Sonst ist diese Frage auch für mich eine akademische. Ich glaube, das Gesetz geht kaputt an Ereignissen, die die Revolution einleiten und die nicht lange mehr ausbleiben können.[140]

Den zweiten Artikel las ich ziemlich flüchtig, während von 2–3 Leuten fortwährend dazwischen gesprochen wurde. Sonst hätte ich an der Art, wie er sich die Revolution vorstellt, den französischen Einfluß und damit wohl auch meinen V[ollmar] erkannt. Du hast diese Seite ganz richtig gefaßt.[441] Es ist die geträumte endliche Verwirklichung der Phrase von der „einzigen reaktionären Masse".[442] Alle offiziellen Parteien vereinigt in einem Klumpen *hier*, wir, die Sozialisten in Kolonne, *dort;* große Entscheidungsschlacht, Sieg auf der ganzen Linie mit einem Schlag. So einfach machen sich die Dinge in der Wirklichkeit nicht. In der Wirklichkeit fängt umgekehrt, wie Du auch bemerkst, die Revolution damit an, daß die große Mehrzahl des Volks und auch der offiziellen Parteien *gegen* die dadurch

isolierte Regierung sich scharen und sie stürzen, und erst nachdem diejenigen unter den offiziellen Parteien, die noch möglich geblieben, sich untereinander, aneinander und nacheinander zugrunde gearbeitet haben, erst dann kommt die große Scheidung V[ollmar]s zustande und damit die Chance unsrer Herrschaft. Wollten wir mit V[ollmar] die Revolution gleich mit ihrem *letzten Akt* anfangen lassen, so ging es uns erbärmlich schlecht.

Den Schlußpassus von der neuen Taktik habe ich damals wenig beachtet – allerdings, legt man das Strafgesetzbuch daneben, so ist viel Brummbares drin. Indes, es kann nicht viel schaden, wenn hie und da einer nach der Seite hin ein wenig des Guten zuviel tut, auf der andern Seite wird ja auch genug gesündigt. Wenn ich also diese Stelle zu leicht, so scheinst Du mir sie etwas zu ernst genommen zu haben, und wie der rechte Flügel Deine Antwort sich zunutze zu machen sucht, siehst Du aus Virecks Frohlocken in der „Südd[eutschen] Post“[443]. Ich glaube nicht, daß auf Vollmars Artikel hin unsre Leute in Deutschland so ohne weitres seine Redeweise angenommen hätten. Nur die geforderte Proklamation: „Wir organisieren uns *geheim*“ verdient unbedingt Abweisung.

Das Bismarck-Material erwarte ich mit Ungeduld[1], werde aber jetzt, da Ihr beide brummt[438], wohl noch etwas warten können. Wenn ich dann aber mich in einer andern, längeren Arbeit, die auch schon lange wartet, festgebissen habe, kann ich nicht abbrechen und Bismarck muß warten.

In Frankreich ist die längst erwartete Spaltung eingetreten.[107] Das ursprüngliche Zusammengehn von Guesde und Lafargue mit Malon und Brousse war nicht wohl zu vermeiden bei Gründung der Partei, aber Marx und ich haben uns nie Illusionen darüber gemacht, daß das nicht dauern könne. Die Streitfrage ist rein prinzipiell: soll der Kampf als *Klassenkampf* des Proletariats gegen die Bourgeoisie geführt werden, oder soll es gestattet sein, auf gut opportunistisch (oder wie das in sozialistischer Übersetzung heißt: possibilistisch) den Klassencharakter der Bewegung und das Programm überall da fallenzulassen, wo man dadurch mehr Stimmen, mehr „Anhänger“ bekommen kann? Für letzteres haben Malon und Brousse sich erklärt, damit den proletarischen Klassencharakter der Bewegung geopfert und die Trennung unvermeidlich gemacht. Auch gut. Die Entwicklung des Proletariats erfolgt überall unter innern Kämpfen, und Frankreich, das jetzt zum erstenmal eine Arbeiterpartei bildet, macht keine Ausnahme. Wir in Deutschland sind über die erste Phase des innern Kampfs (mit den Lassall[eanern]) hinaus, andre stehn uns noch bevor.

[1] Siehe vorl. Band, S. 359

Einigung ist ganz gut, solange sie geht, aber es gibt Dinge, die höher stehn als die Einigung. Und wenn man wie M[arx] und ich unser ganzes Leben lang mehr die angeblichen Sozialisten bekämpft hat als sonst jemand (denn die Bourgeoisie nahmen wir nur als *Klasse* und haben uns auf Einzelkämpfe mit Bourgeois fast nie eingelassen), so kann man sich eben nicht sehr darüber grämen, daß der unvermeidliche Kampf ausgebrochen ist.

Ich hoffe, dies trifft Dich, noch eh Du ins Loch gehst. Marx und Tussy grüßen herzlich. M[arx] ist in voller Genesung und, wenn keine neue Brustfellentzündung kommt, wird er nächsten Herbst stärker sein als seit Jahren. Wenn Du Liebkn[echt] im „Käfigturm" (wie sie in Bern sagen) siehst, so grüß ihn von uns allen.

Dein

F. E.

106

Engels an Paul Lafargue
in Paris

London, den 30. Oktober 1882

Mein lieber Lafargue,

Schicken Sie bitte die täglich erscheinende *„Égalité"* **regelmäßig** an die
Redaktion des „Sozialdemokrat",
Zürich, Schweiz.

Man wird Ihnen dafür den „S[ozialdemokrat]" schicken. Das ist zwar ein ungleicher Austausch – eine Tageszeitung gegen eine Wochenschrift – aber den Vorteil werden trotzdem Sie davon haben. Es handelt sich darum, die Redaktion des „S[ozialdemokrat]" über das, was in Paris geschieht, auf dem laufenden zu halten, und Sie werden verstehen, daß es für eine ±[1] proletarische Redaktion unmöglich ist, alle in Paris erscheinenden und wieder verschwindenden Blätter zu abonnieren.

Bisher war Vollmar für den „S[ozialdemokrat]" die Hauptquelle für Informationen aus Paris. Er ist Abgeordneter im deutschen Reichstag, Ex-Offizier und infolge Verwundung gelähmt. Er ist ein Freund Malons, und Sie können sich vorstellen, wie dieser ihm den Kopf gegen Ihre Partei zurechtgesetzt hat. Er hat es nicht nur verstanden, Ihre zahlreichen Fehler auszunutzen, die Sie nicht versäumt haben, ihm zu liefern (zum Beispiel der absurde Artikel von Léon Picard über die Deutschen in Paris, im vergangenen September[444]), sondern hat ihm auch faustdicke Lügen erzählt, so wie es seine Art ist.

Vollmar ist übrigens ein guter Junge; er hat in Deutschland eine derart impossibilistische Broschüre[419] herausgegeben, daß er in Frankreich nicht mehr Possibilist bleiben kann. Man müßte eine Gelegenheit suchen, mit ihm ins Gespräch zu kommen und ihm die Kehrseite der Medaille zeigen. Ich habe seine Pariser Adresse nicht, doch es wird nicht schwer sein, sie zu finden.

Ich veröffentliche in Zürich eine deutsche Ausgabe des „Soc[ialisme] ut[opique] et soc[ialisme] scient[ifique]" mit vielen Ergänzungen.[152]

---

[1] mehr oder weniger

Sobald ich sie erhalten habe, werde ich Ihnen Exemplare davon schicken. Die Sache wird etwa doppelt so lang wie Ihre Übersetzung.[411] Gibt es eine Möglichkeit, auf der Grundlage dieser deutschen Ausgabe eine neue französische herauszubringen?

Ich wiederhole: es ist für Sie äußerst wichtig, den „S[ozialdemokrat]" mit Informationen zu versehen, Bernstein hat den besten Willen, aber von hier aus können wir ihn nicht über Dinge auf dem laufenden halten, über die man uns selbst oftmals in Unkenntnis läßt. Sie müßten einen Anlaß finden, ihm zu schreiben, und ihn um Information bitten usw. Das sind die *harmlosen* Mittel, mit denen sich Malon bei den Leuten beliebt zu machen versteht und die Sie immer noch verabsäumen. Erinnern Sie sich von Zeit zu Zeit daran, daß Paris nicht mehr die Hauptstadt der Welt ist (die hat keine Hauptstadt mehr) und daß es noch weniger die ganze Welt ist.

Herzliche Grüße an Laura.

Gestern war Marx bei mir zu Mittag, abends haben wir alle bei ihm gegessen, sind dann noch zusammengeblieben bis ein Uhr und haben Rum getrunken; heute ist er nach Ventnor abgereist.

Ganz der Ihre

F. E.

Aus dem Französischen.

107

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 2./3. Nov. 82

Lieber Herr Bernstein,

Noch immer keine Korrektur erhalten (*eben angekommen 3./11.*).[152] Dagegen von Bebel den Unfall- und Krankenversicherungsentwurf von *1882* erhalten, aber nicht den früheren, der den *echten* Bismarcksozialismus, ungetrübt durch Reichstagsabstimmungen, vorstellt. Diesen, nebst etwa sonstigem, auf die Unfallversicherungs*bank* bezüglichem sehr erwünscht, ohne das nichts zu machen.[416]

Besten Dank für Marquis Posener[1]. Ich brauche für die übrigen Bahnen nicht alle die Details. *Kurs vom Anfang, oder Mitte 1879* (ehe von Verstaatlichung etwas bekannt war) genügt; die Differenz von damals und heute reicht hin zu beweisen, wie der Staat sich Bourgeois gekauft hat.

Lassalle war in vieler Beziehung guter Jurist und studierte auch sein römisches Erbrecht hinreichend, um den Juristen nach Seite seiner Kenntnisse zu imponieren. (Das war sein Leibausdruck; als er den Stein von Rosette[445] im Britischen Museum besah, sagte er zu Marx: was meinst Du, soll ich sechs Monate dran setzen, um den Ägyptologen zu imponieren?) In Deutschland genügt es, wenn einer einen Punkt nach einer bestimmten Theorie entwickelt, und die Juristen haben heut vergessen, daß die von L[assalle] entwickelte Theorie *buchstäblich aus Hegels Rechts- und Geschichtsphilosophie entlehnt* ist, und in ihrer Anwendung auf römisches Erbrecht ist sie noch dazu falsch; dies ist nicht mit Hegel aus „dem *Willen*" zu entwickeln, sondern aus der Geschichte der römischen *gens*, der Stammfamiliengemeinde, wovon die Juristen meist auch nicht viel wissen. Übrigens habe ich ja nur gesagt, ich würde genötigt sein, die Legende zu beseitigen vom *originellen Denker* Lassalle[2], und das ist unumgänglich nötig.

Den Brief Laf[argue]s im „Prolétaire" kenne ich nicht, ich werde nach Paris darum schreiben, ihn aber schwerlich bekommen. Haben Sie ihn noch, so bitte ich um Zusendung, Sie erhalten ihn zurück. Übrigens soll

[1] Börsenspitzname für Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft – [2] siehe vorl. Band, S. 365

Malon sich damit in acht nehmen, Laf[argue] hat Haufen kompromittierlicher Briefe von ihm.[3]

Der absurde Artikel von Picard[444] ist *allerdings im „Cit[oyen]" desavouiert worden*, Marx hat das selbst gelesen. Übrigens kann der Mann, der ihn Ihnen mit den blauen Strichen zugeschickt hat, kein Französisch, er *unterstreicht als chauvinistische Äußerung des „Citoyen" eine Stelle*, die Picard den *exploiteurs bourgeois* ... ligue des patriotes ... dont Gambetta est la tête[4] – *in den Mund legt!* Ich streiche sie rot an. Picard gefällt sich in Opposition gegen Guesde und hat den Artikel aus Schabernack gegen diesen eingeschmuggelt; wäre eine ordentliche Redaktion dort möglich gewesen, so wäre der Blödsinn nicht passiert.

Nun zu der „nichts weniger als ehrenhaften Aufführung der Red[akteure] des ‚Cit[oyen]' in der Affaire Godard".[136] Diese kennen wir zufällig ganz genau, die Beteiligten sowohl wie ganz Unbeteiligte haben sie Marx in Paris öfters erzählt. Godard, infolge eines Zwischenfalls in einer Versammlung, geht auf die Redaktion des „Cit[oyen]" und wird von Guesde, der immer noch eine gewisse *persönliche* Zärtlichkeit für seine anarchistischen Ex-Brüder hat, ganz freundlich empfangen. Mitten in der ruhigen Unterhaltung, ohne irgendwelchen Vorwand, versetzt Godard dem Guesde einen heftigen Schlag ins Gesicht. Die andern springen zu, Godard, mit anarchistischer Feigheit, retiriert in eine Ecke: man werde ihn, den Prisonnier[5], doch nicht mißhandeln! Und die kindlichen Leute vom „Citoyen", statt ihn windelweich zu hauen, halten Rat und beschließen: Qu'en effet il fallait le lâcher parce qu'il – était prisonnier!![6] Godard ergriff, leider ungeprügelt, die Gelegenheit zum Hasenpanier. Aber nächsten Abend, als man die meisten Redakteure abwesend wußte, dringen ein Dutzend bewehrter (Knüttel etc.) Anarchisten ins Büro und verlangen unter Drohungen allerhand Satisfaktion. Massard aber hielt sich stramm, und sie mußten unverrichtetersache abziehn. Jetzt aber wurde die fédération du centre[323] benachrichtigt, diese stellte mehrere Abende eine Garde von Arbeitern und die Herren Anarchisten kamen nicht wieder.

Nun aber bitte ich mich aber auch von den Dingen unterrichten zu wollen, worin das „nichts weniger als ehrenwerte" etc. bestanden haben soll.

Ich muß aus dem ganzen Inhalt Ihres Briefs schließen, daß Sie den

---

[3] siehe vorl. Band, S. 103 – [4] *bürgerlichen Ausbeutern* ... der patriotischen Liga ... deren Haupt Gambetta ist – [5] Gefangenen – [6] Daß man ihn tatsächlich laufenlassen müßte, weil er – Gefangener war!!

„Citoyen" nicht regelmäßig erhalten haben, und daher außer „Égal[ité]" und „Prolét[aire]" auf die Berichte der Genossen in Paris angewiesen waren, die ihrerseits sich wieder ausschließlich von Malon und Co. bedienen ließen und, dem Anscheine nach, diesen gegenüber eine ziemlich starke Leichtgläubigkeit entwickelten. Das Parteiorgan darf sich aber, meiner Ansicht nach, keineswegs vorwiegend durch die in einer fremden Hauptstadt befindlichen Genossen, die ja oft wechseln, beeinflussen lassen in seinem Urteil über die Arbeiterbewegung des betreffenden Landes. Deutsche Vereine im Ausland sind unbedingt die schlechtesten Quellen über die Bewegung des Auslandes, sie haben selten Übersicht über das Ganze, meist Spezialverbindungen mit Ausschluß andrer, sie können deswegen den Gang und Fortgang der sie umgebenden Bewegung nicht mitmachen, und endlich, sie glauben, sie hätten auch heute noch eine mehr als verschwindende Bedeutung gegenüber den Massen in Deutschland selbst. Was wäre aus der Freiheit unsres Urteils über die englische Bewegung oder Nichtbewegung geworden, hätten wir auch nur die geringste Rücksicht genommen auf die wechselnde Majorität des hiesigen Vereins[214]? Und sind die deutschen Vereine in New York nicht ebenso kritiklos in ihrem Verhalten zur amerikanischen Arbeiterbewegung? Jeder Verein verlangt vor allem, daß ihm Bedeutung beigelegt werden soll, und ist daher, wenn nicht sehr energische und intelligente Leitung vorhanden, nicht schwer abzufangen von Ausländern, die den Rummel verstehn.

Für Ihre wiederholte Versicherung von dem bedeutenden Mißkredit des „Marxismus" in Frankreich haben Sie doch auch keine andre Quelle als diese, d. h. *Malon zweiter Hand.* Nun ist der sog. „Marxismus" in Frankreich allerdings ein ganz eignes Produkt, so zwar, daß Marx dem Laf[argue] sagte: ce qu'il y a de certain c'est que moi, je ne suis pas Marxiste[7]. Wenn aber der „Cit[oyen]" vorigen Sommer 25000 Ex. absetzte und eine solche Stellung erhielt, daß Lissagaray seine Reputation in die Schanze schlug, um ihn zu erobern[8], so scheint das dem beliebten Mißkredit doch einigermaßen zu widersprechen. Noch mehr aber widerspricht die Tatsache, daß der Mißkredit diese Leute nicht verhindert, soviel Kredit zu haben, um, aus dem „Citoyen" geworfen, *desselbigen Tags* ein neues großes Tagblatt zu gründen[9], und es *fast ausschließlich* durch Unterstützung von *Arbeitern und Kleinbürgern* (ouvriers et petits industriels, schreibt Laf[argue]), gegen die Schikanen des alten „Cit[oyen]"-Besitzers[10] 14 Tage

[7] wenn das Marxismus ist, bin ich kein Marxist – [8] siehe vorl. Band, S. 374/375 und 378 bis 379 – [9] siehe vorl. Band, S. 376 – [10] Blommestein

am Leben zu erhalten und einen Kapitalisten zu finden, mit dem sie morgen definitiv – oui ou non[11] – wegen des Blattes[12] verhandeln werden. Wenn die Tatsachen so laut sprechen, wird Malon seinen „Mißkredit" wohl für sich behalten müssen. Herrn Malons „Kredit" ist aber so groß, daß, als er bei Rochefort um Gehaltszulage für seine „Intransig[eant]"-Artikel einkam, dieser ihm antwortete: je vous paierai plus *si vous écrivez moins*[13]. Malon soll doch auch mal versuchen, so ohne einen Heller in der Tasche ein Tagblatt zu Paris zu gründen, um zu zeigen, was sein Kredit kann!

Doch genug. Ich habe Laf[argue] gebeten[14], die „Égalité" dem „S[ozialdemokrat]" gegen Austausch zu schicken, und er schreibt heute, daß er es tut, wogegen Sie der „Ég[alité]" dann den „S[ozialdemokrat]" schicken wollen. Sollte die „Ég[alité]" nicht regelmäßig ankommen, so genügt eine Zeile – Postkarte an P. Laf[argue], 66, boulevard de Port-Royal, Paris.

Was die Vollmarschen Artikel[419] angeht, so war namentlich der erste mit seiner direkten Spitze gegen die Leute, die um *jeden* Preis nach Aufhebung des Sozialistengesetzes[141] schreien, sehr gut und schlagend. Den zweiten las ich ziemlich oberflächlich vor einer Reise, und 3–4 schwatzende Leute um mich. Sonst hätte ich die übertrieben gewalttätige Sprache, die er am Schluß von der Partei geführt wissen will, nicht so leicht genommen, wie ich es in der Tat getan. In diesem Punkt hat Bebel recht[441], aber ich glaube, er nimmt ihn etwas zu ernst. Die eigentliche Schwäche des 2. Artikels (die ich wohl merkte, aber nicht wichtig nahm) ist die kindliche Vorstellung von der nächsten Revolution, die damit *anfangen* soll, daß „hie Welf, hie Waibling"[446] die ganze Welt sich in 2 Heere spaltet: wir hier, die ganze „einzige reaktionäre Masse"[442] dort. D.h. die Revolution soll mit dem *fünften Akt* anfangen, nicht mit dem ersten, in dem die Masse aller Oppositionsparteien gegen die Regierung und deren Böcke zusammensteht und so siegt, worauf dann die einzelnen Parteien unter den Siegern sich eine nach der andern abarbeiten, unmöglich machen, bis endlich dadurch die Masse des Volkes ganz auf unsre Seite gedrängt und dann die vielberühmte Vollmarsche Entscheidungsschlacht vor sich gehn kann. Dieser Punkt war aber hier nebensächlich, Hauptsache war der Nachweis, daß, wenn es nach den Herren vom „rechten Flügel" ginge, wir allerdings das Sozialistengesetz loswerden könnten auf Bedingungen, die für die Partei schlimmer sind als das Sozialistengesetz, die aber jenen Herren erlauben würden, wieder Hamburger „Gerichts-Zeitungen" etc. herauszugeben und

[11] ja oder nein – [12] „L'Égalité" (tägliche Ausgabe) – [13] ich werde Ihnen mehr zahlen, *wenn Sie weniger schreiben* – [14] siehe vorl. Band, S. 384/385

diese als Parteiorgane auszugeben. Darin stimme ich Vollmar ganz bei und habe es auch Bebel geschrieben.[15]

Ich habe gestern auf Ihren Namen, 137, alte Landstraße, Riesbach, ein Postmandat für 12/– = fr. 15,10 herausgenommen zur Deckung von M[arx'] und meinem Abonnement. Bitte mich in Kenntnis zu setzen, wenn wieder Zahlung nötig.

Gratuliere zum Eintritt ins 7te Tausend![447]

Ihr
F. E.

Nach Ihrer Änderung in der Vorrede wird alle Erwähnung der Wydener Konferenz[448] überflüssig und ich streiche sie daher. Bitte mir *2* Aushängebogen zuzuschicken. Korrektur geht heute oder morgen ab.

[15] siehe vorl. Band, S. 381

108

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 4. Nov. 1882

Lieber Herr Bernstein,

„Unter höfl. Bestätigung meines erg. Gestrigen habe ich das Vergnügen, Ihnen den Empfang Ihres Geehrten vom 1. cr. anzuzeigen und beeile mich, dasselbe zu beantworten." Sie sehn, der alte Kontorstil ist noch nicht ganz tot. – Ich schreibe nämlich sogleich, um Ihnen viel überflüssige Mühe zu sparen. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, alle die Bücher für uns aufzustöbern und herzusenden, aber „wir haben wirklich augenblicklich keine Verwendung dafür". Nämlich M[arx] will bloß in der 3. Auflage den Stand der Fabrikgesetzgebung bis heute berichtigen und nachtragen, braucht dazu *die Originalgesetze im Wortlaut und weiter nichts.*[118] Nebendinge, wie Arbeiterschutz, Haftpflicht etc. haben für *diesen* Zweck keine Bedeutung. Und was ich für Bismarck[416] noch brauche, schrieb ich Ihnen gestern: die Kurse der letzt verstaatlichten 6 Eisenbahnen aus Anfang oder Mitte 1879, und die Unfall- etc. Versicherungsentwürfe B[ismarck]s der *ersten* Redaktion. Wenn ich eine inzwischen herauskommende neueste Auflage von Saling (es ist mir lieb, daß Sie mich darauf aufmerksam machen) brauchen sollte, kann ich sie in 4–5 Tagen hier haben.

Ihre Mitteilungen über Garcia sind mir ganz lieb, man kann ja nicht wissen, wo man den Mann einmal trifft. Was er wegen der Kanaltunnelagitation gewisser Trades-Unions-Chefs sagt, ist ganz richtig. Es sind dieselben Leute, die immer für die radikalen Bourgeois (unter Morley) käuflich waren, diesmal vermehrt durch G. Shipton, Redakteur des „Labour Standard". Daß die Tunnelkompagnie die Leute bezahlt, ist außer Zweifel, aus bloßer Begeisterung versetzen sie sich nicht in Reisespesen etc. Die Sache ist nun zwar ziemlich unschuldig, aber Shipton hat doch nun auch einmal Bourgeoisgeld gekostet, und bei seiner grenzenlosen Schwäche und Popularitätssucht kann das weiterführen. Die Jungferschaft ist fort, und die im Rummel ergrauten andern „representative working men"[1] werden ihn wohl bald ganz im Schlepptau haben.

[1] „repräsentativen Arbeiter"

Daß Sie von Paris mit Briefen bombardiert werden pro Malon contra Guesde, glaub' ich gern. Aber der Korrespondent, den Sie zitieren, gibt sich ja selbst als inkompetenter Beurteiler kund, indem er erklärt, unter dem Eindruck der momentanen Deutschenhetze zu schreiben und Ihnen vorwirft, daß Sie als Redakteur des Parteiorgans Ihre Schuldigkeit tun, nämlich die Sache „aus der Vogelperspektive ansehn", kritisch und übersichtlich, nicht sich, wie er, vom augenblicklichen und lokalen Vorgang beherrschen lassen. Und wenn der Mann jetzt nach 2 Monaten noch immer auf dem einen unglücklichen Artikel[444] herumreitet[2], allein durch diesen einen Zwischenfall sein Urteil über eine bedeutende Fraktion der Arbeiter bestimmen läßt, soll das Parteiorgan deshalb ebenso beschränkt verfahren? Wenn in Paris eine Menge nichtsozialistischer und halbsozialistischer Arbeiter existieren, die ihren Chauvinismus an den verhaßten Deutschen auslassen, kann der „Citoyen" dafür? Doch nicht mehr als die deutschen Sozialisten in Paris dafür können, daß eine Menge nichtsozialistischer deutscher Arbeiter in Paris, London, New York und allen andern amerikanischen Großstädten, wenn's zum Klappen kommt, niedrigeren Lohn nehmen, damit den Lohn der Einheimischen (in Amerika sogar der Irländer!) drücken, und die deutschen Arbeiter en masse in nicht ganz unverdienten Verruf bringen? Und endlich, wenn ihm der Artikel so schwer im Magen lag, warum nicht *sich wehren*? Die Desavouierung *ist* erfolgt, sie nahm die Sache allerdings ziemlich leicht, aber Marx sagt mir, daß sie nach Pariser journalistischen Begriffen so genügend war, wie sie ein dortiges Blatt gegen einen Redakteur, der einen Bock gemacht, zu geben pflegt, solange *kein Druck* auf das Blatt geübt wird. Und dieser Druck war zu üben, und sehr einfach. Wenn ein Protestbrief abgefaßt und von einem oder einer Deputation aufs Büro gebracht wurde, so war die Redaktion gezwungen, die Sache ernsthaft zu nehmen. Machte der anwesende Redakteur (es konnte ja Picard selbst sein) Schwierigkeiten, so genügte die Drohung: ist der Brief nicht morgen im „Cit[oyen]", so geht er selben Tags nach Zürich an den „S[ozialdemokrat]". Konnte Ihr Korrespondent nicht Französisch genug, so war Vollmar da; war dieser abwesend, hätte Hirsch[3] die Sache mit Vergnügen übernommen. Hätten die Leute so gehandelt, so hätten sie sich Respekt verschafft, dem „Cit[oyen]" eine nützliche Lektion gegeben, und ich würde mich sehr darüber gefreut haben. Aber in Schafsgeduld alles über sich ergehn lassen, und nachher lamentieren, das ist echt deutsch und hat die Deutschen in verdiente Verachtung gebracht. Wenn *wir* von Franzosen

[2] siehe vorl. Band, S. 387 – [3] Carl Hirsch

und Engländern uns dergleichen hätten gefallen lassen, wenn unsre Leute in Deutschland so schlapp gewesen wären, wo ständen wir heut? Ehe die Pariser deutschen Sozialisten beanspruchen, daß ihre Ansicht der französischen Bewegung im Parteiorgan gelten soll, müssen sie erstens beweisen, daß sie überhaupt einer freien und unbefangnen Kritik fähig sind, und zweitens, daß sie *ihren Mann stehn* können gegenüber den Franzosen. Keins von beiden ist geschehn.

Über die Schädlichkeit eines Tagblatts in Paris kann ich nicht Ihrer Ansicht sein. Ein Wochenblatt in *Paris* wirkt nur auf kleine Kreise, will man auf die Massen wirken, so muß man ein Tagblatt haben. Wir waren auch gegen ein Tagblatt, als keine Aussicht da war, eins zu erhalten, und als die kindische Auswanderung nach Lyon geschah, mit der „Émancipation"[285]. Jetzt liegen die Sachen anders. Der „Cit[oyen]" hat sich und seinen Redakteuren einen Namen in Paris gemacht, Bourgeois-Blätter aller Couleuren haben sich in Polemik mit ihm einlassen müssen und sind siegreich abgetakelt worden, und wenn wir jetzt das Tagblatt verlören, so wäre das eine entschiedne Niederlage. Daß das kein ideales, vollkommenes Blatt sein kann, daß die scheindemokratische Redaktion durch ein Comité oft in der Tat in Abwesenheit aller Redaktion ausläuft, wie beim Picard[schen] Artikel, tut dem keinen Abbruch. Aber Laf[argue] hat mir neulich die auf die Spaltung[107] bezüglichen Nrn., ca. 20, geschickt, und ich finde keineswegs, daß das Blatt so schlecht war – abgesehn von den Punkten, die schon längst getadelt, und die auch im Wochenblatt dieselben sein würden. Ein 2mal wöchentlich erscheinendes Blatt ist aber für jeden, der Pariser Preßverhältnisse kennt, von vornherein unmöglich, es käme *totgeboren* zur Welt. Entweder ein Wochenblatt, oder ein tägliches. Und für letzteres hat die Ex-Redaktion des „Cit[oyen]" allerdings jetzt sehr bedeutende Chancen, das beweist ihr rascher Übergang zur täglichen „Égalité", die jetzt schon in Paris über 5000 Exemplare absetzt.

Nun zum Clemenceau-Meeting. An dies, wie an andre Pariser Dinge, deutschen Maßstab anzulegen, geht absolut nicht. Als Gambetta in seinem Wahlbezirk nicht zum Wort kommen konnte[18], triumphierte die ganze radikale und sozialistische Presse. Jetzt geschieht dem Clemenceau dasselbe.[449] Cl[emenceau] ist ein ruhiger, berechnender Mann, ganz bereit weiterzugehn, wenn er die Notwendigkeit einsieht, ja Kommunist zu werden, wenn man ihn *überzeugen* kann: convainquez-moi donc![4] Und die Arbeiter seines Wahlbezirks applizieren ein sehr wirksames Überzeugungs-

[4] überzeugt mich doch!

mittel, indem sie ihm beweisen, daß sein Sitz in Gefahr ist. Das wird seinem etwas trägen Studium des Sozialismus vielleicht Beine machen.

Wer waren aber die Leute, die das taten? Etwa ausschließlich Guesde & Co.? Nein, der Präsident war ja Joffrin, Malons Freund und künftiger Gegenkandidat Cl[emenceau]s in Montmartre! Unsre Leute waren also, wie bisher immer im Kampf gegen Bourgeois, so anständig, für Malons Präsidenten zu stimmen und mit Malons Leuten zu gehn. Ist das Verhalten der Arbeiter zu tadeln, so fällt der Tadel weit mehr auf Malons als auf Guesdes Leute.

Die Phrase im „Cit[oyen]" sagt eben nur, daß diese Taktik gegen Cl[emenceau] fortgesetzt werden soll, war sie einmal erfolgreich, warum nicht auch fernerhin? Ob der „Prolét[aire]" der „Égalité" in Versammlungen mit der selben Münze zu zahlen imstande sein würde, will ich abwarten. Bisher habe ich nichts gesehn, was mich berechtigte, es zu glauben. Wäre es aber auch momentan der Fall, so machte das nichts aus, und würde schwerlich lange vorhalten.

Und nun rasch vor Postschluß – sonst geht dieser Brief erst Montag morgen ab – ein paar Worte über Ihre beabsichtigte Programmkampagne.[450] Ich halte diese für sehr unzeitgemäß. Das Programm ist schlecht, aber kein Mensch spricht mehr davon. Eine Programmänderung erfordert, daß sie unanfechtbar sei. Solange man also Delegierte nicht offen wählen, solange also *jedes* Mandat angefochten werden kann, tut man besser, ohne dringende Not nicht ans Programm zu rühren. Eine Programmänderung würde dem rechten Flügel den Vorwand geben, sich als die wahren Getreuen auszuspielen, die aufs alte bewährte Programm schwören etc. Überlegen Sie sich also die Sache zweimal, ehe Sie diesen Zankapfel unter eine an Händen und Füßen gebundne Partei werfen.

Die größte Gefahr jeder politischen Emigration liegt im Tatendrang; es muß doch was geschehn; es muß doch was getrieben werden! Und so geschehn Dinge, deren Tragweite man nicht übersieht und die, wie man später selbst einsieht, besser unterblieben wären[5]. Sollten Sie und Vollmar noch an etwas Tatendrang leiden? Dann nehmen Sie sich ja in acht – vor sich selbst.

Mit bestem Gruß.

Ihr

F. E.

Marx ist in Ventnor, Isle of Wight[110]; es geht ihm gut.

---

[5] in der Handschrift: werden

109

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 9. Nov. 1882

Lieber Sorge,

Den „Labour Standard“ habe ich bezahlt bis 3. Dez., 4 sh. 5 d., und dem Shipton angezeigt, alle ferneren Rechnungen mir zu schicken.[451] Solltest Du also desabonnieren, so bitte ich um prompte Anzeige.

Marx war 3 Wochen hier, hat sich sehr erholt, bedarf nur noch guter Luft und Schonung. Die kleineren Leiden sind so weit heruntergebracht, daß er sie nächsten Sommer sicher kuriert. Hauptsache ist, ihn durch den Winter zu bringen ohne Rückfall von Pleurisy, und deshalb ist er nach Ventnor, Isle of Wight, gegangen[110], von wo er mir eben ein paar Zeilen schrieb[1]. Die 3. Auflage[2] wird nun dort mit Macht, soweit Umstände erlauben, in Angriff genommen, und hoffentlich nicht zuviel Zeit in Anspruch nehmen. Im übrigen war er sehr munter und aufgelegt, und wenn's bis nächsten Herbst gut geht, wird er stärker sein als seit Jahren.

Dank von wegen Lilienth[al]. Ich kenne den Mann jetzt so gut, als wären wir zusammen in die Schule gegangen.

Ich freue mich zu hören, daß es Deinem Adolph[3] gut geht, er wird hoffentlich bald eine line[4] finden, die ihm die erwünschte Chance zu raschem Vorankommen findet. Seine Briefe hieher sind angekommen, aber leider wie viele andre noch unbeantwortet.

Hepner ist ein rechter Schlemihl, auch seine Feldzüge, wie der gegen Schewitsch, drehen sich viel zu sehr um des Kaisers Bart. Wer wird sich denn so für „deutsche Kultur“ begeistern! Er soll doch mal erst amerikanische Kultur kennenlernen. Aber das ist echt deutsch. Da kommt so einer aus einem deutschen Mittelstädtchen und will gleich Amerika belehren. Indes Amerika wird ihn schon „break in“[5], und da er Talent hat und auch einmal viel Witz hatte, kann er dann noch sehr nützlich werden.

16. Nov. Da siehst Du, wie's hier geht. Vor 8 Tagen unterbrochen, komme ich erst heute dazu, fortzufahren, und hoffentlich auch abzuschließen.

[1] Siehe vorl. Band, S. 104–106 – [2] des ersten Bandes des „Kapitals“ – [3] Adolph Sorge jun. – [4] Anstellung – [5] „zähmen“

Lafargue ist schon seit Frühjahr in Paris, seine Frau ist im Sommer nachgekommen, sie war mit Marx in Vevey 4 Wochen.[101] Nämlich zuerst war Marx in Algier[52], dann in Monte Carlo (Monaco)[64] und hatte in beiden Orten Rückfall von Pleurisy. Dann in Argenteuil[74] bei Longuets, wo er wegen der chronischen Bronchitis die Schwefelbäder des benachbarten Enghien benutzte. Dann nach Vevey, und endlich hieher.

Du weißt, Lafargue hat (unter meiner sehr starken Nachhülfe, da er von seiner Frau platterdings kein Deutsch lernen wollte) 3 Kapitel meines „Anti-Dühring" (Einleitung und die beiden ersten des Abschnitts III, Sozialismus) unter dem Titel „Socialisme utopique et soc[ialisme] scientifique" französisch herausgegeben.[411] Die Wirkung in Frankreich war enorm. Dicke Bücher wie das „Kapital" zu lesen, dazu sind die meisten zu faul, und so wirkt so ein dünnes Broschürli viel rascher. Ich werde nun die Sache – mit stark popularisierenden Einschüben – deutsch herausgeben, das Ms. ist schon in Zürich und der erste Bogen gedruckt.[152] Sobald fertig, schicke ich es Dir. Inzwischen habt Ihr ja den Dr. Stiebeling als Volksaufklärer für Amerika[452] in utraque lingua[6]. Der Mann ist wohlmeinend, aber kein theoretischer Kopf und daher ziemlich konfus.

Die „Égalité" erscheint jetzt täglich *und* wöchentlich. Ob die Tagesausgabe (statt des „Citoyen", aus dem unsre Leute durch einen Coup de finance herausgeworfen[7]) sich hält, hängt vom Erfolg von Unterhandlungen mit einem Geldmann ab. Der „S[ozialdemokrat]" ist in Beziehung auf die Spaltung zwischen den Unsern und Malon viel zu schlapp, aber der schlaue, sanft tuende Schuft Malon (einer der 17 Stifter von Bakunins geheimer „Alliance"[427]) hat sich bei den Pariser Deutschen so eingeschmeichelt, und die Unsrigen einige so kolossale Dummheiten gemacht, daß die Pariser mit aller Macht auf Zürich drücken. Dazu hat Liebknecht auch mit Malon gemogelt, als er von hier über Paris heimging. Indes, wenn Laf[argue] und Guesde gar zu große Narrheiten machen, werde ich den „S[ozialdemokrat]" schon herumkriegen.

Dein

F. E.

Grüße Adolph.

---

[6] zweisprachiger Zunge – [7] siehe vorl. Band, S. 374/375 und 378/379

110

Marx an seine Tochter Eleanor in London[453]

[Ventnor] 10. November[1] 1882
1, St. Boniface Gardens, 1882

My dear Tussychen,

On the whole, I cannot at all complain of Ventnor. The weather was unsettled, tempestuous, alternately rainy, dry, sunny, chilly, etc., but with all that very seldom foggy, a good deal of pure air, and, except a few days, generally always a few hours fit for longer promenades. Yesterday and today the air rather cold, but from 11 to 2 o'clock on the sea shore (where children are playing, and reminding me of poor Harry) and on our Undercliff walk[454], and up to the railway station, and even to the down, no want of sunshine![2]

Du mußt nicht vergessen, liebes Kind, daß ich keineswegs ganz all right[3] hier ankam. Umgekehrt: fast fortwährender spasmodischer Husten, viel Auswurf, Nächte auch mehr und mehr unbefriedigender in den letzten 2 Wochen, keineswegs Gefühl von Wohlbefinden. Das konnte sich nicht in einem Tag ändern, aber vorangehende Änderung zum Besseren.

Au fond[4], war's mir doch angenehm, daß ich infolge des Muskelrheumatismus Zuflucht zu Dr. Williamson nahm, bevor von London Donkins prescription[5] (heute) ankommen konnte. Der Rheumatismus ist doch so nah gelegt dem alten Sitz meiner iterated pleurisy[6], daß der Doktor W[illiamson] durch Perkussion und Auskultation mich überzeugen konnte, all was still right[7] – seit der letzten Untersuchung durch Donkin. Husten

---

[1] In der Handschrift: Febr. – [2] Mein liebes Tussychen, alles in allem kann ich über Ventnor durchaus nicht klagen. Das Wetter war zwar unbeständig, stürmisch, abwechselnd regnerisch, trocken, sonnig, kühl usw., aber trotz allem sehr selten neblig, mit einer gehörigen Portion sauberer Luft und, ausgenommen ein paar Tage, im allgemeinen immer einige Stunden lang geeignet für längere Spaziergänge. Gestern und heute die Luft ziemlich kalt, aber von 11 bis 2 Uhr gab es am Strand (wo Kinder spielen und mich an den armen Harry erinnern), auf unserm Undercliff-Weg und hinauf bis zum Bahnhof und sogar bis zu den Hügeln keinen Mangel an Sonnenschein! – [3] gesund – [4] Im Grunde – [5] Rezept – [6] rückfälligen Brustfellentzündung – [7] alles war noch in Ordnung

hat abgenommen, aber der Williamson bei seinem heutigen Besuch (dem zweiten) überredete mich, noch eine Medizin zu nehmen; er sagte, sie würde verkürzen die Übergangsperiode bis zum Stadium, wo ich nur noch von Luft und vielem Umtummeln außerhalb des Hauses völlige Rekonvaleszenz zu erwarten.

Mit alledem bin ich dahin noch nicht zu wirklicher Arbeit gekommen, mich aber mit diesem und jenem beschäftigt, das darauf vorbereitet.

Hast Du William Langland's „Complaint of Piers the Ploughman"? Wenn nicht, kannst Du mir es von Furnivall pumpen oder aber, da es nicht teuer, könnte ich es auch kaufen von den Early etc. Veröffentlichungen.[455]

Ferner willst Du sehn, ob Du unter den (alten Styles) „Égalités" (ich meine die frühere Wochen-„Égalité") auf meinem Tisch neben meinem Bett findest einen Artikel, vielmehr Bericht, über die Verherrlichung der wohlfeilen Chinesen Arbeit für Europa *seitens der Pariser offiziellen Ökonomisten*? Ich weiß nicht, ob in der Nummer der ehmaligen „Revue" Malons[8] (die Nummer liegt hinter dem Sofa auf einem Brett meiner Bibliothek) dasselbe Chinesische behandelt.[456] Wenn so, könntest Du mir sie schicken, falls die „Égalité" nicht erwischbar.

.Was macht mein Johnny? Kein Husten mehr? Gruß an ihn und Lenchen. Und wie steht's mit Deiner Gesundheit?

Endlich muß ich an das arme Jennychen schreiben. Es ist mir peinlich; ich fürchte, sie kann diese Last nicht ertragen.[457]

Salut.

Old Nick

[8] „La Revue socialiste"

111

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 15. Nov. 1882

Lieber Herr Kautsky,

Heut Mittag 3 Uhr erhielt ich Ihr Telegramm, antwortete sofort telegraphisch: „Unmöglich".[458] Da mir Ihre Wohnadresse nicht zur Hand war, ich auch voraussetzen mußte, daß bei „Antwort bezahlt" das Aufgabe-Büro wissen würde, *wohin* die Antwort schicken, telegraphierte ich einfach an „Kautsky, Wien". Da erhalte ich soeben, 9.30 abends inl. Zettel. Den Brief mit der Wohnadresse aufzufinden, ist unmöglich, alles was ich tun kann, ist, Ihnen sogleich zu schreiben, damit die Morgenpost nicht versäumt wird.

Wenn ich mich nicht wieder total zersplittern will, wie ich das jahrelang getan, so muß ich der journalistischen Tätigkeit die allerengsten Grenzen ziehn – mich auf den „S[ozialdemokrat]" beschränken, und auch da nur schreiben, wenn ein praktisches Bedürfnis vorliegt, oder aber, wie neuerdings gegen Mehrings Torheiten[87], bewiesen werden soll, daß zwischen dem „S[ozialdemokrat]" und uns hier keine Gegnerschaft besteht. Die mir durch M[arx]'s Krankheit und Abwesenheit ausschließlich zugefallene Parteikorrespondenz mit allerlei Ländern lastet ohnehin schwer genug auf mir. Es ist mir daher, will ich noch auf meine alten Tage meine größeren Arbeiten[459] beendigen, platterdings unmöglich, an Ihrer Zeitschrift[1], der ich sonst alles Gedeihen wünsche, mich zu beteiligen.

Der Darwin-Artikel speziell ist augenblicklich eine Unmöglichkeit. Ich schrieb B[ernstein], er solle ihn haben, sobald ich im Lauf meiner Arbeiten an dies Thema käme, das kann noch Monate dauern, nicht ohne seine Schuld, da er mich zu Arbeiten eines ganz andern Gebiets encouragiert[2] hat, die auch ich für nötiger halte.[3] Ehe ich mich also da durchgewirtschaftet, und wieder bei den Naturwissenschaften angekommen und da mich bis zur Zoologie weiter entwickelt habe, kann davon keine Rede sein. Gemeinplätze über D[arwin] aus dem Ärmel geschüttelt, würden weder Ihnen

[1] „Die Neue Zeit" – [2] ermuntert – [3] siehe vorl. Band, S. 359/360

noch mir dienen können. Bei der vorgerückten Zeit kann ich Ihnen sonst nur noch für die verschiednen interessanten Mitteilungen über die dortige Lage danken und zum Schluß Ihnen zu Ihrer Verlobung[4] meinen herzlichsten Glückwunsch darbringen.

Aufrichtigst Ihr
F. E.

[4] mit Louise Strasser

112

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 28. Nov. 1882

Lieber Herr Bernstein,

Vorab meinen besten Dank für die Notizen über verstaatlichte Eisenbahnen. Das genügt vollkommen. Von Bebel habe ich die Unfall- und Krankenversicherungsgesetzentwürfe von *1882* erhalten, bedarf aber notwendig auch derjenigen von 1881, der ersten Formulierung, in der Bismarck grade dem Flügelschlag seiner für den armen Mann begeisterten Seele freien Raum gibt; in der zweiten haben ihm die Bourgeoisabstimmungen die Flügel schon bedeutend gestutzt, und es ist nicht mehr der ganze Bismarck.[416]

Die „Arbeiterstimme" bekam M[arx] früher, hat aber wahrscheinlich sein Abonnement nicht erneuert, so kommt sie nicht mehr.

Vollmars Artikel[126] ist mit Ausnahme einiger Nebendinge der reine Malon zweiter Hand.[460] Die Geschichte der französischen Arbeiterbewegung seit 1871 wird hier *total gefälscht*, und das dürfte doch so nicht passieren. Z.B. im 2ten Artikel Guesde vorgeworfen, er habe sich nicht an die paar kleinen Cliquen (aus denen später der „Prol[étaire]" hervorging oder aber reine Cooperateurs, gegen die er grade zu Felde zog) angeschlossen! Als ob die Leute des späteren „Prol[étaire]" überhaupt einen „Nichtarbeiter" zugelassen hätten! Die Hauptfälschung ist aber die, die Déville in der „*Égalité*" vom 19. Nov. („Il y a cinq ans", Geschichte der „*Égalité*") richtig darstellt: der Kampf auf den Kongressen um das „kollektivistische" Programm[43], und *der Sieg dieses Programms 1879 auf dem Marseiller Kongress*.[130] Das ist bei Vollmar total unterdrückt. Ich kann nicht annehmen, daß V[ollmar] eine solche Fälschung absichtlich begangen hat, aber fast ebenso schwer zu erklären ist, wie er davon nichts wissen, und seine ganze Kenntnis der französischen Arbeiterbewegungsgeschichte sich auf das beschränken soll, was Malon für gut fand, ihm zu erzählen.

Die Auslassung des Marseiller Kongresses unterdrückt also die wichtige Tatsache, daß die französische Arbeiterpartei das kollektivistische Programm seit 3 Jahren akzeptiert hatte und somit Malons Abfall davon ein

entschiedner Rückschritt ist. Da es nun nötig, daß unsre Leute in Deutschland diese Geschichte der französischen Bewegung erzählt erhalten, nicht wie sie sich nach Malons heutigen Bedürfnissen hätte zutragen sollen, sondern wie sie sich wirklich zugetragen hat, so sollte dies unbedingt berichtigt werden. Meiner Ansicht nach geschähe das am einfachsten in Anknüpfung an Devilles obigen Artikel, grade weil er so ganz unpolemisch ist. Haben Sie ihn nicht mehr, so kann ich ihn Ihnen auf Postkarte hin sofort zuschicken.

Malon soll sich übrigens in acht nehmen. Wenn wir einmal seine faits et gestes[1] so detailliert, aber richtiger, darstellen wollten, wie er die Guesdes durch Vollmar schildern läßt, so würde es ihm schlimm gehn. Wir haben noch alle Dokumente, in denen er am 18. März 71 *den Aufstand verleugnete* und sich erst post festum anschloß, als die Sache besser ging, als er erwartet.

Was nun die Stärke der beiden Fraktionen angeht, so habe ich mir darüber von Laf[argue] Bericht erstatten lassen.[461] Die Roanner haben in Paris 15 Gruppen, mit deren Hülfe sie die „*Ég*[*alité*]" nun einen Monat gehalten haben, was jedenfalls sehr für die Qualität der Leute spricht. In der Provinz sind sie, nach Laf[argue], sehr stark. Die Fédération du Nord[462] ist der Sache nach mit ihnen, sie wollen nicht prendre part aux querelles des Parisiens[2], aber sie halten das alte kollektivistische Programm aufrecht, das auch an der Spitze ihres „Forçat" steht; die Roanner halten ihren nächsten Kongreß in Roubaix, wohin *alle* Delegierten des Nordens gehn werden, und sind fortwährend im intimsten Verkehr mit der Fédération du Nord. Das andre Provinzial-Arbeiterblatt, „L'Exploité de Nantes", hat ebenfalls das alte Programm nebst den Considérants[3] an der Spitze des Blatts abgedruckt, druckt die Artikel der „Égalité" ab, und Deville ist Mitarbeiter. So daß die *beiden einzigen* Arbeiterorgane der Provinz auf ihrer Seite. „En province"[4], abgesehn vom Norden, „partout où il y a un groupement ouvrier, à Reims, Epinay, Lyon, dans tout le bassin houillier de l'Allier, à Bordeaux, Angoulême, Rochefort, nous battons les Possibilistes qui n'ont de force qu'en Bretagne et à Marseille – et encore"[5].

Daß Malon für die breite Bettelsuppe seiner Considérants ohne Programm ein großes Publikum hat, ist kein Wunder. Wenn man eine Partei

[1] sein Tun und Treiben – [2] an den Streitigkeiten der Pariser teilnehmen – [3] Erwägungsgründen – [4] „In der Provinz" – [5] „überall wo es eine Arbeitergruppierung gibt, in Reims, Epinay, Lyon, in dem ganzen Steinkohlenbecken von Allier, in Bordeaux, Angoulême, Rochefort, schlagen wir die Possibilisten, die nur – noch – in der Bretagne und in Marseille Einfluß haben"

ohne Programm stiftet, wo jeder mitmachen kann, so ist das aber auch keine Partei mehr. Die alten Sektierer, auf die Malon-Vollmar so zärtliche Rücksicht nimmt, haben ihre Impotenz jahrelang bewiesen, man läßt sie am besten ruhig absterben. Die Chambres Syndicales[6] – ja, wenn man jede Strikegesellschaft, die nur, wie die englischen Tradesunions, für hohen Lohn und kurze Arbeitszeit kämpft, sonst aber auf die Bewegung pfeift – wenn man die alle zur Arbeiterpartei zählt, so bildet man in Wirklichkeit eine Partei zur *Aufrechterhaltung* der Lohnarbeit, nicht zu ihrer Abschaffung. Und wie mir M[arx] sagt[7], sind die meisten dieser Pariser Chambres Syndicales noch farbloser als selbst die englischen Tradesunions. Solchen Leuten zu Gefallen jedes Parteiprogramm abschaffen, ist nicht der Weg, sie vorwärts zu treiben. Und ist das je vorgekommen, eine Partei ohne Programm, eine Partei, deren verwaschene Considérants (ganz im Sinne des Kommunisten Miquel abgefaßt, der auch in 500 Jahren an die Möglichkeit des Kommunismus glaubt[463]) darauf konkludieren, daß jede Gruppe ihr eignes Privatprogramm fabriziert!

Nun aber, was hat Malon von den Chambres Syndicales? Sie zahlen keine Beiträge, sie schicken keine Delegierten in den Föderalrat, sie waren nominell bei der Union fédérative[323] vor der Spaltung und sind nominell dabeigeblieben, sie sind, wie L[afargue] sagt, „complétement platoniques"[8]. Sie sind da zum Figurieren. Wie es mit M[alon]s andern Gruppen steht, darüber Laf[argue]: „Dans le XVII arrondissement nos amis ont organisé, après le congrès, un groupe qui immédiatement s'est trouvé composé de 29 membres. Pour nous faire pièce, les possibilistes ont *subdivisé* leur groupe qui, à ce que l'on me dit, ne se composait que d'une 20e de membres, *en cinq sousgroupes* réunis par un comité fédéral du quartier. Le tour est joli, mais ne trompe que les indifférents et ceux qui sont éloignés."[9] Ganz so machten es die Bakunisten.[41] Nach L[afargue] sind die Possibilisten dagegen wirklich stark nur in Montmartre, und da auch gut organisiert.

Mit dem richtigen Programm momentan in der Minorität zu sein – quoad[10] Organisation – ist immer noch besser, als ohne Programm einen großen, aber dabei fast nominellen Scheinanhang zu haben. Wir sind unser

[6] Syndikatskammern – [7] siehe vorl. Band, S. 120 – [8] „völlig platonisch" – [9] „Im XVII. Arrondissement haben unsere Freunde nach dem Kongreß eine Gruppe organisiert, in der sich sofort 29 Mitglieder zusammenfanden. Um uns einen Streich zu spielen, haben die Possibilisten ihre Gruppe, die, nach dem, was man mir sagte, nur etwa 20 Mitglieder hatte, *in fünf Untergruppen unterteilt*, die durch ein Föderationskomitee des Stadtteils zusammengefaßt wurden. Dieser Trick ist hübsch, doch er täuscht nur die Indifferenten und die, die weit entfernt sind." – [10] als

ganzes Leben in der Minorität gewesen und haben uns sehr wohl dabei befunden. Und die geringere Stärke (falls sie wirklich vorliegt, was mir noch lange nicht klar – die Possibilisten wagten nicht, in die conférence contradictoire der Roanner[11] über die beiden Kongresse[107] zu kommen), die geringere Stärke an Organisationen in Paris würde doppelt und dreifach aufgewogen durch den journalistischen Einfluß.

Wie also Ihre Pariser Korrespondenten in den St.-Étiennern „die wirkliche Arbeiterpartei" sehn können, ist mir unbegreiflich. Die Leute sind erstens gar keine Partei, am allerwenigsten *Arbeiter*partei, ebensowenig wie die hiesigen Arbeiter. Sie sind aber im Keim, was die hiesigen voll entwickelt sind: der *Schwanz der radikalen Bourgeoispartei.* Das einzige, was sie zusammenhält, ist der bürgerliche Radikalismus, Arbeiterprogramm haben sie ja keins. Und die Arbeiterführer, die sich dazu hergeben, ein solches Arbeiterstimmvieh für die Radikalen zu fabrizieren, begehn in meinen Augen *direkten Verrat.*

Zum Spaß habe ich auch wegen Ihrer Bemerkungen über Godard[136] angefragt. Dieser Godard, „qui se dit anarchiste comme son maître Maret, *écrit dans un journal opportuniste de Toulouse*"[12]. Einem solchen Menschen eine sog. Berichtigung zu refüsieren, ist auch nach andern als Pariser Preßgewohnheiten ganz in der Ordnung.

Dagegen haben unsre Freunde wieder eine ganz kolossale Eselei begangen, indem sie sich durch rrrevolutionäres Dicktun Verfolgungen zuzogen, ehe das Blatt gesichert. Guesde ist verhaftet, wie Sie wissen, und Laf[argue] wird wohl folgen. Wenn die zwei sitzen, sind die aktivsten – nicht nur Schreiber, sondern auch Treiber beseitigt. Deville ist faul, Massard an seiner Stelle als secrétaire de la rédaction[13] ganz gut, aber, um ein Blatt unter Schwierigkeiten zu halten, kaum die Leute. Von den andern 3 spreche ich nicht. Brissac und Bouis, alte Communards, eher Ballast, und Picard ein ordinärer Journalist.

Übrigens lassen Sie sich doch nicht aufreden, G[uesde] und L[afargue] wollten alle Organisationen „unbedingt ihrer Direktive unterwerfen". Das ist das ewige Stichwort aller bakunistischen Taktik, und auch sonst in Frankreich anstelle andrer Argumente stets gebräuchlich.

Behandlung des Auslandes in der „*Ég*[*alité*]"! Ja, wenn Sie die Unordnung und den Stand der deutschen Sprachkenntnisse auf *dem* Büro

---

[11] Veranstaltung der Roanner zur politischen Auseinandersetzung – [12] „der sich wie sein Meister Maret Anarchist nennt, *schreibt in einer opportunistischen Zeitung von Toulouse*" – [13] Redaktionssekretär

kennten! Wenn Laf[argue] auf freien Füßen bleibt, tun Sie am besten, immer an ihn zu schreiben, er besorgt die Sachen wenigstens. Sonst wüßte ich keinen Rat.

Wenn Sie das Resumé der Broschüre[152] benutzen wollen, so ist das mir ganz recht. Die Schlußnote erfolgt jetzt bald. Die Schmidt-Affäre[464] ist sehr schön. Der *Pollaky* hat seit längerer Zeit ein Privatpolizeibüro in London: Im Adreßbuch steht unter Inquiry Officer (es sind ihrer 18 aufgezählt) Pollaky, Ignatius Paul, 13 Paddington Green, W. (gar nicht weit von mir), Correspondent to „*Foreign Police* Gazette".

Hoffentlich kommt mein Glückwunsch zum 7. Tausend[447] schon wieder zu spät. Dagegen bin ich heute 62 Jahr alt geworden.

Besten Gruß.

Ihr
F. E.

113

Engels an Laura Lafargue
in Paris

London, 14. Dez. 1882

Meine liebe Laura,

Deinen Brief[465] habe ich gestern abend um halb zehn erhalten; schon zu spät, um mit der Post von heute morgen Dir noch ein paar Zeilen zu schicken, da Auslandsbriefe, die hier nach neun aufgegeben werden, nicht vor dem nächsten Abend befördert werden.

Ich habe so gut wie gar kein Geld im Haus und habe Percy[1] einen Scheck gegeben, damit er ihn mir heute in der Stadt einlöst. Aber er kann frühestens um sechs wieder hier sein, und das ist zu spät, um Dir mit der 5.30-Post eine Banknote zu senden. Aber sobald ich das Geld habe, schicke ich Dir etwas, um Dir über die ersten paar Tage hinwegzuhelfen. Zweifellos wird es Paul wie Guesde und Bazin gehen, und er wird, wenn nicht heute, so doch spätestens morgen wieder frei sein[2], sobald das lächerliche Verhör vor dem gestrengen Piquand überstanden ist. Ich habe sowohl Pauls als auch Deinen Brief an Mohr weitergeschickt[3] und heute früh Nim[4] von der Geschichte erzählt.

Später mehr, wenn ich Dir greifbaren Trost schicken kann.

In Zuneigung Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

[1] Percy Rosher – [2] siehe vorl. Band, S. 412 – [3] siehe vorl. Band, S. 127 – [4] Helene Demuth

114

Marx an Laura Lafargue
in Paris

14. Dezember 82
1, St. Boniface Gardens
Ventnor – Isle of Wight

Liebster Cacadou,

Deine Briefe erhielt ich *alle* zu rechter Zeit und doch schreibe ich erst – großer Sünder ich! – jetzt, wann Generals Brief[1], eben angekommen, mir anzeigt, daß Paul abgefangen. Der General legte mir ein Pauls Brief und den Deinen, so daß ich *au fait*[2]. Paul wird wohl in wenigen Tagen wieder frei sein.

Warum ich Dir nicht zuvor schrieb? Weil ich nichts besondres Erfreuliches zu berichten, denn sonst wußtest Du aus Generals Korrespondenz, daß es mir individuell durchaus *nicht* schlecht geht und erst Hausarrest habe seit ungefähr 14 Tagen, infolge eines *tracheal catarrh*[3], ohne daß ich weder in Pleuresie noch Bronchitis wieder heimzufallen. Dies also sehr encouragierend, considering that most of my *cotemporaries*, I mean fellows of the same age, just now kick the bucket[4] in erfreulicher Anzahl. Es gibt genug junge Esel, um die alten am Leben zu konservieren.

In der *letzteren Zeit* hat Paul *seine besten Sachen* geschrieben[5], mit Humor und Keckheit und Solidität mit Munterkeit, während *vorher* hier und da gewisse ultrarevolutionäre Phraseologie mich ennuyiert hat, denn sie gilt mir stets als „das Leere“, und brauchen unsre Leute diese Spezialität besser den sog. Anarchisten gönnen, die in der Tat Stützen der jetzigen Ordnung sind und nichts in Unordnung bringen – die eignen armen Kinderköpfe sind von Haus aus, ce n'est pas leur faute, le chaos[6]. Gegenwärtig kamen sie dem „affaires véreuses cabinet“[466] als „péril social“[7] zur Hilfe. Das Schlimmste an ihnen ist, daß, wenn sogar ein bloß unparteiischer

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 127 – [2] *unterrichtet* – [3] *Luftröhrenkatarrhs* – [4] angesichts dessen, daß die meisten meiner *Zeitgenossen*, ich meine die Altersgenossen, gerade jetzt ins Gras beißen – [5] siehe vorl. Band, S. 120 und 409/410 – [6] es ist nicht ihr Verschulden, das Chaos – [7] „soziale Gefahr“

„Untersuchungsrichter" existierte, er gezwungen wäre, öffentlich zu proklamieren, daß sie ganz und gar „ungefährlich" sind! Alles könnte man diesen Anarchisten verzeihn, wenn sie nicht gar zu „unschuldig"! Sie sind deswegen keine „Heiligen". Es war guter Witz eines Papsts[8], den Henry VII. (der siegreiche Antagonist von Richard III.) bat, Henry VI. unter die Heiligen zu versetzen; der Papst antwortete, daß ein „innocens"[9] (alias „idiot") deswegen noch nicht ernennbar als „sanctus"[10] ist.[467]

Hier, mein Kind, findest du jedenfalls besseres Wetter als in meist andren Gegenden, erst recht Frankreich und Italien eingerechnet. Ich lebe hier als Einsiedler, gehe mit niemand um, save[11] die Visiten des Doktors Williamson, mich mit letztrem, such per minute[12] kostend, in Kontakt bringend.

Also, Kind, sobald Deine devoirs[13] es erlauben (denn Pauls gallant fight with the powers that be make the man sympathic, to use this, a French penny-a-liner's phrase[14]), *komm zu mir und wohn hier mit mir!*

Some *recent Russian publications*, printed in Holy Russia, not abroad, show the great run of my theories in that country.[468] Nowhere my success is to me more delightful; it gives me the satisfaction that I damage a power, which, besides England, is the true bulwark of the old society.

Yours[15]
Nick

[8] Julius II. – [9] „Unschuldiger" – [10] „Heiliger" – [11] ausgenommen – [12] dies jede Minute – [13] Verpflichtungen – [14] tapferer Kampf mit der Obrigkeit macht den Mann sympathisch, um eine französische Zeilenschinder-Phrase zu gebrauchen – [15] Einige *neue russische Veröffentlichungen*, die im Heiligen Rußland, nicht auswärts gedruckt wurden, zeugen von dem großen Erfolg meiner Theorien in diesem Land. Nirgends ist mir mein Erfolg erfreulicher; er verschafft mir die Genugtuung, daß ich einer Macht schade, die neben England das Bollwerk der alten Gesellschaft ist. – Dein

115

Engels an Laura Lafargue
in Paris

London, 15. Dez. 1882

Meine liebe Laura,

Percy[1] kam erst gestern abend nach 7 mit dem Notwendigen, es konnte daher vor heute nichts unternommen werden; ich füge hier eine Fünf-Pfund-Note der Bank von England bei, deren Nummer ich mir aufgeschrieben habe, und nehme das Risiko auf mich, das *Ganze* auf einmal zu schicken.

Ohne Zweifel wirst Du jetzt über Pauls Schicksal [128], wenigstens gegenwärtig, unterrichtet sein. Ich zweifle nicht daran, daß er wieder frei ist, wenn nicht schon wieder in Paris. Aber ich fürchte, die bonapartistischen und anderen konservativen Richter von Montluçon werden sie zu ein paar Monaten Zurückgezogenheit verurteilen. Die Regierung will offensichtlich einige Präzedenzfälle in der Provinz schaffen, ehe sie es wagt, zu Repressalien in Paris überzugehen. Und so hat die Staatsanwaltschaft von Montluçon die Arbeit auf sich genommen, die einmal angefangen, von den Richtern zu dem gewünschten Ende gebracht werden muß, und wäre es nur, um das Ansehen der Obrigkeit zu retten. Und da der Fall zweifellos vor das police correctionnelle[2] kommt, kann auch nicht der leiseste Zweifel entstehen, den es bei einem Geschworenengericht noch hätte geben können.

Der Übergang zu einem kurzen Gefängnisleben wäre an sich nicht sehr schlimm, ich denke tatsächlich, er könnte Paul eher guttun als ihm schaden. Aber sicherlich werden sie ihre Zeit in einem Augenblick absitzen müssen, wenn sie, Paul und Guesde, beide für die „*Égalité*" äußerst notwendig sind. Und das Blatt hatte sich in letzter Zeit sehr verbessert. Ob es die unmittelbare Einwirkung sowohl des Pariser Lebens als auch der journalistischen Tätigkeit ist, jedenfalls sind Pauls Artikel in der letzten Zeit sehr viel besser geworden, seit er den Dogmatismus eines wissenschaftlichen Orakels fallenließ und die ligne spirituelle[3] ergriff. Der über die Kandidatur von Bontoux[469] war entzückend; aber ich glaubte hier und da ein wenig

[1] Percy Rosher – [2] Zuchtpolizeigericht – [3] geistige Linie

eine weibliche Hand zu entdecken. Ebenso der über das *behexte Ministerium*[4] (ich vergaß den französischen Titel [138]), der auch Mohr besonders gefiel.[5] Wenn nun Paul und G[uesde] eingesperrt sind, geht die Seele der Zeitung verloren. Deville ist nur in Intervallen witzig und amüsant, im allgemeinen ist er klar, aber schwerfällig und doktrinär; Massard ist die Kehrseite eines guten Christen, denn bei ihm ist das Fleisch willig, aber der Geist (esprit) schwach. Und ich muß nach den Informationen, die ich habe, annehmen, daß P[aul] und G[uesde] auch die beiden sind, die in einem finanziell kritischen Augenblick am meisten gebraucht werden. So ist es sehr bedauerlich, daß sie gerade in dieser Zeit durch mit Dynamit geladene Prahlerei und Konkurrenz mit der rrrrevolutionären Haltung der Anarchisten in diese schlimme Lage gebracht wurden.

Ich hoffe doch, daß Du auf diese petites misères du haut de votre troisième[6] mit derselben Ruhe herabsiehst wie die quarante siècles[7] auf General Bonaparte du haut de leurs pyramides[8] auf die französische Armee und Bonaparte selbst.

Wie geht es Jenny[457]? Geht es ihr besser? Ich höre in Maitland Park nicht viel über sie, tatsächlich wissen sie[9] selbst nicht mehr.

Sehr herzlich Dein

F. E.

Aus dem Englischen.

[4] in der Handschrift deutsch: *behexte Ministerium* – [5] siehe vorl. Band, S. 120 – [6] kleinen Miseren von der Höhe Eures dritten Stockwerkes – [7] vierzig Jahrhunderte – [8] von der Höhe der Pyramiden – [9] Eleanor Marx und Helene Demuth

116

Engels an Johann Philipp Becker
in Genf

London, 16. Dez. 1882

Lieber Alter,

Seit einiger Zeit schon wartete ich auf den Eingang einiges Geldes, um Dir wieder einen Fünfer zuzuschicken, da ging es endlich gestern ein und gleich drauf abends Deine Postkarte.[160] Ich habe also sofort Postmandat für besagten Fünfer = fr. 126 herausgenommen und hoffe, Du wirst das Geld ohne Verzug erhalten.

Es hat mich sehr gefreut zu erfahren, daß Du aus dem kantonalen und kommunalen Dreck heraus bist, es ist reine Zeitverschwendung, es kommt nichts dabei heraus als Klatscherei und nutzloser Ärger. Nebenbei schickt mir der Esel von Solari noch immer die 2 Exemplare „Précurseur" zu, das muß eine schöne Expedition sein.

Die Anarchisten selbstmorden sich jedes Jahr und erstehn jedes Jahr neu aus der Asche, und so wird's bleiben, bis der Anarchismus einmal ernstlich verfolgt wird. Es ist die einzige sozialistische Sekte, die wirklich durch Verfolgungen kaputtgemacht werden kann. Denn seine ewige Wiedergeburt beruht darauf, daß es immer Gerngroße gibt, die auf wohlfeile Weise eine Rolle spielen wollen. Dazu ist der Anarchismus wie gemacht. Aber Gefahr laufen – nix da! Daher werden die jetzigen Anarchistenverfolgungen in Frankreich dieser Bande nur dann Schaden tun, wenn sie nicht reiner Schein und Polizeischwindel sind. Wer aber jedenfalls zum Opfer fällt, sind die armen Teufel von Bergarbeiter von Montceau.[437] Übrigens habe ich mich so an die anarchistischen Possenreißer gewöhnt, daß es mir ganz natürlich vorkommt, wenn neben der wirklichen Bewegung diese hanswurstische Karikatur so mitläuft. Gefährlich sind sie nur in Ländern wie Östreich und Spanien, und auch da nur momentan. Auch der Jura, mit seiner Uhrmacherei in lauter zerstreuten Häusern, scheint ein prädestinierter Herd dieses Blödsinns zu sein, und denen werden Deine Hiebe ganz nützlich sein.

M[arx] hat von den Ärzten die Erlaubnis erhalten, den Winter an der englischen Südküste zuzubringen und ist seit etwa 6 Wochen auf der Insel Wight.[110] Bis jetzt hat es mit den beiden Hauptpunkten gut gegangen:

weder von Rippenfellentzündung noch von Bronchitis sind Spuren wieder eingetreten. Daß bei dem Sauwetter, das wir hier haben (seit 8 Tagen kaum aus dem Nebel heraus), allerhand kleine Erkältungen für einen Rekonvaleszenten unvermeidlich sind, ist selbstredend, und sie sind auch bei M[arx]'s Zustand langwierig und unangenehm. Aber wenn's dabei bleibt, hat's nichts zu sagen. Nächsten Sommer kann es sich aber wohl treffen, daß er wieder nach der Schweiz geschickt wird, und in dem Fall seht Ihr Euch jedenfalls.

Die Adresse von Madame Lafargue ist 66, Boulevard de Port-Royal, Paris. Ihr Mann ist soeben verhaftet gewesen, aber bereits wieder frei, es handelte sich um einige Reden in der Provinz, und als der Instruktionsrichter von Montluçon ihn und Guesde vorlud, haben sie ihn, statt zu gehorchen, in der „Égalité" greulich verhöhnt. Darauf natürlich Verhaftsbefehl, aber obwohl Laf[argue] täglich auf der Redaktion war und sich so wenig verbarg, daß er sogar in Versammlungen sich als Redner ankündigen ließ und sprach, brauchte die feine Pariser Polizei drei Wochen, eh sie ihn fand. Er wurde, wie vor ihm Guesde, nach dem ersten Verhör in Montluçon sofort freigelassen. Vielleicht kriegen sie doch noch ein paar Monate.[128]

Du weißt, in Frankreich hat sich die Arbeiterpartei gespalten.[107] Malon und Brousse können die Zeit nicht abwarten, wo sie Deputierte werden, und so muß rasch Stimmvieh zusammengetrommelt werden. Also eine Partei gemacht *ohne Programm* (buchstäblich – denn nach einer langen Reihe „Considérants"[1] folgt der Schluß: daß jede Lokalität ihr Programm selber mache), wo Krethi und Plethi willkommen sind, und um dies durchzusetzen, vor dem Kongreß Leute in die Partei aufgenommen, die das alte Programm nur annehmen unter dem Vorbehalt, es auf dem Kongreß umzustoßen. Guesde, Lafargue etc. wurden überstimmt, und die dem Programm treu blieben, gingen nach Roanne. Unsre Leute sind keine Taktiker und haben heillose Böcke geschossen, aber sie dringen doch durch, und die „Possibilisten" werden nicht lange das große Wort führen. Die Unsren haben an der täglichen „Égalité" einen sehr bedeutenden Hebel, dabei kommt's ihnen allein auf die *Sache* an, was bei den Klünglern Malon und Brousse nicht der Fall ist.

Nun, leb wohl, Alter, halt Dich tapfer, mit dem bergab wird's auch wohl nicht so rasch gehn, Du weißt, auf der Route sind wir alle!

Dein
F. E.

[1] „Erwägungsgründen"

117

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 16. Dez. 1882

Lieber Herr Bernstein,

Schorlemmer beklagt sich, daß er seit längerer Zeit keinen „S[ozialdemokrat]" mehr erhalten, sein Abonnement ist abgelaufen, und er hat mir schon vor 4 Wochen inl. cheque geschickt (den ich vergaß), womit er wünscht, sein *Jahres*abonnement zu erneuern und „den Rest für Parteizwecke zu verwenden".

Das Ms. über die „Mark"[152] hat 3mal total umgeschrieben werden müssen, ich habe dazu aus den Maurerschen 10 dicken Bänden[151] ca. 5–6 wieder durchlesen, dazu andre Quellen vergleichen müssen. Nun habe ich es an M[arx] geschickt, der diese Sachen viel länger und gründlicher geochst hat als ich[470], ich erwarte es Montag zurück.

Malon se moque de[1] Vollmar. Sonst hätte er sicher den Bock des letzteren verbessert: die von der „Égalité" angegriffnen „Alliancistes" seien im Sinn der bakunistischen Allianz[427] verstanden. Keineswegs. Die Possibilisten werden so genannt, als jetzt gar nicht mehr zu unterscheiden von den Leuten der Alliance socialiste[471], welche vor ca. 4 Jahren von Jourde, dem Exfinanzkommunard, mit Hülfe andrer annoch und Ex-Proudhonisten (z. B. Longuet) gestiftet wurde und die sozialistische Reserve der „*Justice*" bildet. Sie müssen diese Alliance dort bei Wahlen sicher erwähnt gesehn haben, bei den letzten allgemeinen Kammerwahlen stellte sie Kandidaten auf und hatte annähernd soviel Stimmen – wenigstens in einigen Arrondissements – wie der Parti ouvrier. Wenn Vollmar dies trotz seiner $1^1/_2$ Jahre in Paris nicht wußte, so hat Malon es ihm absichtlich verheimlicht, wie so manches andre. So geht's, wenn man sich unkritisch an eine Bande hängt.

Amüsant wird Vollmar, wenn er Malon als Parteidisziplinarier preist und die andern des Disziplinbruchs anklagt.[126] Wer bricht denn die Disziplin, der, der die alte Fahne hochhält, oder der, der Rekruten anwirbt

---

[1] macht sich lustig über

zu dem direkten Zweck, fahnenflüchtig zu werden, und die alte Fahne mit einer neuen zu vertauschen. Woher hatte denn Malon seine Majorität in St.-Étienne[107], wenn er nicht vorher Leute anwarb, die von vornherein die Absicht hatten und grade deshalb angeworben wurden, das alte Programm umzuwerfen?

Kostbar ist der Krakeel wegen Louis Blanc zwischen Malon und seinem Clovis Hugues. Das will eine Partei sein!

Sie sehn, die Fédération du Nord[462] hat sich direkt für Roanne erklärt.

Laf[argue] hat in den letzten Nrn. der „Ég[alité]" allerliebste Artikel gehabt, z.B. die Canditature Bontoux[469]. Der Witz steht ihnen viel besser als das doktrinäre Orakeln.

Wollen Sie also gefälligst sorgen, daß dem Sch[orlemmer] die Nummern nachgeschickt werden?

Aufrichtigst Ihr

F. E.

118

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 22. Dez. 82

Lieber Bebel,

Ich hoffe, Du kommst übermorgen auf 24 Stunden los[472] und so ohne Schwierigkeit in Besitz dieser Zeilen.

Die Stelle meines letzten Briefs[1], die Dir mystisch vorkam[140], besagt weiter nichts, als daß ich eine Aufhebung des Ausnahmegesetzes[141] erwarte von Ereignissen, die entweder selbst revolutionärer Natur sind (ein neuer Schlag oder Einberufung einer Nationalversammlung in Rußland z.B., wo die Rückwirkung auf Deutschland sich sofort zeigen würde) oder doch die Bewegung in Gang bringen und die Revolution vorbereiten (Thronwechsel in Berlin, Tod oder Abgang Bismarcks), beides mit fast unvermeidlicher „neuen Ära"[336].

Die Krisis in Amerika scheint mir, wie die hiesige und wie der noch nicht überall gehobne Druck auf der deutschen Industrie, keine richtige Krisis, sondern Nachwirkung der Überproduktion von der vorigen Krisis her. Der Krach in Deutschland wurde das vorige Mal durch den Milliardenschwindel verfrüht, hier und in Amerika kam er zur normalen Zeit, 1877. Nie aber sind während einer Prosperitätsperiode die Produktivkräfte so gesteigert worden wie von 1871–1877, daher ähnlich wie 1837–42, ein chronischer Druck hier und in Deutschland auf den Hauptindustriezweigen, besonders Baumwolle und Eisen; die Märkte können all die Produkte noch immer nicht verdauen. Da die amerikanische Industrie der Hauptsache nach noch immer für den geschützten innern Markt arbeitet, kann dort eine lokale Zwischenkrise bei der raschen Vermehrung der Produktion sehr leicht entstehn, sie dient aber schließlich nur dazu, die Zeit abzukürzen, in der Amerika exportfähig wird und als gefährlichster Konkurrent Englands auf dem Weltmarkt erscheint. Ich glaube daher nicht – und M[arx] ist derselben Ansicht[2] –, daß die wirkliche Krisis viel vor der richtigen Verfallzeit kommen wird.

---

[1] Siehe vorl. Band, S. 381 – [2] siehe vorl. Band, S. 123

Einen europäischen Krieg würde ich für ein Unglück halten, diesmal würde er furchtbar ernst werden, überall den Chauvinismus entflammen auf Jahre hinaus, da jedes Volk um die Existenz kämpfen würde. Die ganze Arbeit der Revolutionäre in Rußland, die am Vorabend des Siegs stehn, wäre nutzlos, vernichtet; unsre Partei in Deutschland würde momentan von der Flut des Chauvinismus überschwemmt und gesprengt, und ebenso ging's in Frankreich. Das einzig Gute, was dabei herauskommen könnte, die Herstellung eines kleinen Polens, kommt bei der Revolution ebenfalls und zwar von selbst heraus; eine russische Konstitution infolge eines unglücklichen Kriegs hätte eine ganz andre, eher konservative Bedeutung als eine revolutionär erzwungne. Ein solcher Krieg, glaube ich, würde die Revolution um 10 Jahre aufschieben, nachher würde sie freilich um so gründlicher. Übrigens war wieder Krieg in Sicht. Bismarck hat mit der östreichischen Allianz grade so demonstriert wie 1867 bei der Luxemburger Affäre mit den süddeutschen Bündnissen.[473] Ob es im Frühjahr zu etwas kommt, müssen wir abwarten.

Deine Mitteilungen über den Stand der deutschen Industrie waren uns sehr interessant, namentlich die ausdrückliche Bestätigung, daß der Kartellvertrag der Eisenproduzenten gesprengt ist. Das konnte nicht vorhalten, am allerwenigsten bei deutschen Industriellen, die ohne die kleinlichste Beschummelei nicht leben können.

Die Meyerschen Sachen[474] haben wir hier bis jetzt nicht gesehn, und so hast Du uns da auch was Neues erzählt. Daß M[arx] neben seinen Kardinälen figurieren würde, war zu erwarten, es machte Meyer immer ein ganz besondres Vergnügen, wenn er von Kardinal Manning direkt zu Marx gehn konnte, das verschwieg er dann nie.

In seinen „Sozialen Briefen" war Rodbertus nahe dran, dem Mehrwert auf die Spur zu kommen, aber näher kam er nicht. Sonst wäre sein ganzes Dichten und Trachten, wie dem verschuldeten Landjunker zu helfen sei, am Ende gewesen, und das konnte der gute Mann nicht wollen. Aber wie Du sagst, er ist viel mehr wert als die Masse der deutschen Vulgärökonomen inklusive der Kathedersozialisten[178], die ja nur von unsern Abfällen leben.

Die Geschichte mit Carlchens[3] Freierei war uns auch neu. Die Hochzeit, haben mir Augenzeugen erzählt, soll sehr trauerklötig gewesen sein, so sehr, daß einer der bei der Ziviltrauung Gegenwärtigen ausrief: c'est l'enterrement de A![4]

[3] Carl Hirsch – [4] ein Begräbnis erster Klasse!

Ich habe gestern das letzte Manuskript zur Broschüre nach Zürich geschickt, nämlich einen Anhang über die Markverfassung und eine kurze Geschichte der deutschen Bauern überhaupt.[152] Da der Maurer[151] sehr schlecht erzählt und viel durcheinanderwirft, kommt man bei erster Lesung den Sachen schwer auf die Spur. Sobald ich also Aushängebogen erhalte, schicke ich Dir die Geschichte, da sie den Maurer nicht einfach auszieht, sondern auch indirekt kritisiert und noch vieles Neue enthält. Es ist die Erstlingsfrucht meiner seit einigen Jahren betriebnen Studien über deutsche Geschichte, und es freut mich sehr, daß ich sie nicht zuerst den Schulmeistern und sonstigen „Jebildeten", sondern den Arbeitern vorlegen kann.

Jetzt muß ich schließen, sonst kann ich den Brief für die Abendpost nicht mehr einschreiben lassen. Die Preußen scheinen noch nicht so weit zu sein, auch eingeschriebne Briefe zu bestiebern[475], bis jetzt kommt alles in normalem Zustand an, lange Übung hat mich gelehrt, das ziemlich sicher zu beurteilen.

Deine Frau bitte ich, einliegende Weihnachtskarte und meine beste Empfehlung akzeptieren zu wollen.

Dein

F. E.

119

Marx an seine Tochter Eleanor
in London[476]

[Ventnor, 23. Dezember 1882]

Liebes Kind,

Aus Brief von Laura (den Engels mir zur Mitteilung heute geschickt[1]) ersehe ich, daß diese bösige Entzündung wieder Jennychen heimgesucht.[162] Wenn das vernachlässigt wird, fürchte ich das Schlimmste. Wir müssen doch uns überlegen (und deswegen sprich mit Lenchen vor Deiner Abreise zu mir), ob wir Jennychen wenigstens den Harry nicht wegholen sollen, selbst im Notfall, wenn er hierhinkäme. Wie soll Jennychen finden Zeit zur Behandlung der Krankheit with all these babies together[2]! Und wie wird unser Johnny andrerseits vernachlässigt werden (sanitarisch), wenn ein andrer statt ihm nicht den Platz verläßt!

Der Harry erschwert dem armen Jennychen extra die so schwierige Lage.

Bring mir nur die „Physiologie", die von *Rank* (oder *Ranke*[3], weiß ich nicht)! Außerdem das schlechte *Büchlein von Freeman* („History of Europe"), da es mir chronologische Tabelle ersetzt; es liegt in meinem Schlafzimmer, auf den Brettern mit Zeitungen etc.

[1] Siehe vorl. Band, S. 136 – [2] mit all diesen kleinen Kindern – [3] Johannes Ranke

1883

120

Marx an seine Tochter Eleanor
in London

8. Jan. 83
1, St. Boniface Gardens, Ventnor

Liebes Tussychen,

Sonnabend erhielt ich ein paar Zeilen von Dr. Williamson, mit Einschluß eines Briefs an Williamson von Dr. F. Bayshawe, d. d. 4. Jan. 83, 5 Warrior Square, St. Leonards on Sea, worin es u. a. heißt:

„We had a week of almost continuous rain or moist air, which gave place on the 2nd to *dry weather*, of varying direction. Since that we have had sunshine each afternoon, tho' not much of it. I will endeavour to send you some further statistics to-morrow. I believe we may say generally that the climate of Hastings is dryer than much of the South Coast, tho' this may be at the expense of some warmth etc."[1]

Hier Samstag (6. Jan.) war schönes Wetter, während der Mittagsstunden; gestern war Wetter auch trocken, aber kälter; am sonnigsten ist es immer auf der Esplanade. Ich hatte gestern und vorgestern Promenaden, heute verspricht der Tag gut zu bleiben. Im ganzen ist es kuhlig außerhalb direktem Sonnenschein. Es ist aber jedenfalls nun Aussicht auf crescendo bessere Temperatur.

Hastings bleibt immer zum Aufbrechen dahin, wenn die Aussichten hier täuschen; abgesehn davon, kommt ein Moment, wo Ortwechsel an und für sich nützlich wird. Soviel wissen wir jetzt, daß Wechsel zwischen Ventnor

---

[1] „Wir hatten eine Woche fast ununterbrochenen Regens oder feuchter Luft, abgelöst am 2. von *trockenem Wetter*, in wechselnder Richtung. Seitdem haben wir jeden Nachmittag Sonnenschein, wenn auch nicht viel. Ich will mich bemühen, Ihnen morgen weiteres statistisches Material zu schicken. Ich glaube, allgemein kann man sagen, daß das Klima von Hastings trockener ist als das eines großen Teiles der Südküste, wenn auch etwas auf Kosten der Wärme usw."

und Hastings some sense[2] hat, nicht aber mit Ventnor näheren und in fast gleichen Bedingungen mit der Isle of Wight situierten Punkten der Südküste.

Ich habe noch zeitlich harten Kampf mit der Akkumulation des mucus[3]; Sonnabend morgen, beim Aufstehn aus dem Bette, hatte ich even[4] spasmodischen Anfall, so daß ich für einige Sekunden umsonst nach Atem schnappte. Ich glaube, es rührte aus nervöser Reizung: die Angst wegen Jennychens! Ich brauche nicht weiter darüber zu sagen. Ich wäre *sofort* geeilt nach Argenteuil, aber dem Kind so vielleicht nur noch die Last eines kranken Gasts aufzubürden! Denn niemand kann mir garantieren, daß die Reise a relapse[5], dem ich bisher glücklich entwischt, would have punished me with[6]. Hart aber bleibt's, nicht zum Kind zu können.

Mit besten Grüßen
Old Nick

[2] einigen Sinn – [3] Schleims – [4] sogar – [5] einen Rückfall – [6] als Strafe zur Folge gehabt hätte

121

Marx an seine Tochter Eleanor
in London

[Ventnor] 9. Jan. 1883

Mein liebes gutes Kind,

Wie liebenswürdig von Dir, so oft und ausführlich zu schreiben; doch wünsche ich nicht, to encroach on the very little „free" time you have to dispose of[1]. Deinen Brief erhielt ich nach Absendung des meinen, nach Rückkunft von meiner Wanderung ans Meer. Von Paris habe ich keine weitere Nachricht.

Heute war ich auf dem Punkt, wieder zu „fußwandern" – despite the noise of the wind[2] – als mein Doktor[3] kam; ich solle zu Haus bleiben, da es sehr kalt in der Außenwelt. Er hat mich wieder examiniert. Alles beim alten, so weit, daß der Katarrh *chronisch* ist (daher auch die noch fortwährende Heiserkeit), aber vom „höheren" Standpunkt ist der Zustand besser, so weit, als die bedenklichen Punkte gar nicht angegriffen sind. Sehr lästig wäre doch schon dies halbpermanente Husten, wird es aber widerlich durch die täglichen vomissements[4]. Dies macht Arbeiten oft unmöglich und der Doktor glaubt – er glaubt noch, and that is something[5]! – mich über diese Quälerei (durch ein mir soeben verschriebnes Mittelchen) weghelfen zu können. Qui vivra, verra.[6]

Apropos! In meinem Schlafzimmer somewhere[7] oder in meinem Arbeitstisch muß in Brieftasche oder irgendeiner little box[8] sich noch einige copies meines algierschen Photogramms finden. If you could find them, you might send me two photogramms. One of them I have promised to forward to Madame Williamson.[9]

Herr Meißner schickt mir gestern seine Rechnung für 1881, die sehr wenig abfällt, muß dann um so mehr für 1882 werden, da er mir zugleich schreibt, daß es mit den Exemplaren des „Kapitals" rasch zur Neige

---

[1] Deine so knapp bemessene „freie" Zeit zu schmälern – [2] obwohl der Wind heult – [3] James M. Williamson – [4] Erbrechungen – [5] und das heißt etwas – [6] Wer's erlebt, wird's sehen. – [7] irgendwo – [8] kleinen Schachtel – [9] Wenn Du sie findest, könntest Du mir zwei Photogramme senden. Eines davon habe ich Frau Williamson versprochen.

geht.[170] Er ist natürlich ungeduldig auf die Revisionsbogen[10]. Dazu hat der Mann seit Jahr und Tag nichts von mir gehört. Jetzt endlich wird er ausführlich Bescheid von mir erhalten.

Cowens speech *quoad „Egypt“*[11][477] ist in derselben Linie der Hyndmanschen englischen Zukunftspolitik-musik. Diese seufzenden Bourgeois (und auch Cowen ist Bourgeois in dem Punkt), diese armen britischen Bourgeois seufzend mehr und mehr „responsabilities“[12] im Dienst ihrer historischen Mission aufnehmen, vergebens sich dagegen sträubend – und schmunzelt nicht aber selbst Cowen vor dem zauberschönen Bildchen aller befestigten Offensivpunkte vom atlantischen bis zum indischen Meer, und dazu into the bargain[13] ein „afrikanisch-britisches Reich“ vom Delta bis zum Kapland. Sehr schene! In der Tat eine schamlosere hypokritisch-christlichere „Eroberung“ als die Ägyptens – Eroberung im tiefen Frieden! Selbst der Cowen, und der ist sicher der beste unter den englischen Parlamentaires, bewundert innerlich diese „Heldentat“; „the dazzle of our military parade“[14]. Poor[15] Cowen! Er ist echter britischer „bourgeois“(nach der Seite); er glaubt, ein prächtiges „Geschäft“, dazu sehr wohlfeil, gemacht zu haben; er sieht nicht einmal, daß der englische „old grand man“[16] nur das Werkzeug von andern nicht-britischen Pfiffikussen ist, soweit die „Politik“ in dem Ereignis spielt; das „home“ interest[17] aber nahm Goschen et Co. auf ihre „responsability“ kühl auf sich.

Cowen fällt sogar einen Augenblick so tief in den Aberglauben, daß der Lord Dufferin indeed an overwhelming diplomatic genius[18] sei. Doch zum Teufel mit den Briten!

Kiss my grandson for me.

Farewell[19]
Old Nick

[10] des ersten Bandes des „Kapitals“, 3. deutsche Auflage – [11] Rede *über „Ägypten“* – [12] „Verantwortlichkeiten“ – [13] obendrein – [14] „der Glanz unserer militärischen Schaustellung“ – [15] Armer – [16] „alte große Mann“ [William Ewart Gladstone] – [17] Interesse der „Innenpolitik“ – [18] wirklich ein überwältigendes diplomatisches Genie – [19] Küsse meinen Enkel [Jean Longuet]. Lebewohl

122

Marx an seine Tochter Eleanor
in London

[Ventnor] 10. Jan. 1883

Liebes Kind,

Einliegender Brief Lafargues (sei so gut, ihn später mir zurückzuschicken) hat mich sehr beruhigt wegen Jennychens, obgleich Lafargue mir zulieb vielleicht zu optimistisch darstellt; doch scheint, daß die unmittelbare Gefahr überwunden ist.

Reizend sind die Berichte über Wolf, Pa[1] (der jetzt der idolater of[2] Wolfs ist) etc.

Bei dem jetzigen status ist (und darin stimmt auch Engels mit mir) der Moment durchaus ungünstig, den Johnny nach Argenteuil zu expedieren. Er *darf nicht zurück*, bis Jenny wieder imstand ist, ihr Haus zu führen. Man muß nur die Hauptsache im Aug' halten, nicht Nebenrücksichten, und die sind es, die Jenny beinah getötet haben. Auf ein paar Monate mehr oder weniger kommt's nicht an, ganz abgesehn davon, daß der arme Junge von vornherein sonst in einen Abgrund von Unordnung versinken würde.

Ich hoffe, Tussychen, daß Du sofort an Jennychen schreibst im Sinn dieser Zeilen. Dem Longuet werde ich noch heut ein paar Zeilen darüber an die „Justice" schicken.

Du mußt dem Johnnychen die Nachrichten über seine Geschwister mitteilen; of course[3] wirst Du Lenchen auch den Hauptinhalt von L[afargue]s Brief mitteilen.

Gestern war das Wetter abscheulich; es sieht auch heut entfernt von „brillantem"; feucht. Doch denke ich meinen „constitutional"[4] heute[...][210]

---

[1] Marcel Longuet – [2] Vergötterer – [3] natürlich – [4] „Spaziergang"

123

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 18. Jan. 1883

Lieber Herr Bernstein,

Erst Feiertage, dann Trauertage[478], immer Abhaltung. Daß ich jetzt kaum einen Augenblick mein eigen nennen kann, wo Marx, von Ventnor zurückgekehrt, hier an einer glücklicherweise bis jetzt nur gelinden Bronchitis Hausarrest hat und nicht viel sprechen darf und alle die Familiensachen zu besorgen sind – das begreifen Sie. (Nur nichts davon ins Blatt[1], M[arx] würde wütend werden, wenn er sähe, welch indiskrete und noch dazu teilweise unwahre Glossen der brave Viereck heute in der „S[üddeutschen] Post" macht.)

Enfin[2], ich habe noch ca. eine Stunde für Sie. Was den hiermit retournierten Gumbel betrifft, so hat er die Ähnlichkeit mit Heines Gumpelino[479], daß er sich auch für Papierches interessiert. Im übrigen ist er ein Prachtexemplar des deutschen Sozialisten im Auslande, denn er war offenbar in Paris. Weil man den Leuten eine Theorie gemacht hat, an der sie äußerst unschuldig sind, und die sie oft kaum elementar oder gar nicht zu verstehn sich die Mühe geben, deshalb ist jeder Krähwinkler unter ihnen über alle andern Ausländer erhaben. Da kommt er von Heilbronn, oder wie der Krähwinkel heißen mag, nach London oder Paris, und entsetzt sich, wenn da der Krähwinkler Standpunkt nicht gilt. Statt seinen Horizont zu erweitern und was zu lernen, macht er sich absichtlich noch beschränkter als vorher, denn dadurch tritt sein Unterschied von den schlechten und dummen Ausländern, also seine eingebildete Überlegenheit, noch greller hervor. Diese Art Leute herrscht aber in den deutschen Vereinen im Ausland, und wenn Sie jetzt unter deren Druck zu leiden haben, so fragen Sie mal, wer denn diesen Vereinen nach Erlaß des Sozialistengesetzes[141] durch Zentralisation etc. eine unverdiente Bedeutung zu geben versuchte? Hätten Sie damals die Leute so gut gekannt, wie jetzt, so würden Sie sich schwerlich all die Mühe gegeben haben.

[1] „Der Sozialdemokrat" – [2] Kurzum



Jenny Longuet geb. Marx

„Die Partei der reinen Hände“, wie heißt? Etwa die reinen Hände von Hasselmann oder Fritzsche, und von so vielen andern, von denen jeder zu erzählen wußte, der als Ausgewiesener oder sonst herkam?

Am schönsten ist Gumpelino, wenn er auf seine Papierches kommt. Wenn so ein Krähwinkler Tugendritter so pharisäisch auftritt gegenüber von Praktiken, die unangenehm genug sind, aber wobei der wirkliche Vorteil für die Partei den möglichen Schaden immer noch unendlich überwiegt – da steckt sicherlich ein Häkchen dahinter. Die Arbeiter haben keine Papierches. Ihnen ist der Börsenteil einfach Wurst. Also – der kleine auch in Papierches machen wollende Bürger, der verlangt einen wohlmeinenden, aufrichtigen, moralischen Börsenteil in seinem Parteiblatt. Erstens ist es nicht der Beruf eines sozialistischen Blattes, Anweisung zu geben, wie man die Arbeiterausbeutung am besten betreibt – Revenuen von Papierches sind aber auch Ertrag unbezahlter Arbeit. Wenn also zweitens Gumpelino dennoch verlangt, die sozialistische Presse solle das tun, so spricht das nicht für seinen Sozialismus, aber noch weniger für sein kaufmännisches Genie. Ich habe auch Papierches, kaufe und verkaufe zuweilen. Aber so kindlich bin ich doch nicht, mir bei meinen Operationen in der *sozialistischen* Presse Rats zu holen. Wer das tut und sich verbrennt, dem geschieht recht. Abraham Gumpelino, laß dich taufen!

Sehr gefreut haben uns die Antworten Grillenbergers und des „S[ozialdemokrat]“ auf die Puttkamersche Heuchelei.[480] Das ist die richtige Art. Nicht sich drehen und winden unter den Schlägen des Gegners, heulen, winseln und Entschuldigungen stammeln: so böse war's nicht gemeint; – wie noch so viele tun. Wiederhauen muß man, für jeden feindlichen Hieb zwei, drei zurück. Das war unsre Taktik von jeher, und wir haben bis jetzt, glaub' ich, noch so ziemlich jeden Gegner untergekriegt. „Im übrigen ist das Genie von unsern Soldaten, zu attackieren; es ist solches auch schon ganz recht“, – sagt der alte Fritz in seiner Instruktion an seine Generäle[481], und so machen es unsre Arbeiter auch in Deutschland. Wenn aber z. B. Kayser in der Debatte über die Gesamtausnahmegesetze – falls der □-Auszug[3] richtig – sich zurückzieht und jammert, wir seien Revolutionäre nur im pickwickschen Sinne[482], was dann? Was zu sagen war, war dies: daß der ganze Reichstag und Bundesrat nur da sitzt kraft einer Revolution; daß der alte Wilhelm, als er drei Kronen und eine freie Stadt verspeiste[483], auch ein Revolutionär war; daß die ganze Legitimität, der ganze sog. Rechtsboden weiter nichts ist, als das Produkt zahlloser, aber

[3] Auszug Louis Vierecks

gegen den Volkswillen vollzogener, gegen das Volk mit gerichteter Revolutionen. O, diese verdammte deutsche Schlappheit des Denkens und des Wollens, die mit so viel Mühe in die Partei hereingebracht wurde mit den „Jebildeten", wenn wir die nur erst wieder los wären!

Postschluß. Ich werde etwaige übersehene Einzelpunkte Ihres Briefs baldmöglichst beantworten. Dank für Photographie. Wann Druckbogen[152]?

Gruß Ihr

F. E.

124

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 8. Febr. 83

Lieber Herr Bernstein,

1. Hoffentlich haben Sie das am 20. Dez. registriert von hier abgesandte Schlußmanuskript (die „*Mark*“ [152]) erhalten. Nun wird's aber doch mit der Druckverschleppung gar zu toll. Wenn das so vorangeht, können Sie den Titel umdrucken und 1884 draufsetzen. Wann gibt's mal wieder einen Bogen?

2. Ich habe erhalten – *weder* die erste Unfallvorlage, *noch* Bebels Rede darüber.[416] Inzwischen scheint mir ein spezieller Angriff auf den Bismarck-Sozialismus veraltet zu sein. Vierecks Blättchen[1] hat alle Neigung dahin verloren, Singer, der das vorletztemal stark an Verstaatlichungssucht litt, war das letztemal ganz frei davon und ordentlich revolutionär[384], und bei den Schwachmatikussen im Reichstag, Blos, Geiser und Co. scheint, wo nicht das Gelüst, doch der Mut sich verloren zu haben. Warum also mit Kanonen auf Mücken schießen? Ich denke, wir lassen den Bism[arck]-Sozialismus sich selbst begraben. Dann bleibt nur die Kritik der schlechten Lassalleschen Überreste. Wenn das aber mit dem Broschürendruck so langsam geht, so überlebt sich vielleicht auch diese Attacke, bis sie erscheint.

3. Über Malon täuschen Sie sich. Der Mann ist nicht so dumm oder vielmehr so unschlau, wie er sich stellt. C'est un faux bonhomme[2], der bei den Bakunisten gelernt hat, wie man im stillen schiebt und dabei als der Geschobene erscheint. Sie werden eines Tages sehn, daß ich recht habe.

4. Börsensteuer. Existiert hier in England längst, als einfacher, alltäglicher Stempel auf der Übertragungs-Act[3] – $^1/_2$% der gezahlten Summe und 5 sh. Schreibgebühr (Aktien au porteur[4] gibt's hier wenig, diese sind frei). Hat nur die Folge, daß das *eigentliche* Börsenspiel in Differenzgeschäften gemacht wird, bei denen keine wirkliche Übertragung statt-

[1] „Süddeutsche Post“ – [2] Ein falscher Biedermann – [3] Urkunde – [4] auf den Vorzeiger ausgestellt

findet. Trifft also nur die sog. „solide Kapitalanlage". Und ist auch nie so zu machen, daß die Börsenspieler sie nicht umgehen können.

Ich bin dagegen, 1. weil wir ja überhaupt nur *direkte* Steuern verlangen und *alle* indirekten verwerfen, damit das Volk weiß und fühlt, was es zahlt, und so dem Kapital beizukommen ist, 2. weil wir *dieser* Regierung doch nie einen Pfennig bewilligen können.

Das Geschrei gegen die Börse bezeichnen Sie mit Recht als kleinbürgerlich. Die Börse ändert nur die *Verteilung* des den Arbeitern *bereits gestohlenen* Mehrwerts, und wie das geschieht, kann den Arbeitern als solchen zunächst gleichgültig sein. Aber die Börse ändert die Verteilung in der Richtung der Zentralisation, beschleunigt die Konzentration der Kapitalien enorm und ist daher ebenso revolutionär wie die Dampfmaschine.

Echt kleinbürgerlich, auch Steuern mit Moralzweck, Bier, Schnaps, noch allenfalls zu entschuldigen. Hier rein lächerlich und durchaus reaktionär. Hätte die Börse nicht in Amerika die kolossalen Vermögen geschaffen, wo wäre da in dem Bauernland eine große Industrie und eine soziale Bewegung möglich?

Es wäre ganz gut, wenn Sie da mal einhieben. Aber mit Überlegung. Man darf den Stoeckers keine Blößen geben.

5. 3te Aufl. des „Kapitals". [307] Wird wohl noch etwas dauern, da M[arx] noch immer kränkelt. Der Aufenthalt in Ventnor, bei stetem Regen, ist ihm schlecht bekommen. Der Verlust seiner Tochter[478] kommt dazu. Er ist seit 3 Wochen wieder hier und so heiser, daß er nur wenig sprechen kann, da ist nicht viel zu verhandeln (aber nur ja nichts hiervon ins Blatt[5]!)

6. Für das Rodbertus-Meyersche Buch[474] werden wir Ihnen dankbar sein. Der Mann war einmal nahe dran, den Mehrwert zu entdecken, sein pommerscher Grundbesitz hat ihn daran verhindert.

Besten Dank für die Photographie.

Kautsky hat mir seine Broschüre über amerikanisches Korn[484] zugeschickt. Kostbare Ironie: vor 3 Jahren soll die Bevölkerung beschränkt werden, weil sie sonst nichts zu essen hat[485], jetzt ist nicht Bevölkerung genug da, um allein die amerikanischen Produkte aufzuessen! Das kommt davon, wenn man sog. „Fragen" studiert, eine nach der andern, ohne Zusammenhang. Dabei wird man natürlich ein Opfer jener Dialektik, die trotz Dühring „in den Dingen selbst objektiv vorhanden ist".

Es freut mich zu erfahren, daß die hohenzollernsche Familie wieder einen Päderasten von Profession besitzt. Ohne den wäre sie nicht vollkommen.

---

[5] „Der Sozialdemokrat"

Prinz Karl, wie Fr[iedrich] W[ilhelm] II., „machte" zwar auch in diesem Artikel, aber auch in Weibern. Dabei fällt mir ein: hat Ihnen Adolf Beust die „geheime Geschichte des Berliner Hofs" von Mirabeau gegeben, die ich ihm für Sie mitgab? Wenn nicht, holen Sie sie. Das Buch ist unbezahlbar für Fr[iedrich] W[ilhelm] II., die Hauptstellen sind mit Eselsohren eingekniffen.

Besten Gruß.

Ihr

F. E.

125

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 10. Febr. 83

Lieber Herr Bernstein,

Unter erg. Bestätigung meines Gestrigen schließe ich Ihnen hier einen Brief für K[autsky] bei, dessen alte Adresse vielleicht nicht mehr brauchbar ist.

Um auf die Börsensteuer zurückzukommen, so brauchen wir ja gar nicht die „Immoralität" und Spitzbüberei der Börse zu leugnen, können sie sogar recht drastisch ausmalen als Spitze des kapitalistischen Erwerbs, wo sich das Eigentum ganz direkt in Diebstahl auflöst; dann aber weiter schließen, daß es keineswegs im Interesse des Proletariats ist, diese saubere Spitze der heutigen Wirtschaft abzubrechen, sondern sie vielmehr sich recht frei entfalten zu lassen, damit auch dem Dummsten klarwerde, wozu die heutige Wirtschaft führt. Die sittliche Entrüstung lassen wir denen, die habgierig genug sind, an die Börse zu gehn, ohne selbst Börsianer zu sein, und dann, wie sich's gebührt, ausgeplündert werden. Und wenn dann Börse und „solides Geschäft" sich einander in die Haare geraten, und wenn der ebenfalls in Papierches zu machen versuchende und notwendig nackt ausgezogene Landjunker der Dritte wird im gegenseitigen Kampf der drei Hauptteile der ausbeutenden Klasse, dann sind wir der Vierte, der lacht.

Die Bitte um eine genaue Adresse mit Straße und Nr. geht auch an Sie. Ich kann sonst kein Geld schicken und muß es doch, u.a. für 6 Ex. der Schmidt-Broschüre[464], die Schorl[emmer] und ich nach Deutschland schicken wollen, und um die ich bitte.

Jetzt aber muß ich schließen.

Ihr

F. E.

126

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 10. Febr. 1883

Lieber Herr Kautsky,

Endlich komme ich dazu, Ihnen zu antworten und für Ihre verschiednen Zusendungen zu danken. Sie haben keine Vorstellung davon, welche Abhaltungen aller Art mich nicht nur im Arbeiten, sondern selbst in Besorgung der dringendsten Korrespondenz gestört haben. Seit der Krankheit von Marx fällt alle Last auf mich allein, und die Anfragen etc. verdoppeln sich obendrein. Dazu kann ich abends nicht gut schreiben, weil es meine Augen angreift und mir den Schlaf stört. Alles Schriftliche hängt so an den paar, im Winter hier so kurzen Tageslichtstunden, und bei den Entfernungen hier verdirbt einem ein einziger Gang in die Stadt meist den ganzen Arbeitstag. Und schöne Laufereien hab' ich in der letzten Zeit gehabt!

Genug. „Die Neue Zeit" hab' ich noch nicht gesehn. Ich schreibe aber heute an Dietz. Ich muß *Straße und Hausnummer* haben, wenn ich das Abonnementsgeld per Postanweisung schicken soll, das ist hier Vorschrift.

Ihre Abhandlung über die amerikanische Lebensmittelproduktion ist sehr zeitgemäß. Es wird Herrn Meyer sehr stolz gemacht haben, daß Sie seine Mitteilungen so vernutzt haben.[484] Ist er noch in Wien, und sehn Sie ihn zuweilen?

Aber welche Ironie der Weltgeschichte! Vor 3–4 Jahren predigen Sie Neonato[1]-Malthusianer die Notwendigkeit einer Beschränkung der Bevölkerung auf künstlichem Wege, weil wir sonst bald alle nicht mehr genug zu essen haben.[485] Und jetzt weisen Sie nach, daß es nicht einmal Bevölkerung genug gibt, um neben dem in Europa Selbstproduzierten auch noch den Überfluß der amerikanischen Lebensmittelproduktion aufzuzehren. Löse mir, Graf Oerindur, dieses Rätsel der Natur![486] Es wird also wohl nicht der Brotkorb sein, der höher gehangen wird, sondern das vielberühmte Schwämmchen. Was ja keineswegs verhindert, daß dasselbe oder

[1] frischgebackener; in der Handschrift: Neotato

ein anderes Verfahren in bürgerlichen Familien sehr praktisch sein kann, um die Zahl der Kinder mit dem Einkommen im Verhältnis zu halten, um die Gesundheit der Frau nicht durch zu häufige Niederkünfte zu ruinieren etc. Nur bleibe ich dabei, daß das Privatsache zwischen Mann und Frau, und allenfalls dem Familienarzt ist (ich selbst habe in einem solchen Fall das empfohlen, was Sie das „Raciborskische Verfahren" nennen), und daß unsre Proletarier auch nach wie vor durch zahlreiche Proles[2] ihrem Namen Ehre machen werden.

Es wird Sie nicht wundern zu erfahren, daß ich in Beziehung auf Ihren Artikel über Hetärismus[487] noch immer auf dem alten Standpunkt stehe, daß die Gemeinschaft der Weiber (und Männer, für die Weiber) der Ausgangspunkt der Geschlechtsverhältnisse innerhalb des Stammes war. Die psychologische Motivierung dagegen, aus der Eifersucht, schiebt spätere Anschauungen unter, und wird durch hunderte von Tatsachen (wovon unten) widerlegt. Darwin ist auf diesem Felde ebensowenig Autorität wie in der Ökonomie, woher er seinen Malthusianismus importiert. Von den Affen wissen wir in dieser Beziehung fast gar nichts, da die Beobachtungen in der Menagerie nichts beweisen und die am wilden Affenrudel schwer zu machen sind, und die gemachten, angeblichen, nicht für genau und endgültig oder gar allgemein gelten können. Gorilla und Orang fallen ohnehin heraus, da sie nicht in Rudeln leben. Die von Ihnen aufgeführten Urstämme mit loser Monogamie halte ich für degeneriert, von den Kaliforniern der Halbinsel hat Bancroft es bewiesen. Nicht die Roheit beweist Ursprünglichkeit, sondern der Grad der Integrität der alten Stammes-Blutbande. Diese sind also in jedem einzelnen Falle festzustellen, ehe man aus einzelnen Erscheinungen bei diesem oder jenem Stamm Schlüsse machen darf. Z.B. bei den Halbinsel-Kaliforniern sind diese alten Bande stark gelockert, ohne daß eine andre Organisation an deren Stelle getreten; sicheres Zeichen von Entartung. Aber auch diese beweisen *gegen Sie*. Auch bei ihnen fallen die Weiber periodisch wieder in die Gemeinschaft zurück. Und dies ist der Hauptpunkt, den Sie aber gar nicht erwähnen. Mit derselben Sicherheit wie da, wo beim Hutzwang[488] der Boden periodisch wieder in die Gemeinschaft fällt, der Rückschluß auf frühere vollständige Bodengemeinschaft gemacht werden darf, mit derselben Sicherheit kann, nach meiner Ansicht, auf ursprüngliche Gemeinschaft der Weiber geschlossen werden überall da, wo die Weiber periodisch – wirklich oder symbolisch – in die Gemeinschaft zurückfallen. Und das geschieht nicht nur bei Ihren

[2] Nachkommenschaft

Halbinsel-Kaliforniern, sondern bei sehr vielen andren Indianerstämmen auch, ferner bei Phöniziern, Babyloniern, Indern, Slawen, Kelten, entweder wirklich oder symbolisch, ist also uralt und weitverbreitet, und widerlegt das ganze psychologische Eifersuchtsargument. Ich bin begierig zu sehn, wie Sie im weitern Verlauf über dies Hindernis hinwegzukommen gedenken, denn unerwähnt können Sie das doch nicht lassen.

Eben kommt Pumps mit Gemahl und Kind[3], und da hört alles Schreiben auf. So geht's immer.

Mit bestem Gruß.

Ihr
F. E.

[3] Percy Rosher und Tochter Lilian

127

Engels an Laura Lafargue
in Paris

London, 16. Febr. 83

Meine liebe Laura,

Ich beginne diesen Brief – 4 Uhr nachmittags – ungewiß, wann ich ihn werde beenden können, die ständigen Unterbrechungen, denen ich neuerdings ausgesetzt bin, lassen mir keine ruhige Stunde, außer nachts, und dann wage ich nicht, viel zu schreiben, da das meine Augen angreift.

Dein Salas y Gomez[489] ist im ganzen ein Meisterstück. Darin ist dieselbe Herbheit der Sprache wie im Original – eine Herbheit, wie wir sie in jungem, gutem Rotwein lieben, gesunde Herbigkeit[1], und die Chamissos Terzinen näher an Dantes herankommen läßt, als die irgendeines anderen Dichters. Ich habe Zeile für Zeile mit dem Original verglichen und bin über die Treue der Wiedergabe erstaunt. Dennoch wünschte ich, daß Du versuchst, einige Stellen zu ändern, um sie perfekt zu machen. Das Ende, sagst Du selbst, trägt Spuren der Eile, und das stimmt tatsächlich. Nun zu Einzelheiten.

Einführung. Terzine 3. Thus towered it[2] – sie konnte nicht „tower", da sie nur von der Mastspitze aus entdeckt werden konnte. – *From* the Ruric[3]: unmöglich, da Chamisso selbst an Bord des Rurik war.

Terzine 5, denke ich, verlangt Umgestaltung. Den Versuch zu *wagen*[4] bezieht sich nur auf das Wagnis, die Boote sicher durch die Brandung zu bekommen, die von den Korallenriffen, welche in diesen Breiten alle Inseln umgeben, verursacht wird.

Terzine 7, 3. eine Silbe zu kurz, *our*[5] kann nicht als zweisilbig angewandt werden.

Terzine 15. Die Übersetzung: *albeit*... that *might* obliterate[6] gibt zu Irrtümern Anlaß. Das Original sagt klar, daß die eigenen Schritte des Mannes die Schrift verwischt haben.

---

[1] In der Handschrift deutsch: gesunde Herbigkeit – [2] So ragte sie empor; bei Chamisso: So stieg vor unsern Blicken sie empor – [3] *Von* dem Rurik; bei Chamisso: Als auf dem Rurik – [4] in der Handschrift deutsch: Den Versuch zu *wagen* – [5] *unser* – [6] *obgleich* ... das verwischen *könnte;* bei Chamisso: Und nicht zu lesen! – deutlich noch zu sehen der Tritte Spur, die sie verlöschet fast;

Terzine 11[7], this *cold* rock[8] geht keinesfalls, solange als er ihm die Füße durch seine Sohlen hindurch verbrennt.[9]

1. Schiefertafel. Terzine 1. „Ich sah bereits im Geiste"[10] kann nicht im Anfang unterdrückt werden. Der Leser muß nach der Übersetzung glauben, der Mann wäre bereits *im vollen Besitz* all dieser eingebildeten Schätze, und erst am Ende, Terzine 9[11], ist ein Hinweis[12], und dieser ist nach der vorangegangenen Auslassung nicht stark genug, um zum Ausdruck zu bringen, daß alles das ein bloßes Traumgebilde war. Der Charakter des verwegenen Seefahrers auf der Suche nach Reichtümern bildet die Grundlage der ganzen Dichtung und müßte daher vom Beginn der Geschichte an deutlich gezeigt werden.

Terzine 4, 1: and for myself too were content and gain[13] ist nicht ohne Bezugnahme auf das Original zu verstehen.

Terzine 9, 3: the *cabins*[14] ergibt im Vers eine Silbe zuviel und ist nicht wortgetreu. Der untre Raum[15] ist in der Seemannssprache der *hold,* und das ist überdies einsilbig.

2. Schiefertafel. Darin ist kein Mangel zu finden außer einem, und das ist ein Abschreibefehler. Terzine 16, 1: For they (have) sighted me[16]; das *have* ist ausgelassen.

3. Schiefertafel, Terzine 7. „Worser far"[17] ziehe ich vor, aber werden es die Spießbürger ebenfalls? Und bist Du willens, so spießbürgerlich zu sein, und „worse by far"[18] zu sagen?

Terzine 15–20. Deine eigenen Variationen beweisen, daß Du mit Deiner Arbeit nicht ganz zufrieden bist. Ich glaube bestimmt, daß hier ein neuer Versuch von Nutzen wäre. Der Schluß ist wieder sehr gut.

Wie üblich sind der Anfang, wenn man noch nicht recht im Zug[19] ist, und das Ende, wenn man der Sache ein wenig überdrüssig wird, die schwachen Stellen, aber ich glaube, nachdem Du es eine Weile beiseite gelegt hast, wirst Du wieder mit frischer Kraft daran gehen können und daraus das machen, was Du wirklich zu schaffen *vermagst.*

---

[7] in der Handschrift: Terzine 31, 1 – [8] dieser *kalte* Fels – [9] bei Chamisso: ... die Sohlen brannten mir auf dem heißen Schieferstein ... – [10] in der Handschrift deutsch: „Ich sah bereits im Geiste" – [11] in der Handschrift: Terzine 8 – [12] bei Chamisso: Da schreckte mich ein Stoß aus meinem Traum ... – [13] und auch für mich war Zufriedenheit und Gewinn; bei Chamisso: Und selber hatt' ich Ruhe mir gewonnen – [14] die *Kabinen* – [15] in der Handschrift deutsch: Der untre Raum – [16] Denn sie (haben) mich erblickt; bei Chamisso: Sie haben mich, die Klippe doch erschaut – [17] „Schlimmer noch"; bei Chamisso: Allein der Schlaf, darin uns Träume plagen, und mehr die schlaflos lange bange Nacht ... – [18] „bei weitem schlimmer" – [19] in der Handschrift deutsch: recht im Zug

Mohr will es auch lesen, aber noch nicht jetzt. Neuerdings hat er sehr schlechte, schlaflose Nächte gehabt, die ihm seinen geistigen Appetit genommen haben, so daß er anfing, Verlagskataloge statt Romane zu lesen. Die vorletzte Nacht war jedoch gut, und er war gestern ein völlig anderer Mann; noch ein gutes Symptom: seine Füße, die bisher abends eiskalt waren und nur durch heiße Senfbäder erwärmt werden konnten, waren in den letzten beiden Nächten ganz warm, und es waren keine Bäder notwendig. Die chronische Kehlkopf- und Bronchialentzündung geht langsam zurück, aber das Schlucken ist noch schmerzhaft und die Stimme sehr heiser. Ich werde heute abend weiterschreiben, nachdem ich ihn besucht habe. Sein Appetit war gestern sehr gut, Nim[20] übertrifft sich selbst im Erfinden neuer, für ihn angemessener Gerichte.

17. Febr. Es war 1 Uhr, als ich gestern abend von Maitland Park zurückkam, daher konnte ich diesen Brief nicht beenden. Mohr verhielt sich so ziemlich wie üblich, aber er hat die Kataloge beiseite getan und ist zu Frédéric Soulié zurückgekehrt, jedenfalls ein gutes Zeichen. Was sagst Du dazu, daß er täglich eine *Pinte Milch* trinkt, er, der es nicht ertragen konnte, wenn Milch auf dem Tisch stand! Jedenfalls tut sie ihm gut. Außer Rum dann und wann (besonders in der Milch) nimmt er in vier Tagen etwa eine Flasche Brandy zu sich.

Das Schlimmste ist, daß sein Fall so kompliziert ist, denn während die dringendsten Dinge, die Atmungsorgane, gepflegt werden müssen, und ab und zu ein Schlafmittel gegeben werden muß, müssen die anderen Dinge vernachlässigt werden, zum Beispiel sein Magen, der, wie Du weißt, keins der besten Verdauungsorgane ist. Aber dennoch ist sein Appetit ganz zufriedenstellend, und wir tun unser Möglichstes, um ihm vor allem solche Nahrung zu reichen, die in geringer Menge viel Nährstoff enthält.

Ich glaube, unsere Freunde haben es mit der neuen „Égalité" gar zu eilig gehabt. Was soll aus der Zeitung werden, wenn Paul und Guesde in Moulins „verdonnert" werden[128], und das ist nach allem nicht ganz ausgeschlossen? Guesdes Eröffnungsartikel[490] ist keineswegs, was er sein sollte. Was er über Richter sagt, die durch allgemeines Wahlrecht gewählt werden, läßt sich auch auf das allgemeine Wahlrecht insgesamt, auf die Republik, auf jede politische Institution anwenden. Wenn Messieurs les français[21] nicht wissen, wie sie dieses allgemeine Wahlrecht ausnutzen sollen, tant pis pour eux[22]. Gebt unseren Leuten in Deutschland das Recht, die Richter zu wählen, und sie werden bei den Wahlen in allen großen Städten gewinnen

[20] Helene Demuth – [21] die Herren Franzosen – [22] um so schlimmer für sie

und Berlin zu einem zu heißen Pflaster für den alten Wilhelm[23] und Bismarck machen, falls diese nicht zu einem coup d'état Zuflucht nehmen. Aber *weiß* zu sagen, weil mein Gegner *schwarz* sagt, heißt einfach subir la loi de son adversaire, et une politique de bébés[24]. Ich fürchte, Guesdes alte anarchistische Aufschneidereien kommen wieder recht schnell zum Vorschein, und auf diese Weise wird er sich verrennen. Pauls deux embêtés[25] [491] sind köstlich. Da ist er gerade in seinem Element.[210]

Aus dem Englischen.

[23] Wilhelm I. – [24] sich dem Gesetz des Gegners zu unterwerfen, und ist eine Kleinkinderpolitik – [25] zwei Einfältige

128

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 27. Febr. 1883

Lieber Herr Bernstein,

Ich habe in der letzten Zeit eine kleine Auseinandersetzung mit Viereck gehabt, die mich zwang, mit ihm zu brechen. Da es möglich ist, daß er zum Kongreß nach Zürich[492] kommt und bei dieser Gelegenheit im *Privat*gespräch die Sache erwähnt, so halte ich darauf, daß in diesem Fall nicht bloß *seine* Version zirkuliert. Ich autorisiere Sie also, diesen Brief jedem, dem V[iereck] von der Sache spricht, unter allen Umständen aber Bebel und Liebknecht vorzulesen.

Vor Weihnachten schon schickte mir V[iereck] oder vielmehr dessen Frau[1] eine Visitenkarte eines Ingenieur Deinhardt in München mit drei Fragen chemisch-physikalisch-industrieller Natur und bat mich, wo möglich Auskunft zu verschaffen. Ich schickte die Karte an Schorlemmer in Manchester, der aus den Fragen den betriebsamen und zudringlichen Erfinder richtig herauswitterte und neben äußerst bündiger Beantwortung noch ein „Motto" hinzusetzte. Hier die Karte, wie sie an V[iereck] zurückging:

„1. Ist Ozon in englischen Papierfabriken neben Chlor und Chlorkalk schon zum Bleichen der Lumpen in Anwendung gekommen? – *Nein!*

2. Besitzt Ozon gegenüber andern Bleichmitteln im Gewerbebetrieb nennenswerte Vorzüge in technischer oder finanzieller Beziehung? – *Nein!*

3. Stehen der Ozonerzeugung und -verwendung im industriellen Betrieb größere Schwierigkeiten entgegen? – *Ja!*

C. Deinhardt, Ingenieur (Kartendruck).

Motto: Apage inventor![2]"

In dieser Form ging die Karte zurück. Wollte V[iereck] nun seinem Deinhardt das Motto nicht zeigen, so brauchte er bloß die Fragen und Antworten auf ein Blatt Papier abzuschreiben oder auf eine Postkarte, und die Sache war am Ende.

Da erhalte ich Nr. 7 (17. Jan.) der „Südd[eutschen] Post" (die mir V[iereck] im Austausch gegen den „Labour Standard" schickte) und lese im Briefkasten folgendes:

---

[1] Laura Viereck – [2] Hebe Dich hinweg, Erfinder!

„Herrn Ingenieur Deinhardt, hier. Der Verfasser der ‚elektrotechnischen Revolution' schreibt uns, daß er, *trotz der entgegenstehenden Auskunft des Herrn Prof. Schorlemmer* in Manchester daran festhalten müsse, *daß die Ozongewinnung mittels der Dynamomaschine betrieben würde etc.*"

Was sollte das heißen? Wie kam diese rein private Mitteilung in das Blatt, statt in den richtigen Postbriefkasten? Und wie konnte V[iereck] sich unterstehn, die dem, wie V[iereck] selbst beweist, äußerst zudringlichen D[einhardt], aus reiner Gefälligkeit gegen V[iereck] von Sch[orlemmer] gemachte Privatmitteilung in seinem Blatt öffentlich zu verwenden? Entweder wußte V[iereck] nicht, was er tat, oder er tat es aus Rache für das „Motto".

Nun aber ist in den 3 Fragen und Anworten die Rede gar nicht davon, ob Ozongewinnung mittelst der Dynamomaschine betrieben werde; die Dynamomaschine ist gar nicht erwähnt. Indem V[iereck] den Sch[orlemmer] indirekt behaupten läßt, er leugne überhaupt, daß Ozongewinnung mit dem Dynamo betrieben werde, begeht er also eine direkte *Fälschung*, läßt den Sch[orlemmer] Dinge behaupten, die er nie behauptet hat. Das aber kann einem Chemiker von mehr als europäischem Ruf doch wahrhaftig nicht gleichgültig sein, wenn man ihn über chemisch-physikalische Fragen Dinge sagen läßt, die er nie gesagt hat, und das öffentlich in der Universitätsstadt München, wo es doch auch Chemiker und Physiker gibt, die das möglicherweise lesen.

Ich schickte also, wie meine verdammte Schuldigkeit war, das Blatt an Sch[orlemmer], der mir einen Brief an V[iereck] schickte: „Wenn jemand (ich zitiere aus dem Gedächtnis) eine Privatmitteilung ohne Erlaubnis veröffentlicht, so ist das unschicklich. Wenn er aber diese Mitteilung noch dazu entstellt, so ist das nichts weniger als anständig." Sch[orlemmer] verlangt daher zur Klarstellung der Sache Veröffentlichung der ganzen Karte mit Fragen, Antworten und Motto.

Darauf ein langer Brief von V[iereck] an mich: Deinhardt habe ihn mit drei Briefen wegen des Ozons bombardiert (also war das Apage inventor *ganz am Platz!*). Nun setze ihm mein, mit dem Obigen eingesandter Brief die *Pistole auf die Brust* (*ist nicht wahr*, er kann ihn zeigen, ich verlangte bloß volle Genugtuung für Sch[orlemmer] in höflicher Form), werde aber noch übertroffen von dem Brief Sch[orlemmer]s und dem darin gestellten Ansinnen. Das Motto könne er nicht veröffentlichen (diese Forderung war natürlich gar nicht ernstlich gemeint) und den Rest nur, wenn Sch[orlemmer] die beleidigenden Ausdrücke seines Briefs *zurücknehme*. Vorläufig sehe er noch nicht ein, daß er einen Fehler gemacht, unser Ansinnen

aber, in „dieser völlig unqualifizierbaren Form" gestellt, müsse er sich weigern zu erfüllen. *„Ich wußte nicht einmal,* daß Herr Prof. Schorlemmer die ‚Südd[eutsche] Post' liest, und kann doch wohl auf keinen Fall annehmen, daß Sie ihm diese Nr. ad hoc zugesendet haben?! Denn die Möglichkeit, daß Sie an *mir zum Angeber werden könnten,* halte ich... für ausgeschlossen und würde mich nur gefreut haben, wenn Sie mir die zur Beruhigung des sehr aufgeregten Professors erforderlichen Schritte suppeditiert hätten." ...sein Publikum bestehe zu $^{11}/_{12}$ aus Parteigenossen ... man solle ihm nichts zumuten, was „ein Mann von Ehre nicht befolgen kann" usw.

Also: Man mißbraucht Sch[orlemmer]s Namen und entstellt seine Aussage *eingestandenermaßen,* weil man hofft, *er erfährt's nicht.* Und wenn ich es ihm mitteile, ich, durch den allein er in die Sache verwickelt worden, so werde ich an V[iereck] zum *„Angeber"*. Nicht Sch[orlemmer] ist der Verletzte, sondern V[iereck], weil Sch[orlemmer] V[iereck]s Handlungsweise noch sehr milde kennzeichnet. Von der an Sch[orlemmer] begangnen *Fälschung* wird geschwiegen.

Unsre Antworten kann V[iereck] nun jedem vorlesen. Wir sandten ihm eine nicht an ihn, sondern an die Redaktion adressierte, also zum Abdruck bestimmte Erklärung und die Aufforderung, nun die Fragen und Antworten dabei abdrucken zu lassen. Was tut V[iereck]? Erst eine höfliche Entschuldigung im Briefkasten: „wir bedauern das verdrießliche Mißverständnis ungemein" und werden die Sache ordnen. – Und dann? – In Nr. 17, 9. Febr. *„Zur elektrotechnischen Revolution.* Herr Prof. Sch[orlemmer] in Manchester erteilt auf Befragen folgende Auskunft, die wir hiermit zur Klarstellung eines (!) Mißverständnisses (!) zum Abdruck bringen": (Folgen die Fragen und Antworten.)

Die Klarstellung des „Mißverständnisses" läuft hinaus in totale Verdunklung der Sache; die Genugtuung für Sch[orlemmer] auf versuchte Verhöhnung und neuen Mißbrauch seines Namens. Ich schickte von da an die „S[üddeutsche] P[ost]" uneröffnet zurück. Neue Postkarte von V[iereck], womit er diesen *beleidigenden* (alles ist beleidigend!) Modus der Zurückweisung verdient etc. Was ich ihm darauf – ebenfalls per Postkarte – geantwortet, mag er selbst vorlesen, wenn er Lust hat. „Mit einem solchen Schwein muß man ganz abbrechen", schreibt mir Sch[orlemmer]. Und das ist geschehn.

Ihr
F. Engels

129

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 27. Febr. 83

Lieber Herr Bernstein,

Ihren Brief gestern abend erhalten. Die „Égalité" ist wieder kaputt, und ich bitte Sie, darüber im „S[ozialdemokrat]" die folgenden Tatsachen zu veröffentlichen (auf inl. Zettel).[493] Hoffentlich werden die Leute endlich klug werden und darauf verzichten, auf solche Kontrakte hin Tagesblätter zu gründen. Verklagen ist für die Katze, kostet Geld, und jeder französische Gerichtshof macht sich ein Vergnügen daraus, Sozialisten abzuweisen und den Prozeß verlieren zu lassen, und das Blatt bleibt doch tot.

Guesde und Laf[argue] sind u.a. unter Artikel 91 des Code pénal angeklagt[128] – Komplott und Aufforderung zum Bürgerkrieg – Todesstrafe. Welche Farce!

Gut, daß sie jetzt wenigstens sich nicht mehr öffentlich mit den Anarchisten für solidarisch erklären können, weil diese *brummen* – mit diesen Kindern, die mit Feuer spielen und sich als die unschuldigsten Bengel der Welt darstellen wollen, wenn sie Arschprügel bekommen. So geht jetzt einem Narren in Brüssel die Bombe in der eignen Hosentasche los! Der Dynamit wird mit der Zeit rein lächerlich.

Nun ein anderes Bild. Infolge einer Gemeinheit, die Viereck gegen Schorlemmer in der „S[üddeutschen] P[ost]" begangen, habe ich mit ihm gebrochen. Das Nähere in einem Brief, den ich an Sch[orlemmer] geschickt[1] und den er, wenn er damit einverstanden, Ihnen morgen von Manchester direkt zusenden wird (liegt hier bei, mir retourniert, weil ich vergessen zu unterschreiben). Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß wir V[iereck] und Fritzsche damals hier sehr kühl aufgenommen hätten, wären sie nicht als offizielle Gesandte der Partei gekommen. So aber, und da Marx durch sein Unwohlsein gedeckt war, mußte ich ihnen einigermaßen die Honneurs machen. Dazu kamen noch Intimitäten seiner, V[iereck]s, jetzigen Frau[2] mit meiner Nichte[3] (beide waren damals im geheimen

[1] Siehe vorl. Band, S. 438–440 – [2] Laura Viereck – [3] Mary Ellen Rosher

verlobt) etc. etc. Ich habe ihm dabei meine Meinung über seine Hinneigung zur Vulgärdemokratie sehr deutlich gesagt. Genug, so blieb ich an ihm hängen, jetzt aber hat die Sache ein Ende.

Die Art und Weise, wie V[iereck] den Sch[orlemmer] behandelt hat, hätte sich kein Schuhputzer gefallen lassen dürfen. Nun ist aber Sch[orlemmer] nächst Marx entschieden der berühmteste Mann der europäischen sozialistischen Partei. Als ich ihn vor 20 Jahren kennenlernte, war er schon Kommunist. Damals armer Privatassistent englischer Professoren, ist er jetzt Mitglied der Royal Society (hiesigen Akademie der Wissenschaften), und erste Autorität der Welt in seiner Spezialität, der Chemie der einfacheren Kohlenwasserstoffe (Paraffine und deren Derivate). Sein mit Roscoe zusammen herausgegebnes, aber fast ganz allein von ihm geschriebnes (was alle Chemiker wissen) großes „Lehrbuch der Chemie", steht in England und Deutschland jetzt obenan. Und diese Stellung hat er sich errungen im Ausland, im Kampf mit Leuten, die ihn ausbeuteten, solange es ging, rein durch wirklich wissenschaftliche Arbeiten, ohne auch nur einmal dem Humbug zu opfern. Dabei geniert er sich nirgendwo, als Sozialist aufzutreten, liest an der Dozenten-Mittagstafel die Witze aus dem „S[ozialdemokrat]" vor usw., verlangt aber auch mit Recht, daß man ihn nicht, wie V[iereck] getan, ohne seinen Willen vor die Öffentlichkeit schleppt, in dieser oder jener Weise. Nun aber bis morgen, es ist bald Mitternacht, und ich habe meine Regel gebrochen, abends nicht zu schreiben.

28. Febr. Einen Gefallen müssen Sie mir aber tun, und mir im Blatt[4] nicht immer den „Genossen" an den Kopf werfen. Erstens ist mir die sämtliche Titelwirtschaft verhaßt, und wie man in der gesamten deutschen Literatur, die mitzählt, die Leute ohne Titel einfach bei Namen nennt, wenn man sie nicht angreift, so sollten wir es auch halten; wo nicht die Bezeichnung „Genosse" dem Leser *wirklich mitteilt*, daß der Betreffende zur Partei gehört. Was auf der Tribüne und in der mündlichen Debatte angebracht und üblich, kann sich gedruckt auch recht schlecht ausnehmen. Dann aber sind wir hier auch keine „Genossen" im engeren Sinn. Wir gehören der deutschen Partei kaum mehr an als der französischen und amerikanischen oder russischen, und können uns ebensowenig durch das deutsche Programm[494] gebunden halten wie durch das Programm-Minimum[43]. Auf diese unsre Sonderstellung als Vertreter des *internationalen* Sozialismus halten wir etwas. Sie verbietet uns aber auch, einer besondern nationalen Partei anzugehören, solange wir nicht etwa nach Deutschland zurück-

4 „Der Sozialdemokrat"

kommen und direkt am dortigen Kampf teilnehmen. Jetzt hätte es keinen Zweck.

Was Sie wegen L[iebknecht]s Mitschuld am Heranziehen spießbürgerlicher Elemente sagen, ist schon lange unsre Ansicht. Bei seinen vielen vortrefflichen Eigenschaften hat L[iebknecht] den Fehler, daß er mit aller Gewalt „gebildete" Elemente in die Partei ziehn will und ihm, als ehemaligem Lehrer, nichts Schlimmeres passieren kann, als wenn einmal ein Arbeiter im Reichstag *mir* und *mich* verwechselt. Ein Mann wie Viereck hätte nie als Kandidat aufgestellt werden dürfen, er hätte uns im Reichstag tödlicher blamiert als hundert falsche „*Mir*", die ja auch die Hohenzollern und Feldmarschälle verüben. Wenn die Gebildeten und überhaupt aus bürgerlichen Kreisen stammenden Ankömmlinge nicht *vollständig* auf dem proletarischen Standpunkt stehn, sind sie reiner Verderb. Haben sie aber diesen Standpunkt wirklich, dann sind sie höchst brauchbar und willkommen. Und ferner hat L[iebknecht] die Eigenschaft, daß er einem augenblicklichen Erfolg zuliebe spätere größere Erfolge ohne weiteres opfert. So die höchst riskierte Sendung von V[iereck] und Fr[itzsche] nach Amerika.[218] Es ging noch leidlich ab, aber wissen wir, wie Fr[itzsche] noch später uns in Amerika blamieren wird? Und dann heißt es: das war der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in Amerika, offiziell gesandt! Und wie man sich mit dieser Sorte bei Kandidaturen vorzusehn hat, zeigt der Fall Oppenheimer.[495]

Schon wieder Unterbrechung!

1. März. Die kleinbürgerliche Spießer- und Philistergesinnung innerhalb der Partei haben wir von jeher aufs äußerste bekämpft, weil sie, seit dem 30jährigen Krieg[158] ausgebildet, *alle* Klassen in Deutschland ergriffen, deutsches Erbübel, Schwester der Bedientenhaftigkeit und Untertanendemut und aller deutschen Erblaster geworden ist. Sie ist es, die uns im Ausland lächerlich und verächtlich gemacht hat. Sie ist Hauptursache der bei uns herrschenden Schlappheit und Charakterschwäche. Sie herrscht auf dem Thron ebenso oft wie in der Schusterherberge. Erst seitdem sich ein *modernes* Proletariat in Deutschland gebildet, erst seitdem hat sich in ihm eine Klasse entwickelt, die von dieser deutschen Erbseuche aber auch fast gar nichts an sich hat, die freien Blick, Energie, Humor, Zähigkeit im Kampf bewiesen hat. Und wir sollten nicht gegen jeden Versuch kämpfen, dieser gesunden und in Deutschland einzigen gesunden Klasse das alte Erbgift der Philisterborniertheit und Philisterschlappigkeit wieder künstlich einzuimpfen? Aber im ersten Schreck nach den Attentaten[32] und dem Sozialistengesetz[141] riß unter den Führern eine Angst ein, die nur bewies,

daß sie selbst viel zu viel unter Philistern gelebt und unter dem Druck der Philistermeinung standen.[217] Damals sollte die Partei, wenn nicht gar philisterhaft *werden*, so doch *scheinen*. Das ist jetzt glücklich überwunden, aber die in der letzten Zeit vor dem Sozialistengesetz hereingezognen Philisterelemente, die namentlich unter den studierten, meist vor dem Examen hängengebliebenen Leuten vorherrschen, sind noch immer da und müssen scharf beobachtet werden. Es freut uns, daß Sie da mithelfen, Sie haben da am „S[ozialdemokrat]" den wichtigsten Posten.

Lassen Sie aber doch den unglücklichen Jahrbuchartikel[393] nur ja weiterschlafen. Der entschuldigte die Börsianer. Man kann aber ganz gut selbst Börsianer und zu gleicher Zeit Sozialist sein und deshalb die *Klasse* der Börsianer hassen und verachten. Wird es mir je einfallen, mich zu entschuldigen dafür, daß ich auch einmal Associé in einer Fabrik gewesen bin? Der sollte schön ankommen, der mir das vorwerfen wollte. Und wenn ich sicher wäre, an der Börse morgen eine Million profitieren zu können und damit der Partei in Europa und Amerika Mittel in großem Maß zur Verfügung zu stellen, ich ging sofort an die Börse.

Mit dem, was Sie sagen über das Buhlen um Lob beim Gegner, haben Sie ganz recht. Wir haben uns oft schmählich geärgert, wenn der kleinste anerkennende kathedersozialistische Furz im „Volksstaat" und „Vorwärts" freudig registriert wurde. Mit dem Satz: wir müssen der Bourgeoisie auf jedem Gebiet Anerkennung abnötigen, fing Miquel seine Verräterei an.[463] Und Rudolph Meyer kann uns noch so sehr flattieren[474], er wird höchstens wieder anerkannt werden wegen der wirklich verdienstvollen „Politischen Gründer"[496]. Wir haben natürlich nie über ernsthafte Sachen mit ihm gesprochen, sondern fast nur über Bismarck und dergleichen. Aber Meyer ist wenigstens ein anständiger Kerl, der auch den Herren Adligen die Zähne zu weisen versteht, und kein Streber wie die gesamten Kathedersozialisten, die jetzt auch in Italien florieren – ein Probestück, Achille Loria, war neulich hier, hatte aber nach zweimaligem Besuch bei mir genug.

Der Lärm wegen der elektrotechnischen Revolution ist bei V[iereck], der absolut nichts von der Sache versteht, reine Reklame für die von ihm verlegte Broschüre. In der Tat aber ist die Sache enorm revolutionär. Die Dampfmaschine lehrte uns Wärme in mechanische Bewegung zu verwandeln, in der Ausnutzung der Elektrizität aber wird uns der Weg eröffnet, *alle* Formen der Energie: Wärme, mechanische Bewegung, Elektrizität, Magnetismus, Licht, eine in die andre und wieder zurückzuverwandeln und industriell auszunutzen. Der Kreis ist geschlossen. Und Deprez' neuste Entdeckung, daß elektrische Ströme von sehr hoher Spannung mit verhältnis-

mäßig geringem Kraftverlust durch einen einfachen Telegraphendraht auf bisher ungeträumte Entfernungen fortgepflanzt und am Endpunkt verwandt werden können[119] – die Sache ist noch im Keim –, befreit die Industrie definitiv von fast allen Lokalschranken, macht die Verwendung auch der abgelegensten Wasserkräfte möglich, und wenn sie auch im Anfang den *Städten* zugute kommen wird, muß sie schließlich der mächtigste Hebel werden zur Aufhebung des Gegensatzes von Stadt und Land. Daß aber damit auch die Produktivkräfte eine Ausdehnung bekommen, bei der sie der Leitung der Bourgeoisie mit gesteigerter Geschwindigkeit entwachsen, liegt auf der Hand. Der bornierte V[iereck] sieht darin nur ein neues Argument für seine geliebte Verstaatlichung. Was die Bourgeoisie nicht kann, das soll Bismarck leisten.

Das mit Schumacher tut mir leid. Hoffentlich ist das nur temporär, er war doch sonst ein flotter, entschlossener Kerl. Aber wie Sie sagen: die verdammte deutsche Reichsatmosphäre! [497]

Zum Kongreß [492] zu kommen, daran denke ich aus sehr vielen Gründen nicht. Wie die Sachen augenblicklich stehn auf dem Kontinent, bleib' ich lieber hier.

Kautsky hat mir sein zweites Ehestück[498] zugeschickt, worin er die Weibergemeinschaft als sekundär wieder einschmuggeln will. Aber das geht nicht. Ich werde auch darüber ihm schreiben[5] und den Brief Ihnen einschicken. K[autsky] hat das Unglück, daß unter seiner Hand nicht die verwickelten Fragen sich in einfache auflösen, sondern die einfachen verwickelt werden. Und dann kann man nichts leisten, wenn man so viel schreibt. Er sollte, um des Honorars willen, populäre Sachen schreiben und sich die Zeit nehmen, die wissenschaftlichen Dinge mit der Überlegung und Erschöpfung zu behandeln, bei der allein etwas herauskommt.

Den Päderasten, über den wir sehr gelacht, habe ich bereits nach Manchester weiterbefördert, wo er starke Verbreitung finden wird.

Marx ist noch immer nicht arbeitsfähig, hütet das Zimmer hier (er kam gleich nach dem Tode seiner Tochter[478]) und liest französische Romane. Sein Krankheitsfall scheint sehr kompliziert. Ich hoffe das meiste von dem Herannahen der bessern Jahrszeit.

Ihr *F. Engels*

Bringen Sie nur ja nichts über M[arx]' Gesundheitszustand ins Blatt[6], der V[iereck] hat die Mitteilungen, die ich seiner Frau von Zeit zu Zeit

[5] siehe vorl. Band, S. 447–449 – [6] „Der Sozialdemokrat"

gemacht (er selbst schrieb mir fast nie!), in der „S[üddeutschen] P[ost]" schmählich versaubeutelt, aber das konnte ich M[arx] natürlich verbergen, sonst hätte er mir die Haare ausgerissen. Auch dazu hatte V[iereck] keine Erlaubnis von mir.

130

Engels an Karl Kautsky
in Wien

London, 2. März 83

Lieber Herr Kautsky,

Ich habe Ihren zweiten ehelichen Artikel [498] erhalten, und da dieser Ihre Antwort auf meine Kritik des ersten enthält[1], fahre ich gleich fort, ich habe grade eine freie Stunde, die mir morgen fehlen wird.

Vor allen Dingen halte ich es für absolut unzulässig, daß Sie die Weibergemeinschaft, die Sie als primitive bestreiten, als sekundäre wieder hereinbringen wollen. Wo Gemeinschaft, sei es des Bodens oder der Weiber oder andrer Sachen, besteht, da ist sie notwendig primitiv, aus dem Tierreich mit überkommen. Die ganze weitere Entwicklung besteht in der allmählichen *Auflösung* dieser Urgemeinschaft, nie und nirgends finden wir ein Beispiel, daß aus ursprünglichem Sonderbesitz sich sekundär Gemeinschaft entwickelt hätte. Diesen Satz halte ich für so unumstößlich und allgemeingeltend, daß selbst, wenn Sie mir scheinbare Ausnahmen – und wären sie noch so schlagend auf den ersten Blick – bringen könnten, ich darin kein Argument dagegen sehn würde, sondern nur einen noch zu lösenden Fragepunkt.

Dann aber dürfen Sie nicht die Eifersucht im ersten Artikel alles entscheiden lassen und sie dann im zweiten ganz beiseite werfen. Artikel I schließt auf lose Monogamie wesentlich nur vermöge der Eifersucht, denn die andern Gründe wiegen für mich, wie gesagt, nur wenig. Kann aber die Eifersucht die naturwüchsige geschlechtliche Gemeinschaft überwinden – und diese geben Sie indirekt *doch zu:* „innerhalb des Stammes herrschte *volle geschlechtliche Freiheit*" – kann sie also diese naturwüchsige Freiheit in die Schranken der temporären Monogamie bannen, dann muß sie noch viel leichter imstande sein, geringere Hindernisse zu überwinden. Das Gemeineigentum des Stammes an Kriegsgefangnen ist aber ein weit geringeres Hindernis. Frau bleibt Frau, ob Freie oder Sklavin; die Eifersucht des Mannes wird doch bei Gelegenheit von Sklavinnen wahrhaftig viel leichter

[1] Siehe vorl. Band, S. 431–433

den Alleinbesitz durchsetzen, als bei freien Weibern, die das *Recht* auf Ehebruch haben! Aber sowie die Ehe mit Kriegsgefangnen ins Spiel kommt, hört plötzlich die Eifersucht der Männer auf, die Gemeinschaft, die ihnen im Urzustand so entsetzlich, wird annehmbar und angenehm, und selbst nachdem Monogamie oder Polygamie schon eingeführt, selbst bei semitischen Haremsvölkern, haben die Männer nichts dagegen, daß ihre Weiber sich im Tempel oder sonst zu bestimmten Zeiten von Krethi und Plethi knallen lassen. Nein, Teuerster, so leicht dürfen Sie sich die Sache nicht machen. Sie sind verpflichtet, auch da bei der Stange zu bleiben, wo sie Ihnen unbequem wird. Hat die Eifersucht die *primäre* geschlechtliche Gemeinschaft verhindert, so ist ein für allemal der geschlechtlichen Gemeinschaft bis auf die kapitalistische Gesellschaft hinunter der Kopf abgebissen. Ihr zweiter Artikel wirft entweder den ersten um oder umgekehrt.

Beiläufig. Daß die Freiheit der Frau in Ihrem ersten Stadium zur Monogamie beigetragen, weil von einer Unterdrückung nicht die Rede sein konnte, bestreite ich. Das Argument, daß geschlechtliche Gemeinschaft auf Unterdrückung beruhe, ist selbst falsch, moderne Verdrehung, hervorgegangen aus der Vorstellung einer bloßen Weibergemeinschaft für die *Männer* und nach **deren** *Belieben.* Diese ist dem Urzustand total fremd. Die Geschlechtergemeinschaft war frei für *beide* Geschlechter. Wenn Sie nun die falsche Auffassung widerlegen, so noch nicht die der Verdrehung zugrunde liegenden richtigen Tatsachen.

Ferner: indem Sie alle geschlechtliche Gemeinschaft und deren Spuren auf Raubehe mit fremden Weibern reduzieren, geben Sie dieser Form der Ehe, als vorherrschender Form, eine ganz ungeheure Ausdehnung. Dafür bringen Sie aber nicht den mindesten Beweis.

Das Folgende verläuft in ein Meer von Hypothesen, [darunter manches, was für gewisse Zeiten und][2] Gegenden sicher richtig ist. Aber Sie generalisieren per Kurierzug. So rasch sind wir denn doch mit diesen Fragen nicht fertig. Und wie keltischer Clan, römische gens, deutsches Geschlecht zwar alles Unterabteilungen des Stammes sind, so haben sie doch sehr wesentliche Unterschiede, und sicher auch verschiednen Ursprung. Ebenso die verschiednen Sorten Clans bei nichtkeltischen Völkern.

Ich bin überzeugt, wenn Sie diese Studien fortsetzen oder nach einiger Zeit wieder aufnehmen, so kommen Sie zu ganz andern Resultaten und werden vielleicht bedauern, auf diesem so schwierigen Gebiet so rasch ins Geschirr gegangen zu sein. Sie haben sehr viel darüber geochst, aber viel

---

[2] Papier beschädigt

zu rasch geschlossen, und legen dabei viel zu viel Gewicht auf die Meinungen der sog. Anthropologen, die alle eine Art, ich möchte sagen, kathedersozialistische Schiefheit haben. Wenn Sie Bachofens Verhimmelung und Mystifizierung der geschlechtlichen Gemeinschaft[499] widerlegen, so bleibt die geschlechtliche Gemeinschaft immer noch bis auf weiteres bestehn.

Nun, man schellt zum Essen, – also nichts für ungut, ich bleibe darum doch

Ihr alter

F. Engels

131

Engels an August Bebel
in Leipzig

London, 7. März 1883

Lieber Bebel,

Ich muß Dir heute aus dem Gedächtnis antworten, ich muß Deinen Brief noch bei Marx liegen haben, will Dir aber doch gleich zu Deiner Loslassung übermorgen gratulieren.[500]

Die von Dir geschilderten raschen Fortschritte der Industrie in Deutschland freuen mich enorm. Wir machen jetzt in jeder Weise das zweite bonapartistische Kaiserreich durch: die Börse macht alle noch ganz oder halbmüßig liegenden Kapitalien mobil, indem sie sie anzieht und rasch in wenigen Händen konzentriert; diese so für die Industrie disponibel gemachten Kapitalien leiten den industriellen Aufschwung ein (der keineswegs mit flotter Geschäftslage identisch zu sein braucht), und ist die Sache einmal in Gang, dann geht sie immer rascher. Nur zwei Dinge unterscheiden die Ära Bismarck von der Ära Bonaparte III.: jene florierte durch relativen Freihandel, diese kommt voran trotz der grade in Deutschland total unangebrachten Schutzzölle. Und zweitens setzt die Ära Bismarck weit mehr Leute außer Beschäftigung. Dies kommt teilweise daher, daß die Bevölkerungszunahme bei uns weit stärker ist als im zweikindrigen Frankreich, teilweise daher, daß Bonaparte mit seinen Pariser Bauten eine künstliche Nachfrage nach Arbeitskraft hervorrief, während das bei uns mit der Milliardenzeit[10] bald ein Ende hatte; teilweise muß es aber noch andre Ursachen haben, die mir nicht klar sind. Jedenfalls aber fängt das spießbürgerliche Deutschland endlich an, ein modernes Land zu werden, und das ist absolut nötig, um uns rasch voranzuhelfen.

Wenn man die deutschen Bourgeoisblätter und Kammerreden liest, so sollte man meinen, man lebte im England Heinrichs VII. und VIII., dieselbe Klage über Vagabundennot, dasselbe Schreien nach Zwangsunterdrückung des Vagabundentums, Cachot[1] und Prügeln. Das beweist am besten, wie rasch sich die Scheidung des Produzenten von seinem

---

[1] Gefängnis

Produktionsmittel, die Verdrängung des Kleinbetriebs durch die Maschine und die Vervollkommnung der Maschine vollzieht. Lächerlich und verächtlich aber sind diese Bürger, die mit Moralpredigten und Strafmitteln die notwendigen Folgen ihres eignen Tuns aus der Welt schaffen wollen. Es ist ewig schade, daß Du nicht im Reichstag bist[438], das wäre so ganz ein Thema für Dich.

Euer Vorgang im sächsischen Landtag, den Eid ruhig zu schwören[501], hat Nachahmung gefunden. Die Italiener haben einstimmig erklärt, der Eid dürfe kein Hindernis sein, und Costa[113] hat ohne Murren geschworen. Und das sind doch Leute, die sich für „Anarchisten" erklären, wenn sie auch wählen und sich wählen lassen!

Meine Broschüre[152] ist in Zürich schändlich verschleppt worden, der Druck sollte aber jetzt fertig sein, ob in dem kleinstädtischen Zürich das Broschieren so lange dauert, weiß ich nicht, jedenfalls warte ich noch immer auf Exemplare, bis jetzt hab' ich keins. Der Abschnitt über die „Mark" wird Dir manches bei Maurer klarer machen, der Mann schreibt entsetzlich bummlig, aber trotzdem sind die Sachen ausgezeichnet, ich habe das Buch 5–6mal durchgelesen und lese es nächste Woche noch einmal, nachdem ich seine übrigen sämtlichen Schriften[151] noch einmal im Zusammenhang durchgemacht.

Sehr gefreut hat uns die Weise, wie der sittlich religiöse Puttkamer abgefertigt worden, erst durch Grillenberger im Reichstag selbst, dann noch wiederholt im „S[ozialdemokrat]".[480] Der wird sich jetzt in acht nehmen!

Hepnerchen hat „Unsere Ziele"[502] mit angeblichen Verbesserungen und einem Bildchen, was Dein Porträt vorstellen soll, aber einen echten Yankee vorstellt, in New York neu gedruckt. Da ich nur die 1. Ausgabe besitze, kann ich nicht sehn, ob und was er verschlimmbessert hat. Wenn Du seine Ausgabe nicht hast, kann ich sie Dir schicken; Du mußt doch sehn, wie Du nach amerikanischen Begriffen aussehn solltest.

Jetzt muß ich schließen, ich muß zu M[arx] gehn, mit dessen Gesundheit es noch immer nicht recht voran will. Wären wir zwei Monate weiter, so würde Wetter und Luft das ihrige tun, aber so haben wir Nordostwind, fast Sturm und Schneegestöber, da kuriere einmal eine alteingewurzelte Bronchitis!

Grüße Liebknecht.

Dein
F. E.

132

Engels an Laura Lafargue
in Paris

London, 10. März 83

Meine liebe Laura,

Da ich heute früh von Paul keinen Brief erhalten habe, nehme ich an, daß Du es bei diesem Frost- und Schneewetter mit Ostwinden nicht allzu eilig hast, nach London zu kommen. Solltest Du Dich jedoch entschließen zu kommen, so ist alles für Dich vorbereitet.

Donkin hat Mohr gestern abend gesehen und ich freue mich, sagen zu können, daß er einen weit günstigeren Bericht über seinen Gesundheitszustand gab als vor vierzehn Tagen. Er sagte, Mohr ginge es keinesfalls schlechter, sondern, wenn man überhaupt davon reden kann, besser als neulich; und wenn wir ihn über die nächsten zwei Monate bringen könnten, so bestünde eine gute Aussicht, ihn wieder auf die Beine zu bringen. Natürlich wird er immer noch schwächer, weil ihm das Schlucken Schwierigkeiten macht, aber wir *müssen* ihn zum Essen und Trinken zwingen. Das ist es, was Tussy mir gestern abend auf einer Postkarte mitteilte und was Nim[1] mir heute erzählte; ich werde Tussy heute abend sehen, und falls weitere Einzelheiten zu erfahren sind, werde ich sofort wieder schreiben. Das Geschwür in der Lunge verläuft seiner Meinung nach im Augenblick sehr günstig. Der Nachtschweiß hat jetzt in den letzten 4 (oder 5) Nächten nachgelassen, aber statt dessen zeigt sich tagsüber eine gewisse Fiebrigkeit, die natürlich auch schwächt.

Er gab mir den „Prolétaire" und die Antwort von Guesdes Komitee sowie die „vil"[2] Nummer von „C[itoyen] und Bat[aille]", die ich für ihn aufheben soll. Das von Paul zugeschickte Exemplar kann deshalb mit den übrigen für Zürich[3] verwendet werden. So kann dieses Mal die geschäftliche Seite der Affäre glücklicherweise abgemacht werden, aber bei Mohrs gegenwärtigem Gesundheitszustand kann man, wenn er im ausschließlichen Besitz der Materialien ist, nicht immer damit rechnen.

---

[1] Helene Demuth – [2] „niederträchtige" – [3] für den „Sozialdemokrat"

Diese Ex-Bakunisten Malon und Brousse sind ein niederträchtiges dreckiges Pack. Solch schamlose Fälschung würde überall außerhalb Paris genügen, um sie für immer mundtot zu machen. Aber weiß man, wieviele tausend Stimmen der „ouvrier manuel"[4] bei dem gewaltigen Einfluß von *la phrase* auf die Pariser nicht auf sich vereinigen wird? Enfin espérons le mieux.[5]

Herzliche Grüße an Paul.

In aufrichtiger Zuneigung Dein

F. Engels

Aus dem Englischen.

[4] „Handarbeiter" [Jean-Baptiste Dumay] – [5] Hoffen wir schließlich das Beste.

133

Engels an Charles Longuet
in Argenteuil
(Telegramm)

London, 14. März [1883]

Marx verschied plötzlich diesen Nachmittag um drei Uhr; Brief folgt.

Engels, London

Aus dem Englischen.

134

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken[503]
(Telegramm)

London, 14. März 1883

Marx heute gestorben.

Engels, London

Aus dem Englischen.

135

Engels an Eduard Bernstein
in Zürich

London, 14. März 83

Lieber Bernstein,

Mein Telegramm[504] werden Sie erhalten haben. Die Sache trat furchtbar rasch ein. Nach den besten Aussichten plötzliches Zusammenbrechen der Kräfte heut morgen, dann einfaches Einschlafen. In zwei Minuten hatte dieser geniale Kopf aufgehört zu denken, und zwar grade zu der Zeit, wo wir die besten Aussichten zu haben von den Ärzten ermutigt waren. Was dieser Mann uns theoretisch und in allen entscheidenden Momenten auch praktisch wert war, davon kann man nur eine Vorstellung haben, wenn man fortwährend mit ihm zusammen war. Seine großen Gesichtspunkte werden mit ihm für Jahre lang von der Bühne verschwinden. Das sind Dinge, denen wir andre nicht gewachsen sind. Die Bewegung geht ihren Gang, aber sie wird des ruhigen, rechtzeitigen, überlegenen Eingreifens entbehren, das ihr bisher manchen langwierigen Irrweg erspart hat.

Weiteres nächstens. Es ist jetzt 12 Uhr nachts, und ich habe den ganzen Nachmittag und Abend Briefe schreiben und allerhand Dingen nachlaufen müssen.

Ihr

F. E.

136

Engels an Wilhelm Liebknecht
in Leipzig

London, 14. März 83

Lieber Liebknecht,

Mein Telegramm an Frau B[ebel][504] – die einzige Adresse, die ich habe – wird Euch mitgeteilt haben, welchen furchtbaren Verlust die europäische sozialistisch-revolutionäre Partei erlitten hat. Noch vorigen Freitag hatte uns der Arzt[1] gesagt – einer der ersten Londons –, es sei alle Aussicht da, ihn wieder so gesund zu machen wie je vorher, sobald nur die Kräfte durch Nahrung aufrecht zu halten. Und grade seitdem fing er wieder an, mit mehr Appetit zu essen. Da, heute mittag nach zwei Uhr, fand ich das Haus in Tränen, er sei furchtbar schwach; Lenchen rief mich heraufzukommen, er sei halb im Schlaf und als ich heraufkam – sie hatte das Zimmer keine zwei Minuten verlassen – war er ganz im Schlaf, aber im ewigen. Der größte Kopf der zweiten Hälfte unsres Jahrhunderts hatte aufgehört zu denken. Über die unmittelbare Todesursache erlaube ich mir ohne medizinischen Rat kein Urteil, und der ganze Fall war so verwickelt, daß es Bogen erfordern würde, selbst von Medizinern ihn gehörig beschrieben zu bekommen. Das ist jetzt am Ende auch nicht mehr so wichtig. Ich habe die letzten sechs Wochen Angst genug ausgestanden und kann nur sagen, daß nach meiner Ansicht erst der Tod seiner Frau und dann, in einer sehr kritischen Periode, der von Jenny[478], das ihrige getan haben, die Schlußkrisis herbeiführen zu helfen.

Trotzdem ich ihn heut abend in seinem Bett ausgestreckt gesehn, die Leichenstarre im Gesicht, kann ich mir doch gar nicht denken, daß dieser geniale Kopf aufgehört haben soll, mit seinen gewaltigen Gedanken die proletarische Bewegung beider Welten zu befruchten. Was wir alle sind, wir sind es durch ihn; und was die heutige Bewegung ist, sie ist es durch seine theoretische und praktische Tätigkeit; ohne ihn säßen wir immer noch im Unrat der Konfusion.

Dein *F. Engels*

---

[1] Donkin

137

Engels an Johann Philipp Becker
in Genf

London, 15. März 83

Lieber Alter,

Freue Dich, daß Du Marx noch im vorigen Herbst sahst[106], Du siehst ihn nie wieder. Gestern nachmittag 2.45, kaum zwei Minuten allein gelassen, fanden wir ihn sanft entschlafen im Sessel. Der gewaltigste Kopf unsrer Partei hatte aufgehört zu denken, das stärkste Herz, das ich je gekannt, hatte ausgeschlagen. Es war wahrscheinlich innere Verblutung eingetreten.

Wir zwei sind nun so ziemlich die Letzten der alten Garde von vor 48. Nun gut, wir bleiben auf der Bresche. Die Kugeln pfeifen, die Freunde fallen, aber das sehn wir zwei nicht zum erstenmal. Und wenn einen von uns die Kugel trifft – 's ist auch gut so, wenn sie nur ordentlich sitzt, daß man nicht lange zappelt.

Dein alter Kriegskamerad
F. Engels

138

Engels an Friedrich Adolph Sorge
in Hoboken

London, 15. März 83
11.45 abends

Lieber Sorge,

Dein Telegramm kam heute abend an. Herzlichen Dank.

Dir über M[arx]'s Befinden regelmäßig zu berichten war unmöglich wegen der ewigen Wechselfälle. Hier in kurzem die Hauptsache.

Kurz vor dem Tode seiner Frau bekam er, Oktober 81, eine Pleurisy. Davon hergestellt, wurde er im Febr. 82 nach Algier geschickt, hatte kaltes, nasses Reisewetter, und kam mit einer neuen Pleurisy dort an. Das infame Wetter dauerte fort; als er eben kuriert, wurde er, der herannahenden Sommerhitze wegen, nach Monte Carlo (Monaco) geschickt. Kam wieder mit einer gelinderen Pleurisy an. Wieder infames Wetter. Endlich kuriert, ging er nach Argenteuil bei Paris zu seiner Tochter, Frau Longuet. Dort benutzte er gegen die alteingewurzelte Bronchitis die benachbarten Schwefelquellen von Enghien. Auch da blieb das Wetter ganz abscheulich, doch half die Kur. Dann auf 6 Wochen nach Vevey, von wo er scheinbar fast gesund im September herkam. Man hatte ihm den Aufenthalt an der Südküste von England für den Winter erlaubt. Und er selbst war das tatlose Wanderleben so satt, daß neues Exil nach dem europäischen Süden ihm wahrscheinlich moralisch ebensoviel geschadet wie physisch genützt hätte. Als die Londoner Nebelzeit hereinbrach, schickte man ihn nach der Insel Wight. Dort regnete es in einem fort; neue Erkältung. Um Neujahr wollten Schorlemmer und ich ihn besuchen, da kamen Berichte, die Tussys Hinreise sofort nötig machten. Gleich darauf Jennys Tod[478] – da kam er her mit einer neuen Bronchitis. Nach allem Vorhergegangnen und bei seinem Alter war das gefährlich. Eine Menge Komplikationen kamen hinzu, namentlich ein Lungengeschwür und enorm rascher Kräfteverlust. Trotzdem verlief die Gesamtkrankheit günstig, und vorigen Freitag noch machte uns der ihn en chef behandelnde Arzt[1], einer der ersten jüngeren Ärzte Londons und ihm

[1] *Donkin*

speziell von Ray Lankester empfohlen, die brillantesten Hoffnungen. Aber wenn man nur einmal Lungengewebe unter dem Mikroskop untersucht hat, so weiß man, wie groß die Gefahr, daß bei Lungenvereiterungen einmal eine Blutgefäßwand durchbrochen wird. Und deswegen hatte ich seit 6 Wochen jeden Morgen, wenn ich um die Ecke kam, Todesangst, die Vorhänge möchten heruntergelassen sein. Gestern mittag 2.30, seine beste Tagesbesuchszeit, kam ich hin – das Haus in Tränen, es scheine zu Ende zu gehn. Ich erkundigte mich, suchte der Sache auf den Grund zu kommen, zu trösten. Eine kleine Blutung, aber ein plötzliches Zusammensinken war eingetreten. Unser braves altes Lenchen, das ihn gepflegt, wie keine Mutter ihr Kind pflegt, ging herauf, kam herunter: er sei halb im Schlaf, ich möge mitkommen. Als wir eintraten, lag er da, schlafend, aber um nicht mehr aufzuwachen. Puls und Atem waren fort. In den zwei Minuten war er ruhig und schmerzlos entschlummert.

Alle mit Naturnotwendigkeit eintretenden Ereignisse tragen ihren Trost in sich, sie mögen noch so furchtbar sein. So auch hier. Die Doktorenkunst hätte ihm vielleicht noch auf einige Jahre eine vegetierende Existenz sichern können, das Leben eines hülflosen, von den Ärzten zum Triumph ihrer Künste nicht plötzlich, sondern zollweise absterbenden Wesens. Das aber hätte unser Marx nie ausgehalten. Zu leben, mit den vielen unvollendeten Arbeiten vor sich, mit dem Tantalusgelüst, sie zu vollenden und der Unmöglichkeit, es zu tun – das wäre ihm tausendmal bittrer gewesen, als der sanfte Tod, der ihn ereilt. „Der Tod ist kein Unglück für den, der stirbt, sondern für den, der überlebt", pflegte er mit Epikur zu sagen. Und diesen gewaltigen genialen Mann als Ruine fortvegetieren zu sehn, zum größeren Ruhm der Medizin und zum Spott für die Philister, die er in seiner Vollkraft so oft zusammengeschmettert – nein, tausendmal besser wie es ist, tausendmal besser, wir tragen ihn übermorgen in das Grab, wo seine Frau schläft.

Und nach dem, was vorangegangen, und was selbst die Doktoren nicht so gut kennen wie ich, war meiner Ansicht nach nur diese Wahl.

Dem sei wie ihm wolle. Die Menschheit ist um einen Kopf kürzer gemacht, und zwar um den bedeutendsten Kopf, den sie heutzutage hatte. Die Bewegung des Proletariats geht ihren Gang weiter, aber der Zentralpunkt ist dahin, zu dem Franzosen, Russen, Amerikaner, Deutsche in entscheidenden Augenblicken sich von selbst wandten, um jedesmal den klaren unwidersprechlichen Rat zu erhalten, den nur das Genie und die vollendete Sachkenntnis geben konnte. Die Lokalgrößen und die kleinen Talente, wo nicht die Schwindler, bekommen freie Hand. Der endliche Sieg bleibt

sicher, aber die Umwege, die temporären und lokalen Verirrungen – schon so unvermeidlich – werden jetzt ganz anders anwachsen. Nun – wir müssen's durchfressen, wozu anders sind wir da? Und die Courage verlieren wir darum noch lange nicht.

Dein

F. Engels

139

Engels an Friedrich Leßner
in London

London, 15. März 1883

Lieber Leßner,

Unser alter Marx ist gestern um drei Uhr sanft und ruhig für immer eingeschlafen, Todesursache war zunächst wahrscheinlich innere Blutung.

Das Begräbnis findet statt Samstag um 12 Uhr, und läßt Tussy Dich bitten, nicht auszubleiben.

In großer Eile.

Dein

F. Engels

140

Engels an die „New Yorker Volkszeitung"

(Telegramm)

London, 16. März 1883

Der Tod Karl Marx' trat um 3 Uhr nachmittag am Mittwoch, dem 14. d. M., in Argenteuil, Frankreich, ein.[505] Seit mehreren Wochen litt Marx an Bronchitis, dazu gesellte sich ein Lungenabszeß und schließlich machte innerliche Verblutung seinem Leben ein Ende. Sein Tod war ein schmerzloser und leichter.

Friedrich Engels

Nach: „New Yorker Volkszeitung", Nr. 66, vom 17. März 1883.

141

Engels an Pjotr Lawrowitsch Lawrow
in Paris

London, den 24. März 1883

Mein lieber Lawrow,

Ich habe ein langes Telegramm aus Moskau erhalten[506], worin ich gebeten werde, im Namen der Studenten der Landwirtschaftsakademie Petrowski einen Kranz auf das Grab von Marx zu legen; da sie meine Adresse nicht hatten, haben sie an die Redaktion der „Daily News" telegraphiert. Jetzt bitten sie mich, Ihnen den Preis für den Kranz und meine Adresse mitzuteilen. Aber in der Unterschrift wird kein Name genannt; sie lautet: Studenten der Petrowski-Akademie in Moskau.

Wem soll ich antworten? Vielleicht könnten Sie mir einen Rat geben. Da das Telegramm nach der Beerdigung eintraf und das Grab heute wieder geöffnet wurde, um den kleinen Knaben von Longuet[1], der am letzten Dienstag starb, dort beizusetzen, könnte ich den Kranz erst in der nächsten Woche niederlegen. Aber ich möchte dann diesen braven Burschen gern mitteilen, daß ich ihr Telegramm erhalten und den Auftrag, den sie mir anvertrauten, ausgeführt habe.

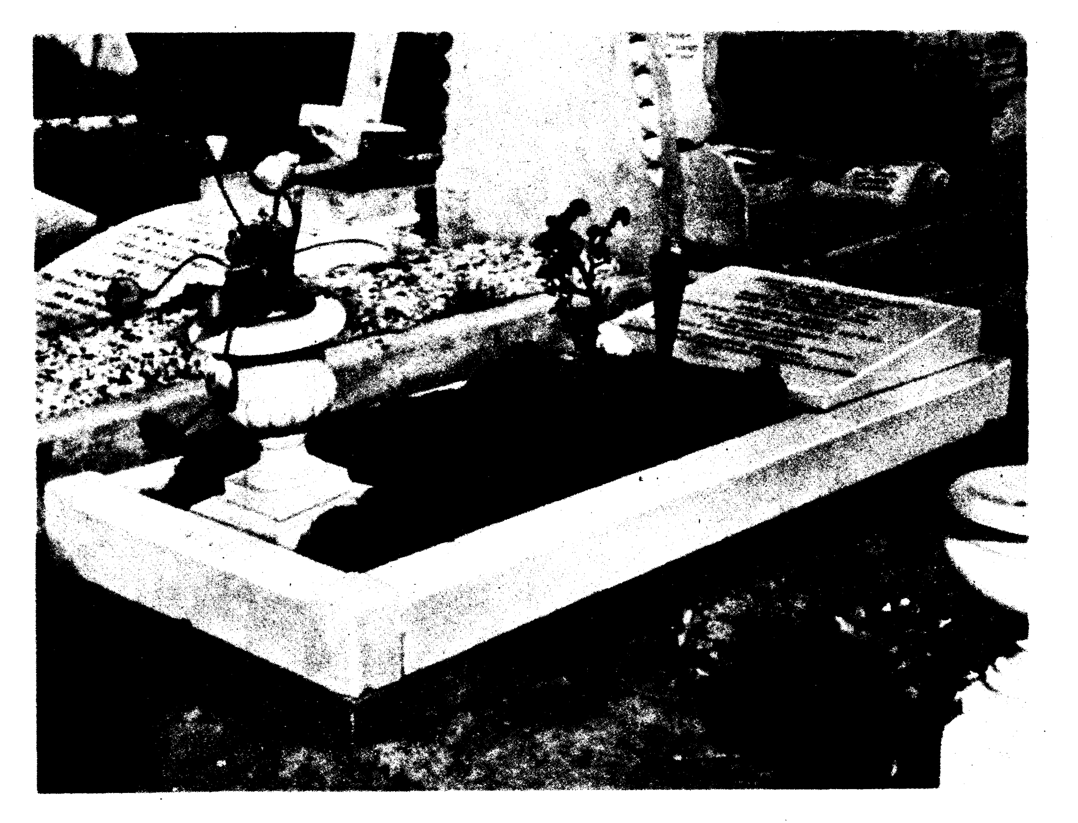
In aller Eile.

F. Engels

Aus dem Französischen.

---

[1] Henri Longuet



Karl Marx' Grabstätte auf dem Highgate Friedhof in London

(vor der Errichtung des Denkmals im Jahre 1956)

142

Engels an Laura Lafargue
in Paris

London, 25. März 1883

Meine liebe Laura,

Beigefügt sende ich Dir einen Brief von Meyer, der nach Maitland Park gerichtet war – Tussy öffnete ihn, ohne auf die Adresse zu sehen, aber als sie sah, von wem er war, gab sie ihn sofort Nim[1], die ihn mir aushändigte.

Heute fand Nim unter Mohrs Manuskripten ein großes Paket, das den größten Teil, wenn nicht den ganzen zweiten Band vom „Kapital" [307] enthielt – über 500 Folio-Seiten. Da wir noch nicht wissen, in welchem Zustand der Vorbereitung zum Druck das Manuskript ist, und auch nicht, was wir etwa sonst noch finden können, wird es besser sein, diese gute Neuigkeit vorläufig der Presse nicht anzuvertrauen.

Pumps erwartet Nr. 2 täglich und nächtlich, wenn es nicht etwa heute eingetroffen ist – seit Freitag habe ich keine Nachricht von ihr. Nr. 1[2] ist heute ein Jahr alt. Jollymeyer sendet Dir seine Grüße. Von uns beiden freundliche Grüße an Paul. Sage ihm, daß in der letzten Nr. des „Sozialdemokrat" lediglich der Bericht über das Begräbnis steht[3] – im wesentlichen dasselbe, was die *„Justice"* brachte[507].

Die englische und deutsche Presse ist ungenau und schlecht informiert gewesen, aber alles in allem anständig. Selbst Malon war nicht so schlecht.

Neueste Nachrichten: Pumps und Percy[4] soeben eingetroffen! Damit sind die vollen 12 Monate glücklich vorüber.

Herzlichst Dein
F. Engels

Aus dem Englischen.

---

[1] Helene Demuth – [2] Lilian Rosher – [3] Friedrich Engels: „Das Begräbnis von Karl Marx" – [4] Percy Rosher

143

Engels an Theodor Cuno
in New York

London, 29. März 83

Lieber Cuno,

Dein Brief hat hier ein schallendes Gelächter verursacht.[508] Jeder, der den Mohr in seiner Häuslichkeit und im intimen Kreis kannte, weiß, daß er da nie Marx oder auch nur Karl genannt wurde, sondern nur Mohr, wie ja jeder unter uns seinen Spitznamen hatte, und wo die Spitznamen aufhörten, da hörte auch die engste Intimität auf. Mohr war sein Spitzname von der Universität her, und auf der „Neuen Rh[einischen] Zeit[un]g" hieß er immer der Mohr. Hätte ich ihn anders angeredet, er hätte geglaubt, es wäre was los, das ausgeglichen werden müßte.

Dein

F. Engels



Anhang und Register

Anmerkungen

[1] Marx weilte mit seiner Frau von Ende Juni bis ungefähr 20. Juli 1881 zur Erholung in Eastbourne. 5 11 245 264

[2] Dieser Brief wurde unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. 5 47 49 56 59 63 73 79 90 91 99 112 293 298 315 327 349 354

[3] In der Handschrift irrtümlich „Burlington Quay". Engels weilte von Ende August bis 18. September 1880 in Bridlington Quay, wo er „7, Burlington Place" wohnte. Über seine Reise 1881 nach Bridlington Quay siehe Anm. 6. 6

[4] Vom 26. Juli bis 16. August 1881 weilten Marx und seine Frau bei ihrer Tochter Jenny Longuet und deren Familie in Argenteuil. 7 207 245 264

[5] Zu dieser Zeit wurden in Frankreich die Wahlen zur Nationalversammlung (21. August 1881) vorbereitet. Den Republikanern gelang es in dieser Wahl, ihre Stellung zu festigen. 8 17

[6] Vom 28. Juli bis 22. August 1881 hielt sich Engels zur Erholung in Bridlington Quay (Grafschaft Yorkshire) auf. 9

[7] Es handelt sich um Skaldins „W sacholustij i w stolize", S.-Peterburg 1870, und Georg Ludwig von Maurers „Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland". Bd. 1 und 2, Erlangen 1862. 9

[8] Abgewandelt zitiert nach Goethe, „Faust", Teil I, 4. Szene: Studierzimmer (2). 11

[9] Gemeint sind hier Max Nordaus Bücher „Aus dem wahren Milliardenlande. Pariser Studien und Bilder" und „Paris. Studien und Bilder aus dem wahren Milliardenlande". Nordaus Schriften richteten sich gegen Victor Tissots Bücher „Voyage au pays des milliards"; „Les Prussiens en Allemagne. Suite du voyage au pays des milliards" und „Voyage aux pays annexés. Suite et fin du Voyage au pays des milliards". 13

[10] Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 mußte Frankreich gemäß dem Frankfurter Friedensvertrag vom 10. Mai 1871 die beiden französischen Provinzen Elsaß und Lothringen an Deutschland abtreten und eine Kontribution in Höhe von 5 Milliarden Francs zahlen. 13 450

[11] Engels' Brief an Laura Lafargue vom 6. August 1881 wurde unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. Aus dem Brief Laura Lafargues an Engels vom 13. August 1881 ist ersichtlich, daß sie der Einladung, nach Bridlington Quay zu kommen, nicht Folge leisten konnte. 15

[12] Engels meint offensichtlich die Notiz über die zweite, vermehrte Auflage von Max Nordaus Buch „Aus dem wahren Milliardenlande" in der „Kölnischen Zeitung" vom 10. Juli 1881 (siehe auch Anm. 9). 15

[13] Am 6. August 1881 erschien im „Labour Standard" Johann Georg Eccarius' Artikel „A German opinion of English trade unionism" ohne Angabe des Verfassers. In diesem Artikel wurden die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine verherrlicht, deren Aufgabe darin bestand, den Einfluß der Bourgeoisie auf die Arbeiterbewegung zu erhalten und die Verbindung der Gewerkschaftsbewegung mit der revolutionären Arbeiterbewegung zu verhindern. 18 20 209 212

[14] Von Mai bis August 1881 schrieb Engels elf Leitartikel für die Wochenzeitung „The Labour Standard" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 247–290). Wegen der opportunistischen Tendenz des Blattes sah sich Engels gezwungen, seine Mitarbeit aufzugeben (siehe vorl. Band, S. 209/210 und 212). 19 204 209 212 275

[15] Karl Kautsky, „International labour laws". Dieser Artikel wurde ohne Namensnennung in „The Labour Standard" vom 13. August 1881 veröffentlicht. 19 209 211 214 223

[16] Der 14. Jahreskongreß der Britischen Trade-Unions tagte vom 12. bis 17. September 1881 in London. 19 209 212

[17] Dieses Telegramm wurde unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. 22 44

[18] Am 16. August 1881 versuchte Léon Gambetta im Pariser Stadtbezirk Charonne auf einer Wahlversammlung (siehe Anm. 5) zu sprechen. Die Versammlungsteilnehmer protestierten und ließen ihn nicht zu Wort kommen. 22 27 393

[19] Seit den sechziger Jahren studierte Marx Abhandlungen der bedeutendsten Mathematiker, wobei er zahlreiche Aufzeichnungen in besonderen Heften machte, die mehr als 1000 Seiten umfassen. In der Zeit von 1878 bis 1882 arbeitete Marx an einem Abriß zur Geschichte der Differentialrechnung. Engels schätzte die Bedeutung der mathematischen Manuskripte von Marx sehr hoch ein und hatte die Absicht, sie zu veröffentlichen. 23 112 114

[20] Vgl. Georg Wilhelm Friedrich Hegel, „Wissenschaft der Logik", Erster Theil. Erste Abtheilung. Zweiter Abschnitt. Zweites Kapitel. C. Die quantitative Unendlichkeit. c. Die Unendlichkeit des Quantums. Anmerkung 2: Der Zweck des Differentialkalkuls aus seiner Anwendung abgeleitet. 24

[21] Der amerikanische Arzt Henry S. Tanner führte 1880 in New York das Experiment durch, über einen Monat – vom 28. Juni bis 7. August – zu hungern. 26

[22] Am 12. August 1881 legte Léon Gambetta auf einer großen Wahlversammlung im Pariser Stadtbezirk Belleville sein Programm vor. Seine Ausführungen zeugten davon, daß die gemäßigten bürgerlichen Republikaner (Opportunisten) mit ihrem früheren Programm demokratischer Reformen, das von Gambetta 1869 verkündet worden war, gebrochen hatten. 27

[23] *Kollektivisten* wurden in der französischen sozialistischen Bewegung der siebziger und achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts die Anhänger des Marxismus genannt, die für die Abschaffung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und für die aktive Teilnahme der Arbeiterklasse am politischen Kampf eintraten. An ihrer Spitze standen Jules Guesde und Paul Lafargue (daher auch „Guesdisten"). Seit der Gründung der Arbeiterpartei (1879) fand in ihren Reihen ein harter ideologischer Kampf statt, der 1882 zur Spaltung der Partei in Marxisten (Guesdisten) und Possibilisten führte. 28 221

[24] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: F. Engels, Esq. 1, Sea View, Bridlington Quay, Yorkshire. 29

[25] Marx weilte mit seiner jüngsten Tochter Eleanor vom 29. Dezember 1881 bis 16. Januar 1882 in Ventnor auf der Insel Wight (Südengland). Das dort herrschende schlechte Wetter hatte zur Folge, daß in Marx' Gesundheitszustand nicht die erhoffte Besserung eintrat. 30 43 45 105 255 265 289 295

[26] Auf der von der Birminghamer liberalen Vereinigung veranstalteten traditionellen Jahresversammlung am 3. Januar 1882 sprachen John Bright und Joseph Chamberlain zu ihren Wählern. Sie billigten dabei insbesondere die „zwiefache Politik" der liberalen Regierung Gladstone gegenüber Irland, die einerseits darin bestehe, Gewalttaten durch Zwangsgesetze zu unterdrücken (siehe Anm. 29) und andererseits Übelstände durch das Bodengesetz von 1881 abzustellen.

Das Bodengesetz wurde am 22. August 1881 vom englischen Parlament angenommen, nachdem die von Gladstone eingebrachte Landbill bereits seit Ende 1880 erörtert worden war. Es sollte dazu dienen, die irischen Bauern vom revolutionären Kampf abzulenken, indem es in gewissem Maße die Willkür der englischen Landlords gegenüber den irischen Pächtern begrenzte.

Dem Bodengesetz von 1881 zufolge hatte der Landlord nicht das Recht, den Pächter vom Grundstück zu vertreiben, wenn jener rechtzeitig die Pachtzahlung entrichtete; die Höhe der Pachtsumme wurde für 15 Jahre festgelegt. Ungeachtet dessen, daß das Bodengesetz den Landlords die Möglichkeit bot, Ländereien zu günstigen Bedingungen dem Staat zu verkaufen, und daß die festgesetzte Pacht außerordentlich hoch blieb, widersetzten sich die englischen Großgrundbesitzer der Durchführung des Gesetzes, da sie ihre unbegrenzte Herrschaft in Irland behalten wollten. 31

[27] Mit Jacob Bright jr. ist vermutlich der jüngere Bruder John Brights gemeint. John Bright hatte keinen Sohn namens Jacob. Sein Sohn John Albert (1848–1924) wurde 1889 Mitglied des Parlaments. In dem Bericht über die Versammlung ist keiner von beiden namentlich erwähnt. 31

[28] Das Treffen der englischen Landlords in Dublin fand am 3. Januar 1882 statt. Es richtete sich vor allem gegen die Bestimmung des Bodengesetzes von 1881 (siehe Anm. 26), derzufolge Hilfsbeauftragte die Senkung von Pachtgebühren anordnen konnten. Die Großgrundbesitzer forderten eine Kompensation der Verluste, die ihnen erwachsen würden, falls die Regierung solche Pachtsenkungen sanktionierte. 31

[29] *coercitive measures* (Zwangsbills, Ausnahmegesetze) wurden in England im Laufe des 19. Jahrhunderts mehrere Male erlassen, um die revolutionäre und nationale Befreiungsbewegung in Irland zu unterdrücken. Kraft dieser Gesetze wurde über Irland der Ausnahmezustand verhängt und den englischen Behörden außerordentliche Vollmachten eingeräumt.

Nachdem sich 1880 in Irland die Massenbewegung zugunsten einer Landreform immer weiter ausgebreitet hatte, nahm das Unterhaus im März 1881 ein Zwangsgesetz an, das die Einführung des Ausnahmezustandes in Irland verfügte: die konstitutionellen Rechte wurden außer Kraft gesetzt und Militär für die Aussiedlung von Pächtern, die die Pacht nicht bezahlten, bereitgestellt. 31 171 180

[30] Joseph Dietzgen hatte in seinem Brief vom 3. Januar 1882 Marx u.a. mitgeteilt: „Ich studiere Hegel, der mir allerdings recht schwer wird; aber doch bin ich in diesem Thema

so unablässig inquisitiv, daß ich von Tag zu Tag Erleichterung spüre. Die wesentlichen Passagen, z. B. die Einleitung der ‚Phänomenologie', sind mir ziemlich geläufig, und, dünkt mir, die Sache sehe ich jetzt klarer, wie sie danach Hegel gesehn hat." 31

31 Am 7. Januar 1882 veröffentlichte der „Deutsche Reichs-Anzeiger und Königlich Preußische Staats-Anzeiger" einen von Bismarck gegengezeichneten Erlaß Wilhelms I. an das Staatsministerium vom 4. Januar 1882. Das Reskript unterstreicht die „Rechte des Königs, die Regierung und die Politik Preußens nach eigenem Ermessen zu leiten" und warnt vor falscher Auslegung der Verfassung und vor Überschätzung der in der Verfassung festgelegten Forderung, daß die „Regierungsakte des Königs ... der Gegenzeichnung eines Ministers" bedürfen. Diese Gegenzeichnung würde nicht im geringsten den königlichen „Regierungsakten die Natur selbständiger königlicher Entschließungen nehmen". Die Minister und Beamten wurden verpflichtet, gegen jeden Zweifel aufzutreten und die Interessen des Königs stets zu wahren. 32 36

32 Am 2. Juni 1878 verübte Karl Eduard Nobiling ein Attentat auf Wilhelm I. Nobilings Attentat sowie das von dem Klempnergesellen Max Hödel am 11. Mai 1878 verübte Attentat dienten Bismarck zum Vorwand, im Reichstag die Annahme des Ausnahmegesetzes (siehe Anm. 141) gegen die Sozialisten durchzusetzen. 32 171 215 283 339 443

33 Als *Nihilisten* bezeichnete die reaktionäre Publizistik Rußlands in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts die revolutionären Demokraten Rußlands (Rasnotschinzen). In den siebziger Jahren kam dieser Begriff in Rußland allmählich außer Gebrauch, die Bourgeoispresse des Auslands benutzte ihn jedoch weiter als Bezeichnung für alle russischen Revolutionäre. 32

34 Der russische Innenminister Graf N.P. Ignatjew ließ 1881 zweimal (im Juni und im September) von ihm selbst ausgewählte „sachkundige Leute" aus den Semstwos zusammenkommen, um an der Beratung einiger praktischer Fragen der Innenpolitik – Umsiedlungsprobleme, Schankwesen usw. – teilzunehmen. Im Zusammenhang damit ersuchten 12 Semstwoversammlungen um eine ständige Teilnahme von selbstgewählten Semstwovertretern an der gesetzgeberischen Tätigkeit. 32

35 In ihrem Brief vom 27. Dezember 1881 schrieb Familie Sorge: „Komm herüber zu uns, alter Freund, und sei einer der Unsern! Wir werden Dir ein Heim bieten, so gut wir es vermögen, und neue Umgebung und alte Arbeit werden mit der Zeit Deinen Schmerz lindern und Dich erhalten." 35

36 Karl Bürkli, „Demokratische Bank-Reform", Zürich 1881; Carl Schramm, „Karl Bürkli und Karl Marx". In: „Arbeiterstimme", vom 24. und 31. Dezember 1881. Karl Bürkli, „Abschüttelungs halber". In: „Arbeiterstimme", vom 7. und 14. Januar 1882. Carl Schramm ergriff in seinem Artikel „Nicht abschütteln, sondern beweisen!" in der „Arbeiterstimme" vom 21. und 28. Januar 1882 noch einmal zu den aufgeworfenen Streitfragen das Wort. 35 37

37 Vgl. Karl Marx, „Das Kapital", dritter Band (Band 25 unserer Ausgabe, S. 613–616). 35

38 In den Tagen der Märzrevolution 1848 in Berlin mußte Wilhelm I. (bis 1861 Prinz von Preußen) nach England fliehen. Dort nahm er Beziehungen zu den Führern der liberalen Partei – Russell, Palmerston u. a. – auf. 36

39 Marx bezieht sich hier auf die von den Abgeordneten Eugen Richter, Theodor Mommsen und Albert Hänel im Reichstag gehaltenen Reden. In der Reichstagssitzung vom 24. November 1881 sagte beispielsweise der Führer der Fortschrittspartei Eugen Richter:

„... nach unserer Ansicht ist der Parteikampf weiter nichts, als ein Wetteifer der verschiedenen Parteien, wer dem Kaiser den besten Rat erteilt; aber über dem Parteikampf steht hoch erhaben die Krone und der Kaiser selbst. Das ist die deutsche Auffassung!" („Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. V. Legislaturperiode. I. Session 1881/82." Berlin 1882. 1. Bd., S. 22.) 36

40 August von Cieszkowski, „Prolegomena zur Historiosophie". Berlin 1838. 37

41 Mit altallianzistischer Art oder bakunistischen Methoden bezeichnen Marx und Engels in Anspielung auf die Tätigkeit der von M. A. Bakunin gegründeten Alliance de la Démocratie Socialiste (siehe Anm. 427) die Art und Weise, mit der die Anarchisten gegen die Arbeiterbewegungen der verschiedenen Länder vorgingen. 37 268 366 403

42 Das *Comité national* der französischen Arbeiterpartei (Parti ouvrier) wurde auf Initiative der Führer des rechten Flügels der Partei, Benoît Malon und Paul Brousse, Mitte Oktober 1881 am Vorabend des Parteikongresses in Reims gebildet und vom Kongreß bestätigt (vgl. Anm. 302). Mit der Bildung des Comité national beabsichtigten die Führer des rechten Flügels, die Marxisten aus der Parteiführung zu entfernen. Zu diesem Zweck setzte sich das Comité national aus je 5 Vertretern der 6 Föderationen zusammen, in die während jener Periode die französische Arbeiterpartei organisatorisch eingeteilt war: die Föderation des Zentrums, die Ost-Föderation, die Nord-Föderation, die Föderation des Südens, die Föderation des Westens und die Algerische Föderation. Faktisch existierten zu jener Zeit nur die 3 ersten Föderationen – von denen zwei unter dem Einfluß von Malon und Brousse standen. Die „Vertreter" der übrigen 3 Föderationen, die mit Hilfe verschiedener übler Machenschaften seitens der rechten Führung in das Comité national gelangt waren, verstärkten ebenfalls die opportunistische Gruppe, die 25 Mitglieder zählte. Nur die 5 Vertreter der Nord-Föderation waren Anhänger Jules Guesdes. Die Parteiführung befand sich so in den Händen rechter Elemente. 37 340

43 Das marxistische oder kollektivistische Programm der französischen Arbeiterpartei wurde im Mai 1880 von Jules Guesde und Paul Lafargue zusammen mit Marx und Engels ausgearbeitet. Es wurde zum erstenmal am 30. Juni 1880 in der „Égalité" veröffentlicht. 1883 erschien es als Einzelveröffentlichung mit der Autorenangabe Guesde und Lafargue. Der theoretische Teil, die Einleitung zum Programm (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 238), wurde Guesde von Marx diktiert. Das Minimalprogramm wurde von Guesde und Lafargue mit Marx' und Engels' Unterstützung ausgearbeitet.

Wir bringen hier den Text des Minimalprogramms nach der „Égalité":

„A. Politisches Programm

1. Aufhebung aller Gesetze über die Presse, Versammlungen und Vereinigungen und insbesondere des Gesetzes gegen die Internationale Arbeiterassoziation. – Abschaffung des Arbeitsbuchs, dieser Registrierung der Arbeiterklasse, und aller Gesetze, die die mangelnde Gleichberechtigung des Arbeiters gegenüber dem Unternehmer zum Ausdruck bringen.

2. Abschaffung des Budgets für religiöse Zwecke, und ‚Rückgabe an die Nation der sogenannten unveräußerlichen beweglichen und unbeweglichen Güter, die religiösen Körperschaften gehören' (Dekret der Kommune vom 2. April 1871), einschließlich aller Industrie- und Handels-Unternehmungen dieser Körperschaften.

3. Allgemeine Volksbewaffnung.

4. Der *Kommune* untersteht die Administration und die Polizei.

B. Ökonomisches Programm

1. Montagsruhe, d.h. Erlaß eines Gesetzes, das den Unternehmern untersagt, am Montag arbeiten zu lassen. – Gesetzliche Beschränkung des Arbeitstags für Erwachsene auf 8 Stunden. – Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren in Privatwerkstätten und gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für Vierzehn- bis Achtzehnjährige auf 6 Stunden täglich.

2. Gesetzlicher Mindestlohn, der in jedem Jahr nach den örtlichen Lebensmittelpreisen festzulegen ist.

3. Gleicher Lohn für die Arbeiter beiderlei Geschlechts.

4. Wissenschaftliche und technische Bildung für alle Kinder auf Kosten der Gesellschaft, die durch den Staat und die Gemeinden vertreten ist.

5. Beseitigung jeder Einmischung von Unternehmern in die Verwaltung der Arbeiterkassen für gegenseitige Hilfe, der Versicherungskassen etc., die zur ausschließlichen Verfügung den Arbeitern zurückzugeben sind.

6. Verantwortlichkeit der Unternehmer für Unfälle, die durch eine vom Unternehmer zu zahlende Kaution zu gewährleisten ist, deren Höhe im Verhältnis zur Zahl der bei ihm beschäftigten Arbeiter und den Gefahren des Betriebes zu berechnen ist.

7. Beteiligung der Arbeiter bei der Ausarbeitung besonderer Arbeitsreglements für die verschiedenen Werkstätten, Beseitigung des von den Unternehmern angemaßten Rechts, ihren Arbeitern Geldstrafen aufzuerlegen oder Abzüge vom Arbeitslohn vorzunehmen (Dekret der Kommune vom 27. April 1871).

8. Revision aller Kontrakte, durch die öffentliches Eigentum (Banken, Eisenbahnen, Bergwerke etc.) veräußert wurden, und die Überlassung der Nutzung aller Staatswerkstätten den in ihnen tätigen Arbeitern.

9. Abschaffung aller indirekten Steuern und Umwandlung aller direkten Steuern in eine progressive Steuer für Einkommen über 3000 Francs und für Erbschaften über 20000 Francs."

Zur Entstehungsgeschichte dieses Programms siehe auch vorl. Band, S. 232. Auf dem Kongreß der französischen Arbeiterpartei in Le Havre vom 16. bis 22. November 1880 wurde dieses Programm als Minimalprogramm angenommen. 37 232 401 442

44 Jules Joffrin veröffentlichte im „Prolétaire" vom 7. Januar 1882 einen Brief an den Redakteur der „Égalité" Jules Guesde, in dem er das von ihm während der Wahlen im Pariser Wahlkreis Montmartre vorgebrachte Wahlprogramm verteidigte und Guesde beschuldigte, die Parteidisziplin verletzt zu haben. Er, Joffrin, habe im Gegensatz zu Guesde mit Zustimmung des Comité national (siehe Anm. 42) gehandelt. 37 39

45 Es handelt sich offenbar um die Notiz „Rußland" in der „Kölnischen Zeitung" vom 25. Juli 1881. In dieser Notiz wurden die Mitteilungen einiger europäischer Zeitungen dementiert, wonach General M. D. Skobelew, der im Sommer 1881 Paris besucht hatte, von der russischen Regierung beauftragt gewesen sei, ein russisch-französisches Bündnis anzubahnen. Die „Kölnische Zeitung" behauptete, der Besuch Skobelews in Paris habe privaten Charakter getragen. 38

46 Das *„Zirkular von Sonvillier"* (Circulaire à toutes les fédérations de l'Association Internationale des Travailleurs. Sonvillier 1871) wurde von der bakunistischen Schweizer Jura-Föderation auf dem Kongreß in Sonvillier im November 1871 angenommen. Dieses Zirkular war gegen die Beschlüsse der Londoner Konferenz der Internationalen Arbeiterassoziation (1871) gerichtet und enthielt verleumderische Angriffe auf die Tätigkeit des

Generalrats (siehe Engels' Artikel „Der Kongreß von Sonvillier und die Internationale", Band 17 unserer Ausgabe, S.475–480). Der Generalrat antwortete auf das Zirkular von Sonvillier mit der Herausgabe des von Marx und Engels verfaßten vertraulichen Zirkulars „Die angeblichen Spaltungen in der Internationale", worin die Spaltertätigkeit der Bakunisten endgültig entlarvt wurde (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S.3–51). 38

47 In den sechziger und siebziger Jahren erstarkte in Rußland die Bauernbewegung infolge der äußerst schweren Lage der Bauern dermaßen, daß sich die zaristische Regierung gezwungen sah, eine geringfügige Herabsetzung der Ablösungsgelder zu bewilligen. Am 28.Dezember 1881 wurde ein Gesetz erlassen, wonach die Ablösungsgelder für großrussische Bauern um 1 Rubel pro Kopf und für ukrainische Bauern im Umfang von 16 Prozent herabgesetzt wurden. 38

48 *Pilgerfahrt nach Kanossa* nennt Engels ironisch die weitgehenden Zugeständnisse, die Bismarck in den Jahren von 1878 bis 1887 an die klerikalen Kreise und an Papst Leo XIII. gemacht hatte. Diese Zugeständnisse waren gleichsam das Eingeständnis der Erfolglosigkeit des „Kulturkampfes" und seines völligen Bankrotts. Bismarck, der zu Beginn des Konflikts mit der katholischen Kirche im Mai 1872 im Reichstag erklärt hatte: „Nach Kanossa gehen wir nicht", mußte Ende der siebziger Jahre, als er die Unterstützung der katholischen Zentrumspartei im Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung brauchte, fast sämtliche während des Kulturkampfes erlassenen katholikenfeindlichen Gesetze aufheben.

Am 12.Januar 1882 stimmten von 355 Abgeordneten des Reichstages 233 Abgeordnete für die Aufhebung des „Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern" vom 4.Mai 1874.

Der Ausdruck „nach Kanossa gehen" wird abgeleitet von der demütigenden Pilgerfahrt des deutschen Kaisers Heinrich IV. nach Kanossa (Norditalien) im Jahre 1077, wo er Papst Gregor VII. kniefällig um Aufhebung seiner Exkommunikation bat. 38

49 Bismarck sah sich in seiner Rede am 9.Januar 1882 im Reichstag gezwungen zuzugeben, daß „die Anfänge einer emanzipierenden Gesetzgebung" von den Arbeitern mißtrauisch aufgenommen wurden. Weiterhin führte er aus: „... kurz, die Niederlage, welche die Regierung oder die ich persönlich mit meinen Reformbestrebungen in den großen Zentren der Industrie bei den Arbeitern in der Wahl erlitten habe, hat mich bis zu einem gewissen Grade entmutigt..." („Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. V.Legislaturperiode. I.Session 1881/82." Berlin 1882. 1.Bd., S.486.) 39

50 Leo Frankel schrieb am 18.Dezember 1881 an Marx einen sehr herzlichen Brief, in dem er ihm sein tiefes Mitgefühl anläßlich des Todes von Jenny Marx übermittelt. Er schrieb u.a.: „... wie ein Schlachtenführer, selbst wenn ihm sein Adjutant, und sei dies auch sein bester Freund gewesen, durch eine tödliche Kugel von der Seite gerissen wird, sich nicht dem Schmerz hingeben darf, sondern vorwärtsstürmen muß, um den Feind zu vernichten und seine Armee zum Siege zu führen, darfst auch Du Dich nicht in dem Kampfe, den Du für die Enterbten und Unterdrückten gegen die herrschende, wohlgemästete Niedertracht aufgenommen hast, von dem Schmerze über den Verlust Deiner erhabenen Gattin und Mitstreiterin überwältigen lassen. Männer wie Du gehören weder der Familie noch selbst dem Vaterlande, sondern der *Menschheit* an. In erster Linie hat das Proletariat ein Anrecht auf Dich. Du hast es zum Kampfe geführt. Du hast ihm die geistigen Waffen geschmiedet, mit welchen es kämpft, ihm mußt Du nun auch Dein Leben weihen."

Frankel befand sich vom 9. Juni 1881 bis 11. Februar 1883 im Staatsgefängnis in Vác. Er war als Herausgeber der „Arbeiter-Wochen-Chronik" im März 1881 von der Budapester Oberstaatsanwaltschaft wegen der Veröffentlichung des Artikels „Druck verursacht Gegendruck" verurteilt worden. 39

[51] Gemeint ist das Kondolenzschreiben Walery Wróblewskis vom 7. Dezember 1881 an Marx anläßlich des Todes seiner Gattin Jenny.

Mit der polnischen Partei Wróblewskis in Genf meint Marx die Gruppe polnischer marxistischer Emigranten, denen Wróblewski seit seinem Aufenthalt in Genf Ende der siebziger Jahre nahestand. 39

[52] Anfang Februar 1882 entschloß sich Marx, auf ärztliches Anraten, zu einer Heilkur nach Algier zu reisen, wo er sich vom 20. Februar bis 2. Mai 1882 aufhielt. Auf dem Wege nach Algier besuchte er seine älteste Tochter Jenny Longuet und ihre Familie in Argenteuil bei Paris; er blieb dort vom 9. bis 16. Februar. 40 43 274 278 396

[53] Diese Zeilen schrieb Marx ohne Unterschrift auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fr. Engels, Esq. 122, Regent's Park Road, Londres, NW, *Angleterre*. 43

[54] Mary Ellen und Percy Roshers Tochter Lilian wurde am 25. März 1882 geboren. 46 52 54

[55] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fr. Engels 122, Regent's Park Road, Londres, NW, *Angleterre*. 47

[56] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fr. Engels 122, Regent's Park Road, London NW, *Angleterre*. 48

[57] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fr. Engels 122, Regent's Park Road, London, N.W. *(Angleterre)*. 52

[58] Über den Verbleib dieser Postkarte ist uns nichts bekannt. 52 102 124 125

[59] Ironische Anspielung auf die untertänigen Äußerungen der deutschen Literaten Friedrich Bodenstedt und Friedrich Theodor Vischer, eines Hegelianers, der ein vierbändiges Werk über Ästhetik verfaßt hatte. Wenn Marx sie mit Horaz und Virgil vergleicht, so meint er damit den Umstand, daß diese altrömischen Dichter Oden und Poeme zum Lobe und zur Ehre des Kaisers Augustus (Gaius Julius Caesar Octavianus) geschrieben hatten. 54

[60] M. D. Skobelews Rede in Paris (siehe Anm. 346) erregte in der Presse großes Aufsehen. Auch die „Kölnische Zeitung" veröffentlichte Mutmaßungen über die Hintergründe der Rede. Sie teilte ferner mit, daß Skobelew ihrem Korrespondenten gegenüber erklärt habe, die Rede sei durch die Übersetzung entstellt worden. 54

[61] Engels hatte Marx durch das Bankhaus Kayser & Co. Geld übermitteln lassen. 56

[62] In Zalt-Bommel (Holland) weilte Marx bei seinem Onkel Lion Philips vom 28. Februar bis 16. März 1861, von Ende August bis Anfang September 1862, vom 21. Dezember 1863 bis 19. Februar 1864 und vom 19. März bis 8. April 1865. 57

[63] Anspielung auf die dilettantischen Dichtungen des bayrischen Königs Ludwig I., die u.a. durch ihre Verstöße gegen die deutsche Grammatik häufig zu Spott Anlaß gaben. 60

[64] Am 2. Mai 1882 verließ Marx auf Anraten des Arztes Algier und reiste über Marseille und Nizza nach Monte Carlo, wo er sich vom 6. Mai bis 3. Juni 1882 aufhielt. 61 317 396

[65] 1849 weilte Engels auf seiner Reise von der Schweiz nach England für kurze Zeit (am 5. und 6. Oktober) in Genua. Er war gezwungen, von Italien aus die Seereise anzutreten, da ihm die französische Regierung die Durchreise verweigerte. 62

[66] Der neuernannte Minister für Irland, Lord Frederick Cavendish, und sein Stellvertreter, Thomas Henry Burke, kamen am 6. Mai 1882 bei einem Attentat im Dubliner Phönix Park ums Leben, das von Mitgliedern der kleinbürgerlichen Terroristenorganisation „Die Unbesiegbaren", der ehemalige Fenier (siehe Anm. 401) angehörten, verübt wurde. 62 339

[67] *Echternacher Prozession* (Springprozession) – wird seit dem Mittelalter zu Pfingsten in Echternach (Luxemburg) veranstaltet. Die Teilnehmer der Prozession bewegen sich dabei in komplizierten Schrittfolgen. 63

[68] In den Stücken des deutschen Dramatikers und Kritikers Amandus Gottfried Adolf Müllner nahm das angeblich dem Menschen unentrinnbar vorgezeichnete Schicksal einen entscheidenden Platz ein. 64

[69] Auf dem Wege von Monte Carlo nach Argenteuil blieb Marx vom 3. bis 5. Juni 1882 in Cannes. 68

[70] Von der französischen Diplomatie, vertreten durch Talleyrand, wurde auf dem Wiener Kongreß (1814/15) das sogenannte Legitimitätsprinzip (le principe de la légitimité) aufgestellt, das in Europa zur Wiederherstellung einiger „legitimer" Dynastien führte, die im Verlauf der Französischen Revolution und der napoleonischen Kriege beseitigt worden waren. So wurden unter anderen die Dynastien des Kurfürsten Wilhelm I. in Hessen-Kassel und des Fürsten Honoratus IV. in Monaco „restauriert". 69

[71] Marx bezieht sich hier auf eine Stelle im ersten Buch Mose (Altes Testament), in der die Schlange dazu verdammt wird, sich ihr Leben lang von Erde zu ernähren, und auf Darwins Buch „The formation of vegetable mould, through the action of worms, with observations on their habits". 70

[72] Anspielung auf Adolph von Knigges Werk „Ueber den Umgang mit Menschen", worin der vielseitige Schriftsteller der deutschen Aufklärung Lebensregeln für die Zeit des späten Absolutismus gab. 70

[73] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fred. Engels, Esq. 122, Regent's Park Road, London, N.W. *Angleterre.* 71

[74] Vom 6. Juni bis 22. August 1882 weilte Marx bei seiner Tochter Jenny Longuet und ihrer Familie in Argenteuil. 71 396

[75] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fr. Engels, 122, Regent's Park Road, London, N.W. *Angleterre.* 72

[76] Es handelt sich wahrscheinlich um das von der Democratic Federation (siehe Anm. 254) einberufene Meeting am 11. Juni 1882, an dem annähernd 40000 Menschen teilnahmen. Dieses Meeting protestierte gegen eine neue irische Zwangsbill (siehe Anm. 29). 72

[77] Der in die USA emigrierte deutsche Sozialdemokrat Adolf Hepner bat in seinem Brief an Engels vom 3. Mai 1882 um die Erlaubnis für den Nachdruck von Marx' und Engels' Arbeiten in der „Arbeiter-Library" (Arbeiter-Bibliothek). (Die Antwort, die Engels in seinem und in Marx' Namen an Hepner übermittelte, siehe vorl. Band, S. 344/345.) 73 344

[78] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: F. Engels, Esq. 122, Regent's Park Road, London, N.W. *Angleterre.* 74

[79] Offensichtlich handelt es sich hier um einen Brief Engels' an Marx, der unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden wurde. 74

[80] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fr. Engels, Esq. 122, Regent's Park Road, London, N.W., *Angleterre.* 75

[81] Gemeint ist die Darstellung der Hölle in Dante Alighieris „Göttlicher Komödie". 75

[82] Marx konnte den Plan, den berühmten Schweizer Höhenkurort Engadin zu besuchen, nicht verwirklichen. 77

[83] Die öffentlichen Protestversammlungen gegen den Überfall Englands auf Ägypten und gegen die Beschießung Alexandrias, an die hier Marx erinnert, waren von der guesdistischen Féderation du Centre in Paris (siehe Anm. 323) Ende Juli 1882 unter Beteiligung der Redaktionsmitglieder des „Citoyen" Henri Brissac, Jules Guesde und Paul Lafargue organisiert worden. Die direkte Einmischung Englands und Frankreichs in die inneren Angelegenheiten Ägyptens (siehe Anm. 84) und die damit verbundene erhöhte Ausbeutung sowie die antinationale Politik der herrschenden Feudalklasse hatten zur Herausbildung einer nationalen Befreiungsbewegung in Ägypten und zur Volkserhebung 1879–1882 geführt. Haupttriebkraft der revolutionären Bewegung waren die Fellachen, an deren Spitze patriotische Offiziere unter Arabi Pascha sowie islamische Gelehrte und Vertreter der jungen bürgerlichen Intelligenz standen.

Die 1879 gegründete Nationalpartei wurde zur führenden Kraft der ägyptischen Befreiungsbewegung. Ihre wichtigsten Forderungen waren: Befreiung Ägyptens aus der finanziellen Abhängigkeit des Auslandes, Entfernung aller Ausländer aus dem Staatsapparat, Einführung einer demokratischen Verfassung, Durchführung einer Erziehungs- und Verwaltungsreform, Verstärkung der Armee. Aus den ersten Parlamentswahlen in der ägyptischen Geschichte (Dezember 1881) ging die Nationalpartei als Sieger hervor.

Alle Versuche der Großmächte, die innere Reaktion zu stärken, waren vergeblich. Die im Februar 1882 gebildete nationale Regierung, der Arabi Pascha als Verteidigungsminister angehörte, begann die ausländischen Beamten aus dem Staatsdienst zu entlassen und bereitete demokratische Reformen vor. Darauf antwortete Großbritannien im Juli 1882 mit der offenen Intervention. Am 13. September 1882 erlitten die ägyptischen Truppen die entscheidende Niederlage, einen Tag später hielten die Interventen Einzug in Kairo. Ägypten blieb nominell eine autonome Provinz des Osmanischen Reiches, de facto wurde es 1882 britisches Protektorat. 78 88 91 92 349 358

[84] *Quadrupelallianz* – von England, Rußland, Österreich-Ungarn und Preußen gebildet. Sie schloß am 15. Juli 1840 in London mit der Türkei eine Konvention über militärische Hilfe für den türkischen Sultan ab, gegen den Khediven (Regenten) von Ägypten, Mechmed Ali. Die Londoner Konvention, die ohne Frankreich vereinbart wurde, das Mechmed Ali unterstützte, offenbarte die tiefen Widersprüche zwischen den europäischen Großmächten in ihrem Kampf um die Hegemonie im Nahen Osten.

Das Anwachsen der nationalen Bewegung in Ägypten führte Anfang der achtziger Jahre zu einer zeitweiligen Vereinbarung zwischen England und Frankreich. Beide Großmächte beabsichtigten, der geplanten Intervention gegen Ägypten einen allgemeinen

europäischen Charakter zu geben. Jedoch am Vorabend des von England im Juli 1882 provozierten Konfliktes mit Ägypten scheiterte dieser Plan an der französischen Politik. Georges Clemenceau, Führer der Radikalen, sprach sich gegen jegliche Intervention aus, weil sie die englisch-französischen Widersprüche zum Nutzen Deutschlands verschärfen würde. Der frühere Ministerpräsident Léon Gambetta und sein Nachfolger Charles Freycinet erklärten sich für die Intervention. Der Vorschlag Freycinets über gemeinsame Aktionen mit England wenigstens in der Suezkanalzone wurde am 29. Juli 1882 von der Abgeordnetenkammer abgelehnt und führte zum Rücktritt seines Kabinetts. 78

[85] Achille Loria, „La rendita fondiaria e la sua elisione naturale". 78

[86] Achille Loria, „La legge di popolazione ed il sistema sociale" und „La teoria del valore negli economisti italiani". 78

[87] Es handelt sich um einen von Carl Hirsch inspirierten Artikel Franz Mehrings, der in der „Weser-Zeitung" vom 2. Juli 1882 unter der Rubrik „Deutsches Reich" veröffentlicht wurde. Mehring, der sich nach einer Annäherung an die Sozialdemokratie Ende der siebziger Jahre wieder von der Arbeiterpartei entfernt hatte, berichtete über Marx' schlechten Gesundheitszustand und äußerte die Vermutung, daß Marx unter diesen Umständen kaum mehr das „Kapital" vollenden werde. Mehring behauptete, Marx habe seit Erlaß des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 141) nichts mehr mit der deutschen Sozialdemokratie zu tun. Auch zum „Sozialdemokrat", den Mehring als das Organ des Bankiers Karl Höchberg bezeichnete, hätten Marx und Engels keinerlei Verbindung. Daraufhin empfahl Engels der Redaktion des „Sozialdemokrat", ihn öffentlich als Mitarbeiter der Zeitung zu nennen (siehe vorl. Band, S. 342). In einer scharf gehaltenen Notiz „In eigener Sache" wandte sich die Redaktion des „Sozialdemokrat" am 27. Juli 1882 gegen Mehring und Hirsch, ohne letzteren namentlich zu erwähnen. 79 342 349 399

[88] Am 16. September 1882 wurde Jenny Longuets Tochter Jenny geboren. 80 84 97 355 363 372

[89] „Le Temps" vom 6. August 1882. 81

[90] Engels weilte vom 11. August bis 8. September 1882 in Great Yarmouth an der Ostküste Englands zur Erholung. 82 352

[91] Am 2. August 1882 schieden aus der Redaktion der von Prosper Lissagaray geleiteten Zeitung „La Bataille" gemeinsam mit dem Redaktionssekretär John Labusquière auch die Redaktionsmitglieder Paul Brousse, S. Deynaud, Victor Marouck und Louis Mouttet aus. 84

[92] Marx hielt sich mit seiner Tochter Laura Lafargue vom 23. bis 27. August 1882 in Lausanne auf und begab sich dann nach Vevey. 85

[93] Marx hielt sich vom 26. Juli bis 16. August 1881 und vom 9. bis 16. Februar 1882 in Argenteuil auf. 85

[94] Dieses Telegramm wurde unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. 87 354

[95] Engels' Briefe an Marx (vom 23. August 1882) und an Jenny Longuet (vom 24. August 1882) wurden unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. 87

[96] Am 2. August 1882 schoß der belgische Sozialist César De Paepe, damals Mitarbeiter der Zeitschrift „L'Europe", aus Eifersucht auf Arthur Duverger, den Redaktionssekretär dieser Zeitschrift, und verwundete ihn. Das Gericht sprach De Paepe frei. 87

97 *O green eyed monster!* – Marx zitiert hier aus folgenden Worten Jagos in Shakespeares „Othello", Dritter Aufzug. Erste Szene: „O, bewahrt Euch, Herr, vor Eifersucht, Dem grüngeaugten Scheusal ..." 87

98 Es handelt sich um die Rede des Präsidenten der Britischen Assoziation zur Unterstützung der Entwicklung der Wissenschaft, Dr. Carl Wilhelm Siemens, auf der 52. Tagung der Assoziation am 23. August 1882 in Southampton. Diese Rede wurde in der Zeitschrift „Nature" vom 24. August 1882 veröffentlicht.

Die *British Association for the Advancement of Science* wurde 1831 gegründet und existiert noch heute in England; die Materialien ihrer Jahresversammlungen werden in Form von Berichten veröffentlicht. 89 119

99 Engels lebte von der zweiten Oktoberhälfte 1848 bis Mitte Januar 1849 und vom 12. Juli bis Anfang Oktober 1849 in der Schweiz (in Genf, Lausanne, Neuchâtel und Bern). Bisherige Nachforschungen ergaben, daß sich Engels in Vevey (Kanton Waadt) vom 24. Juli bis ungefähr 20. August 1849 aufgehalten hat. 90 362

100 Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Fr. Engels, Esq. 122, Regent's Park Road, *London, N.W. Angleterre.* 91

101 Marx weilte mit seiner Tochter Laura Lafargue vom 27. August bis 25. September 1882 in Vevey in der Schweiz (Kanton Waadt). 91 354 367 368 396

102 Am 11. Juni 1882 fand in Rom eine große Gedenkveranstaltung zu Ehren Giuseppe Garibaldis statt, der am 2. Juni 1882 verstorben war. 91

103 In Berlin tagte vom 13. Juni bis 13. Juli 1878 ein internationaler Kongreß, dem die russische Regierung – durch diplomatischen Druck und militärische Drohungen gezwungen – den Präliminarfriedensvertrag von San Stefano zur Überprüfung vorlegte.

Der Vertrag von San Stefano war am 3. März 1878 nach dem für Rußland siegreichen Russisch-Türkischen Krieg 1877/78 abgeschlossen worden. Er verstärkte Rußlands Einfluß auf dem Balkan und rief scharfen Protest seitens Englands und Österreich-Ungarns hervor, die dabei insgeheim von Deutschland unterstützt wurden.

An dem Berliner Kongreß nahmen Vertreter Englands, Deutschlands, Österreich-Ungarns, Frankreichs, Italiens, Rußlands und der Türkei teil. Das Ergebnis des Kongresses war ein vorläufiger Abschluß der orientalischen Krise. Allerdings konnten mit diesem Kongreß die weltpolitischen Spannungen der Großmächte nicht beseitigt werden. 93

104 Das „Journal de Genève" meldete am 16. September 1882, daß August Bebel in Zwickau verstorben sei. „La Bataille" und „Le Citoyen" hatten schon am 15. September Mitteilungen über den angeblichen Tod Bebels veröffentlicht.

Bebel bemerkte zu diesen Falschmeldungen in seinem Brief an Engels vom 1. Oktober 1882: „Wer eigentlich die Nachricht von meinem Abkratzen in die Welt gesetzt, habe ich bis jetzt nicht ausfindig machen können; ich weiß nicht einmal, wo die Nachricht zuerst aufgetaucht ist. Ich ersah nur aus verschiedenen Zuschriften, die meine Frau während meiner Krankheit in Leipzig empfing, daß man allerlei Nachrichten von gefährlicher Erkrankung in die Presse gebracht. Daß ich auch gestorben sein sollte, erfuhr ich, nachdem ich bereits hierher" – nach Borsdorf bei Leipzig – „übergesiedelt war, und zwar infolge eines Telegrammes der Pariser Parteigenossen an meine Frau, worin diese ihr Beileid über meinen Tod aussprachen.

Meine arme Frau war über dieses Telegramm nicht wenig erschrocken; sie glaubte im ersten Augenblick, man wisse in Paris mehr über mich wie sie, der man aus Schonung vielleicht die Nachricht verheimlicht habe." 95 97 363 367 368

105 Nach seiner Rückkehr aus der Schweiz weilte Marx vor der Weiterreise nach London vom 28. September bis Anfang Oktober 1882 bei seiner Tochter Jenny Longuet und ihrer Familie in Argenteuil; während dieser Zeit war er einige Male in Paris. 98

106 Laura Lafargue teilte Engels am 28. September 1882 brieflich mit, daß Marx und sie auf ihrer Rückreise von Vevey nach Frankreich am 26. September 1882 Johann Philipp Becker in Genf besucht hatten. Das schlechte Wetter hatte sie veranlaßt, Genf bereits am 27. September zu verlassen, da der Regen eine große Gefahr für Marx' Gesundheitszustand darstellte.

Über den Verbleib der Zeilen von Marx ist uns nichts bekannt. 98 458

107 Es handelt sich um die beiden im Herbst 1882 tagenden Kongresse der französischen Sozialisten – den Kongreß der Possibilisten in Saint-Étienne und den Kongreß der Guesdisten (Marxisten) in Roanne.

Auf dem Kongreß von Saint-Étienne, der am 25. September 1882 begann, führten die Anhänger des rechten Parteiflügels (die Possibilisten), die sich mit Hilfe verschiedener übler Machenschaften die Mehrheit gesichert hatten, ihren entscheidenden Angriff gegen die Kollektivisten (siehe Anm. 23). Sie untersagten Guesde und seinen Freunden praktisch die Diskussion über die grundlegenden Probleme, so daß diese gezwungen waren, den Kongreß zu verlassen. Die 31 guesdistischen Delegierten versammelten sich am 26. September 1882 in Roanne.

Die Possibilisten liquidierten in Saint-Étienne das im November 1880 auf dem Kongreß in Le Havre angenommene marxistische Parteiprogramm (siehe Anm. 43) und räumten den einzelnen Bezirken das Recht ein, eigene Wahlprogramme aufzustellen. Durch die vom Kongreß in Saint-Étienne gebilligten grundsätzlichen Veränderungen im allgemeinen, einleitenden Teil des Programms war nach Engels' Worten „der proletarische Klassencharakter des Programms ... beseitigt" (siehe vorl. Band, S. 373). Der Kongreß der Possibilisten schloß die besten und revolutionärsten Kräfte – Jules Guesde, Paul Lafargue, Émile Massard, Gabriel Deville, Fréjac und Gustave Bazin – aus den Reihen der Partei aus und gab ihr einen neuen Namen: Fédération française des travailleurs socialistes révolutionnaires.

Der marxistische Kongreß in Roanne, der vom 26. September bis 1. Oktober 1882 tagte, bezeugte seine Treue zum 1880 beschlossenen Programm und erklärte es als einheitlich und verbindlich für alle Föderationen und Gruppen der Partei. Er konstatierte den Verrat des Comité national (siehe Anm. 42) an den Parteiprinzipien, entzog ihm die Vollmacht und schloß seine Mitglieder aus der Partei aus. Die Parti ouvrier wurde organisatorisch und ideologisch gestärkt. Wenn auch die Spaltung sich zunächst hemmend auf die Entwicklung der revolutionären Bewegung in Frankreich auswirkte, so war die Trennung von den reformistischen Kräften doch der Ausgangspunkt künftiger Erfolge. Die zuverlässige Basis der Arbeiterpartei wurden die Arbeiter der großen Industriezentren des Landes und einzelne Gruppen des Pariser Proletariats, hauptsächlich in den großen Werken. Den Possibilisten folgten die noch unter dem Einfluß kleinbürgerlicher Ideen stehenden Arbeiter des Pariser Handwerks und ebenso die südlichen (Marseille) und westlichen (Bretagne) Gruppen. 100 373 382 393 404 412 414

108 Marx führt hier den leicht abgewandelten Anfang des Sprichworts an: „When the devil was sick, the devil a monk would be; when the devil was well, the devil a monk was he." („Als der Teufel krank war, wollte er ein Mönch sein; als es dem Teufel gut ging, war er ein Teufel von einem Mönch.") In einigen Varianten dieses Sprichwortes ist das Wort „a monk" durch das Wort „a saint" („ein Heiliger") ersetzt. 100

109 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. 101

110 Marx hielt sich vom 30. Oktober 1882 bis 12. Januar 1883 in Ventnor auf der Insel Wight (Südengland) auf. Dort arbeitete er an der Vorbereitung der dritten deutschen Auflage des ersten Bandes des „Kapitals". 101 394 395 411

111 Der kubanische Revolutionsgeneral und Politiker Antonio Maceo und zwei seiner Kameraden, die von der spanischen Regierung gefangengehalten wurden, entkamen im August 1882 aus dem Gefängnis in Cadiz und suchten politisches Asyl auf englischem Gebiet in der Festung Gibraltar. Sie wurden jedoch an die spanische Grenze abgeschoben und dort sofort wieder verhaftet. Die liberale Regierung Gladstone versuchte, jede Verantwortung für diese Auslieferung zu leugnen. 101 104 107

112 Dieser Brief Paul Lafargues steht dem Institut für Marxismus-Leninismus nicht zur Verfügung. Offensichtlich handelt es sich um das Ausscheiden der Redakteure Henri Brissac und Casimir Bouis aus der Redaktion der „Égalité" und um politische Schwankungen Léon Picards, der ebenfalls der Redaktion der „Égalité" und zuvor des „Citoyen" angehörte. 102

113 Bei den allgemeinen Wahlen in Italien im Oktober 1882 wurde der italienische Sozialist Andrea Costa im Wahlkreis Ravenna ins Parlament gewählt. Er war der erste sozialistische Abgeordnete Italiens. 102 451

114 Die Wahlen zum norwegischen Parlament (Storting), bei denen die Republikaner einen eindrucksvollen Sieg errangen, fanden im Oktober 1882 statt. 102

115 Es handelt sich um die Verhandlungen der Redaktion der „Égalité" mit der Banque populaire in Paris wegen der Finanzierung der 4. Serie der „Égalité", die vom 24. Oktober bis Ende Dezember 1882 als Tagesausgabe erschien. 103 107

116 Am 6. November 1882 brachte der „Standard" die von Engels erwähnte Korrespondenz unter dem Titel „Russia and France. Frankfort, Sunday Night".

Als *Dynamiter* wurden in den siebziger und achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts vor allem russische Terroristen bezeichnet (siehe auch Band 21 unserer Ausgabe, S. 188–190). 103

117 Offensichtlich handelt es sich um den Bericht des Comité national (siehe Anm. 42) auf dem Kongreß in Saint-Étienne (siehe Anm. 107), der im „Prolétaire" veröffentlicht wurde. Dieser Bericht war fast in seiner Gesamtheit gegen die revolutionären Kräfte der Partei, Jules Guesde, Paul Lafargue u.a., gerichtet und enthielt tendenziös zusammengesuchte Auszüge aus einigen Briefen Lafargues an Benoît Malon. 103 124 125

118 Zur Vorbereitung der dritten deutschen Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" benötigte Marx „Das Bundesgesetz betreffend die Arbeit in den Fabriken, vom 23. März 1877" und das „Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 17. Juli 1878", das unter anderem den Titel VII der deutschen Gewerbeordnung – „gewerbliche Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter)" – neu formulierte. 103 108 379 391

119 Auf der internationalen elektrotechnischen Ausstellung 1882 in München demonstrierte der französische Physiker Marcel Deprez die erste Versuchsstrecke für Elektrizitätsübertragung, die er zwischen Miesbach und München eingerichtet hatte. 104 445

120 Marcel Deprez publizierte 1881 und 1882 hauptsächlich in der Zeitschrift „La Lumière électrique". Seine Spezialarbeiten über elektrische Arbeitsübertragung auf große Entfernung und über die Verteilung elektrischer Ströme veröffentlichte er 1881 in der Zeitschrift „Électricité". 104

121 Nachdem in der Unterhaussitzung am 6. November 1882 beanstandet worden war, daß Charles Rivers Wilson, der einen verantwortlichen Posten auf dem Gebiet des Finanzwesens bekleidete, und Lord Sherbrooke als Treuhänder für die amerikanische Eisenbahngesellschaft Galveston and Eagle fungierten, traten beide von dieser Funktion zurück. 104 110

122 Anfang November 1882 antwortete Unterstaatssekretär Dilke mehrfach auf Anfragen im Unterhaus, u. a. auch über die englische Politik gegenüber Ägypten (siehe auch Anm. 83). 104 107

123 Der Artikel „Die Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus" von Heinrich Oldenburg erschien 1880 im „Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik." 105 108

124 Der Nationalrat der Parti ouvrier, der sich auf Beschluß des Kongresses von Roanne (siehe Anm. 107) in Lyon gebildet hatte, veröffentlichte ein Manifest in der Wochenzeitung „L'Égalité" (5. November 1882) unter dem Titel: „Parti ouvrier. Conseil national". 107

125 *Clôture* – in der parlamentarischen Sprache Frankreichs und Englands Debattenschluß, auch der hierauf gerichtete Antrag. Im englischen Unterhaus wurde am 11. November 1882 das sogenannte Clôturegesetz angenommen, daß sich gegen die Obstruktionspolitik der Regierungsopposition richtete. Die Geschäftsordnung des Unterhauses, wonach der Schluß der Debatte nur durch eine Dreiviertelmehrheit der anwesenden Mitglieder ausgesprochen werden konnte, wurde dahingehend abgeändert, daß eine einfache Mehrheit zur Herbeiführung des Debattenschlusses genügte. 107

126 Gemeint ist Georg Heinrich von Vollmars Artikelserie „Zur Spaltung der französischen Arbeiterpartei", die im „Sozialdemokrat" veröffentlicht und von Eduard Bernstein mit kritischen redaktionellen Anmerkungen versehen wurde. Der erste Artikel erschien am 9. November 1882, die weiteren Artikel wurden am 16. bzw. 30. November 1882 veröffentlicht. Vollmars Darlegungen waren eine Entgegnung auf die Artikel „St. Étienne oder Roanne?", die der „Sozialdemokrat" am 5., 12. und 26. Oktober 1882 veröffentlicht hatte und deren letzter Beitrag mit Bernsteins Pseudonym Leo gezeichnet war. 108 113 401 413

127 Gemeint ist der, im Auftrage des Haager Kongresses der Internationalen Arbeiterassoziation, von Marx und Engels unter Mitarbeit von Paul Lafargue 1873 in französischer Sprache verfaßte Bericht „L'Alliance de la Démocratie Socialiste et l'Association Internationale des Travailleurs", der 1874 unter dem Titel „Ein Complot gegen die Internationale Arbeiter-Association" auch in deutscher Sprache erschien (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 327–471). 110

128 Anläßlich des Kongresses der Parti ouvrier im Herbst 1882 (siehe Anm. 107) führten Jules Guesde, Paul Lafargue u. a. in Lyon, Roanne, Montluçon, Bézenet, Saint-Chamond und anderen Städten Versammlungen durch. Die herrschenden Kreise Frankreichs nahmen diese Versammlungen zum Anlaß, gegen die Führer der französischen Arbeiterpartei eine

Verleumdungs- und Verhaftungskampagne zu entfachen. Guesde und Gustave Bazin wurden von dem Untersuchungsrichter Edouard Piquand zum 14. November 1882 vor das Gericht erster Instanz der Stadt Montluçon geladen, und Lafargue erhielt eine Vorladung zum 21. November (siehe auch Anm. 131). Guesde, Bazin und Lafargue wurden beschuldigt, Aufwiegelung zum Bürgerkrieg, zum Mord, zur Plünderung und Brandstiftung betrieben zu haben. Sie lehnten es öffentlich ab, vor Gericht zu erscheinen. Lafargue, der sich seit dem 7. Oktober in Paris aufhielt, wurde am 12. Dezember von der Pariser Polizei verhaftet. Ende April 1883 wurden Lafargue, Guesde und Dormoy vom Schwurgericht der Stadt Moulins im Departement Allier zu sechsmonatiger Gefängnishaft und einer Geldstrafe verurteilt. Guesde und Lafargue verbüßten die Strafe ab 21. Mai 1883 im Gefängnis Sainte-Pélagie in Paris. 111 126 131 409 412 436 441

129 Eduard Bernstein teilte in seinem Brief vom 17. November 1882 Engels die Börsenkurse der wichtigsten verstaatlichten Eisenbahnen in Preußen mit. Des weiteren ging Bernstein auf Engels' Briefe vom 2./3. und 4. November ein. 112 114

130 Der *Marseiller Kongreß* – der dritte französische Arbeiterkongreß und erste sozialistische Kongreß der französischen Arbeiterpartei – fand im Oktober 1879 statt. Er beschloß die Bildung der französischen Arbeiterpartei, deren Organisation der Kongreß unmittelbar in Angriff nahm. Die Fédération de parti des travailleurs socialistes en France – der offizielle Name der französischen Arbeiterpartei – setzte sich aus sechs autonomen Regionen zusammen (siehe Anm. 42). Jährlich sollte auf einem Nationalkongreß ein Generalkomitee gewählt werden, das für die Durchführung der Beschlüsse zu sorgen hatte. Die auf dem Kongreß angenommene Resolution forderte eine vollständige Umwälzung der Gesellschaft und die Nationalisierung des Grund und Bodens, der Produktionsmittel und der wichtigsten Rohstoffe. Jules Guesde, der am Kongreß selbst wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte, wurde vom Kongreß mit der Abfassung des Parteiprogramms betraut. Im Mai 1880 fuhr Guesde nach London, um sich mit Marx, Engels und Paul Lafargue über das Programm zu beraten (siehe Anm. 43).

Mit dem Marseiller Kongreß begann acht Jahre nach der Niederlage der Pariser Kommune ein neuer Aufschwung der französischen Arbeiterbewegung auf marxistischer Grundlage. 113 114 118 401

131 Am 18. November 1882 erschien in der „Égalité" unter dem Titel „L'affaire de Montluçon" ein Brief Paul Lafargues an den Untersuchungsrichter der Stadt Montluçon, Edouard Piquand. Es war eine Antwort auf die Anordnung Piquands vom 15. November, die besagte, daß Lafargue am 21. November vor Gericht zu erscheinen habe. In dem genannten Brief lehnte Lafargue es ab, vor Gericht zu erscheinen (siehe auch Anm. 128). 113

132 Fédération française des travailleurs socialistes révolutionnaires – Partei der Possibilisten (siehe Anm. 107). 114

133 Gemeint ist die von Sheldon Amos verfaßte Rezension der 1882 in London in 2. Auflage erschienenen Broschüre „Spoiling the Egyptians" von J. Seymour Keay. Die Rezension wurde in der Zeitschrift „The Contemporary Review" vom Oktober 1882 unter dem Titel „‚Spoiling the Egyptians': Revised Version" veröffentlicht. Keay antwortete Amos mit dem Artikel „‚Spoiling the Egyptians'. A Rejoinder", veröffentlicht in „The Contemporary Review" vom November 1882. 115

134 Engels vergleicht hier Plutarchs „Leben des Marius" mit Cäsars „Commentarii de bello Gallico" und Tacitus' „Germania". In folgendem zitiert Engels Plutarchs „Leben des

Marius" (Kap. 11–28). In: „Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung". Bd. I, 1. Hälfte. Berlin 1849, S. 61. 116

135 Cäsar, „Commentarii de bello Gallico", Buch IV, Kap. 1. 117

136 Mit der *Maret-Godard Geschichte* meint Engels den Streit zwischen dem anarchistischen Journalisten Godard und einer Gruppe Guesdisten auf einer Versammlung im Pariser Stadtteil Batignolles. Die Guesdisten beschuldigten auf dieser Versammlung den radikalen Abgeordneten Henry Maret, von einer französischen Gasgesellschaft bestochen worden zu sein. Diese Angaben bestätigte der Anarchist Crié, Redaktionsmitglied der „Bataille". Godard, der Maret zu verteidigen suchte, war nicht in der Lage, die vorgetragenen Beschuldigungen zu widerlegen und versuchte sie dadurch zu entkräften, daß er Crié zum Duell forderte und gegen die guesdistischen Redaktionsmitglieder des „Citoyen" einen Streit entfachte. In einem unseres Wissens bisher nicht aufgefundenen Brief an Engels nahm Eduard Bernstein vermutlich eine nicht richtige Haltung gegenüber der Position der Guesdisten in der Affäre mit Godard ein. 118 387 404

137 Engels meint sein Manuskript „Dialektik der Natur", insbesondere den Abschnitt dieses Manuskriptes „Maß der Bewegung. – Arbeit".

Die „Dialektik der Natur", eines von Engels' Hauptwerken (siehe Band 20 unserer Ausgabe), war das Ergebnis einer von Engels viele Jahre hindurch betriebenen gründlichen Beschäftigung mit den Naturwissenschaften.

Von 1873 bis 1876 befaßte sich Engels hauptsächlich mit dem Studium des Materials, schrieb den größten Teil der Fragmente und die Einleitung. Von 1878 bis zum Tode von Marx 1883 arbeitete er den konkreten Plan der „Dialektik der Natur" aus und schrieb neben den Fragmenten fast alle Kapitel.

Mit der „Dialektik der Natur" stellte sich Engels folgende Aufgabe: „Es handelte sich ... darum, mich auch im einzelnen zu überzeugen – woran im allgemeinen kein Zweifel für mich war –, daß in der Natur dieselben dialektischen Bewegungsgesetze im Gewirr der zahllosen Veränderungen sich durchsetzen, die auch in der Geschichte die scheinbare Zufälligkeit der Ereignisse beherrschen" (siehe Band 20 unserer Ausgabe, S. 11). In den Ausarbeitungen hat Engels die wichtigsten Erkenntnisse der Naturwissenschaft seiner Zeit philosophisch verallgemeinert, die Allgemeingültigkeit der materialistischen Dialektik für alle Gebiete der Naturwissenschaft nachgewiesen und deutlich gemacht, daß der moderne Naturwissenschaftler um so erfolgreicher arbeiten wird, je bewußter er sich der dialektischen Methode bedient.

Nach dem Tode von Marx stellte Engels die Arbeit an seinem Werk ein, um den zweiten und dritten Band des „Kapitals" für den Druck vorzubereiten. Die „Dialektik der Natur" blieb unvollendet. 118 126

138 Paul Lafargue, „Le Ministère enchanté". In: „L'Égalité" vom 24. November 1882. 120 410

139 Im Jahre 1882 weilte Marx vom 6. Juni bis 22. August und vom 28. September bis Anfang Oktober bei seiner Tochter Jenny Longuet und ihrer Familie in Argenteuil. 120 351

140 August Bebel hatte am 14. November 1882 im Leipziger Gefängnis (siehe auch Anm. 438) Engels' Brief vom 28. Oktober 1882 beantwortet und ihm u. a. geschrieben, daß er sich nur zwei Ereignisse vorstellen könne, die die Revolution einleiten und das Sozialistengesetz zu Fall bringen würden: „Entweder kommt uns in Bälde abermals eine Handels- und Industriekrise über den Hals..., oder es bricht ein europäischer Krieg aus, dessen eine

Wirkung alsdann unzweifelhaft die europäische Revolution ist. Ein Drittes vermag ich nicht zu entdecken." Der Ausbruch eines Krieges erschien Bebel jedoch auf absehbare Zeit unwahrscheinlich, weil alle europäischen Regierungen seine Folgen kennen und fürchten würden. 121 123 381 415

141 Das Ausnahmegesetz oder *Sozialistengesetz* („Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie") wurde am 19. Oktober 1878 im Reichstag angenommen und trat am 21. Oktober 1878 in Kraft. Die Handhabe für das seit langem vom junkerlich-großbourgeoisen Staat geplante Gesetz boten zwei Attentate auf Wilhelm I. im Mai und Juni 1878 (siehe Anm. 32). Obwohl die Sozialdemokratie nicht das geringste damit zu tun hatte, benutzte Bismarck diese Attentate, um ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie durchzusetzen. Nachdem der erste Entwurf vom Reichstag abgelehnt worden war, löste Bismarck nach dem zweiten Attentat den Reichstag auf, um durch Neuwahlen eine ihm gefügige Reichstagsmehrheit zustande zu bringen.

Durch das Ausnahmegesetz wurden alle Organisationen der Partei und alle Gewerkschaften, sofern sie sozialistische Ziele verfolgten, verboten. Sämtliche bedeutenden sozialistischen Presseorgane wurden unterdrückt, jede Versammlung sozialistischen Charakters wurde untersagt. Dadurch, daß über bestimmte Städte und Bezirke der sogenannte Kleine Belagerungszustand verhängt werden konnte, war es der Polizei möglich, willkürlich sozialdemokratische Arbeiter und Funktionäre auszuweisen. Das Sozialistengesetz sollte jegliche demokratische Bewegung in Deutschland ihrer Führung berauben und damit wirkungslos machen.

Die Sozialistische Arbeiterpartei organisierte den illegalen Kampf gegen das Ausnahmegesetz. Dabei mußte sie sich mit den Rechtsopportunisten und einer anarchistischen Gruppe in der Partei auseinandersetzen. Marx und Engels halfen der Partei, eine revolutionäre Strategie und Politik auszuarbeiten und durchzusetzen. Dank ihrer revolutionären Taktik, die alle nur möglichen legalen und illegalen Kampfformen miteinander verband, bestand die Partei die Bewährungsprobe, entwickelte sie sich im Kampf gegen das Sozialistengesetz zu einer Massenpartei, in der sich der Marxismus durchsetzte. Bei der Wahl im Februar 1890 gewann sie 19,7 Prozent aller Stimmen und wurde zur stärksten Partei in Deutschland. Am 25. Januar 1890 lehnte der Reichstag unter dem Druck der Massen eine Verlängerung des Sozialistengesetzes ab. Die Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes erlosch am 30. September 1890. Engels schrieb über das Sozialistengesetz eine Reihe von Artikeln: „Das Ausnahmegesetz gegen die Sozialisten in Deutschland – Die Lage in Rußland", „Bismarck und die deutsche Arbeiterpartei" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 148/149 und 280–282), „Die deutschen Wahlen 1890", „Was nun?", „Abschiedsbrief an die Leser des ‚Sozialdemokrat'" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 3–10 und 76–79) u. a. 121 126 215 237 270 284 333 335 365 381 389 415 424 443

142 Das Buch „Vom Entstehen und Untergange der Polnischen Konstitution vom 3ten May 1791" erschien anonym; die Autoren waren J. Potocki, H. Kołłataj und F. K. Dmochowski. Übersetzt wurde es von Samuel Gottlieb Linde. 121

143 Die Polemik über Marx' Werttheorie begann in der italienischen Zeitung „La Plebe" am 8. Oktober 1882 mit Romeo Candelaris Artikel „La critica dell' economia radicale moderna". Candelari veröffentlichte in dieser Zeitung noch weitere polemische Artikel, u. a. am 15. Oktober 1882 „De Laveleye e Rodbertus", in dem Aussprüche Laveleyes über Marx' Werttheorie zitiert wurden.

Artikel von Candelari wurden außerdem in der „Plebe" vom 22. und 29. Oktober und vom 5. und 12. November 1882 publiziert. Benoît Malons Schrift wurde in dem Artikel „Ancora sulla teoria del valore secondo Marx" am 12. November zitiert. Am 5. November 1882 wurde ferner ein Brief Carlo Cafieros an die Redaktion der Zeitung unter dem Titel „Polemica" abgedruckt. 123

144 Es handelt sich um die Londoner Wohnung der Familie Marx. *123 127*

145 Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: F. Engels, Esq. 122, Regent's Park Road, *London.* N.W. 124

146 George Shipton leitete Ende 1882 eine Abordnung der englischen Trade-Unions nach Frankreich, über deren Reise der „Prolétaire" berichtete. Zum Zweck dieser Gewerkschaftsdelegation siehe vorl. Band, S. 391. 124 125

147 Tacitus, „Germania". 125

148 Hubert Howe Bancroft, „The native races of the pacific states of North America". Vol. 1. Leipzig 1875. 125

149 *Thlinkeets* (Tlinkit oder Koloschen) – Gruppe indianischer Volksstämme Südostalaskas.
Ehemaliges russisches Amerika nennt Engels die Gebiete Rußlands auf Alaska, die mit dem Vertrag vom 30. März 1867 von der zaristischen Regierung für 7 Mill. Dollar an die USA verkauft wurden. 125

150 Anspielung von Engels auf Marx' intensives Studium der Probleme der Urgemeinschaft, insbesondere auf Marx' ausführlichen Konspekt über Lewis H. Morgans Buch „Ancient society", London 1877. Morgan ging bei der Untersuchung der Gentilvereinigung von den nordamerikanischen Indianern, u. a. den Irokesen, aus. 125

151 Die Arbeiten Georg Ludwig von Maurers, die sich mit der Erforschung der ländlichen und städtischen Struktur Deutschlands im Mittelalter beschäftigen, sind: „Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadt-Verfassung und der öffentlichen Gewalt." München 1854; „Geschichte der Markenverfassung in Deutschland." Erlangen 1856; „Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland." Bd. 1–4, Erlangen 1862–1863; „Geschichte der Dorfverfassung in Deutschland." Bd. 1–2, Erlangen 1865–1866; „Geschichte der Städteverfassung in Deutschland." Bd. 1–4, Erlangen 1869–1871. 126 128 413 417 451

152 Eduard Bernstein hatte in seinem Brief vom 7. Juli 1882 Engels gebeten, eine deutsche Ausgabe von „Socialisme utopique et socialisme scientifique" (siehe Anm. 411) mit einem kurzen Schlußwort über den Bismarckschen Staatssozialismus vorzubereiten. Engels verfaßte daraufhin im September 1882 den Text der ersten deutschen Ausgabe von „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 189–228) und schrieb dazu ein Vorwort (siehe ebenda, S. 186–188). Als Anhang fügte Engels dieser Arbeit seine Untersuchung „Die Mark" (siehe ebenda, S. 315–330) bei, um die sozialdemokratische Partei mit der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Grundeigentums bekanntzumachen.
Die erste deutsche Ausgabe wurde Ende 1882 gedruckt und erschien Anfang 1883 in Zürich. 126 128 130 132 133 359 365 375 384 386 396 405 413 417 426 427 451

153 Diese Zeilen schrieb Engels als Zusatz auf einen Brief, den Laura Lafargue ihm am 12. Dezember 1882 gesandt hatte und den er an Marx weiterleitete. Laura teilte mit, daß Paul Lafargue soeben von der Pariser Polizei verhaftet worden sei. Auf Anordnung

der Polizeibehörden sollte Lafargue nach der Stadt Montluçon übergeführt werden, um dort abgeurteilt zu werden (siehe Anm. 128). 127

[154] Georg Ludwig von Maurer, „Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland." 130

[155] Niklas Kindlinger, „Geschichte der Deutschen Hörigkeit insbesondere der sogenannten Leibeigenschaft". 130

[156] August Meitzen, „Der Boden und die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Preussischen Staates". 130

[157] Georg Hanssen, „Die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Umgestaltung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse überhaupt in den Herzogthümern Schleswig und Holstein". 130

[158] Der *Dreißigjährige Krieg* (1618–1648) war ein gesamteuropäischer Krieg. Deutschland wurde zum Hauptschauplatz dieses Kampfes, zum Objekt der Ausplünderung und der räuberischen Ansprüche der am Krieg beteiligten Mächte. Der Krieg endete 1648 mit dem Abschluß des Westfälischen Friedens, der die politische Zersplitterung Deutschlands vertiefte. 130 443

[159] *Sachsenspiegel*-ein deutsches Gesetzbuch im Mittelalter, in dem das örtliche (sächsische) Gewohnheitsrecht dargelegt wurde. 130

[160] Johann Philipp Becker schrieb am 13. Dezember 1882 folgende Postkarte aus Genf an Engels: „Gutes Haus! Als Du mir anfangs August als meine allgütige Vorsehung die 5 Pfund Leibes- und Seelenstärkung gesandt" (siehe vorl. Band, S. 347), „hast Du mir zu noch weiterer Seligkeit eine baldige tiefer eingehende Beantwortung meines Briefes versprochen, die Du mir heute noch schuldig bist. Du hast mich also wohl zu Deinem Dankschuldner und Dich zu meinem Antwortschuldner gemacht. Doch darf ich mich drob nicht beschweren, denn der Besuch von unserm ‚Mohr' mit seiner ältesten Tochter hat mir unaussprechliche Freude gemacht. Freilich haben wir kaum Ernstliches besprochen, sondern nur heitersten Humors miteinander gekneipt, was für mich auf lange hin eine herzstärkende Ergießung. Das Wesen seiner Tochter hat mir außerordentlich wohlgefallen; es ist voll schönster Unbefangenheit im Umgange, gleichweit entfernt von Frechheit und Schüchternheit. Beide haben mich mit der Hoffnung erfüllt, M[arx] werde wahrscheinlich diesen Winter in Montreux, am oberen Genfersee, zubringen; seither habe ich aber nichts mehr gehört. Wo ist er jetzt? Auch bitte ich Dich dringend, mir die Adresse seiner Tochter in Paris zu senden, denn ich muß ihr in einer besprochenen Angelegenheit schreiben. Und *wie* befindet sich M[arx]? Mir geht's wie immer und naturgemäß bergab, ohne daß ich den Trost habe wie Eulenspiegel, daß es einmal wieder bergauf geht. Sei herzlich gegrüßt von Deinem Joh. Philipp." 131 411

[161] Es handelt sich um Sergej Podolinskis Artikel „Il socialismo e l'unità delle forze fisiche", der zuerst 1881 in der Zeitschrift „La Plebe", Anno XIV, Nuova serie, Nr. 3/4, pp. 13–16 und 5–15 veröffentlicht wurde. 1883 erschien er in der „Neuen Zeit", Jg. 1, 1883, S. 413 bis 424 und 449–457 unter dem Titel „Menschliche Arbeit und Einheit der Kraft". 133 136

[162] Laura Lafargue teilte Engels am 21. Dezember 1882 mit, daß Jenny Longuets Gesundheitszustand bedenklich sei. Die Entzündung, an der sie litt, habe sich anscheinend verschlechtert. Sie versprach, ihre Schwester zum Arzt zu schicken. (Siehe auch Anm. 457.) 136 418

[163] *Weitlingianismus.* Der Weitlingsche Arbeiterkommunismus – in seiner Zielsetzung revolutionär, in seiner ideologischen Begründung und seinem utopischen Inhalt aber noch der bürgerlichen Denkweise verhaftet – hatte bei der Herausbildung des Bundes der Gerechten eine hervorragende Rolle gespielt. Wilhelm Weitling, eines der einflußreichsten Mitglieder des Bundes von etwa 1837 bis 1844, schrieb auch dessen Programmschrift: „Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte" (1838). Dieses Werk war damals das revolutionärste, theoretisch entwickeltste Programm des Kommunismus, es ging einen Schritt über den bisherigen utopischen Kommunismus hinaus; dieses Programm wie auch andere Schriften Weitlings und seine Tätigkeit weckten das Klassenbewußtsein der deutschen Arbeiter und förderten ihre Organisierung.

Mit der Entwicklung der Arbeiterbewegung und besonders dem Entstehen des Marxismus waren die Auffassungen Weitlings aber überholt. Der utopische, religiöse und anarchistische, gleichmacherische Charakter seiner Lehre trat immer stärker hervor und wurde 1845 von der Londoner Leitung des Bundes der Gerechten und im Mai 1846 vom Brüsseler kommunistischen Korrespondenz-Komitee verurteilt. Marx und Engels und ihre Freunde traten 1846/1847 besonders deshalb gegen Weitling und die Weitlingianer auf, weil diese den revolutionären Massenkampf ablehnten, der Spontaneität huldigten und gegen die Vorbereitung des Proletariats auf die Revolution auftraten, wobei sie nicht sahen, daß in Deutschland zuerst eine bürgerlich-demokratische Revolution auf der Tagesordnung stehen mußte. 137

[164] Augustin Thierry, „Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands, de ses causes, et de ses suites jusqu'à nos jours, en Angleterre, en Écosse, en Irlande et sur le continent". 137

[165] Paul Lafargue informierte in seinem Brief vom 6. Januar 1883 Engels über den Gesundheitszustand Jenny Longuets und die Bemühungen seiner Frau, Jennys Lage zu verbessern. (Siehe auch Anm. 162.) 138 140

[166] August Bebel, der sich zur Zeit seiner Haftunterbrechung vom 2. bis 9. Januar 1883 in Borsdorf bei Leipzig aufhielt (siehe auch Anm. 472), begründet in seinem Brief an Engels vom 6. Januar 1883 seine Ansichten über eine bevorstehende Krise der deutschen Wirtschaft. 138

[167] Adolf Hepner ersuchte in seinem Brief vom 14. Dezember 1882 Engels erneut, ihm für seine Schriftenreihe eine neue Vorrede zum „Manifest der Kommunistischen Partei" zu senden (siehe auch Anm. 77). 138 140

[168] In der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung" erschien am 28. März 1847 ein Artikel über Getreidespekulation, der offenbar von Ferdinand Wolff stammte, dessen Bruder Getreidehändler war. 140

[169] Karl Marx/Friedrich Engels, „Manifest kommunistitscheskoi partii", Genf 1882. (Siehe auch Anm. 315.) 140

[170] Es handelt sich um die zweite deutsche Auflage des ersten Bandes von Marx' „Kapital", erschienen 1872 in Hamburg im Verlag von Otto Meißner. 140 422

[171] Die Polemik des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation mit dem bürgerlichen Radikalen Charles Bradlaugh begann im Zusammenhang mit dem Verleumdungsfeldzug, den Bradlaugh in seiner Vorlesung am 11. Dezember 1871 in London, in einem von der „Eastern Post" am 16. Dezember 1871 veröffentlichten Brief sowie in Briefen, die im

Januar 1872 in der von ihm selbst herausgegebenen Wochenschrift „The National Reformer" veröffentlicht wurden, gegen Marx und die IAA unternommen hatte. Auf der Sitzung des Generalrats am 19. Dezember 1871 unterstrich Marx die enge Verbindung zwischen den Verleumdungen Bradlaughs und der verschärften Hetzkampagne, welcher die Internationale seitens der herrschenden Kreise und der bürgerlichen Presse besonders nach der Herausgabe des „Bürgerkriegs in Frankreich" im Juni 1871 (siehe Band 17 unserer Ausgabe, S. 313–365) ausgesetzt war. Siehe dazu auch Marx' Briefe „An den Redakteur der ‚Eastern Post'", Band 17 unserer Ausgabe, S. 474, 481 und 482/483. 145

172 Am 1. und 2. September 1870 fand bei Sedan die entscheidende Schlacht des Deutsch-Französischen Krieges statt, die mit der Zerschlagung der regulären französischen Truppen endete. (Siehe Band 17 unserer Ausgabe, S. 79–88.)

Die Katastrophe der Franzosen bei Sedan beschleunigte den Zusammenbruch des Zweiten Kaiserreichs und führte am 4. September 1870 zur Proklamation der Republik in Frankreich. 146

173 Im Januar 1874 löste Gladstone das Parlament auf und setzte kurzfristig Neuwahlen an, da er damit rechnete, im Unterhaus eine stabile liberale Mehrheit zustande zu bringen. Die Wahlen erbrachten jedoch eine starke Mehrheit für die Konservativen. Am 17. Februar 1874 erklärte Gladstone daher den Rücktritt seines Kabinetts, und am 21. Februar wurde eine konservative Regierung mit Disraeli an der Spitze gebildet. (Engels' Einschätzung der englischen Wahlen von 1874 siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 494–499.)

Charles Bradlaugh, der zur Opposition gehörte und in der Presse unter dem Pseudonym „Iconoclast" („Bilderstürmer") auftrat, hoffte 1874 ins Unterhaus gewählt zu werden.

Die Sitzungen des Unterhauses fanden seit 1547 in der St. Stephenskapelle im Westminsterpalast statt. 146

174 Vermutlich richtete Marx diesen Brief an den Londoner Buchhändler George Rivers. 149

175 Offensichtlich handelt es sich hier um Alexander Redgraves Buch „The Factory & Workshop Act, 1878, with introduction, copious notes, and an elaborate index". Second edition. London 1879. 149

176 Karl Kautsky bat Engels in seinem Brief vom 4. Dezember 1880 um eine Kritik seines Buches „Der Einfluss der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft", das er Engels durch Eduard Bernstein im Dezember 1880 zugeschickt hatte.

Er teilte Engels mit, daß er beabsichtige, auf einige Monate nach London zu kommen, um Marx und Engels persönlich kennenzulernen. Im März 1881 reiste er nach London, wo er mehrmals mit Engels zusammentraf. 150

177 Engels bezieht sich auf die erste Buchausgabe von „Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft", die 1878 in Leipzig erschien (siehe Band 20 unserer Ausgabe, S. 196 und 197). 150

178 *Kathedersozialisten* – Vertreter einer bürgerlich-sozialreformerischen Richtung in der Nationalökonomie, die sich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts an den deutschen Universitäten als Opposition gegen das Manchestertum (siehe Anm. 258) herausbildete. Die Kathedersozialisten forderten das Eingreifen des bürgerlichen Staats zur Minderung der sozialen Gegensätze durch Reformen, um dadurch die Ausweitung der revolutionären Arbeiterbewegung zu verhindern und die Arbeiter vom politischen Klassenkampf abzuhalten. Zu den namhaftesten Vertretern des Kathedersozialismus, die zahlreiche Arbeiten über die soziale Frage veröffentlichten, gehörten Lujo Brentano, Gustav Schmoller

Adolph Wagner und Albert Eberhard Friedrich Schäffle. 1873 gründeten die Kathedersozialisten den Verein für Sozialpolitik. 150 416

[179] Bis 1882 waren von Albert Eberhard Friedrich Schäffle u. a. folgende Arbeiten erschienen: „Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirtschaft", 3. Aufl. in 2 Bänden, Tübingen 1873; „Kapitalismus und Socialismus", 2. Aufl., Tübingen 1878; „Bau und Leben des socialen Körpers", 4 Bände, Tübingen 1875–1878; „Enzyklopädie der Staatslehre", Tübingen 1878; „Grundsätze der Steuerpolitik", Tübingen 1880; „Der korporative Hilfskassenzwang", Tübingen 1882. Die weiteste Verbreitung fand seine Arbeit: „Die Quintessenz des Socialismus", Gotha 1875. Dieses Buch erlebte bis 1891 13 Auflagen. 150 170

[180] Karl Kautsky verwies in seinem Buch, S. 169, auf eine Berechnung Leonhard Eulers, nach der, rein theoretisch, in wenig mehr als zwölf Jahren eine Verdopplung der Bevölkerung eintreten kann. Für die von Engels gegebene Zinseszinszahl ist der Kreuzer gleich $^1/_{60}$ Gulden angesetzt. 151

[181] Engels zitiert aus seiner Arbeit „Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 520). 151

[182] Am 26. September 1848 verhängten die preußischen Behörden über Köln den Belagerungszustand. Die „Neue Rheinische Zeitung" mußte bis zum 12. Oktober 1848 ihr Erscheinen einstellen. 153

[183] Das erwähnte Gedicht von Georg Weerth wurde unter dem von Engels vorgeschlagenen Titel am 11. August 1881 im „Sozialdemokrat" veröffentlicht. 153

[184] „Du sollst nicht stehlen" ist der erste von zwei „Die zehn Gebote" betitelten Artikeln, der am 30. Januar 1881 im „Sozialdemokrat" veröffentlicht wurde. Der zweite Artikel erschien am 13. Februar im „Sozialdemokrat" und behandelt das neunte und zehnte Gebot. Wie aus den Vorbemerkungen zum ersten Artikel hervorgeht, sollte eine Artikelserie „die zehn Gebote mit Beispielen aus dem Leben näher erläutern" und so die Moral der kapitalistischen Ordnung entlarven (siehe auch Anm. 215). 153

[185] Gemeint ist Eduard Bernsteins Artikel „Ein Gedenktag", der im „Sozialdemokrat" vom 23. Januar 1881 unter dem Pseudonym Leo erschien. 153

[186] Der Umschlag dieses Briefes trägt in der Handschrift Eleanor Marx' in französischer Sprache die Adresse: „N. Danielson, Esq., Gesellschaft für wechselseitige Kreditgeschäfte, an der Kasaner Brücke, Haus Lesnikow, *Sankt Petersburg*, Rußland". 154

[187] Von August bis September 1880 weilte Marx mit seiner Frau, den Töchtern und den Schwiegersöhnen in Ramsgate zur Erholung. 154

[188] Gemeint sind Publikationen offizieller Materialien. Marx nennt sie in Analogie zu den Publikationen des englischen Parlaments Blue Books. Die Blaubücher, so benannt nach ihren blauen Umschlägen, werden in England seit dem 17. Jahrhundert herausgegeben und sind die wichtigste offizielle Quelle zur Geschichte der Wirtschaft und Diplomatie dieses Landes. 154

[189] In seiner *Rede in Marseille* (29. Oktober 1880) unterbreitete Georges Clemenceau ein Programm einzelner demokratischer und sozialer Reformen, wie z. B.: Ersetzung der indirekten Steuern durch eine progressive Einkommens- und Erbschaftssteuer, Abschaffung der Arbeitsbücher; Teilnahme der Arbeiter an der Regulierung der innerbetrieblichen

Ordnung; Selbstverwaltung der Arbeiterkassen durch die Arbeiter; Verbot der Kinderarbeit bis zu einem bestimmten Mindestalter; Verkürzung des Arbeitstages usw. Einige Punkte dieses Programms entnahm Clemenceau dem Minimalprogramm der französischen Arbeiterpartei (siehe Anm. 43).

Die Rede Clemenceaus widerspiegelte das Bestreben der bürgerlichen Radikalen, ihren politischen Einfluß unter den Arbeitern zu verstärken. 154

190 Paul Lafargue, „Dwishenije posemelnoj sobstwennosti wo Franzii", in: „Ustoi" vom März/April und Juni 1882. 154

191 N. F. Danielsons Artikel „Otscherki naschewo poreformennowo obschtschestwennowo chosjaistwa" erschien unter dem Pseudonym Nikolai-on in der Zeitschrift „Slowo" vom Oktober 1880. 155

192 Die Redaktion des „Slowo" hatte in einer Anmerkung zu N. F. Danielsons Artikel erklärt: „Da wir mit einigen wenigen Schlußfolgerungen des geschätzten Autors nicht einverstanden sind, wollen wir in einem der nächsten Hefte unserer Zeitschrift auf den Gegenstand dieses Artikels zurückkommen." Der Artikel Danielsons wurde jedoch in den folgenden Nummern der Zeitschrift nicht mehr erwähnt. 155

193 E. Ray Lankesters Buch „Degeneration. A chapter in darwinism", London 1880, erschien in russischer Übersetzung 1883 in Petersburg unter dem Titel „Wyroshdenije. Glawa is teorii raswitija (darwinisma)". 157

194 J. E. Janson, „Srawnitelnaja statistika Rossii i sapadno-jewropeiskich gossudarstw", t. I–II, S.-Peterburg 1878–1880. 158

195 Unter dem Titel „Karl Marx. Kapitaal en Arbeid" veröffentlichte Ferdinand Domela Nieuwenhuis 1881 eine kurze populäre Darlegung des ersten Bandes von Marx' „Kapital" in holländischer Sprache. Die zweite Auflage dieser Arbeit erschien 1889. 159

196 Der Arbeit von Ferdinand Domela Nieuwenhuis war folgende Widmung vorangestellt: „Karl Marx, dem kühnen Denker, dem edlen Streiter für die Rechte des Proletariats, sei dieses Werk als Zeichen ehrerbietiger Hochachtung gewidmet vom Verfasser." 159

197 „*Mannen van beteekenis in onze dagen*" – Bücherserie, die 1870–1882 in Haarlem erschien. Der 10. Band dieser Serie, herausgegeben von N. C. Balsem, enthält eine von Arnold Kerdijk verfaßte Marx-Biographie. 159

198 In der Berliner Zeitschrift „Concordia" erschien am 7. März 1872 ein anonymer Artikel unter dem Titel „Wie Karl Marx citirt", den, wie sich später herausstellte, der deutsche bürgerliche Nationalökonom Lujo Brentano geschrieben hatte. Dieser „Sankt Georg des deutschen Fabrikantenbundes", wie Engels Brentano nannte, versuchte Marx als Gelehrten zu diskreditieren, indem er ihn der wissenschaftlichen Unzuverlässigkeit und Fälschung benutzter Materialien zieh. Marx antwortete diesem Anonymus im „Volksstaat" vom 1. Juni 1872 (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 89–92). Darauf veröffentlichte die „Concordia" einen zweiten anonymen Artikel Brentanos, dem nochmals eine Antwort von Marx im „Volksstaat" vom 7. August 1872 folgte (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 108–115).

Nach dem Tode von Marx setzte der englische bürgerliche Nationalökonom Sedley Taylor die Verleumdungskampagne fort. Engels zerschlug diesen Versuch Taylors im Juni 1890 in der Vorrede zur 4. deutschen Auslage des „Kapitals" und 1891 in der Broschüre „In Sachen Brentano contra Marx" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 93–185).

Der Dokumentenanhang dieser Broschüre enthält auch die Artikel Brentanos sowie die beiden Briefe von Marx an die Redaktion des „Volksstaats". 160

199 In seinem Brief an Marx vom 6. Januar 1881 bat Ferdinand Domela Nieuwenhuis um Antwort auf die Frage, welche gesetzgeberischen Maßnahmen auf politischem und ökonomischem Gebiet die Sozialisten im Falle ihrer Machtergreifung zunächst treffen müßten, um den Sieg des Sozialismus zu sichern. Nieuwenhuis teilte Marx mit, daß die holländischen Sozialdemokraten diese Frage auf dem bevorstehenden sozialistischen Weltkongreß in Zürich zur Diskussion stellen wollten. Der Kongreß hielt die Diskussion über diese Frage für unzweckmäßig.

Der auf Initiative der belgischen Sozialisten einberufene sozialistische Weltkongreß tagte vom 2. bis 4. Oktober 1881 in Chur (Schweiz), da der Züricher Kantonalrat keine Genehmigung für die Durchführung erteilt hatte. Auf dem Kongreß waren 12 Länder vertreten. Auf der Tagesordnung stand die Frage des internationalen Zusammenschlusses der sozialistischen Kräfte. Der Kongreß kam zu der Feststellung, daß die Zeit hierfür noch nicht reif sei, denn die Periode der Bildung sozialistischer Parteien im nationalen Rahmen war noch nicht abgeschlossen. Es wurde der Beschluß gefaßt, den nächsten internationalen Kongreß in Paris durchzuführen. 160

200 Der französische kleinbürgerliche Publizist und Historiker Albert Regnard wandte sich wegen seiner Arbeiten zur Geschichte Irlands an Marx' Tochter Jenny Longuet, die durch ihre Artikel zur irischen Frage in der französischen Zeitung „La Marseillaise" bekannt geworden war (siehe Band 16 unserer Ausgabe, S.577–601). 162

201 *Schottische Covenanter* – Anhänger des National Covenant, eines Bundes, der 1581 proklamiert, 1638 nach dem erfolgreichen Aufstand von 1637 gegen die absolutistische Regierung Karls I. erneuert wurde. Unter der Devise der Verteidigung der presbyterianischen (kalvinistischen) Religion kämpften die Mitglieder dieses Bundes für die nationale Unabhängigkeit Schottlands und gegen den Versuch, dort absolutistische Zustände einzuführen. Der Krieg der schottischen Covenanter gegen Karl I. war der Anlaß für den Ausbruch der bürgerlichen Revolution in England. 162

202 John Patrick Prendergast, „The Cromwellian settlement of Ireland". London 1865, S.7. 163

203 *Vendée* – zur Zeit der Französischen Revolution eines der wirtschaftlich und politisch rückständigsten Gebiete Frankreichs und Zentrum der konterrevolutionären royalistischen Aufstände. 163

204 *Adventurers* (Merchant Adventurers) – ursprünglich die Mitglieder der Hansa-Handelskompagnie, speziell in der Handelssprache gebraucht für Spekulanten und überseeische Unternehmer, Großimporteure. 163

205 *Langes Parlament* – Bezeichnung für das englische Parlament, das in der Periode der bürgerlichen Revolution 13 Jahre hindurch (1640–1653) ohne Neuwahl tagte. 164

206 *Strafgesetze* (Penal Laws oder Penal Code) – eine Reihe von Gesetzen, die die englischen Kolonisatoren seit Ende des 17. und besonders in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts für Irland unter dem Vorwand erließen, damit gegen die katholischen Verschwörungen und die Feinde der anglikanischen Religion vorzugehen. Diese Gesetze beraubten die Iren, die in ihrer Mehrzahl Katholiken waren, faktisch aller politischen und Bürgerrechte. Für die irischen Katholiken beschränkten sie das Erbrecht, das Recht auf Erwerb und Veräußerung von Eigentum, und geringfügige Vergehen wurden nach diesen Gesetzen

weitgehendst mit Konfiskation des Vermögens geahndet. Die Gesetze waren ein Mittel zur Enteignung derjenigen Iren, die noch Land besaßen. Die Strafgesetze legten harte Pachtbedingungen für die katholischen Bauern fest und trugen zu ihrer Versklavung durch die englischen Landlords und Zwischenpächter bei. Diese Strafgesetze zielten auch auf die Vernichtung der nationalen Traditionen Irlands ab: sie verboten irische Schulen, schrieben strenge Strafen für Lehrer, irische katholische Priester u.a. vor. Erst durch den Aufschwung der nationalen Befreiungsbewegung in Irland Ende des 18. Jahrhunderts wurde ein großer Teil der Strafgesetze aufgehoben. 164

[207] Das 1795 gegründete katholische College in der irischen Stadt Maynooth erhielt bis zur Aufhebung der Staatskirche in Irland (1869) einen Staatszuschuß von jährlich ca. 30000 Pfd. St. Mit der Gründung des College beabsichtigte die Regierung Pitt, die katholische Geistlichkeit und die Oberschicht der irischen Bourgeoisie auf ihre Seite zu ziehen. Das war eines der von der Regierung benutzten Mittel, um die nationale Befreiungsbewegung in Irland zu spalten. 164

[208] Die *Anglo-Irische Union* wurde von der englischen Regierung nach der Niederschlagung des irischen Aufstandes von 1798 Irland aufgezwungen. Die Union, die am 1. Januar 1801 in Kraft trat, beseitigte die letzten Spuren der Autonomie Irlands; das irische Parlament wurde aufgelöst und irischen Abgeordneten Sitze im englischen Unterhaus eingeräumt. Die Forderung nach Aufhebung der Union (Repeal of Union) gehörte seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts zu den populärsten Losungen in Irland. 164 337

[209] Es handelt sich um das Schulsystem, das 1831 von dem damaligen Minister für Irland, Stanley (Lord Derby), in Irland eingeführt wurde. In Irland wurden Einheitsschulen für Katholiken und Protestanten mit getrenntem Religionsunterricht eingerichtet. 164

[210] Hier bricht die uns in der Photokopie vorliegende Handschrift ab. 165 423 437

[211] Vera Sassulitsch hatte sich im Namen ihrer Genossen, die später in die Gruppe Befreiung der Arbeit eintraten, am 16. Februar 1881 mit einem Brief an Marx gewandt und ihn gebeten, seine Ansicht über die Perspektiven der historischen Entwicklung Rußlands und insbesondere über das Schicksal der russischen Dorfgemeinde zu äußern.

Vera Sassulitsch schrieb, daß das „Kapital" in Rußland große Popularität genieße und daß es auch bei den Diskussionen der Revolutionäre über die Agrarfrage in Rußland und über die Dorfgemeinde eine Rolle spiele. In ihrem Brief heißt es weiter: „Sie wissen besser als jeder andere, wie außerordentlich dringend diese Frage in Rußland ist ... besonders für unsere sozialistische Partei ... In letzter Zeit hören wir oft sagen, daß die Dorfgemeinde eine archaische Form ist, die die Geschichte ... zum Untergang verurteilt hat. Jene, die das predigen, nennen sich Ihre Schüler im wahrsten Sinne des Wortes: ‚Marxisten' ... Sie verstehen also, Bürger, wie sehr uns Ihre Meinung zu dieser Frage interessiert und welchen großen Dienst Sie uns leisten würden, wenn Sie Ihre Ansichten über das mögliche Schicksal unserer Dorfgemeinde darlegten und über die Theorie von der historischen Notwendigkeit, daß alle Länder der Welt alle Phasen der kapitalistischen Produktion durchlaufen."

Bei der Vorbereitung einer Antwort auf diesen Brief von Vera Sassulitsch fertigte Marx vier Entwürfe an, die in ihrer Gesamtheit einen tiefgründigen verallgemeinernden Abriß der russischen bäuerlichen Dorfgemeinde und der genossenschaftlichen Form der landwirtschaftlichen Produktion geben. Die Entwürfe des Briefes an Vera Sassulitsch (mit Ausnahme des letzten, des vierten, der textlich fast vollständig mit dem Brief über-

einstimmt) sowie auch der Brief selbst wurden im Band 19 unserer Ausgabe, S. 242/243 und 384–406 veröffentlicht. 166

[212] *St. Petersburger Komitee* – das Exekutivkomitee der Narodnaja Wolja (Volkswille), der Geheimorganisation der Volkstümler, die im August 1879 nach der Spaltung der Organisation der revolutionären Volkstümler Semlja i Wolja (Land und Freiheit) entstanden war. Die Narodnaja Wolja begann den politischen Kampf gegen die zaristische Selbstherrschaft, wollte jedoch durch individuellen Terror den Zarismus stürzen und die politische Macht erobern. Diese Taktik hemmte die Aktivität der Massen und fügte dadurch der revolutionären Bewegung schweren Schaden zu. 166 179

[213] Der hier nach der französischen Ausgabe von 1875 zitierte Text weicht von der vierten deutschen Auflage von 1890 ab (vgl. Band 23 unserer Ausgabe, S. 742, 744 und 789/790). 166

[214] Gemeint ist der von Mitgliedern des Bundes der Gerechten 1840 in London gegründete Arbeiterbildungsverein. An seiner Spitze standen Karl Schapper, Joseph Moll, Heinrich Bauer u. a. Führer des Bundes. Der öffentliche Verein entwickelte sich allmählich aus einer deutschen zu einer internationalen Verbindung. Er wechselte in den folgenden Jahrzehnten mehrmals seinen Namen, u. a. nannte er sich zeitweise auch Londoner deutscher Arbeiter-Verein, Bildungs-Gesellschaft für Arbeiter, Kommunistischer Arbeiterbildungsverein.

Nach der Organisierung des Bundes der Kommunisten spielten dessen Gemeinden die führende Rolle in dem Verein. Marx und Engels traten Ende November 1847 in dem Verein auf. 1849/50 waren sie mit mehreren ihrer Kampfgefährten führend im Verein tätig, traten mit diesen zusammen im September 1850 jedoch aus, weil die Leitung des Vereins in die Hände der kleinbürgerlichen Fraktion Willich-Schapper geraten war, die ungeachtet der objektiven historischen Verhältnisse den bloßen Willen „zum Triebrad der Revolution" machen wollte und gegen die Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten auftrat.

Seit Ende der fünfziger Jahre nahmen Marx und Engels erneut aktiven Anteil an der Arbeit des Vereins, der im Januar 1865 als eine der ersten Organisationen der Internationalen Arbeiterassoziation beitrat. Mehrere seiner Mitglieder, darunter Friedrich Leßner, Georg Lochner und Carl Pfänder, gehörten dem Generalrat an, wo sie wie im Verein die Linie von Marx und Engels unterstützten.

Kurz nach Erlaß des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 141) bildete sich im Verein, der sich in dieser Zeit Kommunistischer Arbeiterbildungsverein nannte, eine anarchistische Gruppe, die zeitweise Oberhand gewann. Unterstützt vom Verein und zunächst in dessen Auftrag gab ab Anfang 1879 Johann Most, ein aus Deutschland nach London emigrierter, vormals sozialistischer Arbeiterführer, die „Freiheit" heraus. Sie attackierte die von den sozialdemokratischen Parteiführern in Deutschland befolgte Taktik gegen das Sozialistengesetz, verurteilte die Verbindung der legalen mit den illegalen Kampfmitteln, forderte den Verzicht auf jede parlamentarische Tätigkeit und trat für den individuellen Terror ein. Im März 1880 trennte sich ein bedeutender Teil des Vereins von den anarchistischen Elementen und konstituierte sich unter dem bisherigen Namen des Vereins. Diese Kräfte setzten sich das Ziel, auf der Grundlage der Prinzipien und der Taktik der deutschen Sozialdemokratie zu wirken. Der Name Kommunistischer Arbeiterbildungsverein wurde auch von der anarchistischen Gruppe beibehalten. 168 315 367 388

[215] Engels hatte Eduard Bernstein Material für die Behanldung des 6. Gebots („Du sollst nicht ehebrechen") in der Artikelserie „Die zehn Gebote" (siehe Anm. 184) geschickt. Bernstein hatte in seinem Brief vom 6. Februar 1881 Engels seine Bedenken wegen der Behandlung dieser Problematik geäußert und auch um die Lieferung von Material gebeten. 169

[216] Hinweis auf Karl Kautskys Artikel „Der Staatssozialismus und die Sozialdemokratie", der unter dem Pseudonym Symmachos im „Sozialdemokrat" vom 6. März 1881 veröffentlicht wurde. 169

[217] Nach Erlaß des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 141) wurden, wie häufig bei Wendepunkten in der Entwicklung der Partei, Schwankungen und parteifremde Strömungen spürbar. Gegen den Widerstand August Bebels, Wilhelm Brackes und Wilhelm Liebknechts, die trotz anfänglicher Unsicherheit über die anzuwendenden Kampfmittel stets eine revolutionäre Grundhaltung bewahrten, löste sich der Parteivorstand auf, noch bevor das Ausnahmegesetz in Kraft trat. Dieser Beschluß wurde auf Druck jener Kräfte gefaßt, die die Stärke des preußisch-deutschen Militärstaates überschätzten und bereit waren, vor dem Regierungsterror zu kapitulieren und die revolutionären Grundsätze der Partei aufzugeben. Das Fehlen einer entschlossenen Führung und einer klaren politischen Linie in den ersten Monaten nach dem 21. Oktober 1878 erschwerte den Kampf gegen das Ausnahmegesetz und begünstigte in der Folgezeit ein noch massiveres Auftreten der Opportunisten, die sich vornehmlich um die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Blos und Max Kayser gruppierten.

Als Reaktion auf die kapitulantenhafte Haltung mehrerer sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter sowie auf den brutalen Polizeiterror kamen auch linksradikale, sektiererische Tendenzen auf. Es bildete sich schließlich eine anarchistische Gruppe, die sich in der von Johann Most in London redigierten „Freiheit" ein Sprachrohr schuf. Diese Gruppe, der sich auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und ehemalige Lassalleaner Wilhelm Hasselmann anschloß, predigte den individuellen Terror, Verzicht auf jede parlamentarische Tätigkeit und berauschte sich an revolutionären Phrasen.

Sowohl die Politik der rechtsopportunistischen Kräfte als auch die Forderungen der anarchistischen Gruppe bedeuteten Liquidierung der Partei, Verzicht auf den organisierten revolutionären Klassenkampf und somit Entwaffnung des Proletariats und Unterstützung Bismarcks. 170 265 444

[218] Entsprechend dem Beschluß des Wydener Kongresses (siehe Anm. 448), regelmäßige Geldsammlungen zu veranstalten, unternahmen Friedrich Wilhelm Fritzsche und Louis Viereck im Februar und März 1881 eine Agitationsreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Obgleich die mit ihnen in den USA veranstalteten Kundgebungen großen Erfolg hatten und 13000 Mark für die deutsche Partei erbrachten, war Engels der Meinung, daß Fritzsche und Viereck auf ihrer Reise „den Parteistandpunkt ins Vulgärdemokratische, Biedermännisch-Philisterhafte" abgeschwächt hätten, was man durch „keine Summe von amerikanischem Geld" ausgleichen könne (siehe Engels an Bebel vom 18. Januar 1884, Band 36 unserer Ausgabe, S. 86–88). 170 198 443

[219] Die irische Opposition im Unterhaus hatte es durch ihre Obstruktionstaktik bisher unmöglich gemacht, die Vorlage über die Einführung von Ausnahmegesetzen in Irland (siehe Anm. 29) durchzubringen. Am 2. Februar 1881 beantragte Gladstone daher, die Geschäftsordnung im Parlament zu ändern. Der „Sprecher" (Präsident des Unterhauses)

erhielt hiernach das Recht, in „Dringlichkeitsfällen" eine Debatte nach Gutdünken abzuschließen. 171

220 *Landbill – Landact* – Bodengesetz für Irland von 1881 (siehe auch Anm. 26). 171 180 183

221 Engels antwortet mit diesen Zeilen auf Johann Philipp Beckers Brief vom 24. März 1881, in dem Becker Engels über seine materielle Notlage berichtet und sich für die im Oktober 1880 durch Engels geleistete Hilfe bedankt hatte. 173

222 Über das Meeting in Boston vom 6. März 1881 berichtete der „Sozialdemokrat" am 27. März und 17. April 1881 unter der Überschrift „Fritzsche und Viereck in Amerika" (siehe auch Anm. 218). 174

223 Demokratische deutsche Emigranten, darunter Mitglieder deutscher Turnvereine, nahmen am Bürgerkrieg in den USA 1861–1865 aktiv auf der Seite der nordamerikanischen Union teil. So schloß sich zum Beispiel 1861 bei St. Louis eine große Anzahl deutscher Emigranten, die in der Umgegend wohnten, der Armee der Nordstaaten an und zerschlug die Truppen des Gouverneurs Jackson, der St. Louis den Sklavenhaltern im Süden ausliefern wollte.

Deutsche Turnvereine bestanden in mehreren Städten der Vereinigten Staaten von Amerika. Sie waren eine Form, in der sich die deutschen Emigranten – Demokraten, aber auch Arbeiter – nach der Niederlage der Revolution von 1848/49 in Deutschland organisierten. Am 5. Oktober 1850 vereinigten sich auf dem Kongreß in Philadelphia diese Vereine zum Sozialistischen Turnerbund. Er stand anfangs mit der deutschen Arbeiterbewegung in Amerika in Verbindung. 174

224 Zar Alexander II. wurde am 1. (13.) März 1881 in Vollstreckung eines vom Exekutivkomitee der Narodnaja Wolja (siehe Anm. 212) gefällten Urteilsspruches getötet. 174

225 Anläßlich des Attentates auf Alexander II. erschien in der „Freiheit" vom 19. März 1881 ein Artikel von Johann Most unter der Überschrift „Endlich!", in dem es hieß: „Was man allenfalls beklagen könnte, das ist nur die *Seltenheit* des sogenannten Tyrannenmordes. Würde nur alle Monate ein einziger Kronenschuft abgetan: in kurzer Zeit sollte es keinem mehr behagen, noch fernerhin einen Monarchen zu spielen." Am 30. März 1881 wurde Most in London verhaftet, am 2. Mai dem Gericht übergeben und im Juni zu 16 Monaten Gefängnis und Zwangsarbeit verurteilt. 175 176 177

226 Johann Philipp Becker hatte am 30. März 1881 Engels' Brief vom 28. März beantwortet und ihm seine Adresse mitgeteilt (siehe auch Anm. 221). 176

227 Am 30. und 31. März 1881 wurden im Deutschen Reichstag die Berichte des Hamburger Senats und der preußischen Regierung über die Verhängung des Kleinen Belagerungszustandes im Oktober 1880 in Hamburg-Altona und Berlin behandelt (siehe auch Anm. 141). 176 235

228 Der französische Journalist, Schriftsteller und Politiker Henri Rochefort, der nach der Niederschlagung der Pariser Kommune aus Frankreich ausgewiesen worden war, hielt sich 1874 in Genf auf, wo er Verbindungen zu russischen politischen Emigranten herstellte. Das Exekutivkomitee der Narodnaja Wolja (siehe Anm. 212) richtete an Rochefort einen Brief mit der Bitte, L. N. Hartmann, dem Vertreter des Komitees, zu helfen, die Propaganda gegen die zaristische Regierung zu organisieren. Am 26. März 1881 erschien in der „Freiheit" jedoch die Nachricht, die russischen Emigranten in Genf hätten auf einer öffentlichen Versammlung die Erklärung abgegeben, daß sie jede Verbindung mit Rochefort ablehnen und ihm niemals Informationen gegeben hätten. 178

229 Vom 26. bis 29. März (7.–10. April) 1881 fand der Prozeß gegen die Mitglieder der Narodnaja Wolja (siehe Anm. 212) statt, die am Attentat auf Alexander II. am 1. (13.) März 1881 beteiligt waren. Alle Beteiligten (A. I. Sheljabow, S. L. Perowskaja, N. I. Ryssakow, T. M. Michailow, N. I. Kibaltschitsch und G. M. Gelfman) wurden am 29. März 1881 zum Tode durch den Strang verurteilt und am 3. (15.) April hingerichtet. Das Todesurteil gegen G. M. Gelfman wurde wegen Schwangerschaft nicht vollstreckt und später in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Sie starb am 2. Februar 1882. 179 195

230 Die Insel Chios wurde vom 3.–11. April 1881 von schweren Erdbeben heimgesucht. 179

231 *Arms Act* (Peace Preservation Ireland Act) – nach diesem Gesetz wurde jeder, der ohne Erlaubnis eine Waffe trug, als Verletzer der öffentlichen Ordnung angesehen und unterlag der gerichtlichen Bestrafung. Am 18. März 1881 nahm das englische Parlament dieses Gesetz für Irland an. 180

232 Die *Land League* (Landliga) wurde 1879 von dem revolutionären Demokraten Michael Davitt als Massenorganisation zur Verteidigung der wirtschaftlichen Interessen der irischen Bauern gegründet. Sie widerspiegelte in ihren Agrarforderungen den Protest der irischen Volksmassen gegen die Herrschaft der Gutsherren und entwickelte sich zu einer landesweiten Widerstandsbewegung gegen das Landlordsystem und die nationale Unterdrückung durch die englische Regierung. Die Landliga vereinte breite Schichten der irischen Bauernschaft sowie der armen Stadtbevölkerung und erhielt die Unterstützung der fortschrittlichen Kräfte der irischen Bourgeoisie. Charles Stewart Parnell sah in der Landliga eine entscheidende Unterstützung für die von ihm geführte Homerule-Bewegung. 1881 wurde die Landliga zwar verboten, setzte aber trotzdem ihre Tätigkeit bis Ende der achtziger Jahre fort. 180 337

233 Engels meint die „Stenographischen Berichte über die Verhandlungen des Reichstags" mit den Reden Ignaz Auers und August Bebels zum Kleinen Belagerungszustand in Berlin und Hamburg vom 30. und 31. März 1881 und Bebels Rede zum Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der Arbeiter vom 4. April 1881. Bebels Reden wurden im „Sozialdemokrat" vom 17. April bis 29. Mai 1881 veröffentlicht, ein Auszug aus der Rede Auers erschien im „Sozialdemokrat" am 10. April 1881. (Siehe auch Anm. 227 und 237.) 182 184

234 Mitte November 1880 hatte Wilhelm Liebknecht in Leipzig eine sechsmonatige Gefängnisstrafe angetreten. 182

235 Engels meint offensichtlich den „Offences against the Person Act", der 1861 vom englischen Parlament angenommen worden war.
Zur Verurteilung von Johann Most siehe Anm. 225. 183

236 In seinen Briefen an Engels vom 11. Februar und 28. März 1881 hatte August Bebel Engels um eine Auskunft für einen Bekannten gebeten. 184

237 Das Gesetz über die Unfallversicherung der Arbeiter war ein Teil der Bismarckschen Sozialgesetzgebung, die in Ergänzung des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 141) darauf gerichtet war, die revolutionäre deutsche Arbeiterbewegung zu bekämpfen. Am 8. März 1881 unterbreitete Bismarck dem Reichstag den 1. „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter". Er sah einen Versicherungsschutz für alle Arbeiter der Fabriken, der Werften, Bergwerke und z. T. der Baubetriebe, die unter 2000 Mark im Jahre verdienten, gegen Betriebsunfälle vor. Versicherungsbeiträge waren danach von den Versicherten und den Unternehmern zu zahlen. Als Träger der Versicherung sollte

eine Reichsversicherungsanstalt fungieren. Diese Vorlage wurde vom Reichstag völlig umgestaltet und schließlich vom Bundestag verworfen. Auf Ablehnung war vor allem das Vorhaben, eine Reichsversicherungsanstalt zu schaffen, gestoßen. Eine zweite Vorlage im Mai 1882 orientierte anstatt auf die Reichsversicherungsanstalt auf Betriebsgenossenschaften als Versicherungsträger. Erst die dritte Vorlage wurde vom Reichstag am 17. Juni 1884 als Unfallversicherungsgesetz angenommen. Versicherungsträger waren Genossenschaften der Unternehmer, die auch die Beiträge zahlen mußten. Die Unfallrente setzte erst nach der 14. Woche in Höhe von zwei Drittel des Verdienstes ein. 184

238 Anspielung auf das Auftreten Robert Victor von Puttkamers im Reichstag am 30. März 1881. Puttkamer versuchte in seiner Rede, die Sozialdemokraten zu diskriminieren und sie der Vorbereitung terroristischer Akte zu beschuldigen. (Siehe „Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 4. Legislaturperiode. IV. Session 1881." Bd. I. Berlin 1881, S. 629–639.) 185

239 In der Nähe des Maitland Parks, in der Maitland Park Road 41, wohnte die Familie Marx. Die Maitland Park Road mündete in die Southampton Road, die wahrscheinlich nach dem Earl of Southampton benannt war. 186

240 Hinweis auf eine Bedingung der irischen Landbill, die im August 1881 Gesetz wurde (siehe auch Anm. 26). 187

241 Der Führer der Radikalen Georges Clemenceau kritisierte im März 1881 die französische Regierung unter J. Ferry wegen der militärischen Expedition gegen Tunis. Clemenceau beschuldigte die Regierung, unnütz Mittel für kriegerische Abenteuer, die Frankreich nur schwächten, ausgegeben zu haben. Eine gewaltsame Eroberung „unzivilisierter" Völker, so führte Clemenceau aus, schädige außerdem das moralische Prestige der französischen Nation. 189

242 Henry George, „Progress and Poverty: an inquiry into the cause of industrial depressions and of increase of want with increase of wealth. The remedy." New York 1880. 191 199 247

243 Karl Marx, „Misère de la philosophie. Réponse à la philosophie de la misère de M. Proudhon". Paris, Bruxelles. 1847. S. 161/162. (Siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 171.) 191 199

244 Die Briefe von Marx und Engels an Friedrich Adolph Sorge vom 2. Juni 1881 wurden im „New York Herald" vom 10. September 1881 mit einem Interview, das Sorge der Zeitung über die Ankunft L. N. Hartmanns in den USA gab, veröffentlicht. 192 193

245 Die *Bankfeiertage* (Bank holidays) wurden 1871 in England gesetzlich eingeführt. Am Oster- und Pfingstmontag, am ersten Montag im August sowie am 26. Dezember sind alle englischen Banken geschlossen. 194

246 Am 5. Juni 1881 fand im Hyde Park aus Protest gegen die für Irland erlassenen Ausnahmegesetze (siehe Anm. 29) eine Kundgebung statt, auf der u. a. Charles Stewart Parnell sprach. In den auf der Kundgebung angenommenen Resolutionen wurde die englische Regierung für die schwierige Lage des irischen Volkes verantwortlich gemacht und die Einstellung der Vertreibung der Farmer von Grund und Boden und ihrer Exmittierung bei Nichtbezahlung der Grundrente gefordert. Ferner wurde die Freilassung der verhafteten Führer der Landliga (siehe Anm. 232) und die Amtsenthebung des Ministers für Irland William Forster, der eine Politik grausamer Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung in Irland betrieb, verlangt. 194

247 Der Deutschamerikaner Johann Karl Ferdinand Lingenau hatte am 18. März 1876 etwa 7000 Dollar, die Hälfte seines Barvermögens, testamentarisch der Sozialistischen Arbeiter-

partei Deutschlands vermacht. Zu Testamentsvollstreckern hatte er August Bebel, Johann Philipp Becker, Wilhelm Bracke, August Geib, Wilhelm Liebknecht und Karl Marx eingesetzt. Nach seinem Tode am 4. August 1877 in St. Louis (USA), bemühten sich die Testamentsvollstrecker, der Partei das Geld zu sichern. Bismarck setzte alles daran, durch diplomatischen Druck zu verhindern, daß die Erbschaft der deutschen Sozialdemokratie zufiel, was ihm schließlich auch gelang. 198

248 Karl Marx/Friedrich Engels, „Manifest der Kommunistischen Partei", Band 4 unserer Ausgabe, S. 481. 199

249 *Napoléon le petit* (Napoleon der Kleine) – Spitzname Louis Bonapartes, den ihm Victor Hugo 1851 in einer Rede vor der französischen gesetzgebenden Versammlung gegeben hatte. Nachdem 1852 Hugos Pamphlet „Napoléon le petit" erschienen war, fand dieser Spitzname weite Verbreitung. 200

250 Jean-Guillaume Colins, „L'économie politique. Source des révolutions et des utopies prétendues socialistes". Tome I–III. Paris 1856–1857. 200

251 Adolph Samter, „Social-Lehre. Ueber die Befriedigung der Bedürfnisse in der menschlichen Gesellschaft". Leipzig 1875. 200

252 *Antirenters* nannte man die Landpächter im Staate New York, die sich in den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts weigerten, den Großgrundbesitzern Renten zu zahlen. Sie leisteten den Steuereinnehmern, die versuchten, mit Gewalt die Renten einzuziehen, bewaffneten Widerstand. Die größten Aufstände fanden in den Jahren von 1836 bis 1845 statt. Der Kampf der Landpächter gegen die Grundbesitzer endete mit einem Kompromiß: seit 1846 begannen die Großgrundbesitzer mit dem allmählichen Verkauf ihrer Ländereien an die Pächter. 200

253 Über die amerikanische Monatszeitschrift „The Atlantic Monthly" verfügt das Institut für Marxismus-Leninismus nicht. Marx meint wahrscheinlich Henry Georges Artikel „The Kearney agitation in California", der in der Zeitschrift „The Popular Science Monthly" im August 1880 abgedruckt worden war. Marx' Exzerpte aus Georges Arbeit sind erhalten geblieben. 201

254 *Democratic Federation* – Vereinigung sozialistischer und radikal-demokratischer Arbeiter, die im Juni 1881 gegründet wurde; ihr Führer war Henry Mayers Hyndman. Sie war zahlenmäßig schwach; entwickelte sich 1883 zur ersten stabilen sozialistischen Partei des Landes. Wurde im August 1884 in Social Democratic Federation umbenannt.

Das Aktionsprogramm der Democratic Federation war im wesentlichen eine Wiederholung alter chartistischer Forderungen. Auf der Gründungskonferenz war allen Teilnehmern Hyndmans Buch „England for all" überreicht worden, es wurde als eine ausführliche Darstellung des Programms der Organisation hingestellt. 202 248 315

255 *Chartismus* – politische Bewegung der englischen Arbeiter in den dreißiger bis fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts, die für die Verwirklichung der Volks-Charte (people's charter) kämpfte, deren Forderungen auf die Demokratisierung der staatlichen Ordnung Englands gerichtet waren. Über die Bedeutung der Chartistenbewegung sagte Lenin, daß „England der Welt die erste wirkliche, breite, politisch klar ausgeprägte proletarisch-revolutionäre Massenbewegung" gab. 202

256 In einem Brief vom 10. Juni 1881 empfahl Theodor Friedrich Cuno seinen persönlichen Freund und Korrespondenten des „New York Star" für Irland, Norris A. Clowes, an Engels und bat ihn, diesen zu unterstützen. 204 205

256a Dieser bisher unveröffentlichte Brief gelangte erst im Dezember 1966 in den Besitz des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, konnte aber noch während der Korrektur in den vorliegenden Band eingefügt werden.

Carl Hirsch hatte gegenüber Charles Longuet sein Bedauern darüber geäußert, daß Marx noch nicht Gelegenheit gefunden hatte, während seines Aufenthalts in Argenteuil mit ihm Verbindung aufzunehmen (siehe vorl. Band, S. 12). Am 7. August 1881 kam Marx mit Hirsch in Paris zusammen. 207

257 Unter dem vorliegenden Entwurf des Briefes befindet sich folgende handschriftliche Bemerkung Engels': „Shipton 81 und Antwort". 210

258 *Manchesterschule, Manchestertum* – ökonomische Lehrmeinung, die die Interessen der Industriebourgeoisie widerspiegelt. Ihre Anhänger verteidigten die Freiheit des Handels und die Nichteinmischung des Staates in das wirtschaftliche Leben. Manchester war das Zentrum ihrer Agitation. An der Spitze dieser Bewegung standen die beiden Textilfabrikanten Richard Cobden und John Bright. 211 323

259 Die ersten Fabrikgesetze (factories and workshops acts) wurden Anfang des 19. Jahrhunderts zur Regelung der Arbeitszeit für Frauen, Kinder und Jugendliche in einigen Zweigen der englischen Textilindustrie geschaffen. In den vierziger und fünfziger Jahren wurden diese Gesetze auf die gesamte Textilindustrie ausgedehnt. Man erweiterte später die Gesetzgebung für weitere Industriezweige und ergänzte sie. Trotzdem bot sie genügend Lücken für die Fabrikanten, um die Gesetze zu umgehen. 211 223

260 Karl Kautsky sandte Engels am 23. Juli 1881 im Auftrage Eduard Bernsteins „einige Antisemitica". Bernstein erläuterte in einem undatierten Brief an Engels, daß in Berlin allein – abgesehen von den konservativen und ultramontanen Blättern – 7 antisemitische Zeitungen erscheinen und sich in der Provinz ihre Zahl mit jedem Tage vergrößere. 214

261 Goethe, „Der Fischer". 214

262 „Der Sozialdemokrat" hatte bereits am 9., 23., 30. Januar und 6. Februar 1881 gegen den Antisemitismus in Deutschland Stellung genommen. Die Zeitung bekämpfte auch im Laufe des Sommers die antisemitischen Ausschreitungen, so z. B. am 30. Juni und 28. Juli 1881. Außerdem brachte die Zeitung am 30. Juni und 7. Juli 1881 im „Feuilleton" Auszüge aus Karl Marx' Arbeit „Zur Judenfrage" (siehe Band 1 unserer Ausgabe, S. 347 bis 377). 214

263 Carl Hirsch an Engels vom 11. August 1881. 215

264 Engels weist auf zwei Artikel Eduard Bernsteins unter dem gemeinsamen Titel „Es fehlt uns an Intelligenzen" hin, die von ihm unter dem Pseudonym Leo im „Sozialdemokrat" vom 28. Juli und 11. August 1881 veröffentlicht wurden. 215 220

265 „Der Sozialdemokrat" vom 11. August 1881, „Sozialpolitische Rundschau". 215

266 „Der Sozialdemokrat" vom 11. August 1881 druckte einen Brief Jules Vallès' aus „Le Citoyen de Paris" ab, in dem Vallès seine Mandatsablehnung begründete. „Der Sozialdemokrat" bedauerte diese Handlung „des sonst braven und von uns hochgeschätzten Kommunemitgliedes Vallès, eines entschiedenen *Gegners* der Anarchisten". 215

267 Es handelt sich um den offenen Brief Jules Vallès' an den Präsidenten der französischen Republik Grévy, der Anfang Februar 1879 in der Zeitung „La Révolution Française" erschien. 215

[268] Die *Nueva Federación Madrileña* (Neue Madrider Föderation) wurde am 8. Juli 1872 von den Redaktionsmitgliedern der Zeitung „La Emancipacion" gegründet, nachdem die anarchistische Mehrheit sie aus der Madrider Föderation ausgeschlossen hatte. Die Nueva Federación Madrileña bekämpfte mit Entschlossenheit die Ausdehnung des anarchistischen Einflusses in Spanien, propagierte die Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus und kämpfte für die Schaffung einer selbständigen proletarischen Partei in Spanien. Zu den Mitarbeitern von „La Emancipacion" gehörte auch Engels. Die Mitglieder der Nueva Federación Madrileña waren die Organisatoren der 1879 gegründeten Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens. 215

[269] „Social-revolutionärer Congress" der Anarchisten vom 14.–19. Juli 1881 in London. 216

[270] Am 19. Juli 1881 veranstalteten die Teilnehmer des Anarchistenkongresses ein öffentliches Meeting in der Cleveland Hall in London. 216

[271] Aus den Berichten über den Anarchistenkongreß in der „Freiheit" vom 30. Juli, 6. und 13. August 1881 ist zu entnehmen, daß die Delegierten nicht unter ihren Namen auftraten, sondern nur mit Nummern bezeichnet wurden. Im Bericht der „Freiheit" vom 23. Juli 1881 heißt es, daß 45 Delegierte mit 80 Mandaten anwesend waren, die „59 Federationen, 320 Sectionen" vertraten. 216

[272] „Der Sozialdemokrat" vom 25. August 1881 veröffentlichte in der Rubrik „Sozialpolitische Rundschau" diese Mitteilungen von Engels fast ohne Änderungen. 217

[273] Karl Marx/Friedrich Engels, „Die angeblichen Spaltungen in der Internationale" und „Ein Komplott gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation" (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S. 42–46 und 389/390). 217

[274] Ein Brief August Bebels an Engels vom 13. Mai 1881 wurde unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. Wahrscheinlich meint Engels den Brief Bebels vom 13. Juni 1881, mit dem er Engels' Brief vom 28. April 1881 (siehe vorl. Band, S. 184/185) beantwortete. 220

[275] Ende Juni 1881 wurde über Leipzig der *Kleine Belagerungszustand* verhängt. Am 2. Juli 1881 mußten August Bebel und Wilhelm Liebknecht Leipzig verlassen und gingen nach Borsdorf bei Leipzig. (Über den Kleinen Belagerungszustand siehe Anm. 227.) 220 370

[276] Karl Kautsky, „Der Vetter aus Amerika, eine Erzählung für Landleute erbaulich zu lesen". 220 223 224

[277] Der Brief Engels' an Wilhelm Liebknecht und der Antwortbrief Liebknechts an Engels wurden unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. 221

[278] August Bebel hatte am 31. März und am 4. April 1881 in der Reichstagsdebatte zum Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der Arbeiter das Wort ergriffen. (Siehe auch Anm. 237.) 221

[279] Wilhelm Liebknecht hielt am 31. Mai 1881 im Reichstag eine Rede zum Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der Arbeiter (siehe Anm. 237). Unter anderem sagte er: „Indem der Staat die Versicherung gegen Unfälle in der Industrie in die Hand nimmt, bringt er sich in die Lage, auch die *Kontrolle über die Industrie* in die Hand nehmen zu müssen. Das ist absolut notwendig. Wollte Fürst Bismarck nicht diese Konsequenzen, so wäre das Gesetz eine elende Farce, schlimmer als das elendeste Wahlmanöver, und das können wir dem Fürsten Bismarck doch nicht zutrauen. Dafür, daß es ihm Ernst ist, bürgt seine Stellung,

sein Interesse, er *muß!*" In der Berichterstattung der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" vom 3. Juni 1881 wurde diese Stelle so wiedergeben: „Die vollständige staatliche Regelung unserer industriellen Verhältnisse ist die notwendige Konsequenz desselben (Hört! links), und bei der Ehrlichkeit des Reichskanzlers, für die uns seine Stellung bürgt, wird er diese Konsequenz ziehen müssen." 221

280 Am 15. Juni 1881 sprach Georg Wilhelm Hartmann im Reichstag zum Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der Arbeiter (siehe Anm. 237). Die „Freiheit" vom 25. Juni 1881 zitierte unter Bezugnahme auf die „Frankfurter Zeitung" kurze Ausschnitte aus Hartmanns Rede und bezichtigte ihn der Speichelleckerei vor Bismarck. Der Bericht der „Frankfurter Zeitung" stimmte zwar nicht wörtlich mit dem offiziellen Protokoll („Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags". 4. Legislaturperiode. IV. Session 1881. Bd. 2, Berlin 1881, S. 1757–1759) überein, doch kamen auch dem offiziellen Protokoll zufolge in Hartmanns Rede reformistische Gedankengänge zum Ausdruck, die den revolutionären Klassenstandpunkt des Proletariats aufhoben und durch kleinbürgerlichen Reformismus und Philanthropie ersetzten. 221

281 Bei den Wahlen in die französische Abgeordnetenkammer am 21. August 1881 kandidierten zum erstenmal Vertreter der französischen Arbeiterpartei. 221

282 Der siebente internationale Kongreß der medizinischen Wissenschaften fand in London vom 3. bis 9. August 1881 statt. 223

283 Der Privy Council entstand in England im 13. Jahrhundert und war ursprünglich aus Vertretern des Feudaladels und der höchsten Geistlichkeit zusammengesetzt. Bis zum 17. Jahrhundert spielte der Geheime Rat als höchstes Beratungsorgan des Königs eine wichtige Rolle bei der Regierung des Staates. Mit der Entwicklung des Parlamentarismus und der Stärkung der Macht des Ministerkabinetts verlor der Geheime Rat allmählich seine Bedeutung. Dem Geheimen Rat stehen verschiedene Untersuchungsausschüsse zur Verfügung; er hat heute jedoch praktisch keinen Anteil mehr an der Regierung. 223

284 Karl Kautsky benutzte die Engelsschen Anregungen und Mitteilungen für seinen Artikel „Die Vivisektion des Proletariats", der im „Sozialdemokrat" vom 22. September 1881 erschien. 224

285 Es handelt sich um die Kandidatur von Vertretern der französischen Arbeiterpartei bei den Wahlen für die französische Nationalversammlung.

In der „Émancipation", die vom 31. Oktober bis 24. November 1880 in Lyon erschien, veröffentlichten ihre Redakteure – u. a. Paul Brousse, Jules Guesde und Benoît Malon – die Verpflichtung, bei Wahlen nicht zu kandidieren, da „das Organ der Arbeiterpartei in keiner Weise einer Kandidatenmache dienen darf". Nachdem mit dem Ende der Zeitung auch diese Verpflichtung der Redaktion hinfällig war, kandidierte Guesde bei den Wahlen für die Nationalversammlung am 21. August 1881 in der Stadt Roubaix. Malon und Brousse richteten deshalb heftige Angriffe gegen ihn. 224 229 393

286 Karl Kautsky hatte Marx in seinem Brief vom 28. September 1881 um ein Empfehlungsschreiben für seine Mutter, Minna Kautsky, an seine Tochter Jenny Longuet gebeten. 226

287 Über den Verbleib der Zeilen von Marx an seine Tochter Jenny Longuet vom 1. Oktober 1881 ist uns nichts bekannt. 226 227

288 Diesen Brief hatte Marx nicht direkt an Minna Kautsky in Paris senden können, er schickte ihn an Karl Kautsky in Zürich. 227

[289] Minna Kautskys erster Roman „Stefan vom Grillenhof" erschien 1879 in der Zeitschrift „Neue Welt". In ihren späteren Novellen und Romanen suchte sie Fragen der Arbeiterbewegung zu beantworten. Ihre Hinneigung zum Reformismus hinderte sie jedoch an einer tieferen Behandlung der Problematik. 227

[290] Eduard Bernstein informierte Engels in seinem Brief vom 14. Oktober 1881, den er am 20. Oktober abschickte, daß er von Paul Lafargue Anfang Oktober ersucht worden war, Mittel für die Neuherausgabe der „Égalité" bei seinen Freunden zu beschaffen. Er bat Engels um Rat, wie er sich zu diesem Ersuchen verhalten solle, da er nicht in der Lage sei, die Entwicklung in der französischen Arbeiterbewegung richtig zu beurteilen. 228

[291] *Hinc illae lacrimae!* (Daher jene Tränen!) (Terentius, „Andria", I, 1, 99.) 231

[292] Friedrich Engels, „Le socialisme de M. Bismarck". In: „L'Égalité" vom 3. und 24. März 1880 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 167–175). 232

[293] Der ursprünglich nach Zürich einberufene sozialistische Weltkongreß tagte vom 2. bis 4. Oktober 1881 in Chur (siehe auch Anm. 199). 233

[294] Am 27. Oktober 1881 fanden in Deutschland die Reichstagswahlen statt. Die Sozialdemokraten erhielten über 300000 Stimmen (siehe auch Anm. 301). 234 235 237

[295] Johann Philipp Becker schrieb am 23. September 1881 an Engels: „Jetzt will ich Dich nur fragen, ob Ihr, Du und Marx, auf den Kongreß (2. Oktober) kommt, was ich so innig wünsche, ... Kommt Ihr aber zu meinem Leidwesen nicht, so sage mir doch, welche Meinung Ihr darüber habt und was Ihr dort zum Ausdruck gebracht zu haben wünscht." (Über den sozialistischen Weltkongreß siehe auch Anm. 199.) Am 13. Oktober berichtete Becker in einem Brief an Engels befriedigt über den Kongreß, daß er ein „internationaler Parteikongreß, ... frei aller Schulsozialisten – Anarchisten – Sektierer und sonstigen Menschheitsbeglückungserfinder Repräsentanz" gewesen sei. 235

[296] Die Chartisten hatten zum 10. April 1848 in London zu einer Massenkundgebung aufgerufen, von der aus eine Petition über die Annahme der Volks-Charte dem Parlament überreicht werden sollte. Die Demonstranten, die sich auf dem Kennington Common versammelt hatten, sollten sich von dort zum Parlamentsgebäude begeben. Die Regierung verbot die Demonstration, Truppen und Polizei wurden zusammengezogen, um sie zu verhindern. Die Chartistenführer, von denen viele eine schwankende Haltung einnahmen, beschlossen, auf die Demonstration zu verzichten und bewogen die Demonstranten, auseinanderzugehen. Das Mißlingen der Demonstration wurde von der Reaktion zu Aktionen gegen die Arbeiter und zu Repressalien gegen die Chartisten ausgenutzt. 237

[297] Am 2. Dezember 1851 fand in Frankreich der konterrevolutionäre Staatsstreich Louis Bonapartes statt (siehe auch Band 8 unserer Ausgabe, S. 111–207 und Band 27, S. 379–382). 237

[298] „Der Sozialdemokrat" vom 17. November 1881 berichtete in einer Notiz: „Warum sind wir in Glauchau (Sachsen) unterlegen?" über das Elend und die maßlose Unterdrückung der Weber im Gebiet Glauchau-Meerane. 237

[299] Der sozialdemokratische Abgeordnete Max Kayser hatte am 17. Mai 1879 mit Erlaubnis seiner Fraktion die Schutzzolltarifvorlage der Bismarck-Regierung befürwortet, die die Einführung hoher Schutzzölle auf Eisen, Holz, Getreide und Vieh vorsah. Diese Vorlage, die zum Gesetz erhoben wurde, entsprach den Interessen der reaktionärsten Teile der Großbourgeoisie und des Junkertums. Marx und Engels verurteilten entschieden Kaysers Auf-

treten und Zustimmung zu diesem Gesetz und kritisierten die Nachsicht einiger Führer der deutschen Sozialdemokratie gegenüber der Haltung Kaysers (siehe Band 34 unserer Ausgabe, S. 398–401). 238

300 Engels bezieht sich offensichtlich auf August Bebels Brief vom 18. November 1879. In diesem Brief schrieb Bebel Engels zur Haltung der Reichstagsfraktion „in der Zollfrage", „weil wir zu unseren Leuten nicht sprechen konnten, mußten wir mehr als sonst auf die Stimmung Rücksicht nehmen, und diese war tatsächlich geteilt. Max Kayser konnten wir seine ‚Jammerrede' nicht verbieten, weil wir nicht wissen konnten, daß er eine solche hielt." Bebel erklärte, daß Kayser in der 2. und 3. Lesung u. a. für höhere Eisenzölle gestimmt, dann aber „das ganze Gesetz" mit abgelehnt hatte. Er drückte dabei seine Überzeugung aus, daß sich ein Parteikongreß 1879 in dieser Frage so verhalten hätte wie der Kongreß von 1877, „weil in dieser rein praktischen Frage verschiedene Strömungen vorhanden sind und die bloße Negation in Wählerkreisen schwerlich Anklang gefunden hätte. Wir werden, solange wir parlamentarisch mittun, uns in der reinen Negation nicht halten können; die Masse verlangt, daß auch für das Heute gesorgt werde, unbeschadet dessen, was morgen kommt." Man müsse auf die Massen Rücksicht nehmen und dabei sorgfältig von Fall zu Fall beraten, daß in dieser Hinsicht nicht zu weit gegangen wird. 238

301 Bei den Reichstagswahlen am 27. Oktober 1881 wurden folgende Sozialdemokraten gewählt: Wilhelm Blos, Johann Heinrich Wilhelm Dietz, Karl Frohme, Bruno Geiser, Karl Grillenberger, Wilhelm Hasenclever, Max Kayser, Julius Kräcker, Wilhelm Liebknecht, Moritz Rittinghausen, Karl Wilhelm Stolle und Georg Heinrich von Vollmar. August Bebel konnte in den Wahlkreisen Dresden, Leipzig und Berlin IV im 1. Wahlgang nicht die absolute Mehrheit erreichen. In den Stichwahlen in Dresden wurde er danach durch Wahlterror und in Berlin IV durch Wahlbetrug um den Sieg gebracht. Da Wilhelm Liebknecht durch seine Doppelwahl ein Reichstagsmandat niederlegen mußte, kandidierte Bebel in der Nachwahl in Mainz. Hier erhielt er zwar im ersten Wahlgang mehr Stimmen als zuvor Liebknecht, unterlag aber knapp in der Stichwahl seinem bürgerlichen Gegner. Bebels parlamentarische Tätigkeit hatte dadurch keine Unterbrechung erfahren, denn er wirkte weiter als sozialdemokratischer Abgeordneter im sächsischen Landtag. Schließlich kam Bebel durch eine Nachwahl am 29. Juni 1883 in Hamburg wieder in den Reichstag. 238 266 322

302 Der Kongreß der französischen Arbeiterpartei in Reims fand vom 30. Oktober bis 6. November 1881 statt. An ihm nahmen 44 Delegierte teil, die in überwiegender Mehrheit Anhänger der opportunistischen Gruppe um Benoît Malon und Paul Brousse waren. Der Parteitag bestätigte das Comité national, das auf Initiative von Malon und Brousse Mitte Oktober 1881 gebildet worden war (siehe Anm. 42).

„Le Prolétaire" wurde zum offiziellen Parteiorgan erklärt. Malon und Brousse erreichten einen widerspruchsvollen Beschluß über das „Minimalprogramm" (siehe Anm. 43). In ihm wurde festgestellt, daß das Programm nicht vollständig den Bestrebungen der Arbeiter entspreche und man daher den örtlichen Organisationen die „Freiheit" einräumen müsse, eigene Programme auszuarbeiten. Andererseits aber stellte der Beschluß fest, daß das Programm gültig sei, so lange nicht ein neues angenommen werde. 238 257 373

303 Cinquième congrès national ouvrier socialiste de Reims. Compte rendu analytique. In: „Le Prolétaire", vom 5. und 12. November 1881. 239

[304] *Zentrum* – 1871 gebildete bürgerliche und vorwiegend katholische Partei in Deutschland, so genannt nach ihrer Plazierung in der Mitte des Reichstagssaales. Das Zentrum vertrat die partikularistischen Interessen des hohen katholischen Klerus sowie besonders die Klasseninteressen der süddeutschen Bourgeoisie und Grundbesitzer. Es besaß eine Massenbasis unter den katholischen Kleinbürgern, Bauern und Arbeitern. Die unterschiedlichen Klassenkräfte wurden im Zentrum zunächst durch die gemeinsame Ablehnung der Vorherrschaft Preußens im Deutschen Reich zusammengehalten. Seit den neunziger Jahren trat das Zentrum in grundsätzlichen Fragen überwiegend für die Regierung ein. Infolge seiner relativ großen Massenwirksamkeit und seines schwer durchschaubaren bourgeoisen Klassencharakters entwickelte es sich zu einer führenden Partei des deutschen Imperialismus.

Zur Charakteristik des Zentrums siehe auch Engels' „Rolle der Gewalt in der Geschichte" (Band 21 unserer Ausgabe, S. 460/461) und „Was nun?" (Band 22 unserer Ausgabe, S. 7–10). 241

[305] Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlichte am 21. November 1875, 4. April 1876, 3. Januar 1877, 8. Februar 1877 und 25. Mai 1877 folgende Artikel von Jenny Marx: „Aus der Londoner Theaterwelt", „Londoner Saison", „Englische Shakespeare-Studien", „Shakespeares ‚Richard III.' im Londoner Lyceum-Theater", „Vom Londoner Theater". 242

[306] Christian Heinrich Philipp Edler von Westphalen, „Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg". Zusammengestellt aus Materialien seines Nachlasses und des Kriegs-Archivs des Herzogs Ferdinand, und hrsg. von F. O. W. H. v. Westphalen. 242

[307] Die dritte deutsche Auflage des ersten Bandes des „Kapitals" kam erst nach Marx' Tod (1883), von Engels redigiert, heraus. Mit dem „Zweiten Band" des „Kapitals" wird hier jener Teil von Marx' Werk bezeichnet, der später den zweiten und dritten Band des „Kapitals" bildete. 243 247 296 428 465

[308] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: M. J. Ph. Becker Chemin des Vollandes Eaux Vives. *Genève (Switzerland)*. 244

[309] John Rae, „The socialism of Karl Marx and the Young Hegelians". In: „The Contemporary Review", Vol. XL. Oct. 1881, p. 585–607. 247 263

[310] Wilhelm Liebknecht schrieb an Karl Marx am 12. Dezember 1881 u. a.: „Die Nachricht vom Tod Deiner Frau hat mich tief erschüttert. Was soll ich da weiter sagen? Du weißt, was die Brave mir war – ihr vor allem verdanke ich, daß ich in der Londoner Flüchtlingsmisère nicht zu Grunde gegangen ..." 250

[311] Die „Égalité" vom 11. Dezember 1881 enthielt u. a. einen programmatischen Artikel Jules Guesdes, einen Artikel Paul Lafargues über die Erfolge der deutschen Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen und einen Bericht Guesdes über den Parteitag in Reims. Mit der Herausgabe dieser Zeitung führten die französischen Marxisten ihren Kampf gegen die Opportunisten und um die Durchsetzung des marxistischen Programms (siehe Anm. 43) in der Arbeiterpartei weiter. 252

[312] Ende 1881 waren in verschiedenen bürgerlichen Zeitungen Meldungen erschienen, daß mit Marx' baldigem Tod zu rechnen sei. 256 369

313 Während der Reichstagsdebatte über den Belagerungszustand am 10. Dezember 1881 lehnten die sozialdemokratischen Abgeordneten Wilhelm Blos und Wilhelm Hasenclever jede Verantwortung für die Haltung des „Sozialdemokrat" ab. Die Redaktion des Blattes nahm diesen Vorfall zum Anlaß, grundsätzlich zum opportunistischen Verhalten der Majorität der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Stellung zu nehmen. Am 15. Dezember 1881 schrieb Eduard Bernstein im Leitartikel „Entweder – oder!":

„*Im Reichstag soll und muß Farbe bekannt werden;* da gibt es kein Ausreden. Wir meinen damit nicht, daß unsere Abgeordneten in jeder Rede die gewaltsame Revolution proklamieren sollen, damit würden sie nur sich und unsere Sache lächerlich machen, aber ihre Reden sollen dem Charakter und der Situation unserer Partei durchaus entsprechen. Unsere Abgeordneten sind in den Reichstag geschickt worden, um dort die Stimme des Proletariats zu erheben, die Stimme der Leidenden, der Verfolgten und Unterdrückten. Sie sollen nicht jammern und klagen, sie sollen kennzeichnen und anklagen, sie sollen nicht parlamentieren, sie sollen protestieren, die Stellung, die sie außerhalb des Parlaments einnehmen, sollen sie auch drinnen innehalten, sie sind die Vertreter der Enterbten und Geächteten."

In der bald darauf folgenden Beratung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, an der auch August Bebel teilnahm, wurde eine Erklärung angenommen, die das Gesamtverhalten des „Sozialdemokrat" als Zentralorgan der Partei billigte. Die Erklärung erschien im „Sozialdemokrat" vom 16. Februar 1882 und war u. a. auch von Blos und Hasenclever unterzeichnet. 257 265 278

314 In der zweiten Hälfte des November 1842 fuhr Engels zum erstenmal nach England, um seine kaufmännische Ausbildung in der Baumwollspinnerei von Ermen & Engels in Manchester abzuschließen. Sein erster Aufenthalt in England dauerte bis zum 26. August 1844. 259

315 Karl Marx/Friedrich Engels, „Vorrede zur zweiten russischen Ausgabe des ‚Manifests der Kommunistischen Partei'". Diese Ausgabe erschien auf Initiative G. W. Plechanows, der auch die Übersetzung besorgte, und wurde 1882 in Genf in der Schriftenreihe „Russkaja sozialno-revoluzionnaja biblioteka" herausgegeben.

P. L. Lawrow hatte sich auf Grund seiner engen Beziehungen zu Marx und Engels an sie mit der Bitte gewandt, diese Vorrede zu verfassen. Sie wurde von Marx und Engels am 21. Januar 1882 geschrieben und am 23. Januar 1882 an Lawrow gesandt.

Zum erstenmal wurde die Vorrede in russischer Sprache am 5. Februar 1882 in der Zeitschrift „Narodnaja Wolja" veröffentlicht. „Der Sozialdemokrat" druckte am 13. April 1882 die Vorrede als Rückübersetzung dieser russischen Fassung ab. Engels befriedigte die Übersetzung ins Deutsche nicht (siehe vorl. Band, S. 312).

Es war Engels zuvor nicht gelungen, das Original der Vorrede oder eine Abschrift von Lawrow zu erhalten, da Lawrow inzwischen aus Paris ausgewiesen worden war und seine Papiere zurücklassen mußte. Engels erhielt von Lawrow erst am 17. April 1882 eine Abschrift des Originals.

Engels selbst übersetzte die Vorrede aus dem Russischen zurück für sein Vorwort zur vierten deutschen Ausgabe (1890) des „Manifests der Kommunistischen Partei" (siehe Band 22 unserer Ausgabe, S. 52 und 55).

Später wurde die Handschrift der Vorrede aufgefunden (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 295/296). 262 302 312 313

316 Ernest Belfort Bax, „Leaders of Modern Thought, XXIII. – Karl Marx". In: Modern Thought, vom 1. Dezember 1881. (Siehe auch vorl. Band, S. 248/249 und 251.) 262

[317] George Howell, ehemaliges Mitglied des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation, veröffentlichte einen Artikel über die Geschichte der IAA in der Zeitschrift „The Nineteenth Century" vom Juli 1878. Er verfälschte die Geschichte der IAA sowie die Tätigkeit von Marx, um die Bedeutung von Marx in der IAA herabzuwürdigen. Marx schrieb darauf eine Entgegnung „Herrn George Howells Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 142–147).

Bei den Nachwahlen fürs Unterhaus 1881 in Stafford fiel Howell durch. 263

[318] *penny-a-liners* und *shilling-a-liners* – Wortspiel von Marx. Dem Inhalt nach: *Zeilenschinder* und *besser bezahlte Zeilenschinder*. 263

[319] Abgewandelt zitiert aus Heinrich Heines Gedicht „Zur Beruhigung", enthalten in den „Zeitgedichten": „Deutschland, die fromme Kinderstube, ist keine römische Mördergrube". 266

[320] „Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages". 266

[321] *Reichsjustizgesetze* (Deutsche Gesetze) – die am 1. Oktober 1879 in Kraft getretenen Gesetze für das Deutsche Reich: die Zivilprozeßordnung, die Strafprozeßordnung, das Gerichtsverfassungsgesetz und die Konkursordnung. Engels charakterisiert diese Gesetze auch in seiner Arbeit „Die Rolle der Gewalt in der Geschichte" (Band 21 unserer Ausgabe, S. 457–459). 267

[322] Marx/Engels, „Das Manifest der Kommunistischen Partei" und Marx/Engels, „Revue, Mai bis Oktober [1850]" (siehe Band 4 unserer Ausgabe, S. 467/468 und Band 7, S. 424 bis 441). 268

[323] *Union fédérative du Centre* – eine der 6 föderativen Vereinigungen, aus denen sich die französische Arbeiterpartei zusammensetzte. Die Union fédérative du Centre bildete sich im April 1880 und war eine Vereinigung der Parteiorganisationen von Paris; zu ihr zählten 80 Syndikate und Gruppen. Das Büro der Union lag in den Händen der Führer des rechtsopportunistischen Flügels der Partei – der Possibilisten Paul Brousse, Benoît Malon und Jules Joffrin, d. h., der Redaktion des „Prolétaire".

Auf den Versammlungen der Union am 17. und 24. Januar 1882 wurden die Redaktion der „Égalité" und alle mit den Guesdisten solidarischen Parteigruppen aus der Union fédérative du Centre ausgeschlossen. Auf diesen Versammlungen waren von den 80 Gruppen der Union nur 48 vertreten, von denen 28, d. h. nur etwas mehr als ein Drittel aller zur Union fédérative du Centre gehörenden Gruppen, für den Ausschluß stimmten. Der Beschluß wurde im Mai 1882 vom Regionalkongreß in Paris gebilligt.

Nach dem Ausschluß aus der Union fédérative du Centre gründeten die Guesdisten ihre revolutionäre Föderation und nannten sie *Fédération du Centre*. 268 387 403

[324] Karl Kautsky informierte Engels in seinem Brief vom 8. November 1881 über die auf dem sozialistischen Weltkongreß in Chur (siehe Anm. 199) entstandenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den polnischen Sozialistengruppen über den einzuschlagenden Weg zur Herstellung der nationalen Unabhängigkeit Polens. Er bat Engels um Rat, welche Haltung der „Sozialdemokrat" zu dieser Frage einnehmen müßte. 268 269

[325] Die Heilige Allianz war ein konterrevolutionärer Bund europäischer Monarchen, der 1815 zur Unterdrückung der revolutionären Bewegungen und zur Aufrechterhaltung der feudalmonarchistischen Regimes in Europa geschaffen worden war. Sie zerfiel bereits Ende der zwanziger Jahre. Nach den Revolutionen 1830 und 1848/49 gab es mehrere Versuche, sie wieder zum Leben zu erwecken. 269

326 Nach dem Italienisch-Österreichischen Krieg 1859 entstand in Italien durch den Kampf der revolutionären Volksmassen im März 1861 das Königreich Italien, jedoch noch ohne Venetien und Rom. Die Herstellung der nationalen Einheit war die Grundlage für die Entstehung der selbständigen Arbeiterbewegung. 269

327 Im Ergebnis des Preußisch-Österreichischen Krieges 1866 entstand 1867 der Norddeutsche Bund. Im Norddeutschen Bund waren 21 Kleinstaaten und Freie Städte vereinigt, die formal als selbständig anerkannt wurden. Die Verfassung des Norddeutschen Bundes sicherte Preußen die Vormachtstellung. Die Schaffung des Norddeutschen Bundes war ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur nationalen Einigung Deutschlands von oben, die mit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs im Januar 1871 ihren Abschluß fand. 269

328 *lassalleanische Partei* (Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein) – gegründet am 23. Mai 1863 in Leipzig. Mit dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein entstand zum erstenmal nach der Reaktionsperiode wieder eine von der Bourgeoisie unabhängige Arbeiterorganisation.

Ferdinand Lassalle erwarb sich ein wichtiges historisches Verdienst, insoweit er den fortgeschrittenen deutschen Arbeitern half, diese selbständige Arbeiterorganisation zu schaffen. Er verbreitete jedoch gleichzeitig ein System schädlicher opportunistischer Ideen, die der Arbeiterklasse eine falsche Orientierung in der Zielsetzung und Taktik des proletarischen Klassenkampfes der sechziger Jahre gaben. 269

329 *Eisenacher Partei* (Sozialdemokratische Arbeiterpartei) – gegründet auf dem Allgemeinen Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterkongreß, der vom 7. bis 9. August 1869 in Eisenach stattfand.

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei bildete sich auf marxistischer Grundlage. Sie entstand unter dem Einfluß von Karl Marx und Friedrich Engels und der Internationalen Arbeiterassoziation als Ergebnis des jahrelangen Kampfes, den sie und ihre Anhänger, voran August Bebel und Wilhelm Liebknecht, gegen Lassalleanismus und bürgerlichen Liberalismus geführt hatten.

Bestimmend für den Gesamtcharakter des Eisenacher Programms waren die darin enthaltenen marxistischen Grundsätze der IAA. Das Programm der Partei enthielt jedoch eine Reihe Formulierungen, die noch von den vorhandenen lassalleanischen und vulgärdemokratischen Einflüssen zeugten.

Das Statut der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei beruhte auf demokratischen Grundsätzen und garantierte bei zentralisierter Leitung eine weitestgehende demokratische Mitarbeit aller Parteimitglieder.

Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei entsprach mit ihrem Programm und ihren Statuten den Erfordernissen des Klassenkampfes in Deutschland und gab der deutschen Arbeiterbewegung eine revolutionäre Orientierung und kampffähige Organisation. 269

330 *Bundestag* – Zentralorgan des Deutschen Bundes, das vom Wiener Kongreß 1815 geschaffen wurde. Der Bundestag, der aus den Vertretern der deutschen Staaten bestand, hatte seinen Sitz in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Vertreters Österreichs. Ohne die Funktion einer zentralen Regierung auszuüben, spielte dieses Organ eine konterrevolutionäre Rolle und mischte sich in die inneren Angelegenheiten der deutschen Staaten ein, mit dem Ziele, die in ihnen entstehende revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Der Bundestag hörte mit dem Deutschen Bund auf zu existieren, als der Preußisch-Österreichische Krieg 1866 ausbrach. 269

[331] Im Kampf um die nationale Unabhängigkeit errang die Volksbewegung in Ungarn 1860 einen Teilerfolg. Das 1860 erlassene „Oktoberdiplom" gab Ungarn einen Teil der alten Verfassung von vor 1848 zurück. 1867 wurde Ungarn ein selbständiges Königreich in Personalunion mit Österreich. Das war die Grundlage für die rasche Entwicklung des Kapitalismus und die sich verstärkende Arbeiterbewegung. 269

[332] Im Januar 1882 brach in Bosnien und der Herzegowina, die nach dem Beschluß des Berliner Kongresses (siehe Anm. 103) von Österreich besetzt worden waren, ein Aufstand aus. Er wurde ausgelöst durch die Annahme des Gesetzes über die Einführung der Militärpflicht in den okkupierten Gebieten und erreichte seinen Höhepunkt in der ersten Hälfte des Februar 1882. Die zaristische Regierung bemühte sich, diesen Aufstand für ihre Interessen auszunutzen. 270

[333] Im Januar 1863 begann der nationale Befreiungsaufstand 1863/64 in Kongreßpolen, d.h. dem von Rußland beherrschten Teil Polens. Der Aufstand wurde von der Zarenregierung blutig unterdrückt.

Der polnische Aufstand 1863/64 war nicht nur eine wichtige Etappe im nationalen Befreiungskampf des polnischen Volkes, er war auch von großer internationaler Bedeutung. Die fortschrittlichsten Kräfte in Europa unterstützten den Freiheitskampf des polnischen Volkes. Die Protestaktionen des internationalen Proletariats gegen die grausame Niederwerfung Polens durch den Zarismus und gegen die Gleichgültigkeit, mit der die übrigen Regierungen diesem zusahen, spielten eine wichtige Rolle bei der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation.

Das hier von Engels erwähnte anonym veröffentlichte Buch „Berlin und St.Petersburg. Preussische Beiträge zur Geschichte der Russisch-Deutschen Beziehungen", Leipzig 1880, stammte aus der Feder von Julius Eckardt. Die 2.Beilage, auf die sich Engels hier bezieht, ist dem polnischen Aufstand von 1863/64 gewidmet. 271

[334] Unter den vielen polnischen revolutionären Emigranten, die in den Tagen der Pariser Kommune in den Reihen des Pariser Proletariats kämpften, sind Walery Wróblewski und Jarosław Dąbrowski (Dombrowski) am bekanntesten. Sie waren befähigte, kühne und der Sache ergebene Heerführer. Wróblewski, der zum General ernannt wurde, befehligte eine der drei Armeen der Kommune. General Dąbrowski, der zuerst die Verteidigung eines der verantwortlichsten Abschnitte der Front leitete, dann die 1.Armee der Kommune befehligte, wurde Anfang Mai 1871 zum Oberkommandierenden aller ihrer Streitkräfte ernannt. 271

[335] *Insurrektion von 1846* – Im Februar 1846 wurde in Polen ein Aufstand vorbereitet, der die nationale Befreiung Polens zum Ziel hatte. Die Hauptinitiatoren waren polnische revolutionäre Demokraten wie Edward Dembowski u.a. Den Aufständischen gelang es jedoch nur in Krakau, am 22.Februar 1846 den Sieg davonzutragen und eine revolutionäre Nationalregierung zu bilden, die ein Manifest über die Aufhebung der Feudallasten erließ.

In dem von Dembowski in den Tagen des Krakauer Aufstands formulierten Programm, das die Interessen der Bauernschaft und der unteren Schichten der städtischen Bevölkerung widerspiegelte, waren auch revolutionär-demokratische und utopistisch-sozialistische Forderungen enthalten (Verteilung der Ländereien an die Landlosen, Pläne zur grundlegenden Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse durch Errichtung nationaler oder „gesellschaftlicher" Werkstätten).

Siehe über den Krakauer Aufstand auch Karl Marx/Friedrich Engels, „Reden auf der Gedenkfeier in Brüssel" und Karl Marx/Friedrich Engels, „An das Meeting in Genf, ein-

berufen zur Erinnerung an den 50. Jahrestag der polnischen Revolution von 1830", in Band 4 unserer Ausgabe, S.519–525 und Band 19, S.239–241. 271

336 Bei der Übernahme der Regentschaft im Oktober 1858 proklamierte der preußische Prinz Wilhelm – ab Januar 1861 König von Preußen – einen „liberalen" Kurs. Er entließ im November 1858 das Ministerium Manteuffel und berief eine Regierung, die sich aus gemäßigt-liberalen Aristokraten zusammensetzte. Die Bourgeoisie bezeichnete diese Maßnahmen als den Beginn einer „Neuen Ära". In Wirklichkeit diente die Politik Wilhelms lediglich der Festigung der Machtpositionen der preußischen Monarchie und der Junker. 272 415

337 Engels zitiert hier aus Jan Kollárs „Sláwy dcera", Abschnitt III „Dunag", S.287. Die Übersetzung lautet: „O Gott! ... Ach, es gibt keinen mehr auf der Welt, der den Slawen Gerechtigkeit widerfahren ließe!" 272

338 Mit dem großen Prager Sozialistenprozeß, der vom 23. Januar bis 4. Februar 1882 stattfand, sollte den tschechischen Sozialdemokraten, die enge Beziehungen zu deutschen Sozialisten hatten, ein vernichtender Schlag versetzt werden. Die Anklage lautete auf Geheimbündelei und auf Majestätsbeleidigung wegen Äußerungen über den russischen Zaren Alexander II. 273

339 Johann Philipp Becker berichtete Engels in seinem Brief vom 1. Februar 1882, daß ihn in letzter Zeit „Parteigenossen vieler Länder, Schweizer, Deutsche, Franzosen, Italiener, Spanier, Russen und Polen" besucht hätten. Er habe bei dieser Gelegenheit feststellen können, daß die Anarchisten „so ziemlich allerorts ans Ende ihres Lateins gekommen und daß überall mehr und mehr das Bedürfnis, ja teils die Sehnsucht erwacht, in den Schoß der alten internationalen Arbeiterassoziation wieder zurückzukehren". Becker unterbreitete daher Engels den Vorschlag, eine neue internationale Organisation der Arbeiter nach dem Vorbild der Internationalen Arbeiterassoziation zu gründen. 274

340 Im März 1872 war in Frankreich ein Gesetz über das Verbot der Internationalen Arbeiterassoziation angenommen worden. Nach diesem Gesetz galt die Zugehörigkeit zu einer internationalen Organisation der Arbeiter als Kriminalverbrechen und wurde mit Gefängnis sowie hohen Geldstrafen geahndet. 275

341 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist in Engels' Handschrift mit folgender Adresse versehen: P. Lavroff Esq., 13, Alfred Place, Tottenham Court Road, W.C. 277

342 In einer Fußnote zu diesem Brief (in: „Die Briefe von Friedrich Engels an Bernstein", Berlin 1925, S.54) bemerkte Eduard Bernstein, daß ein Brief von Engels an ihn verlorengegangen sei. Engels habe ihn in diesem Brief vor unüberlegter Parteinahme im „Sozialdemokrat" für den Aufstand in der Herzegowina und Kriwoschtsche (siehe Anm. 332) gewarnt. 278

343 „Bălgarski narodni pesni. Chansons populaires bulgares inédites. Publiées et traduites par Auguste Dozon." Paris 1875. 282

344 Gemeint ist der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm, der erst 1888 – kurz vor seinem Tode – als Friedrich III. deutscher Kaiser und König von Preußen wurde. Er war für einen liberaleren Kurs eingetreten. Über die ursprüngliche „Neue Ära" siehe Anm. 336. 283

345 Alexander III. hielt sich – nach dem Attentat auf den Zaren Alexander II. am 13. März 1881 (siehe Anm. 224) – von Polizei und Militär bewacht, aus Furcht vor etwaigen neuen

Aktionen des Exekutivkomitees der Volkstümler Narodnaja Wolja im Schloß Gatschina in der Nähe von St. Petersburg auf. 283

346 Auf einem Treffen mit serbischen Studenten am 17. Februar 1882 in Paris erklärte General M. D. Skobelew, daß Rußland seinen Pflichten gegenüber den slawischen Völkern nicht nachkommen könne, weil es mit innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Er bezeichnete Deutschland als den Hauptfeind der slawischen Völker und prophezeite die Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Deutschland (siehe auch Anm. 60). 283

347 Karl Bürkli, „Demokratische Bank-Reform", Zürich 1881. 284

348 Karl Marx, „Das Kapital", Erster Band, Drittes Kapitel: „Das Geld oder die Warenzirkulation" (siehe Band 23 unserer Ausgabe, S. 109–156). 284

349 Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Madame Charles Longuet, 11, Boulevard Thiers, Argenteuil près Paris (France). 287

350 Jenny Longuet teilte Marx am 24. Februar 1882 mit, daß Eleanor Marx die Verlobung mit Prosper Lissagaray gelöst habe. 290

351 Über die Handschrift dieses in französischer Sprache geschriebenen Briefes verfügt das Institut für Marxismus-Leninismus nicht. Dieser Brief wurde nach einer Veröffentlichung, die in der Zeitschrift „Natschalo", Nr. 5, 1899 erschien, aus dem Russischen übersetzt. 292

352 Carl Hirschs Artikel „Le socialisme en Allemagne" erschien in „La Nouvelle Revue", Band 15, März–April 1882 mit der Unterschrift „Un socialiste allemand". Juliette Adam war Herausgeberin der Zeitschrift. 296 298

353 Wahrscheinlich handelt es sich hier um den Entwurf des Briefes. 297

354 „The nationalization of the land in 1775 and 1882. Being a lecture delivered at Newcastle-on-Tyne, by Thomas Spence, 1775. Reprinted and edited, with notes and introduction, by H. M. Hyndman, 1882." London 1882. 297

355 Marx' und Engels' Kritik am „ehernen Lohngesetz" siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 24–26 und 5. 298 360

356 Bei Ricardo und Turgot finden sich Äußerungen über ein Gesetz des Mindestlohns in folgenden Werken: David Ricardo: „On the principles of political economy, and taxation", 3. Aufl., London 1821; Anne-Robert-Jacques Turgot: „Réflexions sur la formation et la distribution des richesses". In: Œuvres de Turgot, Nouv. éd. par Eugène Daire. 1. Bd., Paris 1844, vgl. Karl Marx: „Theorien über den Mehrwert", in Bd. 26 unserer Ausgabe, 1. Teil, Berlin 1965, S. 24–30 und Karl Marx: „Theorien über den Mehrwert", 2. Teil, Berlin 1959, S. 396–414. 298

357 Marx bezieht sich auf die Stelle in Sophokles' „Antigone": „der Götter ungeschriebnes, ewiges Gesetz".

Johann Wolfgang von Goethe spricht in seinem Gedicht „Das Göttliche" von den „ewigen, eh'rnen, großen Gesetzen". 298

358 Hier endet die dem Institut für Marxismus-Leninismus zur Verfügung stehende Handschrift des vorliegenden Briefes. Den folgenden Absatz entnehmen wir aus der 1899 in der Zeitschrift „Natschalo" Nr. 5 veröffentlichten russischen Übersetzung des Briefes. 301

[359] „Ist Christ auferstanden?" – ironische Abwandlung des Ostergrußes „Christ ist auferstanden". 302

[360] In seinem Brief an Engels vom 12. April 1882 bezog sich Berthold Sparr auf einen K. Schmidt, den er von früher her kannte. 303

[361] In London befand sich in der Rose Street in Soho ein Arbeiterklub, der in den achtziger Jahren aus einer deutschen und englischen Sektion bestand. Bei der deutschen Gruppe handelte es sich um die Fraktion des deutschen Arbeiterbildungsvereins (siehe Anm. 214), die eng mit der „Freiheit", der Zeitung Johann Mosts, verbunden war. 303

[362] Engels verweist auf die mehrfachen Angriffe Johann Mosts und seiner Anhänger in der „Freiheit" gegen die Politik und Taktik der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Losgelöst von den Massen des deutschen Proletariats propagierte diese Gruppe von London aus den individuellen Terror, forderte den Verzicht auf jegliche parlamentarische Tätigkeit und berauschte sich an revolutionären Phrasen (zur Kritik Mosts und der „Freiheit" siehe Band 34 unserer Ausgabe, S. 382/383). 303

[363] In der Tottenham Street in London befand sich das Klubhaus der sozialdemokratischen Mitglieder des deutschen Arbeiterbildungsvereins (siehe Anm. 214), die sich 1880 von dem unter anarchistischem Einfluß stehenden Rose Street Club (siehe Anm. 361) getrennt hatten. 303 363 368

[364] Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist in Engels' Handschrift mit folgender Adresse versehen: F. A. Sorge Esq. *Hoboken, N. J.* U.S.Amerika. 304

[365] Von Ende Juni bis ungefähr 20. Juli 1881 war Laura Lafargue in Eastbourne, wo Marx mit seiner kranken Frau zur Erholung weilte. 305

[366] Paul Lafargue arbeitete zu dieser Zeit bei der französischen Versicherungsgesellschaft „L'Union Nationale". 307

[367] Es ist von Paul Lafargues Arbeit über die Geschichte des Grundeigentums in Frankreich die Rede, die von März bis Juni 1882 in der russischen Zeitschrift „Ustoi" erschien (siehe auch Anm. 190).

Laura Lafargue hatte in ihrem Brief vom 20. März 1882 Marx mitgeteilt, daß die Redaktion in Petersburg auf die nächste Lieferung warte. 307

[368] Im Jahre 1541 erlitt das Heer Kaiser Karls V. bei Algier durch türkische Truppen eine schwere Niederlage. Die Spanier wurden aus den meisten Städten Algeriens, das sich unter türkischer Herrschaft befand, vertrieben. 307

[369] Engels bezieht sich hier auf eine kurze schriftliche Mitteilung P. L. Lawrows vom 6. April 1882. 312

[370] Anfang April 1882 erhielt der sozialdemokratische Abgeordnete Bruno Geiser einen anonymen provokatorischen Brief aus New York, des Inhalts, daß in Deutschland der Zeitpunkt des Aufstandes genau festgelegt sei. Geiser teilte den Inhalt des Briefes der Polizei mit und veröffentlichte eine Erklärung, worin er behauptete, daß die deutsche Sozialdemokratie sich überhaupt nicht die Revolution zum Ziel stelle. Im Leitartikel des „Sozialdemokrat" vom 13. April 1882 mit der Überschrift „Bekennt Farbe!" wurde das Verhalten Geisers scharf kritisiert und daran erinnert, daß im Gegenteil die Partei es sich zur Aufgabe mache, den revolutionären Umsturz in Deutschland zu beschleunigen. 312

371 Hinweis auf die Korrespondenz „Konstantinopel" in der „Kölnischen Zeitung" vom 20. April 1882, die über den bekannten österreichischen Eisenbahnspekulanten Moritz Hirsch berichtete. 313

372 Friedrich Engels, „Bruno Bauer und das Urchristenthum". Dieser Artikel erschien in 2 Teilen im „Sozialdemokrat" vom 4. und 11. Mai 1882. Im Brief vom 4. Mai 1882 bedankte sich Eduard Bernstein bei Engels für den ihm übersandten Artikel und versicherte, es sei an der Zeit gewesen, Bruno Bauers in geeigneter Form zu gedenken, ihm habe dazu aber das notwendige Wissen gefehlt.

Engels hat die in dem Artikel enthaltenen Gedanken in seinen späteren Arbeiten „Das Buch der Offenbarung" (1883) und „Zur Geschichte des Urchristentums" (1894) weiter entwickelt. 315

373 Friedrich Engels, „Mit welcher fabelhaften Geschwindigkeit die Konzentration des Kapitals in den Vereinigten Staaten vor sich geht". Dieser Artikel erschien im „Sozialdemokrat" vom 18. Mai 1882 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 306–308). 315

374 In einem Nekrolog in der „Justice" anläßlich Charles Darwins Tod erwähnt Charles Longuet diesen Brief, über dessen Verbleib uns nichts bekannt ist. Longuets Nachruf wurde auch im „Sozialdemokrat" vom 27. April 1882 veröffentlicht. 315

375 Durch die wachsende Unzufriedenheit des irischen Volkes und den Aufschwung der irischen nationalen Bewegung sah sich die englische Regierung Gladstone gezwungen, die Zwangsgesetze des Jahres 1881 (siehe Anm. 29) aufzuheben und eine gemäßigtere Politik gegenüber Irland zu befolgen. So wurden z. B. im Mai 1882 Führer der irischen nationalen Befreiungsbewegung aus dem Gefängnis entlassen.

Der Minister für Irland, William Forster, der mit dieser Politik nicht einverstanden war, legte sein Amt nieder. Sein Nachfolger wurde Lord Frederick Cavendish (siehe auch Anm. 66). Am 28. April trat der Lordleutnant (Vizekönig) von Irland, Francis Thomas Cowper (den Engels im vorliegenden Brief mit William Francis Cowper-Temple verwechselt), aus Protest gegen die neue Taktik der Regierung Gladstone gegenüber Irland ebenfalls von seinem Posten zurück. 316

376 In der Handschrift ist der Brief vom 10. März datiert. Offensichtlich liegt hier ein Schreibfehler vor, denn Engels antwortet in diesem Brief auf Fragen, die Eduard Bernstein in seinem Brief vom 4. Mai 1882 an Engels gerichtet hatte. Mit Unterstützung von Prof. Dr. Helmut Hirsch (Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam) war es möglich, die Korrektur der Datierung vorzunehmen. 319

377 Engels spricht hier über seine Arbeit „Bruno Bauer und das Urchristenthum", veröffentlicht im „Sozialdemokrat" vom 4. und 11. Mai 1882 (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 297–305). 319

378 Siehe Karl Marx, „Das Kapital", Erster Band, Drittes Kapitel: Das Geld oder die Warenzirkulation (Band 23 unserer Ausgabe, S. 109–160). 320

379 In seinem Brief vom 4. Oktober 1882 erkundigte sich Eduard Bernstein bei Engels über einen Züricher Kaufmann Louis Bamberger, der von sich behauptet hatte, Engels, Marx, Ferdinand Freiligrath usw. sehr gut gekannt zu haben. 321

380 In seinem Brief vom 12. Dezember 1881 an Marx brachte August Bebel, auch im Namen seiner Frau, sein tiefes Mitgefühl zu dem schweren Verlust zum Ausdruck, den Marx durch den Tod seiner teuren Lebensgefährtin erlitten hatte und äußerte seine Freude über die Besserung des Gesundheitszustandes von Marx. Bebel berichtete auch von den finan-

ziellen und personellen Schwierigkeiten des „Sozialdemokrat" sowie über die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1881, die für die deutsche Sozialdemokratie „sehr gut ausgefallen" seien. Mit Freude berichtete Bebel, daß „das Selbstbewußtsein der Partei bedeutend gehoben worden" ist. 322

381 „Der Sozialdemokrat" hatte entschieden die opportunistische Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wilhelm Hasenclever und Wilhelm Blos kritisiert (siehe Anm. 313). Am 19. Januar und 23. Februar 1882 veröffentlichte das gleiche Blatt zwei offene Briefe des aus Hamburg ausgewiesenen Parteimitgliedes Ernst Breuel, der sich mit den Ansichten Hasenclevers und Blos' solidarisierte und den „Sozialdemokrat" fehlender Objektivität und anarchistischer Neigungen bezichtigte. Im „Sozialdemokrat" vom 19. und 26. Januar sowie vom 23. Februar 1882 wurden Ernst Breuels parteischädigenden Auffassungen von der Redaktion und durch Stimmen aus der Parteimitgliedschaft zurückgewiesen. 322

382 Über den Verbleib des Briefes von Louis Viereck an Engels sowie des Briefes von Engels an Viereck ist uns nichts bekannt. 323

383 Nach Johann Wolfgang von Goethe, „Der Schatzgräber". 323

384 Paul Singer, der im Mai 1882 in London weilte, tauschte mit Engels seine Ansichten über den Charakter des Bismarckschen „Regierungssozialismus" aus und holte sich Rat hinsichtlich der einzuschlagenden Taktik der Partei. Singer erkannte damals noch nicht die reaktionären Ziele, die Bismarck mit seinen Verstaatlichungsbestrebungen verfolgte. Mit Engels' Hilfe überwand Singer jedoch sehr bald diese theoretischen Unklarheiten. 323 427

385 Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Miss Marx, 41, Maitland Park Road, Maitland Park, London (N.W.) *(Angleterre)*. 325

386 Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Madame Charles Longuet, 11, Boulevard Thiers, Argenteuil, près Paris. 326

387 Marx wandelt hier eine Stelle aus Johann Wolfgang von Goethes „Zahmen Xenien", V, ab, die lautet:

„,Die Feinde, sie bedrohen dich,
Das mehrt von Tag zu Tage sich,
Wie dir doch gar nicht graut!'
Das seh' ich alles unbewegt,
Sie zerren an der Schlangenhaut,
Die jüngst ich abgelegt.
Und ist die nächste reif genug,
Abstreif' ich die sogleich,
Und wandle neu belebt und jung
Im frischen Götterreich." 328

388 Marx vergleicht ironisch Monaco mit dem Fürstentum Gerolstein in der Offenbachschen Operette „Die Herzogin von Gerolstein". In dieser Operette spielte zur damaligen Zeit die berühmte französische Schauspielerin und Sängerin Hortense Schneider die Hauptrolle. 328

389 Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Madame Charles Longuet, 11, Boulevard Thiers, Argenteuil, près Paris. 330

[390] Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Madame Paul Lafargue, 37, Tremlett Grove, Junction Road, London, N., Angleterre. 331

[391] Friedrich Adolph Sorge hatte Engels in seinem Brief vom 8. Mai 1882 gebeten, für ihn vorläufig einige Zeitungsabonnements zu bezahlen; die Summe werde er später überweisen.

In dem Brief brachte Sorge seine tiefe Beunruhigung über Marx' Gesundheitszustand zum Ausdruck. Er schrieb dazu u. a.: „Sollte ihm nicht eine diesen Sommer zu unternehmende Seereise nach Amerika nützlich sein? Kann ich ihm darin oder sonst irgendwie von Nutzen sein, so verfügt über mich ohne jeden Rückhalt!"

Da Sorge beabsichtigte, das „Manifest der Kommunistischen Partei" in englischer Sprache herauszugeben, bat er Engels, die zuvor übersandte Übersetzung zu revidieren und zusammen mit einer Vor- oder Nachrede zurückzusenden.

Über den negativen Einfluß neu eingewanderter deutscher Sozialisten auf die amerikanische Arbeiterbewegung berichtete Sorge folgendes: Sie „beginnen in ihrem Lassalle-Fanatismus den mühsam erworbnen Boden der Arbeiterbewegung, die Gewerkschaften, zu stören und zu zerstören. Die Kerle sind wie die Bourbonen, sie lernen nichts und vergessen nichts!". 332

[392] Engels vergleicht hier die opportunistisch gesinnten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten ironisch mit den bürgerlichen Konstitutionellen, die von den republikanischen Demokraten in der Revolution 1848/49 in Deutschland *Heuler* genannt wurden. 333

[393] Im August 1879 veröffentlichte das von Karl Höchberg (unter dem Pseudonym Dr. Ludwig Richter) in Zürich herausgegebene „Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" den berüchtigten Drei-Sternchen-Artikel „Rückblicke auf die sozialistische Bewegung in Deutschland". In diesem programmatischen Artikel griffen die Opportunisten, zu deren Wortführern sich die in Zürich lebenden Parteimitglieder Höchberg, Carl August Schramm und Eduard Bernstein gemacht hatten, unverhüllt den revolutionären Charakter der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands an und forderten die Umwandlung der Sozialdemokratie in eine kleinbürgerlich-demokratische Reformpartei. Eine ausführliche Kritik dieses Programms gaben Marx und Engels in ihrem „Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke u. a.", und zwar im Abschnitt „III. Das Manifest der drei Züricher" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 159–166). 333 334 342 444

[394] Ironische Anspielung auf die von Karl Vogt in seiner Schrift „Mein Prozeß gegen die ‚Allgemeine Zeitung'" gegen Marx und dessen Anhänger verwendete Bezeichnung. Siehe dazu: Karl Marx, „Herr Vogt" (Band 14 unserer Ausgabe, S. 389–397 und Band 30, S. 476/477). 334

[395] Engels bezieht sich hier auf eine Episode aus dem badisch-pfälzischen Aufstand (Mai bis Juli 1849). Siehe hierüber seine Arbeit „Die deutsche Reichsverfassungskampagne" (Band 7 unserer Ausgabe, S. 178). 334

[396] Am 8. Dezember 1881 erschien als erster Beitrag Engels' im „Sozialdemokrat" der Nekrolog „Jenny Marx geb. v. Westphalen" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 291/292). Sein erster umfassender Artikel, „Bruno Bauer und das Urchristenthum" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 297–305), wurde am 4. und 11. Mai 1882 im „Sozialdemokrat" veröffentlicht. 336 369

[397] Im Mai 1882 bestätigte der Regionalkongreß der Union fédérative du Centre den im Januar 1882 gefaßten Beschluß über den Ausschluß der Redaktion der „Égalité" (siehe

Anm. 323). Der „Sozialdemokrat" vom 1. Juni 1882 verurteilte diesen Beschluß. Die im vorliegenden Brief erwähnte Stelle aus dem „Sozialdemokrat" druckte die „Égalité" am 11. Juni 1882 ab. Über die Nr. des „Prolétaire" mit der Antwort auf diese Notiz verfügt das Institut für Marxismus-Leninismus nicht. 336 366 373

398 Der vorliegende Brief beschäftigt sich vorwiegend mit der Problematik des Leitartikels „Die Situation in Irland", den Eduard Bernstein im „Sozialdemokrat" vom 18. Mai 1882 unter dem Pseudonym Leo veröffentlicht hatte. Wilhelm Liebknecht zitierte ohne Engels' Erlaubnis mit redaktionellen Veränderungen den wesentlichsten Teil des Briefes in dem Artikel „Zur irischen Frage" im „Sozialdemokrat" vom 13. Juli 1882. Der Veröffentlichung stellte er folgende Bemerkungen voran: „Ein Freund Irlands, mit Land und Leuten vertraut wie wenige, schreibt uns, in verschiedenen Punkten von der in Nr. 21 des ‚Sozialdemokrat' zum Ausdruck gebrachten Auffassung abweichend, wie folgt aus London."

Die Handschrift des veröffentlichten Teiles von Engels' Brief ging verloren. Dieser Teil des Briefes wird nach dem „Sozialdemokrat" gebracht. Die Handschrift des vorhandenen Schlußteils beginnt mit den Worten: „als bloße Dummheit, doch als pure bakunistische renommistische, zwecklose ‚propagande par le fait'." Am 9. August 1882 beschwerte sich Engels in seinem Brief an Bernstein über Liebknechts Taktlosigkeit (siehe vorl. Band, S. 348/349).

Bei der genauen Datierung des Briefes waren die Hinweise von Prof. Dr. Helmut Hirsch (Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam) eine wertvolle Hilfe. 337

399 *Ribbonmen* – Mitglieder der Geheimgesellschaften irischer Bauern, die als Kennzeichen ein grünes Band trugen. Die Bewegung der Ribbonmen entstand Ende des 18. Jahrhunderts in Nordirland und war eine Form des Volksprotests gegen die Willkür der englischen Grundherren und die gewaltsame Vertreibung der Pächter. Die Ribbonmen überfielen Gutshöfe und organisierten Attentate auf die verhaßtesten Grundherren und Verwalter. Ihre Aktionen trugen jedoch rein lokalen Charakter, sie besaßen kein allgemeines Programm.

Whiteboys – geheime Bauernverbindungen, die in Irland gegen 1759 entstanden. Ihre Mitglieder trugen bei ihren nächtlichen Unternehmungen gegen die englischen Landlords weiße Hemden. Im 19. Jahrhundert verschmolzen die Gesellschaften der Whiteboys in vielen Fällen mit den Organisationen der Ribbonmen.

Captain Rock – Gesamtbezeichnung der Mitglieder verschiedener geheimer irischer Bauerngesellschaften, die gegen die englischen Unterdrücker kämpften.

Captain Moonlight – Pseudonym, mit dem gewöhnlich die Drohungen der Ribbonmen an die Landlords und andere unterzeichnet waren. 337

400 *Katholische Emanzipation* – Aufhebung der Beschränkung der politischen Rechte der Katholiken durch die englische Regierung im Jahre 1829.

Da es sich bei den Katholiken in Großbritannien vor allem um Iren handelte, war die Bewegung für die Gleichberechtigung der Katholiken in Irland besonders stark. Sie wurde von der liberalen Bourgeoisie angeführt, an deren Spitze O'Connell stand. Durch die Losung der Emanzipation der Katholiken gelang es der liberalen Bourgeoisie, die Bauernmassen in die Bewegung einzubeziehen. Die Katholiken erhielten das Recht, ins Parlament gewählt zu werden und einige Regierungsämter zu bekleiden; gleichzeitig wurde jedoch der Vermögenszensus auf das Fünffache erhöht. Mit Hilfe dieses Manövers versuchten die herrschenden Klassen Englands, die Oberschicht der irischen Bourgeoisie und der

katholischen Grundbesitzer auf ihre Seite zu ziehen, um so die irische nationale Bewegung zu spalten. 337

401 *Fenianismus* – die Geheimbewegung der Fenier. Die Irische Republikanische oder Fenier-Bruderschaft bildete sich 1857 unter den Iren in den USA und später auch in Irland. Ihr Ziel war die Errichtung einer unabhängigen Republik Irland. Objektiv vertraten die Fenier die Interessen der irischen Bauernschaft, ihrer sozialen Zusammensetzung nach gehörten sie vor allem zu den Bauern, zum städtischen Kleinbürgertum und zur demokratisch gesinnten Intelligenz.

Marx und Engels, die wiederholt auf die Schwächen der Fenier hinwiesen und sie wegen ihrer Verschwörertaktik und sektiererischen und bürgerlich-nationalistischen Fehler kritisierten, schätzten den revolutionären Charakter dieser Bewegung und waren bemüht, sie auf den Weg des Massenkampfes und der gemeinsamen Aktionen mit der englischen Arbeiterklasse zu führen.

Nachdem der von den Feniern im Februar/März 1867 lange vorbereitete bewaffnete Aufstand eine Niederlage erlitten hatte, verlor ihre Organisation allmählich jede Bedeutung. 338

402 Während des Amerikanischen Bürgerkrieges 1861–1865 lieferte England mehrere Kriegsschiffe an die Südstaaten, darunter auch den Kreuzer „Alabama", die den Nordstaaten bedeutenden Schaden zufügten. Allein der Kreuzer „Alabama" vernichtete innerhalb von 2 Jahren (1862–1864) 70 Schiffe der nordamerikanischen Flotte. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika erblickte im Verhalten der englischen Regierung einen Neutralitätsbruch und verlangte von der englischen Regierung eine Entschädigung für den Schaden, den die „Alabama" und andere in England gebaute Kaperschiffe verursacht hatten. Eine von beiden Staaten gebildete Kommission beschloß am 8. Mai 1871 nach langjährigen Verhandlungen, die „Alabamafrage" einem Schiedsgericht in Genf zur Entscheidung zu übergeben. Nach dem Urteil dieses Gerichts vom 15. September 1872 wurde England verpflichtet, an die USA 15,5 Millionen Dollar Schadenersatz zu zahlen. Beide Teile nahmen den Schiedsspruch an. 338

403 Anspielung auf die 1879–1882 in London von dem Anarchisten Johann Most herausgegebene Wochenzeitung die „Freiheit", deren Redakteur Karl Schneidt war. 340

404 Der Wydener Kongreß der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands im August 1880 (siehe Anm. 448) beauftragte die Parteiführung mit der Einrichtung einer internationalen *Verkehrsstelle, (Comité extérieur)* die den Auftrag hatte, Verbindungen zwischen der deutschen Sozialdemokratie und den sozialistischen Parteien und Organisationen des Auslandes herzustellen und zu pflegen. 340

405 Da im Juni 1882 kein von Engels gezeichneter Artikel im „Sozialdemokrat" erschien, handelt es sich wahrscheinlich um den im Mai erschienenen Artikel „Bruno Bauer und das Urchristenthum" (siehe auch Anm. 372). 342

406 In seinem Brief an Engels vom 11. Mai 1882 bat Karl Kautsky um Engels' Meinung darüber, wie sich das Schicksal der Kolonien, insbesondere in Asien, nach dem Siege des europäischen Proletariats gestalten würde. Kautsky schrieb u.a.: „Ich glaube, der Besitz Indiens durch das englische Proletariat wäre von Vorteil für beide. Für dieses, als Bezugsquelle von Rohstoffen. Für jenes aber insoferne, als das indische Volk, wenn sich selbst überlassen, dem ärgsten Despotismus anheimfallen würde ... Unter der Leitung des europäischen Proletariats könnte dagegen Indien meiner Ansicht nach ganz

gut zum modernen Sozialismus überführt werden, ohne das Zwischenstadium des Kapitalismus durchmachen zu müssen ..." Kautsky veröffentlichte die beiden letzten Absätze des vorliegenden Briefes als Anhang in seiner Schrift „Sozialismus und Kolonialpolitik". Berlin 1907.

Der zweite Brief Kautskys zu diesem Problem ist vom 31. Mai 1882. 343

407 Johann Mosts „Kapital und Arbeit. Ein populärer Auszug aus ‚Das Kapital' von Karl Marx" erschien 1873 in Chemnitz. Durch Vermittlung Wilhelm Liebknechts waren für die zweite Auflage dieser Broschüre im Jahre 1876 von Marx unter Mitwirkung von Engels Veränderungen und Ergänzungen vorgenommen worden. Da Marx nur die gröbsten Fehler ausmerzen konnte, stellte er zur Bedingung, daß sein Name nicht in unmittelbare Verbindung zur verbesserten Mostschen Broschüre gebracht werde. 345

408 Diese Zeilen schrieb Engels auf eine Postkarte. Sie ist in Engels' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Monsieur P. Lavroff 328, rue St. Jacques, Paris, France. 346

409 Die zweite russische Ausgabe des „Manifests der Kommunistischen Partei", übersetzt von G. W. Plechanow, erschien 1882 in Genf. (Siehe auch Anm. 315.) 346

410 Johann Philipp Becker antwortet in seinem Brief vom 2. August 1882 auf Engels' Brief vom 10. Februar 1882 (siehe vorl. Band, S. 274–276). Er dankt Engels für die „weisen Winke" hinsichtlich seines Vorschlages, eine neue internationale Organisation der Arbeiter zu gründen (siehe Anm. 339) und teilt mit, daß er bereits „ähnliche Bedenken hegte". „Mein Plan war wesentlich nur der", schrieb er, „durch eine imposante, grundsatzreine, internationale Sozialisten-Kundgebung das Sektenwesen, namentlich das anarchistische, mattzulegen und abzustreifen." Er berichtet Engels, daß er, „kaum von einer schweren Krankheit erholt", sehr viel unangenehme Auseinandersetzungen mit den Führern der kantonalen Parteigenossenschaft führen mußte, die ihn sehr viel Zeit kosteten. Am Schluß seines Briefes äußerte Becker den Wunsch, Engels und Marx noch einmal zu sehen. „Wie veranstalten wir das?" schrieb er, „Ich habe Euch noch vieles zu sagen." 347

411 Unter dem Titel „Le Socialisme utopique et le socialisme scientifique" erschien 1880 eine von Paul Lafargue besorgte französische Übersetzung von drei Kapiteln des „Anti-Dühring" (das 1. Kapitel der Einleitung und das Kapitel 1 und 2 des dritten Abschnitts), die Engels auf Lafargues Ersuchen zu einer selbständigen populären Schrift umgearbeitet hatte. Sie erschien zuerst in der französischen sozialistischen Zeitschrift „La Revue socialiste" und wurde im gleichen Jahr auch als Broschüre herausgegeben. 348 369 385 396

412 In dem redaktionellen Artikel des „Sozialdemokrat" vom 3. August 1882 „Die Sozialdemokratie und die egyptische Frage" wurde die Resolution gebilligt, die auf den von den Guesdisten organisierten Versammlungen in Paris angenommen worden war und in der gegen die Bombardierung Alexandriens durch die Engländer protestiert wurde. Die Resolution drückte auch der Nationalpartei und derem Führer Arabi Pascha ihre Sympathie aus. 349

413 Für den Feuilletonteil des „Sozialdemokrat" übersetzte Engels das alte englische Volkslied „Der Vikar von Bray" ins Deutsche. Der „Sozialdemokrat" vom 7. September 1882 veröffentlichte das Lied mit einer Nachbemerkung von Engels über seine politische Bedeutung (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 309–311). 350 361 364

414 Engels beendete seine kaufmännische Tätigkeit in Manchester am 1. Juli 1869 und siedelte am 20. September 1870 nach London über. 352

[415] Der vorliegende Brief war die Antwort auf einen Brief Karl Kautskys an Engels vom 11. Mai 1882 (siehe Anm. 406). 356

[416] Das für eine Artikelserie über Bismarcks „Staatssozialismus" und gegen lassalleanische Auffassungen benötigte Material erhielt Engels zum größten Teil durch Eduard Bernstein und August Bebel zugeschickt. Engels hat jedoch dann davon abgesehen, die geplante Artikelserie zu schreiben (siehe vorl. Band, S. 427). 359 365 386 391 401 427

[417] Engels bezieht sich hier auf eine der lassalleanischen Phrasen, die auch im Gothaer Programm (siehe Anm. 494) in der Forderung nach „gerechter Verteilung des Arbeitsertrages" Eingang gefunden hatte und die Marx in den „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" besonders ausführlich widerlegte (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 18–22). 360

[418] Auf dem Allgemeinen Sozialistenkongreß in Gotha vom 27. bis 29. Mai 1877 versuchten einige Delegierte in der Sitzung vom 29. Mai 1877 einen von Johann Most eingebrachten Antrag durchzusetzen, das weitere Erscheinen von Engels' „Anti-Dühring" im Zentralorgan, dem „Vorwärts", zu verbieten.

Wilhelm Liebknecht nahm entschieden gegen den Antrag Stellung und erklärte, seit dem Erscheinen des „Kapitals" von Marx seien diese Artikel gegen Eugen Dühring die bedeutendste wissenschaftliche Arbeit der Partei und im Interesse der Partei auch notwendig gewesen. Der Kongreß nahm den Antrag August Bebels mit der von Liebknecht vorgeschlagenen Modifikation an, derlei Artikel in der Wissenschaftlichen Beilage des „Vorwärts" oder in der wissenschaftlichen „Revue", eventuell in Broschürenform zu veröffentlichen.

Der zweite und dritte Abschnitt des „Anti-Dühring" wurde in der Wissenschaftlichen Beilage bzw. Beilage des „Vorwärts" veröffentlicht. 360

[419] Der Artikel von Georg Heinrich von Vollmar „Aufhebung des Ausnahmegesetzes?" erschien im „Sozialdemokrat" vom 17. und 24. August 1882 und wurde außerdem als Broschüre, unter dem Pseudonym Surtur, mit dem Titel: „Aufhebung des Sozialistengesetzes? Ein Wort zur Taktik der deutschen Sozialdemokratie", Hottingen-Zürich 1882 veröffentlicht (siehe auch Anm. 441). 360 369 381 384 389

[420] Henry Fielding, „The adventures of Joseph Andrews." London. Manchester and New York. 362

[421] Die Vorbemerkung zur französischen Ausgabe (1880) von Engels' „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft" wurde von Marx etwa am 4. oder 5. Mai 1880 geschrieben. In der Broschüre wurde die Vorbemerkung mit Paul Lafargues Unterschrift veröffentlicht, der die französische Übersetzung der Arbeit von Engels besorgt hatte. Die Handschrift der Vorbemerkung enthält eine an Lafargue gerichtete Nachschrift, in der Marx mitteilt, daß er sie nach Beratung mit Engels geschrieben habe, und Lafargue bittet: „Bringen Sie den Stil in Ordnung, aber lassen Sie den Inhalt unverändert". In der Vorbemerkung wird Engels als einer der hervorragendsten Vertreter des modernen Sozialismus gewürdigt (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 181–185). 365

[422] Der Plan, eine solche Broschüre zu schreiben, konnte nicht ausgeführt werden. 365

[423] Über die Steuerpolitik haben sich Marx und Engels mehrfach in dieser Zeit geäußert. 1848/49 veröffentlichten sie in der „Neuen Rheinischen Zeitung" z. B. den Artikel „Keine Steuern mehr!!!", die „Aufforderung des Rheinischen Kreisausschusses der Demokraten zur Steuerverweigerung" und die Verteidigungsrede von Marx im Prozeß gegen den

Rheinischen Kreisausschuß der Demokraten (siehe Band 6 unserer Ausgabe, S.30, 33 und 240–257). 1850 sind es vor allem Marx' Arbeit „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848–1850" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.9–107) sowie Marx' und Engels' „Ansprache der Zentralbehörde an den Bund vom März 1850" (siehe Band 7 unserer Ausgabe, S.244–254), die dieses Problem behandeln. 365

[424] Gemeint ist der Jubel der herrschenden Klassen über die Niederschlagung der ägyptischen Befreiungsbewegung durch die britischen Interventionstruppen nach der Schlacht bei Tell el-Kebir am 13. September 1883 (siehe auch Anm. 83). 368

[425] Die zwei folgenden Absätze des Briefes wurden von unbekannter Hand gestrichen und sind dadurch teilweise schwer zu entziffern. 369

[426] Bei seiner scherzhaften Anspielung auf die biblische Legende von der Flucht der Kinder Israels aus der ägyptischen Gefangenschaft meint Engels die Bankhäuser Rothschild in England und Frankreich (Erlanger war Rothschilds Vertreter in Ägypten), die zu den Inspiratoren der Finanz-„Kontrolle" über Ägypten gehörten (siehe Anm. 83). So erwarb der englische Premierminister Disraeli für die englische Regierung mit Hilfe des Bankhauses Rothschild bereits 1875 Aktien des Suezkanals, die dem ägyptischen Khediven gehörten. 370

[427] Die „Alliance de la Démocratie Socialiste", wurde im Oktober 1868 von M. A. Bakunin in Genf als internationale Organisation der Anarchisten gegründet.

1869 stimmte der Generalrat der Internationalen Arbeiterassoziation für die Aufnahme dieser Organisation in die Internationale unter der Bedingung, daß sich die Allianz als selbständige internationale Organisation auflöse. Trotz einer formellen Zustimmung blieb die Allianz in Wirklichkeit als geheime Organisation innerhalb der Internationale bestehen. Sie führte einen ständigen Kampf gegen den Generalrat mit dem Ziel, die Führung der Internationale an sich zu reißen und der Internationale ihre anarchistische Konzeption aufzuzwingen. Der Haager Kongreß 1872 beschloß einstimmig, die Führer der Allianz Bakunin und James Guillaume aus den Reihen der Internationale auszuschließen. In ihrem Bericht „Ein Komplott gegen die Internationale Arbeiter-Assoziation. Im Auftrage des Haager Kongresses verfaßter Bericht über das Treiben Bakunins und der Allianz der sozialistischen Demokratie" (siehe Band 18 unserer Ausgabe, S.327–471) entlarvten Marx und Engels das Programm, die Ziele und Methoden der Allianz. 373 396 413

[428] Engels verweist auf die von Marx 1880 verfaßte und vom Parteitag in Le Havre (November 1880) ohne Änderungen angenommene theoretische Einleitung zum Programm der französischen Arbeiterpartei (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 238). Der von Jules Guesde und Paul Lafargue mit Unterstützung durch Marx und Engels ausgearbeitete praktische Teil des Programms (siehe Anm. 43) wurde vom Parteitag mit einigen von Benoît Malon vorgeschlagenen Abänderungen, die zu einer Verschlechterung führten, angenommen. (Siehe vorl. Band, S. 232.) 373

[429] *Radikale* – parlamentarische Gruppe in den achtziger und neunziger Jahren in Frankreich, die sich von der bürgerlichen Partei der gemäßigten Republikaner („Opportunisten") abgespalten hatte. Ihr Führer war Clemenceau. Die Gruppe hielt an einer Reihe bürgerlich-demokratischer Forderungen fest, die von den gemäßigten Republikanern über Bord geworfen worden waren: Abschaffung des Senats, Trennung der Kirche vom Staat usw. Um die Masse der Wähler auf ihre Seite zu ziehen, forderten die Radikalen die Einführung einer progressiven Einkommensteuer und auch sozialökonomische Maßnahmen (siehe Anm. 189). 374

430 Georg Heinrich von Vollmar sprach im 2. Teil seines Artikels, „Aufhebung des Ausnahmegesetzes?" (siehe auch Anm. 419) von einem „Oppositions- und ‚Freisinnigkeits'-Brei". 374

431 Engels bezieht sich hier auf die Vereinigung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands im Mai 1875 in Gotha. Marx und Engels hielten diese Vereinigung für verfrüht, da ihr keine genügende Diskussion und Klärung wichtiger theoretischer und politischer Fragen vorausgegangen war. Nach Marx' und Engels' Meinung hätte der Vereinigung ein Aktionsprogramm bzw. der Organisationsplan zu gemeinschaftlicher Aktion vorausgehen müssen. (Siehe dazu Band 34 unserer Ausgabe, S. 125–131 und 137/138.) 374

432 Es ist uns nicht bekannt, welches Manuskript Engels dem Brief beilegte. 375

433 *Coup de Jarnac* – Am 13. März 1569 wurde in der Schlacht zwischen den Katholiken und den Hugenotten bei Jarnac (Stadt in Westfrankreich) der schwer verwundete Prinz Condé, der politische und militärische Führer der Hugenotten, gefangengenommen und erschossen. 376

434 *Prospère* – der Huldvolle; Wortspiel mit Lissagarays Vornamen Prosper und dem französischen Wort prospère (huldvoll). 376

435 Da Prosper Lissagaray beabsichtigt hatte, Paul Lafargue mit der öffentlichen Beleidigung zu einem Duell zu provozieren, vergleicht Engels Lissagaray mit dem französischen Politiker und Journalisten Paul-Adolphe Granier de Cassagnac und spielt ironisch auf die Ausfälle Cassagnacs in der Presse an, die zu einer Reihe von Duellen und Gerichtsverfahren führten. 376

436 Für diese Anspielung, auch als „crimon" zu entziffern, konnte keine Erklärung gefunden werden. 377

437 In Montceau-les-Mines erhoben sich im August 1882 die Bergarbeiter gegen die Willkür der Grubenbesitzer und die Bevormundung durch den katholischen Klerus.

Anarchistische Elemente führten in dieser Zeit eine Reihe von Provokationen durch, die den Arbeitern in die Schuhe geschoben wurden. Gegen die Verhafteten begann im Oktober 1882 eine großangekündigte Gerichtsverhandlung, in der die Beschuldigungen gegen die Arbeiter jedoch nicht aufrechterhalten werden konnten. 378 411

438 *Wilhelm Liebknecht* befand sich seit Mitte Oktober 1882 im Gefängnis. August Bebel schrieb u. a. darüber an Engels am 1. Oktober 1882: „Da L[ie]b[knecht] zwei verschiedene Strafen hat, die durch ein Nachtragserkenntnis, das erst nach erfolgter Revision bei dem Reichsgericht, die er gleich mir eingelegt hat, gefällt werden kann, so ist er in der Lage, mit Eröffnung des Reichstags das Gefängnis zu verlassen."

August Bebel war vom 1. November 1882 (mit einer Haftunterbrechung vom 2. bis 9. Januar 1883) bis zum 9. März 1883 im Gefängnis. Zu seiner eigenen bevorstehenden Inhaftierung bemerkte Bebel in dem gleichen Brief: „Ich habe die Absicht, meine Haft den 1. Nov. anzutreten und hoffe, während der Weihnachtsfeiertage aus demselben Grunde wie Lb. eine Pause eintreten lassen zu können. Bringe ich durch die Revision von meinen acht Verurteilungen mit in Summa fünf Monaten nichts herunter, und das ist schwer anzunehmen, da das Reichsgericht furchtbar reaktionär und in gewisser Richtung in seiner Kompetenz sehr beschränkt ist, so wird das Nachtragserkenntnis mir die fünf M. hoffentlich auf vier reduzieren, und würde ich dann Mitte März mein Pensum erledigt haben." 380 382 451

[439] Es ist uns nicht bekannt, was Engels für Karl Kautsky beilegte. 380

[440] Die biblische Legende von der Flucht der Juden aus der ägyptischen Gefangenschaft berichtet, daß die Kleinmütigen unter ihnen wegen der Beschwernisse des Weges und des Hungers mit Sehnsucht der Tage gedachten, die sie in der Unfreiheit verbracht hatten, als sie satt gewesen waren. Der Ausdruck „sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens zurücksehnen" wurde zur Redensart. 381

[441] August Bebel, „Aufhebung des Sozialistengesetzes?", im „Sozialdemokrat" vom 12. Oktober 1882. Dieser Artikel war gegen zwei Beiträge Georg Heinrich von Vollmars gerichtet, die zuerst im „Sozialdemokrat" und dann als Flugschrift veröffentlicht worden waren (siehe Anm. 419). Bebel kritisierte vor allem den zweiten Beitrag, indem Vollmar zur Taktik des Putsches aufrief und eine geheime Organisation der Partei forderte. Bebel verurteilte diese Taktik als für die Partei unannehmbar und verderblich. In einem Brief an Engels vom 1. Oktober 1882 erklärte er, daß solch unvorsichtiger Ton und die Sprache wie in Vollmars Artikeln nur unnötige Opfer in den Reihen der Partei nach sich ziehen würden. 381 389

[442] Die Lassallesche Phrase von der „einzigen reaktionären Masse" ging in das Programm der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands ein, das auf dem Parteitag in Gotha Mai 1875 angenommen wurde (siehe Anm. 431). Im Gothaer Programm hieß es: „Die Befreiung der Arbeit muß das Werk der Arbeiterklasse sein, der gegenüber alle anderen Klassen nur eine reaktionäre Masse sind." Marx kritisierte in seinen „Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei" (Band 19 unserer Ausgabe, S. 11–32) diese unwissenschaftliche These. 381 389

[443] Im Zusammenhang mit August Bebels Stellungnahme im „Sozialdemokrat" vom 12. Oktober 1882 gegen Georg Heinrich von Vollmars Artikel, die auch als Flugschrift unter dem Pseudonym Surtur herausgegeben wurde (siehe Anm. 419 und 441), erklärte Louis Viereck in der von ihm herausgegebenen „Süddeutschen Post", daß diese Flugschrift nichts mit der Partei zu tun habe. Die Redaktion des „Sozialdemokrat" protestierte am 26. Oktober 1882 gegen Vierecks Erklärung und unterstrich, daß die Flugschrift aus Artikeln besteht, die zuerst im Parteiorgan erschienen sind. Allerdings gehe schon aus der gewählten Form hervor, daß sie nur die Meinung des Schreibers, der selbstverständlich Parteimitglied sei und „in hervorragender Linie" stehe, ausdrücken sollen und nicht mehr. 382

[444] Der hier erwähnte Artikel Léon Picards über die Deutschen in Paris, der im „Citoyen" vom 3. September 1882 unter der Überschrift „L'affaire de la rue Saint-Marc" veröffentlicht wurde, war im gleichen chauvinistischen Geist gegen einen Verein deutscher Turner in Paris geschrieben, wie die Artikel bürgerlicher Zeitungen. (Siehe auch vorl. Band, S. 392.) 384 387 392

[445] Der *Stein von Rosette* oder Rosette-Stein ist eine 1799 während des napoleonischen Feldzugs in Ägypten aufgefundene Basalttafel mit der Inschrift eines Dekrets der Priester von Memphis in hieroglyphischem, demotischem und griechischem Paralleltext aus dem 2. Jahrhundert v. u. Z. Er diente J. F. Champollion bei der Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen. 386

[446] Engels gebraucht hier den Schlachtruf aus dem Mittelalter, der zum erstenmal während der Schlacht zwischen Welfen und Hohenstaufen (oder Waiblinger, nach dem Namen ihres

Stammschlosses bzw. der Stadt Waibling) unterhalb von Weinsberg im Jahre 1140 erklungen sein soll. 389

447 Gemeint ist die Auflagenhöhe des wöchentlich erscheinenden „Sozialdemokrat". Ende 1881 hatte „Der Sozialdemokrat" 4400 Abonnenten; bis Ende 1882 steigerte sich ihre Zahl auf 6800. 390 405

448 Der erste illegale Parteikongreß der deutschen Sozialdemokratie, der vom 20. bis 23. August 1880 auf Schloß Wyden in der Schweiz stattfand, zog das Fazit aus den Auseinandersetzungen um die Strategie und Taktik der Sozialistischen Arbeiterpartei unter dem Sozialistengesetz (siehe Anm. 141). Er orientierte die Partei auf eine eindeutig revolutionäre Taktik im Kampf gegen den preußisch-deutschen Militärstaat und schuf damit die Voraussetzungen für den späteren Sieg über das Sozialistengesetz. 390

449 Georges Clemenceau konnte auf einer Versammlung am 29. Oktober 1882 erst dann einen Rechenschaftsbericht über seine Abgeordnetentätigkeit vortragen, nachdem sich der Tumult gelegt hatte, der bei der Wahl des Versammlungsleiters entstanden war. 393

450 Ende 1882 beabsichtigten Eduard Bernstein und Georg Heinrich von Vollmar eine Programmdiskussion im „Sozialdemokrat" zu beginnen, mit dem Ziel, eine Programmänderung vorzubereiten. Die Redaktion befolgte Engels' Rat und beschränkte sich im wesentlichen auf eine indirekte Polemik gegen die opportunistischen Forderungen im Gothaer Programm (siehe Anm. 494). 394

451 Im folgenden beantwortet Engels den Brief Friedrich Adolph Sorges vom 22. August 1882. Sorge hatte darin u.a. Engels darum gebeten, die Bezahlung des „Labour Standard" in London für ihn zu regeln. 395

452 Anspielung auf Georg Stiebelings „Lesebuch für das Volk", das 1882 unter dem Titel „The people's reader" auch in englischer Sprache erschien. 396

453 Von diesem Brief ist das Kuvert mit folgender Adresse in Marx' Handschrift erhalten geblieben: Miss Marx, 41, Maitland Park Road. Maitland Park, London. N.W. 397

454 Marx erinnert hier seine Tochter an die gemeinsamen Spaziergänge am Strand zwischen Ventnor und St. Catherine's Point während ihres Aufenthalts auf der Insel Wight vom 29. Dezember 1881 bis 16. Januar 1882. 397

455 Hinweis auf „The Vision concerning Piers the Plowman" von William Langland, die in drei Versionen im 14. Jahrhundert erschien.

Die Early English Text Society, eine gelehrte Gesellschaft, wurde 1864 von Frederick James Furnivall gegründet. Sie befaßte sich mit der Herausgabe alter englischer Texte. 398

456 „L'Égalité", 2. Serie, vom 9. Juni 1880 nahm in dem Artikel „Le patriotisme de la bourgeoisie et les Chinois" zu der Tagung der Gesellschaft für Politökonomie am 5. Mai 1880 Stellung. Auf dieser Tagung war gepriesen worden, daß die nach Kalifornien eingewanderten Chinesen sich mit äußerst niedrigen Löhnen begnügten.

„La Revue socialiste" vom 5. Juli 1880 veröffentlichte den mit Benoît Malons Initialen gezeichneten Artikel „La Question chinoise devant les économistes", der sich ebenfalls mit dieser Frage befaßte. 398

457 Jenny Longuet litt seit einiger Zeit an einer Entzündung, die schließlich ihren Tod am 11. Januar 1883 herbeiführte. 398 410

[458] Karl Kautsky hatte in seinem Brief vom 11. November 1882 Engels um einen Artikel über Charles Darwin für die erste Nummer der neu herauskommenden Monatszeitschrift „Die Neue Zeit" gebeten.

Aus dem Brief Kautskys vom 23. November 1882 geht hervor, daß das von Engels erwähnte Telegramm von Heinrich Braun abgeschickt wurde. Kautsky bemerkte zur Absage Engels': „Ihre ablehnende Antwort tut mir im Interesse unseres Blattes sehr leid, ich will nicht sagen im Interesse unserer Sache, die jedenfalls mehr gewinnt, wenn Sie eine größere Arbeit zu Tage fördern als mehrere kleinere. Mit diesem Bewußtsein will ich mich trösten und hoffen, daß Ihre Arbeit schneller vonstatten geht als der zweite Band des ‚Kapital'. Noch nie war die Nachfrage nach Marx' und Ihren Schriften größer, noch nie das Angebot geringer als jetzt. Einem großen Bedürfnis würde eine Neuausgabe des ‚Anti-Dühring' (ohne Dühring) entsprechen, etwa in der Weise des ‚Socialisme scientifique et utopique'." (Friedrich Engels' Briefwechsel mit Karl Kautsky. Hrsg. u. bearb. von Benedikt Kautsky, Wien 1955, S. 69.) 399

[459] Engels meint hier insbesondere seine Arbeit „Dialektik der Natur" (siehe auch Anm. 137). 399

[460] Vgl. Benoît Malon, „Histoire du socialisme...". Lugano 1879. 401

[461] Paul Lafargue an Engels vom 24. November 1882. 402

[462] Die *Fédération du Nord* entstand im Frühjahr 1880 als eine der sechs Föderationen, in welche die französische Arbeiterpartei organisatorisch aufgeteilt war. Sie umfaßte die Parteiorganisationen von Lille und Roubaix. Nach der Spaltung auf dem Parteitag von Saint-Étienne (siehe Anm. 107) blieb die Fédération du Nord auf der Seite der Guesdisten. 402 414

[463] Engels spielt hier auf die Ansichten des ehemaligen Mitglieds des Bundes der Kommunisten, späteren Nationalliberalen und preußischen Finanzministers Johannes Miquel an, der Marx gegenüber 1856 in zwei Briefen die Meinung vertreten hatte, daß die revolutionäre Arbeiterpartei „auf längere Zeit" vermeiden müßte, in der bürgerlich-demokratischen Revolution und bei der Einigung Deutschlands eine selbständige Politik zu betreiben. 403 444

[464] Schmidt-Affäre nennt Engels die Entlarvung des deutschen Polizeispitzels Johann Karl Friedrich Elias Schmidt in Zürich. Über die Abenteuer Schmidts und seiner Auftraggeber veröffentlichte die Redaktion des „Sozialdemokrat" die Broschüre: „Die deutsche Geheimpolizei im Kampfe mit der Sozialdemokratie. Aktenstücke und Enthüllungen auf Grund authentischen Materials dargestellt." Hottingen-Zürich 1882. Da der Verfasser der Broschüre, Moses Oppenheimer, kurz danach ebenfalls als Verräter an der Partei entlarvt wurde (siehe Anm. 495), erschien eine zweite Auflage der Broschüre mit einem Artikel aus dem „Sozialdemokrat" vom 15. Februar 1883: „Deutsche Polizeischuftereien. Aktenstücke und Enthüllungen auf Grund authentischen Materials dargestellt." Hottingen-Zürich 1882. 405 430

[465] Laura Lafargue an Engels vom 12. Dezember 1882. 406

[466] „*Affaires véreuses cabinet*" („Kabinett für verdächtige Angelegenheiten" oder „Schwarzes Kabinett") eine unter Ludwig XIV. in Frankreich geschaffene Geheimbehörde bei der Post, die der Regierung Einblick in die Privatkorrespondenz der Bürger verschaffte; bestand auch in Preußen, Österreich und anderen europäischen Staaten. 407

[467] Der Gründer der Dynastie Tudor, Heinrich VII., der König Richard III. aus dem Hause York besiegt hatte, strebte mit allen Mitteln danach, die Königsmacht zu sichern und damit auch seine sehr umstrittenen Rechte auf den englischen Thron zu festigen. Er unternahm den Versuch, diese Dynastie mit der Aureole der Heiligkeit zu umgeben. Zu diesem Zweck wandte er sich 1506 an den römischen Papst Julius II. mit der Bitte, einen der Vertreter des Hauses Lancaster – König Heinrich VI., der durch die Yorks während des Krieges der Roten und Weißen Rose vom englischen Thron verjagt worden war – in die Reihen der Heiligen und Märtyrer aufzunehmen. Julius II. lehnte jedoch die Erfüllung dieser Bitte des Königs unter einem passenden Vorwand ab, da er gut davon unterrichtet war, daß sich Heinrich VI. als Schwachsinniger Ruhm erwarb, und befürchtete, daß seine Heiligsprechung die Autorität der römischen Kirche untergrabe. 408

[468] Wahrscheinlich bezog sich Marx hier darauf, daß W.P.Woronzow im Vorwort seines Buches „Sudby Kapitalisma w Rossii", St.-Petersburg 1882, den Einfluß der Marxschen Lehren in Rußland anerkannte, als er von den russischen „Sozialisten der Marxschen Schule" sprach. 408

[469] Paul Lafargue: „Notre candidat." In: „L'Égalité", 4.Serie, vom 9.Dezember 1882. 409 414

[470] Engels meint die intensive Beschäftigung von Marx mit der Problematik des ländlichen Gemeineigentums und der Dorfgemeinde, besonders der russischen Obschtschina in den siebziger Jahren. Im dritten Band des „Kapitals" sollte im Abschnitt über die Grundrente Rußland die gleiche Rolle spielen wie England im ersten Band hinsichtlich der industriellen Lohnarbeit. Marx studierte und exzerpierte daher zahlreiche russische Quellen, statistisches Material und vielerlei andere Veröffentlichungen über Grundeigentum, darunter das Buch von M.M.Kowalewski, „Obschtschinnoje semlewladenije, pritschiny, chod i posledstwija jewo rasloshenija", das 1879 in Moskau erschienen war. 413

[471] Die *Alliance socialiste republicaine* wurde im Oktober 1880 von einer Gruppe amnestierter Kommunarden in Paris gegründet. Zu ihren Organisatoren gehörten angesehene und einflußreiche Führer der demokratischen und Arbeiterbewegung, von denen viele Mitglied der Internationalen Arbeiterassoziation und ihres Generalrats gewesen waren. Die Allianzmitglieder nannten sich Sozialisten, traten jedoch gegen jede Doktrin überhaupt auf und propagierten proudhonistisch-philanthropische Ideen, wodurch sie sich die Sympathie der bürgerlichen Radikalen erwarben. Ungeachtet des großen Prestiges der Kommunarden kritisierte Jules Guesde scharf ihren kleinbürgerlichen Sozialismus. 413

[472] Seit dem 1.November 1882 befand sich August Bebel im Leipziger Gefängnis (siehe auch Anm. 438). Wie Bebel am 6.Januar 1883 Engels mitteilte, wurde ihm zu den Weihnachtsfeiertagen keine Haftunterbrechung gewährt.

Engels geht in seinen folgenden Ausführungen auf einen aus dem Gefängnis geschmuggelten Brief Bebels vom 14.November 1882 ein. 415

[473] Während der Besprechungen mit dem russischen Außenminister im November 1882 ließ Bismarck die Nachricht von dem im Oktober 1879 abgeschlossenen, aber bisher nicht bekanntgegebenen deutsch-österreichisch/ungarischen Bündnisvertrag verbreiten. Darin hatten sich beide Mächte auf vorläufig fünf Jahre zu militärischem Beistand verpflichtet, falls eine von ihnen durch Rußland angegriffen werde.

Bismarck, dem es gelungen war, die Besprechungen mit Frankreich in der Luxemburger Frage vom Herbst 1866 bis ins Frühjahr 1867 hinauszuzögern, veröffentlichte

während der französisch-niederländischen Verhandlungen über Luxemburg die geheimen Schutz- und Trutzbündnisse Preußens mit den süddeutschen Staaten, die sich gegen Frankreich richteten. 416

474 Es handelt sich um Johann Karl Rodbertus-Jagetzows „Briefe und Socialpolitische Aufsätze", die Rudolph Hermann Meyer 1882 herausgegeben hatte. August Bebel hatte in seinem Brief vom 14. November 1882 an Engels scherzhaft bemerkt: „M[eyer] lobt Euch beide sehr und fühlt sich über die gute Aufnahme, die Ihr ihm bereitet, offenbar sehr geschmeichelt; freilich müßt Ihr diesen Ruhm mit fünf Kardinälen teilen, die ihm dieselbe Ehre widerfahren ließen." Meyer hatte sich 1879/1880 zehn Monate in England aufgehalten. 416 428 444

475 Anspielung auf das Bespitzelungssystem unter dem berüchtigten preußischen Polizeirat Wilhelm Stieber. 417

476 Diese Zeilen schrieb Marx auf eine Postkarte. Sie ist in Marx' Handschrift mit folgender Adresse versehen: Miss Marx, 41, Maitland Park Road. Maitland Park. *London.* N.W. 418

477 In seiner Rede am 8. Januar 1883 in Newcastle rechtfertigte Joseph Cowen die Eroberung Ägyptens durch England (siehe Anm.83). 422

478 Am 11. Januar 1883 war Jenny Longuet, Marx' Tochter, gestorben. 424 428 445 457 459

479 Heinrich Heine, „Reisebilder. Zweiter Theil." In: „Heinrich Heine's sämmtliche Werke" Zweiter Band. Hamburg. 1867. 424

480 Engels meint die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Karl Grillenberger in der Reichstagssitzung vom 14. Dezember 1882, in der er gegen die Rede Robert Victor von Puttkamers, die dieser am Tage vorher im Reichstag gehalten hatte, polemisierte. Puttkamer hatte die Notwendigkeit der Einführung des Belagerungszustandes in einigen Gebieten Deutschlands im Rahmen des Sozialistengesetzes (siehe Anm. 141) begründet und der Sozialdemokratie vorgeworfen, daß sie die Heiligkeit der Familie zerstöre und die Freiheit der Liebe propagiere.

Der „Sozialdemokrat" veröffentlichte am 1. und 4. Januar 1883 Auszüge „Aus Grillenberger's Rede über die Handhabung des Sozialistengesetzes"; am 4. Januar den Artikel „Zum Kapitel von der freien Liebe. Etwas für Herrn von Puttkamer zum Vorlesen im Reichstage" und am 11. Januar den Artikel „Puttkamer und die ‚Heiligkeit' der Familie". Ferner erschien im „Sozialdemokrat" vom 8. Februar 1883 der Artikel „Zum Kapitel von der freien Liebe. Den Herren v. Puttkamer und v. Nostiz-Wallwitz gewidmet" und am 22. Februar 1883 der Artikel „Von der patentierten Ehre. Ein weiterer Beitrag zum Thema von der freien Liebe und der Moralität der Puttkamer und Berufsgenossen". 425 451

481 Friedrich II., „Aus der Instruction für die Generalmajors von der Cavallerie (14. August 1748)". In: „Die Werke Friedrichs des Großen". Sechster Band, S.310. 425

482 Engels meint die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Max Kayser, die er am 11. Januar 1883 im Reichstag gehalten hatte. 425

483 Preußen hatte nach seinem Sieg über Österreich 1866 folgende Gebiete annektiert: das Königreich Hannover, das Kurfürstentum Hessen-Kassel, das Großherzogtum Nassau, die Freie Stadt Frankfurt a.M., außerdem Schleswig-Holstein. 425

[484] Karl Kautsky, „Die überseeische Lebensmittel-Konkurrenz", Leipzig, 1881. Im ersten Teil seiner Broschüre führte Kautsky Angaben der Landwirtschaft in Kanada an, die Rudolph Hermann Meyer in der Wiener Zeitung „Das Vaterland" veröffentlicht hatte. 428 431

[485] Engels meint hier die 1880 herausgegebene Arbeit „Der Einfluss der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft", in der Karl Kautsky den „wahren Kern" der Theorie von Malthus verteidigte. 428 431

[486] Nach Adolf Müllners Drama „Die Schuld", 2. Akt, 5. Auftritt: „... erklärt mir Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur." 431

[487] Es handelt sich um den ersten Artikel „Hetärismus" der Artikelserie Karl Kautskys „Die Entstehung der Ehe und Familie", die in der darwinistischen Zeitschrift „Kosmos", Stuttgart, Jahrgang VI, Band XII (Oktober 1882 – März 1883) veröffentlicht wurde. Der zweite Artikel war betitelt „Die Raubehe und das Mutterrecht. Der Clan.", der dritte „Die Kaufehe und die patriarchalische Familie". 1883 wurden diese Artikel unter dem Gesamttitel der Serie als „Separat-Abdruck aus ‚Kosmos'. VI. Jahrgang. 1882" herausgegeben. 432

[488] *Hutzwang* – die in der Markverfassung deutscher Stämme in der Urzeit festgelegte Pflicht aller Mitglieder der Genossenschaft, nach der Ernte bis zur Aussaat die Zäune von ihren Bodenanteilen zu entfernen, damit diese Ländereien von allen als Weideland genutzt werden können (siehe auch Band 19 unserer Ausgabe, S. 322). 432

[489] Es handelt sich um Laura Lafargues Übertragung von Adalbert von Chamissos Dichtung „Salas y Gomez" ins Englische.

Die von Engels zitierten Passagen der englischen Fassung werden jeweils in Fußnoten übersetzt und daneben im Originaltext gebracht. 434

[490] Es handelt sich um den von Jules Guesde gezeichneten Leitartikel „Rentrée en ligne" in der „Égalité", vom 16. Februar 1883. 436

[491] Vermutlich bezieht sich Engels hier auf das von Jules Guesde und Paul Lafargue unterzeichnete ironische Schreiben an den französischen Justizminister vom 13. Februar 1883, das die „Égalité" vom 16. Februar 1883 mit einer Vorbemerkung unter dem Titel „Deux noveaux prétendants" veröffentlichte. Guesde und Lafargue forderten darin, daß auch ihnen gegenüber die milden Strafbestimmungen angewendet werden, wie sie für Nachkommen der ehemaligen Herrscherfamilien festgelegt wurden, denn auf Grund der galanten Gepflogenheiten der französischen Könige sei es nicht ausgeschlossen, daß sich auch in ihren Adern königliches Blut befinde. 437

[492] Gemeint ist der Kopenhagener Kongreß der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, der vom 29. März bis 2. April 1883 stattfand. Zur Irreführung der Polizei wurden vorher mehrere Tagungsorte genannt, darunter auch Zürich. 438 445

[493] Am 8. März 1883 berichtete der „Sozialdemokrat" in einer ausführlichen Mitteilung, daß die „Égalité" durch den Kontraktbruch des Druckereibesitzers gezwungen war, ihr Erscheinen einzustellen. Über den Verbleib des *inl. Zettels* von Engels ist uns nichts bekannt. 441

[494] Das Programm der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands wurde am 25. Mai 1875 auf dem Vereinigungsparteitag zu Gotha (siehe Anm. 431) einstimmig angenommen. Es war mit Ausnahme des Punktes über den proletarischen Internationalismus gegenüber dem

Programmentwurf, den Marx in den „Randglossen zum Programm der Deutschen Arbeiterpartei" (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 11–32) und Engels vor allem in seinem Brief an August Bebel vom 18./28. März 1875 (siehe Band 34 unserer Ausgabe, S. 125 bis 131) kritisiert hatten, in den prinzipiellen Fragen nicht geändert worden. Auf Antrag von Wilhelm Liebknecht wurde auf dem Vereinigungsparteitag das internationalistische Prinzip der revolutionären Arbeiterbewegung in das Programm aufgenommen.

Eine Reihe wichtiger politischer und sozialer Forderungen im Parteiprogramm spiegelten zwar die tatsächlichen Bedürfnisse der proletarischen Klassenbewegung wider, es war aber vom opportunistischen Gedankengut des Lassalleanismus durchdrungen. Dadurch wurden opportunistische Auffassungen in der Sozialdemokratie bewahrt, an die zwei Jahrzehnte später die Revisionisten in der deutschen Arbeiterbewegung anknüpfen konnten. Die deutschen Arbeiter dagegen interpretierten das Programm im revolutionären Sinn. 442

495 Moses Oppenheimer, Mitglied der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, wurde im Februar 1883 der geheimen Mitarbeit in der bürgerlichen Presse und der Veruntreuung von Parteigeldern überführt. 443

496 Rudolph Meyer, „Politische Gründer und die Corruption in Deutschland". 444

497 Eduard Bernstein hatte Engels in seinem Brief vom 24. Februar 1883 mitgeteilt, er sei informiert worden, daß Georg Schumacher in Solingen für die „Süddeutsche Post" agitiere und den Arbeitern rate, diese Zeitung zu lesen und nicht den „Sozialdemokrat". In seinem Antwortbrief vom 7. März 1883 auf den vorliegenden Brief Engels' schrieb Bernstein, daß diese Mitteilungen über Schumacher nicht der Wahrheit entsprachen. 445

498 Karl Kautsky, „Die Raubehe und das Mutterrecht. Der Clan." (Siehe auch Anm. 487.) 445 447

499 Johann Jakob Bachofen, „Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur." 449

500 August Bebel hatte Engels am 15. Februar 1883 mitgeteilt, er werde am 9. März 1883 aus dem Leipziger Gefängnis entlassen (siehe auch Anm. 472).

Engels bezieht sich in seinen weiteren Ausführungen auf den Brief Bebels vom 6. Januar 1883 (siehe Anm. 166). 450

501 Engels spielt auf den Eid an, den Wilhelm Liebknecht im November 1879 und August Bebel nach seiner Wahl im Juli 1881 im Sächsischen Landtag geleistet hatten. 451

502 Adolf Hepner veröffentlichte 1883 in New York als Nr. 1 der von ihm geplanten Serie „Deutsch-Amerikanische Arbeiter-Library" August Bebels Schrift „Unsere Ziele" nach der 6. deutschen Ausgabe. Er änderte dabei den Titel der ersten größeren theoretischen Arbeit Bebels, die in der deutschen Arbeiterbewegung seit 1870 außerordentlich große Verbreitung gefunden und wesentlich zur politischen Erziehung des Proletariats beigetragen hatte, in „Die Ziele der Arbeiterbewegung" und nahm einige Kürzungen vor. Im Vorwort bemerkte Hepner dazu, er habe „die Arbeit aus der Polemik herausgeschält unter Streichung alles dessen, was heute nicht mehr zutreffend oder veraltet" sei. 451

503 Dieses Telegramm veröffentlichte die „New Yorker Volkszeitung" am 15. März 1883 als „Spezial-Kabeldepesche an die ‚N.Y. Volkszeitung'" in folgendem Wortlaut: „London, 14. März 1883. Karl Marx ist heute nachmittag gestorben. Friedrich Engels." 455

504 Dieses Telegramm wurde unseres Wissens bisher noch nicht aufgefunden. 456 457

505 Der Text dieses in der „New Yorker Volkszeitung" am 17. März 1883 veröffentlichten Telegramms stimmt nicht mit dem von Engels gesandten Wortlaut überein. Die Redaktion der Zeitung fügte die auch von anderen Blättern verbreitete Falschmeldung ein, daß Marx in Argenteuil gestorben sei. Gegen dieses eigenmächtige Vorgehen der Redaktion der „New Yorker Volkszeitung" protestierte Engels in seinem Brief vom 18. April 1883 (siehe Band 36 unserer Ausgabe, S. 13). 463

506 Den vollständigen Text des Telegramms der Studenten der Landwirtschaftsakademie Petrowski in Moskau nahm Engels in seinem Nekrolog „Zum Tode von Karl Marx" auf, der am 3. und 17. Mai 1883 im „Sozialdemokrat" erschien (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 340–347). 464

507 „La Justice" veröffentlichte am 20. März 1883 unter dem Titel „Obsèques de Karl Marx" einen Bericht über das Begräbnis von Marx. Die darin enthaltene französische Fassung der Grabrede von Engels entspricht außer einem Zusatz Engels' Entwurf zur Grabrede für Karl Marx (siehe Band 19 unserer Ausgabe, S. 333/334). 465

508 In seinem Brief vom 16. März 1883 an Engels bat Theodor Cuno um die Bestätigung dafür, daß Karl Marx im Familienkreis „Mohr" genannt wurde. Cuno wollte in einem Nachruf für Marx dies erwähnen. Adolf Hepner jedoch habe behauptet, Marx sei nie Mohr genannt worden und eine solche Mitteilung würde der Partei außerdem „schaden". 466

Literaturverzeichnis

A. Verzeichnis der von Marx und Engels zitierten und erwähnten eigenen Werke und Schriften

Marx, Karl: Antwort auf den ersten Artikel Brentanos. (*Werke*, Band 18, S.89–92.)
- An die Redaktion des „Volkstaat". In: Der Volksstaat, vom 1. Juni 1872. 159 160

- Antwort auf den zweiten Artikel Brentanos. (*Werke*, Band 18, S. 108–115.)
  - An die Redaktion des „Volksstaat". In: Der Volksstaat, vom 7. August 1872. 159 160
- Der Bürgerkrieg in Frankreich. Adresse des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation. (*Werke*, Band 17, S.313–365.)
  - The civil war in France. Address of the General Council of the International Working-Men's Association. [London] 1871. 145
- Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons „Philosophie des Elends". (*Werke*, Band 4, S.63–182.)
  - Misère de la philosophie. Réponse à la philosophie de la misère de M. Proudhon. Paris, Bruxelles 1847. 191 199
- Einleitung zum Programm der französischen Arbeiterpartei. In: L'Égalité, vom 30. Juni 1880. (*Werke*, Band 19, S.238.) 232 373
- Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band. Buch I: Der Produktionsprozeß des Kapitals. (*Werke*, Band 23.)
  - Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1, Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals. Hamburg 1867. 78 150 167·170 203 223 248 251 263 267 284 320 345 396
  - Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1, Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals. 2. verb. Aufl. Hamburg 1872. 140 141 421 422
  - Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 1, Buch 1: Der Produktionsprocess des Kapitals. 3. verm. Aufl. Hamburg 1883. 141 243 245–247 296 379 391 395 422 428
  - Le Capital. Trad. de J. Roy, entièrement revisée par l'auteur. Paris [1872–1875]. 85 91 100 148 166 167
- Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweiter Band. Buch II: Der Zirkulationsprozeß des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. (*Werke*, Band 24.)
  - Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd. 2, Buch 2: Der Cirkulationsprocess des Kapitals. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1885. 243 246

Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Dritter Band. Buch III: Der Gesamtprozeß der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. (*Werke*, Band 25.)
  - Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Bd.3, Buch 3: Der Gesammtprocess der kapitalistischen Produktion. Hrsg. von Friedrich Engels. Hamburg 1894 (siehe auch Anm. 307). 243 246
- An den Redakteur der „Eastern Post". (*Werke*, Band 17, S.474.)
  - To the editor of the Eastern Post. In: The Eastern Post, vom 23. Dezember 1871. 145 146
- An den Redakteur der „Eastern Post". (*Werke*, Band 17, S.481.)
  - To the editor of the Eastern Post. In: The Eastern Post, vom 20. Januar 1872. 145 146
- An den Redakteur der „Eastern Post". (*Werke*, Band 17, S.482/483.)
  - To the editor of the Eastern Post. In: The Eastern Post, vom 28. Januar 1872. 145 146
- Vorbemerkung zur französischen Ausgabe (1880) von Friedrich Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft". (*Werke*, Band 19, S. 181–185.)
  - In: Frédéric Engels: Socialisme utopique et socialisme scientifique. Trad. française par Paul Lafargue. Paris 1880 (siehe auch Anm. 421). 365

Engels, Friedrich: Amerikanische Lebensmittel und die Bodenfrage. (*Werke*, Band 19, S.270 bis 272.)
  - American food and the land question. In: The Labour Standard, vom 2. Juli 1881 (siehe auch Anm. 14). 204 275
- Eine Arbeiterpartei. (*Werke*, Band 19, S.277–279.)
  - A working men's party. In: The Labour Standard, vom 23. Juli 1881 (siehe auch Anm. 14). 204 275
- Baumwolle und Eisen. (*Werke*, Band 19, S.283–286.)
  - Cotton and iron. In: The Labour Standard, vom 30. Juli 1881 (siehe auch Anm. 14). 275
- Das Begräbnis von Karl Marx. (*Werke*, Band 19, S.335–339.)
  - Das Begräbnis von Karl Marx. In: Der Sozialdemokrat, vom 22. März 1883. 465
- Bismarck und die deutsche Arbeiterpartei. (*Werke*, Band 19, S.280–282.)
  - Bismarck and the German Working Men's Party. In: The Labour Standard, vom 23. Juli 1881 (siehe auch Anm. 14). 204 275
- Bruno Bauer und das Urchristentum. (*Werke*, Band 19, S.297–305.)
  - Bruno Bauer und das Urchristenthum. In: Der Sozialdemokrat, vom 4. und 11. Mai 1882. 315 319 336 342 369
- Dialektik der Natur. (*Werke*, Band 20, S.305–568.) (Siehe auch Anm. 137.) 118 126 399
- Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. (*Werke*, Band 19, S. 177–228.) (Siehe auch Anm. 152.)
  - Le Socialisme utopique et le socialisme scientifique. In: La Revue socialiste, vom 4., 20. März und 20. April 1880. 348 369 384 385 396
  - Socialisme utopique et socialisme scientifique. Trad. française par Paul Lafargue. Paris 1880 (siehe auch Anm. 411). 348 369 384 385 396
  - Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Hottingen-Zürich 1882. 348 359 365 367 369 375 384–386 396 405 417 426 451

коммунистической партiи". In: Народная Воля, vom 5. Februar 1882 (siehe auch Anm. 315). 302 312

- Vorrede zu der zweiten russischen Auflage des „Manifestes der Kommunistischen Partei". In: Der Sozialdemokrat, vom 13. April 1882. 302 312

- Zirkularbrief an Bebel, Liebknecht, Bracke u.a. (*Werke*, Band 19, S. 150–166.) (Siehe auch Anm. 393.) 333 334

B. Verzeichnis der von Marx und Engels zitierten und erwähnten Arbeiten anderer Autoren

Bei den von Marx und Engels zitierten Schriften werden, soweit sie sich feststellen ließen, die vermutlich von ihnen benutzten Ausgaben angegeben. In einigen Fällen, besonders bei allgemeinen Quellen- und Literaturhinweisen, wird keine bestimmte Ausgabe angeführt. Gesetze und Dokumente werden nur dann nachgewiesen, wenn aus ihnen zitiert wird. Einige Quellen konnten nicht ermittelt werden.

I. Werke und Schriften

Amos, Sheldon: „Spoiling the Egyptians:" Revised Version. In: The Contemporary Review, Vol. 42, Oktober 1882 (siehe auch Anm. 133). 115

Association Internationale des Travailleurs. Statuts et règlements. Londres 1866. 373

Auer, [Ignaz]: [Rede im Reichstag am 30. März 1881.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 4. Legislaturperiode. IV. Session 1881. 1. Bd. Berlin 1881. (Siehe auch Anm. 233.) 182 184

Bachofen, J[ohann] J[akob]: Das Mutterrecht. Eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur. Stuttgart 1861. 449

Bancroft, Hubert Howe: The native races of the pacific states of North America. Vol. 1. Leipzig 1875. 125 126 432

Bax, E[rnest] Belfort: Leaders of Modern Thought. XXIII. – Karl Marx. In: Modern Thought, vom 1. Dezember 1881. 248 249 251 262 263

Bazin, G[ustave]: A Monsieur le commissaire de police. In: L'Égalité, vom 30. November 1882. 121

B[ebel], [August]: Aufhebung des Sozialistengesetzes? In: Der Sozialdemokrat, vom 12. Oktober 1882. (Siehe auch Anm. 441.) 381 382 389

- [Rede im Reichstag am 31. März 1881.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 4. Legislaturperiode. IV. Session 1881. 1. Bd. Berlin 1881. (Siehe auch Anm. 233 und 278.) 182 184 221

- [Rede im Reichstag am 4. April 1881.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 4. Legislaturperiode. IV. Session 1881. 1. Bd. Berlin 1881. (Siehe auch Anm. 278.) 182 184 221 427

B[ebel], [August]: Unsere Ziele. Eine Streitschrift gegen die „Demokratische Correspondenz". Separat-Abdruck aus dem „Volksstaat", Organ der socialdemokratischen Arbeiterpartei. Leipzig 1870. 451

– Die Ziele der Arbeiterbewegung. Nach der sechsten Auflage vom Jahre 1877 kritisch revidiert und herausgegeben von Ad. Hepner. New York 1883. 451

[*Bernstein, Eduard:*] Bekennt Farbe! Von *Leo* [d. i. Eduard Bernstein]. In: Der Sozialdemokrat, vom 13. April 1882. 312

– Entweder – oder! Von *Leo* [d. i. Eduard Bernstein]. In: Der Sozialdemokrat, vom 15. Dezember 1881 (siehe auch Anm. 313). 257 278

– Ein Gedenktag. Von *Leo* [d. i. Eduard Bernstein]. In: Der Sozialdemokrat, vom 23. Januar 1881 (siehe auch Anm. 185). 153

– Es fehlt uns an Intelligenzen. Von *Leo* [d. i. Eduard Bernstein]. In: Der Sozialdemokrat, vom 28. Juli und 11. August 1881. 215 220

– Die Situation in Irland. Von *Leo* [d. i. Eduard Bernstein]. In: Der Sozialdemokrat, vom 18. Mai 1882 (siehe auch Anm. 398). 348

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. (Siehe auch Anm. 71.) 70

Bismarck, [Otto von]: [Rede im Reichstag am 9. Januar 1882.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. V. Legislaturperiode. I. Session 1881/82. Von der Eröffnungssitzung am 17. November 1881 bis zur Schlußsitzung am 30. Januar 1882. 1. Bd. Berlin 1882. 39

Bracke, W[ilhelm]: Der Lassalle'sche Vorschlag. Ein Wort an den 4. Congreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei. Braunschweig 1873. 345

– „Nieder mit den Sozialdemokraten!" Braunschweig 1876. 345

[*Brentano, Lujo:*] Wie Karl Marx citirt. In: Concordia, vom 7. März 1872 (siehe auch Anm. 198). 160

– (anonym) Wie Karl Marx sich vertheidigt. In: Concordia, vom 4. Juli 1872. 160

Das Bundesgesetz betreffend die Arbeit in den Fabriken, vom 23. März 1877. Bern 1888 (siehe auch Anm. 118). 103 108 379 391

Bürkli, Karl: Demokratische Bank-Reform. Oder: Wie kommt das Volk zu billigerem Zins? Sieben Fragen und Antworten über die Reorganisation der Kantonalbank. Zürich 1881. 35–37 267 268 275 284 285

– Abschüttelungs halber. In: Arbeiterstimme, vom 7. und 14. Januar 1882 (siehe auch Anm. 36). 35–37 267 268 275

Cafiero, Carlo: Polemica. In: La Plebe, vom 5. November 1882 (siehe auch Anm. 143). 123

Candelari, R[omeo]: Ancora sulla teoria del valore secondo Marx. In: La Plebe, vom 12. November 1882 (siehe auch Anm. 143). 123

– Carlo Marx. In: La Plebe, vom 22. Oktober 1882 (siehe auch Anm. 143). 123

– La critica dell' economia radicale moderna. In: La Plebe, vom 8. Oktober 1882 (siehe auch Anm. 143). 123

– De Laveleye e Rodbertus. In: La Plebe, vom 15. Oktober 1882 (siehe auch Anm. 143). 123

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter. In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. 5. Legislaturperiode, II. Session 1882/83. 5. Bd. Anlagen zu den Verhandlungen des Reichstages. Nr. 1 bis 195. Berlin 1883. Aktenstück Nr. 19. (Siehe auch Anm. 416.) 365 379 380 382 386 401

Erklärung. In: Der Sozialdemokrat, vom 16. Februar 1882 (siehe auch Anm. 313). 278

Fielding, Henry: The adventures of Joseph Andrews. London. Manchester and New York. 362

The Financial Reform Almanach. For 1882. London. 286

Fitzgibbon, Gerald: Ireland in 1868, the battle-field for English party strife; its grievances, real and factitious; remedies, abortive or mischievous. London 1868. 164

Freeman, Ed. A.: History of Europe. London 1875. 418

Friedrich II.: Aus der Instruction für die Generalmajors von der Cavallerie (14. August 1748). In: Die Werke Friedrichs des Großen. 6. Bd.: Militärische Schriften, hrsg. von Gustav Berthold Volz, deutsch von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski. Berlin 1913. 425

Gendre, B.: Le catholicisme socialiste en Allemagne. In: La Justice, vom 2. Dezember 1881. 241

George, Henry: The Kearney agitation in California. In: The Popular Science Monthly. Bd. 17, August 1880 (siehe auch Anm. 253). 201

– Progress and Poverty: an inquiry into the cause of industrial depressions and of increase of want with increase of wealth. The remedy. New York 1880. 191 199–201 247

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. 1. Bd., 1. Hälfte. Die Urzeit. Berlin, 1847. 116

Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Vom 17. Juli 1878. In: Reichs-Gesetzblatt. 1878. Berlin (siehe auch Anm. 118). 103 379 391

Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. In: Reichs-Gesetzblatt 1878. (Siehe auch Anm. 141.) 121 126 215 235 270 284 333 335 360 365 369 381 389 415 424 443 444

Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund. Vom 21. Juni 1869. In: Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes. 1869. Berlin (siehe auch Anm. 118). 379

Goethe, Johann Wolfgang von: Das Göttliche. 298

– Faust. 11

– Der Fischer. 214

– Der Schatzgräber. 323

– Zahme Xenien. 328

Grillenberger, [Karl]: [Rede im Reichstag am 14. Dezember 1882.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. V. Legislaturperiode. II. Session 1882/83. 1. Bd. Berlin 1883. (Siehe auch Anm. 480.) 425 451

Guesde, J[ules]: Rentrée en ligne. In: L'Égalité, vom 16. Februar 1883. 436 437

Hanssen, Georg: Die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Umgestaltung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse überhaupt in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. St. Petersburg 1861. 130

Hartmann, [Georg Wilhelm]: [Rede im Reichstag am 15. Juni 1881.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 4. Legislaturperiode. IV. Session 1881. 2. Bd. Berlin 1881 (siehe auch Anm. 280). 221

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten: Ph. Marheineke, J. Schulze, Ed. Gans, Lp. v. Henning, H. Hothe, C. Michelet, F. Förster. Bd. 1–18. 24 31 76 386

– Bd. 2. Phänomenologie des Geistes. 2. unveränd. Aufl. Berlin 1841. 31 76

– Bd. 3. Wissenschaft der Logik. Erster Theil. Die objective Logik. Erste Abtheilung. Die Lehre vom Seyn. 2. unveränd. Aufl. Berlin 1841. 24

– Bd. 8. Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. 2. Aufl. Berlin 1840. 386

– Bd. 9. Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. 2. Aufl. Berlin 1840. 386

Heine, Heinrich: Reisebilder (siehe auch Anm. 479). 424

– Zur Beruhigung (siehe auch Anm. 319). 266

[*Hirsch, Carl:*] Le socialisme en Allemagne. In: La Nouvelle Revue, vom März–April 1882 (siehe auch Anm. 352). 296 298

[*Höchberg, Karl, Eduard Bernstein und Carl August Schramm:*] Rückblicke auf die sozialistische Bewegung in Deutschland. Kritische Aphorismen von *** In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 1. Jg. 1. Hälfte. Zürich-Oberstrass 1879 (siehe auch Anm. 393). 333 334 342 343 444

Hyndman, H. M.: England for all. Dedicated to the Democratic and Working Men's Clubs of Great Britain and Ireland. London 1881 (siehe auch Anm. 254). 202 203 248

Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. Hrsg. von Dr. Ludwig Richter. Zürich-Oberstrass. 105 108 333 334 342 343 444

[*Janson*] *Янсонъ, Ю[лий] Э[дуардович]:* Сравнительная статистика Россіи и западно-европейскихъ государствъ. Т. 1–2. С.-Петербургъ 1878–1880. 158

Joffrin, Jules: A. M. Jules Guesde, rédacteur de l'Égalité. In: Le Prolétaire, vom 7. Januar 1882 (siehe auch Anm. 44). 37–39

Kautsky, Karl: Der Einfluss der Volksvermehrung auf den Fortschritt der Gesellschaft. Wien 1880 (siehe auch Anm. 176 und 485). 150 151 428 431

– Die Entstehung der Ehe und Familie. In: Kosmos, 4. Jg. 1882/83 (siehe auch Anm. 487). 432 445 447–449

– (anonym) International labour laws. In: The Labour Standard, vom 13. August 1881. 19 209 211 212 214 223

[*Kautsky, Karl:*] Der Staatssozialismus und die Sozialdemokratie. Von Symmachos [d. i. Karl Kautsky]. In: Der Sozialdemokrat, vom 6. März 1881 (siehe auch Anm. 216). 169

Kautsky, Karl: Die überseeische Lebensmittel-Konkurrenz. (Separatabdruck aus den „Staatswirthschaftlichen Abhandlungen", Serie II, H. 4 u. 5.) Leipzig 1881. (Siehe auch Anm. 484.) 428 431

– (anonym) *Der Vetter aus Amerika,* eine Erzählung für Landleute, erbaulich zu lesen. 220 221 223 224

Kautsky, Karl: (anonym) Die Vivisektion des Proletariats. In: Der Sozialdemokrat, vom 22. September 1881 (siehe auch Anm. 284). 224

Keay, Seymour J.: Spoiling the Egyptians: A tale of shame. Told from the Blue Books. 2nd. ed., revised and enlarged. London 1882 (siehe auch Anm. 133). 115

– „Spoiling the Egyptians." A Rejoinder. In: The Contemporary Review, Vol. 17, November 1882 (siehe auch Anm. 133). 115

Kerdijk, A[rnold]: Karl Marx. Haarlem 1879. In: Mannen van beteekenis in onze dagen (siehe auch Anm. 197). 159

Kiepert, Heinrich: Karte von Böhmen, Maehren und Oesterreich. Berlin 1866. 282

Kindlinger, Niklas: Geschichte der Deutschen Hörigkeit insbesondere der sogenannten Leibeigenschaft. Berlin 1819. 130

Knigge, Adolph Freiherr [von]: Ueber den Umgang mit Menschen. In drei Theilen. Zehnte Ausgabe. Durchges. und verm. von F. P. Wilmsen. Stuttgart 1822 (siehe auch Anm. 72). 70

Kollár, Jan: Sláwy dcera. Lyricko-epická báseň w pěti zpěwjch. Úpelné wydánj. W Pešti 1832 (siehe auch Anm. 337). 272

Lafargue, Paul: L'affaire de Montluçon. In: L'Égalité, vom 18. November 1882. 113

– Le droit au rire. In: L'Égalité, vom 21. November 1882. 412

– Le Ministère enchanté. In: L'Égalité, vom 24. November 1882. 120 407 410 414

– Notre candidat. In: L'Égalité, vom 9. Dezember 1882. 407 409 410 414

– Prêtres et commerçants. In: L'Égalité, vom 20. Dezember 1882. 136 137

[*Lafargue*] *Лафаргъ, Поль:* Движеніе поземельной собственности во Франціи. In: Устои, vom März/April und Juni 1882. 154 158 307

Langland, William: The Vision concerning Piers the Plowman (siehe auch Anm. 455). 398

Lankester, E[dwin] Ray: Degeneration. A chapter in darwinism. London 1880 (siehe auch Anm. 193). 157

[*Lankester*] *Ланкестер, Э[двин] Рей:* Вырожденіе. Глава изъ теоріи развитія (дарвинизма). С.-Петербургъ [1883]. 157

Liebknecht, [Wilhelm]: [Rede im Reichstag am 31. Mai 1881.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstags. 4. Legislaturperiode. IV. Session 1881. 2. Bd. Berlin 1881 (siehe auch Anm. 279). 221

Loria, Achille: La legge di popolazione ed il sistema sociale. Siena 1882. 78

– La rendita fondiaria e la sua elisione naturale. Milano, Napoli, Pisa 1880. 78

– La teoria del valore negli economisti italiani. Bologna 1882. 78

M[alon], B[enoît]: Histoire critique de l'économie politique. Lugano 1876. 123

– Histoire du socialisme depuis ses origines probables jusqu'à nos jours. Lugano 1879. 230 401

Malon, Benoît: Histoire du socialisme depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours. T. 1–2. Paris 1882–1883. 230 239

O'Connell, Daniel: A memoir on Ireland native and saxon. 2nd ed. Dublin and London 1869. 164

O[ldenbur]g, H[einrich]: Die Grundlage des wissenschaftlichen Sozialismus. In: Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 1. Jg. 2. Hälfte. Zürich-Oberstrass 1880. 105 108

Parti ouvrier. Conseil national. In: L'Égalité, vom 5. November 1882 (siehe auch Anm. 124). 107

Picard, L[éon]: L'affaire de la rue Saint-Marc. In: Le Citoyen, vom 3. September 1882 (siehe auch Anm. 444). 384 387 392

Plutarch: Leben des Marius. In: Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. 1. Bd., 1. Hälfte. Berlin 1849 (siehe auch Anm. 134). 116 117

– Vitae parallelae. 69

Podolinski, S[ergej]: Il socialismo e l'unità delle forze fisiche. In: La Plebe, Anno XIV, Nuova serie. Milano 1881 (siehe auch Anm. 161). 133–136

[*Potocki, J., Kołłątaj, H., Dmochowski, F. K.:*] Vom Entstehen und Untergange der Polnischen Konstitution vom 3ten May 1791. Th. 1–2. [Leipzig] 1793 (siehe auch Anm. 142). 121

Prendergast, John P[atrick]: The Cromwellian settlement of Ireland. London 1865. 163

Programme électoral des travailleurs socialistes. In: L'Égalité, vom 30. Juni 1880. 37 232 373

Proudhon, P[ierre]-J[oseph]: Système des contradictions économiques ou philosophie de la misère. T. 1–2. Paris [1846]. 35

Puttkamer, [Robert Victor]: [Rede im Reichstag am 13. Dezember 1882.] In: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Reichstages. V. Legislaturperiode. II. Session 1882/83. 1. Bd. Berlin 1883 (siehe auch Anm. 480). 425 451

Rae, John: The socialism of Karl Marx and the Young Hegelians. In: The Contemporary Review. Vol. 40, Oktober 1881. 247 263

Ranke, Johannes: Grundzüge der Physiologie des Menschen mit Rücksicht auf die Gesundheitspflege und das praktische Bedürfnis des Arztes. Leipzig 1868. 418

Redgrave, Alexander: The Factory & Workshop Act, 1878, with introduction, copious notes, and an elaborate index. 2nd ed. London 1879. 149

Ricardo, David: On the principles of political economy, and taxation. 3rd ed. London 1821 (siehe auch Anm. 356). 298

Rodbertus-Jagetzow [Johann Karl]: Briefe und Socialpolitische Aufsätze. Hrsg. von Dr. R. Meyer. Bd. 1–2. Berlin [1882] (siehe auch Anm. 474). 416 428 444

– Sociale Briefe an von Kirchmann. Dritter Brief: Widerlegung der Ricardo'schen Lehre von der Grundrente und Begründung einer neuen Rententheorie. Berlin 1851. 416

Roscoe, H[enry] E[nfield], und C[arl] Schorlemmer: Ausführliches Lehrbuch der Chemie. Bd. 1–3. Braunschweig 1877–1882. 442

Der Sachsenspiegel. Nach der aeltesten Leipziger Handschrift. Hrsg. von Prof. Dr. Julius Weiske. 2. Aufl. Leipzig 1853 (siehe auch Anm. 159). 130

Tissot, Victor: Les Prussiens en Allemagne. Suite du voyage au pays des milliards. Paris 1876 (siehe auch Anm. 9). 13

– Voyage au pays des milliards. Paris 1875 (siehe auch Anm. 9). 13

– Voyage aux pays annexés. Suite et fin du Voyage au pays des milliards. Paris 1876 (siehe auch Anm. 9). 13

Turgot, [Anne-Robert-Jacques]: Réflexions sur la formation et la distribution des richesses. In: Œuvres de Turgot. Nouv. éd. par Eugène Daire. T. 1. Paris 1844 (siehe auch Anm. 356). 298

Vallès, Jules: Brief an J. Grévy. In: La Révolution Française, vom Februar 1879 (siehe auch Anm. 267). 215

[*Vollmar, Georg Heinrich von:*] Aufhebung des Ausnahmegesetzes? In: Der Sozialdemokrat, vom 17. und 24. August 1882 (siehe auch Anm. 419). 360 365 369 381 382 389

– Aufhebung des Sozialistengesetzes? Ein Wort zur Taktik der deutschen Sozialdemokratie. Von *Surtur* [d. i. G. H. von Vollmar]. Hottingen-Zürich 1882 (siehe auch Anm. 419). 384

V[ollmar, Georg Heinrich von]: Zur Spaltung der französischen Arbeiterpartei. In: Der Sozialdemokrat, vom 9., 16. und 30. November 1882 (siehe auch Anm. 126). 108 113 401 413

W[eerth], G[eorg]: Heute Morgen fuhr ich nach Düsseldorf. In: Neue Rheinische Zeitung, vom 14. Juli 1848. 153

– Ein Sozialistenfresser aus dem Jahre 1848. (Aus dem Feuilleton der „Neuen Rheinischen Zeitung".) In: Der Sozialdemokrat, vom 11. August 1881. 153

Westphalen, Christian Heinrich Philipp Edler von: Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg. Hrsg. v. F. O. W. H. v. Westphalen, königlich preussischem Staatsminister a. D. 2 Bde. Berlin 1859. 242

– Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg. Zusammengestellt aus Materialien seines Nachlasses und des Kriegs-Archivs des Herzogs Ferdinand, und hrsg. von F. O. W. H. v. Westphalen. Bd. 1–6. Berlin 1871–1872. 242

Wilhelm I.: Erlaß vom 4. Januar 1882. In: Deutscher Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischer Staats-Anzeiger, vom 7. Januar 1882. 32 36 54

II. Periodica

The Eastern Post, vom 16. Dezember 1871. Mr. Bradlaugh and the communists. 145

L'Égalité, vom 9. Juni 1880. Le patriotisme de la bourgeoisie et les Chinois (siehe auch Anm. 456). 398

– vom 11. Dezember 1881 (siehe auch Anm. 311). 252

– vom 18. Dezember 1881. 252

– vom 1. Januar 1882. Allemagne. 257

– vom 1. Januar 1882. Paris. 257

– vom 11. Juni 1882 (siehe auch Anm. 397). 336 340

C. Verzeichnis erwähnter Zeitschriften und Zeitungen

Freiheit – von Johann Most Anfang 1879 in London gegründete deutsche Wochenzeitung; Organ der anarchistischen Gruppe um Most und Wilhelm Hasselmann; propagierte u.a. die Taktik des individuellen Terrors, den Verzicht auf jede parlamentarische Tätigkeit und erging sich in revolutionären Phrasen. Marx und Engels übten an ihr scharfe Kritik. Die Zeitung erschien 1879–1882 in London, 1882 in der Schweiz und 1882–1908 in New York. 176 179 204 205 216 221 303

Gerichts-Zeitung. Tageblatt für Hamburg, Altona und Umgegend – nach dem Erlaß des Sozialistengesetzes von Sozialdemokraten herausgegebene Tageszeitung; erschien als „farbloses Blatt" vom November 1878 bis zum Verbot im März 1881. 381 389

The Globe and Traveller – Tageszeitung, erschien seit 1803 in London; Organ der Whigs; seit 1866 Blatt der Konservativen. 106

Hallische Jahrbücher und *Deutsche Jahrbücher* – eine literarisch-philosophische Zeitschrift der Junghegelianer, die von Januar 1838 bis Juni 1841 unter dem Titel „Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst" und von Juli 1841 bis Januar 1843 unter dem Titel „Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst" in Leipzig erschien. Die Verlegung der Redaktion aus der preußischen Stadt Halle (Saale) nach Sachsen und die Namensänderung der Zeitschrift erfolgte, weil für die „Hallischen Jahrbücher" das Verbot in Preußen drohte. Aber auch unter dem neuen Namen mußte die Zeitschrift bald ihr Erscheinen einstellen. 37

L'Intransigeant – erschien in Paris von 1880 bis 1948; Gründer und Chefredakteur der Zeitung war Henri Rochefort (1880–1910); vertrat in den achtziger Jahren eine radikal-republikanische Position. 84 179 229 389

Irish World and American Industrial Liberator – amerikanische bürgerlich-nationalistische Wochenschrift; erschien seit 1870 in New York. 241

Jahrbuch für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik – Zeitschrift mit reformistischer Tendenz; wurde 1879 bis 1881 von Karl Höchberg (unter dem Pseudonym Dr. Ludwig Richter) in Zürich herausgegeben. 105 108 333 334 342

Journal de Francfort – reaktionäre Zeitung, erschien in französischer Sprache von 1799 bis 17. Juli 1866 mit Unterbrechungen in Frankfurt a.M. 242

Journal de Genève national, politique et littéraire – konservative Tageszeitung, erschien seit 1826 in Genf. 91 95 368

Journal des Débats politiques et littéraires – Tageszeitung, 1789 in Paris gegründet; während der Julimonarchie Regierungszeitung, Organ der orleanistischen Bourgeoisie; vertrat in der Revolution 1848 die Auffassungen der konterrevolutionären Bourgeoisie; nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 Organ der gemäßigten orleanistischen Opposition. 78

La Justice – Tageszeitung, erschien von 1880 bis 1930 in Paris; 1880 bis 1897, als sie von ihrem Gründer Clemenceau geleitet wurde, war sie Organ der sog. äußersten Linken der Partei der Radikalen, die das Programm der demokratischen und sozialen Reformen verteidigte und die Interessen des Kleinbürgertums und der mittleren Bourgeoisie zum Ausdruck brachte. Nach der Amnestie vom 11. Juli 1880 trat Charles Longuet in die Redaktion ein. 12 13 97 104 108 154 180 189 195 241 242 290 298 363 367 368 376 413 423 465

New Yorker Volkszeitung – sozialistische Tageszeitung, erschien von 1878 bis 1932 in deutscher Sprache in New York. 198

The New York Herald – Tageszeitung, erschien von 1835 bis 1924 in New York; Organ der Republikanischen Partei. 88

New York Star – amerikanische Zeitung. 205

The Nineteenth Century – liberale Monatsschrift, erschien unter diesem Namen von 1877 bis 1900 in London; nach 1900 trug sie den Titel „The Nineteenth Century & After" und seit 1951 „The Twentieth Century". 202

The Northern Star – englische Wochenzeitung, Hauptorgan der Chartisten; erschien von 1837 bis 1852, anfangs in Leeds und ab November 1844 in London; Begründer und Redakteur war F.E.O'Connor; in den vierziger Jahren wurde sie von G.J.Harney redigiert; Engels war von September 1845 bis März 1848 Mitarbeiter dieser Zeitung. 343

La Nouvelle Revue – französische bürgerlich-republikanische Zeitschrift; begründet von J.Adam; erschien seit 1879 in Paris. 296 298

Otetschestwennyje Sapiski (Отечественныя Записки) – literarisch-politische Zeitschrift, erschien von 1820 bis 1884 in Petersburg, wurde von der zaristischen Regierung verboten. Zur Redaktion gehörte u.a. W.G.Belinski (bis 1846); auch A.I.Herzen war Mitarbeiter der Zeitschrift; 1868 übernahmen N.A.Nekrassow und M.J.Saltykow-Schtschedrin die Leitung des Blattes, das die revolutionär-demokratische Intelligenz um sich sammelte; nach dem Tode Nekrassows (1877) wurde sie zum Sprachrohr der Volkstümler. 154

Le Petit Colon Algérien – bürgerlich-republikanische Tageszeitung, erschien seit 1878 in französischer Sprache in Algier. 45 292 293

La Petite République Française – radikal-republikanische Tageszeitung, erschien von 1875 bis 1893 in Paris. 293

Le Petit-Journal – bürgerlich-republikanische Tageszeitung, erschien seit 1863 in Paris. 293

Le Petit Marseillais – bürgerlich-republikanische Tageszeitung, erschien von 1868 bis 1944 in Marseille. 62

La Philosophie de l'Avenir. Revue du socialisme rationnel – französische Monatsschrift; Organ der bürgerlichen Republikaner; erschien von 1875 bis 1900 in Paris. 200

La Plebe – italienische Zeitung, erschien von 1868 bis 1875 in Lodi und von 1875 bis 1883 in Mailand unter der Redaktion von Enrico Bignami; verfolgte bis zum Beginn der siebziger Jahre die Politik der bürgerlichen demokratischen Republikaner; wurde dann eine Zeitung der sozialistischen Arbeiterbewegung; unterstützte von 1872 bis 1873 als Organ der italienischen Sektionen der IAA die Linie des Generalrats. 123

La Plebe. Rivista socialista – italienische sozialistische Monatsschrift; erschien 1881 bis 1882 unter der Redaktion E.Bignamis in Mailand. 133

Post siehe *The Eastern Post*

Le Précurseur – sozialistische Wochenschrift, Organ der Sozialdemokratie in der romanischen Schweiz; erschien in französischer Sprache in Genf vom Dezember 1876 bis November 1886, herausgegeben und redigiert von Johann Philipp Becker; Marx und Engels be-

grüßten die Gründung eines französischen Blatts in der Schweiz, das dem Wirken der Anarchisten entgegentrat, und unterstützten es auch finanziell. 173

Le Prolétaire – französische Arbeiter-Wochenzeitung, erschien von 1878 bis 1884 in Paris; Anfang der achtziger Jahre schlossen sich kleinbürgerlich opportunistische Elemente der französischen Arbeiterpartei, die Possibilisten, um das Blatt zusammen. 38 39 41 103 109 115 124 125 229–231 234 238 239 257 268 275 336 340 386 388 394 401 452

The Radical – englische bürgerlich-radikale Wochenzeitung, erschien vom 14. Dezember 1880 bis Juli 1882 in London. 263 264

La République Française – bürgerlich-radikale Tageszeitung, gegründet von Léon Gambetta; erschien seit 1871 in Paris. 13 78

Revue der Neuen Rheinischen Zeitung siehe *Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*

La Revue socialiste – Monatsschrift, von dem französischen kleinbürgerlichen Sozialisten und führendem Possibilisten Benoît Malon gegründet; ursprünglich republikanisch-sozialistisches, dann syndikalistisches und genossenschaftliches Organ; wurde 1880 in Lyon und Paris, von 1885 bis 1914 in Paris herausgegeben. 1880 arbeiteten Marx und Engels an der Zeitschrift mit. 398

Równość. Czasopismo socyjalistyczne – polnische sozialistische Monatsschrift, erschien in der Schweiz (Genf) von 1879 bis 1881. 273

Slowo (Слово) – literarische und populärwissenschaftliche Monatsschrift liberaler Richtung; erschien von 1878 bis April 1881 in Petersburg. 155

Le Soir – französische bürgerliche Tageszeitung republikanischer Richtung; erschien seit 1867 in Paris. 145 146

Der Sozialdemokrat – Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, erschien während des Sozialistengesetzes von September 1879 bis September 1888 in Zürich und ab Oktober 1888 bis 27. September 1890 in London. Die Zeitung wurde in Deutschland illegal vertrieben; dank der vielfachen Hilfe von Marx und Engels überwand die Zeitung die ihr zunächst noch anhaftenden theoretischen Mängel und wurde zum kollektiven Agitator, Propagandisten und Organisator der Partei im Kampf gegen das Sozialistengesetz; 1881 begann die ständige Mitarbeit von Marx und besonders von Engels, die sich über die Publikation ihrer Artikel hinaus auf alle Gebiete der Leitung einer revolutionären Zeitung erstreckte. Der „Sozialdemokrat" wurde zur „Flagge der deutschen Partei" (Engels). 108 124 153 169 bis 171 174 176 182 214 220 237 257 265 268 278 302 315 322 323 333 336 341 342 350 359 360 363 367–369 379 384 385 389 392 396 399 413 424 425 441 442 444 445 451 465

The Standard – englische Tageszeitung konservativer Richtung; gegründet 1827 in London. 20 32 71 103–106 110 281

The Statist – konservative Wochenzeitung zu Problemen der Ökonomie und Politik; erschien seit 1878 in London. 156

Süddeutsche Post. Unabhängiges demokratisches Organ für jedermann aus dem Volk – demokratische Zeitung, erschien von 1869 bis 1884 in München. 382 424 427 438 440 441 446

The Sun – fortschrittliche bürgerliche Zeitung; 1833 in New York gegründet, herausgegeben seit 1868 unter der Redaktion Ch. Danas in New York, 1875 bis 1883 von J. Swinton; sie erschien bis 1950. 174

Le Temps – konservative Tageszeitung, Organ der französischen Großbourgeoisie; erschien von 1861 bis 1943 in Paris; stand in Opposition zum Zweiten Kaiserreich und trat gegen den Krieg mit Preußen auf; unterstützte später die Regierung der nationalen Verteidigung. 63 78

The Times – Tageszeitung, gegründet am 1. Januar 1785 in London unter dem Titel „Daily Universel Register" , erscheint seit dem 1. Januar 1788 unter dem Namen „The Times"; größte englische Zeitung konservativer Richtung. 256

Der Volksstaat – Organ der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher); erschien vom 2. Oktober 1869 bis 29. September 1876 in Leipzig (anfangs zweimal, ab Juli 1873 dreimal wöchentlich); spiegelte die Ansichten der revolutionären Richtung in der deutschen Arbeiterbewegung wider; war ständig den Verfolgungen durch Polizei und Regierung ausgesetzt; die Zusammensetzung des Redaktionsstabes änderte sich durch die Verhaftung der Redakteure häufig, die allgemeine Leitung blieb jedoch in der Hand von Wilhelm Liebknecht; großen Einfluß auf den Charakter der Zeitung hatte August Bebel, der Leiter des Verlages „Volksstaat". Marx und Engels waren Mitarbeiter der Zeitung. 159 336 444

Volks-Zeitung – bürgerliche Tageszeitung, Organ der liberalen Opposition; erschien von 1853 bis 1889 in Berlin. 342

Vorwärts – Zentralorgan der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, erschien ab 1. Oktober 1876 dreimal wöchentlich in Leipzig; Marx und Engels erwiesen der Redaktion vielfältige Hilfe; auf Grund des Sozialistengesetzes mußte der „Vorwärts" Ende Oktober 1878 sein Erscheinen einstellen. 336 444

Vossische Zeitung siehe *Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen*

Weekly Dispatch – Wochenzeitung, erschien von 1801 bis 1928 in London; in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts vertrat sie einen radikalen Standpunkt. 179

Personenverzeichnis

Verzeichnis literarischer und biblischer Namen

Verzeichnis der Briefe, deren Datierung gegenüber früheren Ausgaben verändert wurde

ERSTER TEIL

Briefnummer		Datierung in Marx-Engels-Gesamtausgabe	Genauer bestimmte Datierung
23	Marx an Engels	31. März 1882	28.–31. März 1882
25	Marx an Engels	8. März 1882	8. April 1882
35	Marx an Engels	29. Juni 1882	24. Juni 1882
50	Engels an Marx	[29. November 1882]	[1. November 1882]

ZWEITER TEIL

Briefnummer		Datierung in früheren Veröffentlichungen	Genauer bestimmte Datierung
38	Marx an Kautsky	3. Oktober 1881	1. Oktober 1881
50	Engels an Hartmann	[Dezember 1882]	[Ende Dezember 1881]
56	Engels an Bernstein	25. Januar 1882	25.–31. Januar 1882
60	Engels an Bernstein	22. Februar 1882	22.–25. Februar 1882
66	Engels an Hyndman	[1882]	[um den 31. März 1882]
67	Marx an Jenny Longuet	6. April 1882	6./7. April 1882
78	Engels an Bernstein	10. März 1882	10. Mai 1882
87	Engels an Bernstein	[Anfang August 1882]	[26. Juni 1882]
109	Engels an Sorge	9. November 1882	9.–16. November 1882
129	Engels an Bernstein	27. Februar 1883	27. Februar – 1. März 1883

Inhalt

ERSTER TEIL

Briefwechsel zwischen Marx und Engels

Januar 1881–März 1883

1881

1882

1883

ZWEITER TEIL

Briefe von Marx und Engels an dritte Personen

Januar 1881–März 1883

1881

1882

1883

Anhang und Register

Illustrationen

Leitung der Editionsarbeiten:
Rolf Dlubek · Erich Kundel
Editorische Bearbeitung (Text, Anhang und Register):
Werner Ettelt · Waldtraut Opitz
Käte Schwank · Horst Borusiak · Ingrid Donner
Leni Hoffmann · Renate Merkel
Verantwortlich für die Redaktion:
Walter Schulz

Dietz Verlag, Berlin · 1. Auflage 1967
Printed in the German Democratic Republic
 · Lizenznummer 1
Gesamtherstellung: VEB Offizin Andersen Nexö in Leipzig III/18/38
Offsetdruck: Ostseedruck Rostock
Mit 5 Bildbeilagen
ES 1 C · 10,00